



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

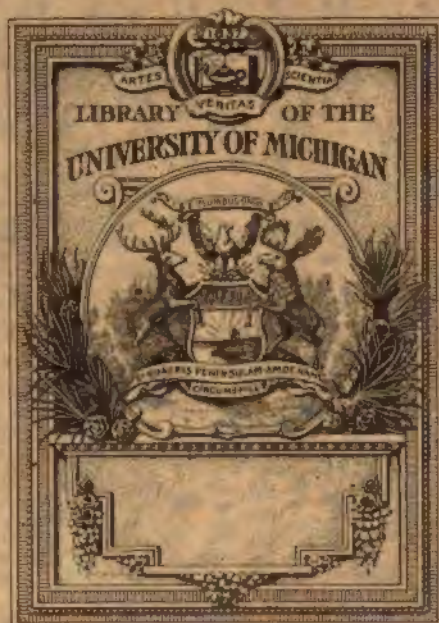
## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



B 864,620









892.15

N



# MANDÄISCHE GRAMMATIK

665-92

VON

**THEODOR NÖLDEKE.**

---

Mit einer lithographirten Tafel der Mandäischen Schriftzeichen.

---

H A L L E,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

---

1875.





**H. L. FLEISCHER**

**ALS ZEICHEN WÄRMSTER VEREHRUNG**

**GEWIDMET.**





## V O R R E D E.

---

Die Berechtigung einer ausführlichen Grammatik der mandäischen Mundart wird hoffentlich keinem begründeten Zweifel begegnen. Ich wünschte durch dies Buch den Zugang zu den bei aller Seltsamkeit sehr wichtigen, aber auch sehr schwierigen Schriften der Mandäer zu erleichtern; allein der Hauptzweck war ein linguistischer. Ich wollte durch die Darstellung eines sehr eigenthümlichen aramäischen Dialects die wissenschaftliche Kenntniss des Aramäischen und des Semitischen überhaupt fördern, der vergleichenden Sprachwissenschaft neues, gesichtetes Material zuführen. Ich habe deshalb die verwandten Dialecte in ziemlich weitem Umfange zur Vergleichung herangezogen. Namentlich gilt dies von der mit dem Mandäischen sehr nahe verwandten Sprache des babylonischen Talmud's; ich hoffe immerhin einige beachtenswerthe Ergänzungen zu dem Buche des trefflichen LUZZATTO gegeben zu haben, einem Buche, dessen Verdienst viel grösser ist, als es vielleicht dem oberflächlichen Beurtheiler scheinen mag, der sich, was ja heutzutage nicht schwer, ein bischen mit der Methode der neueren Sprachwissenschaft vertraut gemacht hat (vgl. die kürzlich im literar. Centralblatt erschienene unbillige Recension der deutschen Bearbeitung). Natürlich habe ich bei meinen linguistischen Untersuchungen im Talmud auch die Variantenverzeichnisse von RABBINOWICZ benutzt. Möchte doch endlich einmal eine einigermaßen kritische Ausgabe dieses Buches erscheinen, auf das noch immer so viel Scharfsinn in ganz verkehrter Weise verwandt wird! — Eine seit Jahren ziemlich ausgedehnte syrische Lectüre setzte mich ferner in den Stand, den wichtigsten aller

aramäischen Dialecte in ausgiebiger Weise zu berücksichtigen und so in diesem Werke die syrische Grammatik nicht ganz unwesentlich zu bereichern. Auch die übrigen aramäischen Dialecte sind nicht vernachlässigt, wenn sie auch nicht so stark berücksichtigt werden konnten und durften wie das Syrische und Talmudische. Für einige derselben konnte ich auf eigne Arbeiten von mir verweisen. Wie viel aber noch zu thun ist, bis es möglich sein wird, eine einigermaassen vollständige systematische Vergleichung aller aramäischen Dialecte zu geben, kann Jeder beurtheilen, der auf diesem Felde ernstlich gearbeitet hat. Eine neue Vorarbeit zu einem solchen Werke und somit auch zu einer vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen überhaupt gebe ich hier. Dass ich nun meine Vergleichen hie und da noch etwas über die Gränzen des Aramäischen ausgedehnt und z. B. auch einige kleine Beobachtungen über arabische Form- und Satzbildung mitgetheilt habe, wird man hoffentlich nicht misbilligen.

Besonderen Fleiss habe ich auf die Syntax verwandt, welche im Druck der Formenlehre an Umfang ungefähr gleich geworden ist. Ich habe das gethan in der Ueberzeugung, dass nicht leicht ein Dialect einen so rein aramäischen Satzbau zeigt wie dieser und dass er grade sehr geeignet ist, die bloss aus der arabischen Grammatik geschöpften Begriffe von semitischer Syntax zu ergänzen und zu berichtigen. Ich habe mich bemüht, die Gesetze des gewöhnlichen Satzbau's darzulegen, auch wo diese nichts besonders Auffallendes haben, statt mich, wie es wohl geschieht, fast ganz auf die Darstellung dessen zu beschränken, was vom Standpunct der behandelten Sprache oder auch von einem fremden aus seltsam erscheint. Ich habe dabei mehr Gewicht auf Beispiele als auf Regeln gelegt. Trotz alles Bestrebens, den Sprachgebrauch nach seinen eignen Gesetzen darzustellen, bin auch ich, das weiss ich wohl, dem Fehler aller Syntactiker nicht entgangen, gelegentlich logische Categorien oder solche, die fremden Sprachen entnommen sind, den grammatischen der Sprache selbst unterzuschieben. Von den



Categorien der arabischen Grammatiker denke ich einen vorsichtigen Gebrauch gemacht zu haben. Die Eintheilung des Stoffes wird hoffentlich im Ganzen als sachgemäss und übersichtlich anerkannt werden; aber freilich muss jede systematische Anordnung der Bestandtheile der nur in ihrem Zusammenhange wirklich existierenden Sprache etwas Willkürliches haben.

Wie sehr übrigens alle Theile dieser Grammatik der Vervollständigung fähig wären, fühle ich nur zu gut: der, welcher zum ersten Mal den Bau einer Sprache eingehend schildert, ohne brauchbare Vorarbeiten benutzen zu können, wird es ja kaum vermeiden, gar Manches zu übersehn, was er nicht übersehn sollte, und hier und da auch einmal falsch zu sehn.

Als den grössten Mangel meines Buches empfinde ich es, dass ich die Sprache nur aus der Literatur kenne, fast ohne jede Notiz über die traditionelle Aussprache zu besitzen. Darunter leidet namentlich die Lautlehre. Hoffentlich erhält dieselbe noch ihre Ergänzung durch den Einzigen, der, so weit wir wissen, von jener Aussprache genaue Kenntniss hat, Herrn Professor PETERMANN. Noch dringender wäre es freilich zu wünschen, dass der hochverdiente Gelehrte endlich seine Aufzeichnungen über die traditionelle Interpretation der mandäischen Bücher herausgäbe. Gehen diese verloren, so sind wir eines wahrscheinlich unersetzlichen Hilfsmittels zum Verständniss der Schriften beraubt. Gelang es doch meinem Freund SOCIN nicht mehr, von den Mandäern, unter denen es nur noch sehr wenig Wissende giebt, irgend Etwas über ihre Sprache und Literatur zu erfahren. Mit einigen sichern Angaben über die exegetische Ueberlieferung werden wir ohne Zweifel zu einem ziemlich genauen Verständniss und einem zuverlässigen Wörterbuch gelangen; ohne solche aber wird die Auslegung vielfach unsicher und lückenhaft bleiben.

Dies Buch erscheint gewissermaassen als zweite Auflage meiner kleinen Schrift: „Ueber die Mundart der Mandäer“ (aus dem zehnten

Bande der Abhh. d. K. G. d. Wiss. zu Göttingen. Gött. 1862). Möge es einer ebenso wohlwollenden Beurtheilung begegnen, wie sie jener auf ein mangelhaftes Material gestützten und mit unzulänglichen Vorkenntnissen unternommenen Arbeit zu Theil geworden ist.

Die Umsetzung der mandäischen Charactere in hebräische Quadratschrift war durch die Umstände geboten und hatte auch keine ernstesten Bedenken gegen sich. Willkührlich mussten nur Zeichen für das auslautende ם des Suffixes der 3. Pers. sg. (§ 62) und für das Relativwort (§ 84) gewählt werden; ich gebrauchte dafür ם und ם. Die Scheidung des ם und ם nach etymologischen Rücksichten, welche ich früher beobachtete, habe ich aufgegeben, weil sie in der Sprache nicht begründet ist und sich auch im Einzelnen nicht durchführen lässt. Die beigegebne Tafel zeigt dem Leser die Originalschrift.

Die syrische Schrift, welche in dem Buche verwandt ist, sticht etwas unvorthailhaft von den sonst vortrefflichen Typen ab, aber sie ist wenigstens deutlich. Die Verlagshandlung, deren Entgegenkommen ich überhaupt nicht genug anerkennen kann, ging bereitwillig auf meinen Wunsch ein, die syrischen Zeichen für š und b, welche denen für j und k zu ähnlich waren, durch deutlichere zu ersetzen; nur ganz im Anfang des Buches sind jene noch stehn geblieben. Das Abspringen der syrischen Vocalpuncte hat mir wieder viel Verdruss gemacht; s. darüber die „Verbesserungen und Zusätze“. Uebrigens hatte ich schon mit Rücksicht auf diese befürchtete Calamität für die Vocalisation der syrischen Wörter, soweit es erlaubt schien, die griechischen Vocalzeichen vorgezogen; nur konnte ich mich nicht dazu entschliessen, das Zeichen für das â (â) durch das griechische â zu ersetzen, welches der späteren westl. Aussprache gemäss eben ein ô darstellt, und ferner durfte ich nicht auf die Bezeichnung eines o durch ô mit dem oberen Punct und eines ê durch die schrägen Puncte ẽ verzichten für die Fälle, wo die westliche Aussprache daraus resp. ein u (u) und î (î) gemacht hat. Dagegen war die griechische Bezeichnung wieder zweckmässiger

bei dem *a* vor *w* (ܐܘ), wo wenigstens die gewöhnliche Schreibweise der Ostsyrer ein langes *â* (ܐܘܐ) auszudrücken pflegt. Auf diese Art ist eine etwas buntscheckige Vocalisierung der syrischen Wörter entstanden, welche mir selbst nicht behagt.

Rücksichtlich der Abkürzungen in den Verweisungen auf die mandäische Drucke und Handschriften verweise ich auf die Einleitung S. XXII ff.

Der Leser wird ernstlich gebeten, beim Gebrauch des Buches immer die „Zusätze und Berichtigungen“ zu benutzen. Für überflüssig hielt ich es übrigens, in denselben die Druckfehler zu verzeichnen, welche Niemand als solche verkennen wird.

Wenn ich bei der Abfassung dieses Buches von Vielen gefördert bin, so doch von Niemand in dem Grade wie von meinem lieben Freund EUTING. Derselbe hat mir, noch ehe ich einen Wunsch geäußert, all seine Facsimile's und Abschriften aus Pariser und Londoner mandäischen Handschriften nach Kiel geschickt und mich dadurch in den Stand gesetzt, fast die ganze mandäische Literatur wie in den Handschriften selbst zu benutzen. Dies Material, grösstentheils gewaltige Folianten, lauter calligraphische Meisterwerke, habe ich noch heute im Hause. EUTING hat mich dann auch später, nachdem uns ein günstiges Geschick an einen Ort zusammengeführt, mit Rath und That bei dieser Arbeit unterstützt. Auch die Tafel mit dem mandäischen Alphabet ist von seiner Hand.

Herr Professor AUGUST MÜLLER in Halle hat sich durch die äusserst sorgfältige Besorgung der 1. und 3. Correctur, sowie auch dadurch ein wesentliches Verdienst um das Buch erworben, dass er mich dabei noch zur rechten Zeit auf allerlei Schreibfehler und selbst materielle Versehen aufmerksam gemacht hat.

Meinen tiefgefühlten Dank spreche ich ferner den Leitern des Königl. Preussischen Unterrichtsministeriums aus, welches mir durch das Geschenk eines Exemplar's von PETERMANN's Sidrâ Rabbâ (im



Jahre 1867) die erste Veranlassung zur Wiederaufnahme meiner mandäischen Studien gab, sowie der hohen Reichsregierung, die mir durch diplomatische Verwendung ein wichtiges Hülfsmittel verschaffte und mir die Mittel zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in England gewährte, welcher wenigstens theilweise auch dieser Arbeit noch zu Gute gekommen ist.

Zu besonderem Dank verpflichteten mich ferner die Vorstände der Königlichen Bibliothek in Berlin, der Grossherzoglichen Bibliothek in Weimar und der herrlichen Bodleyana in Oxford durch Uebersendung mandäischer Handschriften; vor Allen aber danke ich der Verwaltung der Pariser Nationalbibliothek und der Französischen Staatsregierung dafür, dass sie meinem, auf diplomatischem Wege vorgetragenen, Wunsche entsprechend, mir eine der wichtigsten mandäischen Handschriften (cod. B. des Sidrâ Rabbâ, einen schönen Folioband) nach Strassburg schickten, wo ich sie längere Zeit untersuchen konnte.

Vielleicht wird es mir in kurzer Zeit möglich, eine Auswahl leichter mandäischer Texte mit Erläuterungen erscheinen zu lassen, welche geeignet sein dürfte, in das Studium dieser selbst für den Kenner des Aramäischen höchst schwierigen Literatur einzuführen.

Strassburg i. E., April 1875.

**Th. Nöldeke.**

# I N H A L T.

## EINLEITUNG.

### ERSTER THEIL. SCHRIFT- UND LAUTLEHRE.

#### I. Schriftlehre.

§	Seite.	§	Seite.
1 Zahl und Namen der Buchstaben (neuere Zeichen für fremde Laute) . . . . .	1	8 Darstellung der flüchtigen Vocale ( <i>Schwa mobile</i> ) . . . .	8
2 Vocalbuchstaben . . . . .	3	9 Ausfall eines <i>u</i> neben <i>u</i> . . . .	8
3 Darstellung des <i>a</i> . . . . .	3	10 <i>u</i> neben <i>u</i> und <i>u</i> . . . .	8
4 Darstellung des <i>i</i> , <i>e</i> . . . . .	4	11 Defectivschreibung . . . . .	9
5 Aussergew. Anwendung des <i>y</i> . . . . .	5	12 Beurtheilung d. Vocalbezeichnung im Allgemeinen . . .	11
6 Darstellung des <i>u</i> , <i>o</i> . . . . .	7	13 Doppelconsonanten . . . . .	12
7 Darstellung der Diphthonge . . . . .	7	14 Worttrennung . . . . .	12

#### II. Lautlehre.

##### 1. Vocale.

##### *Vocalveränderungen.*

15 Vocalschwankungen . . . . .	13
16 <i>a</i> zu <i>u</i> . . . . .	14
17 <i>a</i> und <i>u</i> vor auslautenden Gutturalen . . . . .	15
18 <i>a</i> zu <i>e</i> nach Aufhebung einer Doppelconsonanz . . . . .	16
18 <sup>a</sup> <i>a</i> und <i>i</i> vor consonantischem <i>a</i> . . . . .	17
19 <i>a</i> und <i>i</i> zu <i>u</i> ; <i>u</i> gegenüber <i>i</i> . . . . .	17
20 <i>â</i> zu <i>e</i> und <i>ô</i> . . . . .	21
21 Diphthonge . . . . .	21
22 Umlaut . . . . .	24
23 Sonstige Vocalveränderungen . . . . .	24
<i>Annahme neuer Vocale und Bewahrung schwindender.</i>	
24 Vorschlag eines <i>a</i> oder <i>e</i> vor consonantischem Anlaut ohne vollen Vocal . . . . .	25
25 Einschiebung von Vocalen zwischen Consonantengruppen . . . . .	26

26 Erhaltung flüchtiger Vocale nach anlautendem Spir. lenis . . . . .	27
27 Erhaltung flüchtiger Vocale nach andern anlautenden Consonanten . . . . .	28
28 Erhaltung der Vocale nach den Präfixen des Verbums . . . . .	29
29 Erhaltung kurzer inlautender Vocale in offenen Silben . . . . .	30
30 Erhaltung kurzer Vocale zwischen zwei gleichen Conson. . . . .	31
31 Aussergewöhnliche Vocaleinschiebung . . . . .	32
32 Vorschlag von <i>a</i> oder <i>e</i> vor consonantischem Anlaut mit vollem Vocal . . . . .	33

##### *Wegfall von Vocalen.*

33 Abfall auslautender Vocale . . . . .	33
34 Abfall anlautender Vocale vor einer Consonantengruppe . . . . .	34

<i>Vocalbuchstaben (J und W).</i>	
55	י . . . . . 55
56	ו . . . . . 56
<i>Kehlhauche.</i>	
57	Abschwächung der Kehlhauche im Allgemeinen . . . 57
58	ה, ח als 1. und 2. Rad. . 60
59	Aussergewöhnliche Abschwächung von ה, ח als 1. und 2. Rad. . . . . 61
59 <sup>a</sup>	ה, ח als 3. Rad. . . . . 63
60	Aussergewöhnliche Erhaltung von ה, ח als 3. Rad. . . 64
61	Erhaltung von ה, ח als 3. Rad. durch Umsetzung . . . . 66
62	ה . . . . . 67
63	נ, ע . . . . . 69
64	נ, ע zu ה . . . . . 71
65	ע als 1. Rad. zu י . . . . 72
66	ע zu נח, פ . . . . . 72
<b>C. EINIGE SONSTIGE ERSCHEINUNGEN AN CONSONANTEN.</b>	
67	<i>Umsetzungen</i> . . . . . 73
<i>Einschiebungen.</i>	
68	Einschiebung von n m . . . 74
69	Sonstige Einschiebungen . 77
<i>Aussergewöhnliche Syncopierungen.</i>	
70	Wegfall einer Liquida nahe vor ihresgleichen . . . . 78
71	Sonstige gewaltsame Syncopierungen . . . . . 79

## ZWEITER THEIL. FORMENLEHRE.

*Vorbemerkungen. Interjectionen und Begriffswurzeln.*

72	Interjectionen . . . . .	80	74	Wurzeln. Umbildung schwacher Wurzeln . . . . .	82
73	Eintheilung der Begriffswörter	81			

## I. Nomen.

## 1. Pronomen.

### *Personalpronomen.*

<b>75</b>	<b>Selbständige Personalpronom.</b>	<b>86</b>
<b>76</b>	<b>Possessivsuffixa . . . .</b>	<b>88</b>
<b>77</b>	<b>Objectsuffixa . . . . .</b>	<b>88</b>

### *Demonstrativpronomen.*

78	Pron. der 3. Pers. als Demon-	
	strativ . . . . .	89
79	האָהר u. s. w. . . . .	89
80	דן u. s. w. . . . .	89

§		Seite.
81	הָדָן u. s. w. . . . .	90
82	הָדָן u. s. w. . . . .	90
83	הַמְּנַחֵם u. s. w. . . . .	91
84	<i>Relativpronomen</i> . . . . .	92
85	<i>Fragepronomen</i> . . . . .	94

## 2. Nomen im engeren Sinn (Substantiv und Adjectiv).

### A. NOMINALSTÄMME.

86	<i>Vorbemerkungen</i> . . . . .	94
87	a) <i>Nomina kürzester Wurzel</i>	96
	b) <i>Nomina von dreiradicaliger Wurzel ohne äussere Vermehrung. Die einfachste Bildung.</i>	
88	<i>Vorbemerkungen</i> . . . . .	99
89	Mit <i>a</i> . . . . .	100
90	Mit <i>i</i> . . . . .	101
91	Mit <i>u</i> . . . . .	104

### *Mit kurzem Vocal der beiden ersten Radiale ohne Verdopplung.*

92	<i>Vorbemerkungen</i> . . . . .	106
93	<i>Aufzählung dieser Nominal- stämme</i> . . . . .	106
94	<i>Aehnliche Bildung von פִּרְ</i>	111
95	<i>Aehnliche Bildung mit Ver- dopplung des 3. Rad.</i> . . . .	112

### *Mit â nach dem 1. Rad.*

96	Mit <i>a</i> nach dem 2. Rad. . . . .	112
97	Mit <i>i</i> nach dem 2. Rad. . . . .	112
98	Mit <i>ô</i> nach dem 2. Rad. . . . .	113

### *Mit kurzem Vocal nach dem 1. und langem nach dem 2. Rad.*

98*	Mit <i>â</i> . . . . .	114
99	Mit <i>î</i> . . . . .	116
100	Mit <i>ê</i> . . . . .	117
101	Mit <i>û</i> . . . . .	118

### *Mit Verdopplung des mitt- leren Rad.*

102	Mit kurzem Vocal nach dem 1. Rad. . . . .	119
-----	--	-----

§		Seite.
103	Mit <i>â</i> nach dem 2. und <i>a</i> nach dem 1. Rad. . . . .	120
104	Mit <i>â</i> nach dem 2. und <i>i</i> nach dem 1. Rad. . . . .	122
105	Mit <i>â</i> nach dem 2. und <i>u</i> nach dem 1. Rad. . . . .	122
106	Mit <i>î</i> nach dem 2. Rad. . . . .	123
107	Mit <i>û</i> nach dem 2. und <i>a</i> nach dem 1. Rad. . . . .	125
108	Mit <i>û</i> nach dem 2. und <i>i</i> nach dem 1. Rad. . . . .	125
109	c) <i>Nomina von vierradicali- gen Wurzeln ohne äussere Vermehrung</i> . . . . .	126

### d) *Nomina durch Präfixe gebildet.*

110	Substantiva u. Adject. mit <i>m</i>	128
111	Participia mit <i>m</i> . . . . .	131
112	Mit <i>t</i> . . . . .	133
113	Mit <i>h</i> und Spir. lenis . . . . .	134
114	Mit <i>n</i> . . . . .	135

### e) *Nomina durch Suffixe gebildet.*

115	Abstracta und Sachwörter mit <i>ân</i> . . . . .	135
116	Adjectiva mit <i>ân</i> aus Ad- jectiven . . . . .	137
117	Adjectiva mit <i>ân</i> aus Sub- stantiven . . . . .	138
118	Mit <i>ên</i> . . . . .	139
119	Mit <i>ôn</i> ( <i>ûn</i> ) . . . . .	140
120	Mit <i>m</i> . . . . .	141
121	Mit <i>âi</i> . . . . .	140
122	Mit <i>ê</i> . . . . .	142
123	Mit <i>ûth</i> . . . . .	144
124	Mit <i>i</i> . . . . .	146
125	Mit <i>us</i> . . . . .	148

### B. FLEXION.

126	Umgestaltung des Nomens durch Geschlechts-, Zahl- und Statusendungen . . . . .	148
127	Status des Sg. m. . . . .	149



§	Seite.	§	Seite.
128 Status des Sg. f. . . . .	153	143 2. Sg. . . . .	176
129 Feminina ohne Femininen-		144 3. Sg. . . . .	177
dung . . . . .	155	145 1. Pl. . . . .	178
130 Wurzelhaftes <i>t</i> als Feminin-		146 2. Pl. . . . .	179
endung angesehen, und Fe-		147 3. Pl. . . . .	180
mininendung verkannt . . .	161		
131 Pluralendungen . . . . .	161	D. VERZEICHNISS EINIGER ABWEICHEN-	
132 Plurale, in denen der 2.		DER NOMINALFORMEN.	
und 3. identische Consonant		148 Substantiva . . . . .	182
gesondert erscheinen . . .	163	149 אחרן <i>alius</i> . . . . .	185
133 Plurale von vocalisch aus-		150 מנדעם <i>aliquid</i> . . . . .	186
lautenden Wurzeln . . . . .	164	151 E. NOMINALCOMPOSITA. . . . .	186
134 Plurale auf <i>wâthâ</i> . . . . .	166		
135 Plurale mit Hinzufügung von		3. Zahlwort.	
<i>j</i> vor <i>âthâ</i> . . . . .	168	152 Cardinalia . . . . .	187
136 Plurale mit Hinzufügung von		153 Besondere Form für eine	
<i>ân</i> vor <i>ê</i> . . . . .	169	determinierte Zahl . . . . .	190
137 Plurale mit Wiederholung		154 ׀דד׀ „einander” . . . . .	191
eines <i>r</i> als 3. Rad. . . . .	170	155 Ordinalia . . . . .	191
138 Plurale mit Femininendung		156 Bruchzahlen . . . . .	192
von Singularen ohne solche	170		
139 Plurale ohne Femininendung		4. Partikel.	
von Singularen mit solcher	171	157 Vorbemerkungen . . . . .	193
140 Heteroclita . . . . .	173	Präposition.	
C. ANKNÜPFUNGEN DER NOMINA		158 Aufzählung d. Präpositionen	193
AN POSSESSIVSUFFIXA.		159 Präpos. mit Personalsuffixen	197
141 Vorbemerkungen . . . . .	174	160 Adverbium im engeren Sinn	200
142 Suffix der 1. Sg. . . . .	175	161 Conjunction . . . . .	207

## II. Verbum.

### 1. Flexion des Verbuns.

A. ALLGEMEINES.	170 Perfect mit Enclitica . . . . .	224
162 Vorbemerkungen . . . . .	171 Imperfect . . . . .	226
163 Activstämme . . . . .	172 Imperfect mit Enclitica . . . . .	228
164 Reflexivstämme . . . . .	173 Imperativ . . . . .	229
165 Vertausch. d. Verbalstämme	174 Imperativ mit Enclitica . . . . .	229
166 Bildung der Verbalformen	175 Participia . . . . .	230
	175* Participia mit Personalpron.	230
B. VERBA STARKER WURZEL.	176 Infinitiva . . . . .	233
167 Verhältniss der Vocalisation		
des Perf. zu der des Imperf.	C. VERBA TERT. GUTT.	
und des Imperat. im Peal	177 Echte Gutturalformen . . . . .	234
168 Vorbemerkung zu der Auf-	177* Mit Uebergang zu 'י . . . . .	236
führung d. einzelnen Formen		
169 Perfect . . . . .	178 D. VERBA 'ד . . . . .	238

§		Seite.	§		Seite.
			<b>2. Verbum mit Objectsuffixen.</b>		
			197	A. VORBEMERKUNGEN . . .	269
			B. DIE VERBA, WELCHE NICHT 'לִי, MIT OBJECTSUFFIXEN.		
179	Peal . . . . .	241	198	1. Sg. . . . .	270
180	Die andern Verbalstämme	243	199	2. Sg. . . . .	273
			200	3. Sg. . . . .	274
			201	1. Pl. . . . .	279
			202	2. Pl. . . . .	280
			203	3. Pl. . . . .	281
			C. VERBA 'לִי MIT OBJECT- SUFFIXEN.		
			204	Vorbemerkungen . . .	284
			205	1. Sg. . . . .	284
			206	2. Sg. . . . .	286
			207	3. Sg. . . . .	286
			208	1. Pl. . . . .	289
			209	2. Pl. . . . .	290
			210	3. Pl. . . . .	290
			211	D. PARTICIPIALVERBINDUN- GEN MIT OBJECTSUFFIXEN	291
			212	E. INFINITIVE MIT OBJECT- SUFFIXEN . . .	292
			213	3. אִיִּר . . . . .	293
			C. VERBA 'לִי MIT OBJECT- SUFFIXEN.		
			204	Vorbemerkungen . . .	284
			205	1. Sg. . . . .	284
			206	2. Sg. . . . .	286
			207	3. Sg. . . . .	286
			208	1. Pl. . . . .	289
			209	2. Pl. . . . .	290
			210	3. Pl. . . . .	290
			211	D. PARTICIPIALVERBINDUN- GEN MIT OBJECTSUFFIXEN	291
			212	E. INFINITIVE MIT OBJECT- SUFFIXEN . . .	292
			213	3. אִיִּר . . . . .	293

### DRITTER THEIL. SYNTAX.

214	<i>Vorbemerkungen. Character der mandäischen Syntax im Allgemeinen</i>	297
-----	--	-----

#### I. Von den Redetheilen.

215	Vorbemerkungen . . .	298	220	St. cstr. ohne Determination	313
1. Nomen.			221	Genitivausdruck durch ךְּ.	313
215*	<i>Geschlecht . . . . .</i>	299	222	Selbständigkeit des Genitivs mit ךְּ . . . . .	315
<i>Status absolutus u. emphaticus.</i>			<i>Beiordnung.</i>		
216	Vereinzelter Gebrauch des Stat. abs. . . . .	300	223	Congruenz des attributiven Adjectivs . . . . .	317
217	Stat. abs. des prädicativen Adjectivs . . . . .	306	224	Voranstellung des attributi- ven Adjectivs . . . . .	318
<i>Genitivausdruck.</i>			225	Apposition . . . . .	319
218	Stat. constr. . . . .	308	226	<i>Construction von כּוּל . . .</i>	323
219	Stat. abs. für den const.	312			

§	Seite.	§	Seite.
<i>Anreihung.</i>			
227 Anreihung mit und ohne Verbindungspartikel . . .	325	250 מן . . . . .	357
228 Distributive Doppelsetzung	328	251 Zusammensetzungen von Präpositionen und Adver- bien mit ל und מן . . .	359
<i>Pronomen.</i>		252 ב . . . . .	361
229 Personalpronomen als Sub- ject beim Verbum . . .	329	253 ביניה, ביה . . . . .	362
230 Setzung von הוּ zur blossen Hervorhebung . . . . .	329	254 כותה . . . . .	363
231 Hervorhebung eines deter- minierten Nomens durch ein Personalsuffix . . . . .	330	<b>2. Verbum.</b>	
232 Selbständigkeit von ל mit Suffix nach ו . . . . .	332	<i>Person und Geschlecht.</i>	
233 ויל' . . . . .	332	255 Nichtbezeichnung des Sub- jects beim Participium . .	364
234 Reflexivpronomen . . . . .	336	256 <i>Verbum impersonale</i> . .	365
235 Pronomen der 3. Pers. als Demonstrativum . . . . .	336	<i>Tempora und Modi.</i>	
236 „Jener“ . . . . .	337	257 Vorbemerkungen . . . .	367
237 „Dieser“ . . . . .	339	258 Perfect . . . . .	367
238 Fragepronomen . . . . .	341	259 Imperfect . . . . .	370
239 Relativpronomen. Correla- tiva . . . . .	343	260 Part. act. . . . .	373
<i>Zahlwort.</i>		261 Part. act. mit קא . . . .	379
240 Cardinalzahlen . . . . .	346	262 Part. pass. . . . .	379
241 Distributivzahlen . . . . .	348	263 Part. pass. mit ל . . . .	381
242 Ordinalzahlen . . . . .	348	264 Zusammensetzungen mit הוּא . . . . .	381
243 Zahlausdrücke für das Viel- fache . . . . .	349	265 Imperativ . . . . .	385
244 „Einander“ . . . . .	349	266 Character der mandäischen Tempora und Modi im All- gemeinen . . . . .	385
<i>Adverbialausdruck.</i>		<i>Infinitiv.</i>	
245 Gebrauch der nackten Sub- stantiva als Orts-, Zeit- und Maassadverbien . . .	351	267 Infinitiv mit und ohne ל und nach Präpositionen . .	386
246 Zustandswörter ( <i>Hâl</i> ) . . .	352	268 Infinitiv ohne Präposition als adverbialer Ausdruck der Zeit . . . . .	388
247 Stellung des zu einem Ad- jectiv gehörigen Adverbs . .	353	269 Infinitiv statt des Verb. fin.	389
<i>Präpositionen.</i>		<i>Rection des Verbum.</i>	
248 ל, על . . . . .	353	270 Object . . . . .	390
249 על איה . . . . .	356	271 Absolutes Object (Infinitiv. absol.) . . . . .	397
		272 איה . . . . .	401

## II. Vom Satz.

§	1. Vom einfachen Satz.	Seite.	§	2. Verbindung mehrerer Sätze.	Seite.
	<b>A. DER EINFACHE SATZ IM ALLGEMEINEN.</b>		289	Frage nach einem einzelnen Satztheil . . . . .	435
	<i>Die Theile des Satzes.</i>			<b>2. Verbindung mehrerer Sätze.</b>	
273	Subject, Prädicat, Copula	405	290	Character der mandäischen Perioden im Allgemeinen	438
274	Weglassung des Subjects im Nominalsatz . . . .	409		<b>A. COPULATIVSÄTZE.</b>	
275	Voranstellung absoluter Nomina . . . . .	409	291	Vermeidung der Wiederholung von Worten, die zu mehreren aneinandergereihten Sätzen gehören . .	439
	<i>Congruenz der Satztheile.</i>		292	Asyndetische Nebeneinanderstellung eng verbundener Sätze; Paare von zusammengehörigen Verben ohne verbindende Partikel . .	441
276	Masculinformen statt Femininformen . . . . .	410	293	Anreihung durch „und“ statt genauerer Bezeichnung des Verhältnisses der Sätze .	445
276*	Constructionen ad sensum	412	294	Anreihung durch „oder“ und „aber“ . . . . .	446
277	Geschlecht von Ausdrücken wie „dasjenige, welches“	413		<b>B. RELATIVSÄTZE.</b>	
278	Geschlecht partitiver Ausdrücke . . . . .	414	295	Vorbemerkung . . . . .	447
279	Construction aneinandergereihter Nomina . . . .	415		<i>Attributive Relativsätze.</i>	
280	Besondere Construction pluraler Subjecte mit singularen Prädicaten . . . . .	418	296	Das Relativ als Subject und Object . . . . .	447
281	Verbum im Sg. m. bei weiblichem oder pluralem Subject	419	297	Das Relativ im Genitiv, nach Präpositionen und ohne solche als adverbiale Bestimmung . . . . .	450
	<i>Wortstellung.</i>		298	Das Relativ durch eine Apposition ersetzt . . . .	454
282	Character der mandäischen Wortstellung im Allgemeinen	422	299	Das auf das Relativ rückweisende Wort erst in einem weiteren abhängigen oder Nebensatz . . . . .	455
283	Stellung des Subjects . .	423	300	Kurze adverbiale Bestimmungen als Relativsätze .	456
284	Stellung des Objects . .	427	301	Relativsatz zu der 1. und 2. Person . . . . .	456
285	Stellung der adverbialen Ausdrücke . . . . .	428			
	<b>B. BESONDERE ARTEN VON SÄTZEN.</b>				
	<i>Negativsätze.</i>				
286	Ausdruck der Negation im Satz . . . . .	429			
287	Einige besonders schwierige Fälle von Negativsätzen .	433			
	<i>Fragesätze.</i>				
288	Frage nach dem Prädicat selbst . . . . .	434			



§	Seite.	§	Seite.
302 Voranstellung des Relativ-		309 Das Relativwort vor Anfüh-	
· satzes . . . . .	460	· rung directer Rede . . .	469
303 Weglassung des Relativwor-		<i>Gemeinsame Regeln für beide</i>	
· tes . . . . .	460	<i>Arten.</i>	
304 Unterordnung eines attribu-		310 Aneinanderreihung mehrer	
· tiven Relativsatzes ohne Re-		· Relativsätze . . . . .	469
· lativwort unter eine Präpos.	461	311 Stellung des Relativwortes	
<i>Conjunctionelle Relativsätze.</i>		· in seinem Satze . . . .	470
305 Conjunctioneller Relativsatz		312 C. INDIRECTE FRAGESÄTZE.	470
· als Subject, Object und Ge-		D. BEDINGUNGSSÄTZE.	
· nitiv . . . . .	461	313 Mit „wenn“ . . . . .	473
306 Conjunctioneller Relativsatz		314 Mit „wenn nicht . . . .	478
· abhängig von Präpositionen	463	315 Ohne Bedingungswort . .	480
307 Weglassung des Relativworts		316 Zur Charakteristik der man-	
· beim Objectsatz . . . .	467	· däischen Bedingungssätze	
308 Das einfache Relativwort		· im Allgemeinen . . . . .	480
· statt einer Präp. mit diesem	467		
	*	*	*
317 <i>Ellipsen</i> . . . . .			480
	*	*	*
ZUSÄTZE UND BERICHTIGUNGEN . . . . .			484

## EINLEITUNG.

---

In den heissen Sumpfgegenden des unteren Babylonien (im Gebiete von Wâsit und Basra) und des benachbarten Chûzistân wohnen die spärlichen Reste der Mandäer. Diese Secte, die wohl nie sehr zahlreich war<sup>1</sup>, besitzt eine Literatur, welche voll des grössten Widersinns ist, geschrieben in einer Mundart, von der ein Kenner des Syrischen zunächst den Eindruck starker Entartung erhält. Und doch haben diese Literatur und diese Sprache eine hohe Wichtigkeit. Die wirren religiösen Vorstellungen, welche wir in den Büchern der Mandäer finden, gehn auf die wichtigsten geistigen Bewegungen der ersten christlichen Jahrhunderte zurück. Wir erhalten hier Reflexe, zum Theil völlig treue Reflexe bedeutender gnostischer Systeme, von deren eignen Schriften nur sehr Wenig erhalten ist, namentlich des consequentesten und hervorragendsten von allen, des manichäischen. Andererseits finden wir hier ein Abbild von Lehren und Bräuchen der Judenchristen, welche, mit heidnischen Elementen gemischt, als Elkesaiten und später in Babylonien als „die sich Waschenden“ (*almughtasila*)<sup>2</sup>

---

1) Vgl. zu dem Allen meinen Artikel in den Gött. Gel. Anzeigen 1869 Stück 13. — Die Wohnsitze der Mandäer sind sehr ungesund und schwerlich günstig für die Entwicklung geistiger Fähigkeiten. Die Bewohner von Chûzistân standen im Mittelalter in geringem Ansehn und galten als sehr beschränkt; ich könnte darüber verschiedene Stellen arabischer Schriftsteller anführen. Bei Jâqût II, 372 finden wir eine wenig schmeichelhafte Beschreibung von Huwaiza und seinen Bewohnern, welche bei aller Uebertreibung doch auf eine entsetzliche Wirklichkeit schliessen lässt, und dies Huwaiza ist grade ein Hauptort der Mandäer.

2) Dies sind vielleicht die „Sâbier“ des Korans. Dass die Mughtasila nicht die Mandäer sind, habe ich kurz ausgesprochen a. a. O. S. 484.

erscheinen. In der Religion der Mandäer haben sich diese theils einander ähnlichen, theils ganz verschiedenartigen Elemente in seltsamer, ja oft roher und lächerlicher Weise gemischt. Sie nennen sich Nâşô-râjê d. i. „Nazarener“, „Christen“ und halten doch Jesus für ein böses Wesen, den heiligen Geist, den sie nach alter judenchristlicher Vorstellung als seine Mutter ansehen, für ein arges Teufelsweib. Und dennoch sind sie wirklich eine Art Christen: keinen Gedanken betonen sie so sehr wie die echtchristliche Idee der Erlösung; nur machen sie, ähnlich wie die Manichäer, nicht den historischen Jesus zum Erlöser, sondern den Mandâ d' Haijê, die hypostasierte *γνώσις ζωῆς*, nach welcher sie sich Mandâjê „Mandäer“ nennen<sup>1</sup>. Zu den christlichen Elementen kommen nun noch solche, die aus der persischen Lichtreligion geflossen sind, und selbst Reminiscenzen an das alte babylonische Heidenthum. Man begreift, dass eine sorgfältige Untersuchung des leider zum grossen Theil äusserst schwer zu ermittelnden Inhalts der mandäischen Schriften für die Religionsgeschichte von grossem Interesse sein muss.

Nun ist diese Literatur aber auch für den Sprachforscher von grossem Belang. Stände die aramäische Mundart, in welcher sie geschrieben, den älteren Schwestern auch weit ferner, als es wirklich der Fall ist, so wäre damit noch immer nicht erwiesen, dass sie ohne linguistische Bedeutung wäre. Das vornehme Absprechen über „verderbte Jargons“ ist heutzutage wenigstens in der Wissenschaft nicht mehr üblich. Aber das Mandäische ist, genauer betrachtet, eine gar nicht so sehr entstellte und auf alle Fälle sehr wichtige Mundart. Die Abweichungen von der älteren Gestalt des Aramäischen beruhen zum grössten Theil auf dem durchgreifenden Wirken einiger weniger Lautgesetze, welche vielfach auch in andern Dialecten gewirkt haben, ohne sich da aber so stark in der Orthographie auszuprägen. Immerhin erlitt das Mandäische gegenüber dem, was es durch Entfernung der heiseren Kehlhauche und die relative Besserung des Verhältnisses der Vocale zu den Consonanten vermuthlich an Wohlklang gewann, hier und da empfindliche Einbussen in Bezug auf die Deutlichkeit der Rede. Ursprünglich verschiedene Wörter wurden lautlich einander gleich; doch mochte beim Sprechen noch manche feinere Verschiedenheit z. B. in

---

1) So, nicht „Mendäer“ ist zu sprechen. — Die Namen „Johanneschristen“, „Zabier“, die man ihnen oft in Europa beilegt, sind ihnen selbst unbekannt und durchaus unpassend.

der Nüancierung der Vocale bewahrt werden, wo in der Schrift kein Unterschied mehr zu erkennen ist. Manche Feinheit verschwand durch die Verwischung der ursprünglichen Gränzen gewisser grammatischer Kategorien; aber Aehnliches zeigt sich mehr oder minder auch in den übrigen aramäischen Dialecten, zum Theil selbst im Hebräischen. Und dabei hat sich das Mandäische den ganzen alten Bau des Nomens und des Verbums im Wesentlichen erhalten, und es bewahrt sogar hier und da Constructionen und Formen, welche den verwandten Dialecten verloren gegangen sind. In der Syntax hat das Mandäische weniger fremde Einwirkung erfahren als alle andern aramäischen Mundarten, in denen wir umfangreichere Schriftstücke besitzen: weder ist es hier vom Griechischen beeinflusst wie das Syrische, noch vom Hebräischen, wie so ziemlich alle aramäischen Mundarten in jüdischen Schriften. Iranischer Einfluss, auf den ich hier und da hingewiesen habe, ist allerdings in diesen Gegenden, wo sich seit uralten Zeiten Semiten und Iranier berührten, fast selbstverständlich; doch habe ich nur Wenig von der Art finden können<sup>1</sup>, und das Wenige ist dann auch in allen übrigen aramäischen Dialecten nachweisbar. Im Ganzen glaube ich behaupten zu können, dass man aramäische Syntax am besten aus den mandäischen Schriften und ferner aus solchen syrischen Werken lernen kann, welche vom Griechischen so wenig berührt sind wie die des Aphraates. Die aramäischen Stücke des babylonischen Talmud eignen sich deshalb nicht besonders zu ausgedehnten syntactischen Untersuchungen, weil deren eigenthümlicher Stil fast nur ganz kurze Sätze zulässt.

In seiner Reinheit finden wir das Mandäische nur in den älteren Schriften, die allem Anschein nach verfasst sind, als der Dialect noch vollständig lebendig war. Natürlich müssen wir dabei von den Verderbnissen durch die Abschreiber absehen, was uns (durch die vielen Parallelstellen) wohl im Ganzen und Grossen, nicht aber in jeder Einzelheit gelingt. Als Anhaltspunkte für die Bestimmung der Zeit der betreffenden Literaturstücke haben wir zunächst die Thatfachen, dass sie schon von Muhammed und dem Islâm wissen, dass sie aber im 16. Jahrhundert, in dem unsre ältesten Handschriften geschrieben sind,

---

1) Wie es sich umgekehrt mit dem Einfluss semitischer Syntax auf die der älteren iranischen Mundarten verhält, vermag ich nicht recht zu beurtheilen. Was SPIEGEL in seinen „Arischen Studien“ Heft 1, 45 ff. darüber giebt, beweist nicht viel.



schon viele Jahrhunderte alt waren, wie aus dem Zustande des Textes sowie aus den von den Abschreibern gegebenen Nachweisen über die Genealogien der Codices erhellt. Die Stelle des „Königsbuches“ (des letzten Abschnittes im ersten Theil des „grossen Buches“), welche die Herrschaft der arabischen Könige nur zu 71 Jahren rechnet und das Ende der Welt 150 Jahre nach dem Anfang jener ansetzt (ed. PETERMANN I, 387, 9; 389, 23), zeigt, dass wir hier ein vor dem Ablauf jener 71 Jahre, also spätestens im ersten Jahrzehnt des 8. Jahrhunderts geschriebenes Stück haben. Freilich wäre es nicht unmöglich, dass der Verfasser hier in unverständiger Weise eine schon ältere Voraussagung benutzt hätte; man weiss ja schon aus der Geschichte der Auslegung des Daniel, welcher Unsinn bei der Ausdeutung nicht eingetroffener Apocalypsen vorkommt. Doch finde ich hier wenigstens keine bestimmte Veranlassung zu einer solchen Annahme. Und dazu ist wohl auch die fast gänzliche Reinheit der Sprache von arabischen Wörtern ein Zeichen verhältnissmässig hohen Alters. Auf keinen Fall irren wir sehr, wenn wir diese alten Schriften zwischen die Jahre 650 und 900 n. Chr. setzen. Ihrer Grundlage, ja zum Theil ihrem Wortlaute nach mögen sogar manche Stücke noch in die Sasanidenzeit hinaufreichen. Die Zusammenstellung dieser Schriften zu den heutigen Büchern mag aber viel später geschehen sein. Die Angaben der Abschreiber über den letzten Ursprung der Bücher bieten der Kritik zwar eine Grundlage, aber mir ist es wenigstens bis jetzt noch nicht gelungen, aus diesen theilweise sehr mythischen Aussagen eine einigermaassen klare Vorstellung über die Abfassung zu gewinnen.

Zu diesen alten Schriften rechne ich zuerst die wichtigste von allen, das Ginzâ „den Schatz“ oder Sidrâ Rabbâ „das grosse Buch“, nach der gänzlich unbrauchbaren Ausgabe von MATTH. NORBERG (Codex Nasaraeus, liber Adami appellatus. Tom. I–III Londini Gothorum 1815–1816; dazu ein Lexidion ib. 1816 und ein Onomasticon ib. 1817) in den Originalcharacteren herausgegeben von H. PETERMANN (Thesaurus s. Liber magnus, vulgo „Liber Adami“ appellatus. Tom. I, 1. 2 [Text]; II [Varianten] Berolini 1867). Meine Citate in blossen Ziffern gehn auf diese Ausgabe; ich bezeichne den ersten oder „rechten“ Theil des Textes mit I, den zweiten oder „linken“ mit II und gebe ausserdem die Zeilen an<sup>1</sup>. Von

---

1) Also bedeutet z. B. I, 273, 2 Sidrâ Rabbâ ed. PETERMANN, rechter Theil S. 273, Zeile 2. Natürlich habe ich in den Citaten mit Hilfe der

den 4 Pariser Handschriften, nach welchen PETERMANN's Ausgabe gemacht ist, A, B, C, D, habe ich B selbst einige Wochen in Händen gehabt und theilweise nachcollationiert. Dazu hatte ich durch EUTING die Collation verschiedener Stücke, namentlich des Anfanges und der alphabetischen Lieder nach fast allen in Europa befindlichen Handschriften und von WRIGHT die Collation der Londoner Codices zum „Königsbuch“. Zu letzterem habe ich selbst den Oxforder Codex verglichen; doch geschah dies erst zu einer Zeit, in welcher der Druck der Grammatik so weit gefördert war, dass ich die Collation nicht mehr für dieselbe verwerthen konnte.<sup>6</sup> Soweit ich nach dem mir bekannten Material schliessen kann, bilden die Pariser Handschriften mit der Oxforder eine Familie, welche wieder in die Gruppe der besseren, A, B und die Oxforder, und die der schlechteren, C und D, zerfällt; die Londoner Handschriften unterscheiden sich vielfach von den andern. Die schon stark entstellte Handschrift, auf welche unsre ganze Textüberlieferung zurückgeht, führt uns aber schwerlich auch nur in die Mitte des 15. Jahrhunderts.

Den zweiten Rang nimmt an innerer Bedeutung ein das Sidrâ d' Jahjâ „Buch des Johannes“ oder D'râšê d'malkê „Vorträge der Könige“, von welchem mir die in grosser Eile durch EUTING angefertigte Abschrift eines schlechten Pariser Codex (nr. XII) vorlag. Dazu benutzte ich wiederum das Weimarer Facsimile des Anfanges einer besseren Pariser Handschrift (nr. VI) und die von EUTING gesammelten Varianten verschiedner Londoner Fragmente, welche durchgehends einen besseren Text haben. Nachträglich habe ich selbst noch ein Stück des trotz seiner zierlichen Schrift gleichfalls schlechten Oxforder Codex verglichen. Ich citiere das Buch als DM und zwar mit der von EUTING seiner Abschrift beigefügten Pagination der Pariser Handschrift (auch da, wo ich in meinen Citaten andern Lesarten folge). Mit Weim. bezeichne ich die Weimarer Nachzeichnung. Eine auf dem ganzen Material beruhende Ausgabe dieses Buches wäre sehr erwünscht.

Ferner gehören hierher die Lieder und Formeln im s.g. Qolasta (citirt nach EUTING's Ausgabe „Qolasta oder Gesänge und Lehren von der Taufe und dem Ausgang der Seele“. Stuttgart 1867), sowie die im Hochzeitsformular (Cod. Par. XI), mir vorliegend in EUTING's Abschrift, mit welchem vielfach die in dem kleinen Cod. Oxon. III

---

Varianten zuweilen den Text PETERMANN's verbessert, der ausdrücklich nur den Cod. A wiedergeben soll.

übereinstimmen; diese vortreffliche Handschrift, die älteste von allen datierten (vom J. 936 d. H. = 1529/30), habe ich genau untersucht. Ausserdem noch einige Lieder in dieser und jener Handschrift. Solche Sachen mögen wohl zum Theil noch in etwas spätere Zeit herabreichen, aber sie halten sich dann doch genau an die alten Muster. Nur die bis jetzt genannten Literaturstücke sind unbedingt als gutes sprachliches Material zu bezeichnen.

Bedeutend später sind gewiss die Gebrauchsanweisungen im Qolasta, im Hochzeitsformular u. s. w. Zu dieser Literaturabtheilung gehört auch der „Dîwân“, eine Darstellung über das Verfahren zur Sühnung religiöser Vergehen, von mir benutzt nach der von EUTING genommenen Abschrift des schlechten Cod. Paris. XIV. In diesen Stücken zeigt sich schon eine grössere Unsicherheit im Grammatischen. Man merkt, dass die Verfasser dieser Anweisungen in einer Sprache schreiben, die ihnen nicht mehr ganz geläufig ist; der Dialect der älteren Schriften sollte gewahrt werden, obwohl er nicht mehr so gesprochen wurde, und daraus entstanden allerlei Schwankungen. Die arabischen Wörter werden in diesen Stücken zahlreicher. Uebrigens sind diese, meist in kleiner Schrift ausgeführten, Anweisungen von den Abschreibern noch weit nachlässiger behandelt als die älteren Theile; auch ist der Text oft willkürlich abgeändert. In diese Periode mögen auch die frühesten Theile der Abschreibernotizen sowie die älteren Stücke des Berliner astrologischen Codex<sup>1</sup> gehören, den ich nach dem einen Haupttheil Asfar Malwâšê „Buch der Zodiacalzeichen“ als AM citiere. Dies Alles darf für die Grammatik nur mit grosser Vorsicht benutzt werden.

Noch bedeutend weiter in der sprachlichen Entartung führen uns die jüngeren Stücke dieser astrologischen Handschrift. Die Verwilderung der Grammatik und der Gebrauch der Fremdwörter nimmt zu.

Die letzte Form der Sprache zeigen endlich die jüngsten Theile des Asfar Malwâšê und die Berichte der Abschreiber über ihre Zeit (16. Jahrh. bis zur Gegenwart). Hätten wir in diesen Stücken wirklich einen modernen lebenden Dialect, so wären sie von grosser Wichtigkeit; aber sie bieten uns nur ein unerquickliches Gemisch von Formen der alten Sprache, welche man noch immer zu schreiben meint, und

---

1) Es ist ein Sammelcodex, der allerlei astrologisches Zeug aus sehr verschiedner Zeit enthält, zum Theil Uebersetzungen aus dem Arabischen und Persischen; Einiges darin ist jüdischer Herkunft.

ganz jungen. Nicht bloss der Wortschatz, sondern auch die Grammatik ist von arabischen und persischen Elementen durchdrungen. Man sagt z. B. רַאבְרַחַר „grösser“ mit dem persischen Suffix *tar*, und gebraucht im aramäischen Text arabische Formen wie יִידְהָאֵר = يظه. Ein Studium der lebenden Sprache, welche den Texten zu Grunde liegt, wäre natürlich von Interesse, aber diese wird hier eben wegen der Rücksicht, die man auf die alte Sprache und vielleicht auch auf fremde Schriftsprachen nimmt, durchaus nicht treu ausgedrückt. Die Texte sind dazu grade wegen ihrer Abweichungen von der alten Orthographie und Grammatik durchweg sehr schwer verständlich. In diesen letzten Zeitraum fällt auch das von einem katholischen Missionär mit Hilfe eines Mandäers verfasste arabisch-mandäisch-lateinisch-persisch-türkische Glossar, welches in einem 'Amsterdamer Codex enthalten ist<sup>1</sup>. Dasselbe erweist sich bei äusserst behutsamem Gebrauch nützlich, kann aber den Unkundigen leicht sehr stark irre führen. Der Verfasser selbst hat sich oft genug geirrt<sup>2</sup> und hatte keine Kenntniss von der Literatur. Auch dieses Buch habe ich in einer Abschrift EUTING's benutzt, in welcher die persische und türkische Columnne fehlt.

Meine Grammatik gründet sich auf die Schriften der ersten Periode. Die der zweiten sind selten benutzt, die späteren nur gelegentlich angezogen, wo es von besonderem Interesse war, auf jüngere Erscheinungen hinzuweisen oder wo gute Gründe die Uebereinstimmung des Sprachgebrauchs jener mit dem alten verbürgten. Gern hätte ich die Entwicklung des Mandäischen bis auf unsere Zeit dargestellt, aber wir haben eben nur für die ältere Periode zuverlässige Quellen, da ja, wie gesagt, die jüngeren Schriften keineswegs die Sprache ihrer Gegenwart rein darstellen.

Von dialectischen Schattierungen lassen sich in den alten Schriften begreiflicherweise nur sehr schwache Spuren entdecken. Dahin mag gehören, dass das Demonstrativ לִין *illên* „diese“ und die Präposition מִ *im* „mit“ nur in gewissen Stücken vorkommen, dass in einigen Partien die mit dem Präfix *l* statt *n* gebildeten Imperfecte häufiger sind u. s. w.

Am nächsten verwandt ist das Mandäische dem gewöhnlichen Dialect des babylonischen Talmud. Beide Mundarten stehn sich ja auch

1) S. DE JONG's Catalogus cod. or. Bibl. Acad. Regiae Scient. p. 91 f.

2) Er verwechselt immer ז und ט, wohl weil das mandäische ט ganz die Gestalt des arabischen *o* hat.



geographisch sehr nahe. Wie die Juden im eigentlichen Babylonien den dortigen aramäischen Volksdialect wohl in etwas eigenthümlicher Modification werden gesprochen haben, so stimmten vermuthlich auch die Mandäer weiter stromabwärts nicht in jeder Einzelheit der Sprache mit ihren Landsleuten überein; denn im Morgenlande sondern sich ja die Secten gern auch sprachlich etwas ab. Aber im Wesentlichen dürfen wir doch die Sprache des babylonischen Talmud's für die des oberen, das Mandäische für die des unteren Babylonien halten. Ein Dialect wie der mandäische wird der sein, von welchem es Kidd. 71<sup>b</sup> heisst „das untere Apamea<sup>1</sup> spricht mēšānisch“ (מישנא מישנא); denn wenn es sich in dieser Talmudstelle auch nur um eine halachische Anwendung der Gränzbestimmung und eine aggadische Ausdeutung des Namens מישן handelt, so wäre doch der Ausdruck gar nicht gebraucht, wenn man nicht eine Aussprache von Mēšân (dem späteren Gebiet von Basra) gekannt hätte.

Die nahe Verwandtschaft des Mandäischen mit dem Talmudischen<sup>2</sup> zeigt sich durch die ganze Grammatik hindurch; s. die Nachweisungen, die ich in meiner Darstellung gebe. Im Ganzen zeigt das Mandäische eine etwas jüngere Gestalt als das Talmudische, aber doch nicht durchweg. Dazu sind die mandäischen Texte sprachlich sauberer, nicht so mit Fremdartigem gemischt und repräsentieren daher die aramäische Sprache Babylonien's besser als der Talmud. Hätten uns die Araber von dem Dialect der „Nabatäer des 'Irâq“ d. h. der aramäisch redenden Landbewohner Babylonien's etwas Mehr mitgetheilt als ein paar gelegentlich angeführte Wörter, so würden wir darin die Grundzüge des Mandäischen und Talmudischen noch weit deutlicher wiederfinden, als wir es zum Theil schon jetzt können. Das Alles waren eben babylonische Dialecte.

Vielleicht stand auch die Mundart, von welcher das heutige Neusyrische in Kurdistan und am Urmiasee abstammt, in ziemlich nahem Verhältniss zum Mandäischen und Talmudischen. Die starken Veränderungen im Bau des nordöstlichen Dialects lassen uns jenes Verhältniss nicht mehr recht erkennen; doch sind z. B. die Uebereinstimmung in

---

1) Apamia . . . Mesene cognominata Ammian 23, 6, 23; Ἀπάμεια ἐν Μεσηνῶν γῆ Steph. Byz. s. v. u. s. w.

2) Natürlich rede ich nur von den aramäischen Stücken im Talmud, nicht von den hebräischen und schliesse dabei auch die Stücke in palästinischem Dialect aus, welche sich, theils unverändert, theils mit leichter Uebersetzung des Dialects im babylonischen Talmud zerstreut finden.

der Bildung der Infinitive (mit den Vocalen *ā* – *ē*) und mancherlei Berührungen bei den Pronomina von grossem Gewicht.

Ferner steht das Mandäische schon dem „Syrischen“ d. h. der Mundart von Edessa, welche sich früh zu allen aramäischen Christen verbreitet hat und ihnen als höhere Umgangs- und Schriftsprache diente. Nun behielten aber die localen Mundarten immer einigen Einfluss auf die Gestaltung des Syrischen in Mund und Schrift. Selbstverständlich stand das Syrische, wie es im Osten auf ehemals persischem Gebiet in Kirche und Schule lebte, dem Mandäischen etwas näher als in der Form des Westens, zumal nach der später dort recipierten Aussprache. Eine besonders wichtige Uebereinstimmung zwischen den babylonischen Dialecten und dem Syrischen liegt in der Anwendung des Präfixes *n* beim Imperfect, wodurch sich diese ganze Gruppe scharf von der westlichen, resp. südwestlichen absondert, zu welcher auch das Palmyrenische gehört.

Im Ganzen stehn diese südwestlichen Dialecte, wie sie in bunter Fülle in Palästina und dessen Nachbarschaft gesprochen und geschrieben wurden, von allen aramäischen dem der Mandäer am fernsten. Doch finden sich immerhin zwischen ihnen Berührungen, wo das Edessenische andre Bildungen zeigt. Das ist denn entweder eine gemeinsame Bewahrung ursprünglicher Sprachweise, welche im Syrischen verloren gegangen oder abgeändert ist, oder aber es ist eine parallele Entwicklung. Letztere zeigt sich z. B. in der ähnlichen Behandlung der Gutturale im Mandäischen und Talmudischen einerseits, in einigen späteren palästinischen Dialecten (Samaritanisch, Galiläisch) andererseits<sup>1</sup>. In dieser Weise stimmt das Mandäische aber gelegentlich auch mit andern semitischen Sprachen überein, zunächst mit dem Hebräischen, dann auch mit dem Arabischen und selbst dem Aethiopischen.

Auch der Wortschatz des Mandäischen zeigt die stärkste Berührung mit dem des Talmud. Freilich bedingt schon die grosse Verschiedenheit im Inhalt und Stil einen bedeutenden Unterschied. Hätten

---

1) Bei den von Juden in Palästina und Syrien gebrauchten Dialecten kommt noch hinzu, dass der allzeit rege Verkehr zwischen ihnen und den Brüdern im Osten auch wohl Formen der babylonischen Mundarten in jene eindringen liess, wie ebenfalls das Umgekehrte Statt fand. Noch stärker ist dieser sprachliche Austausch zwischen den Dialecten des Ostens und Westens im Wortschatz der jüdischen Schriften. Zu beachten ist übrigens, dass das officiële Targum (Onkelos und Jonathan), obwohl in Babylonien redigiert, einen Dialect zeigt, dessen Grundlage palästinisch ist,

wir z. B. Erzählungen ähnlichen Inhalts in beiden Dialecten, wir kämen völlig mit einem Wörterbuche aus.

Bei Weitem das meiste mandäische Sprachgut ist ächt aramäisch und findet sich in den übrigen Dialecten mehr oder weniger deutlich wieder. Allerdings hat aber das Mandäische einzelne alte Wörter erhalten, welche jenen ganz oder fast ganz fremd geworden sind, bildet daneben einige neue und wendet vielfach bekannte Wörter in etwas anderer Bedeutung an. Letzterer Umstand gehört zu den Hauptursachen der Schwierigkeit des Verständnisses. Ich weise hin auf Wörter wie כּאנא „Basis“ „Stamm“<sup>1</sup>, im Mandäischen auch für die Gesammtheit der Frommen gebraucht; כּוּרְרָא „Reichthum“, im Mandäischen „Engel“ (s. unten S. 104 Anm. 4; 182 Anm. 3); זִירָא „Glanz“, bei den Mandäern oft „Glanzwesen, guter Geist“ u. s. w. Manche Veränderung der Bedeutung mag hier ohne besondere Absicht vorgegangen sein; bei andern dürfen wir aber wohl eine bewusste Umbildung von Seiten der geistigen Leiter der Mandäer sehn.

Sehr gering an Zahl sind wohl die Wörter, welche sich mit ihrer technischen Bedeutung aus altbabylonischer Zeit erhalten haben. Dahin gehört vermuthlich מַלְיָאשָׁא „Zodiacalzeichen“ und besonders das interessante שִׁשָּׁא (öfter vorkommend) = Σῶσσοϛ, im Mandäischen seltenerweise der 12<sup>te</sup> Theil einer Stunde<sup>2</sup>.

Von den Ausdrücken für religiöse Vorstellungen ist natürlich Manches den älteren Secten entlehnt. Die Bedeutung hat sich dabei zuweilen etwas verschoben. So sind die בְּהִירִיא eigentlich die ἐκλεκτοί, im Mandäischen aber „die Erprobten“ (s. S. 311 Anm. 1). שְׂאֵלְמַאנִיא bedeutet ursprünglich gewiss die τέλειοι; das Glossar erklärt das Wort aber durch متواضع humilis (S. 155); ودیع mitis, humilis (S. 176); مسكنة inopia (S. 157 mit einer in diesem Buche nicht seltenen Verwechslung von Abstractum und Concretum). Und so heisst I, 214, 13 f. שְׂאֵלְמַאנִיא wirklich „Demuth“. Man nahm es wohl zunächst als „friedfertig“. Allerdings passt Qol. 4, 29 wieder besser die Bedeutung „voll-

1) Im Syr. ist kannâ „Fundament, Basis“ Exod. 9, 31; 38, 8; Ephr. bei OVERBECK 5, 11; „Stamm, Stengel“ Geop. 97, 4; LAND, Anecd. III, 35, 3. Davon können „einen Stamm bilden“ Barh. gr. I, 48, 14; Ps. 128, 6 Sym.

2) Die Zahl 60 wird dadurch erreicht, dass die šôšâ in 5 pegâ („Anstoss“ = „Minute“) zerfällt. Diese Eintheilung ergiebt sich aus Sidrâ Rabbâ I, 379. שָׁא „Minute“ bei Cast.-Mich. p. 572 und 927 ist wohl die griechische Form.

kommen". In ähnlicher Weise wird פרישאים „Pharisäer“, welches als Ehrenname zu den Mandäern gekommen war — die Ableitung von פרש war nicht zu verkennen s. I, 282, 20; 317, 4; II, 27, 20 — schlecht hin in der Bedeutung „hervorragend, vornehm“ gebraucht, in lobendem und in tadelndem Sinn, s. I, 315, 16; 387 ult.; 391, 14; DM 4\*.

Unmittelbar oder mittelbar hat das Mandäische noch manche hebräische oder speciell jüdisch - aramäische Wörter von den Juden angenommen<sup>1</sup>. Es sind durchgehends solche, die genau so oder in wenig veränderter Form vom A. T. her auch bei den syrischen Christen üblich waren. Dahin gehören חַיִּיִל = חַיִּיִל; עֲשִׂיִל = עֲשִׂיִל; שְׂאֵל = שְׂאֵל; אֲרִיָּקָא = אֲרִיָּקָא (s. S. 134); מְרִיָּב = מְרִיָּב (s. S. 129 Anm. 1); נְכִיפָתָא = נְכִיפָתָא u. s. w.; im Grunde auch נְבִיָּה „Prophet“ u. A. m. In versteckter Weise findet sich noch allerlei Derartiges in den Namen der guten und bösen Geister; so ist der Teufel עֲוִר = אֵזר „Feuer“; das oft genannte Paar שִׁילְמַאי und נִידְבַאי, die Hüter des Taufwassers („Jordans“), weisen auf die Opfer שְׁלָמִים und נִדְבָה hin.

Viel geringer an Zahl sind die Wörter, welche dem Sprachgebrauch der christlichen Syrer entlehnt sind, und zwar werden sie fast alle direct zur Bezeichnung christlicher Dinge, durchweg in höhnendem Sinn, gebraucht. So die עֲבִילִיא = عَابِلِيَا „die (trauernden) Asketen“; טוֹבֵאִיא „Seligen“ (s. S. 448); עֲשִׂר מְשִׁידָא = عَشْر مَسِيدَا; מֵאֲדִיאָנָא = مَادِيَانَا; גּוֹמְאֲרָתָא = غَوْمَارَتَا „Visitator“; כְּאִירָא = كَايْرَا „Heiland“; חֵסְנָא „Hostie“ (s. S. 125); ferner vgl. die zum Theil aus dem Griechischen stammenden Bezeichnungen christlicher Würdenträger wie אֲפִסְקוֹפָא = افسقوپا „Bischof“ u. A. m. s. I, 227 oben; ähnlich נֶאֱכָרִיָּיָא I, 227, 21 = نَعَكَرِيَا ROSEN, Cat. 52<sup>b</sup>; PAYNE-SMITH, Cat. 508; ASSEM. III, II, 857 u. s. w. ἀναχωρηταί und קְלֵאֲרִיא I, 227, 3 = كَلَايَا, (كَلَايَا), ἐκκλησία. Einige nicht kirchliche Wörter, welche die Mandäer aus syrischen Schriften zu haben scheinen, s. S. 17 Anm. 6.

Die Zahl der griechischen Wörter, im Syrischen und in den palästinischen Dialecten sehr gross, ist im Mandäischen begreiflicherweise verhältnissmässig gering; ich habe, mit Einrechnung jener gelegentlich

1) Wo Bibelstellen nachgeahmt werden wie I, 174; Qol. 52 (Ps. 114, 3 ff.); I, 176 (Stellen aus Jes. 5), weist der Wortlaut eher auf eine jüdische Vermittlung hin als auf eine christliche (durch die Peschita). Ich bemerke, dass in dem Stücke I, 173 ff. noch manche Bibelstellen mehr oder weniger deutlich benutzt sind, zum Theil natürlich mit gänzlicher Veränderung des Sinnes.

als fremd aufgeführten christlichen Wörter im Ganzen etwa 60 aufgefunden. Die meisten der wirklich in's Mandäische aufgenommenen Wörter griechischer Herkunft haben sich früh weit über die verschiedenen aramäischen Dialecte verbreitet. Solche sind z. B. **ܬܪܦܬܐ** *στολή*; **ܩܕܝܫܐ** *τύπος*; **ܬܪܦܬܐ** *τάχα* (s. S. 202); **ܬܪܦܬܐ** *τάξις*; **ܬܪܦܬܐ** *πρός-ωπον*; **ܬܪܦܬܐ** = **ܬܪܦܬܐ**, aramäische Bildung von *πείσις*, *πείσαι*; **ܩܕܝܫܐ** *קיראס* im Mandäischen „Krankheit“ = *καιρός*; **ܬܪܦܬܐ**, *מכאקאם*, „vollendet“ (act. und pass.) öfter in cod. Par. XIV, vgl. **ܬܪܦܬܐ** WRIGHT, Cat. 619<sup>a</sup>; SACHAU, Ined. 128, 22; ZINGERLE, Mon. syr. I, 106, 29 u. s. w. von **ܬܪܦܬܐ** ASSEM. III, I, 464, 610; ROSEN, Cat. 4<sup>a</sup> **ܬܪܦܬܐ** *σῆκωμα*; **ܬܪܦܬܐ** „krank“ = **ܬܪܦܬܐ**, von *νόσος* gebildet u. s. w. Nur sehr wenige mandäische Wörter griechischen Ursprungs vermag ich nicht auch im Syrischen nachzuweisen; dahin gehört **ܬܪܦܬܐ** *νησοι* I, 175, 2; aber dafür haben wir targumisch **ܬܪܦܬܐ**; samaritanisch **ܬܪܦܬܐ** Gen. 10, 32 und spät-hebräisch **ܬܪܦܬܐ**. Eine eigenthümliche Umformung zeigt das Wort **ܬܪܦܬܐ** = *γλωσσόχομον*, aber für das beliebte **ܬܪܦܬܐ** findet sich vereinzelt auch im Syrischen **ܬܪܦܬܐ** s. LAND, Anecd. III, 80, 2; 83, 18; 93, 3<sup>1</sup>; 97, 26; 99, 2. Veränderungen der Bedeutung, wie dass **ܬܪܦܬܐ** *ἀήρ*<sup>2</sup> im Mandäischen gewöhnlich „Aether“ bedeutet, können nicht auffallen. Eigenthümlich ist es, dass **ܬܪܦܬܐ** = **ܬܪܦܬܐ** *μάραγμα* den „Olivenstab“ des Priesters bezeichnet, vgl. PETERMANN, Reisen II, 119.

Die wenigen lateinischen Wörter wie **ܬܪܦܬܐ**, **ܩܕܝܫܐ** = **ܬܪܦܬܐ** *κάνδηλα*<sup>3</sup> *candela* sind natürlich durch griechische Vermittlung zu den Aramäern gekommen. Die weite Verbreitung grade dieses Wortes<sup>4</sup> zeigt sich darin, dass es auch im Arabischen gebraucht wird.

Eine viel wichtigere Rolle spielt im Mandäischen das persische Element. Einige Lehnwörter aus dem Iranischen haben sich schon in sehr

1) An der entsprechenden Stelle steht bei Dion. Telm. 177, 15 die Form mit *q*.

2) Das durch's Aram. weit verbreitete griechische Wort ist auch in's Arabische aufgenommen; s. über die Formen (**ܬܪܦܬܐ**, **ܩܕܝܫܐ**) Kâmil 464, 13 f. Die Bedeutung „Lufthauch, Wind“, welche es im Arab. hat, kennt auch das Mandäische.

3) So Pseudocallisthenes ed. MÜLLER III, 28 (142<sup>a</sup>, 2); bei Malala (ed. Ox.) I, 346 der Plural *κάνδηλα*.

4) Welches ausnahmsweise weder eine militärische noch administrative Bedeutung hat wie fast alle andern lateinischen Wörter, die in's Aramäische (und Arabische) eingedrungen sind.

früher Zeit durch das ganze aramäische Sprachgebiet verbreitet; so z. B. פרג (mandäisch פוגראמא), זיר, רז (persisch *zēb*, vgl. *zévar*; in's Arabische als رَي „Staat“, „Kleidung“ aufgenommen). Die syrische Schriftsprache gebraucht sehr viel persisches Sprachgut. Noch zahlreicher müssen diese Fremdlinge natürlich in den babylonischen Dialecten sein. Das Mandäische enthält viele Wörter persischen Ursprungs, welche wir nicht leicht sonst im Aramäischen antreffen. Diese Fremdwörter sind theils in älterer, theils in jüngerer Zeit entlehnt. Wie im Syrischen zeigen sie aber in der früheren mandäischen Literatur oft eine etwas alterthümlichere Form als die neupersische. So finden wir hier noch durchgehends die mittelpersische Endung auf *k*, welche im Neupersischen abgefallen ist z. B. נישאנקא „Zeichen“ (نشانه); פארואנקא „Bote“ (پروانه)<sup>1</sup>; ראנקא „Obolus“, eigentlich „Korn“ (دانه)<sup>2</sup>; בונכא „Fundament“ (بُنَه s. S. 379 Anm. 3), und dahin werden auch gehören סראדקא „Zeltdach“<sup>3</sup> und גראמכא „feines Mehl“ (syr. مَصْحُ), deren Grundform ich nicht kenne. Eine Nisbabildung mit *k* s. S. 141 Z. 6. Aehnlich ist עצונג „elend“ I, 389, 23 = pehlevi סתוך (neupersisch اُسْتَوْنَه, اُسْتَوْنَه). — Das nur als Attribut zu מיא „Wasser“ vorkommende סיאריא („das schwarze Wasser“) hat hinten noch das *v*, wie im Avesta *sjāva*, während im Pehlevi schon wie im Neupersischen סיארי ist. Alterthümliche Lautverhältnisse zeigt u. A. auch noch פארהשאר „Herrschaft“, in den Pehleviinschriften פארהשחרי s. HAUG, Essay on Pahlavî p. 71, vgl. im Buchpehlevi פארהשה „Herrscher“ s. Hoshangji's Glossar s. v., wofür neupersisch *pâdhšâh*<sup>4</sup>. Die Erweichung der Tenuis *t* zur Media *d* (*dh*) zwischen zwei Vocalen in jener mandäischen Form ist wieder eine jüngere Erscheinung, die sich aber wohl auch in Iran

1) S. LAGARDE, Abhh. 76 f.

2) Ebend. 32 f. Das aramäische Wort für diese Münze ist מֵעָ „Kern“, das hebräische גֶרֶד „Korn“. Vgl. نَوَاقَة „Dattelnkern“ als Gewicht für Edelmetall (Kâmil 658).

3) Die von den Arabern gegebne Ableitung des Wortes سَرَادِق von سرادق ist nicht wohl möglich. Entsprechen würde ein neupersisches سرادة\* (oder سرایه\*?).

4) Vgl. das mundartliche اَشِيد ikhšédh für šédh aus khšêta (khšaêta) u. A. m.



schon zur Sasanidenzeit vollzogen hat. Auch die weitere Erweichung eines zwischen Vocalen stehenden *p* durch *b* zu *v* finden wir schon in אַרַר aus *apar* = آوار s. S. 305<sup>1</sup>. Eine jüngere Form zeigt auch פַּרְמַנְיָא I, 217, 6 (Plur.) = پیمان aus *patmân*, *padhmân*, während das in sehr früher Zeit aufgenommene פַּרְמַנְיָא (mandäisch in פַּרְמַנְיָא umgelautet) noch das *t* bewahrt hatte (neupersisch پيغام). Man wird schon aus diesen Beispielen sehen, dass das Mandäische auch für die iranische Lautgeschichte von grossem Belang ist.

Ein allem Anschein nach iranisches Wort, welches besondere Beachtung verdient, ist מַנְיָא, das ich etwa mit „Geist“ (oder wohl noch besser mit „Intelligenz“) übersetzen möchte (z. B. in מַנְיָא רַבָּא „der grosse Geist der Herrlichkeit“, Name des höchsten Gottes, und in מַנְיָא אֲנָא „ich bin ein Geist vom grossen Leben“, wie so oft die auf die Erde gekommene Seele spricht); ich weiss keine genau entsprechende Form im Mittel- und Neupersischen, aber die Abkunft von der Wurzel *man*, der Zusammenhang mit dem pâzendischen *manîdhan*, *manîšn* (neupersisch مَنِش) und mit *mainjô* (für *manjô*, so dass die jüngere Form eigentlich *manî* lauten müsste) scheint mir kaum zweifelhaft.

Auch bei iranischen Wörtern haben die Mandäer die Bedeutung zuweilen spezialisiert oder gradezu abgeändert. Vgl. z. B., was ich

---

1) Die verschiedenen Weisen der Behandlung eines anlautenden *va*, *vi*, welche wir im Neupersischen kennen, kommen alle auch im Mandäischen vor; aber sie lassen sich auch sämmtlich schon an Eigennamen aus viel älterer Zeit nachweisen. Wir haben so die Beibehaltung in וַרְזִיָּא „Saaten“ (neupersisch وَرَزْ, وَرَزْ); die Verwandlung zu *ba* in בַּאֲחִירְקָא „Prachtkleid“ (pehlevi וִכְחִרְג, pâzend *vastarg*, neupersisch بستر, s. LAGARDE, Abhh. 23); die Verwandlung zu *gu* in גּוּרְזָא „Keule“ aus *vazr* (so noch im Pâzend), (neupersisch گرز mit Umsetzung); גּוּרְזַאֲכָא = Vistâspa (گشتاسب). Endlich finden wir dafür *u* in וּשְׁנָא „Hengst“ aus *waršni* (neupersisch گشتی s. LAGARDE, Abhh. 11 und was ich Z. d. D. M. G. XXVIII, 95 f. gebe. — Den Wechsel von *r* und *l* zeigen קַלְאֲזַאֲרָא = קַלְזָאֲרָא s. S. 305; שַׂאֲהִרְיָא „Könige“ I, 386, 1 von שַׂהֲרַיָּא, während Theophanes (ed. Bonn.) S. 500 umgekehrt Σαλιαρός (Eigennamen des Vaters des letzten Jezdegerd) hat.

S. 389 Anm. 1 über דראפשא = دَرَفَش sage, sowie was S. 418 Anm. 1 über das in eine semitische Wurzel herübergezogene פארואנקא bemerkt ist.

Uebrigens kann ich mit meinen beschränkten Kenntnissen gar manches Wort, das iranischen Ursprungs zu sein scheint, nicht in seiner heimathlichen Form nachweisen.

Die Zahl der Entlehnungen aus dem Persischen nimmt nun in jüngeren Schriften immer zu; diese neu aufgenommenen Wörter zeigen durchgängig rein neupersische Formen z. B. מירא „Frucht“ = میوه (nicht מירד wie im Pehlevi).

Arabische Wörter enthält die ältere Literatur, abgesehen von den Eigennamen אבראלה = عبد الله; מאדאמאר = محمّد u. s. w. fast gar nicht. Die einzigen, welche mir sicher zu sein scheinen, sind folgende:

מאלא „Vermögen“ II, 129, 11 (wo vielleicht ursprünglich ein anderes Wort stand), מאלאן „unser Vermögen“ DM 45\* = مال.

דורס „Bassin“ 3 mal in DM, und so ist auch wohl האורסא I, 216, 14 zu erklären.

חינא „Henna“ DM 29\*; 32\* in einer Polemik gegen die Muslime, welche dies Kraut gebrauchen<sup>1</sup>.

In der zweiten Periode nimmt die Zahl der arabischen Lehnwörter schon zu. Wir finden da z. B. טילבית „ich forderte“ von طَلَب (wie persisches طَلَبیدن) Cod. Par. XIV nr. 80 im Parallelismus zu בִּיעִית = בית.

מאקאטיגא = مقاطيع Cod. Par. XI fol. 21<sup>b</sup>.

נאציפא „Tuch zum Verhüllen.“ = نصيف Qol. 20, 10; Ox. III, 66\* u. s. w.

האפסיר = تفسير Cod. Par. XIV u. s. w.

In den letzten Perioden nehmen dann die arabischen und persischen Wörter einen immer weiteren Raum ein und das einheimische

1) Ueber יא und ירום, deren Aehnlichkeit mit arabischem يا und ثمّ leicht zu falschen Schlüssen führen könnte, s. S. 80 f. und 204.

Sprachgut wird von dem fremden fast verdrängt. Aber das gilt noch durchaus nicht von der älteren Literatur. Denn wie zahlreich in dieser auch die Wörter persischen Ursprungs sind, sie enthält doch nicht so viel fremde Elemente wie die meisten syrischen Schriften mit ihren massenhaften Entlehnungen aus dem Griechischen.

Schliesslich noch ein Wort über die mandäische Schrift. Dieselbe ist aller Wahrscheinlichkeit nach in Babylonien selbst durch allmähliche Umwandlung der aramäischen entstanden. Ziemlich nahe steht sie der Schrift auf den vorsasanischen Münzen Iran's und den ältesten Formen des Pehlevialphabetes, wie es auf den Inschriften erscheint, namentlich der zweiten Gattung (s. g. Chaldaeo-Pehlevi). Die Abweichungen sind zum Theil durch die Verwendung als Cursivschrift bedingt<sup>1</sup>. Hätten wir mandäische Documente aus viel älterer Zeit, so würde die Aehnlichkeit vielleicht noch bedeutend mehr hervortreten; doch spricht allerdings Manches dafür, dass der Schriftcharacter unserer älteren Handschriften schon seit längerer Zeit im Wesentlichen unverändert in Uebung war.

---

1) Das Einzelne muss ich einer besonderen Abhandlung vorbehalten.

## ERSTER THEIL.

### Schrift- und Lautlehre.

#### I. Schriftlehre.

Das mandäische Alphabet, ein Abkömmling des alten aramäischen, § 1. besteht wie dieses aus 22 Buchstaben. Denn wenn die Mandäer auch die ursprünglichen Laute des 𐤀 und 𐤂 verloren haben, so verwenden sie die entsprechenden Schriftzeichen doch anderweit. Die Zahl 22 sowie die Beibehaltung der alten Reihenfolge, mit einziger Ausnahme der Umsetzung des 𐤀 und 𐤂 (s. § 62 Anm.), wird schon durch die alphabetischen Lieder (I, 247 ff. und Par. XI) gesichert. Ob die Mandäer früher auch die alten Buchstabennamen alef, bêth u. s. w. gebrauchten, lässt sich nicht erkennen. In neuerer Zeit scheint man einfach â, bâ, gâ, dâ u. s. w. zu sagen, denn in der Unterschrift von Par. VIII vom Jahre 1102 d. H. (beginnt 5. October 1690) heisst es ܐܠܦܬܢ ܐܒܬܐܪܕܐ „lehre mich das Alphabet“ und weiter: „und er lehrte mich“ ܐܒܬܐܪܕܐ. Dazu stimmt das von WRIGHT, Cat. cod. syr. 1216<sup>b</sup> wiedergegebene mandäische Alphabet ܐ ܒ ܘ ܐ ܒ ܘ ܐ mit dem vom Obersten TAYLOR nach Anleitung eines Mandäers darüber geschriebenen *A Ba Va Ga Gha* u. s. w.

Im „Diwan“ (Par. XIV) vornean ist seltsamerweise von 24 Buchstaben die Rede ܐܠܦܬܢ ܐܒܬܐܪܕܐ ܕܘܓܝܬܐܝܢ ܐܘܪܒܐ ܐܠܦܬܢ ܐܒܬܐܪܕܐ. Man darf diese Zahl vielleicht daraus erklären, dass man das Relativwort ܐܠܦܬܢ als eignen Buchstaben rechnete und das arab. ع mitzählte, das in späterer Zeit zur Bezeichnung des ‘Ain-Lautes (welcher dem Mandäischen verloren gegangen war)

---

1) Syrisch ist ܐܠܦܬܢ allerdings „Silbe“, doch ist die Bedeutung „Buchstab“ hier klar. Sie kommt auch AM 183 vor (bei der Berechnung der Buchstabenwerthe). Vgl. übrigens ܐܠܦܬܢ ܐܒܬܐܪܕܐ „lesen zu lernen“ Ephr. III, 203 C.

in arabischen Wörtern verwandt wird. Das älteste uns bekannte Beispiel ist im Texte von DM 29\*  $\text{ע אבדאלא}$ , während die Handschriften des Sidrâ Rabbâ noch stets  $\text{אבדאלא}$  für  $\text{عبد الله}$  schreiben. Jenes  $\text{ع}$  könnte aber immerhin erst von einem Abschreiber herrühren. Im Text des AM und in den Unterschriften der Codices ist dies  $\text{ع}$  bei Eigennamen und selbst im Alphabet gar nicht selten, vgl.  $\text{עילימ} = \text{علم}$  AM 189;  $\text{עיעיר} = \text{شعر}$  AM 181;  $\text{עאמאי} = \text{صنايع}$  ebd.; „meine Tante“ ( $\text{عمة}$ )  $\text{עאמאי}$  ebd. u. s. w.

In den jüngsten, mehr oder weniger in modernem Dialect geschriebenen Stücken finden wir auch noch andere Bezeichnungen arabischer und persischer Laute, nämlich  $\text{כ}$  für  $\text{ج}$  und  $\text{ח}$  für  $\text{ح}$ ,  $\text{כ}$  für  $\text{خ}$ . So schon in der Unterschrift von Par. X (von 978 d. H., beginnt 15. Juni 1570)  $\text{פאזיטא} = \text{پنجی}$  und  $\text{טארימ} = \text{چارم}$  (چهارم);  $\text{בולפאראט} = \text{محمد}$  in der Unterschrift von Par. XI (von 1026 d. H. = 1617). Andere Beispiele s. in Wright's Catalog 1213 ff. Sogar  $\text{עטאטאר}$  für das echt mandäische „neunzehn“ (s. § 152) findet sich in Par. VIII (von 1105 d. H., beginnt 2. Sept. 1693). Seltener ist  $\text{כ}$  z. B.  $\text{כימיר} = \text{خمر}$  „Wein“ AM 180;  $\text{כאן} = \text{خان}$  Q. 73, 21. Daneben werden übrigens die einfachen Zeichen  $\text{כ}$  für  $\text{ج}$ ,  $\text{ח}$  für  $\text{ح}$ ,  $\text{כ}$  für  $\text{خ}$  gebraucht. So findet sich z. B. öfter  $\text{בולפאראט} = \text{بو الفرج}$  mit  $\text{כ}$  als mit  $\text{ח}$ ; ferner so  $\text{שאייז} = \text{جايز}$  I, 395, Z. 15 u. s. w. In älterer Zeit kannte man jene diacritischen Punkte nicht. Die Mandäer begnügten sich damals auch wohl damit, die fremden Laute annähernd, nicht genau, auszusprechen z. B.  $\text{כ}$  oder  $\text{ח}$  für  $\text{ج}$  u. s. w. ganz wie die Syrer<sup>1</sup>. Jene Unterschei-

1) Bei einigen Wörtern scheint mir jedoch ein alter Versuch vorzuliegen, das  $\text{ج}$  und  $\text{ح}$  durch eine Combination von  $\text{דש}$  und  $\text{טש}$  darzustellen. So ist der Name I, 383, 12  $\text{דאשאמשיר}$  (Var.  $\text{דאשמשיר}$ , lies  $\text{דאשמכיר} = \text{جاشيد}$ ; I, 390, 12; 392, 17  $\text{דאנדשמאן}$ ,  $\text{דאנדשמאן}$  (und andere Varr.)  $= \text{hangaman}$   $\text{انجمن}$ . Aus der starken Entstellung I, 383, 9 lässt sich mit Sicherheit der Name  $\text{خاي چهارزادان}$  erkennen, in welchem  $\text{چ}$  durch  $\text{טש}$  oder  $\text{דש}$  dargestellt ist. Endlich ist auch Q. 50, 25 vielleicht aus  $\text{דודשאייא}$

dungen wurden erst ein Bedürfniss seit der Ueberschwemmung mit arabischen Wörtern, von welcher die älteren Schriften noch ganz frei sind.

Nur im Glossar, welches kein rein mandäisches Erzeugniss, finden wir noch besondere Bezeichnungen für ض u. s. w.

Neben diesen 22 Buchstaben gebraucht das Mandäische keine ortho- § 2.  
graphischen Hilfszeichen. Dem Bedürfniss nach deutlichem Ausdruck der Vocale wird genügt durch regelmässige Anwendung des Vocalbuchstaben. Im Mandäischen ist nämlich die in den aramäischen oder unter aramäischem Einfluss stehenden Schriftsystemen erscheinende Tendenz<sup>1</sup> reichlicher Anwendung von Vocalbuchstaben durchgeführt. Grundregel ist: alle deutlichen Vocale werden durch Vocalbuchstaben bezeichnet. Ueber die wenigen Ausnahmen s. § 11.

Als Vocalbuchstaben dienen die Halbvocale ܐ ܝ und die ursprüng- § 3.  
lichen Gutturalen ܥ ܦ. Im Grunde kann man auch das ܩ ܚ als eine Art Vocalbuchstab ansehen; doch ist es zunächst eine etymologische Reminiscenz (§ 62).

1) Im Anlaut bezeichnet ܐ neben dem Vocal *a ā* noch zugleich den Spiritus lenis ohne Unterschied der Entstehung: ܐܡܪ = ܐܡܪ dicit; ܐܒܝܕ = ܐܒܝܕ; ܐܡܪܝܢ = ܐܡܪܝܢ faciunt; ܐܪܒܐ = ܐܪܒܐ „vier“ und ܥܪܒܐ = ܥܪܒܐ „Schiff“; ܐܫܬܪܬ = ܐܫܬܪܬ „ich fand“ u. s. w. In- und auslautendes *a ā* ist ܐ: ܐܫܬܪܬ = ܐܫܬܪܬ; ܩܐܠ = ܩܐܠ.

(vgl. die Varr.) *bēth Hūḡājê* herauszulesen; dieser Name kann ja ebenso gut mit ܥ wie mit ܝ oder ܝ geschrieben werden.

1) In der gemeinen syr. Schreibweise wird bekanntlich schon jedes lange oder kurze *u* plene geschrieben; zuweilen, namentlich in Fremdwörtern, auch schon ܝ. Ähnlich ist es im Christlich-Palästinischen (Z. d. D. M. G. XXII, 447 ff.), wo aber auch schon aramäisches ܝ und selbst ܐ in Plenarschreibung vorkommt. Noch weiter geht die Verwendung von Vocalbuchstaben in jüdischen Schriften. Von da ist nur noch ein Schritt zur Regelmässigkeit, die wir im Mandäischen sehen. — Die ursprüngliche Beschränkung der Plenarschreibung auf lange Vocale findet sich noch ziemlich in der palmyrenischen und nabatäischen Schrift, vollständig in der arabischen, welche auch dadurch, dass sie das inlautende *ā* in älterer Zeit oft unbezeichnet lässt, ihren Ursprung aus der nabatäischen bekundet.



מַלְכָּא = מַלְכָּא; בְּכָא = בְּכָא; הָא = הָא; קָלָא = קָלָא; קָלָא = קָלָא;  
u. s. w. מֶן = מֶן; „strauchelte” אֶחְכֵּל = אֶחְכֵּל; מַשְׁכָּח = מַשְׁכָּח

§ 4. 2) Anlautender *Spiritus lenis* mit *i e* ist עלאנא = אילנא „Baum“; עח = אית; עקארע = אקארע, אַקארע „Hand“; אַמײַ, אַמײַ „wusste“; אַמײַ „ich weiss“; עחב = אַב, אַב „sass“ und אַב „sitze“; ערא „glänzend“ (von ירהר); עמאר = אַמאר „ich sage“; עבאר = אַבאר „Mutter“; עמא = אַמא „feci u. s. w.“. Aus den ersten Beispielen dürfte ziemlich sicher erhellen, dass dies ע nicht auf den E-Laut beschränkt ist. Man müsste sonst ohne zwingenden Grund annehmen, dass im Anlaut immer *e* aus *ji, î* geworden wäre. Einigemal finden wir übrigens anlautendes *i, ê* durch עי ausgedrückt. So עית für und neben עת = אַת (vgl. z. B. die Varr. zu I, 25 ff.; 29, 12 f.; die besten Handschriften wechseln hier ab). Ferner einigemal עיל = אַל; עיל עיל = אַל אַל; עין חיי = אַין חיי. Dem entsprechend in den Zusammensetzungen mit אַל gewöhnlich עיל, doch vgl. כראייל I, 120, 15 f. neben כראייל = אַראייל.

Treten vor so anlautendes  $\text{ע}$  die präfigierten  $\text{וּלֵב}$ , so pflegt das  $\text{ע}$  zu bleiben, also  $\text{חַיִּיךָ בְּיָדָאָךְ}$  „in deiner Hand“;  $\text{לֵבָאָנָה} = \text{לִבָּנָה}$ ;  $\text{וְעֵלְמָנָה} = \text{וְעִלְמָנָה}$ ;  $\text{וְעֵמְרָא} = \text{וְעִמְרָא}$ ;  $\text{וְעֵבְדָּאָתָא} = \text{וְעִבְדָּאָתָא}$ ;  $\text{וְעֵלְמָנָה} = \text{וְעִלְמָנָה}$ , u. s. w. Einzeln ist auch hier  $\text{עֵי}$  z. B.  $\text{וְעֵידְאִיהֶון}$  „und ihre Hände“ I, 56, 12 (aber A und B „וֵידֵר“); so öfter  $\text{לֵבִיל}$  für und neben  $\text{לֵבִילָא}$  (vgl. I, 269, 1; Q. 29, 29).

Zuweilen, jedoch nicht häufig, fällt aber nach diesen Vorsätzen das  $\text{ע}$  weg z. B. בילאנוך „in ihrem Baum“ I, 9, 2; ביבליא =  $\text{בבל}$  I, 301, 14; II, 35, 9; ביכורא = באפיקרא I, 340, 10 (Var. „בעס“, „בעס“) u. s. w.

Im Inlaut ist ê ê regelmässig : זיוא = וְיָזַע; בריך = בִּרְכָה; רישא = רֵישׁ; פירא = פֶּרוֹת „Frucht“; האוין = הָאוֹן; נימאר = נִמְלֵךְ; רישא = רֵישׁ; פירא = פֶּרוֹת „Frucht“; האוין = הָאוֹן; נימאר = נִמְלֵךְ; u. s. w.

Auslautendes *i* *e* erhält stets noch ein א hinter dem לִי = לֵיא<sup>1</sup>; אַסְגִּיא = אֶלְסָא<sup>x</sup>; צבִיא = צַבָּא<sup>x</sup> (מתרהבין) מְתַרְהֲבִי = מִתְרַאֲחִיא

1) Wenn das  $\approx$  ganz einzeln (ich habe höchstens 4 Fälle bemerkt) fehlt, so ist das ein blosses Versehen, wie denn auch wohl andere, nothwendigere Buchstaben von den Abschreibern weggelassen werden.

= נוכראיִיא; בְּנִי = בְּנָא; קאריא = קָרִיא; „ging“ „geh“; אָגִי, אָגִי = אָגִי u. s. w.

Dies א fällt aber sofort ab, wenn ein Encliticum antritt; also ניהוּיא = נִסְוִי, aber ניהוּילון = נִסְוִי לִסְוִי; הוּילאן = הִסְוִי u. s. w.

Ein יא am Wortende kann aber auch *jâ* bedeuten; so ist הִיא = הִיא „lebte“. Man kann daher nur aus dem Zusammenhange erkennen, ob man האריא zu sprechen hat הָרִי oder הָרִיא<sup>1</sup> u. s. w.

Ueber die Verwendung von *ŋ* siehe § 62.

Nicht selten tritt, und zwar gleichermassen bei *i* und bei *e*, für § 5. י im Inlaut oder für יא im Auslaut als rein graphische Variante ע auf. Durchaus geschieht dies in הע = הע „sie“. Beliebt ist diese Vertauschung nach den Consonanten כ, פ, צ, welche alle einen weit nach unten gehenden spitzen Winkel (V) bilden; es ist also nur ein besonderer calligraphischer Gebrauch. Vgl. נעה = נִסְוִי I, 103 ult., 105, 1; סנעקיא = סִנְעִיקִיא I, 286, 3; נעכול = נִסְוִי „ist“; אנעך = אִנְיך „wir“; נעזאל = נִסְוִי „List“; נעכלא = נִסְוִי „er wird erweckt“; נע = נִסְוִי I, 293, 21; זנע = זִנְי „Arten“; כעלא = כִּסְוִי „Maass“; אפכע = אִפְכִיך „Saturn“; נלאכע = נִלְאִיך „viel“ (öfter); נפאצע = נִפְאִיך „und Kiesel“ u. s. w. Ferner vgl. זעפא = זִנְי „Falschheit“ I, 232, 21; לעוואתאן = לִעְוִי „Leviathan“ I, 233 ult.; לע = לִי „mir“ u. s. w. In allen diesen Fällen findet sich aber die Schreibweise mit י, resp. יא, daneben, zum Theil als Var. zu derselben Stelle, zum Theil viel öfter. Aber nur הע „sie“.

Beliebt ist nun dieses ע noch, wo mehrere *i* und *j* zusammenstossen. So זרעיא = זִרְעִיא; רקעיא = רִקְעִיא I, 215, 1; כביעא = כִּבְיִיא I, 215, 1; זרעיא = זִרְעִיא; נבעיה = נִבְעִיא I, 133, 13; מיתבעיא = מִיִּתְבְּעִיא II, 4, 10; שרעיא = שִׁרְיִיא „wohnend“ (Pl. f.); שרעיאן = שִׁרְיִיאן „Propheten“ I, 287, 12; קרעיא = קִרְיִיא „Krieger“ Ox. III, 44<sup>b</sup>; קרעיאן = קִרְיִיאן „Krieger“ Ox. III, 44<sup>b</sup>.

1) Die Hinzufügung des א zur Bezeichnung des auslautenden *i*, *ê* ist ein ähnlicher Luxus wie im Arabischen die Schreibweise *ī* für auslautendes *î*, *au*, welche aber weniger zu Verwechslungen Anlass giebt.

אֵל I, 164, 3. Fast ausnahmslos haben wir so טִיָּא „Irrthum“ (doch auch טִיָּא und טִיָּא Q. 9, 22). Für יָאֵי jājē „schön“ finden wir יָאֵי, יָאֵי, יָאֵי und selbst יָאֵי (vgl. die Varr. zu I, 3, 11; Ox. III, 21<sup>b</sup> u. s. w.). So auch יָאֵל, יָאֵל u. s. w. = יָאֵל I, 316, 16; יָאֵל = יָאֵל, יָאֵל, יָאֵל I, 177, 17. Bei einigen dieser Wörter kommt man fast auf den Gedanken, dass das י sich aus einer Zeit erhalten hat, in der es noch lautbar war. Da es sich aber ebenso in Wörtern findet, welche nie ein consonantisches י hatten, so ist das als Täuschung anzusehen; dass das י oft in Wörtern mit radicalem *Ain* geschrieben wird, erklärt sich daraus, dass grade in solchen jene Häufung der Laute *i* und *j* leicht vorkommt.

Der Luxus der Schreibart יָ, יָ für einfaches י oder י, den wir eben in טִיָּא, יָאֵי u. s. w. fanden, kommt auch sonst noch einigemal vor. So יָאֵי für einfaches יָ II, 112, 17, 23; 113, 3 (Var. יָאֵי), welches wohl auf einer Verwechslung mit dem Plural beruht; ferner יָאֵי = יָאֵי I, 49, 18 (AB); יָאֵי = יָאֵי I, 386, 8 (die Londoner Codd. יָאֵי); יָאֵי = יָאֵי „Gesänge“ Ox. III, 102<sup>a</sup>; יָאֵי = יָאֵי Par. II, 186<sup>b</sup>. Diese drei Fälle erklären sich aus missbräuchlicher Vereinigung zweier möglichen Schreibungen, also יָאֵי = יָאֵי oder יָאֵי = יָאֵי<sup>1</sup>. Im An- und Inlaut haben wir so noch einzelne יָ neben יָ und יָ = יָ; יָ neben יָ und יָ יָ (etwa nejol gesprochen) Ox. III, 18<sup>a</sup> für יָ oder יָ, wie Par. XI an der Stelle hat; יָ = יָ „isst“ I, 105, 2 B (PETERMANN verzeichnet die Var. aus D); יָ = יָ I, 70, 16 B; יָ = יָ I, 202, 22 B; יָ = יָ I, 269, 3 B (die anderen יָ) u. s. w. In einigen dieser, immerhin ziemlich seltenen, Fälle kann man wieder das Zusammenfließen zweier möglicher Schreibungen annehmen; zum Theil aber sehen wir hier eine blosse orthographische oder calligraphische Laune. Das gilt auch von יָאֵי, יָאֵי u. s. w., die oft in der Schlussformel יָאֵי (oder יָאֵי) = יָאֵי „das Leben siegt“ vorkommen.

1) Wie sich anderswo einmal יָאֵי für יָאֵי oder יָאֵי „Honig“ findet.

3) Anlautender Spiritus lenis mit *u*, *o* ist עו = עוראיתא § 6. „Thora”; עור = אור (Name des schlimmsten Teufels, aus dem hebr. „Feuer”); עו = או „oder”; אודנא = „Ohr”; עומקא = „Tiefe”; עומצא = אימצא (talm.; von עמין „Bissen” u. s. w.

Dies עו kann aber unter Umständen auch *ew*, *iw* bedeuten z. B. עורדן = *ebhdûn(i)* d. i. אבדוני \* „verliessen mich”; עורא = עיני „blind”.

Nach den Präfixen ולב bleibt das ע = לעומקא = לעומקא; ועורא = עורא „und die Uthra's”.

Im Inlaut ist *u*, *o* bloss ו = רודא „Kleid”; לבושא „Sündfluthen”; יומא = יומא „Tag”; קום „stehe auf”; כולהון „liegt”; נוכראיא = נוכראיא „fremd” u. s. w.

Ebenso im Auslaut: דמו = דמו „Gestalt”; אקו = אקו „Noth”; קרו „riefen” u. s. w.

Die Diphthongen *au* und *ai* werden (im Anlaut mit Einschluss des § 7. Spiritus lenis) durch או, אי wiedergegeben. Ob in der Aussprache noch ein Unterschied zwischen *âu*, *âi* und *au ai* gemacht ward, lässt sich nicht sagen; orthographisch ist hier keine Verschiedenheit. Vgl. איתא = איתא „brachte”; איבא = איבא „Nebel”; אילא = אילא „sie tritt ein”; אולא = אולא „setzte”; אולא = אולא „Frevel”; מאיתא = מאיתא „bringst” und מאיתא = מאיתא „sterben”; מאיתא = מאיתא „sieh” (fem.); לאר = לאר „nicht”<sup>2</sup>.

Als Diphthong ist auch wohl *ew* (*eu*) anzusehn in Wörtern wie עורדן = עורדן (§ 6); ליראיתא = ליראיתא. Ferner das nur im Auslaut vorkommende *ûi* (vielleicht unter Umständen auch *ôî*), welches wie auslautendes *i* *e* mit Zusatz eines א geschrieben wird ויא z. B. אבויא

1) Auch Formen wie דאריא = דאריא „sie ist” wird man hierher ziehen dürfen, da das *w* hier schwerlich consonantisch geblieben ist.

2) Der Diphthong *âi* scheint im Auslaut einigemal איא geschrieben z. B. קאדמאיא = קאדמאיא s. § 217. Doch ist hier vielleicht gradezu der Uebergang in eine andere grammatische Form. Für die Endung איא *âjâ* finden wir nicht selten אייא s. § 121 Anm.

= „sein Vater“; נִטְרוּיָא = נִטְרִי „bewahrten ihn“; קִירִיוּיָא „riefen ihn“ u. s. w.

§ 8. Schwer ist zu sagen, wie weit die blossen Vocalanstösse (*Schwa mobile*) bezeichnet werden. Allerdings finden wir im Mandäischen nicht selten ursprünglich kurze Vocale in offenen Silben, welche die syrische Schrift nicht ausdrückt; wir können aber nicht wissen, ob die Mandäer hier nicht wirklich einen vollen Vocal sprachen, ja ob hier nicht unter Umständen (wie im Hebräischen) gar Längen entstanden sind. Wir thun daher besser, hier Fälle unerwarteter Vocalbewahrung zu sehen, und sie in der Lautlehre zu behandeln (§ 27). Aber freilich bleiben wir geneigt, bei Schwankungen wie zwischen קִלְאֵלָא und קִלְאֵלָא „Schlinge“ u. s. w. vorne nur einen halben Vocal anzunehmen, hinsichtlich dessen die Schrift nicht recht wusste, ob sie ihn bezeichnen sollte oder nicht.

§ 9. Obgleich die Häufung von י (oder ו und י) nicht vermieden, ja mitunter ganz unnöthigerweise geflissentlich herbeigeführt wird (§ 5), so tritt doch zuweilen im Gegensatz zu jener luxuriösen Schreibweise grade auch bei י und ו eine Ersparung ein. So finden wir einzeln נִיִּרְל für נִיִּרְלָא *nejol* = نَجَوْل. Aehnlich ist מְדַאֲרִיָא für מְדַאֲרִיָא Ox. III, 27\*, 28\*. Doch sind dies Ausnahmefälle. Häufiger ist אַ statt אִ z. B. וְשִׁאֲוִיבִין = וְשִׁאֲוִיבִין I, 110, 24 (2 mal); נִשְׁאֲוִנָא = نِشْأَوْنَا; נִיִּדְאוֹן = نِشْأَوْنَا I, 316, 5 und andere Fälle von יָוִי und יָוִי<sup>1</sup>.

§ 10. Ein ו fällt zuweilen aus oder ist wenigstens nur *implicite* vorhanden in Folge des leidigen Schwankens der drei- und zweizackigen Gestalt des ה und ז (ה and ז; ه und ه; و und و). Bei anlautendem ה ist, meinen Beobachtungen in Handschriften und guten Nachzeichnungen zufolge, nie sicher zu sagen, ob nicht davor ein ו steht; das sonst durchweg kräftig geschriebene ו wird vor ה sehr oft bloss durch eine kleine Zacke ausgedrückt, welche ebensogut als Theil des ה selbst

---

1) Hierbei ist zu bemerken, dass, wo mehrere ו und י zusammenkommen (in Fällen wie עֲשִׂתְרִיָּיָא d. i. אֲשִׁתְרִיָּיָא „erzählen“; שִׁאֲוִיָּא „machten ihn“) durch Weglassung und Versetzung der kleinen Buchstaben viele Verschreibungen vorkommen.

angesehen werden kann, und andererseits wird auch ein anlautendes ה ohne ו davor oft mit einem ziemlich hohen perpendiculären Strich angefangen, den man zunächst für ein ו halten würde. Im Inlaut ist das zweizackige ה häufiger, so dass man bei drei Zacken gewöhnlich ה ה oder ה ה zu lesen hat; doch kommt auch da das dreizackige nicht selten vor, während auf der anderen Seite das zweizackige zuweilen ein ו mit in sich schliesst. So finde ich in den besten Handschriften das ה von כולדוך durch 4, 3 und 2 Zacken ausgedrückt. Ähnlich ist es bei inlautendem und oft auch bei anlautendem צ, für welches letztere aber auch eine besondere, von dem mit ו versehenen deutlich unterschiedene, Form vorkommt<sup>1</sup>. Man kann sich denken, dass hier leicht Versehen unterlaufen, wenn es einem Abschreiber einfällt, eine Form dieser Buchstaben in seiner Vorlage mit einer anderen zu vertauschen, ohne genau zu überlegen, ob darin auch ein ו steckt oder nicht; zuweilen thut er dann auch wohl ein ו fälschlich hinzu. Wirklich unbequem wird aber nur die Unsicherheit wegen des anlautenden ו<sup>2</sup>.

Sporadisch fehlt auch wohl sonst noch ein Vocalbuchstabe, nament- § 11.  
lich in gewissen Handschriften. So finde ich in Weim. משכא für מאשכא = מַשְׁכָּח; I, 29, 9 hat A קרסאניא für קירסאניא, wie B richtig liest (*qêrsânê* „Kranke“). Aber das sind vereinzelte Nachlässigkeiten; man darf darin durchaus nicht etwa eine alterthümliche Sparsamkeit sehen. Grade in ganz schlechten modernen Stücken, wie in dem Glossar (und dem Text bei THÉVENOT, Rel. de divers voyages Tome I.) hat diese Defectivschreibung (durch arabische Einflüsse?) viel weiter um sich gegriffen.

Ein wirklicher Rest alterthümlicher Schreibweise ist dagegen die Defectivschreibung einiger kurzer, sehr häufiger, und daher keiner

1) Es ist die durchweg von PETERMANN angewandte.

2) Einigemale auch die Schwierigkeit הן (וּן) von וצ (וּצ) zu unterscheiden. Jene Unbequemlichkeit ist ähnlich der in der syr. Schrift durch die rechte Zacke des nach rechts unverbundenen ܐ hervorgerufenen, in welcher event. ein ܐ stecken kann.



Missdeutung ausgesetzter Wörter<sup>1</sup>. Dies sind 1) מן „von“ (in B etwa 12 mal מין); 2) בר „Sohn“, auch „mein Sohn“ = בן (wofür B I, 337, 2 באר hat); 3) פה „Tochter“<sup>2</sup>; 4) רבא „gross, grosse“ (einzeln ראבא, immer ראב), auch mit Suffixen רבאיהון neben ראבאיהון (siehe die Varr. I, 275, 4). So auch רבאנאן II, 74, 6 „unsre Lehrer“ für sonst übliches ראבאנאן (wie auch dort als Var.), zuweilen רבוא neben häufigerem ראבוא „Grösse“; 5) היא = חַיָּה „Leben“ (aber mit Suffixen בהאיאך; II, 78, 16; 90, 21; Q. 22, 27. Auf היא Q. 74<sup>b</sup>, 36, in Minuskelschrift, ist kein Werth zu legen, da unter dem א der Tilgungspunct steht); 6) מיה = מַיָּה „Wasser“ (מאיא einmal in B z. B. I, 12, 18; 212, 16; 337, 12; öfter מאיא z. B. I, 287, 15 B. C; ja einmal במיאי I, 84, 4 und במיאי eb. Z. 2)<sup>3</sup>. Damit ist aber diese Reihe auch vollständig erschöpft. Ferner werden die Proclitica וּלְב auch da, wo sie vor einem vocallosen Consonanten stehen, also nothwendig eine Art Vocal haben müssen, meistens ohne Vocalbuchstaben geschrieben. So z. B. וּלְבַּת „und die drei“; וּלְבַּת „und das Licht“; וּלְבַּת „den Petahil“; וּלְבַת „am Ende“ u. s. w.<sup>4</sup>. Die Aussprache des ב, ל muss hier etwa *be*, *le* sein; dafür spricht, dass gelegentlich hier doch בא, בי, לא, לי vorkommt, vgl. באר Var. בידאר „in deserto“ I, 382, 1; בלבאב I, 274, 14 ein Cod., ein anderer בילבאב, die andern בלבאב = بَلْبَا = „in meinem Herzen“; בדרו = بَدْرُو „gleichwie“; ליברה

1) Es ist wesentlich derselbe Fall wie die Weglassung des ا, welches das ā bezeichnet, bei einigen häufigen arab. Wörtern wie هذا, ثلث, الله.

2) Aus Versen auch פה für פאה = פָּה „sie schrie“ I, 212, 16.

3) Die Aussprache *rabbâ*, *hajjê* (resp. *haijê*), welche durch die Analogie gefordert und durch die daneben vorkommenden Schreibweisen gesichert wird, bestätigt auch PETERMANN ausdrücklich. Auch für מאי scheint mir das α nach dem נ durch die daneben vorkommenden Formen ziemlich gesichert; an sich könnte man sonst wohl an eine Zusammenziehung zu *mê* denken. Eine Singularform ist מאי *mâi*.

4) Nach falscher Analogie so לְבַת „ist zu Ende“ I, 369, 3 (B לישלום), wo das ל nicht Präposition sondern Verbalpräfix; und so noch ein paar Mal (§ 166).

= „seinem Sohn“ I, 374, 10; בזמא = בְּדָמָא „im Blut“ I, 391, 1; ליהדיסאר „den Elf“ I, 380, 20; ביהדאדיא = כְּסִיפָא (öfter) und so ziemlich oft „für und neben“ ביה u. s. w.

Dagegen kann ich keinen sicheren Fall mit ׀ belegen<sup>1</sup>.

Umgekehrt wird wegen der Gewohnheit, den Vocal nach ולב nicht zu schreiben, mitunter auch der dem nachfolgenden Worte von Haus aus gebührende Vocal weggelassen. So finden wir ברפיליא für באר = „in den Nebeln“ I, 67, 13; ברקבא (Var. באר) „im Scorpion“ I, 386, 24; ורמיון = ורמיון (Var. ורמיון) I, 314, 9; ורמיון = ורמיון I, 82, 13 und so nicht selten bei der 1. Pers. Impf.<sup>2</sup>

Für eine lebende Sprache ist die mandäische Vocalbezeichnung sehr § 12. passend. Die kleinen Unbequemlichkeiten, wie der Doppelwerth von ׀ und ׀ als Consonanten und Vocale, sind kaum störender als sie im Latein waren, wo auch Niemand VVA anders als *uva*, VIA anders als *via* gelesen hat, obgleich theoretisch noch andere Lesungen möglich gewesen wären. Man muss gradezu sagen, dass das mand. Schriftsystem alle anderen semitischen an Zweckmässigkeit übertrifft; denn diese sind alle entweder mehr oder weniger undeutlich oder aber sehr schwerfällig. Letzteres gilt namentlich vom äthiopischen<sup>3</sup>. Anders stellt sich die Sache freilich für uns, die wir mit

1) Die Fälle mit לא, בא liessen sich übrigens auch zu § 24 ziehen.

2) Noch weiter geht dies in בלמיהויא I, 276, 10 (von vielen verglichenen Codd. nur B ביל), wo gar nicht die Präposition, sondern nur בא למיהויא = „sucht zu sein“ ist (Cod. Par. XI, in dem dasselbe Lied vorkommt, hat richtig למ). So למיהויא „nicht Maass“ (?) = לא II, 111, 15 und so noch öfter ל für לא; da aber ja auch das Umgekehrte vorkommt, so ist jenes für blosse Nachlässigkeit zu halten.

3) Wir sahen schon oben, dass das mand. Schriftsystem nur die folgerichtige Durchführung älterer Tendenzen ist. Ich möchte aber kaum glauben, dass erst die Mandäer diese letzten Schritte gethan; was wir sonst von ihnen wissen, spricht nicht dafür, dass sie so verständig gewesen wären. In Babylonien wird dies orthographische System schon sonst üblich gewesen sein. — Wie unrichtig es ist, die mand. Lautbezeichnung mit der äthiop. zusammenzustellen, habe ich in Kürze in den Gött. gel. Anz. 1869 St. 13 S. 504 zu zeigen gesucht.

Schmerzen Zeichen entbehren, welche uns die langen Vocale von den kurzen, *o* von *u*, *e* von *i* unterschieden, geschweige dass wir die feineren Vocalnünancen bestimmen könnten. Für ganz verkehrt muss ich es aber halten, wenn man, ohne eine sichere Ueberlieferung zu haben, mit mehr oder weniger Willkühr durch Hinzufügung von Vocalpuncten die Aussprache genauer bestimmen will. Selbst wenn ich genau wüsste, wie die heutigen Mandäer ihre heiligen Bücher lesen, würde ich das kaum wagen, da es im höchsten Grade unwahrscheinlich ist, dass sie die alte Aussprache ganz treu erhalten hätten. Freilich ein sehr wichtiges Mittel, dieselbe annähernd wieder zu erkennen, wäre die Kenntniss der heutigen Ueberlieferung in dieser Hinsicht allerdings.

§ 13. Sehr störend ist für uns ferner, dass das Mandäische keine Bezeichnung der Consonantenverdoppelung hat. Zusammengerückte Mutae werden allerdings doppelt geschrieben z. B. אִדִּיחֶחֶה „ich brachte ihn herab“ I, 164, 8; 332, 3; אִבִּיחֶחֶינֶן „ich beschämte sie“ I, 259, 4; שִׁאִיבֶבֶה „prangt mit ihr“ (שִׁבֶּה) I, 165, 17; עִיבֶבֶה „dareingemischt“ I, 9, 16. Bei Liquidae wird aber selbst bei solcher Zusammenrückung nur der einfache Buchstabe geschrieben wie in כֶּחֱאִיָּא = כֶּחֱאִיָּא „ich hun- gere“; הִאִימֶאבֶאך „wir haben an dich geglaubt“; מִיחֶגֶאדֶאֶלֶכֶן „wird euch geflochten“ und manches Aehnliche.

§ 14. Für die Worttrennung gilt auch im Mand. die Regel, dass kein aus einem einzigen Consonanten bestehendes Wort selbständig geschrieben wird. ל ב י müssen daher stets proclitisch sein. Proclitisch sind ferner קא, קי (§ 261) und meist לא „nicht“; oft יא „o“; zuweilen das fragende כִּי (§ 161) neben selbständigem כִּי. Auch das Relativ ךֿ ist gemeiniglich proclitisch, doch wird es z. B. in ב nicht selten selbstän- dig geschrieben (wie stets כִּי). Proclitisch bleiben die genannten Wört- chen auch, wenn mehrere zusammentreten z. B. וִלֵּא u. s. w.<sup>1</sup>. Als Enclitica werden die Präpositionen ב, ל mit Personalsuffixen dem vor- angehenden Verbum angeschlossen z. B. נִיהוּלִיא = נִסִּן „saget mir“; אִמֶּלֶה = אִמֶּלֶה „ihm ward heiss“; אִבֶּרֶבֶךְ „sie

---

1) Aber mit vorgesetztem הֵא haben wir הֵאֵל als eigenes Wort Q. 4 (mehrmals).

thaten an dir"; קאמבֿה „standen in ihm" u. s. w. Da diese Wörtchen vielfach auf die Form des vorhergehenden Verbums Einfluss haben (namentlich zur Bewahrung des Ursprünglichen), so muss man annehmen, dass sie wirklich mit ihm zusammen gesprochen wurden, so dass das Ganze ein Wort mit einem Hauptton bildete.

Natürlich werden auch sonst zwei Wörter, die formell zusammengewachsen sind, als ein einziges geschrieben z. B. נַחַם אֵל נאפקיה; מַסַּב לְהַ = האמיכאר; נַחַם אֵל = נאפקיה; נַחַם אֵל = נאפקיה.

## II. Lautlehre.

### 1. Vocale.

#### Vocalveränderungen.

Die Vocalverhältnisse sind im Mandäischen im Ganzen und Grossen § 15. dieselben wie sonst in den älteren aramäischen Dialecten. Zunächst ist aber zu bemerken, dass sich in manchen Fällen ein Schwanken zwischen א und י, seltener zwischen י und י zeigt. So haben wir גִּנְזֵאִיהוֹן und גִּנְזֵאִיהוֹן „ihr Schatz"; זִכְרָא und זִכְרָא „männlich" (beide häufig); יָרֵחָא = יָרֵחָא „Monat" (jenes beliebt in B.); יָהִיא und יָהִיא *Jahjá* (Eigennamen); שִׁירְשָׁא und שִׁירְשָׁא „Wurzel" u. s. w. Die Anlautsilbe מִישׁ erscheint zuweilen als מִישׁ, nämlich in מִישִׁמָּא = מִישִׁמָּא „gehorsam" I, 106, 15; 107, 6 u. s. w., Pl. מִישִׁמָּא Par. XI, 22<sup>b</sup>; לִמִּישִׁמָּא = לִמִּישִׁמָּא I, 3, 5 B (die andern מִישׁ); מִישִׁמָּא = מִישִׁמָּא „gegossen werden" DM 53<sup>a</sup> ein Cod. (ein anderer מִישׁ)<sup>1</sup>. Von einzelnen Schwankungen dieser Art sehen wir ab. Es liegt nahe, anzunehmen, dass hier ein Vocal war, den weder א noch י genau wiedergab, etwa ein *ä* oder *ě*.

י und י wechseln, sogar in denselben Handschriften, stark in Formen wie היכומתא = מִישִׁמָּא „Weisheit" (vgl. z. B. I, 80, 1; 89, 21; 91, 7; 97, 22; 98, 8, 23); נִיצִיבְתָא, נִיצִיבְתָא (neben dem

1) Auch מִישִׁמָּא etwa „Unholde" (häufige Bezeichnung der Planeten) mag hierher gehören; es könnte mit מִישִׁמָּא zusammenhängen.

ursprünglichen (ניצבחה = „Pflanze“; בירוכחא, בירוכחא, בירוכחא „Segen“; (neben בירוכחא) „Aehre“ u. s. w.

Bei Wechseln wie נכאב, נכיב „nähert sich“; ניקראב, ניקרוב „nahm“ u. s. w. handelt es sich natürlich nicht um einen Lautwandel, sondern um den Uebergang aus einer Verbalcategory in eine andre; sie gehören in die Formenlehre.

Alle die genannten Schwankungen sind aber auf gewisse Wörter beschränkt und keineswegs beliebig in jedem ähnlichen Falle anzuwenden. Nicht selten beruht sogar das Schwanken bloss auf Nachlässigkeit der Abschreiber, welche entweder spätere Formen in die alten Schriften übertrugen oder auch gradezu ganz falsche Vocale setzten.

§ 16. Der in allen aram. Dialecten und, wahrscheinlich durch aram. Einfluss, auch im Hebräischen<sup>1</sup> erscheinende Uebergang eines *a* zu *e*, *i* in ganz oder halb geschlossener oder geschärfter Silbe hat im Mandäischen einen sehr weiten Umfang erreicht. So haben wir hier ganze Reihen von Nomina der Formen *فَعْل* und *فَعَل* z. B. גירמא = *فَرمَا* „Knochen“; בירקא „Blitz“; ציפרא „Morgen“; זיבנא „Zeit“; כיברא „Hoffnung“; רימא = *رَما* „Gatte“; בינא = *بَنا* „Saame“; זירא „Winter“; *فَرمَا* „Donner“. Ferner so גירביא = *فَرمَا* „Nord“; עם = *עם* „mit“; סאלקיא = *سَالَكِيَا* „nahm ihn“; שיקלה = *شِكْلَا* „u. s. w. In geschärften Silben so גינאח = *غِنَاח* „Garten“ (stat. constr.), dazu גינאייא „Gärtner“ (auch talmud. גינחא und גינאייא); גיליא = *غَلِيَا* „Wogen“; כימאניא (neben *כִּמְנִיָא* = *قَامُنَا* „Altäre“ oder dergleichen<sup>2</sup>. Selbstverständlich geschieht dies ferner in

1) Vgl. Z. der D. M. G. XXII, 454. In viel geringerem Grade im Arab., meistens nur durch den Gegensatz eines benachbarten *ā* z. B. *تَبْيَان* vgl. *تَفْعَلَان*. Ganz der aram. und hebr. Art entspricht das dialectische *تَفْعَل* u. s. w. Uebrigens ist ja der weit verbreitete Uebergang des *—* in *ā ē* etwas ganz Aehnliches.

2) Assyrisch nach SCHRADER in der Z. d. D. M. G. XXVI, 35 *parakku*.

allen Fällen, in denen dieser Uebergang gemeinaramäisch ist, wie z. B. in *חִשְׁבוּק* aus ursprünglichem *tašboq* „du verlässest“ u. s. w. Mancherlei solche Fälle werden noch in der Formenlehre vorkommen, aber fast immer ist dieser Uebergang innerhalb seiner Grenzen durchgeführt, so dass man die Categorien mit erhaltenem *a* und mit Uebergang in *e* (oder *i*) genau trennen kann.

Dieser Uebergang wird zum Theil gehemmt durch Antritt der Enclitica vgl. *פָּרַט אַתָּה* = *פָּרַטְתָּ* „du erkennst“; aber *פָּרַטְתָּ לְהוֹן* = *פָּרַטְתָּ* „öffnest“, aber *עָצַבְתָּהּ* = *עָצַבְתָּ* „wurdest darin getauft“; *נִפְתַּחְנוּ* = *נִפְתַּחְנוּ* „wir gingen aus“, aber *נִפְתַּחְנוּ* ( *נִפְתַּחְנוּ* ) = *נִפְתַּחְנוּ* „wir suchen“, aber *נִפְתַּחְנוּ* = *נִפְתַּחְנוּ*.

Grade im Anlaut nach *א(ז)* und *י* hält sich ausserdem gern das *a*, vgl. *עָבְדָהּ* neben *עָבְדָהּ* „sie sagte“; *עָבְדָהּ* neben *עָבְדָהּ* „sie ging“ (nur *ניפקאה* u. s. w.); *עָבְדָהּ* = *עָבְדָהּ* (aber nur *ליגטאן* = *ליגטאן* „nahm mich“); so auch *עָבְדָהּ* neben *עָבְדָהּ* „ich sass“ (gegenüber *ניפקיה*); vgl. *עָבְדָהּ* „sie ward gegeben“; *עָבְדָהּ* „sie werden geboren“ von *יָדַל* = *יָדַל* (gegenüber *עָבְדָהּ* „sie ward gebildet“ u. s. w.). So scheint auch bei keinem Nomen der Form *فَعْل* von Wurzeln prim. *ע* oder *א* der Uebergang von *a* zu *e* vorzukommen.

Im Grunde sind hierher auch zu ziehen die Formen *רִיקִינִיחָהּ* = *רִיקִינִיחָהּ* u. s. w. (§ 20), da in ihnen *e* zunächst aus verkürztem *a*, nicht direct aus *â* entstanden sein wird.

Das aram. Gesetz, nach welchem wurzelauslautendes *r* als letzter § 17. Consonant der Silbe ein vorhergehendes *e* in *a* verwandelt, wird zwar im Mand. meistens, aber nicht durchgängig beachtet. So finden wir zuweilen *אִמְרִנָּה* neben *אִמְרִנָּה* „ich sage“; *עָבְדָהּ* „wurden gebunden“ I, 98, 7 (Var. *עָבְדָהּ*); *עָבְדָהּ* „du schicktest mich“ I, 338, 4; *עָבְדָהּ* „ich ordnete sie“ I, 159, 16 (eine Handschr. *עָבְדָהּ*) u. s. w. Doch bevorzugen die besseren Handschriften hier meistens noch *a*, und keineswegs ist das *e* als Ueberbleibsel des Ursprünglichen anzusehen, sondern es ist wieder durch die Analogie der entsprechenden Formen entstanden. Dies zeigt sich auch sonst in jüngeren aram. Dialecten.



Bei Wurzeln, die auf Gutturale ausgehen, bleibt ein solches aus  $\text{š}$  entstandenes  $a$  immer im Wortauslaut z. B.  $\text{שָׁמִיעַ} = \text{šmī}^c$  aus  $\text{šāmi}^c$  „hört“;  $\text{מִשְׁאֵבָה} = \text{mšb}$  „preist“ u. s. w. Ebenso in den losen Zusammensetzungen wie  $\text{שָׁמִיעַ וְנָחַל} = \text{šmī}^c \text{ nāḥl}$ ;  $\text{מִשְׁאֵבָה וְנָחַל} = \text{mšb} \text{ nāḥl}$  u. s. w.<sup>1</sup>

Einen seltsamen Gegensatz hierzu bilden nun aber einige Fälle, in denen grade ursprüngliches  $a$  in geschlossener Silbe vor einem Guttural zu  $e$  wird. So  $\text{חֵת} = \text{ḥt}$  „unten“;  $\text{פָּתַח} = \text{pṭḥ}$  „öffnest“ Q. 55 ult.;  $\text{עֲשָׂתָבִית} = \text{ʿštbt}$  „wurdest gepriesen“ Q. 53, 27;  $\text{כִּמְיָה} = \text{kmī}^c$  „hörtest“ Ox. III, 39<sup>a</sup> = Par. XI, 55<sup>b</sup>;  $\text{אֲנִיךְ} = \text{ʾnī}^c$  „wir“ (talm.  $\text{אֲנִי}$ )<sup>2</sup>. Hier hat wohl zum Theil die Analogie der Wurzeln  $\text{לִי}$  gewirkt; vgl. dem gegenüber Formen wie  $\text{שְׁמַחְתִּיךְ} = \text{šmḥtī}^c$ ;  $\text{שְׁמַחְתִּיךְ} = \text{šmḥtī}^c$  u. s. w.; ferner die Bewahrung des  $a$  vor Enclitica (§ 16). Aber auch in der ersten Silbe wird aus  $\text{ā}$  zuweilen  $e$  vgl.  $\text{רִימָה}$  „Donner“;  $\text{בִּילָה}$  „Gatte“;  $\text{רִיחוּנָה} = \text{rīḥūnā}$  „versöhnlich“;  $\text{טִירָחָה} = \text{tīrḥā}$  „Irrthum“;  $\text{שִׁחָה} = \text{šīḥā}$  „Stunde“ (aber  $\text{טַחָה} = \text{ṭḥā}$  „Geschmack u. s. w.“).

Der eingeschobene Vocal (§ 25) bleibt  $\text{š}$  vor ursprünglichen Gutturalen in  $\text{רִימִידָהָה} = \text{rīmīdāhā}$  „Thräne“;  $\text{זִיידָהָה} = \text{zīīdāhā}$  „Erschütterung“; und dieser Analogie folgen dann  $\text{מִאֲדִידָהָה} = \text{mādīdāhā}$  „Erkenntniss“;  $\text{חִלִּידָהָה} = \text{ḥlīdāhā}$  „Wurm“;  $\text{צִבִּידָהָה} = \text{zībīdāhā}$  „Zeigefinger“.

Eigenthümlich ist noch  $\text{אַרְבִּיעַ} = \text{ʾrbī}^c$  „vier“ (fem.), wofür man  $\text{אַרְבָּה}$  erwartete<sup>3</sup>.

§ 18. Im Syrischen ist in einigen Wörtern die Verdoppelung eines Consonanten, namentlich  $r$ , schon früh aufgegeben<sup>4</sup> und zum Ersatze dafür

1) Beispiele für dies Allos siehe § 177.

2) Dass dies *anan* gesprochen wird, folgt aus der stets defectiven Schreibweise.

3) Auch neusyr. kommt *arbē* vor. Dass diese Form bloss zur Differenzierung von dem Masc., welches auch  $\text{אַרְבָּה}$  (aus  $\text{אַרְבָּעָה}$ ) lautet, gewählt wäre, ist unwahrscheinlich, da sich das Mand. aus dem lautlichen Zusammenfallen ursprünglich getrennter Formen sonst wenig macht.

4) Davon ist durchaus zu unterscheiden die Aufhebung aller Verdoppelung überhaupt bei den späteren Westsyrern.

ein vorhergehendes  $\tilde{a}$  zu  $\hat{e}$  gedehnt<sup>1</sup>. Von diesen Fällen finde ich im Mandäischen גיריא = גִּירִי „Pfeile“ DM 5<sup>a</sup>, 7<sup>b</sup> (von גרר); ביריא „eine Strasse“ Q. 59, 18 (§ 124. 128) und ביריאחא „Strassen“ I, 224, 29 (und so zu lesen I, 387, 23 = גִּירִי, von בר „draussen“, vgl. hebr. חוצות)<sup>2</sup>. Dagegen steht neben מִירִי vgl. מִירִי mit ursprünglichem Vocale האריא, fem. האריאחא<sup>4</sup>.

Wie sonst im Aramäischen bewirkt die schon früh eingetretene § 18<sup>a</sup> Auflösung eines inlautenden consonantischen  $\aleph$  nach  $a$  oder  $i$ <sup>5</sup> auch im Mandäischen ein  $\hat{e}$  oder  $\hat{i}$ , vgl. נימאר „er sagt“; רישא „Haupt“; בירא „Brunnen“ u. s. w. Die Ausnahmen מִכּוּלָּחא = מִכּוּלָּחא (aber wie מימרא) und מאליא „Jammer, Todtenklage“ (welches sonst im Aram. מִיֵּלֵא lauten sollte) beruhen wohl auf dem Einflusse der analogen Formen מאדיהחא (= מִדִּיחָא<sup>6</sup>); מאכרא (= מִכּוּרָא); מאדנא (= מִדִּנָּא), so dass hier kein eigentlicher Lautübergang Statt findet<sup>6</sup>.

In einer Anzahl von Wörtern ist durch Einfluss des folgenden, § 19. silbenschiessenden Lautes ein  $a$  oder  $i$  zu  $u$  geworden, wie Aehnliches

1) Also wie im Hebr. pērēq für pirrēq aus parriq.

2) Vgl. Z. d. M. G. XXV, 673.

3) Das talm. בר חור ist aus dem hebr. (חֲרִי vgl. חֲרִים).

4) Das noch in diese Kategorie gehörende צִבּוּ (vgl. צִבּוּ) kommt im Mandäischen nicht vor.

5) Im ersteren Falle erscheint im Hebr.  $\delta$ , vgl. Neusyr. Gramm. S. 87. In גִּירִי, גִּירִי = גִּירִי und in גִּירִי Barh. gr. II, 115 (Pl. גִּירִי, Geop. Vorrede Z. 24; 77, 7) = גִּירִי ist der A-Laut wohl durch das  $\gamma$  erhalten; natürlich musste er nach Wegfall des Spir. lenis gedehnt werden.

6)  $\hat{a}$  für  $\hat{e}$  ( $\hat{i}$ ) in den Fremdwörtern קאבא = קאבא (zur Vocalisation vgl. Barh. gr. I, 233, 20)  $\alpha\eta\mu\acute{o}\varsigma$ ; שאריא = שאריא vgl.  $\sigma\eta\mu\acute{o}\varsigma$ ; קאבורחא = קאבורחא  $\alpha\beta\omega\tau\acute{o}\varsigma$ ; כארילא = כארילא (בִּבֵּל, בִּבֵּל Ursprung?) kommt wohl nur daher, dass die Mandäer diese Wörter aus fremden (syrischen) Schriften in der darin angewandten Orthographie aufgenommen haben. Vgl. die Behandlung der syrisch-christlichen Würdenamen I, 227, 1 f.

noch in anderen Dialecten vorkommt<sup>1</sup>. Vgl. 1) „Kameel“ (auch neusyr. gūmlâ); „Datteln“ (talmud. חומרות Sota 49\* neben חמרות)<sup>2</sup>; „Leiter“ = חַלָּה; „Betrüger“ I, 54, 20 (nicht ganz sicher) und das Fremdwort קומריא „Gürtel“ I, 48, 1 (stat. cstr. קאמאר II, 122, 14 pers. kamar)<sup>3</sup>, ferner שומא, שום (wie die meisten aram. Dialecte) gegenüber שִׁם יָם (und שִׁם vgl. Baid. 1, 4 u. sonst). 2) „Weinstock“ (גִּפְנִי, aber auch jüdisch גופנא und syrisch גופנא im Plur. גופנא); „Seite“ (גִּפְנִי, aber jüdisch גופנא); „Hunger“; vielleicht טופרא „Nagel“ II, 99, 6 (jüdisch טופרא neben seltnerem טִפְרָא; גִּפְנִי ist unbelegt; gewöhnlich גִּפְנִי). 3) „Honig“ (jüdisch דובשא, sonst דִּבְשָׁא, דִּבְשָׁא oder דובשא); „Männer“ (schon bibl.-aramäisch גִּבְרִיָּא neben Sg. גברא); „Begräbnissplatz“ neben קאברא; „sieben“, „siebzig“ (auch palästinisch und talm. mit שִׁבְעִי).

1) Im Arab. vgl. لِبْ für لَبْ; اِمْ für اُمْ.

2) Hier haben wir freilich auch im Hebr. חֲמֹר Jud. 4, 5; Jes. 10, 5, aber die Punctatoren deuteten das Wort gewiss anders als „Palme“ vergl. die Targume.

3) Im Syr. hat Ed. Urm. 2 Kön. 1, 8 חֲמֹר; bei Ephr. II, 379 C ist חֲמֹר geschrieben; Cast. giebt, aber unbelegt, auch חֲמֹר. Die paläst. Targg. haben קמורא, der Talmud קמרא.

4) Diese Form (mit Auflösung des ב, wie im Neusyr.) liegt auch dem pers. دوشاب „Syrop“ = دِش (siehe Ibn Hauqal 177, 2) zu Grunde; es ist vox hybrida = דִּבְשָׁא + אֵב. Davon ist natürlich دوشاب „Melk-vieh“ (von دوختن) zu trennen.

5) Vgl. die Ortsnamen Mart. II, 209; Euseb., Mart. Pal. 38 und Barh. hist. eccl. 339, 341, welche im Arab. nach bekanntem Lautgesetz zu بيت جبرين werden (cf. Jâqût s. v.). Ptol. V, 15 hat aber noch Βαιτογασσει mit u.

6) צוביאנא = צִבְיָא gehört nicht hierher, da eben die ganze Cate-

Auf einer Verdunklung des *e* durch nachfolgenden Labial beruht vielleicht auch לֹא־רֹב = לֹא־רֹב „geht nicht unter“ I, 3, 5 (viele Codd.; nur B hat falsch לֹא־הֶאֱרֹב; an das Adjectiv לֹא־רֹב ist hier nicht zu denken); הֶאֱרֹב = הֶאֱרֹב I, 29, 19. Ein vorangehendes *ו* könnte so gewirkt haben in dem mehrmals vorkommenden רֹב־רֹב, רֹב־רֹב (§ 183 Anm.) = רֹב־רֹב. Doch traue ich in allen diesen Fällen der Ueberlieferung nicht recht<sup>1</sup>. Durch den Einfluss des Labials ist auch wohl עֹמָמָה „Tag“ = עֹמָמָה entstanden; das *ו* ist hier schon deshalb nicht aus dem ursprünglichen יֹמָם zu erklären, da das *י* fehlt; so auch עֹמָמָה „Schwur“ von עֹמָמָה (§ 110).

Ursprünglich ist das *u* vielleicht in שומבילתא (seltner שומבולתא oder שימבילתא § 15) gegenüber مَحْدَل (Barh. gr. I, 217, 25 f.) hebr. שובלת vgl. سُبُلَة; jüdisch ist hier meist שובלתא (Pl. שובלי), doch auch שיבולתא Sota 4<sup>a</sup> 2 mal und (ganz nach dem Hebr.) שובולתא<sup>2</sup>.

Wie in mehreren aram. Dialecten der Anlaut שו für ša oder še um sich gegriffen hat<sup>3</sup>, so geschieht das auch im Mand. in einigen Fällen. Vgl. ausser den schon angeführten שומא, שומא noch שורבחה Pl. שורבחה = שׁוּרְבַּחָא<sup>4</sup>; „Kette“ = שׁוּשְׁלָחַא oder שׁוּשְׁלָחַא Pl. שׁוּשְׁלָחַא = שׁוּשְׁלָחַא<sup>5</sup>; so dass der ursprüngliche Vocal schwer zu bestimmen ist<sup>5</sup>; ferner שׁוּלְחָא secundina = שׁוּלְחָא, Deut. 28, 57, שׁוּלְחָא und שׁוּלְחָא Pl. שׁוּלְחָא = שׁוּלְחָא, „Forderung“.

Das Syrische zieht noch in einigen Wörtern einem *u* anderer Dialecte gegenüber das *e* (*i*) vor; in diesen Fällen hat auch das Mand.

gorie **فَعْلَان** im Mand. grosse Neigung hat zu **فُعْلَان** überzugehen (§ 115). Das zuweilen vorkommende **רובאניא** „Lehrer“ ist wohl nur Fehler für das gewöhnliche **רַבאניא** oder **רַבאניא**.

- 1) Gemein aram. ist schon פֿרם, פֿרמא gegenüber فَم u. s. w. (§ 87).
- 2) Für die Lautverhältnisse vgl. קִפּוֹר מִבְּצוֹ = قَنْفَد.
- 3) Vgl. Z. d. D. M. G. XXII, 455.
- 4) Doch ist wiederum سُرْبَة zu vergleichen, neben welchem سَرَب steht.
- 5) In jüd. Schriften schwanken die Formen dieses Wortes ausserordentlich.

durchgehends *u*. So נוקבחה (wie talm. und targ.) femina = נַמְכָּה; (hebr. נִקְבָּה); בושמא „Wohlgeruch“ = בּוּשְׁמָא Pl. בּוּשְׁמָא; „Ohr“ = אֵינָא; „Schatten“ I, 277, 23 = אִתְמָא (so auch die Targumform אִתְמָא), wie אִתְמָא (auch targ. und talm. אִתְמָא vgl. ظِلّ, צֶל gegenüber ظِلَّة).

Dagegen haben wir wie im Syr. قَمِيح „Wurzel“ auch mandäisch שורשא oder שורשא gegenüber jüdischem שורש, hebr. שָׁרֵשׁ. Und mand. „Lug“ stimmt zu אֶקְרָא (in Pausa אֶקְרָא aber Jer. 23, 32), nicht zu אֶקְרָא<sup>1</sup> und גישומא „Körper“ zu جِسْم, nicht zu جِسْم.

Von mehreren dieser Wörter mögen von Alters her zwei Formen nebeneinander bestanden haben; doch ist in anderen ein wirklicher Lautübergang aus einer in die andre wahrscheinlich.

Neben dem ursprünglichen פארמא „Pflug“ II, 10, 22 finde ich DM 56<sup>b</sup>, 57<sup>a</sup> (5 mal) פורמא.

Noch steht *u* gegenüber syr. *a* in dem Fremdwort בורזינקה „Kopfbinde“ = בּוּרְזִינְקָא, welches auch im Talm. בורזינקה ist Sabb. 77<sup>b</sup>.

Sehr auffällig ist, dass כורכיא „Thron“ in dem (sehr häufigen) Plur. immer כורכיא mit *a* hat; die Ursprünglichkeit des *u* ist hier durch alle sonstigen aramäischen Formen sowie durch das aus dem Aram. entlehnte كُرْسِيّ gesichert; auch כִּסֵּא spricht nicht dagegen.

1) Arab. scheint سُقْرَة bestanden zu haben, vgl. جاء بالسُقَر والبقر (FREYT. nach Maidânî).

2) Die Bedeutung „Beinschiene“ steht für das syr. Wort zwar fest (siehe 1 Sam. 16, 6; LAGARDE, Anal. 153, 25), aber BA erklärt es auch als „Kragen“, BB (bei PAYNE-SMITH s. v.) als „Kopfbinde“, wie im Mand. Ein Stück Zeug muss es auch in der Talmudstelle bedeuten (die Glosse versteht die Stelle falsch; es wird da ein Calembourg gemacht mit בור זה (נקי). Die ursprüngliche Bedeutung ist also wohl „Umwicklung“ oder „Binde“; es ist sicher ein Fremdwort. Die syr. Aussprache, als wäre es eine Zusammensetzung mit bar (wie bar îdhâ u. s. w.), mag auf einer Volksetymologie beruhen, die mit der von LAGARDE, Abh. 24 angenommenen übereinkommen würde; aber zu halten ist diese Etymologie nicht (eine andre Volksetymologie mit בר siehe unten § 51).

Langes *a* hält sich meist rein. Ob es sich vielfach zu *ǣ* ver- § 20.  
kürzt hat, können wir nicht sicher constatieren. Doch spricht hierfür  
die Analogie der übrigen Dialecte<sup>1</sup> und der Uebergang von ursprüngli-  
chem *ā* in *e* (doch wohl kurz *ē*), welcher durch *ǣ* vermittelt sein  
dürfte. Wir finden nämlich ריקניאחא neben ריקאניאחא = ריקנִיחָא;  
אינאניאחא neben „Quellen“; מאהדורניאחא „Strudel“; ver-  
einzelt מארגניאחאך „deine Perlen“ DM 27<sup>b</sup> (sonst mit *a*); מוליניאחא  
„Schatten“ I, 277, 23 (nur ein Cod. neben vielen, welche *a* haben).  
Auch das Adverb ריקן neben ריקאן = ריקִן darf man vielleicht hier-  
her ziehen. Viel älter ist der Uebergang von *ān* zu *ēn* in הורינא  
u. s. w. = הורינִי (§ 149) u. s. w. Zu *ō* wird *ā*, wie einzeln  
auch schon in alten Dialecten<sup>2</sup>, vor *n* in פירוניא = פִּרְעֹנִיָּא (syrisch  
ܦܪܥܢܝܐ) „Strafen“ und einigen ähnlichen (§ 118). Sonst haben wir  
aber keine Spur von dem Uebergang des *ā* in *ō* oder *ǣ*, welcher beson-  
ders bei den westlichen Syrern schon ziemlich früh um sich gegrif-  
fen hat.

Die Diphthongen bleiben im Allgemeinen in dem Umfange, wie § 21.  
im Syr. nach der westlichen Aussprache<sup>3</sup>. Wie das Syrische löst aber  
auch das Mand. die Diphthonge in geschlossenen Silben auf, und selbst  
die wenigen Fälle, die dort noch vorkommen, sind hier verschwunden.  
Wir haben nämlich לִיָּא für ܠܝܐ (neusyr. *lit*) neben ܠܝܐ = ܠܝܐ  
und als Verbalendung bei Wurzeln ܝܐ erscheint ܝܐ statt ܠܝܐ. In ܠܝܐ

1) Vgl. neusyr. Gramm. § 2.

2) Vgl. Z. d. D. M. G. XXII, 474. Im Syr. noch vereinzelt ܠܝܐ  
= ܠܝܐ Dion. Telm. 78, 12; ܠܝܐ Ephr. III, 277 E; ܠܝܐ  
Mart. II, 325 ult.; 326, 15; ܠܝܐ = ܠܝܐ „was?“ LAND, Anecd. 4, 5;  
80, 20; 130, 21; ܠܝܐ „acht“ ebend. 313, 22; ܠܝܐ ebend. 82, 25  
(vgl. WRIGHT, Cat. 1048<sup>b</sup>); ܠܝܐ = ܠܝܐ „dort“ Dion. Telm. 10, 4;  
56, 10 und öfter. ܠܝܐ „was?“ = ܠܝܐ (aus *mâdhen*) ist schon alt.

3) Die Ostsyrer, welche in so vielen Dingen die Vocalaussprache alter-  
thümlicher bewahren, haben doch schon früh angefangen, *au* und *ai* zu *ō*  
und *ē* zusammenzuziehen. Uebrigens müssen solche Aussprachen auch weiter  
westlich einzeln vorgekommen sein, vergl. ܠܝܐ (mit *o*) für ܠܝܐ in  
WRIGHT's Cat. 101<sup>b</sup>.



(welches die Syrer *ach*<sup>1</sup> sprachen) und in der Suffixform  $\text{—}^{\text{f}}$  wird der Diphthong durch Einschabung eines Hülfsvocals (wie im hebr.  $\text{בִּיָּה}$ ,  $\text{מִיָּה}$ , nach samarit. Aussprache jejen, ajin =  $\text{יין}$ ,  $\text{עין}$ ) gemildert, so dass  $\text{איאן}$ ,  $\text{איאך}$  entsteht.

In  $\text{רמאנאן}$  „achtzig“<sup>2</sup> (aus t'mânain) ist ân aus ain geworden, was bekanntlich in anderen Dialecten in ausgedehntem Umfang vorkommt; so auch in  $\text{מנא}$  „woher?“ aus min-ân, min ain (auch talm.). Vielleicht so â aus ai auch in  $\text{האכא}$  „wo?“ aus haikâ und in ähnlichen Formen mit hâ (§ 160), wo jedoch vielleicht ein kurzes a mit Verdopplung des nächsten Consonanten gesprochen ward<sup>3</sup>.

Der gewöhnliche Uebergang des ai zu é, au zu ô hat auch sonst noch in einigen Wörtern in offener Silbe stattgefunden. Vgl.  $\text{ביניא}$ ,  $\text{בינא}$  (und mit Suffixen) „zwischen“;  $\text{היוא}$  „Thier“ (masc.) =  $\text{מִיָּה}^{\text{f}}$ ;  $\text{היוא}$  =  $\text{מִיָּה}^{\text{f}}$  Pl.  $\text{היואניא}$ ;  $\text{סיפא}$  „Schwert“;  $\text{כיבורא}$  „Greisenalter“ =  $\text{מִיָּה}^{\text{f}}$  (neben  $\text{סאבא}$ ) sowie in einigen Zusammensetzungen mit dem fragenden ai, hai (§ 85. 160)<sup>4</sup> —  $\text{עוצאר}$  „Schatz“ =  $\text{יָּה}^{\text{f}}$ ;  $\text{יורמא}$  „Tag“;  $\text{מורתא}$  „Tod“;  $\text{מורתא}$  „Pest“;  $\text{שוחאפא}$  „Genosse“ =  $\text{מִיָּה}^{\text{f}}$  (jüd. nach LEVY  $\text{שוחאפא}$  [?]);  $\text{מוזאניא}$  môzanjâ „Wage“;  $\text{מומאחא}$  „Eid“ =  $\text{מִיָּה}^{\text{f}}$ , wofür aber gewöhnlich eine andere Form (s. § 110);  $\text{חוליהא}$  „Wurm“ =  $\text{מִיָּה}^{\text{f}}$ ;  $\text{קומאחא}$  „meine Statur“ =  $\text{מִיָּה}^{\text{f}}$ ;  $\text{טופאניא}$  „Sündfluthen“ (Pl.) =  $\text{מִיָּה}^{\text{f}}$ ;  $\text{גר}$  „Inneres“ (aber st. emph.  $\text{גארא}$ , mit Suffix  $\text{גארה}$  u. s. w.);  $\text{ער}$  „oder“<sup>6</sup>.

1) Barh. gr. I, 147, 17 f. führt schon die Meinung Aelterer über den Grund an, weshalb dies Wort mit  $\text{—}$  geschrieben wurde; sie sahen also den Buchstaben an sich für überflüssig an. Dass hier kein Diphthong gesprochen ward, erhellt auch aus dem Rukkâch des Kaph.

2) Auch Baba k. 115<sup>a</sup> 2 mal  $\text{רמנן}$  (LUZZATTO giebt ohne Beleg  $\text{רמנין}$ ).

3) Nicht hierher gehört  $\text{האלין}$  aus hâ-illên, da hier ein langes â das  $\text{r}$  verschlungen hat.

4) In  $\text{עמאחא}$  =  $\text{מִיָּה}^{\text{f}}$  scheint schon sehr früh das ai zu é mit Verdopplung des m zum Ersatz geworden zu sein. Von den anderen Zusammensetzungen mit ai sind nicht alle sicher.

5) I, 274, 19 hat ein Oxforder Codex (nach EUTING)  $\text{יאומא}$ .

6) Ob  $\text{זוטא}$  „klein“, Pl. f.  $\text{זוטאן}$  u. s. w. hierher gehört, ist mir nicht

Im Auslaut steht יא (*ê*) für *ai* in ל״א „wo? wohin?“ = l'ai, מיל״א „woher“ aus min l'ai; im st. constr. Pl. z. B. בניה = בְּנֵי und in den Formen von לִי, in welchen es auch im Syr. steht. Aehnlich ist die Zusammenziehung des alten יא — im Pl. st. emph. zu ê (יא), wie im Syr., Talm. und anderen Dialecten. Aber מכאסאי = מְכַסֵּי und natürlich לילאי = לַיְלִי.

In folgenden Fällen hat vielleicht der Consonant nach dem Diphthong sein Schwa mob. verloren, so dass eine geschlossene Silbe eintrat und die Vereinfachung jenes zu *ê*, *ô* nothwendig ward: רורביא „die Grossen“; כוכבא „Stern“; מובליא „Lasten“ I, 106, 17; 348, 18; מרחבא „Sitz“; מונקא „Pfleger“ I, 101, 3; 323, 7, 9 u. s. w. wenn es von ינק kommt; und einmal ערחבא „setzte mich“ (s. § 182)<sup>1</sup>; חורבא „Beisasse“ I, 296, 19 (syr. ܚܘܪܒܐ), auch Name eines gewissen Gewandes (s. § 112); עוצרא „Schatz“; קומחא „Statur“; לוטחא „Fluch“ I, 132, 19 = ܠܘܬܚܐ; היכלא „Tempel“ I, 133, 5; היורחא „Thier“; ליליא „Nacht“<sup>2</sup>.

Diese Aufzählung dürfte annähernd vollständig sein. Aber zuweilen kommen noch einzelne Wörter mit einfachem Vocal geschrieben vor, welche sonst den Diphthong haben: so z. B. יונא „Taube“ I, 318, 3 (ein Codex), Z. 6 und 8 (2 Codd.); die anderen, wie gewöhnlich, יאונא, was Z. 1 alle haben. So einzeln שוטא „Geissel“ für und neben שאוטא z. B. I, 301, 15; in DM. öfter עולא „Frevel“ für אולא. Diese Schwankungen beruhen wahrscheinlich auf dem Umsichgreifen der Aussprache *ô ê* für *au ai* bei den Späteren, von welcher sich auch sonst Spuren finden; für die alte Sprache ist hier noch der Diphthong anzu-

ganz sicher; ich weiss nicht, wie weit die Vocalisation ܐܘܢܐ זונא in den Lexica begründet ist. Das Wort, dessen längere Form זונר im Mand. selbst nicht vorkommt (aber das Fem. צטארחיא siehe § 49 vgl. מוזארטאר „macht klein“ I, 280, 13 wie אִיזְנוֹר Sanh. 95<sup>a</sup>) ist unklarer Herkunft.

1) Sonst im Afel mit Bewahrung des *au* z. B. ארחבא = ܐܪܚܒܐ, ארחבון = ܐܪܚܒܐܢ; אוקרויא = ܐܘܩܪܝܐ u. s. w.

2) Syr. vgl. ܐܘܢܐ, ܐܘܢܐ Barh. gr. I, 235, 2 (wo das *ô* = *ô* constatirt wird) Pl. ܐܘܢܐ, ܐܘܢܐ vgl. noch ebend. I, 33, 4 und die Varr. dazu. Ebenso ܐܘܢܐ Wright Cat. 139<sup>a</sup> (= ܐܘܢܐ) neben ܐܘܢܐ.

nehmen. Ueberhaupt ist festzuhalten, dass sich die Diphthonge in bei Weitem den meisten Fällen, wo sie im Syr. bleiben, auch im Mand. fest erhalten.

§ 22. Eine dem Semitischen sonst ziemlich fremde Erscheinung ist der Umlaut, die Umbildung des Vocals der vorhergehenden Silbe durch einen selbst wegfallenden Vocal oder Halbvocal<sup>1</sup>. Im Mand. tritt der Umlaut in einem Falle ein<sup>2</sup>. Das *j* der Silbe *jâ* fällt nämlich zuweilen nach einer Liquida weg, verbindet sich aber mit dem *a* der vorhergehenden Silbe zu *ai*. Wir haben nämlich כַּיִנָּה „hässlich“ Pl. f. כַּיִנָּהּ = כַּיִנָּהּ, כַּיִנָּהּ; so selbst Pl. כַּיִנָּהּ = כַּיִנָּהּ\* (syr. כַּיִנָּהּ, כַּיִנָּהּ; im St. abs. des Sg. aber כַּיִנָּה wie כַּיִנָּה); קַיִנָּה „die Wage“ im Thierkreis = קַיִנָּה<sup>3</sup>; כַּיִנָּה „blind“ = כַּיִנָּה I, 84, 9; 277, 12; כַּיִנָּה „Abend“ = כַּיִנָּה (zunächst wohl zu pänjâ geworden). Und so auch כַּיִנָּה „sie welken“ = כַּיִנָּה\* (syr. כַּיִנָּה) I, 5, 21 und öfter. Bei diesen Worten, in welchen dem *j* stets ein *n* oder *m* vorhergeht, findet der Umlaut immer Statt. Vereinzelt stehn dagegen einige Ableitungen von Wurzeln tert. כ, die in die Analogie von כַּיִנָּה gerathen sind: כַּיִנָּהּ = כַּיִנָּהּ Q. 22 f. (wo aber Varr. die bessere Form haben) und selbst כַּיִנָּהּ = כַּיִנָּה AM 59 sowie (bei *r*) כַּיִנָּהּ = כַּיִנָּה Q. 7, 12. Diese Formen sind kaum als correct anzusehen.

§ 23. Einzelne Vocalveränderungen besonderer Art werden wir noch in der Formenlehre behandeln. Das Mand. mag übrigens noch mancherlei nicht controllierbare Vocalveränderungen haben. Von vorn herein dürfte es wahrscheinlich sein, dass das Verhältniss von *ô* zu *û*, von *ê* zu *î*

1) Hierher zu rechnen ist der im Talm. sehr häufige Ersatz eines abfallenden *ı* durch Verfärbung des vorhergehenden Vocals in כַּיִנָּה, כַּיִנָּה, כַּיִנָּה u. s. w. aus כַּיִנָּה, כַּיִנָּה, כַּיִנָּה. Im Mand. findet sich diese Erscheinung nicht; MERX, der etwas Aehnliches zu erkennen glaubte, hat sich getäuscht.

2) Der Lautvorgang hat am meisten Aehnlichkeit mit dem in *βαίρω* aus *βάρνω* u. s. w. Mancherlei Aehnliches ferner im Deutschen, im älteren Französisch u. s. w.

3) Siehe Z. d. D. M. G. XXV, 257 f.

ungefähr dasselbe sei, wie fast in allen aram. Dialecten mit Ausnahme der Aussprache des Syr., welche bei den späteren Westsyrern galt; aber sicher sind wir hier nicht. So können wir auch nicht wissen, welche Vocalverkürzungen und Dehnungen im Mand. Statt gefunden haben mögen, so mancherlei in dieser Hinsicht sich vermuthen lässt.

### Annahme neuer Vocale und Bewahrung schwindender.

Wie in vielen semitischen Dialecten<sup>1</sup> tritt auch im Mand. vor einen § 24. vocallosen anlautenden Consonanten gern ein Vocal zur Erleichterung der Aussprache. Ein solches א oder ע kann aber ganz nach Willkühr fehlen oder stehn. Ein Vorschlag scheint oft auch dann gesprochen zu sein, wenn er nicht geschrieben ist; darauf deuten wenigstens einige Zeichen, wie die von PETERMANN mir angegebene Aussprache *ed* neben *d* für ע und einige Transscriptionen mandäischer Wörter bei Neueren. Formen mit und ohne Vorschlag wechseln in denselben Handschriften und als Varianten an denselben Stellen. Gewisse Handschriften haben übrigens besondere Vorliebe für solche Erweiterungen. א ist hier häufiger als ע. Wir haben so אדורא neben דורא „sie war“; ארגאז „zürnte“ Q. I, 23, 27 (Var. רגאז); אשכינחא „(himmlischer) Wohnsitz“ (Var. שכינחא, wie gewöhnlich); אברא „Sohn“ (viel häufiger ברא); אנכאבתינן „ich nahm sie“ I, 346, 15 A (die andern Codd. נכ, wie A. Z. 16); אכמאלא und עכמאלא neben סמאלא „Linke“; ענכיסחא und נכ „Opfer“ I, 6, 17; עריאבורחא „Busse“ I, 194, 18 (ohne Var. sonst רי). Und so sehr vieles Andere. Nicht sehr häufig ist אב für die Praep. ב wie in אבמאמבוגיא „in den Sprudeln“ Q. 13 ult. (1 Cod. für במ der übrigen)<sup>2</sup>.

1) Vgl. Z. d. D. M. G. XXII, 461. In der samarit. Aussprache des Hebr. ist manches Aehnliche. Ebenso im Neuarabischen; im Altarabischen gehört hierher **اَفْعَلْ**, **اِبْنٌ** u. s. w. Im Syr. vgl. ausser Fällen wie **اِسْمَعِيْل**, „Strasse“ (LAND, Anecd. I, 61 unten mehrmals neben häufigerem **اَمْعَا**, wie auch jüd. נִפְתָּח neben נִפְתָּח) u. s. w. das von Barh. gr. I, 99 Dargelegte; danach kann man in Versen z. B. **ܐܬܗ ܕܝܗܐ** viersilbig metu-  
ledhu sprechen. So wird man z. B. bei ISAAC I, 258 v. 165; 296 v. 50 **ܐܬܗ ܕܝܗܐ** wohl *îth elhôn* zu sprechen haben u. s. w.

2) Auch neusyr. spricht man oft ab für bě.

Ueber על, אל = ל siehe § 158. Tritt vor ein solches Wort וּלְב, so kann der Vorschlag stehn bleiben. Bei וּ ist der Fall deutlich, da das ja wenigstens zunächst für den Anlaut dient; bei א kann hier aber ebensogut das § 11 Besprochene vorliegen. Vgl. בַּעֲמָרוֹם, בַּעֲמָרוֹם, בַּעֲמָרוֹם „(in) der Höhe“ I, 78, 6; 130, 18 u. s. w. (Var. „בַּמֶּ“, „לְמֶ“); לַעֲתָרִין „in ihren Weibern“ I, 391, 18 A (die andern „בְּנִשׁ“); „den zwei“ I, 305, 15 A (die andern „לֹחַ“); „und die Lippen“ I, 371, 1, 10 A (die andern „וּכְפַּ“); „und Schönheit“ I, 365, 14 (A „וּשׁ“); „und das Buch“ I, 205, 2, 22; 206, 19. Hierher gehört wohl auch „und die Töne“ I, 218, 12 für נֶגְמָה, נֶגֶם = תִּכְלָל (vgl. נֶגֶם).

§ 25. Die auch im Syr. bekannte Einschiegung eines Vocals nach einem Consonanten, dem noch zwei andre folgen, von welchen erst der letzte einen vollen Vocal hat<sup>1</sup>, ist im Mandäischen sehr beliebt. Der eingeschobene Vocal ist meistens e (*i*), seltner a oder auch u<sup>2</sup>. Besonders häufig ist die Einschiegung in den Reflexivformen wie עֲחִיקְרִיָּא = חֻכְרֵי; עֲחִינְסִיב = חֻנְסִיב; מִיתִיבְרִיד = \*חֻבְרִיד; ferner in Fällen wie תִּשְׁמַלּוֹן = חֻמְלָן; נִינְהֶרוֹן = חֻנְהָר; נִילִגְטוֹן = חֻלְגָּם, sogar נִישְׁמוֹן neben נִישְׁמוֹן = חֻמְמָם u. s. w. Sodann in Substantiven wie חֻכְמָתָא = § 15) הִיכּוּמָתָא, הִיכּוּמָתָא \* = לִקְטָתָא, לִיגִיטָתָא, טוֹלָמָתָא = חֻמְלָתָא, הִומְאַרְתָּא = חֻמְאַרְתָּא und נִיצִיבְתָּא, נִיצוּבְתָּא „Brotstück“ = טוֹלָמָתָא (§ 91); זִוְיָהָתָא, seltner זִאוּיָהָתָא = חֻזָּא; דִּימִיתָא, דִּימִיהָתָא = חֻמְלָא. Von den zahllosen Beispielen, welche

1) Vgl. u. A. Barh. gr. I, 199 ff.; II, 8; Journ. as. 1872 avril, 351; BERNSTEIN's Vorrede zu der Ausg. des Ev. Job. S. VII f. Bei Ephraim ist diese Einschiegung nach Ausweis des Metrums sehr selten und fast nur auf Wörter wie **ܡܠܟܐ**, **ܡܡܠܐ** beschränkt. Sehr beliebt ist die Einschiegung in nestorianischen Texten wie in der Urmiaer Ausgabe des A. T. Im Einzelnen herrscht hier grosses Schwanken nach localer Aussprache und Schultradition. In den Targumen finden wir **ܡܕܝܢܗ** (*madinhâ*) für **ܡܕܢܗ** und **ܡܫܝܪܝܢ**, **ܡܫܝܪܝܬ**, **ܡܫܝܪܝܬܐ** (*maširjân* u. s. w.) für **ܡܫܝܪ**. — Im Hebr. zeigt sich diese Einschiegung nur bei Gutturalen wie in **ܝܥܥܝܡܐ** für **ܝܥܥܡܐ**.

2) Eine interessante Notiz bei Barh. gr. II, 72 (wohl von einem Späteren) gibt an, der eigentliche Vocal stehe zwischen  $\tilde{a}$  und  $\tilde{e}$ ; es wäre da also etwa ein  $\tilde{ä}$ .

noch erwähnt werden könnten, hebe ich nur hervor das Fremdwort פאריכרא (das gewiss nicht direct aus dem alten patikara stammt, sondern vom mittelpersischen patkar, syr. ܦܬܟܪ) und die Zusammensetzung ܦܠܝܕܒܐܢܐ neben viel häufigerem ܦܠܝܕܒܐܢܐ = ܦܠܝܕܒܐܢܐ.

Aber andre Wörter vermeiden doch die nach den Lautverhältnissen mögliche Einschiebung stets. So haben wir z. B. ܐܪܡܠܐ = ܐܪܡܠܐ „sie war Wittwe“, aber ܕܐܪܡܠܐ neben ܕܐܪܡܠܐ = ܕܐܪܡܠܐ „Karmel“; ܐܝܪܢܐ „Eisen“; ܝܐܪܕܢܐ „Jordan“; ܐܪܚܪܐ „sie erwähnte“ (wofür aber ܐܪܚܪܐ erlaubt wäre). Nie kommt diese Erscheinung bei den Reflexiven von Verben vor, die mit Zischlauten anfangen, da der Zischlaut und der Dental zu fest aneinander hängen: also nur ܥܥܬܒܐ = ܥܬܒܐ „ward getauft“; ܥܫܬܡܐ = ܥܬܡܐ „ward gehört“.

Natürlich ist es nicht in jedem Falle leicht zu erkennen, ob ein Vocal ursprünglich oder eingeschoben ist; namentlich erschwert diese Einschiebung oft die Unterscheidung gewisser Nominalstämme<sup>1</sup>.

Nach allen Analogieen zu schliessen<sup>2</sup>, fallen manche Vocalan- § 26.  
stösse im Mand. ganz fort. Sicher ist das in ܥܡܒܝܐ „Trauben“ neben viel seltnerem ܥܡܒܝܐ, in welchem die Verwandlung von *n* in *m* nicht möglich wäre, wenn noch der ursprüngliche Vocalanstoss (wie im hebr. ܥܡܒܝ) nach jenem stände. Aber auf der andern Seite schreibt das Mand. vielfach Vocale, wo nach den sonstigen Lautgesetzen des Aram. nur ein Schwa zu erwarten war, theilweise mit solcher Consequenz, dass wir hier die Existenz eines vollen Vocals annehmen müssen.

Anlautender Spiritus lenis hat stets einen vollen Vocal. Hier hatte die Schrift freilich keine Wahl, da sie das ܐ und ܥ nur in Ver-

1) Auch die Syrer rechnen einige ursprüngliche Vocale fälschlich als eingeschoben z. B. in ܡܠܚܐ (Barh. gr. I, 200, 7).

2) Aus dem Syr. vgl. Fälle wie ܡܠܚܐ (mit Quššâi des ܡ, also Wegfall des im hebr. ܡܠܚܐ noch lautbaren Vocalanstosses). Nach JOHANN VON TAGRIT spricht man ܡܠܚܐ ܡܠܚܐ m'faqîn, m'chalîn (Journ. asiat. 1872 avril 357). Aehnliches findet sich bei Barh. Auch die Aussprache ܡܠܚܐ für ܡܠܚܐ Barh. gr. I, 205 setzt Wegfall des Schwa (nach Aufhebung der Verdopplung) voraus. — Die jüdischen Grammatiker betrachten manches Schwa mob., wie das in ܡܠܚܐ, fälschlich als quiescens.



bindung mit seinem Vocallaut gebraucht. Doch macht die Analogie des Syr., Targumischen (vgl. LEVY, Wörterb. Vorrede S. V) und theilweise selbst des Hebr. (אָזר, אָבויס, אָהֶלִים) es ziemlich wahrscheinlich, dass hier überall volle Vocale waren. Also אמאר = אָמַר; אחא „kam“; und אחיה „kamst“, „ich kam“; אלהא „Gott“; אראדא „Wildesel“ = אָרָאד; אבאר „that“ = אָבַר; אבאדחון „ihr thatet“; עזיל „geh“; עכול „iss“; עמיר „gesagt“; עביר „gethan“; אחא „komm“ (= אָחַ); אנה „ich“; אנין „wir“; אנאשא „Mensch“; aliquis = אָלִיקוּשׁ<sup>1</sup>. Der Vocal schwankt, wie man sieht, theilweise; wohl ein sicheres Zeichen, dass er wenigstens nicht lang ist. Aber für gewisse Formen herrscht doch der eine oder der andere allein; so das א im Perf., das ע im Part. pass. ע steht überhaupt fast nur, wo in der 2<sup>ten</sup> Silbe ein י ist.

„haben wir so noch in ערבאדא „Werk“ = עָרְבָאדָא; ähnlich לעוראדאן = לְאַחֲרֵינוּ „hinter uns“ (freilich mit manchen Varianten s. § 158)<sup>3</sup>.

§ 27. Hinter dem ersten festen Radical erscheint nur selten da ein deutlicher Vocal, wo man z. B. nach syr. Analogie nur ein Schwa erwartete. So noch am häufigsten א, welches theils ursprünglich, theils durch einen Labial erzeugt ist (§ 19). Vgl. besonders הוריניא, הוריניא u. s. w. alius, alii etc. = ursprünglichem oḥorên; קודאם „vor“; שומא „Name“; עשומיא und sogar שומיא „Himmel“<sup>4</sup>, zuweilen auch

1) Der Anlaut א, ע fällt nie bei selbständigen Wörtern ab, wie theilweise in andern Dialecten.

2) Z. d. D. M. G. XXII, 458. Ebenso samaritanisch und in jüdischen Texten.

3) Nach den präfigierten ולב bleibt auch dies א, ע regelmässig; doch finden sich einzelne Schreibweisen wie ביבידאחא I, 46, 7 für בעב = „in den Thaten“; ליכילחא (ein Cod.), לכילחא (ein Cod.) für לעכילחא (6 Codd.) „zur Speise“ I, 378, 7.

4) Diese (dazu חולק, חולק, עוליק) finden sich auch so in den palästinischen Dialecten z. B. im Samar. und im Christlich-Paläst. (Z. d. D. M. G. XXII, 45, 8 f.). Im Samar. wechselt damit zum Theil defective Schreibung. Auch in jüd. Schriften kommen sie fast alle mit א vor. Zum Theil mag das א übrigens durch secundäre Verdopplung oder durch Dehnung befestigt sein: dafür sprechen Formen wie עשומיא = שומיא; בשומאידון „in

שומא<sup>1</sup> neben שמא = ܫܡܐ (Perf. und Impt.); ferner צורריתא „Salamander“ als Var. zu צורריתא I, 137, 11, 15 = ܥܘܪܪܝܬܐ; קולאליא (auch mit Präp. בקולאליא I, 216, 3, wo nur ein Cod. „בקל“ neben seltnerem קלאליא „Schlinge“. Einige andere, zum Theil zweifelhafte, siehe unten bei den Nominalstämmen.

Ein solches א und י dürfen wir sehen in „Sünden“ (so immer; auch mit Präfixen „בהאט“, „להאט“, „והאט“ und mit Suffixen) wohl = ܫܡܝܬܐ; „sieben“ (fem.) = ܫܒܥ; „Wein“ DM 1 (2 Codd.) = ܫܡܝܬܐ; „Krieger“ = ܫܡܝܬܐ; „hinter“ (auch לסימאדריא II, 77, 8) = ܫܡܝܬܐ; „Weinblüthe“ (auch לסימאדריא Ox. III, 31<sup>b</sup>) = ܫܡܝܬܐ; wohl auch „Stütze“ (§ 98<sup>a</sup>) und zerstreut noch einige andre (vgl. z. B. § 101). Aehnlich ist DM 19 (2 mal) = ܫܡܝܬܐ „wozu mir?“ (eine Hdschr. hat einmal das sonst übliche ܫܡܝܬܐ) und לימאליך cur tibi (fem.)? DM 38<sup>b</sup> (wo eine Hdschr. gar לימאליך). Auch von diesen Formen mögen einige den Vocal durch Dehnung oder Verdopplung des folgenden Consonanten befestigt haben. Uebrigens stehen allen diesen Wörtern viel zahlreichere gegenüber, in denen bei genau entsprechenden Lautverhältnissen kein Vocal auf den Anlaut folgt.

Die Präfixe des Imperfects erhalten auch da stets einen vollen § 28. Vocal, wo das Syr. bloss ein Schwa bietet, also ܢܩܝܡ = „steht“; ܢܩܝܡ = „drückt nieder“; ܢܩܝܡ = „sie vereitelt“ u. s. w. In ܢܩܝܡܐ „wir machen sie gross“ I, 105 ult. und ähnlichen haben wir bloss eine kürzere Schreibung (nach § 9) für ܢܩܝܡܐ oder ܢܩܝܡܐ (wie ܢܩܝܡܐ „wir ehren dich“ I, 4, 18). Das Mand. geht in dieser Beziehung weiter als ein anderer aram. Dialect<sup>2</sup>. Ebenso hat

ihrem Namen“ u. s. w. Dass sich ein ܕ in solcher Stellung leicht fester hält, sehen wir aber auch schon aus gewissen hebr. Wörtern.

1) So häufig diese Form ist, so bezweifle ich doch ein wenig ihre Richtigkeit; die Verwechslung mit שומא „Name“ lag den Abschreibern zu nahe.

2) Im Talm. ist die Vocalisierung üblich bei den „ער“ z. B. לידון judicet Ketub. 105<sup>b</sup>; חיקר; חינוח (beide häufig). Im Syr. gebrauchen die Dichter (wie Ephraim, Isaac) Formen wie ܢܩܝܡ, ܢܩܝܡ, ܢܩܝܡ (von „ער“)

das Mand. im Inf. Peal von "ע" nur Formen wie מִיקָאָה, מִיכָאֵל u. s. w. Zum Theil mag hier übrigens ein Uebergang in die Bildung der "ע" vorliegen, was in den ähnlichen Afelformen noch wahrscheinlicher ist (s. § 184 f.). Zu bemerken ist aber, dass das Präfix des Part. Pael nicht den Vocal erhält, also מִשְׁאֲדָר wie מִשְׁאֲדָרָה gegenüber מִשְׁאֲדָרָהּ.

- § 29. Sehr oft bleibt nach dem 2<sup>ten</sup> Radical (resp. bei Quadrilitteren nach dem 3<sup>ten</sup>) bei der Verlängerung der flectierten Formen ein Vocal wie bei der kürzeren Form. Besonders geschieht dies im Afel und wenn eine Enclitica antritt; ferner oft beim Antritt der Objectsuffixe. Vgl. מִשְׁכִּילָהּ = מִשְׁכִּילָהּ „sie sündigen“; מִלְּבָשִׁין לָהּ = מִלְּבָשִׁין לָהּ „bekleiden ihn“; מִימָאכְכִּינִילָהּ „machen ihn arm“ I, 264, 1; מִפִּרְשָׁא „belehrt mich“; מִכְּגִידוּלִיא „verehere mich“; מִבְּאִשְׁקִירִילָהּ „fragen ihn“; מִיִּרְאִנְדִּירִין „ich lasse euch“; מִיִּרְאִנְדִּירִין „werden hinzugefügt“; מִיִּרְאִנְדִּירִין „rütteln auf“ u. s. w. Man sieht, dass hier auch in solchen Fällen ein י ist, wo ursprünglich ein anderer Vocal war. So haben wir auch מִיִּמְאֲרִילָהּ, מִיִּמְאֲרִילָהּ „sagen mir, ihm“, aber daneben מִיִּמְאֲרִילָהּ, מִיִּמְאֲרִילָהּ (ohne Zusatz מִיִּמְאֲרִילָהּ). Dagegen ist hier nie ein י. Uebrigens stehen neben diesen Formen sehr viele analoge ohne einen solchen Vocal; ja zum Theil wechseln beide Aussprachen in demselben Worte. So haben z. B. für מִיִּרְאִנְדִּירִין „setzten ihn“ II, 56, 19 A die andern Codd. מִיִּרְאִנְדִּירִין;

sehr oft zweisilbig; seltner ist die Vocalisierung des Präfixes bei längeren Formen wie מִשְׁכִּילָהּ, מִשְׁכִּילָהּ (ich habe über diesen Punct ziemlich weitgehende Beobachtungen gemacht). Selbst in Prosa wird zuweilen so vocalisiert. So ist eine Karkaphische Var. zu Luc. 15, 25 מִיִּרְאִנְדִּירִין, מִיִּרְאִנְדִּירִין. Anderes schon bei Hoffmann, Gram. S. 218. Aber nie finden wir so Etwas bei andern Wurzeln als bei "ע".

1) Talm. Kidduschin 33<sup>a</sup>; מִיִּמְאֲרִילָהּ Gittin 68<sup>b</sup> u. s. w. Syr. מִיִּמְאֲרִילָהּ 2silbig bei Ephr. II, 357 D; מִיִּמְאֲרִילָהּ erwähnt von Barh. gr. I, 99, 21 f.

2) מִיִּרְאִנְדִּירִין „sie erleuchtete“, das sich einigemale neben und für מִיִּרְאִנְדִּירִין findet (so in den meisten Handschriften I, 276, 10) beruht auf der leidigen Verwechslung des dreizackigen ה mit הו (§ 10); das Versehen ward begünstigt durch die Gewöhnung der Abschreiber an das überaus häufige מִיִּרְאִנְדִּירִין. So liessen sie sich auch durch מִיִּרְאִנְדִּירִין (im Mand. „Stimme“) verleiten, מִיִּרְאִנְדִּירִין „Ausrufer“ zu schreiben I, 217 ult. für מִיִּרְאִנְדִּירִין.

neben נאליבשה „bekleidet ihn (sie)” vgl. I, 229, 3; Q. 21<sup>b</sup>, 37; neben נאליבשה „sie fachen an” I, 17, 11 „sie stürzen sie um” I, 316, 18 und so manches Ähnliche (S. u. A § 126). Es ist gar nicht in Regeln zu fassen, warum hier bald die eine, bald die andre Aussprache ausschliesslich oder vorwiegend gebraucht wird. Für das Ohr wird aber der Unterschied nicht gross gewesen sein<sup>1</sup>. Uebrigens dient die Erhaltung dieses Vocals zur Erleichterung der Aussprache in ähnlicher Weise wie die, ja auch vielfach schwankende, Einschiebung § 25 (vgl. נאליבשה „beten an” neben נאליבשה „beten mich an”). In Pael- und Ethpaalformen sowie bei Assimilation des ersten Radicals an den zweiten (bei פנ') kommen solche Vocale nicht vor<sup>2</sup>; offenbar weil die Verdopplung nicht mehr gehört und daher Aussprachen wie נאליבשה; נאליבשה; נאליבשה; נאליבשה keinerlei Unbequemlichkeit hatten.

Ganz selten sind Erleichterungen der Aussprache wie מִיִּזְקִירִין „werden gerufen“ I, 45, 21 B; מִישְׁתִּיבִיקֶלְכוֹן „wird euch gelassen“ DM 17<sup>b</sup> cod. Weim. (Ox. „מיִּשְׁתִּב“); מִישְׁתִּימִכְנָא „ich stütze mich“ DM 19<sup>b</sup> (2 Codd.).

Zwischen zwei gleichen, auf einander folgenden Consonanten wird § 30.  
gern ein Vocal erhalten, um das Zusammenfallen derselben zu verhüten.  
Und zwar dient hierzu gewöhnlich das א, welches wohl als stärker gilt,  
auch da, wo ursprünglich ein anderer Vocal war. So haben wir  
1) יַמִּים „Meere“; אֲמִלִּים „Völker“; כִּנְנִים neben כִּנְנִים „Umhül-  
lungen“ u. s. w. (§ 132). 2) הֵאֱמִלְתָּהּ „liebteste sie“ = הֵאֱמִלְתָּהּ (daneben  
הֵאֱמִלְתָּהּ); הֵאֱמִלְתָּנִי „liebteste mich“; מֵבִיאֵיכֶם „ihr zeugt“ I, 22, 1;  
הֵאֱמִלְתָּהּ „sie jammerte“; מֵאֱמִלְתִּי „ich redete“ (neben מֵאֱמִלְתִּי);  
מֵהֵאֱמִלְתָּהּ „werden geoffenbart“ (neben מֵהֵאֱמִלְתָּהּ); גִּלְגִּלִּים „offen-

1) Die mancherlei Schwankungen in der Setzung und Weglassung solcher Vocale und in ähnlichen Dingen geben uns übrigens ein anschaulicheres Bild von dem wirklichen Lautbestand der lebenden Sprache, als wenn hier etwa eine grammatische Schule überall eine einzige Schreibweise als die canonische festgesetzt hätte.

2) Eine Ausnahme wäre  $\text{מִדְּאֶתְּמַחָה} = \text{مِدَّةٌ} \text{II, 7, ult.}$ ; hier ist aber das  $\alpha$  wohl nur aus Versehen der Schreiber wegen des häufigen Sing.  $\text{מִדְּאֶתְּמַחָה}$  geblieben.

barten mir"; מִירְגָאֵלִילִינִיךְ „wir werden aufgeklärt"; מִלְאֲטָאֵלִילָה „verfluchen ihn"; מִרְאֲגִילִיךְ „reizen sie" (Var. מִרְאֲגִילִיךְ) I, 24, 17; (מִירְגָאֵבִיָּא, מִירְגָאֵבִיָּא „sind gekrümmt" I, 316, 13 (Var. מִירְגָאֵבִיָּא); מִדְאֲבָא „entbrannt" I, 17, 6 (von מ); מִסְאֲכִילָה „stecken ihn ein" I, 92, 22 f. (Var. מִסְאֲכִילָה); מִקְאֲשָׁשִׁא „sind alt" I, 77, 18 ff. (Var. מִקְאֲשִׁישָׁא); מִירְפָאֲכָסִיא „werden zerstört" u. s. w. Man sieht aus den Nebenformen, dass dieser Vocal nicht nothwendig geschrieben werden muss; vgl. noch מִרְגָאֵטִיָּא „ich ward betrübt" I, 193, 19 und gar mit Zusammenziehung מִרְגָאֵטִיָּא „sie ward gekrümmt" = מִרְגָאֵטִיָּא I, 264, 7; מִדְאֲנִילָה „lieblosen sie" = מִדְאֲנִילָה I, 152, 14.

§ 31. Was hier im Innern der Wörter geschieht, scheint ausnahmsweise bei Präfixen angewandt in בִּבְּ „im Hause" I, 97, 2 für בִּבְּ (beide neben einander I, 205, 1); בִּבְּ „durch Bitten" I, 108, 19 = בִּבְּ (ein Cod. „בִּבְּ"); לִיבְּ „dem Ziegel" für לִיבְּ I, 331, 9 und ähnlich מִימְאֲכִינִילָה „machen ihn arm" I, 264, 1 (gegen S. 30). Aber wie gesagt, sind dies nur ganz einzelne Ausnahmen.

In אִי „du" אִי „ihr" ist nicht etwa ein Vocal eingeschoben um unverträgliche Laute auseinander zu halten, sondern diese Formen sind anders zu erklären (§ 75). Ueber אִי und die Endung אִי aus aich, ain siehe oben § 21.

Einschiebung nicht ursprünglicher oder Wiederherstellung längst entschwundener Vocale haben wir noch in einigen seltenen Fällen. So zwischen ש and מ in מִשְׁמָא „Zeichen" (viel seltner מִשְׁמָא) = מִשְׁמָא und מִשְׁמָא (גִּישְׁמָאִידִיךְ u. s. w.) „Leib" neben מִשְׁמָא = מִשְׁמָא. Durch den Einfluss von מִשְׁמָא (§ 25) erklärt sich der Stat. const. מִשְׁמָא (neben מִשְׁמָא) und so durch מִשְׁמָא (für minl'thâ) der Stat. constr. מִשְׁמָא (neben מִשְׁמָא s. § 148). Derartige Bewahrung eines Vocals, der nach den allgemeinen Lautgesetzen hätte wegfallen sollen, durch Einfluss einer andern Form, in der er von Rechtswegen steht, findet sich wohl noch öfter. Dahin zähle ich מִשְׁמָא nach מִשְׁמָא; auch מִשְׁמָא „Gedanken" und מִשְׁמָא „ihre Genossinnen" (besser bezeugt als מִשְׁמָא II, 30 ult.; 31, 4, 5), wenn diese beiden Formen wirklich richtig sind. Die Vocalisation מִשְׁמָא (aber מִשְׁמָא s. § 127) „Sonne" und מִשְׁמָא (aber מִשְׁמָא) „fünf" lässt mehrere Erklärungen zu; letztere Aussprache ist auch die syrische

שִׁמְשֵׁם. Wenn, wie das Hebr. zeigt, dies auch wesentlich die ursprüngliche Vocalisation ist, so erwartete man doch nach gemein aramäischen Lautregeln שִׁמְשֵׁם.

Vorschlag eines א, ע vor einem vocalisierten Anlaut (also ein ganz § 32. anderer Fall als § 24, wo der Vorschlag die Aussprache erleichterte) haben wir in einigen Fällen, nämlich in אֲחִירִיָּא „Blätter“ = אֲחִירָא<sup>1</sup>; שׁוּמָא neben שׁוּמִיָּא „Himmel“ (§ 27); selten עֲשׂוּמָא neben שׁוּמָא „Name“; אֲרַמְתָּא „Höhen“ I, 380, 18 (alle Codd.) neben Sg. אֲרַמְתָּא<sup>2</sup>; אֲחִירָא = אֲחִירָא<sup>3</sup>.

In den folgenden Wörtern mag dagegen das א nicht ein blosser lautlicher Vorschlag, sondern, wie im Talm., aus אֲ entstanden sein: אֲחִירָא „vor ihm“ (und mit andern Suffixen [seltner אֲחִירָא]); אֲחִירָא „unter“ (seltner אֲחִירָא); אֲחִירָא „hinter“ (seltner אֲחִירָא); אֲחִירָא „zwischen“ (häufiger אֲחִירָא); אֲחִירָא „wegen“ (erst spätere Stücke אֲחִירָא) vgl. talm. אֲחִירָא. Dann wird man auch „über das Wasser hin“ I, 380, 19 (§ 158) hierher ziehn und in Fällen wie אֲחִירָא I, 243, 17 (Var. אֲחִירָא), אֲחִירָא, אֲחִירָא Q. 3, 31 eine Häufung der Präpositionen finden.

### Wegfall von Vocalen.

Die auslautenden unbetonten<sup>4</sup> Vocale fallen weg wie im Syrischen, § 33. welches wenigstens א und ו als Ueberbleibsel einer Zeit, wo sie laut-

1) Talm. אֲחִירָא Gittin 69<sup>b</sup>; so אֲחִירָא Targ. Ps. 1, 3 vgl. LEVY, Wörterbuch s. v.

2) Vgl. syr. ܐܪܡܬܐ „Geheimniss“, dessen überaus beliebte Schreibweise mit ܐ sich auch nur daraus erklärt, dass man einmal arâzâ sagte. Vor r ist ein solcher Vorsatz in vielen Sprachen üblich.

3) Ueber das א siehe § 53.

4) Ob die Betonung sich später geändert hat, ist hier gleichgültig. Ich kann nachweisen, dass alle diese Vocale an der so zu sagen gefährlichsten Stelle waren, nämlich im Auslaut unmittelbar nach der betonten Silbe. Ein â muss in diesem Falle zuerst verloren sein, da es schon von der syrischen Schrift ignoriert wird vgl. אֲחִירָא mit אֲחִירָא (eigentlich wohl אֲחִירָא); es ist auch schon im Christlich-Paläst. verschwunden, welches י und ו noch fest



bar waren, gewöhnlich noch schreibt, und meistens im Talmudischen, theilweise auch in anderen Dialecten<sup>1</sup>. So schreibt man denn קאב =  $\text{קָב}$ , „führte mich“; דיבראן =  $\text{דִּיבְרָאן}$ ;  $\text{אָכ}$ ,  $\text{אָכְ}$ ,  $\text{אָכְ}$ ; עזיל =  $\text{עִזִּיל}$ ;  $\text{אָכְ}$ ,  $\text{אָכְ}$ ,  $\text{אָכְ}$ ; עב =  $\text{עִב}$  „meine Mutter“; עמאת =  $\text{עִמְאֵת}$  „wann?“ (talmud.  $\text{אָמַת}$ , älter  $\text{אִמְתִּי}$ );  $\text{אָמַת}$ ,  $\text{אָמַת}$ ,  $\text{אָמַת}$ ;  $\text{אָמַת}$  =  $\text{אָמַת}$  „gestern“ (talm.  $\text{אָמַת}$ ; targum.  $\text{אָמַת}$ ) u. s. w. Nur in der Form  $\text{אָמַת}$  =  $\text{אָמַת}$  hat das Mand. hier einen Vocal, den das Syr. verloren hat<sup>2</sup>. Hier ist gewiss das Suffix der 1. Pers. im Mand. betont worden, was ja im Bibl.-Aram.<sup>3</sup> und Hebräischen<sup>4</sup> immer geschieht.

Diese weggefallenen Vocale erscheinen aber theilweise wieder, wenn eine Enclitica an das Wort tritt z. B. אמאר =  $\text{אָמַרְסִי}$  „saget“, aber אמארוליא =  $\text{אָמַרְסִי}$  (§ 170. 174 u. s. w.).

Einzelne steht der Abfall eines יא in דאל für דאליא „hob auf“, „hebe auf“ II, 16, 2; Q. 45, 27; DM 88<sup>b</sup> und באן für באניא „bauend“ I, 213, 19, 25.

§ 34. Im graden Gegensatz zu dem § 24 besprochenen Vorschlage wird zuweilen ein anlautender Spir. lenis mit einem Vocal vor einer Consonantengruppe weggenommen. So ist besonders סרין viel häufiger als עכרין „zwanzig“ (wohl nach Analogie von חרין, seltner עחרין). So noch einzeln רפיליא „Nebel“ I, 311, 5 für ארפיליא (so A) =  $\text{אָרְפִּילִיָּא}$ ; זראהאר „hütet euch“ I, 20, 17, sonst עזר;  $\text{אָנַח}$  „ich nehme euch“ I, 98, 16;  $\text{אָנַח}$  „dass ich liebe“ II, 65, 18;  $\text{אָנַח}$  „dass ich sie sehe“ II, 65, 17 und so öfter die 1. Pers. Impf.; שמאן „liess mich hören“ II, 135, 11 (2 mal) für אשמאן,  $\text{אָשְׁמַנִּי}$ . Auch כחאנא „Nord“ =  $\text{אִיכְחָנַא}$ ,  $\text{אִיכְחָנַא}$  wird hierher gehören.

hält, und ähnlich in andern paläst. Dialecten. — Zu Bardesanes' Zeit sprach man übrigens in Edessa schon jene  $\text{א}$  und  $\text{א}$  nicht mehr aus, wie das Metrum seiner dichterischen Fragmente ergibt.

1) Für das Palmyr. vgl. Z. d. D. M. G. XXIV, 95.

2) Vgl. Talm.  $\text{אָמַת}$  mit י der 1. Pers.

3) Ausnahme  $\text{אָבִי}$  Dan. 5, 13.

4) Zwei Ausnahmen 2 Kön. 5, 18 und Micha 7, 8, 10.

5) Das Wort ist dunkler Herkunft und wohl Fremdwort. FLEISCHER'S Ableitung (zu  $\text{LEVY}$ : Wörterb.) von  $\text{כְּחָנַא}$  ist mir sehr bedenklich.

Bei Weitem häufiger ist aber die Beibehaltung des א, פ in diesen Fällen. Ueberhaupt ist, wenigstens bei den meisten Wörtern, die Wegnahme wohl nur graphisch. Wie man der anlautenden Doppelconsonanz gern einen Vorschlagsvocal gab, auch wo man ihn nicht schrieb, so liess man auch wohl einen ursprünglichen Vocal vor einer solchen in der Schrift weg, sprach ihn aber doch. Höchstens mag man zuweilen den Anlaut nach einem eng damit zusammengesprochenen vocalisch auslautenden Wörtchen haben wegfallen lassen. Dass in Wörtern wie ורמינן „und ich werfe sie“ (§ 11) die Weglassung des פ nur graphisch ist, leuchtet ein.

Der vocalische Anlaut schwindet wirklich oft, aber nicht nothwen- § 35.  
dig, nach der Negation לא. So לאביר „thut nicht“ = חב; לא „trat nicht ein“ = ח II, 103, 5; לאברה „non transeam eum“ = ח; לאוריון „belehrten sie nicht“ = ח I, 310, 18 und manche andre; aber wenigstens ebenso häufig bleibt der Anlaut nach לא<sup>1</sup>. So finden wir auch קאריא „kommt“ = קא; קאריא „tritt ein“ = קא (§ 261); ferner einmal יאב „o mein Vater“ = יאב Par. XIV no. 104 und 112. Aehnlich מיידיתון „wisst ihr“ aus מיידיתון II, 54, 13 (3 mal).

Den Abfall der aus dem Spir. lenis mit folgendem ursprünglich § 36.  
kurzem Vocal gebildeten Silbe (§ 26) finden wir sonst im Mand. bei selbständigen Wörtern wohl nur in הורינא, הורינא „alius“ u. s. w. = הורי aus ḥōrên oder ursprünglich ḥrên<sup>2</sup>. Dagegen kommen natürlich bei der Zusammenziehung in Fällen wie אזלינן „wir gehn“; בריכיתון „ihr seid gesegnet“; ראבנא „ich bin gross“ auch solche Verluste vor. Ebendasselbe geschieht selbstverständlich neben andern Verstümmelungen bei so starken Zusammenziehungen wie in den Zahlwörtern von 11 — 19.

In solchen Fällen werden auch inlautende Vocale verloren; ebenso § 37.  
bei dem Uebergang der Formen ער in ער. Derartiges ist aber in der Formenlehre zu behandeln. Zu erwähnen ist jedoch hier, dass einige-

1) Bedenklich ist mir לערין „wussten nicht“ II, 37, 14 (CD לערין).

2) Ḥad „einer“ aus aḥad ist schon gemein aramäisch. Daraus hat sich dann schon früh l'hôd und im Syr. هاد weiter entwickelt.

mal nach Verlust eines Gutturals nicht, wie sonst üblich, der frühere Vocalstand unverändert bleibt, sondern ein nunmehr überflüssig erscheinender kurzer Vocal wegfällt. So haben wir תשא oder תשא „neun“ nicht bloss regelrecht für 𐤔𐤕 (f.), sondern auch für 𐤔𐤕𐤌 (m.) und תישין oder תישין „neunzig“ statt 𐤔𐤕𐤌, während wir hier תישין erwarteten. So auch צבאחא „Finger“ statt ציב Q. 45, 20 und öfter im AM.

Eine ungewöhnliche Vocaleusstossung ist noch in מנא „woher?“ aus min ân (§ 160). Einzelne andre aussergewöhnliche Verluste von inlautenden Vocalen werden wir noch bei der Formenlehre antreffen (z. B. § 212).

Im Ganzen muss man aber sagen, dass das Mandäische grade inlautende Vocale mit Sorgfalt schützt und unbequeme Consonantenhäufungen vermeidet.

## 2. Consonanten.

### A. Allgemeines.

§ 38. Abgesehn von den Kehlhauchen ist das System der mand. Consonanten wesentlich dasselbe wie sonst in den ältern aram. Dialecten. Wir haben auch keinen Grund zu der Annahme, dass sich das Mand. durch bedeutend abweichende Aussprache der Consonanten von jenen unterschieden hätte. Es hatte sicher auch den Gegensatz der Aspirierung und Nichtaspirierung bei den Buchstaben כ פ ט ב ג ד. Dies wird zunächst durch die Analogie der übrigen aram. Mundarten<sup>1</sup> wahrscheinlich. Dazu unterscheidet das „Glossar“, wenn auch selten, die aspirierten Buchstaben zuweilen durch einen obern Punct z. B. 𐤌𐤕, 𐤌𐤕 גא 𐤌𐤕 גא (קא 𐤌𐤕, 𐤌𐤕 𐤌𐤕). Das TAYLOR'sche Alphabet (WRIGHT, Cat. 1216<sup>b</sup>) schreibt auch über diese 6 Buchstaben je eine doppelte Aussprache כ *Bā Vā*; ג *Gā Ghā*; ד *Dā Dhā*; פ *Kā Khā*; ט *Pā Fā*; ת *Tā Thā*. Endlich hat mir PETERMANN direct mitgetheilt, dass die Mandäer die doppelte Aussprache hätten. Betreffen nun alle diese Zeugnisse auch nur die neuere Aussprache, so ist es doch im höchsten

---

1) Aus dem Aramäischen ist vielleicht erst die Aspirierung auch in's Hebräische gekommen.

Grade wahrscheinlich, dass dieselbe in diesem Punkte auch die der ältern Mandäer war. In wie weit sich aber das Mand. rücksichtlich der Aspiration im Einzelnen vom Syr. unterschied, lässt sich um so weniger bestimmen, als im Syr. selbst nach Ort und Zeit allerlei Verschiedenheiten in dieser Hinsicht zu constatieren sind. Da die Mandäer ihren alten Schriften keine Zeichen der Aspiration oder Nichtaspiration beigegeben haben (was für sie auch vollkommen unnöthig war, so lange die Sprache lebte oder doch die Tradition lebendig blieb), so müssen wir uns mit der Annahme bescheiden, dass hier wohl im Ganzen und Grossen dieselben Hauptregeln gegolten haben werden wie im Hebräischen und Syrischen.

Der Umstand, dass die westlichen Syrer die Consonantenver- § 39.  
dopplung ganz eingebüsst haben<sup>1</sup>, ist für uns durchaus nicht hinreichend, einen ähnlichen Vorgang auch im Mand. anzunehmen. Dazu bezeichnet wieder das „Glossar“ einige ursprüngliche Doppelconsonanten wirklich mit dem arabischen ّ z. B. ٠٠٠ „Mutter“<sup>2</sup>. Ob jedoch nicht theilweise die Verdopplung auch im Mandäischen aufgegeben, ist eine andre Frage. Dass gewisse Verbalformen durch ihre Vocalisation auf Aufhebung ursprünglicher Verdopplung und Wegfall des folgenden Schwa mobile deuten, sahen wir oben (§ 29); vgl. noch ܡܬܬܪܝܢ, ܡܬܬܪܝܢ = ܡܬܬܪܝܢ „halten fest“ mit ܡܬܬܪܝܢ „bekleiden“, ܡܬܬܪܝܢ „sündigen“; ܡܬܬܪܝܢ = ܡܬܬܪܝܢ „haben Macht“, ܡܬܬܪܝܢ (ܡܬܬܪܝܢ) „werden getheilt“ mit ܡܬܬܪܝܢ „fachen an“ u. s. w. Wenn ich zuweilen einen Buchstaben mit ّ<sup>3</sup> bezeichne, so deute ich damit natürlich immer nur an, dass er ursprünglich doppelt gewesen ist; ob er es nach der Aussprache der alten Mandäer noch war, muss ich dahin gestellt sein lassen.

---

1) Theilweise auch das Neusyrische; aber, wo die Verdopplung im Neusyrischen beibehalten ist, fällt sie grade sehr scharf in's Ohr.

2) Weniger gebe ich in diesem Punkte auf die Transscription einiger mand. Wörter durch Europäer, in der sich Verdopplung findet; denn in solchen Dingen begegnen denen, die nicht sehr genau aufmerken, leicht Fehler.

3) Ich wähle das arabische Verdopplungszeichen, weil es deutlicher in die Augen fällt als das hebr.

§ 40. Die Veränderungen, welche die Consonanten im Mandäischen erleiden, bestehn fast sämtlich in Schwächungen und Erleichterungen für die Aussprache. Zu letzteren gehören die Assimilationen, namentlich die Verwandlung der *Tenues* vor *Mediae* in *Tenues* und umgekehrt. Im Syrischen lassen sich solche Erscheinungen in grossem Umfange schon um 700 n. Chr. constatieren<sup>1</sup>, während die alterthümliche Orthographie sehr wenig davon zeigt. Ist nun auch eine derartige Verschiedenheit zwischen Schrift und Aussprache bei den Mandäern keineswegs anzunehmen, so zeigen doch gewisse Schwankungen, dass auch bei ihnen die Schrift immer etwas conservativer war als die Aussprache.

### B. Die einzelnen Consonantenklassen.

#### Gaumenlaute.

§ 41. Das *q* zeigt einige Neigung, zu *z* zu werden. Im „Glossar“ wird für *q* meistens *z* geschrieben und wieder umgekehrt zuweilen *q* für *z*. z. B. קנזא für גנזא (adverbial „viel“). Wir dürfen wohl annehmen, dass das *q* hier wie in manchen arabischen Dialecten ungefähr wie غ oder wie pers. گ gesprochen ward<sup>2</sup>. In der ältern Sprache beschränkt sich aber doch die Vertretung des *q* durch *z* auf gewisse Wörter und Lautverbindungen, so dass wir annehmen müssen, die beiden Consonanten unterschieden sich sonst noch deutlich von einander. Die Erweichung findet Statt im Anlaut in גאיתא = صيف „Sommer“; גמט = صلب „packen“; גיצפאת „sie brach ab“ I, 381, 6 vgl. קצפה Joel 1, 7 قصف; גארטופיאחא „Messer“ (oder etwas Aehnliches) I, 134, 19 vgl. talm. קרטופי „Ritzen“ قرتب „schneiden“, قرتبي „Schwert“ (belegt von Jâqût s. v. قرطبة) auch מדיחא „Distel“ (مديحان „Dor-

1) Vgl. die Fragmente der syr. Grammatik des Jacob von Edessa (in WRIGHT's Ausg. S. 3); WRIGHT, Cat. 57<sup>b</sup>; 104<sup>a</sup> (nestorianische Massora vom Jahre 899) und die genauen Angaben bei Barh. gr. I, 205 ff. Auch im Arab. ging die Aussprache hier vielfach weiter als die Schrift, vgl. Mufaṣṣal 176 f. und namentlich die Bücher über Aussprache und Varr. des Korans.

2) In Barhebräus Heimath Malatia sprach man ڤ für ڤ s. Barh. gr. II, 82.

3) PETERMANN's Ausgabe hat aus Versehen גידפאת.

nen" Barh. gr. II, 117)<sup>1</sup>; ferner in allen Wurzeln, welche mit קט anlauten, also גטל „tödten“, גיטמא „Asche“, גטך „fein sein“ u. s. w.<sup>2</sup> Wie hier überall ein ט oder צ unmittelbar oder mittelbar neben dem ק stand, so ist das auch in der sehr beliebten Wurzel לנט „nehmen“ = לקט der Fall. Das Mandäische hatte also wohl das Streben, nicht zwei so emphatische Laute nahe bei einander zu haben. Im Inlaut: פיגיא „taube“ = פִּגְיָא I, 279, 11. Neben פוקראניא „Befehle“ I, 21, 20 u. s. w. steht zuweilen פוגראניא (nach § 40)<sup>3</sup>.

ק wird im Anlaut öfter zu כ. So in כושטא „Wahrheit“, § 42. „wahrhaft“<sup>4</sup> = קושטא, syrisch כܫܬܐ „Wahrsager“; krank = קצירא; Walker I, 217, 20; כרץ „zunicken“ = כרץ, hebr. קרץ; כיצאח (stat. constr.) wohl = קצח I, 6, 16; „die Glocke (oder Klapper?) rühren“ II, 10, 23 noch neben מקארקיש DM 29\* und so בארכושחא „die Glocke (oder Klapper?) des Hirten“ I, 180, 16 = קרקשתא Baba k. 52\*; „Ende“ I, 378, 12 und öfter, wohl von קמץ „zusammenziehen“. Die sonstige Wurzel כמץ I, 238 ult.; 239, 3, 20; 240, 3, 16, 22; 297, 9; 307, 22 bedeutet wohl „emporsprudeln“ und dürfte mit קמץ (vgl. קמץא „Heuschrecke“) identisch sein. Und so wohl noch ein paar andere.

1) NORBERG's קרטיפא „Schleuder“ passt nicht und wird auch bei Buxtorf nur aus dem Zohar belegt. — סִלַּח „abschneiden“ Geop. 92, 23; 99, 30 קרטח hat aber eine verdächtige Aehnlichkeit mit *κατατομειν*.

2) Die Ausnahmen in NORBERG's Glossar sind nur aus den modernen Unterschriften z. B. der Familienname קוטאנא.

3) Bei den Ostsyryern wird q vor d wie g gesprochen Barh. gr. I, 208, 12; WRIGHT, Cat. I, 57<sup>b</sup>. Gemeinaramäisch ist dieser Uebergang schon in שיגריא „Mandeln“ = שגריא = שקרים (auch in's Aethiopische als *segd* aufgenommen).

4) Neusyrisch *ܚܫܬܐ*, *ܚܫܬܐ*, jüdisch אכשט neben Formen mit q.

5) Auch in קשתא „Bogen“ und dessen Ableitungen wechseln dialectisch stark ק und כ, ח und ט vgl. Z. d. D. M. G. XXIV, 97.

6) Vgl. מִזְלָא אִלּוּ mit Ephr. carm. Nis. 64, 13 מִזְלָא אִלּוּ. — In derselben Lautverbindung wird ק schon in der Inschrift von Carpentras zu כ (wäre syr. *ܟܠܐ*).



Im Inlaut haben wir so אכצאליא „es schmerzt mich“ = עקץ syrisch ܥܩܥ<sup>1</sup>.

Auch hier scheint durchgängig die Nähe des emphatischen צ (einmal צ) die Erweichung befördert zu haben. Darum ist es mir bedenklich, „Noth“ von עוק (ضاق, hebr. צוק) abzuleiten, zumal das Mand. sonst das ק dieser Wurzel unverändert lässt<sup>2</sup>.

§ 43. Anlautendes כ wird ganz ausnahmsweise zu ג in גאנפא „Flügel“ (sehr häufig), woneben כאנפא in anderer Bedeutung bleibt; ferner, wie es scheint, in dem räthselhaften, wohl fremden גורמאיזא „Faust“ I, 99, 4; 101, 11; 344, 17 u. s. w., dem targumisches כורמאיזא entspricht<sup>3</sup>. Als dritter Laut steht ג für כ in הארכתא neben הארגתא „Schiefheit“ I, 214, 19; 215, 17; Q. 72, 3 u. s. w., dessen Wurzel = حرك sein dürfte und jedenfalls von הרק „versengen“ I, 280, 20; 315, 23 מניק<sup>4</sup> (חרק) ganz verschieden ist. Immerhin könnte aber רגג<sup>5</sup> „abreiben“ darauf eingewirkt haben. Ferner ziehe ich hierher רגג = רגג „weich“. Man könnte dabei auch an רקיק denken, aber die נטלן קמלן I, 233, 11 erinnern doch zu sehr an die לבושיא רגיגיא Luc. 7, 25, und dann steht II, 13, 5, 14 dies Wort als „zart“ dem רכיכי „hart“ ganz so gegenüber wie in Nedarim 49<sup>6</sup> dem רכיכי „weich“. Immerhin kann hier רגג = רגג desiderabilis eingewirkt haben.

1) Im Syr. ist u. A. כ für ק eingetreten in אכפא = אכפא; siehe unten S. 46 Anm. 4.

2) Näher liegt der Zusammenhang mit كص. Ein dem arab. ضحك entsprechendes aram. ענך ist sonst nicht bekannt, so dass man das Wort nicht davon ableiten darf; denn samar. אנכדורא Gen. 16, 5 stammt von נכר.

3) Ein ähnlicher Wechsel bei einem Fremdwort ist in מנפלא „ein gefüttertes Kleid“ siehe BA und PAYNE-SMITH unter dem Letztern (μειλιοναχ κειραμνικα hat nichts damit zu thun).

4) Das mehrfach vorkommende הארגא רמונא liesse sich auffassen als „Abreibung“ (בלא) und „Fleck“.

5) Ob vielleicht auch אינה ברמא ראיגא I, 83, 9 danach zu erklären ist: „sein Auge wird weich vor Thränen“? ריגא „Blut“ ist auch ohne das in ריגא oder ריגא zu verbessern.

Für hebr. גִּמְזָן syr. ܓܡܙܢ „Grube“ haben wir כּוּמַצָּא I, 89, 9; § 44. 97, 14; DM 30\*, dem aber targum. כּוּמַצָּא zur Seite steht<sup>1</sup>. ג wird noch zu כּ in עֲכוּרָא „Götzenaltar“ = targ. אִיגּוּרָא (ob verwandt mit אִיגּוּר „Haufen“?).

Ganz den syr. Lautgesetzen entsprechend<sup>2</sup> (§ 40) ist כּשִׁאשָׁא „Erforschung“ von גּשּׁ und wohl auch דּאכּשָׁא „durchbohrt“ I, 217, 11 (von der Stimme) von דּגּשּׁ II, 24, 15<sup>3</sup>; desgleichen<sup>4</sup> רִאכּתִּיאָא für „lüsterne“ I, 27, 9, sowie פּוּכּתָּא „Zaum“ I, 85, 10 (zweimal) = פּוּגּדִתָּא (syr. ܦܘܓܕܬܐ). Zwischen *a* und *u*, resp. nach *au*, fällt *g* aus<sup>5</sup> in den früh recipierten Fremdwörtern חֲאִרְנִאוּלָא „Hahn“ DM 40\* (2 Codd.) und oft in AM = tarnagôlâ und in זִאִיא „Gattin“ = ܙܝܐ aus ζεύγος<sup>6</sup>. Ähnlich ist זִגְלִיתָא „Glas“ I, 280, 10 neben זִגְגִיתָא I, 281 ult. = ܙܓܓܝܬܐ (hebr. זִכּוּכִית).

Uebrigens werden sich im Silbenauslaut aspiriertes גּ und כּ nicht stark unterschieden haben; so steht für פִּאסֹךְ pers. پاسخ „Antwort“ einmal פִּאסֹכּ Ox. III, 62<sup>b</sup> und umgekehrt für das häufige פִּארְשִׁיגְנָא (= פִּרְשֵׁנ) einmal פִּארְשִׁיכְנָא ebend. 85<sup>b</sup>.

1) Targumisch daneben auch קוּמַץ und קוּמָץ vgl. die Varr. zu 2 Sam. 18, 17 in LAGARDE's Ausgabe. — Nicht hierher gehört כּאִלִּיּוּתָא „Fremde, Auswanderung“, da das Wort nicht von גּלָא kommt, sondern = כּלִּיּוּתָא = כּלָא retinere ist.

2) Vgl. ܡܥܢܐ = ܡܥܢܐ „Balken, Brücke“ BA.

3) Syr. ܡܥܢܐ 2 Macc. 12, 22; Ephr. I, 549 C; Apost. apocr. 329, 12; Joh. Eph. 192; Dion. Telm. 124, 8; Mart. I, 130; Hos. 9, 13 Hex.

4) Barh. gr. I, 205, 22 ff. und schon Jacob von Edessa a. a. O.

5) Ähnlich im Neusyr., vgl. neusyr. Gramm. S. 39.

6) Talmudisch זִוּרָא „Paar“ (Sabb. 129<sup>b</sup> בזוּרִי „paarweise“), auch „Zange“ (wofür die Ausgaben meist זִוּגָא setzen: vgl. Buxr.). Ebenso ܙܘܐ „Paar“, nach dem Qâmûs auch „Genosse“ und „Gatte“, sowie „Scheere“ Jâqût II, 960 neben ܙܘܓ.

7) Berach. 31\* oben steht ähnlich זִוּגִיתָא.

8) Ueber die Etymologie siehe LAGARDE, Abh. 79.

Zahn- und Zischlaute.

§ 45. Während sich ט im Mandäischen kaum irgendwie verändert<sup>1</sup>, wird ח als mittlerer Radical einigemal zu ד. So immer in כַּדְפָּא = כַּדְפָּא „Schulter“ und in כְּדַשׁ (כַּדְשִׁילֹן „schlagen“ oder „plagen sie“ I, 182, 2), כְּדַשׁ „streiten“ (oft) = כְּתַשׁ (aber חַכְרוּשָׁא „Streit“ I, 17, 8). Für כתב „schreiben“ steht oft כְּדַב, so jedoch, dass die bessern Hdschr. כְּתַב bevorzugen und כְּדַב mehr auf den Fall beschränken, wo ח vocallos vor ב steht, also nach § 40 zu ד wird, z. B. כִּידְבוּ = כִּידְבוּ II, 108 f. neben כְּחִיבָא; כַּדְבִּיא I, 24, 8 neben כְּחַבָּא (D כְּחַבָּא). Doch kommt auch sonst in ihnen wohl כְּדַב vor; constant ist hier keine Hdschr. Aehnlich שִׁדְקָא „Schweigen“ I, 71, 11, 16 u. s. w. neben שְׁחָק. So noch חִישְׁאֲדִמֹן „ihr gesellt bei“ I, 67, 21 (D חִישְׁאֲחִמֹן), aber dicht dabei חִישְׁאֲחִמֹלִיא „ihr gesellt mir bei“ Z. 22. Vielleicht gehört hierher noch סַדְמִיָּה Q. 24, 17 „schliessest ein“ oder „wirfst nieder“ von סַדַּם, aber vgl. سَدَمَ, سَدَمَ.

Ein ח assimilirt sich (oder fällt weg) oft bei den Reflexivformen mit עֲחָ, נִיחָ, חִיחָ, מִיחָ (§ 164); ferner fällt es ab in Flexionsformen des Verbums vor Enclitica z. B. אֲמַחֲרִילָהּ „ich sagte ihm“, קַמַּחֲלָהּ „sie stand ihm“ (§ 170). Assimiliert wird es vielleicht in עֲכָ „es giebt“, כָּא + לִיחָ und אִיחָ „es giebt nicht“ = talm. אִיכָא, ליכא. Es fällt aus in בִּיטְחָדִי „Kopfkissen“ (§ 148). Sonst hält sich das ח noch sehr fest, wie in den ältern Dialecten, besser als im Talm.

§ 46. ט steht für ד in אַחְשִׁיא „Früchte“ = אַחְשִׁיא, einem Wort unklarer Herkunft, dessen Abstammung von εἶδος mir G. HOFFMANN im Glossar zu Arist. Hermen. mit Recht zu bezweifeln scheint. Sodann wird man „Ketten“ Ox. III, 108 ff.; מִיכְחִיפְטִיא „sind gefesselt“ II, 65, 19; „Ketten“ I, 84, 5; 90, 8, 12; 166 ult.; 310, 17; II, 65, 19 am besten mit صَفَد (صَفَاد und أَصْفَاد nicht selten z. B. Sura 14, 50;

---

1) Eine alte Wurzelspaltung ist חֲחָק und חֲחָק. So findet sich im Mand. neben häufigem חֲחָק selten חֲחָק (I, 215, 22 unmittelbar neben einander; ferner I, 253, 17). Beide Wurzeln im Hebr.; im Arabischen حَتَف neben حَتَفَ.

38, 37) zusammenstellen, wozu ܐܝܬܐ „Oese“ (? unbelegt) und vielleicht auch ܐܝܬܐ ܥܝܪܐ ܒܥܥܡܐ Klagel. 4, 8 gehören mag<sup>1</sup>.

Durch eine Art Assimilation wird ܕ zu ܚ in ܐܚܬܐ „Dornbusch“, syr. ܐܬܕܐ aus ܐܬܕܐ and zu ܚ in ܥܚܝܬܐ, ܥܚܝܬܐ u. s. w. „bereit, zukünftig“ aus ܬܬܐ. Eigenthümlich ist im Anlaut ܚ für ܕ (ܕ), welches ein paar mal vorkommt (§ 84)<sup>2</sup>.

Eine besondere Eigenthümlichkeit des Mandäischen ist der, zum Theil nur facultative, Ersatz eines ܕ durch ܚ. Vollkommen gleichwerthig sind z. B. ܕܐܪܬܐ und ܚܐܪܬܐ „Gold“; sie stehen oft dicht bei einander und nach demselben Worte; letztere Form ist aber wohl etwas häufiger. So noch ܕܐܪܬܐ, ܚܐܪܬܐ, hic, haec (ܐܪܬܐ nur in ܐܪܬܐ „dieser ist“; ܐܪܬܐ selten; aber nur ܐܪܬܐ hoc vgl. zu dem allen § 80 f.); ܐܪܬܐ = ܐܪܬܐ; ܐܪܬܐ „wie?“ und „so“ (neben ܐܪܬܐ „wie?“) = ܐܪܬܐ + ܐܪܬܐ und ܐܪܬܐ + ܐܪܬܐ; ܐܪܬܐ = ܐܪܬܐ mas (ohne Nebenform); ܐܪܬܐ, ܐܪܬܐ „Opfer“ (neben ܐܪܬܐ „Opferer“; ܐܪܬܐ, ܐܪܬܐ „Altar“); ܐܪܬܐ „Fluth, Strom“ I, 37, 19; 370, 5 f.<sup>3</sup> von ܐܪܬܐ; ܐܪܬܐ „Bart“ I, 210, 1<sup>4</sup>. In allen diesen Fällen entspricht das ܚ oder ܕ einem hebr. ܕ, arab. ܕ, und man wäre daher geneigt ܐܪܬܐ = ܐܪܬܐ in den ältesten Inschriften, ܐܪܬܐ = ܐܪܬܐ auf den ägyptischen Papyrus zur Vergleichung heranzuziehen<sup>5</sup>. Aber auch ܐܪܬܐ „Blut“ steht oft neben ܐܪܬܐ, und hier haben sonst alle semit. Sprachen ein ܕ. Dies scheint auch von ܐܪܬܐ neben ܐܪܬܐ „Palme“ zu gelten (arab. ܐܪܬܐ, welches freilich

1) ܐܪܬܐ, woran man sonst denken könnte, ist aram. ܐܪܬܐ.

2) ܐܪܬܐ „Juden“ statt ܐܪܬܐ ist boshafte Umbildung mit Anklang an ܐܪܬܐ abortus I, 231, 5 und an ܐܪܬܐ (ܐܪܬܐ) „sündigen“ I, 46, 1; 224, 13.

3) ܐܪܬܐ I, 19, 7 in der Parallelstelle zu I, 37, 9 scheint falsch. — Dies ܐܪܬܐ wird die wahre Erklärung des in Assyrien und Babylonien mehrmals vorkommenden Flussnamen ܐܪܬܐ sein (Ζύβατος ist wohl eine alte Femininform ܐܪܬܐ); die Uebersetzung durch Αἶχος beruht auf einer alten Verwechslung mit ܐܪܬܐ, ܐܪܬܐ.

4) ܐܪܬܐ für ܐܪܬܐ bei NORBERG ist ein Irrthum.

5) Nahe liegt es dann auch, die neben einander vorkommenden Aussprachen des ܕ bei den heutigen Aegyptern zu vergleichen, wo man z. B. dahab und zahab (ܐܪܬܐ) hört (MALTZAN in Z. d. D. M. G. XXVII, 242).

aus dem Aram. entlehnt sein könnte). Nicht hierher gehören זאכאִיא „rein“ und „siegreich“ neben דאכיא, denn die Wurzeln זכּי und דכּי, deren Bedeutung ursprünglich verschiedener gewesen sein dürfte, stehn auch sonst im Aram. und im Arab. neben einander (זכּא und זכּ).<sup>1</sup>

Ein ד fällt weg vor ה in פּוּכְחָא „Zaum“ für פּוּגְרָחָא (§ 44). Aehnlich haben wir als Var. zu דאדחיא „neue“ I, 205, 23; 206, 20 auch דאחיא, was die Aussprache genauer wiedergeben wird<sup>2</sup>. ד fällt ferner weg in קאמיה, קאמיה „vor ihm“ (und mit andern Suffixen) = קמיה aus קדמיה vgl. חֲפִצָא „Vorderseite“ Gen. 9, 23 Aq. Symm.; חֲפִצָא „zuerst“ (häufig), wie im Palästinischen aus חֲפִצָא (Dan. 11, 16 und oft bei Ephraim, Isaac, Jacob von Sarug) קומי wird; und in דאבשאבא = דאבשאבא „Sonntag“ wie im Eigennamen schon sehr früh auch im Syrischen חֲפִצָא bezeugt ist<sup>3</sup>. Eine Assimilierung des ד von עד „bis“ (im Talm. häufiger) wird in אכאדחיא „noch“ (§ 160) sein. Zwischen zwei Vocalen fällt ד aus in den Demonstrativformen דאִינוּ = דאִינוּ; דאִינוּ = דאִינוּ (§ 81); דאִינוּ aus דאִינוּ (§ 82).

§ 47. Bei den Zischlauten zeigt sich öfter die Assimilierung nach § 40, doch ist die etymologische Schreibung häufiger. So wird צ zu ס in ציפרא „am Morgen“ I, 197, 3, 9; DM 23<sup>a</sup> neben בּכפּאר, בעספּאר, was übrigens auch auf einer Verwechslung mit כפּאר „Buch“ beruhen könnte; דוכפּא „Frechheit“ I, 251, 21 = דוכפּא neben דאציפּא I, 279, 11; 280, 4<sup>4</sup>. In der Nähe von פ ist צ noch zu ס geworden in באספּוריאתא „Ketten“ u. s. w., wenn die oben S. 42 gegebne Etymologie richtig ist.

1) Wenn פּוּזָרָה I, 382, 9 von פּוּזַר „helfen“ kommt, so würde diese Form der Wurzel durch פּוּזַר gegenüber פּוּזַר gestützt. — זיבּוריא „Bienen“ II, 114, 3 wird durch זיבּורא, זיבּור bestätigt, während allerdings das Syr. nur פּוּזַר hat (hebr. פּוּזַר). Vgl. noch § 108.

2) Ganz so steht in den syr. Geponikern öfter פּוּזַר, פּוּזַר für פּוּזַר, פּוּזַר z. B. 86, 9. Die Nichtaussprache des פּ in פּוּזַר vor dem ז schreibt die nestorianische Massora vor bei WRIGHT, Cat. 103<sup>b</sup>.

3) Siehe neusyr. Gramm. §. 15 Anm. 2 und Z. d. D. M. G. XXV, 518 f.

4) CAST. hat פּוּזַר impudens, effrons, aber das ist wohl ein Fehler.

Auf Assimilation beruht ז für צ in עוזבא (besser עזבא) I, 22, 23 = עזבא (fälschlich עוצבא) I, 75, 7; 92, 22 „Farbe“ = צָ (vgl. Barh. gr. I, 208, 8)<sup>1</sup>.

כ wird durch Assimilation zu ז in דיזרא „Schande“ = שְׁמָה (vgl. § 48. Barh. gr. I, 205, 21 f.); מאזגרא I, 227, 4 B (die Uebrigen etymologisch „Bethaus“ (Barh. gr. I, 208, 5 ff.); אזבאר „erheben“ (oft) für und neben אכבאר.

Vor כ wird כ entsprechend zu צ in מאציתרון „ihr verleitet“ und anderen Formen von אכבי, doch daneben מאכביאנורא „Verleitung“ I, 20, 15 u. A. m. mit כ; ferner צעטמומא „Stahlspitzen“ I, 143, 19 neben וטטמומון DM 7<sup>b</sup> = στόμωμα<sup>2</sup>. So mit zweifacher Assimilierung צוצטמא Q. 38, 19 als Var. zu כוטטמא „Bande“ (σύστημα?). Trotz der Trennung durch einen Vocal wirkt die Assimilierung noch in כיטרא AM 5 neben häufigerem סיטרא = סִיטָרָה<sup>3</sup>; צאטמא DM 55<sup>a</sup> für das sonst übliche סאטמא „Satane“. Und so selbst צארטמא „der Krebs“ (im Thierkreise) I, 379, 14 in den Londoner Codd. und oft in AM für sonstiges סארטמא<sup>4</sup>.

ז wird (nach § 40) zu צ vor כ (eine Lautstellung die im Syrischen § 49. wohl nie eintreten kann) in צארתמא parva, fem. von זורא\* (wofür

1) Für פוציאמא und אצין (von צָ „widerspänstig sein“) finden wir I, 215, 23 f. פוציאמא und אצין, aber das ist durch das darauf folgende פוציאמא und באצין „verachten“ bewirkt; die häufigere Wurzel אכי „heilen“ mag die Verwechslung befördert haben, die wir auch Q. 72, 2 in אכיותא für אציותא finden. In dem schlechten Text Par. XIV nr. 9 steht noch מיתביצרון für מיתביצרון „werden gering“. Die mehrfach z. B. I, 18, 7 f. vorkommende Vertauschung von נצב „pflanzen“ und נכב „nehmen“, welche beide im Mand. sehr beliebt sind, ist auch eine blosse Nachlässigkeit der Schreiber.

2) Auch sonst wechseln bekanntlich im Aram. für anlautendes griech. ζε und כט (resp. mit einem vocalischen Vorschlag). Vgl. noch Barh. gr. I, 208, 14 f.

3) Sonst סיטאר (§ 27), auch אכטרורא „beseitigten ihn“ I, 194, 10. — Vgl. übrigens ביצטרה und אציתרא im Samar. und in paläst. Targumen.

4) In אכצאלמא (§ 42) gegenüber צמם ist das ף ursprünglich, vgl. עקץ.

nur **זוטא** vorkommt s. § 21) DM 76\* (2 Codd.); Par. XI, 19 f. und öfter in AM; so wohl auch das Verbum **רעצטאר** „und ward klein“ I, 165, 16 = <sup>1</sup> **רזטר**.\*

Entsprechend zu **ז** wird **ז** vor **ק**<sup>2</sup> in **עקא** „Schlinge“ DM 47\*, vgl. Buxtorf unter **עזק**, und in dessen Fem. **עקאה**, **עכקאה**, **עכיקאה** für und neben **עזקאה** u. s. w. = **קָלָן**, **קָלָן** „Ring“ (§ 93). vgl. I, 144, 6; 147, 3 u. s. w., sowie in **קירנא** „ich hüpfte, freue mich“ I, 130, 17, vgl. **עזראקאר** „freute sich“ II, 93, 14; **מיזראקריא** I, 253, 17, ganz wie auch aus dem Talmud neben **איזדקר** ein **בכיר** „sprungweise“ citiert wird.

§ 50. Für **ש** steht im Mand. in einigen wenigen Fällen ein anderer Zischlaut; aber fast immer bieten dann auch andre Dialecte Entsprechendes. So steht neben **דימצא** „Bauch“ I, 81, 21; 281, 2 zwar hebr. syr. **חֶמֶץ**, **חֶמֶץ**, aber auch talm. **חִימְצָא**. **חִימְצָא** „wohl bewahrt“ sollte nach hebr. **שמר** **שמר** ein **ש** haben, aber auch targumisch ist **איכחמר** (sogar **איכחמר**)<sup>3</sup>. Auch **כלק** „kochen“ für **שלק** („man kocht sie“ I, 226, 7; 227, 12 und so in dem sehr jungen Stück AM 156) soll im Talmud vorkommen. Vermuthlich ist der Sprache hier die Vermischung mit der Wurzel **כלק** „steigen“ begegnet. Aehnlich scheint es zu sein mit **מכאקילון** „peinigen sie“ I, 301, 8; **חאכניקא** „Peinigung, Peinigungsort“ I, 23, 3; 220, 13 u. s. w. (wie **אבדון**); das Mand. ist hier aus der Wurzel **שנק** in **כנק** („bedürftig“ I, 42, 19 u. s. w.) gerathen<sup>4</sup>.

1) Eine Ableitung von **צער** (also **רִאָצְצֶר**\*) kann das Wort nicht sein; man erwartete da mindestens **רִאָצְצֶר**, das aber heissen würde: „er ward geschmäht“ oder „geplagt“.

2) Die Ostsyrer sprechen es in diesem Falle als **צ** (Barh. gr. I, 208, 22). Auch Sam. **עכקאה** Gen. 41, 42 und sonst. — Anlautendes **זק** wird auch von den Ostsyrern **כק** gesprochen (Elias I bei MARTIN, Syriens orient. et occid. 335).

3) **שמר** „bewahren“ kommt in aram. Schriften nur als Hebraismus vor; **ܫܡܪ**, mand. **שאמאר** „loslassen, wegschicken“ (d. i. **سَمَر**, **سَمَر** = **ارسل**) hat nichts damit zu thun.

4) Man könnte freilich zuletzt **שנק** als **Šafel**, **כנק** als **Safel** von **אנק** auffassen. — Erwähnen liesse sich hier noch **עכקומחא** „Schwelle“ = talm.



## Lippenlaute.

Anlautendes פ, dem als zweiter Radical ein ב folgt, wird durch § 51. eine Art Assimilation zu ב in בנא „traf“ = פנא II, 26 ff.; חרבנא „sie trifft“ Ox. III, 38<sup>a</sup> (2 mal); באנין „treffen“ I, 11, 7 u. s. w. neben פנא II, 33, 15; פיגית „ich traf“ (öfter) = פפית. Auch im Syr. ist dieser Uebergang vollzogen in פפ „schreien, anrufen“, mand. stat. constr. פנא „Anrufung, Provocation“ vgl. in Mischna und Targ. פנא. Auf einer Volksetymologie beruht gewiss die Veränderung des Fremdwortes παραγαύδης, παραγώδης, παραγαῦδης u. s. w.<sup>2</sup> in בר גודא I, 212, 23; II, 8, 11, als wäre es mit בר „Sohn“ zusammengesetzt.

Umgekehrt wird als erster Radical ב zu פ in פת (פאת) „Tochter“ neben ברתא (§ 148), und durch Assimilation (§ 40). in פתולא, פתולתא „Eheloser, Ehelose“ (gewöhnlich mit böser Nebenbedeutung)<sup>3</sup>. In späteren Texten finde ich noch מיתביצין für מיתביכין Par. XIV nr. 9 und בריך für בריך z. B. benedicta מפאראכתיא (öfter in AM).

Es scheint fast, dass im Inlaut ב und פ in vielen Lautverbindungen gar nicht oder nur wenig verschieden klangen. So wechselt כביראחתא einigemal mit כפיראחתא „Lippen“. כביר „verschwindet“ Q. 8, 30 scheint zu כפיר zu gehören<sup>4</sup>. Auch קובליא „Fesseln“ I, 361, 23 =

(أُسْكُفَة arabisch entlehnt) (ܐܫܟܦܐ syr. (אשקופא targ. masc. אשקופתא), von denen אשקופא und hebr. מַשְׁקִיף wohl schwerlich zu trennen sind.

1) Vgl. eine Anm. zu § 127. Syrisch so noch פפ „hindern, auflösen, schwach werden“ = talm. פפר, hebr. פפר 1 Sam. 30, 10 (dazu ففر „abfließen“?). Auch in פפ, das BA = פפ („aufgehalten werden“) setzt, wird derselbe Vorgang sein; das Erstere belegt PAYNE-SMITH, Letzteres findet sich Ephr. I, 204 F (ܡܦܦܢܐ „verhindernd“ f.).

2) LAGARDE, Abh. 209 f., wo noch JOH. LYDUS de magistr. I, 4; I, 17 hätte citiert werden können. Syr. ܦܦܦܐ Joh. Eph. 82 ist die Diminutivform παραγαῦδης(ο) Malala II, 135.

3) Vgl. انطبخ = ܐܢܬܦܚܐ BA nr. 2102. Viel häufiger sind die Fälle, wo überhaupt im Aram. der Anlaut פ dem hebr. ב gegenübersteht vgl. פקעא, פרזל u. s. w.

4) Hebr. קבץ قبط ist aram. ܡܥܬܐ.

ܩܩܠ ܩܩܠ ist hierher zu ziehen<sup>1</sup>. Besonders aber steht ܦ oft für ܒ im Silbenauslaut vor ܨ und ܚ (nach § 40)<sup>2</sup>. So haben wir ראפחיא I, 350, 18 und sonst als Var. zu dem weit häufigeren ראבחיא magna; שאפחא „Sabbat“ und „Blatt“ neben שאבחא<sup>3</sup>; קאראפחא I, 162, 7 als Var. zu dem sonst üblichen קאראבחא „Krieger“; sehr oft דופשא neben דופשא „Honig“. Für Letzteres kommt sogar die monströse Schreibweise דופשא vor; wie gleich hier ܒ und ܦ gilt, kann man daran sehen, dass I, 233, 22 in B גראפחיןן אהא גראבחיןן „ich habe sie geplündert“ (von גרב) und an einer andern Stelle mit (falscher) Wiederholung נדופשא ודופשא steht. Es kann nicht auffallen, wenn nun auch gelegentlich umgekehrt נדופשא für נדופשא, נדופשא, נדופשא „Nitufta, Nitufta's“ (eigentlich „Tropfen“), und נדופשא „sie werden zahlreich“ Par. XI, 23<sup>b</sup> für נדופשא steht. Gesprochen wird hier überall *p*, *f* sein. Ähnlich ist noch שאפחיא II, 76, 21 in 2 Codd. für שאבחיא „lassen“.

Anders ist die allein stehende Verwandlung des mittleren ܒ zu ܦ in נדופשא (oder vielleicht besser mit CD נדופשא als Ethpaal) „schmückt (sich)“ I, 218, 10 und נדופשא „wohl geordnet“ I, 216, 21 von ܒܐܢܐ.

Als dritter Radical steht ܦ für ܒ in אדופחא I, 36, 11 „thuet wohl“ (דופחא), אדופחא I, 15, 7<sup>4</sup>.

Wie jenes צבוח (ursprünglich „verbinden“) im Talm. zu צוח wird, so entspricht nun auch dem syrischen ܒܐܢܐ oder wohl einer Nebenform

1) ܩܩܠ ܩܩܠ mag allerdings verwandt sein.

2) Vgl. Barh. gr. I, 207 ult. — 208, 2. Auch in den Handschriften steht oft ܦ für ܒ und umgekehrt z. B. ܒܐܢܐ „Freitag“ PAYNE-SMITH, Catal. cod. Ox. 293 und öfter; ܒܐܢܐ WRIGHT, Cat. 1113<sup>a</sup>, 5; Mehreres bei WRIGHT, Apocr. acts of the apostels, Uebersetzung S. 222. ܒܐܢܐ und ܒܐܢܐ „Pech“ wechseln bekanntlich ohne Unterschied. — Die Neusyrer sprechen ܒܐܢܐ (ܒܐܢܐ) *kālīptā*, ܒܐܢܐ *šāptā*.

3) שאפחא, שאבחא „Blatt“ (zum Schreiben), Pl. שאבחא I, 272, 3, 24 weiss ich nicht abzuleiten.

4) So im Sam. לבלב = לפלף, נוב = נוף.

\*<sup>2</sup> das beliebte Wort **צאורה**, welches im Mand. theils „Ordnung, Herrlichkeit, Glanz“<sup>1</sup>, theils „Genossenschaft“ bedeutet.

Sehr alt ist die Auflösung des **ב** in *w, u* bei **רורביא** = **רורב** „geht verloren“ (oft); **אורבאניא**, **מראוראב**. Zu **ו** wird **ב** noch in **אבד** z. B. „geht verloren“ (oft); **אורבאניא** „Wüsteneien“ I, 389, 19<sup>2</sup>, ferner im **שוש** „verwirren“ I, 110, 17, 23; 310, 16, 21 = **שׁשׁ**, das im Mand. nur noch als „schmeicheln, bethören“ vorkommt z. B. I, 24 ult.<sup>3</sup>. Wenn sich sonst in Handschriften einzeln noch **ו** für **ב** findet z. B. **כבאלת** für **כואלת** „hast getragen“ II, 11, 11 (A) oder umgekehrt **זאביארתא** für **זאביארתא** „Winkel“ Q. 3, 17 (eine Hdschr.), so darf man das wohl nur als Schreibfehler ansehen. Jedenfalls war im Mand. das aspirierte **ב** noch vom **ו** in der Aussprache deutlich geschieden, wie denn Jacob v. Tagrit (13. Jahrh.), nicht bloss die Edessener, sondern auch die Babylonier (zu denen wir die Mandäer auch sprachlich zu rechnen haben) den nordöstlichen Aramäern gegenüber hält, die **ב** und **ב** wie *o* sprachen<sup>4</sup>.

Das **ב** fällt nach *au* weg im Afel von **יביל**. Also immer **אוריל**, **אורילית**, **אורילת** u. s. w. für resp. **אוריל** (**אוריל**), **אורילת**, **אורילת**. Zu *m* wird **ב** vielleicht in **חום** = **חום** (§ 160)<sup>5</sup>.

1) So bedeutet **רוקנא** eigentlich „Festigkeit“, im Mand. „Klarheit“, „Helligkeit“, insbesondere des Mondes.

2) **עבדוניא** Q. 24, 7 „Abaddons“ ist als Fremdwort aufgenommen.

3) **ܡܚܡܕܐ** confusio, permistio bei Cast. ist unbelegt. Vgl. aber **تشويش**, das in Schriften populären Stil's sehr beliebt ist, wie denn **تشويش** auch in's Pers., Türk. und Neumandäische (AM 285) übergegangen ist. Ursprünglich ist es wohl dem Aramäischen entlehnt und gilt deshalb für unclassisch. — Das ähnlich aussehende mand. **לׁשׁ** „verunreinigen“ I, 179, 21; 234, 11 scheint vom pers. **لوش** „Koth“ zu kommen.

4) Journ. asiat. 1873 avril 341. Vgl. Barh. gr. I, 206; II, 40; PAYNE-SMITH (nach Severus von Tagrit) s. v. **ܠܐܘܠܐ** col. 421 u. s. w. So hat Jâqût (**أحويشا** (دير أحويشا) = **ܡܚܡܕܐ** (in Seiert). Für das Neusyr. s. meine Gramm. S. 48 u. s. w.

5) Im Neumandäischen des „Glossars“ wird auslautendes **ב** auch in **רחב**, **רחב** (setzen) zu **ב**.

Liquidae (*M N L R*).

§ 52. Sehr gering sind auch im Mand. die Veränderungen, welche *m* erleidet. Zu *ב* ist es geworden in dem Fremdwort קאבא = סאבא (Ephr. I, 52 E; 235 A; Mart. I, 146) = *καμός* (jüd. כמס PERLES, Studien 88 f.). Zu *נ* scheint es durch eine Ausgleichung, ähnlich der in אכאנא und עחיהא (§ 46), geworden zu sein in מינונא (selten מאנונא) „Geld“, das ich nur mit סמנא zusammenstellen kann<sup>1</sup>.

Durch eine Art Assimilation, entgegengesetzt der, welche כב zu נב macht (§ 53), steht נר für נר in דנרם = דמרם „still stehn“.

Den Abfall des *ם* finden wir in מינדא (in ältern Texten sehr selten) neben מינדאם = מנדעב „Etwas“ (§ 150). Hier ist wohl weniger eine rein lautliche Veränderung als das Streben, dem Worte eine gewöhnliche Substantivendung zu geben, um es flectierbar zu machen<sup>2</sup>.

§ 53. Ein unmittelbar vor einem *ב* stehendes *נ* wird, wie so ziemlich in allen genauer bekannten semit. Sprachen, in der Aussprache stets zu *ב* geworden sein. Die Schrift bezeichnet diesen Uebergang aber nicht immer. Wir haben so מאמבורדא und מאמבורגא „Sprudel“; עמביא neben מאמביא „Trauben“; גאנבא neben גאמבא „Seite“; סומבילחא „Halm“ = *سنبلة* (§ 113) *أنبوب إصص* = (אנב) „Flöten“ I, 225, 4 (D. „אנב“) *سنبلة* und andre mehr, darunter das Fremdwort בוסחאמבא = *بستان بان* Par. XI, 20\*. Aber wohl nie geschieht dies im Part. Praes. wie in גאמביא = *فانص* I, 225, 6, da hier die etymologische Berechtigung des *n* (vgl. Sg. גאניב) noch zu deutlich ist, wie denn auch z. B. in מאמביא = *מנבין* I, 121, 7, 9 u. s. w. oder gar bei dem blossen Vorschlags-

1) Auf מינונא Deut. 8, 3 im Targ. Jerus. II darf man sich nicht berufen, da dies ein Fehler für מינונא ist. — Was ist aber das erste Glied in der regelmässigen mand. Verbindung ומינונא „Geld und Gut“? Das letztere kommt nur I, 366, 7 allein vor.

2) Im Talm. fällt *ב* ausser in dem entsprechenden מידי noch ab in manchen Formen von קיב, ferner in איברא = ברם.

3) Jedem fallen hier gleich ambubajarum collegia ein; vor derartigen Frauenzimmern (זאמבאראתא vgl. *زمارة* = *زانية* Qam.) haben die mand. Schriften viel zu warnen.

vocal in ענביהא = נביהא „Prophet“ das *n* natürlich immer bleiben muss.

Schon aus den hier gegebenen Beispielen sieht man, dass sich das *n* vor einem andern Consonanten im Mand. viel hartnäckiger hält als im Hebr. und Syr. Allerdings wird es im Verbum als erster Radical oft assimiliert z. B. נפק „führte aus“ von נפק; ניפיל „fällt“; עכאב „ich nehme“ u. s. w., aber wir finden hier auch sehr viele Formen mit erhaltenem *n* (s. das Nähere § 178). Im Nomen stehn Formen wie מאכרה „Wache“; מאכרה „Säge“; מאצוח „Streit“; מאפיקה „Ausgang“ neben solchen, denen das *n* geblieben ist vgl. מאנזאל „Abwärtsgehn“ des Himmels (gegenüber זיקפא) I, 272, 7; מאנזאלהא = מנזלוח und die eben angeführten מאמבוגא u. s. w. Doch ist im Nomen die Assimilierung häufiger. So bildet נתר, dessen Verbalformen das *n* bewahren, die beiden Nominalformen, die wir eben sahen.

Erhaltung des *n* sehn wir noch in אנפיה „Gesicht“ = אפ; אמינטול; „wegen“ = פנה; מנדעם „etwas“ = מנדעם; מינדעם (§ 150).

So auch in den Fremdwörtern פלאגא = φάλαγξ I, 382, 7 f.; „Schatz“ aus pers. *ganġ* (vgl. גנז Esth. 3, 9 u. s. w. und schon Ezech. 27, 24; גנז γάλα<sup>1</sup>); davon גאנזיברא „Oberpriester“ eigentlich „Schatzmeister“ aus \**ganġabar* (גזבר Esra I, 8; 7, 21; גאנזיברא neben גאנזיברא Barh. gr. I, 19, 10 aus der jüngeren pers. Bildung *ganġûr*); „Herberge“ = سپنر, سپنج (u. s. w.)<sup>2</sup>; „Glieð“ aus pers. *handâm* (חאנדאם) u. s. w., während in חאנארה „Wasserbecken“ I, 226, 7 = talm. חנארה, חנארה aus pers. تنگيره<sup>3</sup> und „Am-bos“ = سبنا aus pers. سندان assimiliert ist.

1) Auch sanscrit *ganġa*. Das Syr. bildet trotzdem ein Part. גאנז BA = مخزون, als ob die Wurzel גנז wäre, während andererseits das Verbum גנז גאנז eine Ableitung von diesem Fremdwort ist, von dem wir im arab. كثر eine weitere Umformung sehn.

2) Mit hospes, womit das Wort noch bei PAYNE-SMITH s. v. اخصر zusammengebracht wird, hat es nichts zu thun. — Im Minochired findet sich *aspanz*, *aspani* und *aspanġ*. Ueber die Etymologie des pers. Wortes vgl. LAGARDE, Abh. 27 f.

3) Syr. wieder طنجير, das BA dem arab. طنجير gleichsetzt. Bis in's

Während als letzter Radical *n* in שִׁיחָא „Jahr“, wofür oft שִׁיחָא geschrieben wird, = שִׁיחָא wegfällt<sup>1</sup> und in לִיבָחָא „Ziegel“ = לִיבָחָא I, 216, 9; 331, 9 durch Umbildung des ganzen Wortes spurlos verloren geht (§ 139<sup>2</sup>), wird es in מְדִינָחָא „Stadt“ = מְדִינָחָא erhalten, was in שְׂכִינָחָא „Wohnung“ = שְׂכִינָחָא, גִּינָחָא „Garten“ = גִּינָחָא auch im Syr. geschieht.

Dass der Wegfall des *n* übrigens selbst vor Gutturalen Statt finden kann, zeigen verschiedene Formen von נִיחָא z. B. נִיחָא = נִיחָא (seltner נִיחָא). Besonders interessant ist das Wort גִּיחָא „Erschütterung“, das oft unmittelbar neben dem Verbum גָּנָא (= גָּנָא) steht. Dies Wort, welches im Talm. als גִּיחָא „Erdbeben“<sup>3</sup> erscheint, wird von BA nr. 2790 in der Form גִּיחָא<sup>4</sup> als locale Nebenform von גִּיחָא<sup>5</sup> erwähnt.

Eine ausnahmsweise Assimilation haben wir in מִיִּלְיָא „woher?“ = מִיִּלְיָא, während sonst מִי sein י behält, und ferner in allen den Formen von נָחָא, in welchen ein mit ל anlautendes Enclit. angeschlossen wird z. B. נָחָא „gibt uns“; נָחָא „gibt ihm“; נָחָא „ich gebe euch“; נָחָא „ihnen zu geben“. Da dies Verbum sonst immer als נָחָא, nicht wie im Syr. als نَحَا erscheint, so muss man diese Formen durch Assimilierung des *n* erklären<sup>6</sup>.

Türkische ist dies Wort als طَجْرَة gedungen. Vgl. noch LAGARDE, Abh. 50 f., dessen Erklärung des talm. Wortes nach dem hier Gegebenen hinfällig wird.

1) שִׁיחָא ist שִׁיחָא „Schlaf“.

2) Ganz wie im Neusyr. *giptā* aus *g'fi(n)tā* „Rebe“ (Gramm. S. 91).

3) Siehe Berach. 59<sup>a</sup> oben, wo RABBINOWICZ's Cod. גִּיחָא und, ganz wie im Mand., גָּנָא für גִּיחָא hat.


4) Bei PAYNE-SMITH unrichtig גִּיחָא.

5) Dass mit PAYNE-SMITH in der Bedeutung „Erschütterung, Erdbeben, Verwunderung“ *gunhā* und nicht *gunnāhā* (3silbig) zu lesen, erhellt, abgesehen von den durch ihn angeführten Zeugnissen, noch aus mehreren Dichterstellen und aus Barh. gr. II, 89 v. 1049. Als Nomen actionis zum Pael und Ethpaal ist natürlich daneben *gunnāhā* immer erlaubt.

6) STADE im Lit. Centralbl. 1873 Nr. 45 S. 1418 erklärt auch das syr. نَحَا durch Assimilation der damit verwachsenen Präp. نَحَا; angesichts vom

Wie wenig das Mandäische das *n* vor andern Consonanten scheut<sup>1</sup>, sieht man daraus, dass es gern eine Doppelconsonanz durch den einfachen Consonanten mit *n* (resp. *m*) davor ersetzt (§ 68). Nicht immer ist im einzelnen Falle klar auszumachen, ob ein *n* an solcher Stelle ursprünglich oder secundär sei. Wie denn auch in solchen Formen, in denen ein radicales *n* erscheint, oft nicht sowohl eine beständige Bewahrung des Ursprünglichen als eine Wiederherstellung desselben anzunehmen ist (§ 178).

Sehr oft fällt nun aber ein auslautendes flexivisches ך ab. So haben die Nomina im Plur. stat. abs. für יך sehr oft יא, so dass diese Form wenigstens in der Schrift mit der des Stat. emph. und constr. zusammenfällt; so ist für die Endung אך gewöhnlicher א, wodurch wieder verschiedene Formen gleichlautend werden. Zwischen solchen Formen mit und ohne ך herrscht ein grosses Schwanken. Regelmässig<sup>2</sup> ist der Abfall, auch nach ך, wenn ein Encliticum antritt z. B. דאניילון „richten ihn“ = דניל לט; דאדירילא „umgeben ihn“ = דניל לט; דאדירילא „freuen sich seiner“ = דניל לט; דאדירילא „ihr sagt mir“ = דניל לט; דאדירילא „riefen mich“ = דניל לט (die Verba ל' bilden sonst nur ausnahmsweise die 3. Pl. im Perf. und Imperat. nicht auf ין). So noch מנא „woher?“ aus *min an* und in Nebenform zu *hâden* (דאדירילא § 81). Dies Alles kommt auch in der Talmudsprache vor, welche darin aber noch weiter geht; das Mand. hält z. B. bei den Endungen ין (ה); ין (ה); כון; חון, in אנאחון u. s. w. das ך immer fest (ausser vor Enclitica und in ganz einzelnen Ausnahmefällen wie in § 85; דאדירילא § 147; קאדמו und דאדירילא § 159 gegen Ende). Zusammenziehungen wie סאלקינין = סלמל, סלמל; סאלקיתון sind schon syrisch<sup>3</sup>.

neusyr.  u. s. w. (Z. d. D. M. G. XXV, 669 f.) scheint das ganz richtig zu sein.

- 1) Ueber אַנְתּוֹךְ „du“ und אִיְהוָה „ihr“ s. § 75.  
 2) Die einzige Ausnahme, die mir aufgefallen, ist עֲתִידֵיכֶם „sind ihm bestimmt“ I, 250, 7 = לְכֶם.  
 3) מִצָּרַיִם „Süd“, תִּימָנִי „südlich“ ist nicht direct von תִּימָן abzuleiten; vgl. تِبْء und تِبْء neben تِبْء.



In einigen Fällen wechselt *l* mit *n*. Als Präf. der 3. Pers. im Imperf. finden wir wie im Talm. zuweilen *ל* für *נ* (§ 166). Es hat grosse Bedenken, dies *ל* für ursprünglicher zu erklären; sonst sind freilich mehr Belege für *נ* aus *ל* als umgekehrt. Ursprünglicher ist der Anlaut im mand. *לגט* = לקט „nehmen“ als im talm. נקט<sup>1</sup> und in *להמא* oder *להמא* (häufiger) „Brot“ als im talm. להמא = להמא<sup>2</sup>. Während ferner das Mand. in *האלין* hi das *l* gegenüber talm. *האלי*<sup>3</sup> gehalten, hat es die Verwandlung in *n* doch in dem daraus gebildeten *illi* (aus *hâ + illên + k*) = talm. *הנק*.. Ausserdem hat es *לחש* „flüstern“ I, 390, 17, 20 aus *לחש*<sup>3</sup>.

Einer eigenthümlichen Dissimilierung verdankt wohl „Wort“ seine Gestalt. Wahrscheinlich sagte man zuerst im Pl. *מיניליא* statt *מייליא* (über den Vocal nach dem ersten *ל* s. § 30. 132) und hat sich erst davon der Sg. *מינלוא*, *מינילוא*, *מינלוא* gebildet (daneben noch zuweilen *מילוא* s. § 148)<sup>4</sup>.

§ 54. Im mand. *האלצא* „Hüfte“ ist wie im hebr. *חלצים* wohl das Ursprüngliche erhalten gegenüber *חורצא* (syr. mit Assimilation *حور*).

1) Dass sowohl das mand. *לגט* wie das talm. *נקט* aus *לקט* entstanden sind und dass letzteres mit *נקט* „stechen“ nichts zu thun hat, erhellt aus genauer Vergleichung des Sprachgebrauchs. Das mand. *לגט* wird vollständig so gebraucht wie das talm. *נקט*; übrigens zeigen sich bei letzterem noch genug Reste der eigentlichen Bedeutung „sammeln, auflesen“, vgl. *לנקוט ינהו* „zu sammeln“ Kidd. 13<sup>a</sup>; *מנקיט* „sammelt“ Gittin 68<sup>b</sup>; Nedarim 50<sup>a</sup> (wo die Glosse *מלקט* erklärt) und *נקוטאי* (Glosse *מחלקט*) „zusammengesene, aufgegriffene Menschen“ Baba m. 83<sup>b</sup> oben.

2) Aehnliche Formen mit *n* im Neusyr.

3) Die Ursprünglichkeit des *l* wird hier auch durch das schon von GeseNIUS herangezogene Aeth. belegt. Mag immerhin *לחש* in letzter Instanz mit *נחש* „Schlange“ zusammenhängen, so ist doch das jedenfalls eine viel ältere Spaltung. Ich bemerke, dass *נחש* im Syr. und Arab. nur in abgeleiteten Bedeutungen vorkommt; syr. *حش* „flüstern“ ist nicht selten.

4) Mit umgekehrter Verwandlung des *n* in *l* *לופאחא* „Kehricht“ aus *נפא* zu erklären, hat seine Bedenken, zumal jenes Wort I, 84, 1 als Pl. gebraucht wird. Auch *קילומא* „Verwesung“ II, 78, 20 = Q. 66, 20 u. s. w. kann man zwar mit *قنم* (s. Fihrist 44, 3 *قنمة* „Gestank“ vom Mist) zusammenstellen, aber dem *l* kommen doch *כלמחא* = *כלים* Onkelos (so Raschi zu Berach 51<sup>b</sup>, bestätigt durch LEVY s. v.); *כלמי* „Würmer“ Berach 51<sup>b</sup>; *כלמו*

Zur Dissimilation ist  $\dot{r}$  für  $\dot{l}$  eingetreten in גירגלא „Rad“, st. abs. גלגל = גלגל, גלגל; in קארקיל „umstürzen“ = קלקל; טארטיל „hinwerfen“ = טלטל. Ferner steht  $\dot{r}$  für  $\dot{l}$  in הארמידא „Schüler“ „Priester“ und הארמיד „lehren“ = ללמד, ללמד.

Umgekehrt ist  $\dot{r}$  zu  $\dot{l}$ <sup>1</sup> geworden in dem altrecipierten Fremdwort מאכליזאנא (mand. nicht „Rufer“, sondern „Stimme“) und so כרוזא „Rufer“ vgl. כרוזא u. s. w.<sup>2</sup>

Assimiliert wird  $\dot{l}$  in gewissen Fällen bei der Präposition ל (§ 32. 158) und  $\dot{r}$  in באזירא „Saame“ = בִּזְרִי, wie schon MUSSAFIA (cf. LEVY s. v.) für das im Talm. und in den paläst. Targumen vorkommende בִּזְרִי annahm; die mand. Vocalisation ist noch ursprünglicher<sup>3</sup>.

Eingebüsst ist  $\dot{r}$  ferner in פת gleich und neben בראת; syr. بَرَاث (§ 148)<sup>4</sup>.

### Vocalbuchstaben (*J* und *W*).

In der Behandlung dieser Laute unterscheidet sich das Mand. fast § 55. gar nicht vom Syr. Anlautendes  $\dot{r}$  oder  $\dot{w}$ ,  $\dot{r}$  wird stets zu  $\dot{r}$  ( $\dot{i}$ )<sup>5</sup> vgl.

= בלו Deut. 29, 4 Jerus. I zu Hülfe. Ueber den etwaigen Zusammenhang mit לל „Laus“ „Wurm“ und לל wage ich nicht Etwas zu behaupten.

1) Man könnte auch daran denken מארולא II, 14, 11; 78, 23 = Q. 66, 24 aus Dissimilation von מארורא zu erklären. Doch ist erstlich die Bedeutung unsicher, und dann darf man sich nicht etwa auf die Analogie vom hebr. חרול berufen, da dies Wort nicht von חרר herkommt und nicht „Brennnessel“ bedeutet; denn wie מַחֲרָה = λάτρυροι Geop. 18, 6, vgl. PAYNE-SMITH, Cat. Ox. 176, und das von BA damit zusammengestellte حَلْ zeigen, ist es ein wildes Schotengewächs.

2) כלוזא Baba b. 8\* wird zwar durch דִּכְרִיזא erklärt, doch scheint es hier, wie in der Parallelstelle Baba m. 108\* ארכלוזא = ὄρχλος zu sein, so dass die Aehnlichkeit mit der mand. Form zufällig wäre.

3) Arab. بزر „Sämerei“ u. s. w. ist erst aus dem Aram. entlehnt. Das Neusyr., welches sonst  $\dot{r}$  öfter einbüsst, hat in diesem Worte noch *barzarrâ*, Pl. *barzarrâ*.

4) Die Aussprache dieses Wortes ohne  $\dot{r}$  ist schon bezeugt durch die nestorianische Massora vom Jahre 899 s. MARTIN, Syr. or. et occ. S. 388.

5) Mehr oder weniger geschieht dies in allen aram. Mundarten, ebenso

„Herrlichkeit“ =  $\text{ܡܥܠܐ}$ ; עת, עת =  $\text{ܥܬ}$ ; „sass“ =  $\text{ܥܣܫ}$ , „ich wusste“ =  $\text{ܥܝܬ}$ ; עת =  $\text{ܥܬ}$ ; „gab“ =  $\text{ܥܬܐ}$ ; עת =  $\text{ܥܬ}$ ; „Jesus“ =  $\text{ܝܫܥ}$  u. s. w. Dass aber grade zur kräftigern Bewahrung des Halbvocals oft der Vocal *a* bleibt, wo sonst nach Analogie ein *e* oder *i* stände, sahen wir § 16.

Im Inlaut fällt  $\text{ܥ}$  ganz weg, vgl.  $\text{ܥܬܐ}$  „ward gegeben“ =  $\text{ܥܬܐ}$ ; doch wird es vocalisiert in den Nominalformen wie  $\text{ܥܬܐ}$  „Weinen“ =  $\text{ܥܬܐ}$  u. s. w. (§ 90).

Auslautendes  $\text{ܥܬܐ}$  scheint zu  $\text{ܐ}$  zusammengezogen zu werden in  $\text{ܥܬܐ}$  („Excrement“ I, 91, 2 d. i.  $\text{ܥܬܐ}$  (stat. constr.  $\text{ܥܬܐ}$  II Kön. 6, 25; Geop. 71, 5; 72, 29), wie auch das entsprechende talmudische Wort  $\text{ܥܬܐ}$ ,  $\text{ܥܬܐ}$  punctiert werden muss<sup>2</sup>.

Wie sonst wohl ein Auslaut  $\text{ܥܬܐ}$ , oder  $\text{ܥܬܐ}$ , wird  $\text{ܥܬܐ}$  behandelt in  $\text{ܥܬܐ}$  „die Sieben“ („Planeten“) =  $\text{ܥܬܐ}$  Ephr. II, 550 D; CURETON, Spic. 9, 7 und so  $\text{ܥܬܐ}$  quartus als Nebenform zu  $\text{ܥܬܐ}$  =  $\text{ܥܬܐ}$ .

§ 56. Anlautendes  $\text{ܥ}$  findet sich vor einheimischen mand. Wörtern nur noch in der Conjunction  $\text{ܥ}$ , da die wenigen sonst so anlautenden Wörter (wie  $\text{ܥܬܐ}$ ;  $\text{ܥܬܐ}$ ;  $\text{ܥܬܐ}$ ;  $\text{ܥܬܐ}$ ) im Mand. nicht üblich sind; wohl aber in einigen alten Lehnwörtern wie  $\text{ܥܬܐ}$  „Rose“.

Consonantisches  $\text{ܥ}$  fällt aus in einigen Formen von  $\text{ܥܬܐ}$  „sein“ z. B.  $\text{ܥܬܐ}$  neben  $\text{ܥܬܐ}$  „ist“;  $\text{ܥܬܐ}$  „waren“ u. s. w. (siehe § 196).

unter Umständen im Hebr. nach der Aussprache des Ben Naftali (vgl. z. B. BAER zu Gen. 27, 28), theilweise auch im Aethiop. und im Vulgararabischen. Im Altarab. finde ich nichts genau Entsprechendes, aber doch allerlei Aehnliches.

1) Ganz so  $\text{ܥܬܐ}$  „sie wusste“ CURETON, Spic. 40;  $\text{ܥܬܐ}$  „ich gewann“ Apost. apocr. 306, 7; auch sonst haben wir in alten Handschriften öfter  $\text{ܥܬܐ}$ , wo wir nach unsern Grammatiken die Bewahrung des Consonanten erwarten.

1) Nur das Arab. hat  $\text{ܥܬܐ}$  als tert.  $\text{ܥܬܐ}$ . Dies Wort hält sich in allen semit. Sprachen mit auffallender Zähigkeit bis in's Tigre hinein.

Wie weit in Formen wie גִּירְתָּא = \*גִּירְתָּא und selbst in לִירְתָּא „Leviathan“ u. s. w. das ך noch irgend einen Consonantenwerth hatte, lässt sich nicht bestimmen. Sicher ist die Vocalisierung in גִּירְתָּא „Fremde“ = \*גִּירְתָּא für גִּירְתָּא; עִירְתָּא „Herablassung“ I, 275 ult. = \*עִירְתָּא vgl. עִירְתָּא und hebr. עִירְתָּא.

### Kehlhauche.

Die Veränderung der alten Kehlhauche, welche sich freilich in § 57. verschiedenen aram. Dialecten ähnlich findet<sup>1</sup>, giebt dem Mand. hauptsächlich seinen eigenthümlichen Lautcharacter; dazu kommt, dass in Folge dieser Veränderungen Buchstaben, welche Gutturale bezeichnen, als blosse Vocalzeichen verwandt werden können, mithin das ganze Schriftsystem durch jene bestimmt wird. Von den 4 Zeichen א, ע, ה, ה dienen die beiden ersten, wie wir sahen, ganz als Vocalbuchstaben, nur dass sie, wie unser A, E u. s. w., im Anlaut den Spir. lenis in sich schliessen, aber ohne jeden Unterschied der Etymologie z. B. אִמְרָא = אִמְרָא, עִמְרָא = עִמְרָא, אִבְרָא = אִבְרָא, עִבְרָא = עִבְרָא, עִמְרָא = עִמְרָא u. s. w. ה (9) ist auf einen ganz speciellen Gebrauch im Auslaut angewiesen. ה (מ) vertritt ה und ה gleichmässig. Wir sehen also, dass etymologisches ע und א einerseits, ה und ה andererseits im Mand. ganz zusammenfallen. Es widerstritte nun aller Analogie, sowie der Verwendung von ע und א als Vocalzeichen, anzunehmen, dass die Mandäer die sanftern Laute א und ע aufgegeben und bloss ע und ח (oder gar ע und ח) behalten hätten; vielmehr ist sicher anzunehmen, dass das Mand. nur noch das א, und zwar dieses bloss im Anlaut, und das ע besitzt, sich also auf die in den meisten indoeurop. Sprachen üblichen Kehllaute beschränkt. Es spricht übrigens Manches dafür, dass auch der Dialect des babyloni-

1) Aehnlich noch im Neupunischen und Aethiopischen, während die arab. Dialecte bis auf die Auflösung des Hamza alle Gutturale fast ausnahmslos bewahrt haben. (Eine einzelne Ausnahme in Bezug auf das ע und sogar auf das ע finde ich bei MALTZAN in der Z. d. D. M. G. XXVII, 244 f.).

schen Talmuds diesem Standpunct wenigstens nahe war. Freilich wird in diesem im Allgemeinen noch ganz nach der Etymologie ע und ח geschrieben<sup>1</sup>, aber grade bei Wörtern weniger deutlicher Herkunft findet sich da so oft dafür resp. ה und נ<sup>2</sup>, dass man eben jene Beibehal-

1) Wie sehr sich in diesem Puncte die etymologische Schreibung auch in solchen Dialecten zu halten sucht, die von gelehrter Behandlung sehr wenig berührt werden, zeigt das Samaritanische. In dieser Mundart ward sicher schon früh sogar anlautendes ח wie נ gesprochen und doch hält in weitaus den meisten Wörtern die Schrift den ursprünglichen Guttural; am häufigsten wird ח für ע geschrieben, indem der Uebergang von ח (ח) in ע (ע) sich lautlich wohl zuerst vollzogen hat.

2) נ für etymologisches ע findet sich im Talmud u. A. in folgenden Wörtern: נ = על und ער (§ 158); „Wald“ = נבא Ketub. 79<sup>a</sup>; Sanh. 39<sup>b</sup> u. s. w.; „Schaum“ vgl. עֲפֹרָה, עֲפֹרָה (eigentlich „das Obere, Bedeckende“); „Zeichen“ Mart. II, 146; „spinnen“ = נבא (Netz auch bei BB nach PAYNE-SMITH); „Seite“ (עֲצָמָה) = נבא (häufig); „Aloe“ = נבא; „Taucher“ von נבא (so lies überall); „zusammendrücken“; „Hals“ Sabb. 140<sup>b</sup> = נבא; „Gallapfel“ = נבא (auch נבא, siehe PAYNE-SMITH); „drücken“ = נבא; „ausgepresster Saft“ von נבא; „Dunkelheit“ von נבא; „Schiff“ = נבא; „Sieb“ Sanh. 39<sup>a</sup> und „Trog“; „Weide“ = נבא; „essbarer Schwamm“ = נבא Barh. gr. II, 117; Pseudocallist. in ROEDIGER'S Chrest. (ed. 2) S. 120 נבא; „ausrüsten, verfertigen“ Baba m. 85<sup>a</sup> u. s. w. (wozu vielleicht נבא, lies נבא „strues lapidum“ Gittin 69<sup>b</sup> u. s. w.) vgl. hebr. נבא; „Riemen“ = נבא; „hart sein“ = נבא u. s. w. In der Mitte und am Ende wird ע ganz wie im Mand. behandelt in נבא „Last“ von נבא; infigere = נבא; „besuchen, nachsehen“ = נבא; „Erdscholle“ vgl. נבא Ephr. III, 53 A; Ephr. bei OVERBECK 13, 4; Isaac I, 58 v. 117; Barh. gr. I, 235, 12 und oft in den Geop.; „Hyäne“ Joma 84<sup>a</sup> = נבא.

tung wenigstens in vielen oder den meisten Fällen für rein graphisch halten muss. Ferner wissen wir ja, dass die „Nabatäer des Irâq“ (zu denen wir die Mandäer rechnen müssen) \* für ح sprechen. Vgl. das  $\text{لا دَهَلْ مِنْ قَمَلْ} = \text{لا دَهَلْ مِنْ قَمَلْ}$  Ġawâliqî 67;  $\text{هَصَّ}$  „Hüfte“ =  $\text{هَصَّ}$  ebend. 155;  $\text{رِيهَا} = \text{رِيهَا}$  in der „nabatäischen Landwirthschaft“ (QUATREMÈRE im Journ. asiat. 1835 mars S. 223) und  $\text{لَهَا}$  „Brot“ im Fihrist 14, 16. Diesen Nabatäern waren ع und ح so fremdartige Laute, dass sie dieselben nicht einmal aussprachen, wenn sie arabisch redeten. Sie sagten  $\text{طَابِي}$  für  $\text{طَابِع}$ ;  $\text{يَارِف}$  für  $\text{يَعْرِف}$ ;  $\text{أَلِيه}$  für  $\text{عَلِيه}$ ;

אפעה Targ. I Sam. 33, 18, **צָבַע** = **צָבַע** (durchaus zu trennen von **צָבַע** u. a. m. Vgl. noch **הַיִּדְנָה** „jetzt“. Hiervon zu unterscheiden ist die förmliche Umbildung (mit Uebergang in die Wurzeln **צָבַע**) in **צָבַע** mentha Gittin 69<sup>b</sup> etc. = **צָבַע** aus **צָבַע** wie **צָבַע** (dies bei Novaria 281) zeigt; **צָבַע** = **צָבַע**, **צָבַע** für **צָבַע** haben wir talmudisch in **צָבַע** „einander“ = **צָבַע**; **צָבַע** von **צָבַע**; **צָבַע** = **צָבַע**; **צָבַע** (Ausgaben mit **צָבַע**) „Bauch“; **צָבַע** (Ausgg. mit **צָבַע**) eine Frucht = **צָבַע**; **צָבַע** von **צָבַע**; **צָבַע** „Sieb“ Besa 29<sup>b</sup>; Moed k. 11<sup>a</sup> u. s. w. = **צָבַע** Geop. 46, 27 und öfter in Geop.; Barh. gr. I, 121, 17, **צָבַע** Geop. 87, 14; Barh. gr. I, 121, 17; BA s. v. = **צָבַע** (dies bei BA). — Selbst in den Mischnatext drangen die Schreibweisen nach der Aussprache, wie der bekannte Streit über **צָבַע** und **צָבַע** im Anfange von Ab. z. zeigt; so noch **צָבַע** und **צָבַע** Erub. 5, 1 (vgl. SACHS, Beiträge II, 37). Sogar im Bibeltext sprach der Babylonier **צָבַע** für **צָבַע** Jes. 8, 17 und machte sich so einer Gotteslästerung schuldig (Meg. 24<sup>b</sup>); er konnte eben das **צָבַע** nur als **צָבַע** hervorbringen. — Die constante Schreibweise **צָבַע** für **צָבַע** „Araber“ (**طائي**), wo sicher kein **צָבַע** zu hören war, zeigt schon, dass die Setzung eines **צָבַע** nicht bedingt, dass dasselbe auch ausgesprochen werde. — Wenn sich nun aber auch im Syr. ganz einzeln **צָבַע** für **צָבַע** findet (wie in **צָבַע**; **צָבַע**; **צָבַע** = **צָבַע**) oder **צָבַע** für **צָבַע** (BA 4111 erwähnt als Nebenform von **צָבַע** „Gerstenbrühe“ = talm. **צָבַע** noch **צָבַע**), so sind das Formen, die dem Edessenischen Dialect, der **צָבַע** und **צָבַע** sehr fest hält, eigentlich fremd und aus andern Mundarten entnommen waren. Natürlich wird hier abgesehn von den Fällen, wo regelrecht **צָבַע** zu **צָבַע** wird (in der Nähe eines andern **צָבַע**, eines **צָבַע** u. s. w.).

أحق für أفق; أحمر für أقر; يبرح für يبرة — عسل für أسد; أحسان für إفسان<sup>1</sup>. So steht denn auch in aram. („nabatäischen“) Wörtern, die in's Arab. gedrungen sind — weil grade die Dialecte Babyloniens hier zunächst in Frage kamen — mehrfach ح für etymologisches ح z. B. ضرب = قَطَر (was Ġawâlîqî 152 f. mit Recht für unarabisch hält) = ὁπαδίζειν Apostelg. 16, 22 Phil.; 2 Cor. 11, 25 Phil. u. s. w.; talm. חטר (Denom. von חטא); „früh reifen“ (das Harîrî, Durra 149 missbilligt) vgl. חרפי „Erstlinge“ (talmud.), אחרה „eilen“ חפ „schnell“, mandäisch עהרוק „ich treibe an“ II, 90 ult. u. s. w.<sup>2</sup>. Bei anderen findet sich ح neben ح z. B. حرق und هرق Ġawâlîqî 52 = חרזק (talm. und mand.) von חרזק; حردى und حردى = חורדה. So sahen sich die Mandäer denn später veranlasst, wenn sie in arab. Eigennamen und Appellativen die Laute ح und ع genauer ausdrücken wollten, für ersteren gradezu ein ع zwischen die mand. Charactere zu setzen, für letzteren das ح mit zwei Puncten zu versehen (§ 1)<sup>3</sup>.

§ 58. . ח und ה werden demnach ganz gleichmässig behandelt, abgesehen von dem Falle des ה (ח). Das ח (ח) bleibt durchweg als erster und zweiter Radical in den verschiedensten Lautverbindungen:

1) חמריא „einer“, חמא „der“, חמר „der“, חמר = חמר; חמר = חמר; חמר = חמר „Amulete“ = חמר; חמר = חמר — חמר = חמר „ich treibe an“ = חמר; חמר = חמר „wird gezeigt“ = חמר; חמר = חמר.

1) QUATREMÈRE l. c. 219; Fragm. histor. arab. ed. DE GORJE I, 69.

2) Vgl. noch das دير هرقيل „das Kloster des Ja'qûbî ed. JUYNBOLL 108, 5; Jâqût s. v.

3) Wenn Oberst TAYLOR in WRIGHT's Catalog 1216<sup>b</sup> über das ח die zwei Aussprachen *Ha Hha* setzt, so meint er mit letzterer allem Anschein nach den arab. Laut in arab. Lehnwörtern; ebenso giebt er auch dem ח zwei Aussprachen *Ta Tha*, deren letztere ط in arabischen Wörtern ausdrücken soll.



2) תִּשְׁמֹן = ניכחאד; וְנִסְּךְ = אנהאר; נִסְּךְ = נהית; שִׁטְן = סהיד 2)  
 „Krankheit” מאהרא; נִסְּךְ = נינהית, ניהות; (תִּשְׁמֹן) תִּשְׁמֹן\* = נירחות  
 = נאהרא; נִסְּךְ = נאהלא; „Vertrauen” רוחצנא = רוחצאנא; וְנִסְּךְ von  
 = ניהראת; וְנִסְּךְ = כאהניא; נִסְּךְ = יאהבית; יִהֵב = עהאב; וְנִסְּךְ  
 = מִשְׁטֵן = מכאדיא (§ 25) תִּשְׁמֹן = ניביהחון; נִסְּךְ = ריהשא; וְנִסְּךְ  
 = צאהין; נִסְּךְ = נאהאר; מִשְׁטֵן = מראהמאנא u. s. w.

Nur in ganz einzelnen Wörtern schwächt sich anlautendes א, § 59.  
zu א ab. Im Anlaut haben wir so (wie auch sonst in aram. Dialecten  
vgl. أَلَف) immer אפך für אפ; für das ziemlich häufige האבאר „Fin-  
sterniss“ (so מַצְלָה = אפל Iob 10, 22; 28, 3, was Barh. gr. II, 89  
v. 1054 wie Matth. 12, 11 als „Grube“ fasst; so חברא oder הברא „Fin-  
sterniss“ Horajoth 12<sup>a</sup> und öfter, vgl. BuxT. unter ה; mandäisch auch  
noch הבאר „er ward finster“ DM 60<sup>a</sup> und היבראת „sie w. f.“ I, 313,  
12)<sup>1</sup> steht (mit Suffixen) באבארן, ואבארכון, II, 57, 18, 22; 58,  
8; ferner scheint אצאיא I, 216, 10 = مَقْصَا „Kiesel“ (B hat „הא“) zu sein und das öfter vorkommende עוצא Pl. עוצאניא I, 9, 1; 33, 3;  
89, 16; 188, 9 u. s. w. „Blatt“ = خوص مَقْصَا talmudisch „Palm-,  
Kohlblatt“ (vgl. Novaria 289 u. s. w.). Wie in fast allen Dialecten ist  
ausserdem א beinahe stets als Präfix des Afel eingetreten; doch ist  
noch ganz einzeln ה geblieben (§ 163). „sie“ bewahrt als  
selbständiges Wort stets sein ה (syr. je nachdem יִסְכּוּ, יִסְכּוּ וְיִסְכּוּ,  
יִסְכּוּ, talm. אינהו, אינהו) aber dieses fällt fort in ואילינון, ואילינון  
„wehe ihnen“, „bewahre, dass sie“ (מַשׁ). „er“ verliert den An-  
lant in לא + הו „dieser ist“ (§ 81), מאנו „wer?“ (aus לא + הו)  
„nicht“, in אמנו „warum?“ = מַלּוּמַלּוּ and in der jungen Form

1) Ob auch حَبْر „Dinte“ hierher gehört? In den syr. Dintenrecepten steht مَصْبُور für die gewöhnliche Dinte, siehe WRIGHT, Cat. 580<sup>b</sup>; 581<sup>a</sup>; Einleit. X; sonst scheint حَبْر allerdings mehr farbige Dinte zu bedeuten; vgl. Fihrist II, 5.

2) I, 10, 22 ist vielleicht dasselbe Wort, doch denkt man da eher an Schmucksachen geringen Werthes. נִצְּצִים II, 26, 14 sind vielleicht „Nägel“ נִצְּצִים.

מור für und neben מאהורִי quid est quod? (§ 85); sonst haben wir kein Zeichen einer Aussprache wie *qâtelû* *qâtelû* *qâtelû*; *malkau* *malkau* *malkau* u. s. w. In ziemlich weitem Umfange verlieren dagegen הון, הין und stets דינין, דינין als Personalsuffixe ihren Anlaut; ebenso steht nach ו immer ויא für ויא; siehe das Einzelne in der Formenlehre. Merkwürdig ist, dass das Suffix noch einigemal ינהון (wie talm. ינהון) mit ה geschrieben wird; es ist dies eine archaistische Schreibart, die sich schwerlich mehr mit der Aussprache deckte; wird doch so auch אכארינהון „band uns“ II, 128, 21 und einiges Aehnliche geschrieben, wo nie ein ה gewesen ist.

In der Mitte wird ה wie א behandelt in allen Ableitungen von *ṣāḥ* „waschen, schwimmen“ (hebr. *ṣāḥ*): כון „wascht euch“ I, 14, 4 u. s. w.; *DM* 29<sup>b</sup> und כין „wir wuschen uns“ Par. XI, 15<sup>b</sup>; נכיא „wäscht sich“ I, 228, 7; 300, 24; כאיא „wäscht sich“ (Part.) *DM* 32<sup>a</sup>; כאיית „du wäschest dich“ I, 116, 11 (*ṣāḥ* ונא); כאיא „sie w. sich“ (Part. f. I, 300, 24). Auch im Talm. haben wir so מכוחא „Bad“ Gittin 67<sup>b</sup> etc.<sup>1</sup>. Ebenso in פאיא = *ṣāḥ* Q. 11, 4; פאיין = *ṣāḥ* I, 8, 18. Ferner gehn die im Laut und in der Bedeutung ähnlichen Wurzeln יחר (vgl. hebr. *ṣāḥ*) und בהר „glänzen“ vielfach in mittelvocalige Wurzeln über. So ערא (= *ṣāḥ* „glänzend“; „Glanz“; „Glanz“ (= *ṣāḥ*), aber עחאריבה „ich erglänzte darin“ I, 103, 2<sup>2</sup> und von בהר so באר = *ṣāḥ* I, 91, 22; באר „ich erglänzte“ I, 74, 5; בארא (Part.) I, 128, 18; בארא (Part. f.) I, 82, 5; עחאריבה „ich erglänzte darin“ I, 118, 5, aber doch בארא (Part.) Q. 1, 32<sup>3</sup>.

1) Auch aus einem modernen syr. Dialect habe ich unter Socin's Sammlungen Beispiele gesehen, welche auf כחא = כחא zurückgehn. In Urmia aber sagt man *ṣāḥ*.

2) Wenn vielleicht zuweilen עחאריא in der Bedeutung „erglänzen“ vorkommt, so ist das eine Verwechslung mit dem gleichlautenden Ethpaal von עור „erweckt werden“. עחארי Q. 3, 21 ist so schwerlich richtig.

3) Das kann aber doch leicht Verwechslung mit *ṣāḥ* sein, wie רחבאר Q. 2, 14 wohl auf einer Verwechslung mit *ṣāḥ* beruht.

Vereinzel fällt dann mittleres  $\sigma$ ,  $\text{—}$  noch sonst weg. So in צאורה „Durst“<sup>1</sup> I, 86, 19 aus  $\text{צֹמָה}$  (צחוחה) =  $\text{צֹמָה}$  neben regelrechtem צחוחה =  $\text{צֹחָה}$  I, 180, 22. Von צחוחה kommt ציחה „Hitze“ =  $\text{צִיחָה}$  I, 212, 10<sup>2</sup>. Aehnlich noch חאומה „Gränze“ (öfter) =  $\text{חֻמָּה}$  (oder wohl aus einer Nebenform  $\text{חֻמָּה}$ )<sup>3</sup> und das Fremdwort נאשירה „Jagd“ I, 230, 23 (2 mal) =  $\text{נַשִּׁירָה}$  (syr.  $\text{نَشِير}$  CURETON spic. 16; Ephr. carm. Nis. 36, 47, 109, wovon schon Gen. 10, 9 die syrische Ableitung wie  $\text{נַשִּׁירָה}$  während jüd. נחשירכן ganz =  $\text{نَحْشِيرَكُن}$  ist). Immer verlieren noch ihr  $\sigma$  oder  $\text{—}$  die Wörter כירה „Mond“ =  $\text{כִּירָה}$ ; „Bestechung“ =  $\text{בִּסְרָה}$ ; „Rost“ I, 182, 1 =  $\text{רִסָּה}$  Jac. 5, 3; Epist. Jerem. v. 11 u. 13; Ezech. 24, 6 Hex.; Ephr. III, 107 C.; Geop. 49, 30; 50, 2<sup>4</sup>;  $\text{כִּירָה}$  I, 93, 22; 98, 11 =  $\text{כִּירָה}$ ,  $\text{כִּירָה}$  =  $\text{כִּירָה}$  (talm. und jerusal. Targ.  $\text{כִּירָה}$ );  $\text{כִּירָה}$  =  $\text{כִּירָה}$  (talm.  $\text{כִּירָה}$ ). Aehnlich „wir“ aus *anahn* (talm. *anan*). In  $\text{כִּירָה}$  liegt der eigenthümliche Fall vor, dass der mittlere Radical direct vor dem vocallosen dritten steht; hier konnte sich das  $\text{ה}$  so wenig halten wie in den äusserlich ähnlichen Fällen von Wurzeln tert.  $\text{ה}$ <sup>6</sup>.

Auch als dritter Radical hält sich  $\sigma$ ,  $\text{—}$  noch in ziemlichem § 59a. Umfange. So regelmässig zwischen zwei Vocalen z. B. אלהה „Gott“;  $\text{אלהה}$  „Götter“;  $\text{רוהה}$  =  $\text{רוהה}$ ;  $\text{ניאהה}$  =  $\text{ניאהה}$ ; „Ruhe“;  $\text{ניאהה}$  =  $\text{ניאהה}$ ; „sanft“;  $\text{עניההה}$  =  $\text{עניההה}$  u. s. w. Wegen der Assimilation so auch

1) Zu unterscheiden von dem oben besprochenen צאורה decus und consortium =  $\text{צֹחָה}$  (§ 51) sowie von צאורה =  $\text{צֹחָה}$  „Stimme“ DM 15<sup>b</sup>.

2) Schwerlich von  $\text{צֹחָה}$  „verdorren“ (צאריך) I, 9, 3.

3) An andern Stellen I, 229, 18; 247, 15 ist חאומה vielleicht = altpers. *tau/h/ma*, neupers.  $\text{تَهْم}$ ,  $\text{تَهْم}$ , welches freilich auch, wie sonst im Aram., als  $\text{כֻּדְמָה}$  vorkommt I, 28, 5.

4) Nicht zu verwechseln mit dem viel häufigern שורה =  $\text{שֹׁרָה}$  „Rede“.

5) Nicht aus  $\text{כִּירָה}$ , welches bloss Präposition ist.

6) Dass das  $\text{ה}$  in  $\text{כִּירָה}$  nicht ursprünglich radical ist, kommt hier nicht in Betracht; für die Anschauung der Sprache war es längst zum Wurzellaute geworden.



bloss archaistische Schreibweise ist, ohne dass der Guttural noch ausgesprochen wäre. Ich gebe die Fälle möglichst vollständig.

Mehrmals haben wir noch den Auslaut יד = יד נämlich דניה = יד I, 3, 16; 4, 11 (aber dafür דניה I, 28, 9<sup>1</sup>; 345, 11; Q. 21, 29; Ox. II, 64<sup>a</sup>, 48<sup>b</sup> und an den entsprechenden Stellen von Par. XI); שביד = יד; זליהליא = יד<sup>2</sup>; „begehrend“ = יד<sup>3</sup>; „ich habe gegossen“ = יד II, 84, 19 — gegenüber נד = יד I, 293, 21 A<sup>3</sup>. Aehnlich ist דיה = יד I, 177, 20 und sogar nach א haben wir ganz ausnahmsweise פלאה = יד II, 36, 15 (ohne Var.). Wenn wir nun aber אלאהא אליהין = יד I, 185, 15; Ox. III, 27<sup>b</sup>, 28<sup>a</sup> finden, so zeigt schon das ganz unmotivirte א nach dem ד, dass wir hier bloss eine ungeschickte Schreibweise haben und dass die Aussprache *alāh* oder *allāh* ist, ganz wie in אלאהאכון = יד I, 255, 22 (wofür B allerdings אלאהאכון bietet).

Vor ה und נ ist ד noch erhalten in פתחהה „ich öffnete ihn“ I, 66, 21 (B und C das gewöhnliche פתחה); לאניהה „du hast ihn nicht beruhigt“ II, 22, 8<sup>4</sup>; שאביהה „ich pries ihn“ Q. 6, 24 ein Cod. (die übrigen das gewöhnliche שאבחה); פתחהנון = יד I, 141, 10; 152, 10 (neben פתחה „wir öffneten ihn“ I, 141, 10). Und sogar פתחהה „du öffnestest“ I, 342, 18 f. (beidemale ohne Var.)<sup>6</sup>.

1) So alle 3 Handschriften.

2) Regelrecht ist שיהיה „du bist gesandt“; שיהיה „du bist begehrend“, da hier das ד zwischen 2 Vocalen steht; die Zusammensetzung wird als ein Wort betrachtet. In שיהיה = יד II, 83, 6 kann man das ד als das von יד ansehen.

3) Wie wenig Werth auf die Erhaltung des ד in diesen Wörtern zu legen ist, folgt daraus, dass man dasselbe gelegentlich an einen falschen Ort setzt, wo es nie gesprochen sein kann. So haben wir an dieser Stelle und I, 217, 1; 250, 6 als Lesart oder als Var. נדיא, נדיא für נדיא (von ganz schlechten Lesarten wie נדיא, נדיא abgesehen).

4) Das Gewöhnliche wäre לאנהאחה nach § 188.

5) Das ist die beste Lesart an beiden Stellen.

6) שיהיהנאליך „wir verlangen nach dir“ I, 187, 22 ist in שיהיהנאליך zu verwandeln wie eb. שיהיהנאליך steht = יד, יד, יד.

Nach einem blossen Schwa und vor einem Vocal ist ה aussergewöhnlich erhalten in מארבה = מַרְבֵּה I, 227, 6 (sonst מארבה); „zieh mich aus“ (syr. <sup>1</sup>مُكْسِب) II, 123, 9 in einer Reihe mit אשלחן; חישאבון = חִשְׁבֹּן I, 23, 9 (aber חישאבון I, 45, 8; 59, 4); חישאבויה = חִשְׁבֹּיָה I, 23, 11 (aber חישאבויה I, 45, 10); שאבהיה = שאַבְהִיָּה II, 130, 14 in einer Reihe mit שאבית; שאבהינן „pries sie“ I, 349, 19 (B ohne ה); „senden ihn“ = נִשְׁלַחְנֵה I, 87, 11; נִפְלְחוּנֵה = נִפְלְחוּנֵה AM 49 und gar פולחאנא ganz wie פִּלְחָנֵה I, 12, 20 A (B das gewöhnliche פולחאנא nach § 61; CD fehlen hier)<sup>2</sup>.

§ 61. Sehr häufig schützt die Sprache ein sonst aufzugebendes ח, מ durch Umsetzung. So haben wir viele Formen von פלח z. B. פידחה = פִּידְחָה (פִּלְחָה § 25); פלחא = פִּלְחָה; פלחאנא = פִּלְחָנָה; פלחא = פִּלְחָה (die mand. Hostie); פלחא = פִּלְחָה u. s. w. So ferner פלחא = פִּלְחָה „sie geht auf, blüht“; פלחא = פִּלְחָה „sie glänzt“; פלחא = פִּלְחָה „Glanz“; פלחא = פִּלְחָה „Weg“; פלחא = פִּלְחָה „Monat“; פלחא = פִּלְחָה „Dienst“; פלחא = פִּלְחָה „giessen“ I, 45, 19; פלחא = פִּלְחָה „mass ihn“ = פִּלְחָה I, 12, 20; פלחא „Dienst“ II, 37, 15 (A פולחא); פלחא „es wird ihnen weit“ = פִּלְחָה II, 88 mehrmals; פלחא „Geschrei“ von פלח I, 287, 5; פלחא Plur. von פלח „Geschrei“ und viele andre. Bei radicalem ח so פידחא „sie ward dumm“ = פִּידְחָה I, 277, 17; פידחא „Erstaunen“ von פלח I, 173, 14; פידחא „trübes Wasser“ von פלח vgl. قَبْه. Eigenthümlich ist diese Umsetzung in מארגא „Morgen“ I, 193, 3 = מִגְרָא, wo das ג hinter das ה kommt, obgleich dasselbe durch Assimilation des נ eigentlich verdoppelt wäre<sup>3</sup>.

In allen diesen Fällen stand das ח, מ unmittelbar hinter einem andern Consonanten und vertauschte damit nur seine Stelle. Viel selt-

1) Syr. wäre das Gewöhnliche hier مَكْسِب or مَكْسِب.

2) פידחה „er öffnete ihn“ Weim. 10<sup>b</sup> für פידחה (nach § 61) ist gewiss ein Versehen. Die Zeichen für ה und ח sind zuweilen in der mand. Schrift einander sehr ähnlich.

3) Auch das Syr., welches dem g ein & giebt, ist über dies nicht seltnes Wort unsicher geworden, da es das g mit Ignorierung der Assimilation des נ aspiriert (Barh. gr. I, 216 ult.).

ner geschah diese Vertauschung, wenn vor dem auslautenden Guttural ein Vocal stand wie in שְׂאִיבָה „stolziert darin“ von שִׁבָּה I, 165, 18 und in צִמְחָתָא = צִמְחָתָא I, 393, 16 (in allen Handschriften).

Ob übrigens nicht auch hier wenigstens neben dem Vocal *a* die Erhaltung des Gutturals oft nur graphisch ist, kann zweifelhaft erscheinen. Sehr bedenklich ist wenigstens der Umstand, dass von Verben tert. ה das Part. act. Peal Sg. m. im St. abs. immer so geschrieben wird wie der St. emph. nämlich mit Umsetzung und Anhängung des א. Dass man פִּאֲרָא = פָּיַע „fliegt“; רִאֲרָא = רָיַע „siedet“; דִּאֲרָא = דָּיַע „geht auf“ u. s. w. wirklich *pahra*, *rahta*, *dahna* gesprochen habe, will durchaus nicht einleuchten<sup>1</sup>; ich denke, man sprach *pârâ*, *râthâ*, *dânâ* ganz den Regeln § 60 gemäss und die Orthographie setzte nur das etymologische ה an die falsche Stelle. Vgl. noch שְׂאִיבָאנָא „ich preise“ (viel besser bezeugt als שְׂאִיבָאנָא) Q. 5 f.; Q. 25; Ox. III, 7<sup>a</sup> ff. = *šāba(h)nâ*, wo *a* nebst einem etymologischen *h* gar durch אֲרָא ausgedrückt ist, also ganz wie wir eben אֲלֵאֲרָא für אֲלֵאֲרָא *alâ(h)* hatten<sup>2</sup>.

Dass die Schrift den etymologischen Guttural wirklich zuweilen gegen die Aussprache beibehielt, sehn wir noch an den wunderlichen Bildungen bei den Verben, die zugleich עֵר sind und auf ע ausgehn. Siehe § 188. Gewiss hat man für עֵר und עֵר nicht wirklich, wie man aus נִרָא schliessen sollte, *n'hâ*, sondern etwa *nâ* gesprochen u. s. w. Und so dürfte denn überhaupt manche Eigenthümlichkeit in der Setzung dieser Laute bloss orthographisch und dürften die Lautregeln in der Sprache selbst noch strenger durchgeführt sein, als es nach der Schrift den Anschein hat.

Das *q*<sup>3</sup>, welches ich durch ה transscribiere, hat nach allen Anzeichen keinen Lautwerth, der von dem des א (ה) verschieden wäre;

1) Man nehme z. B. פִּאֲרָא וְאֵיִל Q. 42 f. mehrmals „er fliegt und geht“.

2) Vgl. noch יִאֲרָאבֵלָא „gab uns“ I, 25, 3 = יִאֲרָאבֵלָא (§ 181).

3) In der alphabetischen Folge steht dieser Buchstabe an der Stelle des ה (der 8<sup>ten</sup>), dagegen א an der des ה (der 5<sup>ten</sup>). Aus paläographischen und selbst aus etymologischen Gründen ist es höchst wahrscheinlich, dass die Ordnung eigentlich die umgekehrte sein müsste.



letzterer Buchstabe vertritt daher in den alphabetischen Liedern ersteren im Anlaut der betreffenden Stichwörter. Denn die Eigenthümlichkeit des 𐤔 ist, dass es nur im Auslaut vorkommt.

Das 𐤔 dient nämlich ganz allein zur Bezeichnung des Suffixes der 3. Pers. Sg. m. und f. in den Fällen, wo die andern Dialecte 𐤔— und 𐤔— haben. Leider ist auch in den besten Handschriften seine Gestalt oft von der des 𐤌 nicht oder doch nur sehr schwer zu unterscheiden<sup>1</sup>; die schlechteren vermischen beide Buchstaben fast ganz. Nur nach den spitz nach unten gehenden Buchstaben 𐤌𐤌 ist selbst in diesen 𐤔 von 𐤌 fast immer deutlich geschieden. Da in Folge jener Unsicherheit die beiden Herausgeber mandäischer Texte das 𐤔 fast nie als solches deutlich gekennzeichnet haben, bin ich, so weit mir nicht neues handschriftliches Material zu Gebote stand, genöthigt, nach blosser Analogie die beiden Buchstaben zu trennen; in den meisten Fällen glaube ich aber in diesem Punct mit voller Sicherheit gehn zu können<sup>2</sup>.

Bei der Masculinform steht vor dem 𐤔 nicht ganz selten (besonders nach 𐤌, also bloss nach calligraphischem Geschmack) ein 𐤓 als eigentlicher Vocalbuchstab z. B. oft 𐤔𐤓𐤌 neben 𐤔𐤌 = 𐤔𐤓𐤌; 𐤔𐤓𐤌 neben 𐤔𐤌 „vor ihm“ u. s. w.

Da das 𐤓 aber gewöhnlich fehlt, so vertritt das 𐤔 hier schon fast die Stelle eines Vocalbuchstaben<sup>3</sup>. Der überwiegende Gebrauch der besseren Handschriften giebt, soweit ich es habe constatieren können, auch dem Femininsuffix 𐤔— ein 𐤔<sup>4</sup>; doch kommt daneben auch wohl

1) In seltenen Fällen schreiben sie selbst wohl 𐤔 für 𐤌; viel häufiger ist das Umgekehrte.

2) Auch künftige Herausgeber mandäischer Bücher werden trotz sorgsamster Beobachtung der bessern Handschriften in diesem Punct nicht ganz ohne Willkühr auskommen.

3) Das hier und da vorkommende 𐤔𐤌 ist ein Fehler für 𐤔𐤓, für 𐤔 oder für 𐤌.

4) So ganz überwiegend B; so, nach genauen Proben zu schliessen, A und die Londoner Handschriften des Sidrâ Rabbâ; ferner meistens Ox. III. Letztere hat aber doch nicht ganz selten 𐤌 für 𐤔—; so immer die schlechte Hdschr. des AM, welche aber überhaupt nur nach 𐤌 u. s. w. das 𐤔 von 𐤌 unterscheidet.

ⲁ vor (also ganz wie im Talmud für ein solches ⲥⲓⲁ auch oft ⲁⲓ geschrieben wird). Schon der Gleichförmigkeit wegen schreibe ich auch in diesem Falle immer ⲥ<sup>1</sup>.

Ganz eigenthümlich ist die Verwendung des ⲥ in ⲥⲓⲁ ⲥⲓⲁ „dies und das“ (§ 80). Hier ist an eine consonantische Aussprache des *h* kaum zu denken. Ueberhaupt möchte es fraglich sein, ob dies ⲥ noch irgend einen consonantischen Laut gehabt und ob es nicht einfach wie resp. *é*, *â* klang; die auch in den Handschriften eingerissene Vermischung mit ⲁ würde dafür sprechen. Dagegen könnte man anführen, dass die Abschreiber den pers. Namen 𐭪𐭫𐭬 einigemal (z. B. Ox. III, 61<sup>b</sup>; 111<sup>a</sup> und <sup>b</sup> an einer ziemlich alten Stelle der Genealogie der Handschrift) 𐭪𐭫𐭬 oder 𐭪𐭫𐭬 schreiben; sie scheinen also doch das ⲥ für das beste Zeichen gehalten zu haben, das sie für das lautbare *s* in diesem Worte wählen konnten.

Anlautendes etymologisches ⲥ und ⲓ werden, wie wir gesehen, § 63. nicht unterschieden; ob ⲥ oder ⲁ geschrieben wird, hängt nur von dem Vocal ab.

Zwischen zwei Vocalen wird nicht bloss ⲁ, wie theilweise auch in andern Dialecten<sup>2</sup>, sondern auch ⲥ zu *j*. Also 𐭪𐭫𐭬 = 𐭪𐭫𐭬 „fragt“; 𐭪𐭫𐭬 = 𐭪𐭫𐭬 „ich erschien prächtig“ = 𐭪𐭫𐭬 I, 86, 20; 𐭪𐭫𐭬 (u. s. w. S. 6) = 𐭪𐭫𐭬 „schön“; 𐭪𐭫𐭬 = 𐭪𐭫𐭬 (öfter in Par. XIV). So auch 𐭪𐭫𐭬 = 𐭪𐭫𐭬 (neben 𐭪𐭫𐭬 = 𐭪𐭫𐭬) „führt ein“; 𐭪𐭫𐭬 = 𐭪𐭫𐭬 „sucht“; 𐭪𐭫𐭬 = 𐭪𐭫𐭬 (christlich-kirchlicher Ausdruck) I, 𐭪𐭫𐭬 = 𐭪𐭫𐭬;

1) Auch hier haben wir ein paarmal ⲥⲓⲁ (z. B. 𐭪𐭫𐭬 „von ihr“ B fol. 72<sup>b</sup>); dies würde sich besser rechtfertigen lassen als dieselbe Schreibart beim Masc. Doch kann es immerhin blosser Doppelorthographie sein nach Art der S. 6. 48 erwähnten.

2) Barh. gr. I, 106 bestätigt dies als westsyr. Aussprache. Dass wenigstens theilweise vor *i*, *e* ein ⲓ in der Aussprache nicht wesentlich von *j* verschieden klang, erhellt aus Schreibweisen wie 𐭪𐭫𐭬 für 𐭪𐭫𐭬; ZINGERLE, Chrest. 396 v. 17 und 𐭪𐭫𐭬 für 𐭪𐭫𐭬 schon in sehr alten Codd.; ebendarauf deutet das Schwanken der Orthographie in 𐭪𐭫𐭬 und 𐭪𐭫𐭬 und andern Adjectiven der Form 𐭪𐭫𐭬 von 𐭪𐭫𐭬.

227, 4; יאדויא = מְסֹבֵב „Kenner”; שאיין = שְׂטֵי „Stunden”; דראיין = אֲרֵי „Arme”; נישחאיין = תִּלְגַּל „erzählt”; צאיארחה „Peinigung” = \*צִעְרָתָא I, 302, 11 u. s. w.<sup>1</sup>

In allen andern Fällen verschwindet Δ und ך; wie weit damit unter Umständen eine Vocaldehnung verbunden war, können wir nicht sagen. Dieser Wegfall tritt selbst da ein, wo ein Δ, ך im Inlaut nach einem Consonanten mit Schwa mob. steht (wo also ך im Syr. gewöhnlich einen Hülfsvocal erhält), also ערמאר = עֲרִמְאִי; ערביד = עֲרִבִי (also ganz wie beim ך nach § 55). Wie vollständig hier auch jede vocalische Spur geschwunden ist, zeigt der Umstand, dass, wenn der 2. Radical hier ein Zischlaut ist, die Umstellung eintreten muss, welche im Semit. überhaupt nöthig ist, wo das ך des Reflexivs unmittelbar vor einem Zischlaute zu stehen kommt: also ערמאר = עֲרִמְאִי „ward gefangen”; ערשיד = עֲרִשִׁי „ward gegossen”.

Nach Vocalen im Silbenauslaut fällt Δ, ך so weg

1) als 1. Radical in מאמידנא = מְאִידִי „ich taufe”; חיבאר „du thust”; עבאר „ich thue”; אברויא = אֲבִרִי „führten ihn über”; נאמאר = נִמְאִי „sagt”; חימרון = חִמְרִי u. s. w.

2) als 2. Radical in טאמא = טִמְאִי „Geschmack”; ראיא = רִאִי „Hirt”; באואחא = בִּאֻחִי „Gebete”; טונא = טֻנְאִי (syr. טֻנְאִי) „Last”; שולא = שֻׁלְאִי „Handvoll”; בילא = בִּילְאִי „Ehemann”; רימא = רִימְאִי „Donner”; שעהא = שְׂעִיחָא „Stunde” — שאלית = שִׁאלְאִי „ich verlangte”; ראשא = רִאשְׁאִי „Haupt”; גאיוחא = גִּאֻחִי „Herrlichkeit”; יאיא = יִאִי pulchrae sunt Q. 28, 25 u. s. w.

3) als 3. Radical: שמא = שִׁמְאִי „hörte”; זארא = זִרְאִי „säet”; ארביא = אֲרִבִי „vier”; ערילאך = עֲרִילְאִי „du weisst”; עשו = עִשְׁאִי „Jesus” u. s. w.<sup>2</sup>

1) Die Verben mit mittlerem ך und Δ, welche nicht zugleich לִי sind, darf man übrigens nicht als vollgültige Beweise für alle Fälle dieses § anführen, da sie ganz in die Kategorie der עִי übergehen; vgl. z. B. נישול wie ניקום; טאיין = טִי Pl. טאיניא wie טִי (§ 189). Aber freilich erleichterte jene lautliche Behandlung diesen Uebergang.

2) ך kann hier nicht in Frage kommen, da die betreffenden Wörter immer wie לִי behandelt werden.

Endlich fallen ך, ֿ spurlos weg nach einem silbenschiessenden Consonanten oder blossen Vocalanstoss. Vergleiche מאזיז = מִזְזִין „stärkt“; צובאן = תִּצַּב „ihr sucht“; ניביא = נִבִּי „taufe mich“ = צוֹבְעִי\* „Feste“ = אִידִיָּא = אִידִיָּא „Same“; זירא = זִירָא „gehn unter“; בא = בֵּא „verlangte“ u. s. w. Als 3. Radical war hier ך (ohne Uebergang in י לִי) vorhanden in סאנא = סִנְאָה „Hasser“; סינא = סִנְאָה „Hass“; קינא „Eifer“ = קִנְאָה sowie in מארא = מֵאָרָה „Herr“ (§ 97).

Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass anlautendes א, ע nach den Präfixen ו ל ב das Schwa mob. so wenig bewahren wie ך im Syr. Wir müssen also לאבויא „seinem Vater“; ועמרא „und Rede“ u. s. w. etwa *labhûi*, *wemra* sprechen (nicht *l'abhûi*, *w'emra*).

In einzelnen Fällen tritt aber doch für ך, ֿ ein stärkerer Laut ein. § 64. Im Anlaut haben wir oft האתיקא „alt“ und האסיקא „Bäche“ neben אתיקא und אסיקא = אִתִּיקָא und אִסִּיקָא (syr. اطق Ephr. II, 126 E) und in manchen Fällen הוק „eng, bang sein“ neben עוק z. B. האקית = חִקָא „Laike“ = חִקָא I, 369, 4, 7 und איקאלון = אִקָא, aber אִקָא I, 369, 4 sowie אקות אינא = אִקָא DM 26<sup>b</sup>. Dass das Fragewort *ai* in gewissen Zusammensetzungen *hai* (*ha*, *he*) (z. B. האזיין „wie?“; האכא „wo?“) und ebenso das Bedingungswort *en* unter Umständen *hen* lautet, sehn wir auch in andern aram. Dialecten<sup>3</sup>.

Im Auslaut wird ֿ erhalten durch Umwandlung in ה bei רקידא „Firmament“; קמאדיא Pl. „Amulet“ neben רקעיא (§ 5) = רִקָא „Firmament“; קמאדיא Pl. „Amulet“ AM = מִדָּא (wofür die Syrer מִדָּא sagen, LAGARDE, Rel. jur. 31, 10; 120, 13; Ephr. II, 464 D; III, 671 B; MAI, Nova Coll. X, 255<sup>a</sup>

1) Wie hier auch im Syr.

2) In אקרא ἄκρα „Burg“ hat das Mand. die ursprüngliche Form, neben der in jüd. Schriften auch אקרא, אקרא erscheint (arab. عَقْرَة schon bei alten Dichtern vgl. Jâqût s. v.).

3) Da hier aber das Syr. und Arab. und besonders das Hebr., welches sonst anlautendes ה sehr fest hält, immer *ai* (ê) haben, so ist in diesem Fall der Spir. lenis für ursprünglicher zu halten.

282<sup>a</sup>; WRIGHT, Cat. 539<sup>b</sup>); „Täufer“ = צבוקא Q. 31, 20 (ein Cod. צאבוויא, soll heissen צאבוויא); „Sprudel“ = מַצְבֵּץ; מאדיתא neben מאדיהתא „Thräne“ = תִּמְדָּן; דימיתא neben דימיהתא „Einsicht“ = מַצְבֵּץ; זיידהתא (selten זאידהתא) „Schrecken“ = מַצְבֵּץ und so alle Ableitungen von זוע, als wären sie von זזה. So noch „Schritte“ von שַׁע. Bei ך haben wir diesen Vorgang in „Prophet“ (seltnr נבעייה I, 287, 12). Die § 61 besprochne Umsetzung findet Statt bei solchen Wörtern in זידהא „Schreck“ = מַצְבֵּץ; פאדסה „sie schreiten“ (Pl. fem.) = חַלְּ II, 83, 5.

Seltner wird ֿ als 2. Radical zu דה; so steht manchmal דהך für „erlöschen“ z. B. דיהכאח = דַּחַח I, 83, 18 f.; Q. 8, 26; „ich löschte sie“ I, 91, 2; „löschte mir“ II, 85, 8; Reflexiv דאדיכליא „sie schreit“ = דאך II, 83, 3 neben דאך = דאך (syr. דאך) I, 164, 22; דאך = דאך I, 318, 9 u. s. w. — So noch גאדיא „sie schreit“ = דַּחַח I, 82, 1; 313, 8 u. s. w. Seltsam und wohl nur ungeschickt geschrieben ist באידהא = דַּחַח II, 125 ff., das doch kaum anders als *bâjâ* lauten soll<sup>1</sup>.

§ 65. Eine ungewöhnliche Verwandlung des ֿ als 1. Radicals in ך findet Statt in עזיארא = עזיארא „erweckt werden“; in עזיאבאח = עזיאבאח „gefesselt werden“ vgl. Variantensammlung zu PETERMANN'S Ausgabe S. 223, 9; auch wohl in עזיארא „wurde geblendet“ für עזיארא (nach § 164) Q. 7, 13. In יאחיריא „reiche“ I, 387, 22 (2 mal) für יאחיריא ist wohl ein Uebergang in die Wurzel יתר, wovon יאחיריא = יאחיריא häufig ist.

§ 66. Die von den allgemeinen Regeln abweichenden Veränderungen der Gutturale (§ 59. 64. 65) sind nicht viel stärker als sie sonst gelegentlich in allen semit. Sprachen vorkommen. Im höchsten Grade auffällig ist dagegen die Vertretung eines anlautenden ֿ durch אק in den Worten אקאמרא „Wolle“ = אקאמרא und אקאפרא (in D einmal אקאפרא nach § 41, vgl. die Varr. S. 119 unten) „Staub“ = אקאפרא, woneben das regelrechte אפרא (beide in einer Reihe bei einander II, 53, 14; 99, 7);

1) „Schelten“ ist mand. כדה wie im hebr. כדה, gegenüber syr. כדי, arab. كدى. Aber die Wurzeln כדי und כאי sind uralte Nebenformen.

ähnlich אקנא „Schaf“ = אקנ, selten אנא DM 15<sup>b</sup> 1. Man könnte daran denken, durch ק hier etwa Aehnliches wie das arab. غ ausgedrückt zu finden; doch hat das seine grossen Bedenken. צחק = צחק und אקנ = אקנ als Analogie heranzuziehen, ist deshalb bedenklich, weil wenigstens in אקנא, אקנא alle semit. Sprachen ein ק zeigen (nicht א צ א). Auch möchte ich nicht die Ersetzung des א z. B. in אקנ durch אקנ hierherziehen, welche Barh. gr. I, 206 als tadelswerthe Gewohnheit der Westsyrrer erwähnt, da es sich hier vermuthlich nur um einen häufigen Schreibfehler handelt; das syr. א wird durch Verlängerung des rechten Schenkels nach unten ja leicht zum אק. Ich muss eine Erklärung dieser wunderlichen Erscheinung schuldig bleiben.

Viel älter ist אקנא „Erde“ = אקנ (אקנ, אקנ), das ja schon auf den Ninivitischen Gewichten und in der Glosse Jer. 10, 11 vorkommt. Dass diese Form in den mand. Schriften ausschliesslich gebraucht wird, beruht übrigens wohl auf Absichtlichkeit; man wählte das alterthümliche abgelegene Wort als das feierlichere, wie man auch אקנא, אקנא u. s. w. mit Vorliebe gebrauchte.

### C. Einige sonstige Erscheinungen an Consonanten.

#### Umsetzungen.

Den wichtigsten Fall von Umsetzung, welcher einer deutlichen § 67. Regel folgt, sahen wir § 61 beim אק. Zerstreut kommt noch sonst einiges Aehnliche vor, und vermuthlich wird sich mit der Zeit noch etliches finden. Wie in andern Sprachen handelt es sich fast in allen Fällen

1) Wären nicht die anderen Beispiele, so würde man eher an eine Umbildung aus אקנ denken; אקנא II, 30, 21 wäre dann als Uebergangsform anzusehn (man hat aber wohl אקנא herzustellen).

2) Diese Wurzel findet sich im Mand. nicht bloss als אקנ z. B. I, 276, 11, sondern auch in regelmässiger Gestalt als אקנ z. B. אקנ „ich lachte“ I, 86, 19 vgl. I, 259, 7; II, 62, 14, wie auch im Talm. אקנ erscheint (das zu erwartende אקנ musste ja zu אקנ werden) vgl. z. B. Berach. 18<sup>b</sup>; Gittin 55<sup>b</sup>, 68<sup>b</sup>; Moed k. 17<sup>a</sup>. Eine Sprossform daraus ist erst אקנ (wie aus אקנ = אקנ weiter אקנ, אקנ wird). Eine andre aram. Nebenform ist endlich אקנ. Man sieht, auf wie verschiedene Weise man sich die unbequemen Laute umformte.

um die Metathesis eines *r* oder *l*. So haben wir **ליגרא** „Fuss“ = **ל**; (aber daneben noch das Denominativ **רגל** „die Füße zusammenschnüren, fesseln“ I, 127, 2 u. s. w.<sup>1</sup>, wie **רגול** in der Mischna, vgl. noch **אדביגאל** „Erd' am Fuss“ § 71); **ארקבא** „Skorpion“ = **חַמְכָּה**; **הלאצא** „Pein, Folter“, **הלאצאלה** (3. Sg. f. im Perf.) „es schmerzte sie“ (beim Gebären) I, 95, 13; 158, 20, wahrscheinlich = **לחץ** **לחץ** „zusammendrängen“<sup>2</sup>; **היקלית** „ich glitt aus“ DM 13\*, **מיִקיל** „gleitet aus“ I, 357, 4 u. s. w. wohl von **חָלַק** „glatt“ vgl. **הִתְחַלֵּק** „ausgleiten“ wie am Ende auch **האקלא** „Hals“ I, 381, 6 = **חָלַק** sein könnte; **ארבך** „knieen“ als Afel von **ברך** z. B. **חארבכון** I, 16, 22<sup>3</sup>; **ידל** = **חַב** „gebären“ in den Verbalformen, mit Ausnahme derer im Ethpeel, welche den Anlaut verlieren (**מיתארליא** neben **עחליר**) und **מאוראלא** „Geburt“ = **חַב**.<sup>4</sup> Ferner gehört hierher **ניגבא** „Spross, Pflanze“ stat. constr. **ננאב**, Perf. **נניב** I, 145, 3; 169, 9 von **נבג** (aber im Afel **מאבגא** „sie lässt hervorsprudeln“ I, 216, 8 und das häufige **מאמבוגא** „Sprudel“ = **חַב**). Vielleicht darf man auch **כחאנדרא** „sie erschüttert“ AM 269, **כחאנדאר** „erbebte“ II, 13, 22, fem. **כחאנדראח** II, 80, 18 mit **סַרְדָּא** (vgl. **סַרְדָּא** „Sieb“, neusyr. **سَرِيح** „sieben“) zusammenstellen; das *n* erklärt sich ja nach § 68. — Eine Umstellung haben wir endlich noch in dem alten Fremdwort **פונדאמא** = **פַּחַמַּח**<sup>5</sup>; das *th* hat sich darin noch dem *gh* assimiliert.

### Einschiebungen.

§ 68. Im Gegensatz zu der Scheu, welche einige Dialecte vor einem *n* mit unmittelbar darauf folgenden Consonanten haben, ruft das Mand.

1) Vgl. **πῆδη** Fessel u. s. w. von **ποδ**- Fuss, sowie **im-ped-ire**.

2) Wohl auch im neusyr. **سَحِيح** „zusammepressen, antreiben, sich anstrengen“ haben wir dieselbe Umstellung.

3) Aehnlich neusyr. **سَاحِي** „ich will reiten“ neben **سَاحِي**, was freilich bei der jetzigen Erweichung **rôkin** und **râchû** einen ganz andern Effect hat.

4) So neusyr. **سَحِيح** (Gramm. S. 66).

5) **גזל** „rauben“ ist im Mand. unverändert, nicht wie im Syr. zu **גזל** geworden.



diese Lautverbindung sogar manchmal geflissentlich hervor. Die Verstärkung einer zu schwach erscheinenden Form durch ein *n* findet sich freilich theilweise schon in den ältesten aram. Documenten; so namentlich in Ableitungen von ידע<sup>1</sup>, in denen andere Dialecte ein volles Gewicht der Formen durch Verdopplung des *d* zu erreichen suchen (vgl. יִדְדָּ mit יִדְדָּ *niddā*). Das Mand. vermeidet diese Verstärkung allerdings bei den Verbalformen von ידע (z. B. חִידָּ, nicht חִידְדָּ), dagegen wendet es sie an in מאנדא = מַדְדָּ (ausser in מַדְדָּא דְּחִידָּ, der hypostasirten Γνωσις ζωής, noch einzeln z. B. I, 178, 17) neben מאנדא und immer in מינדאם = מַדְדָּם, מַדְדָּ (§ 150). Aber das Mand. liebt es überhaupt, eine Doppelconsonanz durch *n* mit dem einfachen Consonanten zu ersetzen; wenigstens tritt für *dd*, *gg*, *bb* sehr oft resp. *nd*, *ng*, *mb* (statt *nb* nach § 53) ein. Bei einigen Wörtern bleibt es jedoch zweifelhaft, ob ein solches *n* ursprünglich oder secundär ist, ob also der Fall hierher oder in § 53 gehört.

Wir haben so also 1) *nd* für *dd*: גנדא „Heer“ = גַּנְדָּ, aber auch in's Arab. aufgenommen als جُنْد, in's Byzantinische als γοῦνδα (die semit. Herkunft, für welche LAGARDE, Abh. 24 eine iranische substituiert, scheint mir ziemlich gesichert durch das hebr. גָּדַד; רִאגִּדִּד „aufrütteln, aufwecken“, wenn man das Wort mit גַּד zusammenstellen darf<sup>2</sup>; über עֲסַחֲגִדָּר „erbeben“ vgl. § 67. מַנְגִּדָּ „sie erschüttert“ Q. 52, 3; עֲנִיגִדָּר „ihr seid erschüttert“ Q. 52, 19 sind Pael- resp. Ethpaalformen von גַּד = גִּד. Ausserdem vgl. noch das Fremdwort שלגנדא = סַלְגַּנְדָּ σκελετόν I, 380 f.

---

1) Ausserdem vgl. גַּנְדָּ, dessen *n* freilich schon zu Jacob von Edessa's Zeit wieder nicht mehr lautbar war (Fragm. of the gram. 2<sup>b</sup> oben) sowie das etwa aus גָּדָּר entlehnte pers. زِنْهَار, زَنْهَار.

2) Als Grundbedeutung hätte man dann etwa „stossen, schlagen“ anzunehmen, aus welcher sich auch die hebr. und targ. „breit schlagen, ausdehnen“ (vgl. die Bedeutungsentwicklung von רָקַע), wie die mandäische und die arabische wohl erklären liessen. — Aus pers. رانَدَن (Stamm ران) kann man das Wort nicht gut herleiten, so bequem die Bedeutung passte.

2) *ng* für *gg*: ערהאנגאר „ward gelähmt“ I, 316 ult. = ܥܪܗܢܓܐܪ; „haute“ I, 211, 17 u. s. w., Pass. I, 318, 7 u. s. w. = ܬܥܬܐܬܐܪ *textovēveu* Mart. I, 171; Apost. apocr. 185; Barh. gr. I, 186, 2 (neusyr. „hacken“) und ܦܐܒܪܐܬܐ *faber* = ܦܐܒܪܐܬܐ; „handelte“ = ܦܐܒܪܐܬܐ (ursprünglich ܦܐܒܪܐܬܐ); „Kaufmann“ = ܦܐܒܪܐܬܐ; „ragte hervor“ I, 381, 6, vgl. ܢܒܠ „hervorspriesen, sprudeln“ (daher wohl ܦܐܒܪܐܬܐ „fliehen“ Joh. Eph. 117; 365; 414); „Grube“ = ܢܒܪܐ (Ursprung?); „Dach“ = ܢܒܪܐ Par. XI, 4<sup>b</sup> (vulgär arab. ܢܒܐܪ, siehe FREYTAG); „Kehle“ Pl. vor ܢܒܪܐ (aus ܢܒܪܐ) oft im AM. Alle bis jetzt genannten gehen auf *r* oder *l* aus, und die meisten lauten mit *n* an. Hierher gehört aber wohl auch ܕܝܢܓܐ „eine Art Dämonen“ I, 55, 23 = ܕܝܢܓܐ, das Parh. gr. II, 94 als ܕܝܢܓܐ definiert<sup>1</sup>, und vielleicht das wahrscheinlich fremde ܕܝܢܓܐ „Herrscher“, wenn dies mit NORBERG = ܕܝܢܓܐ zu nehmen ist (in dessen Punctuation im A. T. allerdings keine Verdopplung des *g* erscheint).

3) *mb* für *bb*: ܕܐܡܒܝܒ „sich erhitzen“ I, 281, 20 von ܡܒܝܒ (selbst ist „lieben“) neben ܡܕܐܒܝܒ „glüht“ I, 227, 8; ܕܐܡܒܝܒ „verderben“ in mehreren Formen, wie auch Ref. ܕܐܡܒܐܠܐ und ܕܐܡܒܐܠܐ „Verderber“; ebenso ܕܐܡܒܐܠܐܐ ܐܕܝܢܓܐܐ I, 95, 17 u. s. w. = ܕܐܡܒܐܠܐ; „Leiter“ = ܕܐܡܒܐܠܐ, neusyr. *siméltâ*<sup>2</sup>; „Strahlen“ (sonst ohne Verdopplung ܕܐܡܒܐܠܐ Dan. 3, 22; ܕܐܡܒܐܠܐ); „Gewölbe“ = ܕܐܡܒܐܠܐ, ܕܐܡܒܐܠܐ u. s. w.; „Busen“ = ܕܐܡܒܐܠܐ; „Bienen“ II, 114, 3 (Var. ܕܐܡܒܐܠܐ, ܕܐܡܒܐܠܐ) = ܕܐܡܒܐܠܐ (s. § 46). Und so selbst ܕܐܡܒܐܠܐ „Fähre“ oder „Floss“ I, 382, 5 u. s. w. zunächst aus ܕܐܡܒܐܠܐ = ܕܐܡܒܐܠܐ<sup>3</sup>.

1) Die Mandäer sehen die Zaubervirkung gewisser Gegenstände in den sie bewohnenden Dämonen und benennen diese gradezu mit dem Namen jener; so brauchen sie ܕܐܡܐܠܐ „Altäre“ (= ܐܝܓܪܐ § 44) und ܕܐܡܐܠܐ = ܕܐܡܐܠܐ „Kügelchen, Wirbel“ (zu Amuletzwecken getragen) als Namen gewisser böser Geister. — Ich habe noch ܕܐܡܐܠܐ Mart. II, 232, 3 (Jac. v. Sarug) notiert, kann dies aber hier nicht verificieren. — Zu unterscheiden ist von diesem Worte ܕܐܡܐܠܐ „Tanz“ = targ. ܕܐܡܐܠܐ I, 105, 4; 225, 7, 8.

2) Die Entstehung dieser Form ist also neusyr. Gramm. S. 51 nicht genau dargestellt.

3) Das Wort hat auch im Talm. sein *ע* eingebüsst.

Vielleicht ist in ähnlicher Weise „Haare“ = חַיִּי zu erklären; doch könnte auch die Wurzel מנז sein<sup>1</sup>. Umgekehrt scheint mb für mm eingetreten in שוֹלְבַת „lang herabhängend“ s. § 105.

Der Plur. von ליב „Herz“<sup>2</sup> lautet seltsamerweise ליבִיָּא I, 39, 2; § 69. Q. 24, 1 (wo nur eine Hdschr. ליביא hat); der Anlaut hat hier in ähnlicher Weise nachgewirkt wie in *nangârâ* u. s. w. Dadurch beeinflusst ist wohl die Form ליבִיָּא „Libanon“ I, 174, 17, 24; Q. 52, 13, 18, neben welcher aber I, 380, 11 ליבנאן erscheint, wie auch I, 260, 12 herzustellen ist<sup>3</sup>.

Nur orthographisch ist wohl שידרא „Jahr“ zur Unterscheidung von שידא „Stunde“. Würde in diesem Falle doch aller Wahrscheinlichkeit nach selbst ein etymologisch berechtigtes ד dem ט in der Aussprache assimiliert<sup>4</sup>.

Eine sonst im Semitischen unerhörte, in den indoeurop. Sprachen aber nicht seltne, Einschubung ist die des *b* zwischen *m* und *r* in עמברא „Widder“ = אֶמְרָא, Plural עמבריא; Diminutiv עמברוכיא = אֶמְרָאִיקָא<sup>5</sup>.

1) Einen Zusammenhang mit זימרא I, 363, 18 = זִמְרָא (unbelegt), זִמְרָא Prov. 23, 7; Barh. gr. I, 214, 2; christlich-paläst. זִמְרָא „ein Haar“ anzunehmen, ist misslich.

2) Von der Nebenform (لُبَاب لَبَب) finden wir daneben לבאב „mein Herz“ = חֲבִיב.

3) Die Identität der beiden Namen brauchen die Mandäer nicht gekannt zu haben.

4) „Flügel“ = גִּדְפָא Ketub. 106<sup>b</sup> Mitte und oft in den Targg. ist natürlich ursprünglicher als גִּפְפָא (in den Targg. neben גִּדְפָא) גִּפְפָא, von dem dann allerdings weiter גִּפְפָא abgeleitet wird. Vgl. جدف, جدف (unter welchen Wurzeln mehrere Lehnwörter aus dem Aram.). — כארפא ist nicht = כָּפָא, wie ich früher annahm, sondern = כִּתְפָא (§ 45).

5) Ähnliches im Phöniciſchen, worauf mich PRAETORIUS, Tigrinſasprache S. 134 verweist, kann ich nicht gelten laſſen, da es ſich in dem von SCHROEDER, Phön. Gramm. S. 114 angeführten Fall nicht um die einheimiſche, ſondern um die abendländiſche Schreibung ſemitischer Laute handelt (abgeſehen davon, daß ich nicht gern mit ſo unſicherem Material wie den Punica des Plautus arbeite). Sonſt müßte man ja auch Fälle wie Συμψών, Ἐσδραç

In jüngern Texten finden wir einigemal *uch* für *û*, nämlich in *הידוכתא* „Amt des *שידיאנא*“ (شحنة) Unterschrift von Ox. III; *הידוכתא* „Braut“ 2 mal in den Gebrauchsanweisungen in Ox. III, wo Par. XI das gewöhnliche *הידוכתא* hat; *הידוכתא* Par. XIV nr. 174; *גאנזיברא* „Amt des *גאנזיברא*“ Unterschrift von Par. XIV (v. Jahre 1127 d. H.). Das ist deutlich dieselbe Erscheinung wie im Neusyr. Hier wird nämlich dialectisch ein ursprüngliches *û* gesprochen *ûi*, woraus einerseits *û*, andererseits geradezu *uch* (das *ch* ganz wie das deutsche *ch* in *ach*) wird z. B. *ܕܒܝܢ* „Berg“ gesprochen *tûrâ*, *tûirâ*, *tûra*, *tuchrâ* u. s. w. Als ich meine Grammatik schrieb, waren mir die Zeichen, die auf solche Aussprache deuteten, noch nicht verständlich; erst durch einen Neusyrer bin ich hierüber aufgeklärt. Aehnlich wird auslautendes *i* (durch *ii*, *ij* hindurchgehend) im Neusyr. vielfach *ich* (das *ch* hier wie deutsches *ch* in *ich* gesprochen) z. B. *ܕܝܚܝܬܐ* „sie thun“ (aus *ܕܝܚܝܬܐ*) *ôdich*.

### Aussergewöhnliche Syncopierungen.

§ 70. In den meisten aramäischen Dialecten werden manche durch Doppelsetzung einer kurzen Wurzel gebildete Nomina so vereinfacht, dass der 2. Radical das erste Mal ausfällt, namentlich wenn er eine Liquida ist. Das Mand. vermeidet dies durch Dissimilierung in *גירגליא* „Räder“ (§ 54)<sup>1</sup>. Sonst aber hat es auch *קיקליא*, Pl. *קיקלחא*; *קיקלחא*, Pl. *קיקלחא* „Mist“ = *קיקלחא*, gewöhnlich *קיקלחא*, *ܩܩܠܝܢ* (Hab. 2, 16?); *שולחא*, Plur. *שולחא* „Kette“ = *שולחא*, *ܫܘܠܚܐ* oder *ܫܘܠܚܐ* u. s. w. *ܫܘܠܚܐ*; *ܫܘܠܚܐ* „Sesam“ = *ܫܘܠܚܐ*, *ܫܘܠܚܐ* u. s. w. *ܫܘܠܚܐ*; *ܫܘܠܚܐ* „Ameise“ = *ܫܘܠܚܐ*, *ܫܘܠܚܐ* u. s. w. *ܫܘܠܚܐ*; *ܫܘܠܚܐ* „Fliegen“ I, 188, 15 aus *ܫܘܠܚܐ*, talm. *ܫܘܠܚܐ*, neusyr. *ܫܘܠܚܐ*. In *ܫܘܠܚܐ* „Kehle“ vgl. hebr. *גְּרִירוֹת* syr. *ܕܝܪܝܐ* hat das Mand. das durch Assimilierung des

hierher ziehn. Dass übrigens in der Aussprache auch in semit. Sprachen gelegentlich Derartiges vorkommen mochte, will ich nicht in Abrede stellen; aber eine Bezeichnung in semit. Schrift finde ich nur hier im Mand.

1) Vielleicht auch *קורקליא* I, 202, 13, dessen Bedeutung mir aber unsicher ist.

2) S. neusyr. Gramm. S. 102 f.

ersten *r* entstandene doppelte *g* nachträglich wieder in *ng* aufgelöst (§ 68).

In ganz ähnlicher Weise wird für *מַמְלָא* (für *מַמְלָא* § 30) „Rede“ oft *מַמְלָא* gesagt (das gewiss nicht als eine ganz andere Bildung *מַמְלָא* anzusehn ist), während andererseits das Schwerfällige jener Bildung auch wohl durch Ausfall des ersten *ל* vermieden wird. Wir haben so ganz durch einander z. B. *מַמְלָא* I, 16, 8; 220, 19; 318, 11; *מַמְלָא* I, 16, 8 BD; *הַמַּמְלָא* „ein Wort“ I, 26, 7, 16 und *הַמַּמְלָא* (oder *הַמַּמְלָא*) 1, 24, 1, 1 3; 88, 23; Pl. *מַמְלָא* I, 88, 24 und *מַמְלָא* I, 19, 22; 25, 4 u. s. w. Die Form *מַמְלָא* ist am seltensten, während sie im Syr. *ܡܡܠܐ* grade die übliche ist<sup>1</sup>. In etwas anderer Weise mildert das Mand. eine Häufung von *m* und *l* durch die Aussprache *מַמְלִיל* für *מַמְלָל* (§ 187).

Gewaltsame Syncopierungen haben wir noch in einigen Zusammen- § 71.  
ziehungen von Participien und Adjectiven mit Subjectsuffixen (z. B. *ܢܐܦܩܝܬܝܢ* = *ܢܐܦܩܝܬܝܢ* u. s. w.), bei einigen zusammengesetzten Zahlwörtern wie *ܬܠܬܐܬܝܢ* aus *ܬܠܬܐܬܝܢ*; *ܬܠܬܐܬܝܢ* aus *ܬܠܬܐܬܝܢ* u. s. w. Hierher gehört der eigenthümliche Ausdruck *ܐܪܩܐ ܒܪܓܠܐ* = *ܐܪܩܐ ܒܪܓܠܐ* „Erd' am Fuss“ d. i. „demüthiger Sklav“, von welchem noch folgende Nebenformen vorkommen: *ܐܪܩܐ ܒܪܓܠܐ*, *ܐܪܩܐ ܒܪܓܠܐ*, *ܐܪܩܐ ܒܪܓܠܐ* und dann noch zuweilen Formen mit *ܒܐ* für *ܒܐ*. Der Ausdruck steht im Text nur I, 98, 11; 339, 20, ist aber beliebt als Selbstbezeichnung der Abschreiber<sup>2</sup>. Die Formen wechseln ohne Consequenz. Bei denen ohne *ܩ* könnte man an eine Zusammensetzung mit *ܐܪܩܐ* statt mit *ܐܪܩܐ* denken; doch ist es immerhin bedenklich, hier allein das sonst nie im Mandäischen vorkommende Wort mit *ܩ* anzunehmen. Den Formen auf *ܐܪܩܐ* liegt das mand. *ܐܪܩܐ* = *ܐܪܩܐ* (§ 87) zu Grunde.

1) Das Syr. verfährt ähnlich mit *ܡܡܠܐ*, wo es aber Schwankungen giebt.

2) Vgl. *ܐܪܩܐ ܒܪܓܠܐ* PAYNE-SMITH, Cat. 315. 331 und ähnliche Ausdrücke, mit denen sich syr. Abschreiber selbst benennen. Auch im Arab. gebraucht man *قربان اقدم* für „gehorsamen Diener“.



meine Bande", vgl. das ähnliche **בְּחַיִּי** „o mein Sohn" Prov. 31, 1, und **עֵין קַאֲרִיָּא** „o Rufer" Targ. Jerem 23, 1<sup>1</sup>. Ebenso steht **עֵין קַאֲרִיָּא** „o Rufer" Q. 1, 26 (vielleicht **עֵין** zu lesen = syr. **ܥܝܢ**?) und auch **הָאִי** „he" in **הָאִי נַאֲבְרָא** „he, Mann" DM 52<sup>b</sup>; **הָאִי מַאֲרָאִי** „o Herr" DM 37<sup>b</sup>; **הָאִי** „o, Vater" DM 38<sup>b</sup>.

Eine interjectionelle Hinweisung, die man aber schon früh stark bei der Bildung von Begriffswörtern verwerthet hat, ist **הָאִי** ecce z. B. **הָאִי** ecce in habitatione malorum Q. 65, 9 u. s. w. (Beispiele I, 73, 13; 144, 9; 192 ult.; 223, 17; 271, 11; mit Präposition **ל** zu **הָאִי ל** zusammengezogen Q. 4). Hierher gehört auch **הָאִי** (הָאִי), **הָאִי** (הָאִי) ecce II, 124, 8, dann „ja" (öfter).

**וָאִי** vae, oft doppelt **וָאִי וָאִי**, **וָאִי וָאִי** I, 164, 16; 242, 1; sehr oft mit den Präpositionen **ל** und **עַל** (אֲלֵי) verbunden<sup>2</sup>.

Rechte Empfindungslaute sind **וָאִי** „juchhe" in den Hochzeitsliedern (Par. XI) und **וָאִי** „wehe" I, 85, 11; 86, 7 (nicht „pfui")<sup>3</sup>. Ein Ausdruck des Ekels scheint aber **וָאִי** II, 14, 19 zu sein.

Sonst finde ich weiter keine Interjectionen.

Alle Begriffswörter zerfallen in die beiden Classen des Nomens § 73. und des Verbums. Dem Nomen gehören wohl alle Bildungselemente des semit. Verbums an. Schon dadurch rechtfertigt sich die Voranstellung des Nomens in einer semit. Grammatik. Vom Nomen im engeren Sinne (Substantiv und Adjectiv), von welchem die Zahlwörter wieder einen ganz eigenthümlichen und daher besonders zu stellenden Zweig bilden, unterscheiden sich nun aber einerseits die alten abnormen Bildungen der Pronomina, welche z. B. noch gar keine Rücksicht auf das Gesetz der Trilateralität nehmen, andererseits die Adverbien mit ihren besondern Unterabtheilungen, Präpositionen und Conjunctionen, die zu

1) Die Beispiele von **וָאִי** bei LEVY s. v. sind zum Theil bedenklich; in einigen ist jedenfalls **וָאִי** zu schreiben. — **וָאִי** (אֲלֵי punctiert, wie mir DERENBOURG schreibt) auch in dem von SA'DIA mitgetheilten Satz **וָאִי גַד** „o Gad", **וָאִי כַסְרָא** „o Schriftgelehrter" (DERENBOURG, MANUEL du lecteur 189).

2) Der Wehruf **וָאִי אֲלֵי אֲלֵי** I, 84, 14; 85, 22; 86, 7; 88, 2 ist wohl nur die Präposition mit Suffix: „über mich (kommt)".

3) Syr. **ܥܝܢ** WRIGHT, Cat. I, 374<sup>a</sup>; 897<sup>b</sup> Barh. gr. I, 182, 5 f. (mit **ܥܝܢ** construiert) ist ganz unser „pfui".



blossen Formelementen herabgesunkenen Nomina, welche wohl theilweise in den urältesten Sprachverhältnissen wurzeln — wer möchte uns eine wahrscheinliche Etymologie von ך oder ם geben? — zum grossen Theil aber erst aus sonst gebräuchlichen Nomina entsprossen sind<sup>1</sup>. Bei manchen Wörtern kann man streiten, ob man sie schon zu den Partikeln oder noch zum Substantiv nehmen will, je nachdem man den Begriff ersterer etwas weiter oder enger fasst; wie denn ja nicht leicht eine einzige dieser Wortclassen die Schärfe und Bestimmtheit streng logischer Categorien haben kann.

Die Anordnung der Wortclassen ergibt sich somit von selbst:  
1) Pronomen; Nomen im engern Sinn; Partikeln; 2) Verbum.

§ 74. Die allgemeinen Gesetze der semit. Wurzel- und Formbildung, welche natürlich auch für das Mand. gelten, setze ich als bekannt voraus. Nur ein paar Worte über Umbildung schwacher Wurzeln und Neubildung secundärer will ich hinzufügen. Das Mand. bietet hier zwar durchaus keine ganz neuen Erscheinungen dar, da sich ja ähnliche Umbildungen schon in den ältesten semit. Sprachen beobachten lassen, doch ist im Einzelnen hier manches Eigenthümliche.

Die Wurzeln ע״ scheinen im Mand. stark im Uebergang in die ע״ zu sein. Formen wie ניקמון „sie stehn“ können nicht wohl direct von קום abgeleitet sein<sup>2</sup>. Wenn von כון noch כאונא „Ruhe“ abgeleitet wird, so haben wir doch daneben מאכנא „Quartier“ (= מֶכֶן) aber wie von כנן (כנן) und ebenso ערכאנא „seid ruhig“ I, 114, 15. Ebenso sind צאראר „bildete“; מיצטאראר „wird gebildet“ (öfter) von צרר statt von צור (wovon צאראר „Maler“ u. s. w.); ferner vgl. מטאכאסין „fliegen“ I, 19, 15 von כסס = כוס (כוש); לאכוריא מלאטיטילה „sie ver-

1) Eine ganz kleine Minderzahl könnte allerdings auch aus flectierten Verbalformen entstanden sein; diese schliessen sich aber in ihrem Gebrauch ganz den übrigen an.

2) Das Einzelne siehe besonders § 184. 185. Vollständig können wir hier nicht urtheilen, da wir die Quantität der Vocale nicht kennen und z. B. nicht wissen, ob sich קאמיר „ich stand“; מיקאם „stehn“ noch durch den langen Vocal von אליר „ich trete ein“; מייראל „eintreten“ (قَالَ) unterschieden.

fluchen ihn" I, 173, 23 von לָכַח (auch targumisch) unmittelbar neben לִיכִיָּה „du bist verflucht" von לָכַח.

Das Umgekehrte, Uebergang von ע' in עו', findet in der Flexion des Part. act. Peal Statt z. B. גִּיזִיָּה „sie scheren" sowie in אִייל in-  
trodúcere, wenn dies Peal und nicht Afel ist (siehe § 187).

Dass die Wurzeln mit mittlerem א und ע stark in die עו' über-  
gehn, sahen wir schon § 189. Dieser Uebergang ist zunächst rein  
lautlich, greift dann aber weiter um sich. Vgl. noch האומא „Zwilling"<sup>1</sup>,  
wie von תוּם, gegenüber זָמַח תוּם, תוּם, תוּם u. s. w. mit mittlerem א.

Mehrfach gehn Wurzeln ל' in ע' über. So das beliebte Pael  
גִּלְגַּל „Offenbarer, der du das  
Verborgene offenbarst" I, 61, 23<sup>2</sup>. Zu בָּנָה „bauen" (so meist im Peal,  
ferner בִּנְיָנָה „Gebäude"; באֲבָנָה „Baumeister") haben wir als Neben-  
form בָּנָה, wovon u. A. באֲבָנָה „sie baute ihn" II, 99, 9; באֲבָנָה „ich  
baute ihn" I, 245, 3; עָבַד בִּנְיָנָה „ich baue ein Gebäude" Ox. III, 18<sup>3</sup>  
= Par. XI, 51<sup>4</sup>; באֲבָנָה „baut ein Gebäude" I, 89, 10 neben בִּנְיָנָה  
I, 104, 16, 17 (בִּנְיָנָה ist häufig); בִּנְיָנָה „Gebäude" II, 84, 13 und  
sogar באֲבָנָה „Erbauer", באֲבָנָה „mein Erbauer" Ox. III, 17<sup>5</sup> u. s. w.  
Ausserdem ist בָּנָה noch Denominativ von בָּנָה „Kinder" in der Bedeu-  
tung „zeugen" I, 21 ult.; 22, 1; 255, 3. Hierher ist wohl auch noch  
בָּנָה „ermatten"; בָּנָה „ermüdet" zu zählen vgl. כָּלָה u. s. w.

Umgekehrt ist neben רָגַג gebildet רָגַג „Gelüste" I, 22, 15 (= רָגַג) nach dem Muster von בכִּיחָה u. s. w. — Neben יָלַח „lernen,  
lehren" (wovon das Part. יָלַח, יָלַח und das Nom. ag. יָלַח)<sup>4</sup>  
hat לָחַח um sich gegriffen, wovon Perf. לָחַח; לָחַח „lehrten ihn";

1) Vgl. التوم وهو بالنبطية القرين Fihrist 328, 11.

2) Aehnlich neusyr. رَاح „ruhig sein" neben رَاح.

3) Die Form lässt sich nicht gut anders fassen denn als בָּנָה (Part. Peal) nach syr. Art, wofür nach sonstigem Gebrauch allerdings im Mand. בָּנָה erwartet würde.

4) Die Imperfectformen wie יָלַח I, 14, 14 u. s. w. können von יָלַח wie von לָחַח herkommen.

„lehre“; לומינן „lehre sie“; לאיפיה „du lernst“; ליה „gelehrt“. — Von כליק Impf. bildet sich ein neues Perf. כאק „stieg“ (§ 178).

Eine secundäre Wurzel kommt von עתאר „erwachte“ (§ 186), indem das ח von חח in die Wurzel dringt: Pael אתאר „erweckte“; אתרה „erweckte ihn“; אתרתה „sie erweckte ihn“; נעיתרתה „erweckt mich“; לאתרתה „erweckten mich nicht“<sup>1</sup>. Aehnlich ist אהנה „legen“ z. B. אהנתה „ich legte ihn“ (vgl. אתנתה „ich legte sie“ Baba b. 74<sup>a</sup>; samar. אתנתה Gen. 3, 12) secundäre Bildung von חח. So könnte auch מצר „quälen“ (z. B. מצירליא „ich habe gequält“ II, 103, 6; מצר „wird gequält mit Feuer“ I, 35, 10 und oft מצאר „Folterqual“) vielleicht von חח ausgehn<sup>2</sup>.

Bildungen wie נישתארנן „werden toll“ (Hunde) öfter in AM (vgl. Glossar 28 משארן = أحق) von حان sind auch im Syr. mehrfach vorhanden<sup>3</sup>.

Ein zur Nominalbildung gehöriger Laut wird radical bei Quadri-literen in חארמיר „lehren“ (von חארמיר = חاصير); in מימאכניילה „machen ihn arm“ I, 264, 1 von מיכניא; in נחיר נכרי (z. B. נאכריא I, 278, 11 „entfremdend“; Pass. נאכריא II, 21, 21; נחיר = נחיר II, 130, 13) von נחירא, vgl. כלרי (z. B. כאלריא „bezauberte mich“ II, 103, 11) von כאלריא „Chaldäer, Zauberer“.

Die Dissimilation bei den reduplicierten Stämmen קרקל, ברטל, ברטל, die Veränderung von דנדם in דנדם und von רררב in רררב sind in der Laut-

1) In anderer Weise ist aus עיר, אפער, eine secundäre Wurzel entstanden in חיריה „erweckte ihn“ Baba k. 117<sup>b</sup> oben; חיר „wach“ und im neusyr. חיר „wieder zu sich kommen“. Zum Mand. würde ganz stimmen samar. ואתער „und er erwachte“ Gen. 28, 16 in einer Hdschr., wenn da nicht ואתער zu lesen sein sollte.

2) Aber eben so nahe liegt es wohl dies מצר mit חח, dialectischer Form von חח (חח) „sich ausstrecken“ (BA 5575. 7204. 7232) zusammenzustellen (חח „streckte sich aus“ Mart. II, 164; Barh. chron. 139 ult.). Es wäre dann zunächst das gewaltsame Ausrecken der Glieder.

3) חח selbst ist neusyrisch. Vgl. neusyr. Gramm. S. 188 Anm. 2, wo חח „betrügerisch sein“ (häufig) von zéfânâ, חח „sich heimlich unterreden“ (öfter im Jovinianus-Roman) u. a. m. hinzuzufügen wären.

lehre erwähnt (§ 54. 52. 51). Verkürzt ist eine solche Bildung wieder in מגארגילה „sie schleppen ihn“ von גרגר<sup>1</sup>. Eine eigenthümliche Abänderung der Reduplication haben wir in דירדקיא u. s. w. (§ 148). Noch seltsamer ist עתראוראח unmittelbar neben ראח „erschüttert werden“ II, 1, 6, 9, 12, wofür man עתראתראח erwartete. Die scheinbare Bildung von Quadrilitern aus dem Pael oder Ethpael durch Einschubung eines *n*, *m* wie האמביל =  $\text{מביל}$  siehe § 68.

Einzelnen wird so auch *r* verwandt<sup>2</sup>, nämlich in הרזק „fesseln“ (wie im talm. חרזק) z. B. II, 57, 18 aus חזק, in אחכרפה „gefesselt werden“ I, 203, 18; 204, 7 von כפת.

Eigenthümlich ist die Verstärkung der Wurzel durch eingeschobenes *u* (*au*) in נאוכריח „ich entfremdete“ Ox. III, 52<sup>a</sup>; מנאוכאר „entfremdend“ eb. 55<sup>a</sup>. Vielleicht hat hier das *u* von נוכראיא eingewirkt. In ניהאוקרון „werden geehrt“ Ox. III, 77<sup>a</sup> (2 mal) = 91<sup>a</sup> haben wir eine Nebenbildung von  $\text{נסב}$  zu sehn<sup>4</sup>.

Quadriliteralbildung durch Wiederholung des 1. Radicals nach dem zweiten<sup>5</sup> haben wir wohl in מכארסיפא „sie fachen an“ I, 17, 11; 357, 13; DM 33<sup>a</sup>; vgl. hebr. שרף. Ob hierher auch מיתפארפא „vergnügen sich“ gehört =  $\text{פפפפ}$ ? (Efr. II, 542 D; carm. Nisib. 82, 12; 96, 11 u. s. w. scheint übrigens eigentlich zu bedeuten „sich schwemmen“ oder „sich ausspülen“ vgl.  $\text{פפפפ}$  „spülst ihr in den Mund“ Geop. 115, 13 [ $\alpha\pi\sigma\lambda\upsilon\zeta\epsilon\iota\nu$ ]; darf man dies mit  $\text{פפ}$  in der Bedeutung „hervorsprudeln“ Mart. II, 354 [mehrmals] zusammenbringen?). Der Form nach möchte man auch כרכש, קרקש

1) Aber עגארגוליא „wartet mir“ II, 16, 17 ist falsch, obgleich es 2 mal da steht; hier muss ein Afel von גרגר stehn, etwa אגארגוליא.

2) Vgl. Neusyr. Gramm. 191.

3) Die beiden Stücke sind identisch; ebenso steht die Form in den entsprechenden Stellen von Par. XI.

4) ניהאוקרון Ox. III, 79<sup>a</sup>; ניהאוקראך I, 4, 18 (Var. ניהאוקראך) darf man gradezu für seltene Formen des Afel halten (§ 166).

5) Vgl. neusyr. Gramm. S. 191. Im Vulgärarab. ist diese Bildung häufiger; vgl. auch  $\text{سجل}$  „schlecht schreiben“ von  $\text{سجل}$  Wright, Cat. 310<sup>a</sup> (vom Jahre 1489 n. Chr.).

„klappern“ (§ 42) hierherziehen, sowie כרכס in ניהכארכאס I, 160, 7 etwa „wird unterdrückt“ oder „vertrieben“ מיכארכאס DM 941<sup>1</sup>.

Eine 5lautige Wurzel scheint אודמבי zu sein (§ 195); ferner עשחארהזאל (§ 163 Anm.), welches aber sehr zweifelhaft ist.

## I. N o m e n.

### 1. Pronomen.

#### Personalpronomen.

§ 75. Die selbständigen Personalpronomina sind Sg. אנה „ich“ — „du“ — הו „er“; „sie“ (§ 5)<sup>2</sup> — Pl. אנין (אנען) „wir“ — „ihr“ — הינן „sie“; f. הינן (הינען). Von diesen Wörtern sind die auffallenden אנה und אנאון aller Wahrscheinlichkeit nach nur durch die Analogie von אנה und אנין hervorgerufen; man erwartete<sup>4</sup> sonst את und און oder für letzteres און, da ja das Mand. gar

1) Oder darf man vielleicht alle diese Bildungen mit der in דירדקיא bemerkten zusammenhalten, in welcher der 2. Radical das erstemal durch ר ersetzt wird? קרקש liesse sich sehr wohl von קרע ableiten; קרקש (auch syrisch) oder כרכס mit קשקש neusyr. קשקש „rasseln“ u. s. w.; zur Noth mit קש (vgl. קש = קש BA; קש u. s. w.) verbinden. Auffallend ist jedenfalls, dass wir hier überall ein r an der 2. Stelle haben.

2) Im Talm. איה, איה fast nur als Copula, sonst איהו, איהו. Damit könnte man identificieren ועד I, 154, 15 B und I, 170 ult. B, doch steht diese Form ganz vereinzelt. Für איה einmal I, 258, 21 B (§ 5).

3) Talm. איהו, f. איהו, welche uns die Entstehung des aram. דין u. s. w. aus דין (אן) ecce und דין, f. דין (= דין; דין u. s. w.) klar machen. Vereinzelt im Talm. איהו (von LUZZATTO aus Nazir belegt). — bibl. aram. und auf den Papyrus) ist hiervon zu trennen, da es nur = דין ist, ohne Zusatz vorne (das n hinten wie in דין, אלה, זא אלה, איה gegenüber איהו).

4) Ein solches gegenseitiges Einwirken von Formen der Pronomina 1. und 2. Pers. findet sich in manchen Sprachen. Das Stärkste der Art

keinen Widerwillen gegen das unmittelbare Zusammenstossen von *n* und *t* zeigt. Eine Femininform *אנחין* kommt nicht vor; doch würde es nicht überraschen, wenn sie sich noch gelegentlich fände.

*אנן*, „wir“ ist aus *anan*, *anahn*, *anahna(n)* gebildet<sup>1</sup>. Die Form *אנחין* I, 105, 1, 2; 117, 18; 126, 21 (zum Theil mit ganz schlechten Varr.) ist gewiss nur eine weniger gute Schreibart, die darauf beruht, dass in andern Formen (als Suffixa der 3. Pl.) *נחין*, *נחין* ohne Unterschied mit *נחין*, *נחין* gebraucht werden, ein *ח* also wie ein unschädlicher Zusatz angesehen ward, den man beliebig machen konnte. *אנחין* I, 28, 22 A ist nicht etwa eine wirkliche Verdopplung des Wortes, sondern blosser Dittographie.

Ueber *ח* für *ה* s. § 59. Die Form *לינחין* s. § 78.

Die Pronomina der 1. und 2. Pers. verkürzen sich in der engen Verbindung mit Participien und (seltner) mit andern Adjectiven resp. zu *נח*; *ית* (*את*); *נח* (*נח*); *חין* (*חין*). Bei der 2. Pers. liegen hier natürlich die ursprünglichen, nicht erweiterten, Formen *את*, *אתון* zu Grunde. Im Fem. kommt noch einigemal *חין* vor z. B. *פארהיחין* „ihr öffnet (f.)“; für die 2. Sg. ist keine besondere Femininform möglich. Beispiele der Zusammensetzung mit diesen Pronomina siehe unten beim Verbum § 175 u. s. w.; ferner vgl. *שאפירנח* „ich bin schön“ I, 146, 20; *נחבנח* „ich bin gut“ II, 53, 12; *ראבנח* „ich bin gross“ DM 9<sup>b</sup>; f. *זוטאנח* *parva sum* Ox. III, 75<sup>a</sup>; *ניחיה* „du bist sanft“ Par. XI, 44<sup>a</sup> u. s. w. — *ראבית* „du bist gross“ Ox. III, 77<sup>b</sup>; *האכימית* „du bist weise“ I, 127,

---

bietet wohl das Neusyr. Nach Analogie von *ächnen*, *ächni* „wir“ sagt man da auch *ächtun* „ihr“ mit Einfügung eines *ch*; und wie man nun aus diesem *ächtun* durch Anhängung des Possessivsuffixes der 2. Pl. *ächtóchun* bildet (eine Form, die beliebter ist als die einfache), so sagt man nun sogar auch *ächnóchun* „wir“. Diese Form habe ich erst von einem Nestorianer kennen lernen, nachdem meine Grammatik geschrieben war. — Uebrigens mögen ähnliche Analogieen schon im Ursemitischen bei der Gestaltung der Personalpronomina gewirkt haben.

1) Talm. *אנן*; und so in den jüngeren paläst. Dialecten, nämlich im Samar., Christlich-Paläst., in den paläst. Targg., dem jerus. Talm. *אנן* oder *אנין* zum Theil noch neben den vollständigen Formen; im jerusal. Talmud auch blosses *נח*.

4, 17 = חכימה Bechor. 8<sup>b</sup>; זרביהון „ihr seid gut“ I, 292, 2; זרביהון „ihr seid klein“ eb. <sup>1</sup> u. s. w.

§ 76. Suffigierte Personalpronomina. Die Possessivsuffixe (theilweise mit dem ursprünglich als Pluralendung dienenden *ai* des Substantivs zusammengewachsen) sind:

. Sg. 1) יא (in „mir“ und דייליא = יָמִי); 0 (wie in אב „mein Vater“); 2) m. אך; f. ד; 3) m. הַ; יהּ; יא (in אבויה u. s. w.) f. הַ (א); 0 (אבו = אבוס). — Pl. 1) אן; 2) m. איכון; כון; f. אידיין; הין; 3) m. הון; וון; איהון; איוון; f. אידיין; היין; 8. איין.

Ueber die Zusammensetzung mit Substantiven siehe § 141 ff., mit Präpositionen § 159.

Ueber די, womit selbständige Possessivpronomina gebildet werden, siehe § 233.

### Die Objectsuffixe sind:

§ 77. *Sg.* 1) *אן*; *ן* (§ 33); *einzel* 2) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 3) *m.* *יה*; *יה*; *ינה*; *f.* *ידך*; 4) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 5) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 6) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 7) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 8) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 9) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 10) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 11) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 12) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 13) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 14) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 15) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 16) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 17) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 18) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 19) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 20) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 21) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 22) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 23) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 24) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 25) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 26) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 27) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 28) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 29) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 30) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 31) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 32) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 33) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 34) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 35) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 36) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 37) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 38) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 39) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 40) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 41) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 42) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 43) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 44) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 45) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 46) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 47) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 48) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 49) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 50) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 51) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 52) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 53) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 54) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 55) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 56) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 57) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 58) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 59) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 60) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 61) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 62) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 63) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 64) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 65) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 66) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 67) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 68) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 69) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 70) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 71) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 72) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 73) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 74) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 75) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 76) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 77) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 78) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 79) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 80) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 81) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 82) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 83) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 84) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 85) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 86) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 87) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 88) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 89) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 90) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 91) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 92) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 93) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 94) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 95) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 96) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 97) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 98) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 99) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 100) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 101) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 102) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 103) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 104) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 105) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 106) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 107) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 108) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 109) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 110) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 111) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 112) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 113) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 114) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 115) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 116) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 117) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 118) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 119) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 120) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 121) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 122) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 123) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 124) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 125) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 126) *m.* *אך*; *f.* *ידך*; 127) *m.* *אך*

Ob die weit seltneren Formen ינהיון, נהיון, ינהיון (scheint zufällig nicht vorzukommen) = talm. נהיו, נהיו<sup>4</sup> noch durch die Aussprache unterschieden wurden, mag zweifelhaft sein; die Etymologie stellen sie jedenfalls dar. Beachte, dass die Objectivsuffixe des Plurals alle mit *in* zusammengesetzt sind<sup>5</sup>.

**Ueber die Anfügung der Suffixe an's Verbum siehe § 197 ff.**

1) Doch vgl. אַנאַתוֹן „ihr seid gross“ Ox. III, 75\* und so immer bei Substantiven und adverbialen Ausdrücken die vollständige Form.

2) Für dies כִּין wie das in § 77 kann immer כֵּען geschrieben werden.

3) Talm.  $\text{הוּי}$  fem.  $\text{הוּי}$ ; nur in einigen Tractaten noch oft  $\text{הוּי}$ . Im Mand. fällt das  $\text{י}$  nur in ganz vereinzelter Fällen ab (§ 53 S. 53).

4) שפצינהי eb. Meg. 4<sup>a</sup> oben (mehrmals); בננהי

5) So auch im Talm., vgl. איבדקינכו „ich erforsche euch“ Sanh. 93<sup>a</sup>; שווינכו „machte euch“ Pes. 51<sup>a</sup>; פרוקינך „befreie uns“ Rosch h. 32<sup>b</sup>; חזיתינך „hast uns gesehen“ Baba b. 10<sup>b</sup> u. s. w.



### Demonstrativpronomen.

Als Demonstrativ kann zunächst (auch. adjectivisch) das Personal- § 78. pronomen der 3. Pers. gebraucht werden (§ 235). So kann auch die Präposition ל vor sie treten. In der öfter vorkommenden Verbindung mit ואי „wehe“ und האס = الله „Gott bewahre“ verliert dann היינון sein הא, also לינון; ואי לינון; האס לינון.

Ungefähr in derselben Bedeutung, aber häufiger gebraucht wird § 79. auch im Mandäischen die Zusammensetzung des Personalpronomens der 3. Pers. mit הא (§ 72), nämlich האהא, האהא (Q. 25, 17 eine Var. האהא) = האהא; האהא; האהא. Der dazu gehörige Plural (= האהאן, האהאן; האהאן; האהאן talm. האהאן) kommt nicht vor<sup>2</sup>.

Von dem einfachen Demonstrativpronomen für das Nähere הן f. § 80. ורה ורה Pl. אלהין finden wir im Sg. nur noch in der Doppelsetzung ורה ורה „dies und das“ I, 73, 2; 89, 15 u. s. w. Die Schreibart mit ה ist durch gute Handschriften (wie Ox. III und B) belegt. Ist sie nicht dennoch in דא zu verändern, in welchem Falle wir hier das Fem. hätten<sup>3</sup>, so muss man *de* aussprechen. Dies wäre leichter = הן (mit Verlust des ה) zu setzen denn = דא (trotz הן)<sup>4</sup>. Der Pl. אלהין<sup>5</sup> kommt fast nur

1) Es ist ein alter Missbrauch, der durch Verwechslung dieses הא (arab. ها) mit dem durchaus verschiedenen hebr. Artikel ה (arab. ال aus *hal*) entstanden ist, das aram. Pronomen האהא, האהא zu punctieren. Hebr. אלהין bedeutet allerdings ganz dasselbe wie האהא = אלהין, aber die ersten Hälften der sich entsprechenden Demonstrativa sind verschiedenen Ursprungs.

2) האהאן I, 23, 22 A statt היינון CD ist um so weniger zu vertheidigen, als hier das einfache „sie“ allein passt.

3) Vgl. דא ורה Sabb. 52<sup>b</sup> mehrmals, aber in einer ursprünglich palästinischen Stelle; das einfache דא haec jedoch Sanh. 67<sup>a</sup> (ed. non castrata!) in einer ausdrücklich als Pumbedithanisch bezeichneten Redensart. דין Berach. 38<sup>b</sup>; Nedarim 49<sup>a</sup> und öfter aus dem Palästinischen vgl. LUZZATTO, Gramm. 70.

4) Am wenigsten darf man daran denken, das ה als radical zu betrachten und etwa ه = ه heranzuziehn.

5) אלהין Sabb. 68<sup>a</sup> in einem ältern Spruch, der auch den palästin. Inf. אלהין hat. Eine andre Stelle, dem „notariellen Stil“ angehörig, weist LUZZATTO, Gramm. § 48 nach.

in einzelnen Abschnitten des Sidrâ rabbâ vor, in diesen aber ziemlich häufig, eines der wenigen Merkmale von Dialectschattierungen. Im Demonstrativpronomen entwickeln ja die aram. Dialecte überhaupt starke Verschiedenheit, und haben da oft nah verwandte Mundarten mannigfache Abweichungen.

- § 81. Der gewöhnliche Ausdruck für „dieser“ ist das eben bezeichnete Pronomen, vorn mit **הא** versehen. Meistens wird dabei das **ד** nach § 46 zu **ז**; im Pl. wird **âi** zu **â** zusammengezogen, sonst wird nichts geändert. Also **האזין**, **האזא**, **האלין**<sup>1</sup>. Nur selten zeigen sich noch die Formen mit **ד**, nämlich **האדינו** I, 254, 18, 19; II, 25 ff. „dies ist“ wie sonst **האזין הו** I, 185, 17; 19-20; f. **הארא** hoc I, 73, 12; Q. 11 f.; Ox. III, 24<sup>b</sup>; 27<sup>b</sup>; 28<sup>a</sup>. Und neben jenem **האדינו** steht noch **האינו** „da ist er“ ecce eum I, 152, 12; 343, 20 (an dieser Stelle mit schlechten Varianten). Hier haben wir deutlich denselben Ausfall des **dh** wie im talm. **הדינו** „das ist“ aus **הוא**.

Aber auch die im Talm. gewöhnliche Form **האי** mit Ausstossung des **dh** und Abfall des **n**<sup>2</sup> kommt zweimal im Mand. vor, nämlich in **האי מאלכא** „dieser König“ I, 390 ult. und **הילפא האי ז** „diese Ablösung, welche“ I, 263, 16.

- § 82. Im Talmud finden wir **האיך** (Ab. z. 57<sup>b</sup> u. s. w.) f. **הך** (Taanith 23<sup>a</sup> u. s. w.) Pl. **הנך** (Hagiga 11<sup>b</sup>; Meg. 12<sup>a</sup>), offenbar, wie schon LUZZATTO sagt, resp. aus jenem **האי**, **הא**, mit Zusatz des **ך**, das bei der Bildung der Demonstrativen, die auf das Fernere hinweisen, in allen semit. Sprachen mit Ausnahme des Hebr. beliebt ist. **האיך** ist

1) Talm. **הדין** Ab. z. 18<sup>b</sup> oben; Gittin 68<sup>b</sup>; 69<sup>a</sup> und oft in Nedar. und Nazir (vgl. LUZZATTO S. 70). Das Fem. **הדיא** oder **דיא** und den Plur. **האלין** belegt LUZZATTO 70 f. — Gewöhnlich aber gebraucht der Talmud verstümmelte Formen; siehe die folgende Anmerkung.

2) Die üblichen Formen im Talmud sind nämlich **האי** aus **hâdhen** f. **הא** aus **hâdhâ** Pl. **הני** aus **hâlên**. Ganz so **מאי** aus **מין** + **דין**. Das **d**, **dh** fällt ebenso weg in den syr. Formen **ܗܝܢ**, **ܗܝܢܐ**; **ܗܝܢܐ**; **ܗܝܢܐ** aus = **hâdhen**, **hâdhnâ**; **aidnâ**; **mâdhen**, **mâdhnâ**; ähnlich ferner im jerus. Talmud, wo unterschiedlos **הדין**, **הדין** neben **הדין** und im Neusyr., wo **âhâ**, **â** aus **hâdhâ**. Selbst im Vulgärarab. haben wir den gleichen Ausfall des **dh** in **hal** = **الذي** und **هذا** **آل**.

also =  $\eta + \eta + \eta$  (also =  $\text{هَذَا}$ ) u. s. w. Hiermit ist identisch das Mand.  $\eta\eta\eta$  „jener“ (commune) Pl.  $\eta\eta\eta\eta$ . Im Sg. sind also die im Talm. noch getrennten Formen zusammengefallen; im Pl. ist auffallend die im Talm. allerdings hier constante Veränderung des  $\eta$  in  $\eta$ . Die Form entspricht also fast ganz dem alten syr.  $\text{ܠܗܘܐ}$  (in CURETON'S Evangelien), welches nur nicht mit  $\eta\eta\eta$ , sondern mit einem dem  $\eta\eta$  der Mischna entsprechenden Worte gebildet ist (Fem. aber  $\text{ܠܗܘܐ}$  Matth. 15, 22 CURETON; Euseb. Theoph. I, 47 [pg. 2, 12], wo LEE mit Unrecht bessert)<sup>2</sup>. Ohne vorgesetztes  $\eta\eta$  haben wir die mand. Form im bibl.-aram.  $\eta\eta$ , christl.-paläst.  $\text{ܠܗܘܐ}$ .

Am häufigsten wird aber das Entferntere bezeichnet durch das § 83. räthselhafte, dem Mand. eigenthümliche Wort: Sg.  $\eta\eta\eta\eta$  (für beide Geschlechter) Pl. m.  $\eta\eta\eta\eta\eta$  f.  $\eta\eta\eta\eta\eta$  I, 128, 6. Zunächst steht fest, dass dies Wort am Ende das Possessivsuffix  $\eta\eta$ ,  $\eta\eta$ ,  $\eta\eta$  (ה) hat<sup>3</sup>. Ebenso sicher ist wohl das  $\eta\eta$  im Anfang; aber sehr zweifelhaft, was dazwischen steht. Da das  $\eta$  auch im Fem. und Pl. bleibt, kann es nicht von  $\eta\eta$  herrühren; ebensowenig darf man an  $\eta\eta$  „Zeichen“ denken, zumal dieses Fem. ist. So lange man nichts Besseres vorbringt, beharre ich einstweilen noch auf meiner alten Vermuthung, dass die Formen zu erklären aus einer doppelten Demonstrativinterjection  $\eta\eta$  und  $\eta\eta$  (אין) mit  $\eta\eta\eta$ ,  $\eta\eta\eta$ ,  $\eta\eta\eta\eta$  =  $\eta\eta\eta$  u. s. w. Jenes

1) Als Var. oft für beide Geschlechter  $\eta\eta\eta\eta$ , aber das ist blosse Verwechslung mit dem Ortsadverbium. Ob  $\text{هَذَا}$  im Beduinendarabisch (WETZSTEIN, aus d. Zeltlager 11, 16; 12, 2 u. s. w.) auch aus  $\text{هَذَا}$  entstanden ist?

2)  $\text{ܠܗܘܐ}$  illi (stets masc.) Tit. Bostr. 20, 19; 46, 7 u. s. w.; Euseb. Theoph. I, 75 ult.; II, 67, 2; III, 2 (pg. 2, 3); III, 80 paenult., wofür  $\text{ܠܗܘܐ}$  Tit. Bostr. 30, 26, ist aus  $\eta + \eta\eta$  entstanden. Dass das talmud. und mand.  $\eta\eta\eta$ ,  $\eta\eta\eta\eta$  nicht etwa auch so gebildet, ergibt sich aus der Vocalisation.

3) Die Schreibart mit  $\eta$  ist für beide Geschlechter des Sg. durch Ox. III, B und die Londoner Handschriften völlig gesichert. Dem entspricht auch die in Par. XIV ein paarmal für das Masc. vorkommende Schreibart  $\eta\eta\eta\eta$ . Dadurch allein widerlegt sich schon die auch sonst ohne alle Analogie dastehende Vermuthung von MERX, dass hier eine Composition mit  $\eta\eta$  „du“  $\eta\eta$  „ihr“ sein sollte.

דיין, spielt ja auch sonst in solchen Bildungen eine gewisse Rolle, vgl. אינהו, „sie“<sup>1</sup>. Bedenklich ist allerdings אה (wie hebr. אה, אה), wofür im Aram. sonst immer יה. Dies Wort mit Possessivsuffixen wird aber wirklich nicht bloss im Mischna-hebr. (אה „der“ „jener“ u. s. w.) sondern auch im Samarit. und Christlich-Palästinischen (Z. d. D. M. G. XXII, 471), wie auch in jüdisch-palästinischen Schriften (Ber. r. 3 יהוה illi gegenüber דיין) gebraucht<sup>2</sup>.

### Relativpronomen.

§ 84. Das Relativwort (א א א א)<sup>3</sup> ist jedenfalls eine graphische Abkürzung, entweder aus א (די), oder aus blossem א (ד), dessen oberen Theil es dann allein repräsentierte. Für Ersteres spricht vielleicht, dass das Wörtchen im cod. B sehr oft selbständig geschrieben wird, was, wenn es nur aus einem Buchstaben bestände, gegen die Regel § 14 liefe. Aber für die zweite Annahme lässt sich nicht bloss die Aussprache *dē* oder *ēd* (§ 24) bei den heutigen Mandäern (nach PETERMANN's Mittheilung) anführen, sondern vorzüglich auch der Umstand, dass nach den Präfixen ב ל ו jenes Zeichen, welches sich nicht mit ihnen verbinden kann, regelmässig mit blossem ד vertauscht wird; zuweilen geschieht das selbst nach ע, also: בדירבא „an den des Jorba“ I, 272, 18; לדיאחביא „denen, welche sitzen“ I, 389, 23; לרקאימא „denen, welche stehn“ Q. 4 ult. (Var. „על דק“); ורחלאחמא „und der 300“ I, 128 ult.; 129, 2; ורענשיא „und der Weiber“ I, 119, 21 u. s. w. Steht nun aber einmal לדיהבין „weil wir gesündigt haben“ I, 63, 23; ודימציא „und wer kann“ I, 324 ult. (B „ודמ“), so erklärt sich das aus § 11. Ein weiteres Zeichen dafür, dass das Relativ nur ד ist, finden wir in

1) Das א in איהו, איהי wage ich jetzt nicht mehr aus *enhû*, *enhî* zu erklären, da der Talm. ein vorgesetztes א auch sonst besitzt in איהי (aus א + די) Sota 3<sup>b</sup>; Hagiga 12<sup>a</sup> oben u. s. w. und mit angesetztem ד: אידך „jener“ „der Andere“ Pl. אינך (das נ wieder aus ל) Meg. 16<sup>a</sup>. — Aber das vorgesetzte א in איהו, Pl. אינהו (als Copula gebraucht) ist wohl mit unserm א identisch.

2) Im Syr. ist ܐܬܐ „Selbst“.

3) Gradezu mit די kann es nicht leicht verwechselt werden, da der vordere Strich immer schräger resp. krummer als der des ד ist.

וערכאדריא „und denen, welche stehn“ II, 74, 7, sowie in וּלְאִדְקִימִיָּא „und denen, welche zeugen“ Par. XIV nr. 9 (wieder nach § 11)<sup>1</sup>.

Ist so das einfache Relativwort wahrscheinlich ein blosses ד, so ist damit noch nicht bestimmt gesagt, dass die Zusammensetzung mit כ (כִּי) auch כִּי wäre (was dann einen weiteren Fall der regelmässigen Auslassung des Vocals in häufig gebrauchten Wörtern § 11 gäbe); es könnte immerhin auch das ursprüngliche כִּי<sup>2</sup> sein. Diese letztere Aussprache scheint mir klar vorzuliegen in כִּי־אִי־אִי mit nachgesetztem א = כִּי־א, was wir im Cod. B I, 154, 4; 254, 16; 233, 9 und einmal vorn in Par. XIV finden; die kürzere Aussprache ist aber ihrerseits wieder bezeugt durch כִּי־בִירְכוּ „wie sie sie segneten“ Par. XI, 22<sup>b</sup><sup>3</sup>.

Wir wählen für das Relativwort mit und ohne vortretendes כ willkürlich die Combination כִּי (כִּי).

In einigen seltenen Fällen wird dies כִּי durch כ ersetzt. In תַּאבִּיר „der Böses thut, findet Gutes“ DM 4<sup>a</sup>; תַּאבִּיר תַּאב DM 13<sup>a</sup> liegt es nahe, in תַּאבִּיר = תַּאבִּיר eine absichtliche Umformung zur Erreichung eines Gleichklanges mit תַּאב zu sehn. Diese Erklärung reicht aber nicht aus für רִוְחָא תַּאבִּירִיא „Geist unserer Väter Q. 14, 5<sup>4</sup>. Es ist nicht gut möglich, hier einen Schreibfehler anzunehmen. Und wenn auch die lautliche Verwandlung des anlautenden *d* (oder wohl gar *dh* nach dem vocalischen Auslaut des eng verbundenen Wortes davor) in *t* etwas bedenklich bleibt, so lässt sich doch die häufige Verwandlung des relativen *d* in *t* im Neusyr. auch vor einem vocalischen Anlaut z. B. *b'tâte* „er wird kommen“ = כִּי־אִי־אִי als Analogie anführen<sup>5</sup>.

1) Dass jenes Zeichen oft gleich *ad*, *ed* galt, sehn wir auch daraus, dass eine Londoner Handschrift das häufige Wort אִדְקִימִיָּא „Helfer“ I, 391, 9 damit statt mit אִדְר schreibt.

2) Talmudisch gewöhnlich כִּי mit Wegfall des *dh* vgl. S. 90.

3) Im Glossar S. 130 wird כִּי (mit Aspirationszeichen über dem כ) = כִּי־אִי־אִי gesetzt d. i. כִּי.

4) Die verschiedenen Entstellungen in den Codd. behalten doch alle das כ bei.

5) Man kann darüber streiten, ob wir das Relativwort nicht besser erst bei den Partikeln behandelt hätten; der syntactische Gebrauch reiht das

## Fragepronomen.

§ 85. Fragepronomen sind zunächst מאן „wer?“; mit Hinzufügung von דו resp. מאנו, <sup>1</sup>מאדו. Für מאדו ך steht in den jüngeren Texten Par. XI, 20<sup>b</sup>, 22<sup>b</sup>; Par. XIV מור; מו aus מאדו ist aber auch schon älter in אמו „warum?“ (§ 160).

Einen wirklich gebräuchlichen Repräsentanten von אֲחֵי, אֲנִי, אֲנִי (talm. אירין oder היירין, f. הידא) <sup>2</sup> finden wir im Mand. nicht. Doch ist das II, 125 mehrmals vorkommende (אזלית) לית נר „wohin“ (gehst du)? wohl = דו + אירין aufzufassen <sup>3</sup>.

Jenes fragende אי, אי steckt, wie in verschiedenen Adverbien, so auch in etwas anderer Form in dem dreimal vorkommenden דאמניא, דאמניא. Die Fälle sind בדהאמניא תיהילפון „in welchem wollt ihr übersetzen?“ I, 368, 3 f.; בהאמנו אתרא דארת „an welchem Ort weiltest du?“ I, 362, 17 und כורסא דיליא האמנו דו „welcher (Thron) ist mein Thron?“ I, 211, 12. Das Erste ist deutlich מִיָּה, neusyrisch *îminê* (neusyr. Gramm. S. 82 f.; 415) „welcher davon?“; das andre מִיָּהוֹן = talm. מייהו Baba b. 58<sup>a</sup> und sonst „welcher von ihnen?“.

## 2. Nomen im engeren Sinn (Substantiv und Adjectiv).

## A. Nominalstämme.

## Vorbemerkungen.

§ 86. Eine Aufzählung der Nominalstämme hat im Mand. mindestens eben so grosse Schwierigkeiten wie im Neusyr. Am meisten wird die klare Erkenntniss der Formen durch den Mangel einer Bezeichnung der Vocalquantität und der Consonantenverdopplung gehemmt. Ferner

---

aram. די, ד allerdings wenigstens eben so sehr den Partikeln wie den Pronomina an; aber die etymologische Verwandtschaft mit dem Demonstrativ und mancherlei Züge in dem Gebrauch mögen es doch rechtfertigen, wenn wir hier die herkömmliche Anordnung beibehalten.

1) Auch מאדו ist talmudisch; gewöhnlicher aber im Talm. מאי aus (מא(ד)י(ן) (§ 81 Anm.). Beide in Parallelstellen z. B. Ab. z. 14<sup>b</sup>.

2) Beispiele bei LUZZATTO S. 73. Den Plural kenne ich nicht; er würde wohl דילין\* lauten.

3) לית נר liesse sich freilich auch als „wohin?“ nehmen (§ 160), aber was ist dann נר?

vermissen wir hier oft mit Bedauern eine Bezeichnung der Aspiration der Mutae, sowie eine genauere Darstellung der Vocalfarbe (ob *í* oder *é*, *ú* oder *ô*). Liessen sich diese Lautverhältnisse aus der mand. Schrift klarer erkennen, so könnten wir selbst für den Fall, dass sich auf diesem Gebiet gegenüber dem ältern Zustande des Aram. grosse Veränderungen ereignet hätten, doch mit ganz andrer Sicherheit vorgehn. Wir müssen uns nun natürlich bei der Eintheilung der Nominalstämme nach der Analogie des Syr. und der andern genauer bekannten aram. Dialecte richten, theilweise auch nach der des Hebr. und Arab.

Die Participien und Infinitive als wahre Nominalformen müssen wir unter diesen aufführen; wegen ihres Zusammenhanges mit dem Verbum sind sie dann allerdings bei diesem noch einmal zu behandeln.

Die semit. Sprachen haben bekanntlich in ihrer Anlage den Unterschied zwischen Adjectiv und Substantiv (resp. zwischen Concretum und Abstractum) gar nicht oder nur sehr schwach ausgedrückt. Beim Aram. tritt derselbe allerdings, wenigstens in der Syntax, ziemlich klar hervor. Wir werden es jedoch auch bei der Uebersicht der Nominalstämme mit berücksichtigen, wie weit dieselben zum Ausdruck von Adjectiven und von Abstracten zu dienen pflegen.

Bei der Aufzählung semitischer Nominalstämme kann man übrigens zweckmässigerweise nur die äussere Form zur Richtschnur nehmen, indem man z. B. die Nomina mit einem einzigen kurzen Vocal nach dem ersten Consonanten (فَعْل), die mit verdoppeltem zweitem (wie فُعَال, فَعُول) u. s. w. je für sich zusammenstellt und die kürzeren Bildungen den längeren vorausschickt. Dadurch kommen allerdings oft Formen sehr verschiedenen Ursprunges neben einander, und Formen, welche aus einander entstanden, werden getrennt; aber bei den ungeheuren Schwierigkeiten, welche einer Enthüllung der genetischen Entwicklung der semit. Nominalformen entgegenstehn, Schwierigkeiten, welche voraussichtlich auch die künftige Forschung nur zum Theil wird entfernen können, bleibt uns nichts übrig, als im Interesse der deutlichen Uebersicht ein morphologisches System zu befolgen. Darin halten wir jedoch das historische Princip fest, dass wir nicht die grade vorliegende äussere Gestaltung, sondern die mit Sicherheit erreichbare älteste semitische der Eintheilung zu Grunde legen.



Bei der Aufzählung der Nominalstämme setze ich die Bekanntheit mit den Feminin-, Plural- und Statusendungen einstweilen voraus; Näheres darüber § 126 ff.

a) Nomina kürzester Wurzel.

§ 87. Abweichend von dem Standpunct der arabischen und vieler neuerer Grammatiker halte ich Wörter wie  $\text{دَم}$ ,  $\text{اسْم}$ ,  $\text{شَفَة}$  nicht für Verkürzungen aus dreiradicaligen Bildungen, sondern für zweiradicalige, Reste eines früheren Sprachzustandes. Freilich erkenne ich durchaus das Streben der Sprache an, diese Bildungen allmählich den sonst üblichen gleich zu machen. Unvermeidlich war ihre Umbildung in die Dreiradicaligkeit, sobald man von ihnen gewisse weitere Ableitungen machte. Den Plur.  $\text{دِماء}$ , den Dual  $\text{دَمَوَان}$  oder  $\text{دَمَيَان}$ <sup>1</sup>, den Plur.  $\text{أَسْمَاء}$  (äth. mit Zufügung von *t* sogar *asmât*), das Diminutiv  $\text{سَمِي}$  (Mufaṣṣal 86) musste man wie von  $\text{دمو}$  ( $\text{دمى}$ ),  $\text{سمو}$  bilden; aber daraus erhellt ebensowenig die Ursprünglichkeit letzterer Wurzeln wie aus paläst.  $\text{ארם}$  (samarit., christl.-paläst., jerus. Targ.) „Blut“, syr.  $\text{ܐܪܡ}$  „bluten“ Geop. 100, 17; 110, 9<sup>2</sup> eine Wurzel  $\text{ארם}$  oder aus  $\text{ܠܚܡܐ}$  „blutig“ Barh. chron. 116, neusyr. *dimmâ* „Blut“, und *dämdim* „bluten“, dialectischem  $\text{دَم}$  (Qâmûs s. v.) eine Wurzel  $\text{רמם}$  oder wie aus  $\text{מַחַם}$ ,  $\text{מַחֵם}$ ,  $\text{מַחֶם}$  die Ursprünglichkeit des *h* folgt. Wird doch im Arab. sogar mit Benutzung des blossen Vorschlages von  $\text{ابن}$  (für  $\text{بن}$  aus  $\text{بن}$ ) das Diminutiv  $\text{أَبْنُون}$  gebildet (Hamâsa 274 f.)<sup>3</sup>.

1) In einem Verse, der Mufaṣṣal 75, 2; Ibn al-Anbârî (cod. Lugd. 564) S. 120 und öfter angeführt wird.

2) Stammt auch  $\text{ארם}$  „roth“ von „Blut“?

3) Dieser Gegenstand liesse sich noch weit ausführen. Uebrigens werden manche jetzt dreiradicalig erscheinende Nomina einen ähnlichen Ursprung gehabt haben. — Ein alterthümlicher Zug im Hebr. ist es, dass sich darin weit weniger solche Umbildungen in die Dreiradicaligkeit zeigen (dahin gehören allerdings  $\text{שְׁפָחוֹת}$ ;  $\text{קִשְׁחוֹת}$ ;  $\text{אֲמָחוֹת}$ ).

Die meisten der sonst im Aram. vorkommenden Wörter dieser Classe<sup>1</sup> finden wir auch im Mand. Es sind

ברא „Sohn“ mit Fem. בראתא § 148.

זמא „Blut“.

זנא Pl. זניא „Art“<sup>2</sup>.

יד „Hand“ (syr.  $\text{ܝܕܐ}$  und so, als ob das  $\text{ܝ}$  radical, neuarab.  $\text{يد}$  FLEISCHER, Beiträge 1866 S. 315; WETZSTEIN in Z. d. D. M. G. XXII, 125; neben  $\text{يد}$  FLEISCHER, Gloss. Habicht. I, 9; daneben die wie auf resp.  $\text{يد}$  und  $\text{adw}$  zurückgehenden arab. und äthiop. Formen).

שומא „Name“ (arab. ausser  $\text{اسم}$ ,  $\text{سُم}$  Ibn Aqîl S. 9; Baid. S. 4 viele Formen wie von  $\text{سمو}$ ; aram. viele wie von  $\text{שמי}$  und von  $\text{שמה}$ , neusyr.  $\text{šimmâ}$  wie von  $\text{שמים}$ ).

פומא „Mund“ (=  $\text{פִּמָּא}$  Dan. 7, 5; neusyr. mit Auflösung der Verdopplung  $\text{pûmâ}$ <sup>3</sup> wie arab.  $\text{فم}$  FLEISCHER a. a. O. S. 314, Pl.  $\text{أفام}$  Harirî, Durra 68 f. neben ursprünglichem  $\text{فم}$  und neben dem Dual  $\text{فمَئِهِمَا}$  bei Farazdaq eb. wie von  $\text{فمو}$ ).

מאי „Wasser“ (arab. Formen theils wie von  $\text{ماء}$ , theils wie von  $\text{موة}$  umgebildet; äthiop.  $\text{mâj}$ . Das ursprüngliche  $\text{mâ}$  noch in  $\text{أَسْقِنِي مَاءً}$  (Qâmûs).

1) Zu diesen zählen ausser  $\text{ܡܢܐ}$  (מַנֶּה)  $\text{ܡܢܐ}$  auch wohl noch  $\text{ܡܢܐ}$ ; HOFFMANN, Glossar zu Arist. Hermen. 208<sup>b</sup>; Novaria S. 30;  $\text{ܡܢܐ}$  Eph. II, 316 D; Geop. 117, 8 „Lunge“ =  $\text{ܡܢܐ}$ , mischna-hebr.  $\text{מִנְיָה}$  (althebr. wäre es  $\text{מִנְיָה}$ ).

2) Wenn das Wort nicht, wie LAGARDE, Rel. (graece) XXVIII und PERLES, Etym. Studien 80 vermuthen, iranisch ist. Es kommt schon im Hebr. vor Ps. 144, 13 (in einem Cento-Psalm, an einer Stelle, die ziemlich alt aussieht) und 2 Chron. 16, 14.

3) Die Verdopplung ist jedenfalls das Ursprüngliche und so wenigstens nach älterer Weise auch syr.  $\text{pummâ}$  zu sprechen. Die hebr., äthiop. und arab. Formen ohne  $m$  sind im Aram. nicht mehr vertreten; wenn man von  $\text{ܠܡܐ}$  =  $\text{לִמֵּי}$ ,  $\text{ܠܡܐ}$  absieht. Vgl. FLEISCHER a. a. O. 312 ff., mit dessen genetischer Ableitung ich allerdings nicht übereinstimme.

### Ferner die Feminina

„Jahr“ für שִׁנָּה, שִׁנְיָה, שיחא (Arab. neben der kurzen Form سنَة, Pl. سِنُونَ nōch Ableitungen wie von سنو z. B. سِنَوَات und von سنه z. B. سِنَهَات; vgl. سَانِيَتْ und سَانَهَتْ Mubarrad, Kāmil 470 etc.; ein weiteres Denominativ von سنَة „(böses) Jahr“ ist أَسْنَت mit Hereinziehung des weiblichen *t* in die Wurzel).

„Magd“ (hebr. אִמָּהוּת; syr. اِمْتَا, aber arab. اَمَوَات; ob der mand. Plural אִמָּהוּת direct von אִמָּהוּ gebildet oder aus אִמָּהוּת nach § 59\* geworden, lässt sich nicht sicher entscheiden).

„Bogen“ (arab. قَوْس wie von قَوْ, Pl. قُوسِي u. s. w. wie von قُوسِي; hebr., aram. und äthiop. Formen mit Hereinziehung des *t* in die Wurzel).

Nur im Pl. kommt vor שִׁפְיָה, שִׁפְיָהוּ, „Lippen“ (auch im Arab. mit Hinzunahme des *h* شِفَاه, شَفَا neben Formen wie von شَفو vergl. شَفَوَات wie شَفَا<sup>1</sup>; Hebr. mit Hereinziehung des *t*: שִׁפְיָהוּ).

Hieher ist auch עֲשָׂה oder עוֹשָׂה „Grund, Boden“ zu ziehn, wenn wir wirklich I, 382, 5 für das unverständliche בְּעוֹשָׂה (oder nach den Lond. Handschriften gar בְּעוֹשָׂה) lesen dürfen oder בְּעוֹשָׂה.

1) Verwandt شَفَا sowie شَفِي, شَفِي, شَفِي.

2) Im Syr. اِمْتَا mit Quššāi Barh. gr. I, 214, 8; BA nr. 1616 siehe Jon. 2, 6; Geop. 72, 12 u. s. w., stat. constr. اِمْتَا, bei den Ostsyrern (nach Barh. gr. I, 70, 13; 237, 24 und so wirklich in nestorianischen Texten) اِمْتَا Amos 8, 6; Ephr. II, 266 B, besonders oft in اِمْتَا اِمْتَا fundamentum parietis (שִׁיחַ im Targ. von Ps. und Hiob), Pl. اِمْتَا neben اِمْتَا Geop. 48, 9; jüdisch-aram. Plur. אִשְׁיָה — hebr. שִׁיחַ nates, Pl. שִׁיחִין „Grundlagen“ Jes. 19, 10; Ps. 11, 3; 2 Sam. 10, 4; neuhebr. שִׁיחַ, Pl. שִׁיחִין Sota 53\* und sonst nebst Ableitungen wie von שִׁיחַ z. B. מִשְׁחִית Eccl. R. 2, 5, 11 und der Nebenform in אֶבֶן שִׁיחַ „Grundstein“ — arab. اِسْتِ mit Ableitungen wie von سَت z. B. اِسْتَا, اِسْتَا (und Weiterbildung سَتُهُمْ) und seltsamer Nebenform سَتَا. Ueberall ist hier שִׁיחַ resp. سَت das Bleibende.

Ob vielleicht auch כְּאִתָּה „Stadt“ hierher gehört, das schon im Assy. vorkommt? <sup>1</sup> Eine Ableitung von אִי scheint mir bedenklich.

Diesen Nomina reihen wir die alten Verwandtschaftswörter an, die allerdings etwas anders gebildet sind, da sie aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich auf ein *u* oder *i* ausgingen, das sie aber manchmal aufgeben müssen, und die sich nie recht in die Reihe der dreiradicaligen geschickt haben <sup>2</sup>. Es sind אבא „Vater“ (mit Suffix אבך u. s. w., Pl. אבאִהוֹת), אדא „Bruder“ (אדוך, Pl. aber אדוּיָא), אדאִתָּה „Schwester“ (Pl. אדוּיָתָה) — דאמאִתָּה „Schwägerinn“ DM 53<sup>b</sup> (das Masc. kommt zufällig nicht vor).

#### b) Nomina von dreiradicaliger Wurzel ohne äussere Vermehrung.

##### Die einfachste Bildung.

Die einfachste Bildung mit kurzem Vocal des 1. und Vocallosigkeit § 88. des 2. Radicals (فَعْل) ist auch im Mand. stark vertreten. Freilich ist es nicht mehr möglich, sie von der Bildung, welche ursprünglich einen kurzen Vocal beim 2. Rad. hatte (فَعَلَ u. s. w.), streng zu trennen, da diese Formen lautlich oder doch in der Schrift meist ganz zusammenfallen. Doch wollen wir trotzdem beide Bildungen so gut wie möglich auseinander zu halten suchen, wobei wir, wenn sichere Zeichen für die

---

Vollkommen zu trennen ist dies Wort von folgenden zum Theil ähnlichen und bei Buxtorf und Levy wild damit durcheinander gemengten: 1) אִשְׁתָּ „Grundlage“, Pl. אִשְׁתֵּי (bibl. aram.), Baba k. 50<sup>a</sup>, arab. أُسٌّ von אשש 2) אִשְׁתָּ „Wand“ siehe § 97 3) אִשְׁתָּ Pl. אִשְׁתֵּי „Wand“.

1) Im Syr. selten s. Z. d. D. M. G. XXV, 678; häufig im Talm. und im Neusy.

2) Die secundäre Abkürzung beim Artikel in أَلْبُ ist wenig auffallend. Aber sehr seltsam ist أَلْبُ, worauf بِنْتُ eingewirkt haben wird. Die grammatisch vorgeschriebene Abänderung der Vocale *abû*, *abî*, *abâ* ist übrigens schon in den besten Zeiten nicht von allen Arabern eingehalten; ich kann z. B. *abû* und *abâ* mehrfach aus guten Quellen als Genitiv belegen. Ebenso tritt im Aethiop. *abûhû* für *abâhû* ein u. s. w. (DILLMANN 281).

aram. Grundform fehlen, die Entscheidung zunächst nach der hebr., sodann nach der arab. Form der Wörter treffen.

§ 89. 1) Mit ursprünglichem *ā* (فَعْل). Meistens Concreta, sehr wenig Adjectiva.

a) Mit Beibehaltung des *a*. Von starken Wurzeln מַלְכָּא „König”; גַּבְרָא „Mann”; דַּחְבְּלָא „Dunst” (syr. ܕܚܒܠܐ); גַּמְבָּא „Seite”; פַּגְרָא „Körper”; קַרְנָא „Horn”; uterus כַּאֲרִיסָא; נַפְשָׁא „Seele”; יַחְדָּא „Sehne” DM 5<sup>1</sup>; גַּחְלָא (öfter als גַּחְלָא) „Mord” und sehr viele andre — Mit vorderem ׀ oder ֿ: אַגְרָא „Lohn”; אַרְקָא „Erde”; אַנְפִּיא „Gesicht”; אַרְזָא „Zeder”; אַבְרָא „Sklave” — Mit mittlerem ֿ: טַאמָא „Geschmack” — Mit mittlerem ֿ, נַאֲהֵלָא „Bach”; abortus יַאֲהֵבָא — Mit ֿ als 3. Radic.: יַאֲהֵרָא „Mond” (§ 61).

Von יַאֲמָא „Meer”; יַאֲמָא „Volk”; כַּאֲדָא „Fussblock”; גַּאֲוָא (st. constr. גַּו § 21) „Inneres”; דַּאֲנָא „Schoos” = ֿֿֿ u. s. w. Die Adjectiva רַאב u. s. w. zieht man besser zu den Bildungen mit mittlerem Vocal (§ 93).

Von עַרְ וּ עַרְ „Stier”; דַּאֲוָא „Wohnung”; כַּאֲוָא „Festigkeit”; יַאֲוָא „Taube”; גַּאֲוָא „Ehebruch”; דַּאֲוָקָא „Angst” (von ֿֿֿ § 64); צַאֲוָמָא „Fasten”; רַאֲוָמָא „Höhe”; דַּאֲוָמָא „Hitze”; יוֹמָא „Tag” (§ 21); אַוֶּסָא „Laub” ֿֿֿ u. s. w. — דַּאֲיִלָּא „Stärke”; אַיִנָּא „Auge”; דַּיִוָּא „Thier” (§ 21). Hierunter also mehrere Abstracta.

Von גַּאֲדִיָּא „Bock”; גַּאֲבִיָּא „Gazelle”<sup>1</sup>.

b) Mit Uebergang des *a* in *e* oder *i*. Sie sind nicht immer sicher von denen mit ursprünglichem *i* zu trennen. Alt ist dieser Uebergang in denen mit mittlerem ׀ (ֿ) nämlich רִישָׁא „Kopf”; גִּיּוּא „Herrlichkeit” (Masc. zu גִּיּוּתָא = גִּיּוּתָא vgl. ܡܝܬܐ), ferner in גִּירָא „Pfeil” (S. 17).

Von starker Wurzel: גִּירָמָא „Knochen”; חִירְבָא „Fett”; דִּירְכָא „Weg”; דִּירְבָא „Feld” (stat. constr. דִּירְבָּא) = ֿֿֿ; צִילְמָא (Var. צַאֲלָמָא) „Bild”; דִּירְגָא „Schwert”; דִּירְגָא „Stufe” = ֿֿֿ; אַטִּירְפָא „Laub”

1) Hebr. יָחַד (יָחַדִּים), äth. *watr*, aber ܡܝܬܐ. Syr. ܡܝܬܐ Jud. 16, 7; Ephr. III, 208 D entscheidet nichts.

2) „Löwe” ist aus einer längern Form verkürzt (§ 134 Anm.).



(§ 32) u. s. w. — Mit vorderem ך, ן wohl keines (§ 61 gegen Ende) — Mit mittlerem ן: רימא „Donner”; בילא „Gatte” — Mit middle-rem ן, סירא „Mond” (§ 59); ריהשא (neben ראהשא „Gewürm”; ליהשא „Geflüster” I, 280, 21 (לִיחַשׁ, לִיחַשׁ Hab. 3, 4) — Von tert. Gutt. חירא „Thür” = חִירָא; זירא „Saame” — Von ע׳ noch ריקא „Schildkröte” I, 280, 3 = רִיקָא Barh. gr. II, 90 Schol. und رِقّ — Von ל׳ סיחורא „Winter”; ציהיא „Durst” = צִיחָא.

Feminina sind viel weniger zu belegen. Sie haben vielfach Einschaltungen nach § 25: מאלאכחא „Königinn“ I, 140, 2; 172, 3; הארכחא „Schiefheit“ — יאדחא = \*יִדְחָא?, wenn es nicht zur 2. Bildung (§ 93 oder 94) gehört, syr. ܡܐܫܝܚܬܐ „Maas“ I, 4, 21; 380, 11 (hebr. מִשְׁחָה, was aber auch von מִשְׁחָה kommen könnte; syr. ganz anders ܡܥܬܬܐ Pl. ܡܥܬܬܐ) — Von tert. ע wohl פאקאחא „Ebenen“ I, 280, 22 = ܦܥܬܐ von ܦܥܬܐ (hebr. mit י בקצה) — Von צ: גינחא „Schale“; כאלחא „Braut“; פארחא „weibliches Lamm“; גינחא „Garten“; כינחא „Hülle“ — Von 'צ: לוטחא „Fluch“; קימחא „Statur“ (§ 21).

‘Von לִי (לוֹ) gehören hierher הִירָא (st. constr. הִירָא) „Thier“ = צִמְצִימָה (צִמְצִימָה); „Herrlichkeit“ = גִּירָא (st. constr. גִּירָא); „Durst“ für צִמְצִימָה\* (§ 59) und endlich הִירָא (stat. constr. הִירָא st. abs. הִירָא I, 370, 13) = צִמְצִימָה (צִמְצִימָה, צִמְצִימָה) hebr. צִמְצִימָה.

Auch **הִירְחָה** „Gewissen“ = **לִיָּז**, eigentlich *ὑποχρέωσις* (HOFFMANN, Gloss. zu Aristot. Hermen.) vgl. **לִיָּז** zieht man wohl am besten hierher — Zu *u* scheint *a* geworden in **שׁוּרְבָתָה**, „Geschlecht“ = **שׁוּרְבָתָה** (§ 19).

2) Mit ursprünglichem *i*: Hierunter viele Abstracta<sup>4</sup>, wie ja auch § 90.

**1) Ueber die Vocalisation s. Damîrî s. v.**

2) Wenn es nicht doch nach § 93 zu versetzen; die Formen חַיָּה, חַיָּה sprechen dafür, dass es bloss Fem. des Adj. חַי = חַיִּי ist, welches man am besten jener Bildung beizählt.

3) Das ist das einzige Wort auf *ûthâ*, das in diese Classe zu rechnen.

4) Ich könnte gegen 40 solcher mand. Abstracta der Form **فَعْل** auf-  
führen.

im Syr.  $\text{ܩܕܠ}$  oft gradezu das Nomen actionis neben dem noch viel häufigeren  $\text{ܩܕܠ}$ . Keine Adjectiva.

Von starker Wurzel:  $\text{ܠܝܓܪܐ}$  „Fuss“<sup>1</sup>;  $\text{ܒܚܐ}$  „Buch“;  $\text{ܒܚܐ}$  „Buch“ (eigentlich „Reihe“) —  $\text{ܡܝܪܪܐ}$  „Empörung“;  $\text{ܪܝܪܐ}$  „Verfolgung“;  $\text{ܠܝܓܪܐ}$  „das Ziehn“;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Schande“ =  $\text{ܕܝܪܐ}$  (§ 48);  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Neid“;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Murren“ u. s. w. — Mit Uebergang in  $\text{ܐ}$   $\text{ܕܘܪܒܐ}$  „Honig“ (§ 19. 51) — Mit vorderem  $\text{ܐ}$   $\text{ܕܡܪܐ}$  „Rede“;  $\text{ܕܡܪܐ}$  „Uferseite“ =  $\text{ܕܡܪܐ}$  \* =  $\text{ܕܡܪܐ}$  von  $\text{ܐܚܕ}$  „Lachen“  $\text{ܕܡܪܐ}$  =  $\text{ܕܡܪܐ}$  „Gewebe“  $\text{ܕܡܪܐ}$ ;  $\text{ܕܡܪܐ}$  (§ 66 Anm.) — Mit mittlerem  $\text{ܐ}$   $\text{ܕܝܪܐ}$  „Brunnen“ =  $\text{ܕܝܪܐ}$ ;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Schmerz“; auch vielleicht  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Schuhe“ II, 116, 20; 121, 3 =  $\text{ܕܝܪܐ}$  (vgl.  $\text{ܕܝܪܐ}$  u. s. w.) — Tert.  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Gehör“;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Thräne“;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Spalte“ — Tert.  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Hass“;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Eifer“ — Tert.  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Oel“; aber (nach § 61)  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Morgen“ I, 263, 14; 273, 13;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Erstaunen“ I, 173, 14 (siehe  $\text{ܕܝܪܐ}$  bei LEVY s. v.);  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Geschrei“; (vgl.  $\text{ܕܝܪܐ}$ );  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Wunder“ I, 242 ult. =  $\text{ܕܝܪܐ}$ ;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Glanz“ — Von  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Herz“;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Mutter“;  $\text{ܕܝܪܐ}$  (ܕܝܪܐ) I, 94, 3 =  $\text{ܕܝܪܐ}$  Ephr. carm. Nisib. 76, 99;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Gewürm“ — Von  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Gericht“;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Geifer“;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Wind“;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Pech“;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Harn“ =  $\text{ܕܝܪܐ}$ .

Von  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Verborgenheit“ =  $\text{ܕܝܪܐ}$ ;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Gefangenschaft“;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Verdichtung“;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Widerspänstigkeit, Widrigkeit“ I, 287, 3; DM 11<sup>b</sup> =  $\text{ܕܝܪܐ}$  Deut. 23, 10 u. s. w. —  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Kommen“;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Uebergang“ —  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Schlange“ =  $\text{ܕܝܪܐ}$ ;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Sättigung vom Trinken“ I, 174, 11 =  $\text{ܕܝܪܐ}$  \* —  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Weiden“ =  $\text{ܕܝܪܐ}$  I, 268, 21;  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Irrthum“ (§ 5) —  $\text{ܕܝܪܐ}$  „Anblick“.

Feminina. Die Unterscheidung der hierher gehörigen Formen von andern, welche schon im Syr. oft schwierig wird, ist im Mand.

1) Einige wie  $\text{ܕܝܪܐ}$ ,  $\text{ܕܝܪܐ}$  entsprechen im Hebr. Formen mit  $\text{ܐ}$ ; wir folgen hier dem Syr. Für  $\text{ܕܝܪܐ}$  vgl. auch  $\text{ܕܝܪܐ}$ .

2) Diese Formen fallen mit mehreren anderen, besonders  $\text{ܕܝܪܐ}$ , zusammen, und die Zutheilung kann nicht ohne einige Willkühr Statt finden.

3) So punctiert wenigstens ed. Urm. an den beiden Bibelstellen.



durch die Einschabung (nach § 25), zum Theil auch durch die Veränderung der Vocale und die Unsicherheit hinsichtlich der Quantität noch weit schwerer geworden. Formen wie כִּירוּפְתָּא „Einschlucken“ I, 82, 13 (syr. ܟܝܪܘܦܬܐ LAND, Anecd. II, 140, wo auch der Pl.; ASSEM. II, 39; III, I, 244)<sup>1</sup>; כִּירוּפְתָּא „das Niederstürzen“ und dann wohl auch „eine übergestürzte Hülle“ oder ähnlich I, 195, 9; 306, 19; פִּירוּשְׁתָּא „Unterscheidung, Verstand“ II, 15, 2 und selbst נִיצְבוּתָּא, נִיצְבוּתָּא „Pflanze“ (= ܢܝܥܒܘܬܐ), „das Anbeten“ (selten סִגּוּרְתָּא) (syr. ܢܝܥܒܘܬܐ) können verschiedenen Bildungen angehören, je nachdem man das ܐ (das noch dazu aus einem andern Vocal verfärbt sein kann) als ursprünglich oder als eingeschoben ansieht; in einigen der Fälle könnte es sogar lang sein wie sicher in ܝܪܘܦܬܐ (§ 101). Jedenfalls beweist ܕܝܚܘܡܬܐ, ܕܝܚܘܡܬܐ u. s. w. = ܕܝܚܘܡܬܐ nicht gradezu, dass alle diese Wörter unsrer Bildung angehören. Während wir sonst die Wörter der Form ܠܝܓܝܬܐ mit grösserer Sicherheit der andern Bildung zuweisen, gehört ܕܝܡܝܬܐ, ܕܝܡܝܬܐ „Thräne“ = ܕܝܡܝܬܐ hieher. Bei ܕܝܚܘܡܬܐ „Wunder“ I, 227, 5 (der Bedeutung nach = ܕܝܚܘܡܬܐ) und ܕܝܚܘܡܬܐ „Anstösse“ I, 309, 5 (syr. ܕܝܚܘܡܬܐ, Sg. ܕܝܚܘܡܬܐ) ist die Sache wieder nicht gewiss.

Sicherer gehn wir bei den Bildungen von ܥܥ „Schur“ I, 56, 11 = ܥܥ „Raub“; ܥܥ „Riemen“ Par. XI = ܥܥ; ܥܥ „Galle“ = ܥܥ.

Von ܠܐ (ܠܐ) darf man wohl hierher zählen „Dorn, Angel“ II, 57, 18 (vgl. ܠܐ u. s. w.) und vielleicht ܠܐ „Leib“ I, 300, 23 u. s. w., das jedenfalls mit ܠܐ und mit ܠܐ „Eingeweide“, ܠܐ (d. i. ܠܐ), Pl. ܠܐ ܕܝܚܘܡܬܐ BA zusammenhängt<sup>2</sup>. Es ist wohl gradezu = ܠܐ Iob 20, 25.

Ferner ziehe ich hierher ܠܐ „Weinen“ (vgl. hebr. ܠܐ; syr. ܠܐ) und die ziemlich zahlreichen nach derselben Weise gebildeten Abstracta von ܠܐ, welche zum grossen Theil aus andern Formationen

1) Das Verbum ܥܥ „schlürfen, trinken“ kommt noch öfter vor.

2) Auch mit ܐܝܪܝܐ „eine Bauchkrankheit“?

in diese herübergezogen sind: vgl. „Nachdenken“ (syr. ܠܡܢܐ); „Gejammer“ (syr. ܠܡܢܐ und ܠܡܢܐ); „Schlag“, Pl. מִדְּיָאחַת (syr. ܠܡܢܐ, stat. abs. ܠܡܢܐ; jüdisch מִדְּיָאחַת); „Schelten“ (syr. ܠܡܢܐ); „Guss“ I, 33, 15; 34, 3 von שפּי = שפּע (§ 177<sup>a</sup>; syr. ܠܡܢܐ); „Ruf“ (syr. ܠܡܢܐ); II, 7, 13; I, 183, 2 „Klage“<sup>1</sup>; „Auswahl“ = ܠܡܢܐ<sup>2</sup>, Pl. ܠܡܢܐ; „Gluth“ (§ 59); „Wucher“ I, 159, 23 (vgl. מִרְבִּיחַ, syr. aber ܠܡܢܐ). Einige von diesen mögen aber immerhin der andern Bildung angehören; bei „Sünde“ = ܠܡܢܐ (ohne Plural, Barh. gr. I, 26, 9) kommt sogar die Form فَعِيلَة in Frage. Hierher muss man endlich zählen (Umbildung von ܠܡܢܐ; S. 83) und שולִיחַ (mit u aus i § 19) I, 227, 11 = שְׁלִיחַ „שליח“.

§ 91. 3) Mit u. Auch hier manche Abstracta, fast gar keine Adjectiva<sup>3</sup>.

Von starker Wurzel: „Erstgeborener“; בּוֹכְרָא „Gerechtigkeit“; כּוֹשְׁטָא „Zorn“; הוֹסְפָא „Unverschämtheit“ = ܠܡܢܐ (§ 47); הוֹרְבָא „Zerstörung“; ܠܡܢܐ „Unterdrückung“ (ܠܡܢܐ); רוֹשׁוּמָא „Zeichen“ (§ 31) und viele andre.

Mit vorderem ܠ, ܠ: „Tiefe“; עוֹמְקָא „Schwärze“; עוֹחְרָא „Engel“<sup>4</sup>; עוֹדְנָא „Ohr“ u. s. w. — Mit mittlerem ܠ: „Last“; שׁוֹלָא „Handvoll“ = ܠܡܢܐ (I Reg. 20, 10 und oft; hebr. שֶׁל) — Mit mittlerem ܠ: „Bestechung“ = ܠܡܢܐ; שׁוֹחַ „Rost“ = ܠܡܢܐ (§ 59); מוֹהֲרָא „Mahl“ = ܠܡܢܐ. (Ephr. III, 524 A und sonst) —

1) Vgl. noch אֲשַׁכּוּן „klagten“ I, 381, 19. Cast. hat ܠܡܢܐ lamentationes (unbelegt); ܠܡܢܐ zu vergleichen, bleibt wegen der mangelnden Lautverschiebung immerhin etwas bedenklich.

2) Der angebliche Sg. ܠܡܢܐ existiert nicht.

3) Unter den Aufgezählten sind vielleicht mehrere فُعْل; فُعْل und فُعْل sind uralte Varietäten.

4) Eigentlich ܠܡܢܐ „Reichthum“, welches wie in andern gnostischen Systemen δύναντις (ܠܡܢܐ), αἰών u. s. w. als Name einer gewissen Kategorie geistiger Wesen gebraucht wird; ähnlich זִוְרָא „Glanz“.

Von tert. **ܡܠܟܐ** „Weg“ = **ܡܠܟܐ**; „Preis“ = **ܡܠܟܐ**; „Blüthe“ von **ܡܠܟܐ** (§ 61); „Erschütterung“ von **ܡܠܟܐ** (S. 52 Anmerk. 5).

Von **ܡܠܟܐ** „all“; **ܡܠܟܐ** „Schatten“; **ܡܠܟܐ** (st. abs.) „Ort“; **ܡܠܟܐ** „Grube“; **ܡܠܟܐ** „Speichel“; **ܡܠܟܐ** „Nabel“; das Adjectiv **ܡܠܟܐ** „taub“ = **ܡܠܟܐ** (vgl. **ܡܠܟܐ** und **ܡܠܟܐ**); ferner (mit Einschlebung nach § 68) **ܡܠܟܐ** „Heer“; **ܡܠܟܐ** „Busen“; **ܡܠܟܐ** „Kuppel“ — Von **ܡܠܟܐ**: **ܡܠܟܐ** „Feuer“; **ܡܠܟܐ** „Berg“; **ܡܠܟܐ** „Fisch“; **ܡܠܟܐ** „Heil“; **ܡܠܟܐ** „Geist“; **ܡܠܟܐ** „Topf“; **ܡܠܟܐ** „Mauer“; **ܡܠܟܐ** „Erhitzung, Zorn“ I, 376, 9 (vgl. **ܡܠܟܐ** und **ܡܠܟܐ** Ephr. carm. Nisib. 67, 40); **ܡܠܟܐ** „Wollflocken“ (Pl.) I, 210, 1 = **ܡܠܟܐ**.

Von **ܡܠܟܐ** „Breite“ = **ܡܠܟܐ** Geop. 35, 19; Dion. Telm. 90, 12; **ܡܠܟܐ** „Reinheit“.

**Feminina.** Von starker Wurzel: **ܡܠܟܐ** (seltner **ܡܠܟܐ** oder gar **ܡܠܟܐ**) „Spalte“; **ܡܠܟܐ** „Weisheit“ (§ 15) = **ܡܠܟܐ**; **ܡܠܟܐ** „Erstgeborene“ öfter im Par. XIV (bei BUXTORF ohne Beleg); **ܡܠܟܐ** „Amuletgeist“ = **ܡܠܟܐ** vgl. **ܡܠܟܐ** (Pl. **ܡܠܟܐ**) „dummes Kind“; **ܡܠܟܐ** „Kohle“ (christlich-kirchlicher Ausdruck) I, 227, 15 vgl. **ܡܠܟܐ** Pl. **ܡܠܟܐ**; **ܡܠܟܐ** „Brotstück“ II, 101 mehrmals = **ܡܠܟܐ** (nach BA = **ܡܠܟܐ**) Pl. **ܡܠܟܐ** (öfter in den Targg.) oder **ܡܠܟܐ** Meg. 15<sup>b</sup>, arab. **ܡܠܟܐ** „in der Asche gebackener Kuchen“; **ܡܠܟܐ** „Zaum“ (§ 44).

Von **ܡܠܟܐ** haben wir **ܡܠܟܐ** „Ort“; **ܡܠܟܐ** (st. estr.) „Gift“ I, 209, 3 (Nebenform zu **ܡܠܟܐ**); **ܡܠܟܐ** = **ܡܠܟܐ** (§ 68); von **ܡܠܟܐ**: **ܡܠܟܐ** „Gestalt“; von **ܡܠܟܐ**: **ܡܠܟܐ** „Nieren“ = **ܡܠܟܐ**.

1) Könnten zum Theil aus **ܡܠܟܐ** oder **ܡܠܟܐ** sein.

2) Sonst nicht als aram. bekannt.

Mit kurzem Vocal der beiden ersten nicht verdoppelten Radicale<sup>1</sup>.

§ 92. Diese Bildung ist im Aram. nur wenig von der kürzesten verschieden, da eben das unterscheidende Merkmal, der kurze Vocal des 2. Rad., früh verloren ist. Von demselben wird im Mand. kaum mehr ein Schwa mob. geblieben sein; die Assimilation im Plural עמביא „Trauben“ aus עֲבֵי spricht wenigstens dafür, dass auch hier der 2. und 3. Rad. unmittelbar zusammenstossen. Ob der 3. Rad., wenn er einer der בגרכפח ist, zum Zeichen des früher vor ihm stehenden Vocals wenigstens aspiriert blieb und wie weit etwa kleine Nüancierungen der Vocale auf die früheren Vocalverhältnisse hindeuteten, lässt sich natürlich nicht mehr controlieren. Nur bei gewissen schwachen Wurzeln tritt diese Bildung ganz deutlich hervor; im Uebrigen müssen wir uns nach der Analogie der verwandten Dialecte und Sprachen richten. Doch haben wir darauf zu verzichten, die einzelnen Formen wie فَعَل, فَعِل u. s. w. besonders aufzuführen. Im Syr. ginge das noch eher; hier hat z. B., soweit meine Beobachtungen reichen, die Form فَعِل wie فَعِل „Aussatz“ = גָּרַב bei einer Muta als 3. Radical Rukkâch, die Form فَعِل wie فَعِل „Aussätziger“ جَرَب<sup>2</sup> in demselben Fall Quššâi, wohl zum Zeichen, dass das i früher verloren ist als das a<sup>3</sup>.

§ 93. Von starker Wurzel: דַּהַב „Gold“ (זָהָב זָהָב); זָהָב „Kälte, Hagel“ (בָּרַד בָּרַד); בארד „Lüge“ (כָּזָב כָּזָב) aber

1) Vgl. neusyr. Gramm. § 44.

2) גָּרַב kommt im Hebr. nur als Eigennamen vor.

3) Vgl. auch عَابِدُونَ = עוֹבְדִים = عَابِدُونَ, mit Quššâi des d nach früherem i. Vor der Tonsilbe hält sich wenigstens auch im Hebr. das ʾ in offener Silbe besser als das i.

4) Die syr. Formen führe ich im Allgemeinen nur an, soweit in ihnen Aspiration oder Nichtaspiration für die Classificierung des Wortes bedeutsam ist. Als Quellen für die Erkennung jener dienen mir theils genaue Texte wie BERNSTEIN's Johannes und das A. T. von Urmia, theils die Nachrichten bei Barh. und andern Grammatikern sowie bei BA.

גִּזְבִּי (קִזְבִּי); siehe § 43 „Milch“ (חֵלֶב חֵלֶב); האלבה; (כִּזְבִּי) „Schwiegervater“ (חֵתֵן חֵתֵן); (חֵתֵן חֵתֵן) „aber“ (חֵתֵן חֵתֵן); „Leber“ (כִּזְבִּי) und die Adjective „neu“ (חֵתֵן חֵתֵן); „Thor“ (חֵתֵן חֵתֵן); „demüthig“ (חֵתֵן חֵתֵן); „unreine“ (חֵתֵן חֵתֵן); „taube“ (חֵתֵן חֵתֵן) — Mit Uebergang in i: „Aussatz“ (חֵתֵן חֵתֵן); „Schwanz“ (חֵתֵן חֵתֵן); „Blitz“ (חֵתֵן חֵתֵן); „Bart“ (חֵתֵן חֵתֵן); „Fleisch“ (חֵתֵן חֵתֵן); „Regen“ (חֵתֵן חֵתֵן); „Dürre“ I, 366, 8 (חֵתֵן חֵתֵן); „Gleichniss“ (חֵתֵן חֵתֵן) — Mit Uebergang in u (siehe § 19): „Kameel“ (חֵתֵן חֵתֵן); „Datteln“ (חֵתֵן חֵתֵן).

Von prim. „Ferse“ (חֵתֵן חֵתֵן); „stotternde“ (חֵתֵן חֵתֵן); „Schiff“ = (חֵתֵן חֵתֵן); „Ort“ (חֵתֵן חֵתֵן); „Rabe“ (חֵתֵן חֵתֵן) — Hierher auch „Trog“ (siehe S. 58). Mit mittlerem ך: „stammelnde“ (חֵתֵן חֵתֵן); hebr. nur im Pl. stat. constr. (חֵתֵן חֵתֵן) — Mit mittlerem ך: „Fluss“ (חֵתֵן חֵתֵן); gewöhnlicher (חֵתֵן חֵתֵן) — Von tert. ך: „Sättigung“ (= חֵתֵן חֵתֵן).

1) Ob חֵתֵן חֵתֵן beim Quṣṣai oder Rukkâch hat, weiss ich nicht.

2) Zuweilen aus Verwechslung חֵתֵן חֵתֵן geschrieben, was „Zauberer“ hiesse.

3) Ueber חֵתֵן חֵתֵן vgl. u. A. Ibn Duraid 39 ult. Der Pl. חֵתֵן חֵתֵן geht von חֵתֵן חֵתֵן aus.

4) Arabisch neben شَبَعَ noch شَبَعَ und شَبَعَ, siehe Hamâsa 129. Letzteres wohl nach Analogie von سَبَن, das wieder nach der von Wörtern

Hier behandeln wir auch am zweckmässigsten die Adjectiva von Wurzeln ע"ד, welche sich in der Form allerdings auch im Arab. und Hebr. nicht von den einfachsten Bildungen unterscheiden. Es sind Wörter wie ראב „gross“; דא"א „lebendig“ und vielleicht מאכא oder מיכא „sanft“, wofür allerdings im Syr. فُحْطَ, فُحْطَ (Partic.) üblich ist, vgl. BA s. v.; Geop. 65, 21 u. s. w. Ebenso verhält es sich wohl mit כיפא „gebeugt“ I, 179, 19 von כפף. Sehr möglich ist freilich, dass wir bei diesen beiden Umbildungen in Wurzeln ע"ו haben; wäre syr. حِبِجَ sicher bezeugt<sup>1</sup>, so stände das ziemlich fest.

Von ע"ו. Hier haben wir zunächst ganz deutlich die Form فَعَلَ in סאכא „Ende“; באבא „Thor“; קאלא „Stimme“; ראשא „Thür“ (wie I, 216, 22 zu lesen) u. s. w. sowie in den Adjectiven ראם „hoch“; סאב „gut“; סאבא „Greis“.

Nicht ganz so sicher steht es um die Formen von ע"ו, welche im Hebr. und Syr. ein ê (nach späterer, westsyr. Aussprache î) haben, welches aber nicht aus einem Diphthong entstanden sein kann, da von einem solchen nicht nur im Syr. keine Spur vorhanden ist, sondern auch die im Hebr. durchaus herrschende defective Schreibart dagegen spricht. Im Arab. entspricht nichts recht. Immerhin wird man aber diese Formen am besten als فَعَلَ ansetzen. Es sind im Mand.: כיפא „Stein“ (כֶּפֶל hebr. כֶּפֶל); שידא „Dämon“ (שֵׁד); כינא „gerecht“ (כִּינָה); דיפא „Gewalt“ (דִּיפָה); רידא „Duft“ (רִיחַ); זידא „Reich“ (זֶהָב).

wie כִּבְרִי, כִּבְרִי, כִּבְרִי u. s. w. (denn فَعَلَ bezeichnet zunächst gewisse Grössenverhältnisse).

1) حِبِجَ steht bei Aphraates 278, 7 in cod. B. Bei BA s. v. soll aber unter حِبِجَ wohl nur der Eigenname Micha erklärt werden. Er hat حِبِجَ متواضع = *Mixà ταπεινός* LAGARDE, Onom. 195.

2) Beachte die Schreibung mit ı im Hebr. und Syr. Im Syr. so nach r auch ܚ; beide nie mehr mit ܚ geschrieben, letzteres aber oft defectiv. Sonst wird dies ê ganz wie das aus ܐ— entstandene (§ 18\*) im älteren Syrisch mit ܚ oder auch defectiv, auch wohl ܚ, aber nur in geschlossener Silbe mit ܚ geschrieben. Die Unterscheidung von den î-Formen wird dann durch die nestor. Punctuation und durch die Regeln des Barh. bestätigt.

„Falschheit“ (פֶּזֶן); „taub“ (טָאָב); „Frucht“ (פֶּזֶן). Hierher gehört auch wohl זִידָא „Zorn“ I, 21, 22; 39, 7, 9; Ox. III, 52<sup>b</sup> (זִיד ist Adj.) und sicher die Grundform von רִיקָאן „leer“ (רִיקָא) <sup>1</sup> von רִיק = hebr. רִיק, רִיק vgl. רִיקָא. Der Gottesname עֵל, עֵל = אֵל ist wie im Syr. ܐܠ ein Fremdwort <sup>2</sup>.

Von לִי gehören hierher viele Adjectiva der Form فَعْل, welche auch als Part. pass. dienen z. B. מְלִיא „voll“ (מְלִיא); מְלִיא „hässlich“; כְּסִיא „bedeckt“ u. s. w. Ferner מְלִיא „Junges“ (מְלִיא); „Brust“ (חֻזָּה); „die Wage“ im Thierkreis; eigentlich „der Wagebalken“, „das Rohr“ (חֻזָּה קֶנֶה, welche فَعْل sind). Auch מְלִיא „Himmel“ = שְׁמַיִם würde hierher zählen; der Sg. wäre hebr. שָׁמַיִם, arab. سَمَاء, wofür bekanntlich سَمَاء gebraucht wird. Endlich gehört hierher מְלִיא (sprich etwa *mējā*) „Eingeweide“ = מְלִיא, Plural von מְלִיא, also فَعْل.

Feminina. Wie בִּירֻכְתָּא, בִּירֻכְתָּא, selten בִּירֻכְתָּא „Segen“ = בִּירֻכְתָּא (stat. constr. בִּירֻכְתָּא); „Seele“ = נִשְׁמָתָא (syr. aber נִשְׁמָתָא); „das Packen“; קִידְדֻחָא, נִשְׁמָתָא wird man auch לִיגִידֻחָא, נִשְׁמָתָא (נִשְׁמָתָא) „Aufschrei“ (Pl. קִידְדֻחָא) von קִידְדָּא hierher ziehn. Ferner נִשְׁמָתָא „Gebrüll“ = נִשְׁמָתָא, נִשְׁמָתָא; auch vielleicht עֲנִיֻּחָא „Schlachtopfer“ I, 6, 17 = עֲנִיֻּחָא. Nicht ganz sicher ist sodann עֲנִיֻּחָא, עֲנִיֻּחָא (auch mit כ § 49) „Ring“ = עֲנִיֻּחָא, עֲנִיֻּחָא, womit vielleicht der hebr.

1) Wieder mit ܐ nach ܐ. Die Punctation kenne ich aber nicht genau; ܐܢܝܢ in der ed. Urm. Jes. 41, 29 (mit Diphthong) ist schwerlich richtig.

2) Im Hebr. gehören hierher ausserdem אֶרֶב „Nebel“ (womit אֶרֶב „Unglück“ vielleicht identisch); אֶרֶב „Feuer“ (אֶרֶב); „Schutzbürger“ (אֶרֶב); „Zeuge“; אֶרֶב „wach“ Cant. 5, 2 (syr. ܠܚܝܩ, wie auch Dan. 4, 10, 14, 20 mit אֶרֶב); „Spötter“; אֶרֶב „todt“ (syr. ܡܬ). 3—4 andere (אֶרֶב, אֶרֶב neben אֶרֶב, אֶרֶב) sind zweifelhaft.

3) Bei Jacob v. Sarug, Thamar v. 291 dreisilbig, sonst ist es da zweisilbig.



Ortsname *עִיִּקָּה* („Ring“, vgl. الطائف) identisch. Eine Form *فَعْلَة* ist „Traube“ Par. XI, 46<sup>b</sup> = *عَنْبَة* *עִנְבָּה*. Ob *נוקבתא*, seltner „Weibchen“ gradezu = *נִקְבָּה* *נִקְבָּה*, kann zweifelhaft erscheinen (vgl. jüd. *נוקבתא*; *نُقْبَة* ist „Loch“). Hier ist eben, wie wir oben sahen, Manches schon deshalb unsicher, weil das Aram. die ähnlichen Formen sehr früh vermischt hat. Sicher gehören hierher die Feminina der entsprechenden Adjectiva wie *הַדִּיִּתָּיָא*, *הַדִּיִּתָּיָא* = *מִלְּלָא*<sup>1</sup>.

Mit mittlerem *י* haben wir „Forderung“ = *שְׂמִילָה* *שְׂמִילָה* (§ 19) — Von tert. *Δ* vielleicht „(Zeige-)Finger“ Q. 45, 21, Pl. *צַבְחָא*, Fem. zu *إِصْبَعٌ* *אַצְבַּע* *צַבְלָא* (§ 113; Pl. *אַצְבַּעִיּוֹת* *צַבְלָא*) und „Mitte“<sup>2</sup> = *מִצְחָא* *מִצְחָא* — Von ע' die Feminina der entsprechenden Adjectiva wie *magna*, *הַאִתָּא* *הַאִתָּא* und „Hebamme“ — Von ע' „Noth“ = *שְׂחָא* *שְׂחָא*; „Stunde“ aus *שְׂחָא* *שְׂחָא* (§ 17) und „Zeichen“ vgl. *آيَة* (neben *آي*), sowie die weiblichen Adjectiva *bona*, *טַבָּחָא* *טַבָּחָא*; *alta*; ferner mit beweglichem *ו* (wohl wegen des auslautenden Gutturals) „Schreck“ = *זַוְדָּה* *זַוְדָּה*.

Ob *„Ei“* AM 142 wie *עִיִּקָּה*, Sg. *עִיִּקָּה* (so die alte Schreibweise) den Masculinformen wie *עִיִּקָּה* entspricht, ist zweifelhaft, da *עִיִּקָּה* (plene geschrieben) und *עִיִּקָּה* den Diphthong ziemlich sichern. Hier ist also doch wohl im Aram. der Diphthong früh aufgelöst.

Von ל' die Feminina der Adjectiva wie *pura* = *עִיִּקָּה* *עִיִּקָּה*; *absconsa* = *עִיִּקָּה* *עִיִּקָּה*, aber *exosa*; im stat. abs. *אֲבִיָּא* [فَعِيل] *אֲבִיָּא* (syr. dafür *אֲבִיָּא*); „gefällig“ = *הַנִּיָּא* *הַנִּיָּא*; *crassa* = *עִיִּקָּה* *עִיִּקָּה*. Ferner wohl *לִוְיָא* „Begleitung“ = *עִיִּקָּה* *עִיִּקָּה*, vgl.

1) *gravida* (syr. *עִיִּקָּה*) hierher zu ziehn, ist bedenklich, weil der Plur. *בְּטִינָתָא* vorkommt, was auf Uebergang in *בְּטִינָתָא* schliessen lässt.

2) Doch ist wohl *מצע* überhaupt ein altes Lehnwort aus dem Griech. *μῆσος*.

hebr. לְיָיָה (was im stat. abs. לְיָיָה bedingt) und „Trunkenheit“ = רִיחָא, sowie עֲנוּחָא „Herablassung“ I, 275 ult. = עֲנָנָה. Aus einer andern (wohl ältern) Behandlung der Form فَعْلَة gingen hervor מְנַחֲמָא „Theil“ = מְנַחֵן. Ob man auch רִיחָא „Dinte“ = רִיחָא<sup>1</sup> (hebr. ohne Femininendung (רִי) hierher rechnen kann als فَعْلَة<sup>2</sup>.

Diesen Formen reihe ich die beiden einzigen Reste von Bildungen § 94. wie سِنَة יְטָנָה „Schlaf“ = שִׁנָּה, שִׁנָּה יְטָנָה u. s. w. an<sup>3</sup>, nämlich שִׁנָּה „Zorn“ = שִׁנָּה von שָׁן וְשָׁן und שִׁנָּה (welches Letztere TEGNÉR, de vocibus primae rad. W p. 60 mit Recht hierher zieht). Aber die Sprache hat diese längst schon so behandelt, als wären sie von שָׁן, so dass der St. constr. z. B. שִׁנָּה שִׁנָּה lautet<sup>4</sup>.

1) Wahrscheinlich מְנַחֵן mit dem oberen Punct über dem ם.

2) מְנַחֵן = מְנַחֵן (Pl. מְנַחֵן aber Sg. stat. abs. מְנַחֵן, nicht מְנַחֵן) ist nicht eigentlich mand. Für מְנַחֵן ist im Mand. eine andre Form üblich (s. S. 104). Hierher gehört unter andern noch מְנַחֵן, Pl. מְנַחֵן = مَنَاحِي „Sägespähne“ BA, vgl. Jac. Ed., Fragm. Gram. 6\*, welches erst LAGARDE (Gött. G. Anz. 1871 Stück 28 S. 1098) erkannt hat. — Ausserdem מְנַחֵן Dan. 4, 8, 17 und Manches im Hebr.

3) Vgl. Neusyr. Gramm. S. 92 und Z. d. D. M. Ges. XXV, 668. Im Aram. ausserdem noch מְנַחֵן (zu مَنَاحِي wie مَنَاحِي zu مَنَاحِي) und מְנַחֵן (= מְנַחֵן). Möglicherweise gehört auch מְנַחֵן „Ochsenstachel“ (fem., aber Pl. מְנַחֵן) hierher (vgl. مَنَاحِي „einengen“?). Jüd. מְנַחֵן ist vielleicht aus dem Hebr. übernommen; doch ist immerhin möglich, dass es die ältere Form und מְנַחֵן, mand. מְנַחֵן, eine spätere Vervollständigung wäre; bei diesem Worte wurde eben allein noch der Zusammenhang mit dem betreffenden Verbum auch später gefühlt.

4) מְנַחֵן, 2silbig, מְנַחֵן 3silbig ist öfter bei Ephr. So punctieren auch die Ausgaben. Barh. behandelt מְנַחֵן ganz wie מְנַחֵן. Dagegen heisst es מְנַחֵן Ps. 58, 4; מְנַחֵן (öfter), wie ja aber Aehnliches auch von Wörtern aus Wurzeln שָׁן vorkommt. — מְנַחֵן scheint in den Targu-

- § 95. Die Bildung mit zwei kurzen Vocalen und Verdopplung des letzten Radicals ist nicht sicher zu belegen, da פִּרְיָא = פִּרְיָאֵי kaum als einheimisches Wort anzusehn ist (s. S. 14). Ebenso wenig einheimisch ist wohl גִּרְפָּאֵר spatha palmae II, 3, 9 = גִּרְפָּאֵר (wie BA ausdrücklich angiebt)<sup>1</sup>.
- § 96. Mit *â* nach dem 1. Radical. Die Bildung فاعل (im Arab. und Aethiop. nur durch Fremdwörter vertreten): עִזְלָא גִלְמָא = אֵלְמָא, אֵלְמָא, arabisiert خاتم, חֲזָקָא = סִלְמָא „Siegel“, האחמא; עֵלְמָא; arabisiert خاتم, חֲזָקָא = סִלְמָא „Beil“, נארגא; AM 143 = „Zinn“, אֵלְמָא — ?נִלְמָא; vielleicht נארגא; gehört hierher, wenn es kein Fremdwort ist.
- § 97. فاعل ist ungemein häufig als Form des activen Partic. Peal wie אמאר „geht aus“ = נִפְעַל; „thut“; אביר „sät“ = נִפְעַל; „sagt“; „tritt ein“ = נִפְעַל; „steht“ = נִפְעַל; „fragt“; כִּיִּיל „Mörder“; „Hasser“ = נִפְעַל; „offenbart“ = נִפְעַל — גִּלְמָא; „Abend“ = נִפְעַל (§ 22) u. s. w. Neben מִרְיָא „Herr“ = נִפְעַל; auch מִרְיָא = נִפְעַל und so Fem. immer מִרְיָא. Ein

men theils wie eine Ableitung von עִר, theils wie von לִי behandelt zu sein. Nur das Bibl.-Aram. gebraucht die in ihm vorkommenden Bildungen dieser Art ganz nach der ursprünglichen Weise.

1) In's Arab. als جفري und كفري aufgenommen mit 3facher Möglichkeit der Vocalisation der beiden ersten Consonanten (Qâmûs). In's Persische aber wohl erst wieder aus dem Arab. gekommen.

2) Der Vocal des 2. Consonanten ist im Syr. nicht festzustellen; Stat. abs. und cst. kommen wohl nicht vor. Ebenso ist es bei נִלְמָא.

3) Dan. 4, 16, 21 Ket. noch das etymologische (vgl. מִרְיָא „mein Herr“, und so auf den ägypt. Papyrus מִרְיָא, מִרְיָא (Gesenius Mon. Phoen. tab. 30 u. 31). Ein Fem. zu diesem Worte ist wohl auch der Eigenname مارية, auf Inschriften Μαριάμη, Μαρηάμη (Waddington 2253<sup>b</sup>; 2104) wie sonst Μάρμα; beide stehn neben einander wie Μάρμας (Burton, Unexplored Syria II, Inschr. nr. 51) und Mareas (Waddington 2720<sup>a</sup>), das = مارية (de Vogüé 22) ist.

Denominativ ist נאכטא „Zöllner“ = **فَحَص**. Von substantivisch gebrauchten Participien erwähne ich noch שאכטא sedimentum I, 277, 23 = **فَحَص** (unbelegt, aber **חַמֵּץ** „Hefe“ Euseb. Theoph. I, 73 zweimal); כאהרנא „Thurm“ I, 333, 15, vgl. **חַמֵּץ**; כאהרנא „böse Geister“ = **חַמֵּץ** „Verderber“ (§ 61); שאבקא „Bach“ I, 110, 10 = **חַמֵּץ** Cant. 5, 12; Euseb. Theoph. II, 77; III, 2, 1 und das Fem. אשיתא „Wand“ I, 115, 6 f.; 387, 7, Pl. אשיתא I, 10, 18; II, 15, 14; 83, 1, 2 (wofür schlecht אשיתא I, 67 ult. und אשיתא DM 88<sup>a</sup>). Es ist = **أَقْنَان** (BA **الحيطان**), wie die Ostsyrer Jes. 17, 7 lesen, vgl. ed. Urm. und Barh. gr. I, 34, 19 Var.; 239, 8. Dies אשיתא ist häufig im Talmud z. B. Ber. 54<sup>a</sup>; Baba b. 7<sup>a</sup>; Baba m. 84<sup>a</sup>, auch wohl Targ. Jer. 50, 15<sup>1</sup>; endlich ist auch אשיתא oder אשיתא Jer. 50, 15 und **أَسِيَّة** dasselbe Wort.

Das Femininum lässt sich natürlich vom Part. reichlich belegen, jedoch fast ausschliesslich im St. abs. (§ 223).

פעול. Diese im Hebr. nur wenig, im Arab. als **فاعول** in einhei- § 98. mischen Wörtern fast gar nicht vertretene Form dient im Mand. wie in den übrigen aram. Dialecten als Nomen agentis zum Peal, wie sie denn gewiss in einem etymologischen Zusammenhang mit dem Part. **فَاعِل** steht. So häufig wie im Syr., wo sie von jedem Peal gebildet werden kann, ist sie jedoch im Mand. nicht<sup>2</sup>. Vgl. פארוקא „Erlöser“ = **فَارُوق**; נאפוקא „der Abscheidende“; כאפוקא „Verleugner, Ungläubiger“; פארושא „Unterscheider“ d. i. „klug“ = **פַּרְוִשָׁא** (beliebt im Syr.); גאדוקא „Geber“; יאדוקא „Wisser“ = **יַדְוִקָא**; האדוקא „Seher“; באדוקא „Schöpfer“; שאדוקא „Löser“. — Wenn כאזונא „Kohlenbecken“ = **كَانُون** ein semit. Wort, was ich jedoch bezweifle, so gehört es

1) An-ändern Stellen ist in den Targg. der Plural אשיותא (schlecht אשיותא). Die Verwechslung mit andern Wörtern (s. S. 99) ist nicht ursprünglich.

2) Manche Verben bilden im Mand. in diesem Sinn lieber **فَعَال** oder sie verwenden das einfache Particip, z. B. in ראדפאן „unser Verfolger“ Q. 41, 13; גאדלא דכלילא „der die Krone flicht“ Q. 28, 15 f., wo im Syr. **يَدْفَعُ** und **يَدْفَعُ** wenigstens geläufiger wäre. Doch gebraucht auch das Syr. z. B. **يَدْفَعُ**, **يَدْفَعُ** ganz substantivisch.

hierher. So wohl auch der Stat. abs. כאיב „Schmerzleidend“ I, 358, 8, 9. Hierher darf man auch wohl rechnen נאהור „leuchtend“<sup>1</sup>; יאנוק<sup>2</sup> infans, welche mit weiteren Endungen heteroclitisch (§ 140) נאהרא, נאהקא u. s. w. bilden; desgleichen האקון „fest“ (neben האקנא, aber auch fem. האקונתא und Pl. האקונתא<sup>3</sup>; נאפוש „viel“ (verlängert נאפשא u. s. w.)<sup>4</sup>.

Hier erwähne ich noch פאחורא „Tisch“ I, 216, 11, wohl ein altes Fremdwort; es unterscheidet sich von den genannten Bildungen durch sein օ (mit unterem Punct, also օ, nicht ô), s. Barh. gr. I, 235, 11 und die ed. Urm. Ex. 36, 10 u. s. w.

§ 98a. Mit kurzem Vocal nach dem 1. und langem nach dem 2. Radical.

1) Mit á. Im Arab. haben wir فُعَال, von denen allerdings فُعَال vielleicht erst aus فَعَال entstanden ist. Im Aram. lassen sich diese Formen nicht mehr aus einander halten, da wir nur wenige sichere Spuren von فُعَال haben wie in חֲבִיל עֻבְאֵר, wohl auch in קֻלְאֵל neben קֻלְאֵל „Fangstrick“ (aber targ. קֻלָּא, Pl. קֻלִּין).

Das Mand. hat keine Adjectiva dieser Form mehr, wenn nicht vielleicht שְׁנַאי, das einigemal für שְׁנַאי „wundersam“ steht<sup>5</sup> (§ 140);

1) Aram. sonst لَمَّ, das auch mandäisch ist z. B. I, 281, 14.

2) Talm. יְנוּקָא „jung“ Gittin 68<sup>a</sup>; 69<sup>a</sup> u. s. w. und יְנוּקָא. Im Syr. ist نَوْفٌ nur im strengen Sinn θηλάζων Matth. 21, 16 Phil.; doch vgl. das wunderliche, halbgriechische نَوْفٌ, das in den Apocryphen des A. T. und in der hexapl. Uebersetzung viel zu häufig ist, als dass man es überall mit LAGARDE durch νεανίσκος ersetzen dürfte, durch welches es allerdings beeinflusst ist.

3) Sonst فُعَال und فُعَال; Beides auch targ.

4) Daneben oft נפיש, נפיש, das auch talmudisch ist.

5) Eigentlich „entrückt“; im Syr. bedeutet مَنفٌ dann „verrückt“ vgl. BERNSTEIN zu Ev. Joh. 10, 20 (wie sonst مَنفٌ, Pl. مَنفَي). Hebr. Adjectiva dieser Art sind בְּהוֹר, גְּדוֹל, קָדוֹשׁ, צְדוּק (Eigennamen); arab. حُبَاب, شَجَاع, حُبَاب, حَبَان, طَوَال, كُبَار u. s. w., vgl. Div. Hudhail. 131, 13 Schol.; eb.

dagegen manche Concreta und Abstracta. Vgl. גלגל „Stein“ = talm. גלגל, hebr. גָּלִל (אבן); טלאה „Dach“; גמא „Hütte“ (syrisch ܡܝܬܐ); אלמה „Esel“ I, 387, 19 (Var. „האמ“, „הימ“); כיאה „Koth“; אלהא „Gott“; ארמה „Wildesel“ = ܐܪܡܐ; אבאה „Blei“ = ܐܒܐ; אנהא „Wolke“ = ܐܢܗܐ; אנהא „Gerste“ I, 389 = ܐܢܗܐ u. „Haare“ AM110; 116; אנהא „Fussgelenke“ = ܐܢܗܐ; אנהא „Arme“ = ܐܢܗܐ<sup>1</sup>. Auch „Stütze“ = ܐܢܗܐ accubitus, ܐܢܗܐ (eigentlich „Basis, Träger“) ist am besten hierher zu ziehn, ebenso אנהא „Schwären“ (vgl. ܐܢܗܐ) und vielleicht auch אנהא „Ufer“ I, 184, 15 (talm. אנהא), wenn nicht bei diesen der 2. Radical verdoppelt ist.

Wie im Hebr. פעול regelmässig als Inf. abs. des Qal, im Arab. فَعَال oft als Infinitiv (und darnach فَعَال von jedem Qal als Befehlswort), im Syr. ܦܥܐ überaus häufig als Nomen actionis vom Peal (im Neusyri. dann gradezu als Inf.) gebraucht wird, so ist diese Form auch im Mand. sehr stark für Abstracta und gradezu als Nomen actionis gebraucht. Schon unter den genannten sind einige, die ursprünglich Abstracta waren: ferner vgl. אנהא „Wahrheit“; אנהא „Friede, Heil“; אנהא „Bitterkeit“; אנהא „Todtenklage“; אנהא „Folterung, Ausstreckung, Fesselung, Torquierung“ (oft zusammen); אנהא „Gesang, Spiel“; אנהא „Fesselung“; אנהא „Erforschung“ (§ 44); אנהא „Ausziehn“ (ܐܢܗܐ); אנהא „Sünden“; אנהא „Fesselung, Fessel“ = אנהא Dan. 6, 10; אנהא „Herrlichkeit“ = אנהא; אנהא „Vorrath“; אנהא „Erholung“ = אנהא Ephr. III, 594 D; אנהא „Natur“; אנהא „Erquickung“ = אנהא (§ 55).

Das Femininum (wie ܐܢܗܐ, ܐܢܗܐ; ܐܢܗܐ, ܐܢܗܐ u. s. w.) ist nur wenig vertreten. Ich zähle hierhin אנהא „das Straucheln“

79, 2; Urwa b. Alward S. 40 u. A. m.); für's Aethiop, wo sie im Aussterben, vgl. DILLMANN Gr. 181. Im Syr. kenne ich ausser ܐܢܗܐ nur noch ܐܢܗܐ „abgenutzt“; ܐܢܗܐ „kahlköpfig“.

1) אנהא „Unterlage“ würde zwar nach ܐܢܗܐ hierher gehören, aber ܐܢܗܐ weist darauf hin, dass das Aram. dies Wort in eine andre Classe herübergezogen.

II, 64, 17; גבארהא „Stärke“ I, 202, 19; רהאמהא („Liebe“) „Wollust“ I, 24, 9 u. s. w. sowie לְיָחָא\* in dem ziemlich häufigen בלואיהאן (und mit anderen Suffixen): „in unserer (deiner u. s. w.) Begleitung“, wofür nicht selten בילואהאן u. s. w. durch Verwechslung mit der Präposition לואהא.

§ 99. 2) Mit ʾ. Fast alle Adjectiva oder Partic. pass. vom Peal. Die Form tritt im Aram. beim Adjectiv stark an die Stelle des undeutlich werdenden فَعْل, sowie des aussterbenden فَعَال; aber wiederum macht sich dann فَعِيل im Mand. und noch mehr im Syr. immer mehr geltend auf Kosten der Form ohne Verdopplung. Wir haben so von starken Wurzeln: כשיח „gerecht“; נפית „ausgedehnt, viel“; זהיר „vorsichtig“ = ܠܦܝܬ; בציר „klein“ = ܥܒܝܪ; חריץ „grade“ = ܠܦܝܝܬ; כציר „krank“; כניק „bedürftig“ = ܥܢܝܩ; חמימא „einfältig“ = ܚܡܝܡܐ (syr. ܚܡܝܡܐ); שכינא „wohnend“ (syr. ܫܚܝܢܐ) (§ 45) „schweigend“ (syr. ܫܠܬܐ); שדיק (ܫܕܝܩ) „erzürnt“ (ܫܕܝܩ); שכיבא „liegend“ (ܫܟܝܒܐ); ܫܟܝܒܐ (ܫܟܝܒܐ) „demüthig“ (nur ܫܟܝܒܐ) u. s. w. — Dazu die Participia wie גתיל „getödtet“ = ܡܬܝܠ; לגית „nehmend“ = ܠܗܝܬ (vgl. § 262) u. s. w.; die Substantiva כלילא „Krone“; הביצא „ein gewisser Brei“ = ܥܒܝܥܐ Ex. 16, 31 Hex. u. s. w., arab. ܥܒܝܥܐ; „Risse“ von חקק; חקק „Sauerteig“ = ܥܒܝܥܐ; als Abstract הבילא mehrfach neben הבאלא (ܥܒܝܥܐ), das doch vielleicht überall herzustellen; vgl. sonst noch נכיתא „Schmerz“ I, 320, 13<sup>1</sup>. Dass רחיתא „Zittern“ (Pl.) I, 264, 8 dieselbe Bildung, ist kaum wahrscheinlich, da hier sowohl das hebr. רָחַת, wie das syr. ܪܚܝܬܐ (nach Barh. gr. I, 32, 19 und dem Gebrauch der ed. Urm.) ê hat<sup>2</sup>.

1) Die Form فَعِيل ist Abstract in den Inff. رحيل, وجيف, صهيل u. s. w. (vgl. dazu die Pluralformen wie عبيد). Im Aethiop. ist fa'il gewöhnlich Infinitiv. Im Hebr. so קציר „Pflügen“; קציר „Ernte“.

2) Syr. so auch ܪܚܝܬܐ „Erholung“, wie selbst mit griech. Vocalen noch ܪܚܝܬܐ neben ܪܚܝܬܐ vorkommt (vgl. die karkaph. Randnote zu Phil. 2, 1 [cod. Par.] und Ephr. I, 98 E) und ܪܚܝܬܐ „Hinterhalt“ (woraus كمين wohl erst entlehnt).



Bei prim.  $\Delta$ ,  $\downarrow$  haben wir hier vorn stets *e*: עֲחִיָּה „bestimmt“ (§ 46) = אֶרְכָּה, אָרֶךְ (hebr.); עֲרִיךְ „lang“ = אָרֶיךָ (hebr.); עֲחִידָה „blind“ = חֲסִידָה (hebr.); עֲחִלוֹסֶר „Eheloser“, Pl. f. עֲחִלוֹסֶרֶת (vgl. עֲחִלוֹסֶרֶת und עֲחִלוֹסֶרֶת); עֲחִלוֹסֶר „Löhner“ = אֶחָדָה; עֲחִלוֹסֶר „Asket“ („Trauriger“, ein Wort aus der christlichen Kirchensprache) = אֶחָדָה; עֲחִלוֹסֶר „gesagt“ = אֶחָדָה; עֲחִלוֹסֶר „gethan“ = חָסִיד u. s. w. — Von פִּי: עֲחִלוֹסֶר „gegeben“ = יָדִיָּה — Mit mittlerem  $\downarrow$ ,  $\Delta$ : פִּי „schlecht“ (aus פִּי) = חָסִיד; פִּי „beladen“ = חָסִיד; פִּי „Vieh“ = חָסִיד — Von tert. פִּי = חָסִיד (mit Endung פִּי, דְּחִידָה § 64), mit Endung פִּי = חָסִיד (ist „klar, hell“ wenigstens nach Barh. gr. II, 91 v. 1075); פִּי „besät“ = חָסִיד; פִּי „Firmament“ = חָסִיד; פִּי „Prophet“ = חָסִיד (§ 64, übrigens Fremdwort) — Von עֲחִלוֹסֶר mit Endung פִּי „sanft“ = חָסִיד (§ 60); עֲחִלוֹסֶר „verachtet“ = חָסִיד; עֲחִלוֹסֶר „Brennholz“ DM 32<sup>b</sup>; 80<sup>a</sup> (חָסִיד) (Pl.) „Brennholz“ (צִיבִיָּה) (ראה: חָסִיד) („Fleisch-)Stücke“ Nov. S. 183; talm. צִיבִיָּה (vgl. besonders צִיבִיָּה „ein Stück, ein bischen, wenig“, wofür oft schlecht צִיבִיָּה steht).

**Feminina.** Die Adjectiva und Participia können natürlich ohne Weiteres Femininendungen annehmen z. B. בְּרִיכָה benedicta u. s. w. Wir zählen daher nur einige zu Substantiven gewordene Wörter dieser Form auf:

כְּבִידָה „Wirbel“ I, 391, 3 (vgl. targ. כְּבִידָה „Bündel“); כְּבִידָה „Wohnung“ = חָסִיד; כְּבִידָה „Versammlung“ = חָסִיד, st. constr. כְּבִידָה; כְּבִידָה „Schiff“ = חָסִיד; כְּבִידָה „Sau“ I, 217, 23 = חָסִיד; כְּבִידָה „Dochte“ Par. X, 19<sup>a</sup> Pl. von חָסִיד (§ 135); כְּבִידָה „Erbitterung“ I, 160, 23 u. s. w. — כְּבִידָה „Speise“ (wohl Fem. des Part. pass.) wie עֲחִלוֹסֶר „Thaten“ = חָסִיד (חָסִיד), vgl. Geop. 49, 25; Deut. 33, 13 in der Pesh. — כְּבִידָה „Schatz“ = חָסִיד.

3) Mit *ê*. Die von OLSHAUSEN zuerst für das Hebr. gefundene § 100. Diminutivform חָסִידִים glaube ich auch für das Aram. in חָסִידִים

und  $\text{ܠܗܢܐ}$  nachgewiesen zu haben<sup>1</sup>. Hierzu ist noch  $\text{ܡܢܝܐ}$  „Schweinchen“ (BA) zu fügen. Im Mand. findet sich bloss das von  $\text{ܥܘܠܝܡ}$  abgeleitete  $\text{ܥܠܝܡܐܢܐ}$  „Jüngling“. Sehr bedenklich wäre es, ein solches Diminutiv zu sehn in  $\text{ܒܝܚܪܐ}$  I, 236, 6; II, 7, 12, 15 „Fleischstück“ (welches auf den Herzen liegt; Varr.  $\text{ܠܚܝܬܐ}$ ,  $\text{ܠܚܝܬܐ}$ ,  $\text{ܠܚܝܬܐ}$ , auf die aber nichts zu geben, da den Schreibern die Engelnamen auf  $\text{ܥܝܠ} = \text{ܥܝܠ}$  im Kopf steckten); das Wort entspricht dem hebr.  $\text{כָּכַל}$  oder vielleicht einem  $\text{כָּכַל}^*$  (vgl. § 127). — Ein  $\text{ܥ}$ , das aber andrer Herkunft sein wird, hat noch  $\text{ܪܚܝܬܐ}$  (§ 99).

§ 101. 4) Mit  $\text{ܐ}$ . Die Formen  $\text{ܦܥܘܠ}$  und  $\text{ܦܥܘܠ}$  können im Mand. nicht mehr unterschieden werden. Die betreffenden Wörter sind nicht zahlreich. Adjectiva resp. alte Participia pass. sind  $\text{ܬܪܘܬ}$  „taub“ =  $\text{ܐܬܪܘܬ}$  (Lehnwort);  $\text{ܬܡܘܪ}$  „begraben, zugedeckt“ II, 2, 14, 22;  $\text{ܦܚܘܠܐ}$  „Junggesell“ (§ 51). Ferner  $\text{ܠܥܘܠܐ}$  „Locke“ I, 85, 21 u. s. w.;  $\text{ܦܪܘܩܐ}$  „Lösegeld“ I, 36, 21; 38, 1;  $\text{ܬܢܐܝܐ}$  „Tanz“ I, 24, 18; 115, 24;  $\text{ܬܠܥܐ}$  „vollständig“ (vgl.  $\text{ܬܠܥܐ}$ );  $\text{ܬܠܥܐ}$  „Schwein“ =  $\text{ܬܠܥܐ}$  (Nebenform zu  $\text{ܬܠܥܐ}$  BA 3800. 6780; auch im Neusyr. mit  $\text{ܐ}$ ,  $\text{ܐ}$ ; das Femin.  $\text{ܬܠܥܐ}$  § 99);  $\text{ܬܠܥܐ}$  „Hochzeit“ =  $\text{ܬܠܥܐ}$ ; —  $\text{ܥܪܘܪܐ}$ ,  $\text{ܥܪܘܪܐ}$  „Bande“ =  $\text{ܥܪܘܪܐ}$  Dan. 4, 12;  $\text{ܥܪܘܪܐ}$  „Ernten“ I, 385, 22 =  $\text{ܥܪܘܪܐ}$  (st. constr.);  $\text{ܥܪܘܪܐ}$  „Makel“ (ursprünglich  $\text{ܥܪܘܪܐ}$ );  $\text{ܥܪܘܪܐ}$  „Anzug“;  $\text{ܥܪܘܪܐ}$  „und Geschwulst“ (für „und“) Pl.  $\text{ܥܪܘܪܐ}$  (syr.  $\text{ܥܪܘܪܐ}$ ). Vielleicht auch  $\text{ܥܪܘܪܐ}$  „Gränze“ (§ 59) =  $\text{ܥܪܘܪܐ}$ . Den Wörtern  $\text{ܥܪܘܪܐ}$ ,  $\text{ܥܪܘܪܐ}$  „Licht“;  $\text{ܥܪܘܪܐ}$ ,  $\text{ܥܪܘܪܐ}$  „Finsterniss“;  $\text{ܥܪܘܪܐ}$ , Pl.  $\text{ܥܪܘܪܐ}$  „Haufen“ entspricht resp.  $\text{ܥܪܘܪܐ}$  (Dan. 2, 22 Qri; Syr.  $\text{ܥܪܘܪܐ}$ ),

1) S. „Orient und Occident“ II, 176. Was BLAU in der Z. d. D. M. G. XXVII (insbesondere S. 296) vorbringt, hält vor den Thatsachen nicht Stich. Auch zugegeben, dass  $\text{ܠܗܢܐ}$  ein Lehnwort wäre (obgleich auch in rein aramäischen Landen dies Thier nicht selten), wie kämen die Aramäer der verschiedensten Gegenden dazu, ihre „Jungen“ mit einem arabischen Worte zu benennen? Und selbst BLAU muss z. B.  $\text{ܐܢܝܢܐ}$  als alte Diminutivform anerkennen; eine einzige solche Concession wirft aber sein ganzes Gebäude um.

2) Jüdisch freilich  $\text{ܠܗܢܐ}$ , aber das ist wohl ein absichtliches Herüberziehen in das Nomen actionis von  $\text{ܠܗܢܐ}$ .

גְּזִירָא (syr. ܓܙܝܪܐ) <sup>1</sup>; Das *ô* dieser Formen steht fest; ob es bloss aus *û* verfärbt <sup>2</sup> oder ob es seinen besonderen Ursprung hat, weiss ich nicht. Vielleicht haben übrigens noch andre der aufgezählten Wörter *ô*.

Feminina: גְּזִירָא (§ 51) „Ehelose“ I, 226, 3 u. s. w.; גְּזִירָא „Locke“ (neben גְּזִירָא); גְּזִירָא „Diebstahl“ = ܓܙܝܪܐ (altes Particip. pass.); גְּזִירָא „Zweifel“. Auch גְּזִירָא „Nitufta“ (eigentlich „Tropfen“) = גְּזִירָא Baba b. 73<sup>b</sup> oben; Pl. Gittin 69<sup>b</sup> wird man hierher zählen, da es nicht wohl verdoppeltes *ט* haben kann; vielleicht auch גְּזִירָא „Zerstörung“ (§ 108) und eins oder das andre der § 90 mitaufgezählten. So wohl noch גְּזִירָא „Schlag“ I, 237, 14, Pl. גְּזִירָא Q. 74<sup>b</sup>, 35; גְּזִירָא oder גְּזִירָא „Untertauchungen“ (bei denen das lange *û* durch die Endung *jâthâ* gesichert scheint s. § 135); vielleicht auch גְּזִירָא „Trauben“ I, 324, 19. Endlich noch גְּזִירָא <sup>3</sup> „Braut“ (häufig), Pl. גְּזִירָא II, 17, 21, wo auch das Masc. Pl. גְּזִירָא „Bräutigame“. Es steht für גְּזִירָא vgl. ܓܙܝܪܐ, mit Quššâi des *t* „Braut“ (BA nr. 3668), vgl. Barh. gr. II, 94, also für ܓܙܝܪܐ. Nun hat aber die Sprache dies Wort in die Wurzel ܓܙܝܪ „freuen“ herübergezogen und bildet auch im Masc. גְּזִירָא <sup>4</sup> Ox. III, 74<sup>b</sup>; Par. XI, 23<sup>a</sup>; vgl. dazu schon גְּזִירָא „Brautpaar“ oder „Hochzeitgesellschaft“ Gittin 68<sup>b</sup>.

### Mit Verdopplung des mittleren Radicals.

1) Mit kurzem Vocal des 2. Rad. giebt es in allen semit. Sprachen § 102. verhältnissmässig nur wenige. Im Mand. gehören hierher ܥܝܦܐܪ, ܥܝܦܐܪ „kleiner Vogel“ = ܥܝܦܐܪ vgl. ܥܝܦܐܪ (neben Sg. ܥܝܦܐܪ); ܥܝܦܐܪ

1) Das *ô* mit dem oberen Punct steht fest durch das A. T. von Urmia; vgl. LAND, Anecd. I. facs. nr. 78 (tab. XVI).

2) R scheint allerdings im Syr. zuweilen die Umwandlung von *q* in *ô* zu bewirken; mitunter auch andre Consonanten.

3) ܓܙܝܪܐ § 69.

4) In den Formeln, wo dies Wort vorkommt, werden absichtlich die Ableitungen von ܓܙܝܪ gehäuft.

5) Die aram. Form ist noch deutlich erhalten in ܡܪܓ ܐܠܦܐ „Vogelwiese“ bei Damask: Jâqût s. v.; Belâdhori 118 und im Personennamen ܡܪܓ ܐܠܦܐ ܡܪܓ ܐܠܦܐ, ܡܪܓ ܐܠܦܐ in den Palmyr. Inschriften, DE VOGÜÉ nr. 10–12.

„Widder“ (§ 69) = אִמֵּר, אִמֵּר; vielleicht היצרא „kleiner Finger“ Q. 45 = מִיָּן, aber auch = חֲנִיִּץ<sup>1</sup>. Ursprünglich gehörte auch אִילֵּי אֵיל „Hirsche“ (männl. und weibl.) dazu, vgl. אֵילֵּי אֵיל. Als Feminin dieser Bildung sehe ich noch עֲשָׂרָה an, welches im Mand., wie in den Targumen אִישָׁרָה, noch „Feuer“ heisst; über die Formation dieses Wortes siehe neusyr. Gramm. S. 97. Ferner darf man hierher ziehn כּוּמְבִילָה „Leiter“ = מִיָּן (§ 68).

§ 103. 2) Mit *â* nach dem 2. Rad. a) Mit *ā* nach dem 1. Rad. So werden im Aram. theils intensive Adjectiva gebildet, theils Bezeichnungen regelmässiger Lebensgewohnheiten, einer Beschäftigung, eines Berufs<sup>2</sup>. Als Steigerungsadjectiv verstärkt diese Bildung fast immer die Bedeutung des activen Partic. Peal. Wir haben so: כּוֹרֵבָא „Lügner“; כּוֹרֵבָא „Töpfer“ = מִיָּן; גּוֹמֵבָא „Dieb“; הַזֵּרֵבָא „Zauberer“; כּוֹרֵבָא „Walker“ (§ 42); גּוֹמֵבָא „Held“ = מִיָּן; גּוֹמֵבָא „Seemann“ = מִיָּן; מִיָּן „beständig“; קִיָּבָא „Maler“; צִיָּבָא „Richter“; דִּיָּבָא „versöhnlich“; רִיָּבָא „vergebend“; רִיָּבָא „frohlockend“; זִיָּבָא „Hurer“; זִיָּבָא „rein“; זִיָּבָא „sehend“; גּוֹמֵבָא „offenbarend“ u. s. w. Mit Ersatz der Verdopplung nach § 68: חֲמֵבָא „Kaufmann“; חֲמֵבָא faber; הַמְבֵּילָא „Verderben, verderblich“ (ausnahmsweise zum

---

1) Auch כּוֹלֵבָא (st. constr.) „Haken“ DM 50\*, vgl. מִיָּן, כּוֹלֵבָא könnte man zu diesen Wörtern rechnen, wenn es nicht wahrscheinlich Fremdwort wäre, vgl. pers. کُل „krumm“, کُلبَ „Winkel“ (verwandt mit *curvus*, Alles von *√hvar*). — Wenn II, 27, 20 „Kichererbse“ ist, so gehört es wohl auch in diese Reihe, da durch arab. حَبَص (neuarab. *hommuṣ* Z. d. D. M. G. XI, 5, 19) eine ursprüngliche Verdopplung des *m* von مִיָּן (Geop. passim; Nov. 277) (Talm.) wahrscheinlich wird.

2) In letzterer Bedeutung ist es zwar auch im Arab. beliebt, aber wir haben Spuren davon, dass diese Anwendung erst aus dem Aram. in's Arab. gekommen ist. Wörter wie فُجَار, بِنَاء, فُجَار Sura 55, 13 (welches Wort die Erklärer missverstehn) sind nicht ursprünglich arabisch, aber man hat diese Bildung dann selbständig sehr weit ausgedehnt.

Pael  $\text{ܡܚܒܝܠ}$  gehörig). Die Form wird im Mand. zuweilen zum blossen Nom. ag. des Peal wie in  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  „seine Verehrer“ I, 84, 23 (wäre syr.  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ );  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  „die ihn fürchten“ I, 51, 21.

„Stock“ =  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ <sup>1</sup> ist vielleicht eigentlich „der Wanderer“ (vgl.  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ )? Eigenthümlich ist auch  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ , „Dunkelheit“ =  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  (siehe oben S. 61). Das Aram. zieht auch  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  „Eselinn“ in diese Kategorie; denn obwohl  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  ein einfaches *t* haben (also wie  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  und  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ ), so zeigt doch das harte *t* in  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  (Barh. zu Gen. 49, 11; Jud. 5, 10), dass hier verdoppelt ward; auch scheint bei Onkelos  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  am besten bezeugt zu sein.

Bloss lautliche Umformung ist  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  „Betrüger“ =  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  (wenn es richtig). Ob  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ ,  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  (§ 19) hierher gehört, ist zweifelhaft, da das Wort unklarer Herkunft.

Feminina:  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  „fürchtende“;  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  „Lügnerinn“;  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  „reine“ u. s. w. Hierher wohl  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  „Funken“ (vgl.  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ ).

Noch eine ganz andre Function hat nun aber im Mand. diese Form mit Femininendung; sie dient nämlich als Nomen actionis zum Pael resp. Ethpaal<sup>2</sup>. Sie steht hier im engsten Zusammenhang mit dem alten Inf. Pael  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  ( $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  in  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ ),<sup>3</sup> zu dem sie nur eine Femininbildung ist, ganz wie hebr.  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ ;  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  (vgl.  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ );  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ . Diese Form kann im Neusyr. von jedem Pael gebildet werden, nur dass sie

1) BA bei MARTIN, Syr. or. et occid. Anhang S. 12. führt  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  in dieser Bedeutung als dem Dialect des Hochlandes ( $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ ) angehörig auf. Ob der „Eunuch“ ebenso als „Stock“ bezeichnet wird, oder ob es da von  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  deficere herkommt?

2) Vgl. die entsprechenden Formen vom Afel ( $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ ) und vom Quadril.  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  (§ 113. 109).

3) Hebr.  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ ; arab.  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  Sura 78, 28;  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  (in einem Verse in Ibn Anbârî's Kitâb al-aḍḍâd bei TH. M. REDSLOB, Die arab. Wörter mit entgegengesetzten Bedeutungen S. 7 des arab. Textes);  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ ,  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$ ,  $\text{ܡܚܒܝܠܐ}$  Mufaṣṣal 97. Vgl. besonders FLEISCHER, Beiträge 1866, 335 ff.

da früher noch das Präfix  $\text{נִ}$  erhielt. (neusyr. Gramm. S. 98). So haben wir  $\text{פִּתְּקֻדָּתָא}$  „Befehl“;  $\text{דַּאֲשַׁבְתָּא}$  „Gedanke“ (von  $\text{אֶחְזִיב}$ , neben welchem aber im Mand. auch  $\text{חֲזִיב}$  nicht selten in derselben Bedeutung);  $\text{רִאגְמָתָא}$  „Anreizung“;  $\text{זַבְתָּתָא}$  „Verkauf“;  $\text{שַׁבְתָּתָא}$  „Bethörung“;  $\text{גַּלְלָתָא}$  „Offenbarung“ (§ 74);  $\text{שַׁמְרָתָא}$  „Vertreibung“ (von  $\text{שָׁמַר}$ );  $\text{צַהֲרָתָא}$  „Glanz“ (§ 61);  $\text{אִפְתַּחָתָא}$  „Umdrehung“;  $\text{יִאבַּחְתָּא}$  „Gefangennehmen“ (§ 65);  $\text{זַהֲרָתָא}$  „Warnung“ (von  $\text{זָהַר}$ );  $\text{צַחֲרָתָא}$  „Miss-handlung“ (von  $\text{צָחַר}$ );  $\text{סַחֲרָתָא}$  „Frage“;  $\text{סַחֲרָתָא}$  „Begränzung“;  $\text{קַחֲרָתָא}$  „Aufrichtung“<sup>1</sup>.

§ 104. b) Mit  $\text{ع}$  (فَعَال). Dies scheint eine blosse Nebenform von  $\text{فَعَال}$  zu sein. Die Beispiele sind selten. Wir haben so  $\text{דִּיּוּרָא}$  „weiss“ =  $\text{أَكْرَ}$   $\text{أَنْضِ}$  gegenüber  $\text{أَكْر}$  „Landmann“ =  $\text{עֲכָרָא}$ ;  $\text{עֲכָרָא}$  „Wurzel“ I, 303, 10, 11 =  $\text{עֲכָר}$   $\text{يَحْفِ}$ ;  $\text{כִּינָרָא}$  „Cither“ (wenn es ursprünglich semit. ist);  $\text{עֲנַגְרִיָּא}$  „Dächer“ =  $\text{عَنْجَر}$  (§ 68). Das Aram. zieht noch  $\text{لِسَان}$   $\text{לְשִׁין}$  in diese Kategorie:  $\text{לְשִׁינָא}$ , mand.  $\text{לִישָׁנָא}$ <sup>4</sup>.

§ 105. c) Mit  $\text{ع}$  (فَعَال). Einige Adjectiva<sup>5</sup>: Wie  $\text{أَسْوَد}$  „schwarz“ so auch  $\text{يִרְאֵקָא}$  „grünlich, gelb“ I, 393, 8 =  $\text{مُزَو}$  Lev. 13, 49; SACHAU, Ined. 78, 5; Geop. 5, 3; 76, 12; Barh. zu Gen. 2, 12 (gewöhnlich „Grünes, Kraut“);  $\text{צוּהֲרָא}$  „weiss“ oft in AM (vgl.  $\text{צַחֲרָא}$ ); ferner  $\text{צוּמָנָא}$  „Künstler“ =  $\text{أَوْصَان}$  und wohl auch  $\text{שׁוּמְבָאט}$  (für  $\text{שׁוּמָאט}$ ) „lang herab-

1) Vielleicht ist  $\text{רַהֲמָתָא}$  „Erbarmen“ I, 2, 17 u. s. w. (wohl zu unterscheiden von  $\text{רַהֲמָתָא}$  „Wollust“ S. 116) in  $\text{רַהֲמָתָא}$  zu verändern von  $\text{أَرْهَم}$ .

2) Da  $\text{أَكْرَة}$  „Grube“ ist, so kann man  $\text{أَكْر}$  immerhin als „graben“ (verwandt mit  $\text{כָּרַי}$ ) ansetzen, also  $\text{أَكْر}$  „der Gräber“. Aber das Verbum  $\text{أَنْضِ}$  u. s. w. ist erst ein Denominativ.

3)  $\text{عَقَار}$  ist wohl ein Lehnwort.

4) So ist auch I, 79, 20; 80, 17 für  $\text{חִינָנָא}$  zu lesen  $\text{חִינָנָא}$  =  $\text{חִינָנָא}$  „Rauch“.

5) So  $\text{كَبَار}$  Sura 71, 21;  $\text{صَفَاح}$  „breiter Stern“ Hamâsa 562 unten. Vgl. u. A. FLEISCHER, Beiträge 1870 S. 248.

hängend" oft in AM (von שָׁמַר „herabhängen" I, 333, 1, 5 f.) vgl. שְׁמִירָה, שְׁמִירָה. Hierher noch עֲזָרָה I, 382, 9, wenn es „seine Helfer" heisst.

Daneben dient diese Form zur Bildung von Abstracten, die in Beziehung zum Pael stehn, aber durchaus nicht in der Weise wie im Syr., das so aus jedem Pael ein Nomen actionis bilden kann<sup>1</sup>. Die Abstracta können dann natürlich unter Umständen wieder die Bedeutung von Concreten annehmen. So: זְרָאָה „Warnung" = זְרָאָה; כִּנְזָרָה („Verschluss") „Zaum" I, 217, 13; גְּרָאָה „Erschütterungen" I, 264, 8; 266, 7; כִּנְזָרָה „Grube" (§ 44); שְׁרָאָה „Fragen" oft im Par. XIV = שְׁרָאָה; דְּרָאָה „Nachahmung, Ebenbild"; רִמְאָה „Trug" (Pl.) Q. 13, 9; 17, 3. So wohl auch דְּרָאָה I, 203, 10; 204, 1 (§ 68), dessen Bedeutung ich nicht sicher verstehe. Hierher gezogen ist auch שְׁלָאָה „Schatten" (syr. شِلَّة); רִמְאָה „Granatapfel" = רִמְאָה (hebr. רִמְאָה), ein Wort, dessen Etymologie, ja Vaterland ganz unsicher.

3) Mit *i* nach dem 2. Rad. Als 1. Vocal immer *ä*. Eine in den § 106. verwandten Sprachen seltene, im Aram. stark um sich greifende Adjectivbildung, die freilich im Mand. noch nicht so zahlreiche Vertretung hat wie im Syr., wo sie besonders dient, um zu vielen intransitiven Verben Verbaladjectiva zu bilden<sup>2</sup>. Aus der grossen Zahl führen wir

1) Dies ist eigentlich ein Inf. pass., denn سَهَبَ „das Stehlen" entspricht Laut für Laut dem hebr. Inf. Pual שָׁבַר Gen. 40, 15, heisst also eigentlich „das Gestohlenwerden". Weiter aber nimmt nun das Abstractum, wie so oft, im Arab. die Bedeutung eines Collectivs an und so wird سُحَابٌ endlich zum reinen Plural. قَتْلٌ wäre also ursprünglich „Gemordetwerden", dann „Mord", „Mörderschaft". Die Analogie ist natürlich im Arab. weiter gegangen und man bildet diese Form ganz ohne Rücksicht darauf, ob dazu ein فَعَّلَ oder فَعِّلَ gebräuchlich ist.

2) Ich könnte eine sehr grosse Anzahl belegen, auch von 'זָרָא wie زָרָא (זָרָא); זָרָא; זָרָא u. s. w. und von 'זָרָא wie זָרָא (Pl. זָרָא) „gekommen", זָרָא „gewesen" u. s. w. — LAGARDE zu den Proverbien S. 17 weist mehrere Formen dieser Art von 'זָרָא nach, denen im Hebr. kürzere gegenüberstehn z. B. זָרָא gegenüber זָרָא.



an „herrschend“ (arab. **وَقِير**); „herrlich“ = hebr. **יָקִיר** <sup>1</sup> „יֶאֱקִיר an  
 = hebr. **צָדִיק** (arab. **سَلِيط**); „gerecht“ = hebr. **צָדִיק** (arab. **سَلِيط**);  
 ursprünglich **صَدِيق** „[wahrhaftig], Freund“; **صَدِيق** ist wohl keine  
 alte Bildung); „gross“ = hebr. **בָּבִיר** (arabisch **كَبِير**); „rechts“  
 (hebr. **יָמִין**, arab. **يَمِين**); „einzig“ (hebr. **יָחִיד**, arab. **وَاحِد**);  
 „weise“ = Dan. 2, 21 (arab. **حَكِيم**, hebr. **חָכָם**); „fett“ (arab. **سَمِين**, hebr. **שָׁמֵן**);  
 „mangelnd“ = Dan. 5, 27 (arab. **خَسِير**, hebr. **חָסֵר**); „leicht“ (arab. **قَلِيل**,  
 hebr. **קָל**); „heiss“ (arab. **رَک**, hebr. **רָךְ**); „glatt“ (arab. **رָכִיק**, hebr. **רַחֵךְ**);  
 „kalt“ (arab. **قَرِير**, hebr. **קָר**); „räuberisch“ (nicht syrisch, stark“ (arab. **عَزِيز**, hebr. **עָזִיז**);  
 „viel“ = hebr. **שָׁנִיָּא**; vielleicht auch „elend“ (nicht im Syr., hebr. **עָנִי**), das aber auch **فَعِيل** sein könnte,  
 obgleich man dann eher **עָנִיָּא** (mit e vorne) erwartete u. s. w. Passiv-  
 bedeutung haben ausnahmsweise „geliebt“ wie auch syrisch **مُحِب** „entbrannt“ ist Barh. zu Iob  
 31, 26; gr. I, 21, 23); „furchtbar“ = **بُهِيم** <sup>3</sup>. In diesen Fällen  
 ist aber die Bedeutung für die Vorstellung ursprünglich wohl activ:  
 „liebend, liebevoll“ und „schreckvoll“ (vgl. **مُخِيف** u. s. w.). Substan-  
 tive geworden sind „Strahl“ = **أَحْمَر** und „Schein“ **שֶׁמֶר** (Syr. **ܫܡܪܐ**),  
 das nicht bloss im Hebr. Iob 18, 5, sondern auch im  
 Bibl. Aram. Dan. 3, 22 und im Syr. Iob 41, 10 ohne

1) Wo die syr. Form ganz entsprechend ist, führe ich sie nicht auf.

2) Syrisch so noch **مُحِب** „geliebt“ BA; Barh. gr. I, 227, 1 u. s. w. (arab. **وَدِيد**, hebr. **יָדִיד**).

3) **بُهِيم** „furchtbar“ Ephr. II, 369 A. Viel häufiger in der Bedeutung „furchtsam“. **بُهِيم** ist „furchtbar“ Hebr. 12, 21 u. s. w.

Verdopplung; ferner mit kleiner Lautveränderung <sup>1</sup> כִּינָא „Messer“ = <sup>2</sup> מְכִינָא Prov. 23, 2.

Feminina lassen sich natürlich von den Adjectiven nach Belieben bilden z. B. האִכִּירְחָא, האִכִּירְחִיא „die Mangelhafte“ u. s. w., vgl. den Pl. פִּאחִיכְאָחַא „buntes Zeug“ I, 231, 1 = <sup>3</sup> פִּאחִיכְאָחַא.

4) Mit *û* nach dem 2. Rad. a) Mit *ǣ* nach dem 1. Rad. (فَعُول). § 107. Hierher kann man אֶהוּנָא „Ofen“ = <sup>4</sup> אֶהוּנָא zählen, dessen Wurzel freilich unsicher<sup>5</sup>; ferner die Adjectiva אַמּוּק „tief“ (syr. <sup>6</sup> كُفْم, bibl. aram. עֲמִיק Dan. 2, 20; hebr. עֲמִיקָה, עֲמִיק); זַאפּוּר „stinkend“ = <sup>7</sup> זַאפּוּר (welches BA durch <sup>8</sup> الزفر erklärt), mit weiteren Endungen meist heteroclitisch זַאפּוּרָא u. s. w. (§ 140); vielleicht auch חַאקוּר (syr. <sup>9</sup> حَقْم und <sup>10</sup> حَقْم) und andre der oben § 98 besprochenen. So vielleicht noch <sup>11</sup> חַאפּוּרָא II, 3, 11 „grünes Korn“ = <sup>12</sup> חַאפּוּרָא und <sup>13</sup> פִּאחִיכְאָחַא „Schritte“ von <sup>14</sup> חַאפּוּר (dessen *û* wegen des *j* für lang zu halten, s. § 135). Aber bei keinem dieser Wörter lässt uns die Ungenauigkeit der Schrift hinsichtlich Verdopplung, Quantität und Vocalfarbe Sicherheit gewinnen.

b) Mit *i* nach dem 1. Rad. (فَعُول). Die Adjectiva <sup>15</sup> עֲכוּר „schwarz“ § 108. I, 385, 5 (dafür I, 6, 19 וְלֹא אֶכּוּר, וְלֹא אֶכּוּר, wo das *א* aber wohl durch das vorhergehende hervorgerufen ist)<sup>16</sup> und <sup>17</sup> עֲקוּר „kurz“ oft in AM (wohl zusammenhängend mit <sup>18</sup> עֲקוּר „zog sich zusammen“ I, 162, 22); ferner <sup>19</sup> שִׁפּוּלָא „Saum“ I, 208, 6; II, 6, 12 (syr. aber <sup>20</sup> حَقْم; das *י* also

1) Die Lesart steht nicht sicher; der andere Cod. hat כִּינָא. Das arab. سَكِين ergibt sich schon durch sein *س* gegenüber hebr. כִּי als Lehnwort.

2) קִינָא „Schale“ = קִינָא (Buxr.); <sup>21</sup> قَنِينَة (unbelegt); Qazwinî II, 249, 2 u. s. w. ist aus *zavlor*, *zavvlor* entstanden.

3) Gesenius leitet es von חָנַן „rauchen“ ab.

4) <sup>22</sup> خافور = <sup>23</sup> زوان (ein Unkraut) Qâmûs ist wohl kaum dasselbe.

5) <sup>24</sup> خَفْم (nicht <sup>25</sup> خَفْم, wie in der Polyglotte) Nah. 2, 11 (nicht <sup>26</sup> خَفْم, wie in der Polyglotte) fasst Barh. gr. I, 45, 8 als Adjectiv, was aber seine schweren Bedenken hat (vgl. § 129 und 167).

vielleicht nur nach § 27); קילומא „Verwesung“ (siehe § 53 am Ende, Anm.) und mit Ersatz der Verdopplung זימבוריא „Bienen“ II, 114, 3 = זיבוריא זיבוריא (vgl. *Zeββώρα* der LXX)<sup>1</sup>. Vielleicht hierher auch הילולא „Hochzeit“ (vgl. S. 118) und „eine Art Gewand“ I, 47, 23 (vgl. *חלע* Ezech. 16, 10 *חלע*). Die Wörter שיפורא „Trompete“ = מִסְפָּרָא aus שופר und auch כיתון „Rock“ = כיתון<sup>2</sup> (syr. *כמלון*, hebr. *כחיתון*) sind schon für's Syrische, gewiss aber für's Mandäische als Fremdwörter anzusehn.

Vielleicht dürfen wir hier auch aufführen folgende 3 Wörter 1) גירומא „Zorn, Strafe“ I, 351, 5; 376, 1, 8; II, 6, 22, am besten mit NORBERG von *גל* = *ضغظ* „beengen“ abzuleiten also = גירומא 2) גירולא „Qual, Quälen“ I, 95, 19; 96, 23; 106, 17 u. s. w. jedenfalls von גיר (u. s. w.); also גירולא<sup>3</sup> 3) גירומא irgend ein Leiden AM 90, vielleicht von *גל* („abscheulich“ PAYNE-SMITH, Cat. Ox. 272; WRIGHT, Cat. 310<sup>a</sup>; 851<sup>b</sup>; *גל* „scheltend“ BA). Wir hätten hier 3 in der Schrift (nach § 9) und vielleicht auch in der Aussprache verkürzte Beispiele der Form *גיר*, welche im Hebr. (besonders im nachbiblischen) und danach in jüdisch-aram. Schriftstücken ein beliebtes Nomen actionis ist. Als ein Feminin dieser Bildung liesse sich allenfalls פירומא „Zerstörung“ (§ 101) auffassen.

### c) Nomina von vierradicaligen Wurzeln ohne äussere Vermehrung.

§ 109. Ich erlaube mir hier aus practischen Gründen auch die Schafelformen, welche 4 Consonanten ergeben, ferner die durch Verdopplung kurzer Stämme (wie קלקל) sowie etliche, in denen ursprünglich vielleicht ein Wortbildungssuffix war (wie פִּרְפֵּל, פִּרְפֵּל), und so noch einige

1) Vgl. oben S. 44. Die Bedeutung schwankt in den semit. Sprachen zwischen „Biene“ und „Wespe“. Im syr. Sprachgebrauch ist *זיבוריא*, Pl. *זיבוריא* „Wespe“; *זיבוריא* oder *זיבוריא*, Pl. *זיבוריא* „Biene“ vgl. z. B. Geop. 94, 9; 92, 23; BA u. s. w.

2) Diese Vocalisation vielleicht direct aus *χίτων*?

ähnliche als Quadrilitera zu behandeln. Die Untersuchung über die Entstehung der Quadrilitera wäre hier doch nicht am Ort.

Eine der § 103 (am Ende) besprochenen analoge Bildung ist die mit  $\tilde{a}$  nach dem 1., mit  $\hat{a}$  nach dem 3. Rad. und der Femininendung<sup>1</sup>; wir erhalten so ein Nomen act. zu den quadriliteren Verben wie im Neusyr. (neusyr. Gram. § 48), wo aber diese Bildung viel stärker vertreten ist. So קארקאלתא „Umsturz“ I, 222, 11 (von קרקל = קלקל § 54); שארגאזתא „Erzürnung“; שארהאזתא „Erschreckung“ (von אשתרהז I, 312, 17; 314 f.; kein sicherer etymologischer Zusammenhang); אנדאשחא II, 63, 12 „Nachdenken“ (aram. Bildung von pers. اندیشه); אנדאזחא „Aufstellung“ DM 56\* (ebenso von انداختن, انداز siehe § 163).

Verdopplungsbildungen wie גירגלא „Rad“ = גלגל und mit Verkürzung קיקלא „Mist“ siehe § 70. So noch אדידיא „Feste“ = כִּיבִּיָּא. Mit Auflösung des  $bh$  רורביא magni = רַבְרַבִּין und (schon gemeinsemitisch) כוכבא „Stern“ aus *kabkab*. Eine alte Verdopplungsbildung ist wohl auch ליליא (*leljā*) „Nacht“.

Durch Wiederholung des 3. Rad. sind gebildet זאהריריא „Strahlen“ = זֹהֲרִין; אענגסע I, 58, 11 von שחר eb. Z. 10 = מִסֵּב Joh. Eph. 113 „sich fürchten“. Ein Fremdwort ist wohl מורטאטא I, 178, 12 „Mantel“ = מַרְטָא (wie מורטא eb. = מַרְטָא BA 6683 nach Ephraim und מֶרְט). Ob man פוראריא רורביא פארינא „die grosse Abendröthe (?)“ I, 207, 13 mit hebr. פארור (vgl. פורא „Erhitzung“ § 91) zusammenstellen darf?

Sonst haben wir nur noch einzelne 4radicalige Nomina aufzuzählen: צאורא, st. constr. צאורא „Hals“ = צִוְּרָא<sup>2</sup> wird durch hebr. צִוְּרָא

1) Hebr. so חִלְחִלָה; arab. in manchen Fällen فَعْلَال (aus فَعْلَال) und durchweg فَعْلَلَة als Inf. von فَعَّلَل (Lâmija [1. Ausg.] S. 21; Ibn 'Aqil 220); dazu das Befehlwort wie قَرَّارٍ, عَرَّارٍ Mufaṣṣal 63. Man könnte in der mand. Form gradezu فَعْلَلَة sehen, wenn die Analogie von § 103 und § 113 nicht für langes  $\hat{a}$  spräche.

2) Der St. constr. und abs. würde wohl צִוְּרָא<sup>2</sup> lauten; erst in einem

als ursprüngliches  $\text{צִנּוֹר}$  erwiesen<sup>1</sup>; „Weinblüthe“ =  $\text{מַצְנֵן}$  גארטופיאהא (§ 67); „Scorpion“ =  $\text{עֲקָרָב דְּקָרָב חֲפִיָּה}$ ; ארקבא; כְּמִידָר „Messer“ (s. S. 38); „Glocke“ (s. S. 39); ארגבא „Geld“ (s. S. 50); שומבילחא „Halm“ =  $\text{מַטְלָה}$  u. s. w. (S. 14. 19).

Durch  $\text{ר}$  ist erweitert „nackt“ =  $\text{כְּנֻף}$  vgl.  $\text{עַל עֵט}$ .

I, 115, 19 = קרקנא? (s. BUXTORF).

I, 244, 17 „Nasenbein“? NORBERG vergleicht  $\text{חֲסֵדָה}$ , aber das heisst nach BA 4654 nur „Glieder an Fingern und Zehen“, und  $\text{כְּרִסְרֻעַ}$  ist noch beschränkterer Bedeutung.

Ob „Genosse“ =  $\text{חֲסֵדָה}$  mit  $\text{חֲסֵד}$  u. s. w. ursprünglich aram. ist, bezweifle ich sehr.

Zu den Quadrill. zählt man am besten auch das dunkle כורכיא „Thron“ =  $\text{כִּסֵּא כְּנֻשָּׁה}$ .

Bildungen auf  $\text{ל}$  sind ארפילא „Gewölke“ =  $\text{חֲפִיָּה}$  ohne deutlichen etymologischen Zusammenhang, da das unklare  $\text{אַר. λεγ.}$  דריפיה Jes. 5, 30 uns nicht weiter bringt; פארזלא „Eisen“ =  $\text{בְּרִיזָל חֲזָק}$ , das GESENIUS gut vom aram. ברז „stechen“ ableitet (vgl.  $\text{חַדִּיד}$ ); כניאל „links“ =  $\text{כְּנֵאֵל}$  für  $\text{כְּנֵאֵל חֲפִיָּה}$  wie arab.  $\text{شَمَال}$  und  $\text{شَامَل}$  neben dem gewöhnlichen  $\text{شِمَال}$  (Mubarrad, Kâmil 464, 9) von  $\text{شَام}$  und endlich אלקינדה in אלכ (= ארם) „Wittwe“  $\text{אַרְמֵלָה אֲזַכָּלָה}$ .

#### d) Nomina durch Präfixe gebildet.

§ 110. Mit  $\text{נ}$ . Die Bildungen mit  $\text{נ}$  behaupten im Mand. dieselbe Ausdehnung wie in irgend einer andern semit. Sprache, namentlich auch bei den Participien und Infinitiven.

nestor. Gedichte aus dem spätern Mittelalter (im K'thâbhâ d'wardâ) finde ich  $\text{נִסְר}$  wie  $\text{נִסְר}$  von  $\text{נִסְר}$ .

1) So noch im arab. Ortsnamen  $\text{صَوْر}$  bei Jâqût s. v. neben anderen arab. und aram. der Form  $\text{صُور}$  u. s. w. Sonst bildet auch schon das Arab. Denominative ohne  $\text{ع}$  wie  $\text{أَصَوَّرَ}$ ,  $\text{صَوَّرَ}$ .

Die einfachste Form mit kurzem Vocal des 2. Rad. (مَفْعِل) hat meistens vorne *ma*, das nur bei besondern Lautverhältnissen verändert wird. Substantive der Art sind: מַאֲכָלָא „Bethaus“; מַאֲשַׁכְנָא „Wohnung“; מַאֲמֻלְאָלָא „Umsturz“ (§ 25); מַאֲטָרָא „Wache“ (זֶטֶר); מַאֲמֻלְאָלָא „Rede“ (§ 70); מַאֲהָרָא „Krankheit“ (von אָהַר, אָהַר); מַאֲלָא „Eintritt“ I, 365, 5 = מַלְאָ; 1) מַאֲרָבָא „Untergang“ = מַרְבָּ; 2) uterus = מַרְבָּ; daneben מַאֲרִיבָא wahrscheinlich „Mischgefäß“ (von אָרַב mischen); מַימָרָא „Rede“ (אָמַר); מַיכְלָא „Speise“ (אָכַל); מַאֲנָרָא „Ver-  
nunft“ (§ 68); מַאֲנָרָא „Last“ (יָבַל); מַאֲנָרָא „Sitz“ (יָחַב); מַאֲנָרָא „das Stehn“ und מַאֲנָרָא „Quartier“ (mit Uebergang in אָנָה, vgl. § 74); מַאֲנָרָא „Trank“ (מַשְׁתָּא); מַאֲנָרָא „Ankunft“ = אָנָה; מַאֲנָרָא „Tränkung“ (מַשְׁקָא) I, 16, 13; מַאֲנָרָא „Trauer“ (אָלַי).<sup>1</sup> Ein altes Wort dieser Art ist noch מַאֲנָרָא „Gefäß, Kleid“, das Gese-  
nius richtig mit אָנָה אָנָה zusammenstellt.

Die Form **مِفْعَل** bildet auch im Mand. den Inf. Peal, also: מילגאט „nehmen“; מייבאר „herausgehen“; מימאר „sprechen“; מישמאר „hören“ (שמע); מישאל „fragen“; מישאל „sitzen“ (עבד); מיעאל „auftreten“ (פכס); מיעאל „zerstören“ (רנח); מיעאל „steht“ (מקרא); מיעאל „rufen“ (מקרא); מיעאל „kommen“ (מבאי); מיעאל „bitten“ (מבאי); מיעאל „sein“; מיעאל „stützen“ (מבאי). Der 2. Rad. hat hier zuweilen י für א z. B. מיכמייך „stützen“, was aber weniger gut sein dürfte<sup>2</sup>.

**Feminina:** „Wagen“; מארכיבתא, מארכאבתא; „Wache“; מאדיחא, מאדיהחא; „Auszug“; מאסיקחא; „Aufsteigen“ (zu כלק); „Einsicht“ = מַעֲבָרָה\* (§ 17); מארדיחא, „Stadt“; „Lauf“; מאהזיחא, „Spiegel“<sup>3</sup> u. s. w. Mit *u* beim 2. Rad. ist gebildet

1) Nicht eigentlich mand. sind מלאכה, seltner מאלאכה „Engel“ (מלאך); מרום, מרומא „Höhe“, „Himmel“, dessen seltsame syr. Aussprache مَرْوَم (als wäre es = מְרִיִם) gleichfalls andeutet, dass es zu den religiösen Wörtern gehört, die früh aus dem Hebr. entlehnt sind; denn das echte syr. Gegenbild von מְרִיִם wäre مَرْوَم\*.

**2) Genauer werden wir diese Formen bei den Verben behandeln.**

3) Könnte, wie mehrere andre unter den aufgezählten, auch ein Part. Afel sein, das dann virtuell noch ein ה enthielte (aus מִהֲחִיזָה).

„Speise“ und מדרחא „Aufenthalt“ I, 203, 16 (wo aber Var. מדרחא, מדרחא). Von מדרחא ist מדרחא oder מדרחא (Pl.) gebildet I, 62, 4 (wo schlechte Varr.). Ganz seltsam ist der mand. Reflex von מדרחא „Eid“, nämlich עומאמה, was zu oft vorkommt, als dass man es ohne Weiteres für falsch erklären dürfte; עומאמה „Tag“ hat auf seine Form eigenthümlich eingewirkt; nur II, 36 ult. findet sich noch das regelmässige מומאמה.

2) Mit *â* nach dem 2. Rad. (مَفْعَال): מאנזאלא „das Abwärtsgehn“ I, 272, 7; מאסארא „Säge“ I, 300, 21 = מִנְשָׁר<sup>1</sup> فَصْر; „Aufgang“ (syr. meines Wissens nur im Pl. st. cstr. فَتْرَس and mit Possessivsuffixen); מאבארא „Werk“ = מִכְבָּר hebr. und bibl.-aram. (syr. gewöhnlich فَصْر<sup>2</sup>); מאוראלא „Geburt“ = فَصْر (§ 67); מאלואשא „Fluch“; „Zodiacalbild“ = فَصْر (Etymologie?). So auch „Stiefel“ = فَصْر für מִכְבָּר<sup>3</sup> (denn das radicale פ beweist כֶּאֱ; סֶאֱ; סֶאֱ).

3) Mit sonstigen langen Vocalen: mit *ê* nur מיככינא „arm“ = מִכְכִּין (entlehnt).

Mit *û* (مَفْعُول im Arab. als Part. pass. verwandt): מאלבורשא „Kleidung“; „Sprudel“ = فَصْر; מאמבורשא „Sprudel“ (نص im Syr. sehr häufig: „herauf- hervorkommen“); מארגוט „Unruhe, Empörung“<sup>4</sup>. Durch Vorsatz von *mâ* (mit *â*)<sup>4</sup> unterscheidet sich מארווא „Stadt“ = فَصْر (vgl. حوز); vielleicht ist so auch فَصْر gebildet, dessen mand. Form מינוא ist (§ 52). Wie ein Femin. von dieser Bildung sieht aus מאשרוקחא „Pfeife“ DM 15<sup>b</sup>; vielleicht ist aber gradezu

1) Die Aussprache mit *â* scheint gesichert durch فَصْر (dreisilbig) Isaac I, 146 v. 1437; mit פ auch in TYCHSEN, Physiol. cap. 31.

2) فَصْر soll „Zauberer“ sein, BA 6310 f., ist aber ursprünglich Abstract.

3) Ob vielleicht das § 54 besprochne מארולא II, 14, 11; 78, 23; Q. 66, 24 = מִרְעוּלָא „Erschütterung“ (von رَعَى) zu nehmen ist?

4) Syr. so noch فَصْر; und vielleicht فَصْر und فَصْر (entlehnt ماقور); hebr. מִכְבָּר, מִכְבָּר, מִכְבָּר, welche ihr *â* nicht verkürzen Ich bin geneigt, in diesem *mâ* eine sehr alterthümliche Form des Präfixes zu sehn.



מַצִּוֶּה Dan. 3, 5 etc. מַצִּוֶּה herzustellen<sup>1</sup>. Sicherer ist מַצִּוֶּה „Streit“, wie II, 30, 17 zu lesen, = מַצִּוֶּה, das nicht etwa mit der Endung *ûth* gebildet, sondern für *manṣûitâ* steht, wie ähnlich in מַצִּוֶּה; מַצִּוֶּה; מַצִּוֶּה; מַצִּוֶּה das *û* den letzten Radical verschlungen hat.

Ferner bilden sich mit מ alle Participia, mit Ausnahme derer § 111. des Peal<sup>2</sup>. Ohne weitere Vermehrung so die Participia des Pael und der Quadriliteren.

Activ (מַפְעֵל): מבֹּאֲרִיךְ „segnend“; משֹׁדֵּר „sendend“; מַשְׁבֵּחַ „preisend“ = מַשְׁבֵּחַ; מַלְיָה „lehrend“ = מַלְיָה; מַזְדִּיר „stärkend“ = מַזְדִּיר; מַזְדִּיר „fragend“; מַזְדִּיר „ausstattend“; מַזְדִּיר „bedeckend“; מַזְדִּיר „heilend“ = מַזְדִּיר u. s. w. — Quadril.<sup>3</sup> (מַפְעֵל): מַקְדִּיר „umstürzend“; מַקְדִּיר „klein machend“; מַשְׁרֵיב „ausbreitend“.

Passiv (מַפְעֵל): מַבְּרָךְ „gesegnet“; מַשְׁדֵּר „geschickt“; מַשְׁבֵּחַ „gepriesen“; מַדְּבֵר „verdorben“ (§ 68); מַקְדִּיר „aufgerichtet, fest“; מַכְסֵּי „bedeckt“ — Quadril. (מַפְעֵל): מַרְדֵּר „hochgefeiert“; מַנְכֵּר „entfremdet“.

Vortretend vor den durch ה (א) verstärkten Stamm (dessen ה dann durchweg verdrängt wird), bildet מ das Part. Afel.

Activ (מַפְעֵל): מַלְיָה „lehrend“; מַדְּבֵר „erinnernd“; מַחְבֵּר „herausbringend“ (נִפְקֵ); מַחְבֵּר „taufend“ (צִבֵּ); מַחְבֵּר „thun machend“ = מַחְבֵּר; מַחְבֵּר „überführend“ = מַחְבֵּר; מַחְבֵּר „leihend“; מַחְבֵּר „erhöhend“; מַחְבֵּר „zurechtweisend“ (חִבֵּ); מַחְבֵּר „fest machend“; מַחְבֵּר „einführend“ = מַחְבֵּר; מַחְבֵּר „gehend“.

1) Allerdings führt BA 6876 ein dialectisches מַצִּוֶּה = المشرق an; heisst das aber „Pfeife“?

2) Ich gebe hier wieder nur eine Uebersicht über die Hauptformen. Das Einzelne siehe beim Verbum. Ich übersetze hier die Participien durch Participien, obgleich sie nach ihrer Stellung im Satz als Verba finita wiederzugeben wären, was unten beim Verbum auch geschieht.

3) Wieder im weitesten Sinne wie oben.

Passiv (מַפְעֵל): „belehrt“; מאַפּראַש „erinnert“; מאַפּאַק „aus-herausgebracht“; מאַפּאַב „bewirkt“; מאַפּאַב „gestreckt“; מאַפּאַמ „erhöht“; מאַפּאַל „zur Begleitung gegeben“ u. s. w. Mit Beibehaltung des ה (wie ein Quadril.) „glaubend“; מאַפּאַמאַן „zuverlässig“ (Pass.).

Vortretend vor den durch אַ ver­stärkten Stamm bildet מ, das sich damit zu מיה verschmilzt, die Participien der Reflexiva; das ה fällt dabei nach § 164 oft weg.

1) Ethpeel (מְתַפְּעֵל): „sich umdrehend“; מיִתְבָּרֵךְ, מיִתְכַּרֵּךְ „gesegnet“<sup>1</sup>; מיִתְנַכֵּיב „genommen“; מיִתְרִיץ „aufgerichtet“; מיִתְחַבֵּק „verlassen“; מיִתְפָּא „bezahlt“ = מִתְפָּא; „gedacht“ = מִתְדַּחֵיב; „geöffnet“ = מִתְפָּחַ; „gesagt“ = מִתְפָּא; „umgedreht“ (אָפּ) „umgedreht“ (אָפּ) = מִתְפָּא; (§ 63) „zerstört“ (פֶּסַח) „zerstört“ = מִתְפָּא; „gegeben“ = מִתְפָּא; (§ 55) „angefüllt“; מיִתְמַלֵּא „gefordert“ = מִתְבָּעֵי, מִתְבָּעֵי.

2) Ethpaal (מְתַפְּאַל): „nachdenkend“ = מִתְפָּא; „verdorben“ = מִתְפָּא; „vollendet“; מיִתְפָּא „erlöst“; מיִתְפָּא „sich rühmend“ = מִתְפָּא; „handelnd“ = מִתְפָּא; (§ 68) „beschuldigt“ = מִתְפָּא; „fortgehend“ = מִתְפָּא; „stolzierend“ = מִתְפָּא; „erzählend“ = מִתְפָּא.

3) Ettafal (מְתַפְּאַל): „belehrt“; מיִתְפָּא „gefunden“ = מִתְפָּא; „verworfen“ = מִתְפָּא; „geliehen“ = מִתְפָּא; מיִתְפָּא „מִתְפָּא“.

4) Von Quadriliteren (מְתַפְּאַלִּיטֵרֵן): „gefesselt“ (הִרְזַק); מיִתְפָּא „erhoben“; מיִתְפָּא „gerettet“; מיִתְפָּא „sich bewegend“ DM 41\*.

Vielleicht giebt es daneben noch Reste von Passiv - Participien nach hebr. Art (wie מַפְּעֵל)<sup>2</sup>. So liesse sich wenigstens zur Noth fassen „Hochland“ I, 282, 25 = מַפְּעֵלִיָּא\* und der Name des mand. Paradieses „das Entrückte der Gerechtigkeit“ (מִשְׁנֵה) I, 302,

1) Genauer wäre „gesegnet werdend“.

2) Siehe neusyr. Gramm. S. 213.

18 (*meschunne kuschta* nach PETERMANN); damit hängt aber am Ende  
עֲשֵׂתָהּ מִשְׁחֵתָהּ etwa „wunderbares Wesen<sup>1</sup> des Feuers“ I, 87, 9;  
295, 13 zusammen, dessen Form ganz unklar.

Die Infinitive ausser dem des Peal, welche mit כִּי gebildet sind,  
aber auch ein Suffix erhalten, siehe unten § 122.

Mit ח. Mit vortretendem ח werden, wie im Arab. (تَفْعِيل, § 112.  
(تَفْعَال, تَفْعِلَة), auch im Hebr. und Aram. Nomina actionis zum Pael  
(und Ethpaal), aber auch zum Afel<sup>2</sup> gebildet. So haben wir im Mand.  
חֻשְׁבִּידָהּ „Streit“ = חֻשְׁבִּידָהּ (חֻשְׁבִּידָהּ); חֻשְׁבִּידָהּ, stat. cstr. חֻשְׁבִּידָהּ,  
Pl. stat. cstr. חֻשְׁבִּידָהּ Q. 55, 19 ff. (so dass man an langes ח denken  
muss) „Lobpreis“ (sonst חֻשְׁבִּידָהּ; syr. חֻשְׁבִּידָהּ zu חֻשְׁבִּידָהּ);  
„Vollendung“, „seliger Geist“ = targ. חֻשְׁבִּידָהּ „Vergeltung“ (zu  
חֻשְׁבִּידָהּ; חֻשְׁבִּידָהּ I, 150, 21 (zu חֻשְׁבִּידָהּ); חֻשְׁבִּידָהּ;  
„Qual“ vgl. חֻשְׁבִּידָהּ zu חֻשְׁבִּידָהּ (§ 50); „Erziehung“ AM 3 =  
חֻשְׁבִּידָהּ Num. 32, 14 (gebildet wie חֻשְׁבִּידָהּ; syr. חֻשְׁבִּידָהּ zu חֻשְׁבִּידָהּ). So auch  
die nur noch als Concreta gebrauchten חֻשְׁבִּידָהּ „Schüler“, „Priester“ =  
חֻשְׁבִּידָהּ (חֻשְׁבִּידָהּ); חֻשְׁבִּידָהּ I, 296, 10, wofür sonst mit langem  
חֻשְׁבִּידָהּ, Pl. stat. cstr. חֻשְׁבִּידָהּ (חֻשְׁבִּידָהּ). Ob חֻשְׁבִּידָהּ (targum. und  
talm. ebenso) „Kleid“ hierher gehört, ist zweifelhaft (da חֻשְׁבִּידָהּ nicht die  
Doppelbedeutung des indoeurop. *vas* hat)<sup>4</sup>. Mit Recht darf man wohl  
auch mit Gesenius חֻשְׁבִּידָהּ „Streit“, stat. cstr. חֻשְׁבִּידָהּ II, 91, 1, 16 (hebr.  
חֻשְׁבִּידָהּ fem.; syr. חֻשְׁבִּידָהּ unbelegt; targ. und samar. חֻשְׁבִּידָהּ, חֻשְׁבִּידָהּ  
חֻשְׁבִּידָהּ ziehen; der für das Hebr. regelmässige Wegfall des 3. Rad. ist  
im Aram. allerdings etwas bedenklich; doch vgl. חֻשְׁבִּידָהּ S. 129.

Ganz andern Ursprungs ist das ח in חֻשְׁבִּידָהּ I, 84, 18; חֻשְׁבִּידָהּ  
DM 58 „Seufzen“ = חֻשְׁבִּידָהּ; hier ist von חֻשְׁבִּידָהּ, חֻשְׁבִּידָהּ aus eine secun-  
däre Wurzel חֻשְׁבִּידָהּ, חֻשְׁבִּידָהּ entstanden.

1) חֻשְׁבִּידָהּ, חֻשְׁבִּידָהּ eigentlich „entfernt, abgewendet“ heisst im Mand.  
„wundersam“ (cf. hebr. חֻשְׁבִּידָהּ, חֻשְׁבִּידָהּ).

2) Z. d. D. M. G. XXV, 674.

3) Ob die mit ח (im Jüd.-Aram. häufiger) ursprünglich Passivbedeu-  
tung haben?

4) Vermuthlich hängt حُوب damit zusammen.

Mit präfigiertem  $\eta$  ist ferner gebildet „Süd“, vgl.  $\text{تَيْمَاء}$  und  $\text{חוליתא}$  „Wurm“ =  $\text{تَيْمَن}$   $\text{لُصْنًا}$   $\text{חִימָן}$  und  $\text{חולצה}$   $\text{לִכְלִי}$ . Ob auch  $\text{חִיחורא}$  „Brücke“ = talm.  $\text{חִיחורא}$  und  $\text{חִיחורא}$  „Vorhof“ =  $\text{חִיבִיצָא}$ ,  $\text{חִיבִיצָא}$  ist sehr zweifelhaft, weil deren semit. Herkunft nicht feststeht.<sup>2</sup>

§ 113. Mit  $\text{א}$  und  $\text{ה}$ . Die Bildung  $\text{אִפְעִלְתָּא}$  dient in derselben Weise als Nomen actionis zum Afel wie  $\text{פְּעִלְתָּא}$  zum Pael (§ 103) und  $\text{פְּעִלְתָּא}$  zu den Quadriliteren (§ 109)<sup>3</sup>. So  $\text{אִפְרַשְׁתָּא}$  „Belehrung“;  $\text{אִנְזַרְתָּא}$  „Verurtheilung“;  $\text{אִנְזַרְתָּא}$  „Vorwurf“ ( $\text{اِنْزَف}$ );  $\text{אִנְזַרְתָּא}$  „Glanz“ I, 283, 2 ( $\text{اِنْزَف}$ ). So ist für das einigemal vorkommende  $\text{אִנְזַרְתָּא}$  „unsre Sünden“ wohl zu lesen  $\text{אִנְזַרְתָּא}$  ( $\text{اِنْزَف}$ ). Ein jüdisches Wort dieser Bildung, das aber schon für's Syr. und erst recht für's Mand. Fremdwort, ist  $\text{אִנְזַרְתָּא}$  „Thora“ =  $\text{אִנְזַרְתָּא}$  (st. abs. auch  $\text{אִנְזַרְתָּא}$  Targ. Jes. 18, 18); späthebr.  $\text{הִנְזַרְתָּא}$ ,  $\text{הִנְזַרְתָּא}$ <sup>4</sup>.

Sonst ist vielleicht noch die Bildung mit präfigiertem  $\text{א}$ ,  $\text{ה}$  in einigen alten und dunkelen Wörtern:

$\text{אִנְזַרְתָּא}$  („Schatz“), im Mand. stets der „innere Schatz“ (mit Anknüpfungen an  $\text{θησαυρὸς τῆς καρδίας}$  Matth. 12, 35; Luc. 6, 45), „die Gedanken“<sup>5</sup> =  $\text{אִנְזַרְתָּא}$ ,  $\text{אִנְזַרְתָּא}$ <sup>6</sup>.

1) Vielleicht ist das  $\eta$  hier aber auch anderen Ursprungs, nämlich wie in  $\text{חִיחורא}$ ,  $\text{לִכְלִי}$  der Masculinbildung  $\text{יִצְחָר}$  entsprechend und vom Verbum herkommend.

2) Die von PERLES, Etymol. Studien S. 43 gegebne Ableitung des letzteren Wortes vom pers.  $\text{درواز}$  ist allerdings wegen des  $t$  unannehmbar. Von  $\text{רִבֵּץ}$  „lagern“ lässt sich das Wort nicht ableiten, weil dessen aram. Form  $\text{רִבֵּץ}$  ist.

3) Vgl. hebr.  $\text{הִנְזַרְתָּא}$ ;  $\text{הִנְזַרְתָּא}$ ;  $\text{הִנְזַרְתָּא}$  Jes. 30, 28 (wo es gradezu Infin.) — aram. sonst  $\text{אִנְזַרְתָּא}$ ;  $\text{אִנְזַרְתָּא}$  u. s. w.; arab.  $\text{إقامة}$  u. s. w. (vom starken Verbum ist  $\text{إقامة}$  immer Neubildung aus  $\text{أفعال}$  als Vereinzelungswort).

4) Wäre das Wort ächt syr., so hiesse es  $\text{אִנְזַרְתָּא}$ . Die Syrer verstehen die Bildung gar nicht; bei BA v. 408 finden wir die Erklärung  $\text{אִנְזַרְתָּא}$  =  $\text{אִנְזַרְתָּא}$ ! — Auch in's Aethiop. ist dies Wort mit anderen durch die aram. Missionäre als  $\text{ôrît}$  hineingetragen.

5) Von  $\text{יִצְחָר}$  kann diese Form nicht kommen.

6) Hebr.  $\text{אִנְזַרְתָּא}$  ist denominativ von  $\text{אִנְזַרְתָּא}$  (Neh. 13, 13 ist mit KAMP-

אִסְכּוּפָהּ „Schwelle“ I, 211, 23 = אִסְכּוּפָהּ, אִסְכּוּפָהּ vgl. מִשְׁקוּף, מִשְׁקוּף (§ 50 Anm. 4).

„Rohr, Flöte“ = אֲנִיבּ, vgl. „hohl“ (§ 53).

„Finger, Zoll“ II, 19, 17 = אֶצְבַּע, vergl. צְבִיחָה (S. 16), צֶחֱבָה.

„Tempel“ = אֶחָדָה arab. هَيْكَل „dick, voluminös“ (wir leiten es mit EWALD von יָכַל „umfassen“ ab).

Mit נ. Eine Bildung mit נ, welche in demselben Verhältniss zur § 114. 3. Pers. Imperf. m. stände, wie gewisse hebr. und arab. mit י, lässt sich im Aram. nur unsicher nachweisen. Doch gehört dahin wahrscheinlich „Berggipfel“ Q. 8, 21 = בָּלַי, Balai bei OVERBECK 260, 12; ASSEM. III, 1, 496; 499 u. s. w.; dessen Ableitung von בָּלַי sehr nahe liegt<sup>2</sup>.

#### e) Nomina durch Suffixe gebildet.

Mit *ân* und dessen Varianten. Das Suffix אַן, *ân*, für welches § 115. in gewissen Fällen (§ 20) ין eintritt, ist auch im Mand. weit verbreitet und zwar sowohl für Abstracta wie für Adjectiva.

1) Abstracta und Sachwörter (فَعْلَان). Der 1. Rad. kann alle 3 Vocale haben, der 2. ist vocallos. Ursprünglich war der 2. Rad.

HAUSEN אֶצְבָּהּ zu lesen). — Zu vergleichen ist wohl وَصَر, أَصَر „zuschneiden, binden“, wovon أَيْصَر. Lautlich stimmte genau الْأَوْصَر, was der Qâmûs durch المرفوع من الارض erklärt.

1) Vgl. MERX in SCHENKEL's Bibellexicon s. v. Nisroch.

2) بָּלַי als Ortsname nicht bloss im Osten (bei Mosul: cfr. Jâqût s. v. نَيْبَا; WRIGHT Cat. I, 161<sup>a</sup> u. s. w.); sondern auch, was sprachlich von grossem Interesse, bei Damascus und Haleb als نَيْبَا, نَيْبَا, vgl. WRIGHT, Cat. Index s. v.; Jâqût im Mu'agğam und im Muštarik; FREYTAG, Selecta ex hist. Halebi S. 15 des arab. Textes; Ibn Athîr XI, 85 ult. u. s. w. und schon bei Steph. Byz. aus Nicolaus Νίρουβος. — Sonst kenne ich von einigermaassen sicheren Bildungen dieser Art nur targ. חֲשׂוּל „Sturm“ (wofür syr. حَسَل) von חָשַׁל Dan. 2, 40 حَسَل „stossen, zerstoßen, verstossen“. حَسَل „Leithammel“ ist kaum syr. Herkunft.

in manchen Fällen verdoppelt, vgl. עִירָן (zu עִיר); עִצְבוֹן u. s. w. Aber diese Fälle lassen sich im Aram. überhaupt nicht mehr ausscheiden, geschweige denn im Mand. Natürlich ist auch hier die eigentliche Abstractbedeutung oft geschwunden.

a) Mit ursprünglichem *a* nach dem 1. Rad.: יֶאֱדָאנָא „Brand“ = מְעִינָא „Wüste“ von אֶדָא = אֶדָא (§ 51); מוֹחָאנָא „Pest“ = מוֹחָאנָא (§ 21); טוֹפְחָאנָא „Sündfluthen“ = טוֹפְחָאנָא AM 106 = לְחָאנָא und auch wohl אֶדָאנָא „Quartier“ I, 333, 2 = לְחָאנָא resp. לְחָאנָא (von אֶדָא אֶדָא ähnlich wie לְחָאנָא oder לְחָאנָא von אֶדָא). Ein Plur. fem. ist אֶדָאנָא, אֶדָאנָא „Quellen“.

b) Mit *i, e*: Von starker Wurzel nur סִיבְרָאנָא „Hoffnung“ I, 61, 19; sonst בִּינְיָאנָא „Bau“; כִּינְיָאנָא „Name“<sup>2</sup>; טִירְיָאנָא „Ader“ (מִינְיָאנָא so Ephr. I, 243; bei OVERBECK 62, 10 u. s. w.); קִינְיָאנָא „Besitz, Vieh“; חֲכָאנָא „aufsteigende Todtengeister“ I, 392, 20, 21; 391, 3<sup>3</sup> (syr. חֲכָאנָא unbelegt; vielleicht ist auch im Mand. der Sg. עלוּא § 136); עִנְיָאנָא „Antwort“; ferner עִלְאנָא „Baum“ und עִדָאנָא „Zeit“ (עִדָא). So ziemlich alle diese im Syr. ebenso.

c) Mit *u*. Sehr zahlreich; fast stets noch mit stark ausgeprägter Abstractbedeutung; darunter einige, die früher *e* hatten: קוֹרְבָאנָא „Opfer“ = מוֹפְחָאנָא; יוֹחְרָאנָא „Gewinn“ = מוֹזָאנָא (hebr. יוֹחְרָאנָא); שוֹלְטָאנָא „Gewalt“ = מוֹלְחָאנָא (hebr. שוֹלְטָאנָא); סוֹמְכָאנָא „Stütze“ = מוֹסְכָאנָא (hebr. סוֹמְכָאנָא); דוֹכְרָאנָא „Angedenken“ = מוֹדְכָאנָא; צוֹבְיָאנָא „Verachtung“ (syr. צוֹבְיָאנָא); בּוֹכְיָאנָא „Vereitelung“ (syr. בּוֹכְיָאנָא); וּגְיָאנָא („Aussprache“) „Buchstabe“ (syr. וּגְיָאנָא); „Wille“ (syr. וּגְיָאנָא).

1) LAGARDE, Abh. 149 leitet das im Aram. (auch als Ortsname) beliebte Wort aus dem Iranischen; seine Polemik gegen BERNSTEIN's semit. Ableitung ist selbst sehr anfechtbar. Dass in מוֹסְכָאנָא das Suffix *ân* zu *ôn* (und weiter zu *ûn*) verfärbt ist, macht keinen wesentlichen Unterschied.

2) In den Texten steht dies Wort zuweilen fälschlich für כִּינְיָאנָא „Natur“.

3) Die Form steht durch A und die Londoner Codd. fest.

4) Hebr. ausser diesem nur שִׁלְחָאנָא, sonst immer mit *ā, ī, ē*; arab. so u. A. بُنْيَان, كُفْرَان, غُفْرَان, شُكْرَان. Das Syr. hat sehr viele Formen mit *u* von starken Wurzeln, dagegen fast gar keine von לִי; umgekehrt sehr viele mit *e* von לִי und nur wenige von starken Wurzeln.

hebr. (הַגִּיּוֹן); „Versehen“ (hebr. (שְׁגִיּוֹן) u. a. m. Für (ܐܬܝܢܐ haben wir (in der Bedeutung „Gedanke“) an einigen Stellen das entsprechende רִיּוּחָא (als käme das Wort von (רִי), das doch nicht richtig sein kann.

Von einem mit Präfix ܡ gebildeten Nomen ist ein weiteres Abstract abgeleitet in ܡܐܫܬܠܐܬܐ („Aufladen, Bepacken“) „Wanderung“ I, 368, 5 = ܡܫܬܠܐ Gen. 13, 3 u. s. w.; ܡܐܫܬܠܐ „Aufsteigen“ I, 282, 3 = ܡܫܬܠܐ Neh. 3, 32; ܡܝܬܝܐܬܐ „Kommen“ I, 147, 9<sup>2</sup>.

2) Adjectiva. In einigen Fällen tritt die Endung ܐܢ an ein § 116. anderes Adjectiv (im engern Sinne) oder an ein Personenwort. So ܡܚܬܝܐ „Machthaber“ = ܡܬܬܝܐ; ܬܠܝܬܐܬܐ (von ܬܠܐ § 93); „leer“ (adverbial; Pl. ܬܠܝܬܐܬܐ = ܬܠܐ); „frech“ I, 180, 7 = ܬܠܐ (von ܬܠܐ); „nackt“ (von ܬܠܐ); ܬܠܐ 2 Macc. 4, 25 vgl. ܬܠܐ „Frechheit“ Hab. 3, 14; 2 Macc. 2, 21; LAND, Anecd. I, 72, 10 von ܬܠܐ (im Mand. „begehend“ vgl. ܬܠܐ „frech sein, wagen“)<sup>4</sup>; „Jüngling“ von ܬܠܐ (§ 100). So wohl auch ܬܠܐ parvuli II, 17, 20 von ܬܠܐ. Nur im Plur. sind erlaubt ܬܠܐܬܐ, ܬܠܐܬܐ „Lehrer“ und ܬܠܐܬܐ „Magnaten“ (§ 148).

Besonders wichtig ist nun aber dies Suffix zur Bildung des Nomen agentis vom Participium. Diese geschieht wie im Syr. von allen

1) Entschieden besser bezeugt ist diese Lesart z. B. I, 5, 8 auch nach Euting's Collationen.

2) Syr. kenne ich ausserdem noch ܡܬܬܠܐ Ex. 19, 1 u. s. w.; ܡܬܬܠܐ; „Uebergänge“ ZINGERLE, Chrest. 238; „Gänge im Innern des Thierleibes“, Physiol. ed. TYCHSEN cap. 31 S. 20. Man sieht, dass diese ganze Gruppe von den nächstliegenden Verben der Bewegung gebildet ist. Der Form nach entspricht hebr. ܡܬܬܠܐ „Täuschung“ Prov. 26, 26.

3) Siehe über dies Wort die Einleitung.

4) Allerdings liesse sich das Wort auch von ܬܠܐ („wüthend werden“ ist nicht selten) ableiten; die Bedeutung „hitzig, zornig, wüthend“ passt für alle Stellen ebensogut; aber bedenklich ist dann das lange ܐ. Nicht verschweigen darf ich jedoch, dass die Punctation der ed. Urmia und der zuweilen über dem ܬ stehende obere Punct die Aussprache ܬܠܐܬܐ erheischen.



Verbalstämmen mit Ausnahme des Peal<sup>1</sup>. Doch mag immerhin fraglich bleiben, ob es im Mand. statthaft war, von jedem derartigen Verbum diese Form zu bilden, was im Syr. allerdings der Fall ist.

Vom Pael<sup>2</sup>: מרדפאנא „Verfolger“; מרדקנאנא „Ordner“; מקאימאנא „Aufrichter“; משאויאנא „Macher“.

Vom Afel: מאנהיראנא „Erzürner“; מאנהארנא „Erleuchter“; מאשראנא „Befestiger“; מאהיקאנא „Beängstiger“ = מַחֲמִיץ; מאכטיאנא „Verführer“ Ox. III, 2\* = מַחֲמִיץ; מאייראנא „Erwecker“ Q. 3, 11 = מַחֲמִיץ (§ 180); מאהיאנא „Bringer“ Q. 3, 11 = מַחֲמִיץ (§ 180); מאהיאנא „Heiland“ = מַחֲמִיץ. Hierher wohl auch מאהיריניאנא „Wirbel“ I, 277, 19 (Umdrehende)<sup>3</sup>.

Vom Quadril.: משארדינאנא „Erzürner“; משארדיבאנא „Ausbreiter“; משאויבאנא „Erretter“.

Vom Reflexiv finde ich bloss מאשחימאנא „gehorsam“ = מַחֲמִיץ (§ 15). Die im Syr., namentlich im mehr gelehrten Sprachgebrauch, beliebte Anwendung dieser Verbaladjective von Reflexiven in der Bedeutung: „fähig, geeignet .... zu werden“ (= Part. auf τέος), ist dem Mand. wohl unbekannt.

Von einem passiven Partic. wird so abgeleitet משאלטאנא „mit Macht versehen“ I, 88, 6 von משאלט wie מַחֲמִיץ „vollständig“ von מַחֲמִיץ.

§ 117. Ferner bildet das Mand. eine ziemliche Anzahl von Adjectiven auf *ân* von andern Substantiven, namentlich von Abstracten.

1) Aus Masculina<sup>4</sup>: אולאנא „frevelhaft“ von אולא; רוגזאנא „zornig“ von רוגזא; טופשאנא „schmutzig“; כושטאנא „wahrhaftig“; שוהבאנא „Heuchler“ (הונפא = nicht nachzuweisen); הונפאנא.

1) גאטלאכין „ihre Mörder“ II, 17, 6 ist entweder in „נגאט“ oder lieber in גאטלאכין zu verbessern.

2) Zum Verständniss der Vocalisation wird man gut thun, die Flexion der entsprechenden Verba zu beachten.

3) In den zahlreichen Handschriften, die zu der Stelle verglichen sind, schwankt die Vocalisation des Wortes ausserordentlich; aber diese Lesart scheint die richtige, wenn auch מאהיריניאנא noch besser bezeugt ist.

4) Arab. غُرْيَانٌ, غَضْبَانٌ, عَطْشَانٌ u. s. w.

„herrlich“ von שׁוֹדֵבָא (§ 61); זִדְמָא „zornig“ von זִדָּא (§ 93); „falsch“ von זִפְסָא = זִפְסָא; גִּרְבָּמָא „aussätzig“ syr. ܕܝܚܝܪܐ; ܕܝܚܝܪܐ secundus von ܕܝܚܝܪܐ „Wiederholung“ (häufig); זִדְמָא „giftig“ I, 279, 8 vom pers. זִדְמָא I, 279 ult. ܕܝܚܝܪܐ; קִרְסָמָא „krank“ vom griech. ܩܝܪܫܐ; ܩܝܪܫܐ „versöhnlich“ I, 1 ult.; 61, 16 von ܩܝܪܫܐ. Hierher auch ܕܝܚܝܪܐ „Daumen“ Q. 45, 21 = ܕܝܚܝܪܐ von ܕܝܚܝܪܐ (ohne Berücksichtigung der weiblichen Endung), wenn FLEISCHER zu LEVY's Wörterbuch Recht hat; ferner wohl ܕܝܚܝܪܐ, Name einer Art böser Geister I, 279, 5; Q. 8, 5 von ܕܝܚܝܪܐ „Netz“ oder „Fangstrick“ II, 57, 17 etc.<sup>2</sup>. Auch ܕܝܚܝܪܐ „Ameise“ aus ܕܝܚܝܪܐ (§ 70)?

2) Nach der Femininendung<sup>3</sup>: ܕܝܚܝܪܐ „hochmüthig“ von ܕܝܚܝܪܐ; ܕܝܚܝܪܐ „lüstern“ = ܕܝܚܝܪܐ von ܕܝܚܝܪܐ (§ 44); ܕܝܚܝܪܐ „stolz“ I, 204 ult. = ܕܝܚܝܪܐ; ܕܝܚܝܪܐ „kriegerisch“ = ܕܝܚܝܪܐ (obgleich nur das Masc. ܕܝܚܝܪܐ vorkommt). So auch ܕܝܚܝܪܐ „stolz“ oder „gewaltig“ I, 88, 6; 204 ult. = ܕܝܚܝܪܐ (LEVY s. v.), jedenfalls von ܕܝܚܝܪܐ (ܕܝܚܝܪܐ), jedenfals von ܕܝܚܝܪܐ (ܕܝܚܝܪܐ), aber die Herkunft dieses letzteren ist nicht deutlich. ܕܝܚܝܪܐ, Name einer Art von bösen Geistern I, 279, 6 kommt vielleicht von ܕܝܚܝܪܐ „Locke“<sup>4</sup>.

Ob ܕܝܚܝܪܐ „Krebs“ (in den mand. Büchern immer Name des Sternbildes) und ܕܝܚܝܪܐ „Steuerruder“ DM 48<sup>b</sup> auch ursprünglich Adjectiva sind? Letzteres ist nicht von ܕܝܚܝܪܐ abzuleiten, da es syr. ܕܝܚܝܪܐ heisst (arab. ܕܝܚܝܪܐ ist entlehnt).

Ueber *ân* bei den Pluralen siehe § 136.

Als Nebenform von *ân* haben wir *ên*<sup>5</sup> im Adjectiv ܕܝܚܝܪܐ = § 118. ܕܝܚܝܪܐ alius, und zwar im Mand. ganz durchgeführt, ohne Formen wie ܕܝܚܝܪܐ, s. § 149.

1) *Kúρβυροι* „die Aussätzigen“ Hesych. (nach Ktesias). Das *k* für *g* wird persischer Vermittlung zu verdanken sein, die auch bei Herodot einige semit. Namen entstellt haben dürfte.

2) Dieses Wort selbst ist unklarer Herkunft.

3) Hiervon giebt es im Syr. ziemlich viele, besonders der Form ܕܝܚܝܪܐ; hebr. so ܕܝܚܝܪܐ; jüdisch noch ܕܝܚܝܪܐ von ܕܝܚܝܪܐ. Arabisch wären solche Bildungen unerhört.

4) Die Bedeutung von ܕܝܚܝܪܐ I, 335, 16 ist nicht sicher, an eine Etymologie daher nicht zu denken. 5) Siehe Neusyr. Gramm. S. 107.

Die Nebenform *ô* (§ 20) finden wir in פִּירוּנָא, פִּירוּנָא I, 98, 7; 225, 21 „Strafe“ = פִּירוּנָא (פִּירוּנָא); ציבוינא „gefärbtes Zeug“ = צִבּוּיָא (von ציבא I, 229, 11 = צִבָּעָא, hebr. צָבַע wie syr. צִבָּעָא von צִבָּעָא Ex. 35, 6; Ephr. II, 319 F; III, 677 B); הילבוּנָא wohl ursprünglich „Eiweiss“ = חִלְבִּין; בית צידהון (stat. abs.) I, 180, 21 „dürre Gegend“<sup>1</sup> vgl. חִלְבִּין Deut. 8, 15. אבדוניא „Abbadon's“ ist Fremdwort (§ 57)<sup>2</sup>.

§ 119. Diminutivbildungen auf ון. Als solche sind wohl zu betrachten olera = פִּירוּנָא „Blumen“ von פִּירוּנָא Ephr. II, 378 E und „Saaten“ von באזירא aus זִרְעָא (§ 54), vgl. זִרְעִין und זִרְעִין Dan. 1, 16<sup>3</sup>; „Ritzchen“ I, 188, 9 von שִׁטָּה; „Splitter“ I, 181, 12 von שִׁטָּה „Stück, Spahn“ (dessen hebr. Plur. שִׁטָּה Hos. 8, 6)<sup>4</sup> und das Adjectiv דירדקוניא parvuli I, 387, 12 von דירדקיא (§ 148).

§ 120. Mit *âm*: Bildungen auf *m*, im älteren Semit. wohl einst zahlreicher<sup>5</sup>, sind im Aram. ziemlich ausgestorben. Der einzige Rest im Mand. ist עוממא „Tag“ = יוֹמָא, hebr. ursprünglicher (aber nur noch in adverbialer Bedeutung) יוֹמָא für *jaumâm* aus *jaum*, *jôm*.

§ 121. Mit *âi*. Diese Endung bildet auch im Mand. relative Adjectiva, nicht bloss von Eigennamen, sondern auch von andern Substantiven, Adjectiven und Adverbien, sogar von zusammengesetzten Adverbialausdrücken. Ziemlich häufig bedeuten diese Worte „sich beschäftigend mit“ und werden, namentlich im Plural, gern substantivisch. Die wissenschaftliche Beziehung auf Etwas, welche die Adjective auf *âi* im Syr. unter griech. Einfluss (als Nachbildung der Wörter auf *xós*) in so ausgedehntem Maasse annehmen, ist ihnen im Mand. natürlich

1) Aber צידהון ראבתיא Ox. 13<sup>a</sup> ist „das grosse Zion“ (צִיּוֹן = צִיּוֹן).

2) Ueber ניאדדוניא s. S. 138 Anm. 3.

3) זִרְעִין ist dem Aram. entnommen. Ob die Punctuation, welche es wie צִבּוּיָא, צִבּוּיָא behandelt, richtig ist, bezweifle ich sehr.

4) שִׁטָּה von שִׁטָּה „abreiben“ ist davon zu trennen.

5) Vgl. hebr. צִיּוֹן, צִיּוֹן und Eigennamen wie גִּרְשָׁם, עֲמֶרֶם; arab. شَجَع = شَجَع; شَتَهُم = شَتَهُم u. s. w.

fremd; gar nicht kennt dieses die zu streng wissenschaftlichen Ableitungen fast noch beliebteren Bildungen mit dem Doppelsuffix *ânâi*.

Von Eigennamen: „Perser“<sup>1</sup>; „Araber“; „Römer“ I, 389, 21 (lies *רְהוּמַאִי* aus syr. *ܪܗܘܡܝܐ* mit der pedantischen Wiedergabe des *ô* durch *ܐܝ*, welche die Mandäer gedankenlos nachschrieben); (lies *ܣܝܓܝܫܬܐ* von *Sagazîk* (arab. *سَجَرِي*) „Sagistânier“; „Bewohner des Paradieses“ (ܡܫܘܢܝܐ ܕܡܪܝܬܐ) § 111); „Magier“ *ܡܥܝܩܐ* *Mayoussaïou* u. s. w. Von sonstigen Nomina: *ܢܚܝܬܐ* internus; dann „Eunuch“ I, 217, 24<sup>2</sup>; *ܒܐܪܝܐ* externus; *ܥܠܝܐ* superior; *ܚܝܬܐ* inferior<sup>3</sup>; *ܡܝܥܝܐ* medius = *ܡܥܝܐ* und *ܦܪܝܬܐ* primus und so die übrigen Ordinalzahlen (§ 155); *ܒܚܝܬܐ* posterior; *ܠܝܚܬܐ*, *ܠܚܬܐ* (durchgängig besser beglaubigt, als das trotzdem wohl richtige *ܠܚܬܐ* = *ܠܚܬܐ*) solus; „der sein Maass (ܡܥܠܐ, ܡܥܠܐ) erfüllt hat, gestorben“; „fremd“ = *ܢܚܝܬܐ* aus *ܢܚܪܐ* *ܢܚܪܐ* von *ܢܚܪܐ* „Glöckner“ von *ܢܚܪܐ* aus pers. *نَکَر*; (syr. *ܢܚܪܐ*); „nackt“ = *ܢܚܪܐ* von *ܢܚܪܐ* *ܢܚܪܐ* „Barbaren“ I, 385, 19 wie ein Volksname von *ܢܚܪܐ*; (vgl. hebr. *נָכַר*) weitergebildet<sup>5</sup>; „die sich beschneiden“ von *ܢܚܪܐ*; „beschnitten“; *ܢܚܪܐ* „der auf Posten steht“ von *ܢܚܪܐ*; *ܢܚܪܐ*.

1) Oft wird bei diesen Adjectiven schon im Sg. *ܐܝܐ* statt *ܐܝܐ* geschrieben (so schon I, 2, 23 *ܩܕܡܐܝܐ* nach vorhergehendem *ܐܝܐ*); das beruht wohl darauf, dass *ܐܝܐ* im Uebergang zu einer diphthongischen Verschmelzung war, so dass der Unterschied von *ܐܝܐ* (etwa *âê*) nicht mehr stark hervortrat.

2) So auch syr. *ܢܚܪܐ*, targ. „Mann des Inneren“, ein Euphemismus wie *ܢܚܪܐ* u. s. w.; übrigens wohl aus *ܢܚܪܐ* S. 121 umgebildet.

3) Der Gegensatz von *ܢܚܪܐ* zeigt, dass auch im Syr. *ܢܚܪܐ* nicht etwa ein *ܢܚܪܐ* von *ܢܚܪܐ*, sondern Ableitung von *ܢܚܪܐ* (ܢܚܪܐ) ist, mit secundärer Verdopplung, um dem Worte mehr Halt zu geben.

4) *ܩܕܡܐܝܐ* II, 136, 3, ist trotz besserer Bezeugung kaum richtig gegenüber *ܩܕܡܐܝܐ*.

5) Vgl. *ܐܝܐ*, wo *ܐܝܐ* genügt, nach Analogie von *ܐܝܐ* u. s. w.

„der übersetzt“ II, 80, 10; Q. 65, 22 von **ܡܠܬܝܢ** (unbelegt), wenn nicht von **ܡܠܬܝܢ** (häufig) **ܡܠܬܝܢ** (§ 68) wie **ܡܠܬܝܢ** „Gärtner“ = **ܡܠܬܝܢ** Baba m. 36<sup>a</sup>; 64<sup>a</sup>; Gittin 14<sup>a</sup> von **ܡܠܬܝܢ**<sup>1</sup>. So ist vielleicht ähnlich **ܡܠܬܝܢ** I, 217, 19 (ein Mann, der ein unreinliches Gewerbe betreibt) „Glasbläser“ von **ܡܠܬܝܢ** „Glas“ I, 281, 10 (§ 44).

Nicht wohl richtig kann sein **ܡܠܬܝܢ** (st. abs.) „Flügel besitzend“ II, 112, 1; eher wohl **ܡܠܬܝܢ** = **ܡܠܬܝܢ**.

Eine Ableitung vom Plural **ܡܠܬܝܢ** muss sein **ܡܠܬܝܢ**, **ܡܠܬܝܢ** „Häuser habend, verheirathet“ I, 95, 14; II, 17, 23 (überall ohne Variante).

Das Fem. auf **ܡܠܬܝܢ** siehe bei den Adverbien § 160.

§ 122. Mit *ê*. Durch den Antritt eines **ܡ** an Formen, die vor dem letzten Rad. ein **ܐ** haben, bilden sich im Mand., wie im Talm. und im Neusyr.<sup>2</sup>, die Infinitive aller Verbalclassen mit Ausnahme des Peal; vor das Wort tritt oft noch ein **ܡ**, welches sich im Talm. kaum nachweisen lässt. Diese Infinitive sind ein Merkmal der östlichen Dialecte des Aram. Die Bildung **ܡܠܬܝܢ** u. s. w. ist sehr räthselhaft. Sie aus Formen wie dem paläst. **ܡܠܬܝܢ** (mit dem **ܡ**— des st. emph.)<sup>3</sup> oder **ܡܠܬܝܢ** (mit dem **ܡ**, **ܡܬ** des Abstractums) durch blosse Lautumwandlung zu erklären, hiesse alle sichere Analogie verlassen. Wenngleich man gewohnt ist, das innere **ܐ** *ô* zu lesen, darf man am Ende doch wohl hebr.

1) Zur Noth freilich auch von einer Masculinform **ܡܠܬܝܢ** wie im Hebr. abzuleiten. Uebrigens vgl. das häufige **ܡܠܬܝܢ** von **ܡܠܬܝܢ** und das von Barh. gr. II, 27 aufgeführte **ܡܠܬܝܢ** von **ܡܠܬܝܢ**; sowie ähnlich **ܡܠܬܝܢ** *ἀλυσίδετος* Ex. 28, 22 Hex. von **ܡܠܬܝܢ**. Im Aram. bleibt sonst in der Regel das **ܐ** des Fem. vor solchen Ableitungssuffixen.

2) Jetzt finden wir einzelne dieser Formen selbst bei Onkelos und Jonathan, ferner in einigen paläst. Targumen (aber nicht in allen). Ursprünglich aber sind diese babylon. Formen da nicht; in sonstigen paläst. Schriften finden wir sie wohl nie.

3) Bei der genauen Uebereinstimmung dieser paläst. Formen mit den sonstigen, auch den nicht aram., kann es kaum zweifelhaft sein, dass die Endung *ê* hier wirklich den Stat. emph. bedeutet, obwohl der Stat. constr. **ܡܠܬܝܢ** Dan. 5, 12 in die Femininbildung überlenkt; sollte dafür **ܡܠܬܝܢ** zu lesen sein?

Abstracta wie שְׂכַל hierherziehen; dies wäre der Inf. Pael, während uns אֶשְׁחַדֵּר Esra 4, 15, 19 (schon auf aram. Gebiet) eine analoge Bildung aus Ethpaal und נִסְחָלִים eine aus dem, im Aram. unbekannten, Nifal zeigte; vgl. noch נִצְצִין, נִצְצִים (eigentlich „Stechen“), <sup>1</sup>שְׂדִירָה. Vielleicht hatten selbst die arab. تفاعل, تفعّل (äth. *tagab'rô*) ursprünglich langes *ä*. Das auslautende *el* möchte ich am liebsten für eine Femininendung = *ـي*, syr. *ـي* (wie in *يُحْمَدُ, يُشَمِّدُ, يُقَالُ*, *يُحْمَدُ, يُشَمِّدُ, يُقَالُ*) halten; dass die mand. Infinitive männlich construiert werden können, gäbe keinen starken Einwand, da die unzweifelhaft weiblich gebildeten syrischen wie *صَلَحْتُكِ* u. s. w. ebenso behandelt werden. Bedenklicher, aber doch auch nicht sehr erheblich, ist schon, dass das *é* vor Possessivsuffixen wegfällt. Aber da diese Erklärung doch noch zweifelhaft und die Sprache jedenfalls von der Bedeutung des Suffixes kein Bewusstsein mehr hatte, so thun wir besser daran, diese Formen hier bei der Bildung der Nominalstämme als bei der Motion zu behandeln.

1) Vom Pael: בארוכיא „segnen“; נאכוריא „bewahren“; באבוריא „preisen“; גאלוליא „offenbaren“; כאיומיא „aufrichten“; לאכוריא „verfluchen“; מאכוריא „hingelangen“; אכוריא „heilen“ Q. 13, 8<sup>2</sup>.

1) Dagegen ist es bedenklich دَيْمُومَة, سَيْدُودَة, شَيْخُوخَة, بَيْنُونَة u. s. w. hierher zu ziehen, so nahe es liegt, sie wie נִדְחָה als Inf. zu בִּלְחָה u. s. w. aufzufassen (EWALD, Gr. 7. Aufl. § 156<sup>e</sup>); denn die durch eine Dichterstelle bei Ibn Anbârî (cod. Lugd. 564 p. 255) belegte Form كَيْنُونَة macht es wahrscheinlich, dass jene Abstracta erst Weiterbildungen aus Adjectiven wie شَيْخٌ (= شَيْخٌ) u. s. w. sind. So erklärt sich auch, dass diese Bildungen gleichmässig von 'er und von 'er hergeleitet werden. Jener Vers lautet:

يَا لَيْتَنَا قَدْ صَنَّا سَفِينَةً \* حَتَّى يَكُونَ الْوَصْلُ كَيْنُونَةً

Er wird auch zur Hälfte citiert von einem Späteren bei GUIDI zum Liede des Káb S. x, wozu FLEISCHER's Aenderung in كَيْنُونَة kaum statthaft ist.

2) Ein Cod. אכוריא, wie öfter יא in solchen Fällen für יא geschrieben wird.

Seltner mit מ מפאקוריא „befehlen“ II, 2, 7; מזארוריא „hurtig machen“ Ox. III, 90\*, wo 2 Pariser Codd. זארוריא; מקאיומיא „aufrichten“ Ox. III, 90\*, wo ebendieselben קאיומיא; מישאנויia „versetzen“ I, 214, 26.

2) Vom Afel: ארבוכיא „knieen“ (§ 67); אגוריא „verurtheilen“ II, 43, 5; אסבוריא „belehren“; אהוריא „erhellen“; אקומיא „aufrichten“; אסגוייא „erhöhen“; אסגוייא „gehn“.

Mit מ מאצוריא „hören“; מאסגוייא „gehn“; מאיחוייא „bringen“.

3) Quadrill.: האנרוזיא „messen“ (aus pers. *handâz* انداز); ראורוביא „gross machen“; (דמם von דום oder דמדכ) „still stehn“.

4) Von Reflexiven. Vom Ethpeel kann ich nur einige von 'ל aufführen: עחיכסוייא „bedeckt werden“; עחגלוייא „offenbart werden“.

Vom Ethpaal: עחלאבושיא „bekleidet werden“; לעחאפוכיא (für „umzukehren“ Q. 54, 12; עחארוביא „gemischt werden“ Q. 28, 6; עחיאיריא „erglänzen“ Q. 33, 5 (von יהר § 59); עשתאיויא „ausgegossen werden“ (שפס = שפא); עשתאיויא „erzählen“ = עשתאיויא, wofür allerlei schlechte Varr. vorkommen wie אשחעווי, עשתאיויא.

Mit מ מיסתאדוריא „geschickt werden“; מיחיאחוריא „sehr gross sein“; מיכאדושיא „streiten“; מיחבאנוניא „erbaut werden“.

Quadrill.: עכארפותיא „gefesselt werden“ I, 204, 7.

§ 123. Mit *uth*. Diese dem Nordsemitischen gemeinsame Abstractendung bildet auch im Mand. von Adjectiven wie von Substantiven Ableitungen; wieder aber ist die Bildung nicht so häufig wie in der Sprache der gelehrten Syrer, die namentlich auch Wörter auf ܐܬܬܐܬܐ = griech. *ótis* u. s. w. lieben. So z. B. מאלכוחא „Königthum“; ראחמוחא „Liebe“ = ܐܬܬܐܬܐ; באהחוחא „Beschämung“ (vom Part. ܐܬܬܐܬܐ); זאהריותא „Vorsicht“ (syr. wäre nur ܐܬܬܐܬܐ möglich); ביכרותא „Fleischlichkeit“ von ביסרא ܬܝܒܪܘܬܐ „Kunde“; טאבוּחא „Güte“<sup>1</sup>; ראוּחא „Grösse“ (§ 11); סיבוּחא „Greisenalter“ = ܐܬܬܐܬܐ (§ 21);

1) Es vertritt in seiner Bedeutung nicht bloss ܐܬܬܐܬܐ, sondern auch ܐܬܬܐܬܐ, welches wie ܐܬܬܐܬܐ gebildet ist.



יִנְקָא „Kindheit“ von יִנְקוּתָא (§ 117); זִידְאָנָא „Zorn“ aus זִידְאָנָא (§ 98. 140); מְחִירוּתָא „Hässlichkeit“ von מְחִיר; מְחִירוּתָא „das Säen“ DM 19 von מְחִיר; מְחִיר „christliche Taufe“ I, 362, 1 wie vom Particip. מְחִירָא oder מְחִירָא, aber eigentlich Umbildung von מְחִירָא. Statt הַיִּסְוּתָא „Erbarmen“ (Q. 73<sup>b</sup> ein Codex) von הַיִּסְוָא steht durchweg הַיִּסְוָא oder הַיִּסְוָא.

„Glaube“ = הַיִּמְנָא ist im Grunde ein alter Infinitiv.

Eigenthümlich sind die Ableitungen von Reflexiven וְחִירָא מִיִּנְקוּתָא (für „und euer Erbarmen“ Q. 73<sup>b</sup> unten mehrmals von וְחִירָא und וְחִירָא „Glänzen“ von וְחִירָא (§ 59); bei beiden erwartete man eine Bildung vom Partic. mit vorderem מ. Vielleicht sind auch dies Infinitive = *ethrahāmūthā* u. s. w. mit Ausfall des *ā*, um diese gar zu ungefügten Wörter zu erleichtern.

Bei den Ableitungen von יִ bleibt meistens der Schlussradical als *j*. Doch ist das nicht die alte Weise, nach der vielmehr, wie im Hebr., der vocalische Auslaut wegfällt. Wir haben nach dieser vom Part. act. Peal: מְחִיר „Bitte“ = מְחִירָא von מְחִיר „anreichend“; מְחִיר „Reinheit“ = מְחִירָא von מְחִיר; מְחִיר „Heilung“ (wovon im Syr. der Plur. מְחִירָא<sup>1</sup>); die Plurale מְחִירָא „Gastmähler“ II, 106, 15 = מְחִירָא von מְחִיר<sup>2</sup> und מְחִירָא „Bitten“ = מְחִירָא von מְחִיר (als dessen Sg. מְחִיר = „dient“). Ob מְחִיר „Götze“ = מְחִירָא oder מְחִיר, lässt sich nicht sagen, da beide Formen nach den Lautgesetzen jenes ergeben würden.

Diesen Formen mit Wegfall des *j* stehn gegenüber זִידְאָנָא „Hurerei“ von זִידְאָנָא und מְחִירָא „Herrschaft“ Ox. III, 49<sup>b</sup> von מְחִירָא (syr. מְחִירָא, direct von מְחִיר<sup>3</sup>).

1) Eine jüngere Bildung aber ist vom Sg. מְחִירָא direct מְחִירָא Barh. gr. I, 35, 3 ff.

2) Wie erklärt sich die Form מְחִירָא im Targ. und Talm.?

3) Mit Wegfall des *j* kenne ich im Syr. sonst keine als die genannten Formen. Mit Beibehaltung haben wir ferner מְחִירָא „Verrücktheit“; מְחִירָא „Hirtenamt“ LAND, Anecd. II, 178, 4; III, 306, 23; מְחִירָא „Elend“; מְחִירָא.

Von kürzern Formen bildet sich mit Wegfall des *j*: „Gestalt“ =  $\text{גִּשְׁטַלְט}$  Pl.  $\text{גִּשְׁטַלְטִים}$  (hebr. גִּמְיֹת, auch im Stat. absol., wo גִּמְיֹת kaum möglich wäre) und „Sache“ =  $\text{שַׁא'}$  Pl.  $\text{שַׁא'ִים}$  scheinen Bildungen wie  $\text{שַׁא'ִים כְּכִלִּית}$  zu entsprechen. So vielleicht auch בִּרְחָא „Bitte“ =  $\text{בְּרִיחָא}$ ; שְׂעֻרָא = „Gespräch“<sup>1</sup> und der Plural שִׁיעֻרָא „Thorheiten“, der neben Sg. שִׁיעֻרָא üblich ist. Aber מִסְרָח „Verdichtung“ (syr.  $\text{ܡܫܬܚܐ}$  „Fäulniss“ II, 59 F; Aphr. 155; BA neben  $\text{ܡܫܬܚܐ}$  und  $\text{ܡܫܬܚܐ}$  „das Gerinnen der Milch“, „das, was die Milch zum Gerinnen bringt“ BA nr. 626; 2704); סְרָח „Gestank“; דְּמוּת „Demuth“ (vgl. עֲדִינָא =  $\text{ܕܢܝܢܐ}$ ); הֶזְרָח „Anblick“<sup>2</sup> (hebr. הֶזְרָח); גְּלוּת „Verban- nung“<sup>3</sup> (גְּלוּת)<sup>2</sup> sind am besten als Ableitungen vom Part. pass., resp. Adj. מְסִיחַ, מְסִיחָא, מְסִיחָא u. s. w. anzusehn.

Dagegen wird das *y* in Bildungen von solchen Adjectiven erhalten in דְּאִכְיוּת „Reinheit“ =  $\text{דְּאִכְיוּת}$ ; כְּאַלְיוּת „Fremde“ von  $\text{כְּאַלְיוּת}$  „zurück- gehalten“; דְּאַלְיוּת „Süßigkeit“ =  $\text{דְּאַלְיוּת}$ ; כְּאַרְיוּת „Betrübniß“ =  $\text{כְּאַרְיוּת}$ ; גְּאַלְיוּת „Herrlichkeit“ =  $\text{גְּאַלְיוּת}$ ; גְּאַלְיוּת „Klarheit“ =  $\text{גְּאַלְיוּת}$ ; רְאַשְׁיוּת „Bestechung“ I, 215, 6 vgl. targ. רְשִׁיּוּת; קְאַשְׁיוּת „Härte“ =  $\text{קְאַשְׁיוּת}$ ; עֲנִיּוּת „Niedrigkeit“ = targ. עֲנִיּוּת. Ganz analog מְאַסְלִיּוּת „Verworfenheit“ von  $\text{מְאַסְלִיּוּת}$  (§ 25), welche Form ich allerdings nur in activer Bedeutung „das Verwerfen“ (von  $\text{מְאַסְלִי}$ ) belegen kann (Anton. Rhetor in ROEDIGER's Chrestom. S. 111).

Nicht erklären kann ich עִיּוּת „Königsstolz“ I, 178, 3 von dem das oben erwähnte עִיּוּתָא = targ. אִיּוּתָא (S. 139) herkommt<sup>4</sup>.

§ 124. Mit *i*. Die Vermehrung durch angesetztes *i* (*j*) ist schwerlich bei allen betreffenden Wörtern gleicher Natur. Theilweise ist hier wohl eine Vereinfachung des *ai* der Nisba (§ 121), theilweise mag das *j*

„Schönheit“;  $\text{ܕܡܫܬܚܐ}$  „Aehnlichkeit“;  $\text{ܕܡܫܬܚܐ}$  „Thorheit“;  $\text{ܕܡܫܬܚܐ}$  „Wür- digkeit“; LAGARDE, An. 2, 2 und wohl noch andere.

1) Vgl. das Adverb. שְׁנִי „anders“ (§ 160).

2) Mit unwandelbarem *a*.

3) Syr. noch viele wie  $\text{ܕܡܫܬܚܐ}$  „Gleichheit“;  $\text{ܕܡܫܬܚܐ}$ ,  $\text{ܕܡܫܬܚܐ}$ ,  $\text{ܕܡܫܬܚܐ}$ .

4) דְּאַרְיוּת (S. 101); צְלוּת (S. 111); מְאַצְרוּת (S. 131) sind nicht mit Suffix ית gebildet. Auch nicht גִּיּוּת „Körper“ (S. 103).

auch rein parasitisch (als Mouillierung) sein<sup>1</sup>. Die im Syr. für Abstracta beliebte Form **ܠܥܬܐ** (vgl. auch **ܠܥܬܐ** „Wucher“ Moed k. 28<sup>b</sup> und in den Targg.; **ܠܥܬܐ** „Versammlung“ Taanith 12<sup>b</sup> u. s. w.; christlich-paläst. **ܠܥܬܐ** „Raub“; **ܠܥܬܐ** „Unterdrückung“) darf man wohl finden in **ܠܥܬܐ** „Theilung“ und **ܠܥܬܐ** „Unreinheit“, vielleicht auch in **ܠܥܬܐ** L, 236, 6 u. s. w., das „Blendung“<sup>3</sup> zu heissen scheint. Mit **ܠܥܬܐ** ferner **ܠܥܬܐ** „Nord“ = **ܠܥܬܐ** (arab. entlehnt **جرباء** Mubarrad, Kâmil 464, 11 u. s. w.). **ܠܥܬܐ** „Pferd“ = **ܠܥܬܐ**, aber hebr. **סוס** wie syr. Fem. **ܠܥܬܐ** Cant. 1, 8; Geop. 106, 17 u. s. w. ist wohl ein uraltes Fremdwort, vgl. LUDWIG GEIGER, Urspr. u. Entwicklung d. menschl. Sprache I, 464<sup>4</sup>. Uebrigens sind die Formen mit **ܠ** wohl ursprünglicher.

Mit der Femininendung haben wir **ܠܥܬܐ** im Hebr. gradezu als Abstractendung, wie **ܠܥܬܐ**, und dieses ist unzweifelhaft einfach das Fem. zu den Adject. auf **ܐܝܬܐ** (wie arab. Abstracta auf **يَّة**). Vermuthlich

1) Arab. vgl. die Pflanzennamen **عَلَقِي** nom. unit. **عَلَقَا** und **أَرْطَى** (**أَرْطَا**) Mubarrad, Kâmil 468, 5 f.; Mufasssal 104, 2; vielleicht auch **أَرْطَى** neben **أَرْطَى** Hamâsa 386 oben, obgleich **تَفَعَّى** „wie eine Natter thun“ (vgl. **تَنَمَّر**) und äth. **fa'au** das Wort zu einer Wurzel **פעי** ziehn. Ueber **אֲרִיָּה** unten § 134 Anm.

2) Trotz dieser Form ziehe ich mand. **ܠܥܬܐ** „Zins“ nicht hierher, sondern nehme es als Plur. wegen des meistens dabeistehenden **ܠܥܬܐ** „und Zinseszins“ (oft stark entstellt).

3) Vgl. „Wehe dem Fische“ **ܠܥܬܐ** **ܠܥܬܐ** **ܠܥܬܐ** „welcher von ihnen geblendet ist, dessen Auge das Licht nicht sieht“ DM 49<sup>b</sup>. **ܠܥܬܐ** heisst „erscheinen, entgentreten“, aber ursprünglich wohl (vgl. **ܠܥܬܐ**) „hell schimmern“, woraus sich „Blendung“ ableiten lässt.

4) **ܠܥܬܐ** „pflegen, (ärztlich) behandeln“ (ziemlich häufig) ist Safel von **ܠܥܬܐ**, nicht Denominativ von **ܠܥܬܐ**, worauf **ܠܥܬܐ** u. s. w. sonst führen könnten.

darf man auch die ähnlichen arab. Wörter<sup>1</sup> als verkürzte Formen des Relativadjectivs ansehen. So haben wir זורמיתא „Schmutz“ I, 81, 13; II, 105, 8 (syr. ܙܪܡܝܬܐ und ܙܪܡܝܬܐ, letzteres wohl *zâhmûthâ* Ephr. II, 560 B; LAND, Anecd. II, 300, BA s. v.); צורריתא oder צורריתא „Salamander“ = ܥܙܪܪܝܬܐ; „Strassen“ (§ 18, st. abs. ביריא § 128) = ܥܝܪܝܐ von ܥܝܪ „draussen“; טולאניאחא „Schatten“ = ܬܠܝܢܐ von ܬܠܝܢ. „Ketten“ von ܬܬܬ = ܬܬܬ ( § 46) und גארטופיאחא „Messer“ (§ 41) muss man vielleicht schon zu den Wörtern zählen, die erst im Pl. dies *j* annehmen. Sehr viele Wörter erhalten nämlich im Pl. dies *j* unter gewissen Verhältnissen ganz wie ein flexivisches Element; darüber § 128. 135. 138<sup>2</sup>.

Ganz einzeln steht da מוֹזָזִיא „Wage“. Ich möchte vermuthen, dass hier das *j* ein Ueberbleibsel der Dualendung von מֹזְזִיךְ ist. Dass davon ein Plur. מוֹזָזִיָּא (§ 133) gebildet wird, spricht nicht dagegen; man hatte die Bedeutung der Endung längst verloren.

§ 125. Die dem Aram. eigenthümliche Diminutivendung auf **וכ** (syr. nicht ganz selten auch im Fem. **וכא**, Pl. **וכאן**) haben wir noch in **זמברוכיא** „Lämmchen“ DM 15<sup>b</sup> von **זמברא** (§ 69), das in der Form **عمرؤس** auch in die Sprache der Araber Syriens aufgenommen ist (Ġawâliqî 106 ult.).

### B. Flexion.

§ 126. Die 3 Status sind im Mand. noch deutlich bei beiden Geschlechtern und Zahlen vorhanden, ungefähr in demselben Umfange wie im Syr. Doch fallen wegen der mand. Laut- und Schriftgesetze manche ursprünglich getrennte Formen theils lautlich, theils wenigstens in der Schrift zusammen. Eine streng genetische Behandlung der betreffenden Suffixa würde dadurch zu grosser Weitläufigkeit führen und ist

1) Arab. رَافِهة (= طَمَاعَة); طَمَاعِيَّة; كَرَاهِيَّة (= كَرَاهَة) Hariri, Durra 160; Lâmiġa 18 u. s. w.  
Vgl. SACHAU in Z. d. D. M. G. XXIV, 719.

2) „weibliches Kind“ als Fem. zu יאנקא I, 289, 23 ist schwerlich richtig; lies etwa יאנקותא. — מארגאניחא „Perle“ ist bekanntlich ein Fremdwort.

dazu ganz unnöthig, da ich voraussetzen darf, dass der Leser mit der ursprünglichen Bildung dieser Formen im Aram. schon bekannt ist. Ebenso wenig brauche ich eine genaue Darstellung der inneren Vocalveränderungen zu geben. Der Hauptsatz, dass der in offne Silbe tretende kurze Vocal wegfällt, gilt auch im Mand., allerdings mit den Einschränkungen, die sich aus § 29 ergeben. Vgl. z. B. נאפיק „herausgehend“, קאימא „stehend“, קאיים „stehend“, נאפקאן, נאפקיא, נאפקין, נאפקא „sagend“, אמרא „sagend“, קאימא „sagend“, אלמא „sagend“, אלמא = אלמא „sagend“, אמרא „sagend“, קאימא „sagend“ u. s. w., aber מאזיטילדון peccantes I, 8, 9; „sie leihen ihnen“ I, 187, 9 (Variante מאזיטילדון); honorantes neben מאזיקרין I, 20, 21; 50, 10; vestientes eum neben מאזיקרין I, 20, 21; 50, 10; „anfachende“ neben מדאנדמא „still stehende“; „strauchelnde“; „lernende“; מיתאפרישיא „unterwiesene“ DM 37\* 2 mal (Varr. מיתאפרישיא). Besonders zu beachten ist noch, dass die Participia des Ethpeel, in Uebereinstimmung mit der sonstigen Vocalisation dieses Verbalstammes, dem 1. Rad., wo derselbe einen Vocal erhält, nicht א, sondern י geben; also מיתניכבא „genommen“ = מיתניכבא; „gefesselte“; מיתניכבא; „geplünderte“; מיתניכבא; conversata; מיתניכבא = מיתניכבא; aedificata; מיתניכבא; quaesita. Eine Ausnahme bilden die מיתניכבא „nascentes“ I, 46, 21; 48, 23; 58, 23. Die Lautgesetze über die Gutturale kommen natürlich nöthigenfalls zur Anwendung z. B. מיתניכבא = מיתניכבא; Plur. מיתניכבא, מיתניכבא = מיתניכבא; u. s. w.

Bei dem Sg. ohne Fem.-Endung (einerlei, ob das Wort sonst § 127. männlich oder weiblich ist) stimmen auch im Mand. St. abs. und cstr. völlig überein. Diese beiden stellen bei den meisten dieser Nominalbildungen die verhältnismässig ursprünglichste Form dar; denn עוצאר („Schatz“) „Gedanke“; ציפאר „Vögelchen“; צאר „Hals“; קיראס „Krankheit“ (aus *καίρος*); נאפיק „ausgehend“ haben eine ursprünglichere Vocalisation als resp. עוצרא, ציפרא, צארא, קירסא, נאפקא. Steht vor dem letzten Rad. ein langer Vocal, so besteht der ganze Unterschied im Fehlen oder Setzen des א wie in לבוש „Kleid“; באב „Thor“; „Licht“; נהורא „Haupt“ u. s. w. Bei Diph-

thongen tritt aber in geschlossener Silbe die Vereinfachung ein, also בִּיאִירָא, סִאֻפָּא, דִּאֻרָא neben „Haus“ בִּיחַ<sup>1</sup>; „Ende“ סִוף; „Wohnung“ דוּר. Ähnlich so גִּרָא neben גִּרָא „Inneres“ (aber גִּרָא, גִּרָא siehe S. 152). Da die Formen mit vocalisch anlautender Endung viel häufiger sind als die andern, so kann man einen bei jenen wegfallenden kurzen Vocal nicht immer aus dem Mand. selbst bestimmen; mitunter wie bei גִּרָא „Beil“ = ܓܝܪܐ gelingt dies nicht einmal mit Hülfe der verwandten Dialecte.

Uebrigens sind bei Weitem nicht alle grammatisch möglichen Fälle in der Literatur nachzuweisen; doch wären wir im Stande, fast alle nach sicheren Analogien zu bilden.

Die einfachsten Bildungen (§ 88 ff.), soweit der 2. und 3. Rad. stark und sie nicht von Wurzeln ܥܥ, werfen im Aram. meistens den Vocal im St. abs. und cstr. nach, hinten. Sichere Beispiele des im Hebr. üblichen Verfahrens, den Vocal an seiner Stelle zu lassen, aber einen Hülfsvocal nach dem 2. Rad. einzuschieben, eines Verfahrens, welches auch das Syr. in ܐܘܠܡ „Weg“ und ܐܘܠܡ „Begegnung“ und andere Dialecte wie das Christlich-Paläst.<sup>2</sup> noch häufiger einschlagen, finden wir im Mand. nicht. Doch darf man wohl ܫܡܫ „Sonne“ = ܫܡܫ, ܫܡܫ und vielleicht ܥܘܪܝܬ (st. cstr.) „Strahl“<sup>3</sup> = ܥܘܪܝܬ so auf-

---

1) Beliebt in ܝܡܢܐ ܕܝܫܬܐ „jüngster Tag“ und ܝܡܢܐ ܕܝܫܬܐ „Meer des Endes“. Dieser Ausdruck geht natürlich auf das hebr. ים סוף zurück. Man fasste dies aber vielfach als ים סוף auf (vgl. Aphraates 255 ult.: ܝܡܢܐ ܕܝܫܬܐ und ausdrücklich Barh. zu Exod. 15, 4, sowie BB in einer mir zufällig vorliegenden Stelle; die Nestorianer punctieren auch ܝܡܢܐ, nicht ܝܡܢܐ). Die allegorische Verwerthung des Untergangs der Aegypter finden wir u. A. bei den Peraten s. Pseudorigenes 5, 16 (131).

2) Z. d. D. M. G. XXII, S. 475 f.

3) Oft in ܥܘܪܝܬ ܕܝܝܐ (entgegenkommender) „Strahl des Lebens“ (oder so ähnlich). ܥܘܪܝܬ I, 363, 1 vgl. Z. 2: „er schrie auf“ kann damit in Verbindung gebracht werden, da dessen Zurückführung auf ܥܘܪܝܬ = ܥܘܪܝܬ (Ephr. II, 490 D; III, 280 F; Jes. 54, 1 Hex., auch targumisch) nicht wohl angeht. Dagegen weiss ich das Adj. ܥܘܪܝܬ I, 235, 2 damit nicht zusammenzubringen, da dieses „still, ruhig“ heissen muss; sollte dies ursprünglich = ܥܘܪܝܬ „bedürftig, arm“ sein?

fassen. Aeusserlich schliessen sich im Mand. auch die wenigen entsprechenden Bildungen mit kurzem Vocal beim 1. und 2. Rad. (§ 92 ff.) den kürzesten an, obgleich die Entstehung der Formen eine ganz andere ist, indem hier der ursprüngliche 2. Vocal an seiner Stelle gehalten wird. Als Vocal nach dem 2. Rad. erscheint meistens *a*, auch wo dieses nicht durch vorhergehendes *r* oder einen Guttural hervorgerufen ist. Wir haben so von der einfachsten Bildung: מליך „König“ (מאלכא); גבאר „Mensch“ (= אִישׁ אֲנִי); „Buch“ (סיפרא); „Mann“ (גאברא); „Feld“ (רִבְרָא); uterus כראס (syr. כארסא); „Rebe“ (גִּפְנָא für גופנא § 19); „Anrufung“ = חַרְבָּה oder חֲרָבָה; „Oel“ (חֲמֶט = חֶמֶט) neben מרומא; „die Thür der Himmelshöhe“ Ox. III, 48<sup>b</sup> (חַרְבָּה; das י ist entweder wegen Verdunklung der Form echt, oder aber es beruht bloss auf einer vom Schreiber begangenen Verwechslung mit dem häufigen St. emph. חֲרָבָה = חֲרָבָה). Der Vocalunterschied von חַרְבָּה, חֲרָבָה ist im mand. „Feind“ (בילדבאבא „Gegner vor Gericht“; ביל, בילא nicht mehr vorhanden. Hier erwähnen wir noch פסאן עדה Ox. III, 12<sup>a</sup>, das zu I, 118, 18; 192, 22; Ox. III, 48<sup>b</sup> gehören wird, dessen Bedeutung und etymologischer Zusammenhang aber dunkel ist<sup>3</sup>. Eine Form

1) Die Auffassung dieses nur im St. abs. und nur in der Bedeutung „irgend Einer“ vorkommenden Wortes = talm. אִינִישׁ als einfache nothwendige Lautveränderung von אִנִּישׁ verdanke ich einer Mittheilung von G. Hoffmann. Das Syr. braucht in der Bedeutung das verwandte أَنَسْ, أَنَسْ = אִנִּישׁ.

2) Das syr. Sprachbewusstsein hatte schon den etymologischen Zusammenhang dieses Wortes verloren und schwankte daher in der Vocalisation; man las theilweise حَلَمَت Wiseman 247, wie ich denn schon bei Anton. Rhetor حَلَمَت 3silbig gemessen finde. Nach Barh. gr. I, 239, 8 lasen die Ostsyrer حَلَم, was übrigens zunächst nur auf der in geschlossenen Silben überaus häufigen Vertauschung des ÷ mit dem (dann auch kurz gesprochen) ÷ beruhen wird. Anderes zu dem Worte s. bei Payne-Smith s. v.

3) An der ersten Stelle heisst es: „die Waffen fielen von ihrer Schulter (כארפא) und die Bogen עדה“. An der letzten Stelle steht „die Cithar (παρθούρα) der Gerechtigkeit, welche erfüllt ist mit ..... des Lobes“. Hier erwartete man „Töne“



mit *u* ist שפיר „Schönheit“ (שופרא) und (חַמְלָן; עוחרא) im Eigennamen אבאחור (§ 148 Anm.). Die Formen mit *au*, *ai* werden anders behandelt (siehe S. 150); aber das diesem gleichende Fremdwort גארנא „Farbe“ pers. گُون *gūn* (aus altem *gauna*, altbaktr. *gaōna*) bildet גראן I, 34, 3, wie die Westsyrrer ܓܪܢܐ sagen <sup>1</sup>.

Von der Bildung mit ursprünglich kurzem Vocal des 2. Rad.: שפיל „elend“ = ܫܦܝܠ (שאפילא); סכיל „thöricht“ = ܫܟܝܠ (סאכילא); כנסא „Flügel“ = ܟܢܫܐ (ביסרא); בשר חס „Fleisch“ = ܒܫܪ ܚܝܬ (דינבא); אחר „Ort“ = ܐܚܪ (רינבא); זנב „Schwanz“ = ܙܢܒ (דנאב); (ܚܝܬܐ); so wohl auch לא אראב = לאראב „kein Schiff“ I, 382, 4 (ארבא). So das alte Fremdwort זבאן „Zeit“ = ܙܡܢ ܙܒܢܐ u. s. w. (זיבנא) u. s. w. <sup>3</sup> aus altpers. *zarvan*.

Bei den Bildungen auf יא sind die 3 Status in der Schrift nicht zu unterscheiden, wenn nicht innere Vocalwechsel dazu kommen (wie z. B. דכיא = ܕܟܝܐ st. abs. oder constr., דאכיא = ܕܐܟܝܐ st. emph.) oder ein Encliticon antritt, welches z. B. ܕܐܝܠܐ = ܕܐܝܠܐ als Stat. abs. kennzeichnet. Aber ob z. B. מריא als מריא stat. emph. oder als מרי stat. constr. auszusprechen, kann man nur aus dem Zusammenhang erkennen, der hier freilich sicher führt. Die Substantive kurzer Form wie סגיא „Gang“ = ܣܓܝܐ, דיזרא „Anblick“ = ܕܝܙܪܐ kommen wohl nie anders als im St. emph. vor. Wie denn die Zahl der auf diesen Status beschränkten Substantive sehr gross ist. Ein ganz fester Sprachgebrauch findet sich in dieser Hinsicht selbst im Syr. kaum, und jedenfalls

oder „Saiten“; letztere passten zur Noth (aber schlecht) zu den Stellen der Sidra rabba.

1) Auffallend ist immerhin, dass das Mand. hier nicht eher zum ܓܪܢܐ der Ostsyrrer stimmt. Ebenso ܕܝܙܪܐ und ܕܝܙܪܐ von ܕܝܙܪܐ. Siehe PAYNE-SMITH s. v. ܕܝܙܪܐ; Barh. gr. I, 68, 15 f.

2) Das ܐܝܠܐ kann ich nur durch CASTELLUS beglaubigen. Sonst habe ich für die Punctuation der Wörter gute Autoritäten wie die ed. Urm., Barh. u. s. w.

3) Neupers. زمان ist erst aus dem Arab. zurückentlehnt.

bedarf es noch umfassender Beobachtung, um die Nomina ungefähr zu bestimmen, welche alle 3 Status haben. Für's Mand. müssen wir noch mehr auf ein solches Unternehmen verzichten.

Der bei Weitem überwiegende Theil der Feminina bildet sich § 128. durch Antritt der Femininendung, welche ursprünglich *at* oder auch blosses *t* war. Diese Endung erscheint im Aram. noch im St. constr.; im Stat. abs. fällt das *t* ab, im Stat. emph. wird durch Zutritt des *â* daraus *tâ* z. B. ܦܬܬܐ, ܦܬܬܐ, ܦܬܬܐ; ܦܬܬܐ, ܦܬܬܐ, ܦܬܬܐ. Beim Substantiv ist wieder der St. emph. durchaus überwiegend, während gewisse weibliche Adjectiva im Mand. diesen Status auch da, wo er syntactisch nöthig wäre, durch den St. abs. ersetzen (§ 223); der St. constr. ist bei weiblichen Adjectiven nicht sehr häufig.

Der Antritt des *ath*, *â* (st. constr. und abs.) hat natürlich dieselben lautlichen Folgen wie der anderer vocalisch anlautender Suffixa. Durch den Antritt des *ת* (st. emph.) wird dagegen die ursprüngliche Form des Wortes nicht geändert, es sei denn, dass ein Vocal nach § 25 eingeschoben werde. Vgl. z. B. ܐܪܝܬܐ arefacta I, 191, 20, dessen St. cstr. und abs. ܐܪܝܬܐ, ܐܪܝܬܐ wären. Eine Uebersicht über die hier in Betracht kommenden Formen giebt die obige Liste der Nominalstämme. Wir bemerken nur noch einige Einzelheiten.

Der St. emph. fem. von Adjectiven wie ܕܚܝܐ „rein“ ist ܕܚܝܐ; ܡܕܝܐ putida; ܕܪܝܐ dura; ܕܠܝܐ *γλυκεῖα* also mit Beibehaltung des *a* gegenüber syr. ܕܠܝܐ u. s. w.; aber doch ܕܠܝܐ foeda. Den Stat. abs. bilden solche Wörter gewöhnlich so, als ob sie von Formen auf *i* herkämen, Nebenformen, denen wir noch mehr begegnen werden. So ܫܝܝܐ (*s'hîâ*) sitibunda I, 189, 6 (wie ܕܚܝܐ, ܕܚܝܐ); ܫܝܝܐ, ܫܝܝܐ I, 199, 22; Q. 69, 3; ܫܝܝܐ foeda (neben ܫܝܝܐ § 22); ܫܝܝܐ jacta I, 216, 9; Ox. III, 11<sup>a</sup>; ܫܝܝܐ occulta II, 111, 2; aber ܫܝܝܐ crassa I, 84, 6 = ܫܝܝܐ; ܫܝܝܐ jucunda = ܫܝܝܐ (syr. nur ܫܝܝܐ, ܫܝܝܐ).

Die Adjectiva auf *ân* nehmen auch im Mand. im St. emph. fem. vor dem *ת* ein *i* an: ܡܒܚܡܝܐ „duften machende“ = ܡܒܚܡܝܐ; ܡܒܚܡܝܐ I, 332, 4 *τελεία*; ܡܒܚܡܝܐ aliqua u. s. w. Doch findet sich ܡܒܚܡܝܐ secunda I, 343, 8; ܡܒܚܡܝܐ „Verführerinn“ I, 120, 2 (und

statt jenes *šalmānīā* im AM 84 (שאלמאניה). Der entsprechende St. abs. kommt nicht vor.

Wir sahen eben Feminina auf *īā*. In einer Reihe von Adjectiven tritt nämlich *īā* statt *ā* ein. Diese Endung, die gewiss *tē* zu sprechen ist, kennen wir auch aus dem babyl. Talmud, vgl. *parva* Meg. 25<sup>a</sup>; 26<sup>b</sup>; *Baba k. in fine*; *Moed. k* 9<sup>b</sup>; *alba* Gittin 68<sup>b</sup>; *alia* oft. Diese Formen sind auch in andere jüdische Schriften gekommen, so namentlich oft <sup>1</sup> *rbā* z. B. Targ. Jerus. Gen. 10, 10 (auch in der Massora). Im Echa r. findet sich *rbā* und *nigra*<sup>2</sup> u. s. w. Solche Formen sind im Mandäischen *rbā* (oft); *alba*; *novā*; *zūārī* = (§ 49); *alia*, also lauter Wörter, die wir auch im Talmud so finden; ferner *gravis somnus* DM 15<sup>b</sup>; *antiqua* = I, 223, 5 nach der richtigen Lesart; „Lügnerinn“ und *Man-* *gelhafte*; „liebliche“ (vgl. II, 21, 20; 23, 1 genau in derselben Phrase); *pulchra* und noch einige in den jüngeren Schriften. Von eigentlichen Substantiven so nur *Sau* neben Masc. *šā*. Häufiger sind aber die Formen auf *ā* und zwar auch bei ganz gleich gebildeten Adjectiven;

1) Barbarisch ist die auf Verwechslung mit dem ganz andersartigen hebr. *šā* Thren. 1, 1 beruhende Aussprache *šā* für die aram. Form. Einen interessanten Beleg für diese babylonische Form haben wir in *اغبرثي* Beladhori 293, 11 d. i. *ānma* *rbā*. Seltsam ist allerdings der weibliche Gebrauch von *ānma* (ich verbessere *in* *وفا* vgl. 386, 12).

2) Dass die Form ursprünglich wirklich babylonisch, erhellt auch wohl daraus, dass für *šā* „weiblicher Dämon“ Gittin 68<sup>a</sup> (wofür *šā* zu lesen sein wird) die Lesart der Palästinenser *šā* ist.

3) „schwer sein“ kommt im Mand. mehrfach vor s. I, 166, 24; 167, 1; 170, 13. Im Syr. vgl. *šā* „ermüdet sein“ Joh. Eph. 371; *šā* „Gewaltthätigkeit“ Ephr. II, 241 B, verschiedene Anwendungen des Begriffs „schwer“. Zu jenem gehört wohl das unbelegte *šā* *infirmi*, *imbecilles*, während *šā* *blatero*, *linguax* eigentlich „der Beschwerliche, Lästige“ sein wird.

vgl. z. B. נאִהִירָתָא lucida; בצִירָתָא „mangelhafte”; vִיבָא viva; קִרְמָאִיתָא prima; מְכֹלֶלֶתָא coronata (oft in Par. XI). Warum nur einige Adjectiva die Endung תָּא theilweise oder immer haben, ist unklar. Dass man aber nicht etwa תָּא überall als eine blosse graphische Abkürzung für תָּא aufzufassen hat, ergibt wohl die Uebereinstimmung mit den jüd. Formen grade bei denselben Wörtern.

Im Stat. abs. verliert im Aram. nicht bloss die Endung *ath* (z. B. נֹאֲסָא „ausgehende” u. s. w.), sondern auch *ûth* den Schlussconsonanten. Also זָכֹר = זָכֹ; אָקוּ = אָמֹ; טָאִבֹּר = טָבֹ u. s. w. Doch wird die Sprache unsicher, indem sie zuweilen das ת im Stat. abs. beibehält, nämlich in תִּימָאִנֹּתָא „Glaube” II, 121, 17 ff.; 129, 15; נֹאֲצִירֹתָא („Nasoräerschaft”, „nasoräische Weisheit”) „Wissenschaft” Par. XI, 30<sup>a</sup>; 30<sup>b</sup> = Ox. III, 87<sup>a</sup>. Dagegen bildet תִּימָאִנֹּתָא „Freude” = תִּימָאִנֹּתָא regelrecht תִּימָאִנֹּתָא oder תִּימָאִנֹּתָא<sup>1</sup>. Zu תִּימָאִנֹּתָא „Theil” haben wir im Stat. abs. מִנָּא. Von Formen auf תָּא kommt nur einmal ein St. abs. vor in בִּירִיָּא „Strasse” Q. 56, 18 (vgl. בִּירִיָּאִתָּא § 18. 124), welches wohl *bérî* auszusprechen ist, vielleicht aber auch *bérjâ*.

Im St. constr. haben wir natürlich מִדִּינָאִתָּא; גִּינָאִתָּא „Garten” (גִּינָאִתָּא); תִּימָאִנֹּתָא „Süssigkeit”; רִאֲהִימָאִתָּא „Liebe” = רִאֲהִימָאִתָּא; אִקוּתָּא „Enge” = אִקוּתָּא, aber auch wieder nach der Regel תִּימָאִנֹּתָא ליבָא „Herzensfreude” und גִּינָאִתָּא עֲקָרָא „herrliche Pracht”. Von תִּימָאִנֹּתָא „Theil” und מִנָּא „Stadt” haben wir מִנָּא und מִנָּא DM 62<sup>b</sup>.

Ausnahmsweise ist die Beibehaltung des Hülfsvocals vom Stat. emph. beim Stat. constr. in תִּימָאִנֹּתָא neben תִּימָאִנֹּתָא (von תִּימָאִנֹּתָא) „Weisheit” s. § 31.

Wie alle semit. Sprachen hat nun aber auch das Mand. eine Anzahl § 129. von Substantiven, welche weiblich sind, ohne die weibliche Endung zu tragen<sup>2</sup>.

1) Das Samarit. giebt den Unterschied auf und hat תִּימָאִנֹּתָא oder תִּימָאִנֹּתָא Gen. 31, 27.

2) Die theilweise Ersetzung des St. constr. durch den St. abs. gehört in die Syntax.

3) Ich muss hier die neusyrr. Gramm. S. 128 ausgesprochne Ansicht zurücknehmen, dass dieser Fall eigentlich in die Syntax gehört. Das wäre richtig, wenn jene Wörter ohne die Femininendung eigentlich Masculina

Soweit ich diese Wörter nachweisen kann, will ich sie hier auf-  
führen. Ziemlich lückenhaft muss aber mein Verzeichniss schon des-  
halb bleiben, weil die Literatur nicht umfangreich und mannigfach  
genug ist — lassen sich doch auch im Syr. und selbst im Arab. auf  
diesem Gebiete bei erweiterter Lectüre immer noch neue Entdeckungen  
machen —; sodann erschweren die Orthographie und die Syntax der  
Mandäer, welche namentlich im Plural oft Feminina wie Masculina  
construieren, und endlich die Nachlässigkeit der Abschreiber ausser-  
ordentlich die Erkenntniss des grammatischen Geschlechts. Uebrigens  
schwankt im Mand. bei einigen Wörtern das Geschlecht ungefähr wie  
im Hebr., mehr als im Syr. und Arab.

Ein Fem. ist natürlich עמא „Mutter“. Von Namen kleiner Thiere  
sind Fem. אקנא „Schaf“ DM 14 f. (wie כבן Gen. 30, 41 u. s. w. und  
gewöhnlich צאן); ארקבא „Scorpion“ I, 124, 4 (wie צמח Cureton,  
spic. 7 u. s. w.)<sup>1</sup>; יאונא „Taube“ (wie מנן). Dass בירא „Vieh“ weiblich  
(wie חמין Joel 1, 17 u. s. w.)<sup>2</sup>, ergibt sich aus dem Pl. ביראחא

wären und nur aus besondern Rücksichten weiblich gebraucht würden. Aber  
für das Sprachgefühl sind doch unzweifelhaft Wörter wie باطن, ריחל, יאם  
ebenso gut Feminina wie מלכה, אשה, und nicht anders verhält es sich mit  
יד, עין u. s. w.; ja deren Auffassung als weiblicher Wesen mag zum Theil  
älter sein als die Anwendung einer Femininendung, die wohl zunächst nur  
gebraucht ward, um den geschlechtlichen Gegensatz zu dem wirklichen Mas-  
culinum zu bezeichnen, welches durch die genau entsprechende Form ohne  
jene Endung dargestellt ward z. B. *malkat*, nur im Gegensatz zu *malk* u. s. w. —  
Das Mand. entzieht einigen Wörtern ihrer Femininendung, braucht sie aber  
dann männlich: so מדין „Stadt“, דוך „Ort“, ענגאר „Brief“, הירא „Thier“,  
ענגירהא, דוכחא, מדינתא, aber alle nur in bestimmten Verbindungen neben  
הירא. Zum Theil mag daran die Verwechslung zweier Formen mit Schuld  
sein: man bildete von דוכא, מדינא weiter דוך, מדין, als wären jene Masc.  
im Stat. emph. und nicht Fem. im Stat. abs. Vielleicht ist auch das eben  
S. 155 erwähnte הירא, הירא „Freude“ eine solche Neubildung und als  
Masc. im St. emph. zu nehmen.

2) Das Geschlecht vom hebr. עקרב ist nicht zu bestimmen. Mit Un-  
recht bezeichnet es daher GeseNIUS im Thesaurus schlechtweg als männlich.

4) Hebr. בעיר wieder ungenau von GeseNIUS als Masc. angegeben, da

1, 12, 19 u. s. w. Dagegen ist ציפרא „Vögelchen“ zwar II, 15, 12 weiblich, aber sonst z. B. II, 15, 11; II, 13 ult. männlich (צִפְרָא weiblich Ps. 84, 4 u. s. w. wie Dan. 4, 9 im Qri, aber das Wort ist im Hebr. commune, Dan. 4, 9 im Ketib und im Talm. Baba b. 73<sup>b</sup>; 74<sup>b</sup> männlich). סאכא „Wurm“ ist m. wie im Hebr. Jes. 51, 8 und im älteren Syrisch gewöhnlich (vgl. Jes. 50, 9; Micha 7, 4 [citiert von Aphraates 365, 2 f.]; Matth. 6, 19, 20 CURETON, Basilius in Barh. gr. I, 9, 21), während es im Syr. auch weiblich vorkommt (Jes. 50, 9 Hex.; Micha 7, 4 Hex. und schon Ephr. in Barh. gr. I, 9, 20; vielleicht durch Einfluss des weiblichen סאכא „Kornwurm“ u. s. w.).

Weiblich sind auch im Mand. viele Namen von Gliedern, besonders solchen, die doppelt vorkommen: ערא „Hand“ (wie ארא) und danach יאמינא „Rechte“ (wie מינא und gewöhnlich מינא), doch letzteres einmal Ox. III, 71<sup>b</sup> (auch in der identischen Stelle in Par. XI) masc. (wie sehr selten im Hebr.); עורנא „Ohr“ (wie אורנא); אינא „Auge“ und „Quelle“ (wie חנא); ליגרא „Fuss“ (wie לגרא), das aber an einzelnen Stellen als Masc. vorkommt I, 272, 4<sup>1</sup>; 279, 21; 346, 3, 15; כראינא „Waden“ öfter in AM (wie חנא Amos 3, 12<sup>2</sup>, Bechor. 8<sup>b</sup>; Joma 43<sup>a</sup> ult. und in den Targg.; auch hebr. ברכא); כאנפא „Arm“ und גאנפא „Flügel“ (§ 43, wie חנא, חנא bis auf Ez. 7, 2 Ketib); קארנא „Horn“ (wie חנא Jes. 48, 25 u. s. w.; קרן); בורכיא „Knie“ II, 78, 4 (wie חנא Röm. 40, 11 u. s. w., ברכיא); דוסנא „Seite“ AM 8 (wie חנא Euseb. de Stella 2 u. s. w. und auch ירך und חנא) und so צידא „Seite“ Q. 3, 16; 28, 20 (צד m.); כארנא uterus (wie חנא Num. 5, 27 u. s. w. und קרש<sup>3</sup> „Zahn“ (wie חנא Jer. 31, 29 u. s. w. und יך, das aber

die Stellen nichts entscheiden. Vgl. zu dem weiblichen Gebrauch חַיִל, חַיִל, חַיִל u. s. w.

1) Barh. gr. I, 12, 10 nimmt allerdings als Sg. חַיִל an, so dass das Wort zu den in § 139 besprochenen zählte. Doch bezweifle ich die Richtigkeit der Annahme — קראע ist m.

2) Barh. gr. I, 12, 10 nimmt allerdings als Sg. חַיִל an, so dass das Wort zu den in § 139 besprochenen zählte. Doch bezweifle ich die Richtigkeit der Annahme — קראע ist m.

3) קרש später auch m. s. FLEISCHER, Beiträge 1870 S. 280. Das

auch als m. vorkommt). Einige Gliedernamen, die im Syr. f. sind, werden im Mand. männlich gebraucht: אַנְפִּיא „Gesicht“ Ox. III, 46<sup>b</sup> u. s. w. (wie hebr. אֵף, während אֵף f.<sup>1</sup>; das Geschlecht von אַפִּים ist nicht zu bestimmen); עֶקְבָּא „Ferse“ I, 266, 7 (עֶקְבָּא f. Jer. 13, 22 u. s. w. wie auch عَقِب; das Geschlecht von عֶקֶב unsicher); דִּינְבָא „Schwanz“ Q. 44, 1 (דִּינְבָא f. Jud. 15, 4 Hex.; Geop. 107, 25, aber זנב m.). נְדִירָא „Nase“ ist im AM bald m., bald f. (im Syr. m. Zach. 4, 12).

Vielfach sind im Semit. die Namen von Werkzeugen, Geräthen, Gefäßen u. s. w. weiblich. So haben wir mand. als Fem.: דִּירָא „Topf“ (syr. דִּירָא unbelegt; דִּירָא bei BUXTORF m. wie auch hebr. דִּיר); אַרְבָּא „Schiff“ (wie אַרְבָּא „Trog“ Dan. 14, 33; Geop. 100, 2; Apost. apocr. 42, 8; 301, 3 u. s. w.)<sup>2</sup>; כְּאִילָא „Arche“ (wie כְּאִילָא Jacob v. Sarug, Thamar v. 65); גִּילָא „Stein“ (talm. m.), während כִּיפָא mand. „Ufer“ stets m. ist gegenüber dem Fem. כִּיפָא<sup>4</sup>; ferner f. קִינָא „Nest“ (wie es auch im Späthebr. vorkommt s. LEVY s. v.; sonst ist קִינָא m.). גִּילָא (Himmels)-„Kreis“ ist f. DM 15<sup>a</sup> wie גִּילָא Sir. 33, 5 u. s. w., während גִּילָא „Räder“ I, 310, 16 als m. gebraucht wird (wie גִּילָא

---

Geschlecht des hebr. כִּרְשׁ (ἀν. λεγ.) ist nicht zu bestimmen; doch führt BUXT. das nachbiblische Fem. כִּרְשׁ גִּדּוּלָא an.

1) Die beiden für das Masc. bei PAYNE-SMITH s. v. angeführten Stellen sind sehr bedenklich. Dass אֵף אֵף als Sg. m. gebraucht wird (Luc. 23, 45, auch bei CURETON; Isaac I, 68 v. 310; Apost. apocr. 265 u. s. w.), hat seinen Grund in dem 2. Wort der Composition (wie auch אֵף אֵף Sg. m. ist Ox. III, 50<sup>a</sup>, s. § 152). Die Stelle Nah. 2, 11 ist sehr unklar; vermuthlich ist da ein Verbum = אֵף אֵף nach § 167.

2) Fem. sind אֵף אֵף Lag. Rel. 134, 20; אֵף אֵף Baba b. 24<sup>b</sup>, wie auch אֵף אֵף wenigstens gewöhnlich; אֵף אֵף und אֵף אֵף sind Communia; אֵף אֵף f.

3) Vgl. die Fem. אֵף אֵף, אֵף אֵף; bei Späteren auch אֵף אֵף „Schiff“ s. FLEISCHER, Beiträge 1870 S. 280 (oft so in 1001 Nacht). Auch אֵף אֵף = ὁ κέρκυρας ist so f. Acta 27, 16.

4) Vgl. noch אֵף אֵף, fast stets f. (so Middoth 26<sup>b</sup>; אֵף אֵף bei PAYNE-SMITH s. v. wenigstens einmal m.); אֵף אֵף f. (Ibn Duraid S. 16 f.).



Baba b. 74<sup>a</sup> und öfter). „Schwert“ ist überwiegend m. I, 126, 9; 260, 14; 261, 14, während I, 259, 16; 261, 8 das f. besser bezeugt ist (f.  $\text{חֶרֶב}$ ; „Schwert“ meist f.; selten m. wie Ephr. bei Barh. gr. I, 68, 26<sup>1</sup>; „Krieg“ ist f.). Männlich gegen den syr. Gebrauch sind „Joch“ DM 57<sup>a</sup> ( $\text{יֹכֶן}$  f. Jes. 7, 25);  $\text{עֲצֻלָּה}$  ( $\text{σολή}$ ). Ich bemerke noch, dass „Wohnung“ m., während das ähnliche bald m., bald f., und  $\text{בֵּית}$  f., und dass „Ort“, früher m., im AM f. ist (wohl durch Einfluss des Pl.  $\text{אֲחֻרָּתָא}$  für  $\text{אֲחֻרָּתָא}$ )<sup>2</sup>.

Ferner sind im Semit. weiblich allerlei Namen für elementare oder geheimnissvolle Gewalten, für die Erde und ihre Richtungen, theilweise auch den Himmel und die Himmelskörper. So auch Manches im Mand.: „Geist“ (wie  $\text{רוּחַ}$  meistens, wenn es auch nicht selten m.; ebenso hebr.  $\text{רוּחַ}$  gewöhnlich f. —  $\text{רוּחַ}$  und  $\text{רוּחַ}$  f.); „Seele“ (wie  $\text{נַפְשָׁא}$  (f.  $\text{נַפְשָׁא}$  und  $\text{נַפְשָׁא}$ )). So „Feuer“, das aber in seltenen Fällen m. wie Q. 12, 4 ff., wo beiderlei Gebrauch durcheinander ( $\text{נַר}$  f. wie  $\text{נַר}$  und  $\text{נַר}$ , das nur an einigen Stellen und nicht ganz sicher m.); danach „Feuerofen“ I, 111, 7, das aber I, 216, 14 m. ist (was auch  $\text{אֵשׁ}$  zu sein scheint)<sup>3</sup> und „Licht“ I, 281, 9 (wie Pes. 101<sup>a</sup>), während es sonst (wie  $\text{אֵשׁ}$ ) m. II, 85, 8 f; 92, 11 u. s. w.; ferner die Höllen-namen  $\text{גִּיהֶנֶם}$  =  $\text{גִּיהֶנֶם}$  und  $\text{עֲשִׂירָל}$  (von  $\text{שָׂאֵר}$  f. wie auch  $\text{שָׂאֵר}$ ) und sogar „Feuerbrände“ II, 107, 3 f., 11. Femin. sind „Wolke“<sup>4</sup> (wie  $\text{עָנָן}$ ;  $\text{עָנָן}$  ist m.) und „Gewölke“ (wie  $\text{עָנָן}$  Sap. 2, 4; Aphraates 39, 4 und Taanith 4<sup>a</sup>, 1)<sup>5</sup>; „Himmel“ (immer Sg. f., während  $\text{שָׁמַיָּא}$  Sg. m., Sg. f. und Pl. f.);  $\text{אֲרֻץ}$  (wie  $\text{אֲרֻץ}$  und meistens  $\text{אֲרֻץ}$ ) und so das entlehnte

1) Vgl. das Masc.  $\text{سيف}$ . In der Bedeutung „Verwüstung“ ist  $\text{سيف}$  gleichfalls überwiegend f.

2) Auch hebr.  $\text{מָקוֹם}$  ist in seltenen Fällen f., vgl. die Pluralbildung  $\text{מְקוֹמוֹת}$ .

3)  $\text{חֲנוּךְ}$  ist m. wie  $\text{חֲנוּךְ}$ , aber Hos. 7, 4 f.

4) Im Mand. bedeutet das Wort gewisse geheimnissvolle Wesen.

5) Das Geschlecht vom hebr.  $\text{עָנָן}$  lässt sich nicht bestimmen (Gese-  
nius wieder m.).

חִבְלִית (mit Femininpräfix); „Landstrich“ I, 284, 10 (wie מִשְׂרָא Taan. 9<sup>b</sup> u. s. w. f.)<sup>1</sup>; „Weg“, das aber I, 331, 4 m. ist (אֶרֶץ f., אֶרֶץ f., doch noch einzeln m.)<sup>2</sup>; „Brunnen“ (wie בְּיָרֵךְ), das vielleicht der Analogie von עֵין „Quell“ folgt. כִּירָא „Mond“ ist m., während שְׁמֵינִי auch zuweilen f. (שֶׁמֶר ist m. wie قَمَر, שְׁמֵינִי, שְׁמֵינִי, שְׁמֵינִי); so auch שְׁמֵינִי, שְׁמֵינִי, שְׁמֵינִי, שְׁמֵינִי; Redensart: דְּלֹא רֵבָא שְׁמֵינִי „dessen Sonne nicht untergeht“ (שְׁמֵינִי häufiger m. als f.; שְׁמֵינִי gewöhnlicher f.; شمس f.). אֵינִי (eigentlich „Luft“ ἄήρ) „Aether“ ist m. (syr. ܐܝܢ gewöhnlich f., seltner m. wie Ephr. III, 34<sup>c</sup>; Theod. Mops. 88, 6)<sup>3</sup>. „Nord“ ist I, 3, 11 m. während ܐܝܢ f. Cant. 4, 16<sup>4</sup>.

Die griech. Wörter ἡ φάλαγξ; τὸ σκελετόν sind f. wie ܦܠܐܢܓܐ und ܡܠܝܚܐ; so auch נִסְיָא „Krankheit“ I, 377, 14 ἡ νόσος.

Während syr. ܡܠܐ in der Bedeutung „Mal“ f., ist mand. ܡܠܐ stets m. „Goldstück“ I, 387, 3 ist f. wie ܡܠܐ Matth. 17, 27. Ob die auffallende weibliche Construction von ܡܠܐ = ܡܠܐ „Ablösung“ I, 263, 15, 20 mehr als ein Fehler (vgl. Z. 16, wo es m.), wage ich nicht zu sagen. ܡܠܐ (pers. دیوان) wird weiblich gebraucht Q. 21, 32 und öfter in den Notizen über die Handschriften. „Heer“ ist ܡܠܐ.

1) Das Wort ist auch von den Arabern als مشاركة aufgenommen, vgl. z. B. v. KREMER, Culturgesch. Streifzüge auf d. Gebiete d. Islâms S. 69 v. 14. — So ist ܡܠܐ f.

2) Auch ܡܠܐ ist m. und f., سبيل und صراط, طريق sind gewöhnlich m. Mand. ܡܠܐ und ܡܠܐ sind m. wie ܡܠܐ.

3) Wohl nach Analogie von ܡܠܐ. Dass ὁ ἄήρ bei Homer ἡ ἄήρ ist, kann auf den aram. Gebrauch nicht eingewirkt haben.

4) Welchen Geschlechtes die andern Himmelsgegenden (im Syr. fem.), lässt sich nicht ermitteln.

5) Im Folgenden gebe ich einige Wörter, die ich in den früheren Gruppen nicht gut unterbringen konnte. Ausdrücklich erkläre ich übrigens, dass jene Gruppierung durchaus nicht den Anspruch erhebt, den Gang der ursprachlichen Phantasie darzustellen, welche den einzelnen Nomina ihr Geschlecht zuwies.

m. (wie Gittin 57<sup>a</sup> 1; auch جند m.), während ܝܢ nur in ganz seltenen und unsicheren Fällen m. ist<sup>2</sup>.

Wie im Syr. einige Substantive auf wurzelhaftes ܐ aus Verwechslung desselben mit der Femininendung weiblich gebraucht werden (z. B. ܡܫܬܐ „Rost“ Jac. 5, 3; Ez. 24, 6, 11 Hex. u. s. w.; ܡܬܐ Ephr. II, 343 C, F; gewöhnlicher jedoch, und nach Barh. gr. I, 17, 24 f. allein richtig, m. — u. s. w.), so geschieht es auch einigemal im Mand. So ist ܥܐܪܬܐ = ܥܬܐ (S. 49) „Ordnung“ u. s. w. f.<sup>3</sup> (in der Bedeutung „Gesellschaft“ m.); ebenso das Fremdwort ܥܝܬܐ „Ebene“ = ܥܬܐ. Ob beim Fem. ܡܐܪܐ = ܡܬܐ das ܬ radical oder Suffix ist, wage ich nicht zu entscheiden. Ähnlich auch ܥܝܬܐ oder ܥܝܬܐ „das Wesen“ I, 185, 1, 4, 5, 21, 22 (ܥܝܬܐ ist m. s. § 213).

Noch ist zu erwähnen, dass der Plural ܥܡܪܐܬܐ nomina f. ist (aber die andre Form ܥܡܪܐ und der Sg. sind m.).

Umgekehrt fängt aber die Sprache auch an, einige Femininendungen nicht mehr sicher als solche zu erkennen. So treffen wir öfter die St. abs. ܕܡܪܐ und ܥܡܪܐ (deren ܐ nur noch implicite vorhanden) als m. gebraucht; ganz einzeln so nun auch ܕܡܪܐ I, 236, 15; Q. 30, 9 und der Pl. I, 95, 14 ܕܡܪܐܬܐ neben ܕܡܪܐܬܐ I, 96, 17, wie denn die Femininconstruction von ܕܡܪܐ doch weitaus überwiegt. So wird noch männlich gebraucht ܡܫܬܐ I, 94 ult. (2 mal)<sup>4</sup>, aber weiblich I, 169 ult.; 171, 14; und männlich ܡܫܬܐ = ܡܫܬܐ II, 52, 11. Der Masculingebrauch von ܡܫܬܐ „Bitte“ kann aus ܥܠ ܡܫܬܐ I, 119, 14 noch nicht gefolgert werden (s. § 281).

Plural. Die Endungen des männlichen Plurals sind im Aram. § 131. *in*, *ai*, *aijâ*. Hiervon erscheint im Mand. für ܝܢ sehr oft ܝܐ (*i*); *aijâ* wird noch durchgreifender als im Syr. zu *ê*, und ebenso geht es stets der Endung *ai*: also sehen die 3 Status im Plural, alle auf ܝܐ ausgehend, meistens ganz gleich aus. Doch ist es immerhin wahrschein-

1) Berach 58<sup>a</sup> wird das Wort m. und f. gebraucht.

2) Unbekannt ist mir, was das Fem. ܕܡܪܐ I, 198, 5, 7 bedeutet.

3) S. § 51. ܡܬܐ wird Aphraates 8, 8 im cod. A als f. gebraucht; doch in B m., was nach Barh. gr. I, 11, 6 ff. allein richtig wäre.

4) Vielleicht ist da ܕܡܪܐ für ܕܡܪܐ zu lesen.

lich, dass sich der St. abs., ausser vielleicht bei den 'לי, stets durch den Vocal *i* von den beiden andern unterschieden haben wird. Denn dass die Sprache das Gefühl für den Unterschied der Status auch im Pl. nicht verloren hat, beweist einerseits, dass ין und יא nur beim St. abs. wechseln<sup>1</sup>, andererseits die strenge Aufrechterhaltung der Verschiedenheiten beim Fem., wo noch die alten Endungen sind: *ân, âth, âthâ*: אן, את, אתה. Für יא steht aber sehr oft י, woraus wieder Verwechslungen mit Singularformen entspringen. Die Endungen ין, יא wechseln mit יא, י so unterschiedlos, dass oft gleiche Sätze in derselben Handschrift und identische Stellen in verschiedenen Handschriften Beides zeigen. In gewissen altheiligen Redensarten scheint allerdings ין stets beibehalten: so in den Schlussformeln וקאמין היי בשכינתו „und beständig ist das Leben in seinen Wohnsitzen“; מנאבין היי „und gepriesen ist das Leben“; כולדון עובדיה „das Leben ist siegreich über alle Werke“. Dass ין bei Substantiven kaum vorkommt (s. § 216 am Ende), liegt daran, dass der St. abs. bei Substantiven im Pl. aus besonderen Gründen noch seltner ist als im Sg. Stets abfallen muss auch beim Adjectiv das ך vor Enclitica; die einzige Ausnahme ist צהייליה „sind bestimmt für ihn“ I, 250, 7 = צהייליה wofür man צהייליה erwartete.

Die Lautgesetze, auf welche § 126 hingewiesen ist, werden natürlich auch bei den Pluralendungen beachtet. Innere Vocale fallen z. B. weg in בירכאתא, נישמאתא, נוקבאתא von בירכיתא oder בירכתא, נישמתא, נוקבתא oder נוקבתא. Nach § 61 haben wir קידדתא I, 163, 16 von קידדתא I, 163, 17 „Aufschrei“.

---

1) Sollten doch ein paar Ausnahmefälle vorkommen, so wären das Nachlässigkeiten, die nicht auffallen können. Denn die Abschreiber haben sich allerdings gewöhnt, die Endungen ין und יא als identisch zu betrachten, und vertauschen sie darum auch wohl da, wo sie nicht vertauscht werden dürfen. So hat der Corrector in B I, 45, 16 nachträglich אודין ergänzt statt אודיא, während dies doch kein ך haben darf, da es Perf. = אודי is. Ebenso finden sich in B. האליא für האלין hi und האזיא für האזין hic (Verwechslung mit Verbalformen wie מלי, מלין). Ferner steht I, 392, 12 in A und B שאזין .... ענה, indem man שאזין las statt ענה; I, 28, 21 מאכגיא für מאכגין „er geht“ u. s. w.

Die im Hebr. noch ganz deutliche ursemitische Einschlebung eines § 132. *a* vor dem letzten Rad. im Pl. der dreiradicaligen Nomina kürzester Bildung<sup>1</sup> zeigt sich im Syr. und in einigen andern aram. Dialecten wenigstens noch in Spuren, namentlich bei einigen Ableitungen von עַצ. In diesem Fall ist nun das Mand. zuweilen noch ganz ursprünglich, indem es den Vocal *a*, wofür nach vorhergehendem י, פ auch wohl י, פ eintritt, gradezu schreibt; in andern Fällen genügt, wie im Syr., die doppelte Schreibung des Consonanten, das vocalische Element anzudeuten. So אַמְמַיָּא „Völker“<sup>2</sup>; יַמְמַיָּא „Meere“ (einmal יַמְמַיָּא I, 68, 4); חַמְמַיָּא „Fussblöcke“ von חַמַּיָּא II, 88, 11 (Var. חַמַּיָּא); חַמְמַיָּא „Tanna's“ von חַמַּיָּא Ox. III, 71<sup>3</sup>, auch im Par. XI<sup>3</sup>; עַבְבַּיָּא „ihre Früchte“ I, 9, 2; עַבְבַּיָּא „seine Früchte“ I, 322, 6 u. s. w. = עַבְבַּיָּא<sup>4</sup>; חַלְלַיָּא neben חַלְלַיָּא „Hüllen“ von חַלְלַיָּא I, 158, 12 f.; vgl. noch חַלְלַיָּא „Staub“ II, 12, 14 von חַלְלַיָּא. Hierher gehört auch חַלְלַיָּא „Worte“ für חַלְלַיָּא (§ 148). Dagegen חַלְלַיָּא „Wogen“ I, 181, 6 u. s. w. gegenüber חַלְלַיָּא.

1) Vgl. neusyr. Gramm. § 72. Im Hebr. so מַלְכִּים, מַלְכִּי, מַלְכִּית, מַלְכִּית aus *mālākīm*, *mālākai* u. s. w., sowie עַמְמַיָּא, עַמְמַיָּא (*am'mê*, nicht עַמְמַיָּא); ebenso syr. حَقَمَم, حَقَمَم u. s. w., palästin.-aram. חַלְלַיָּא, wo die Doppelschreibung unzweifelhaft auf eine einstmals durch ein vocalisches Element getrennte Aussprache deutet, das freilich zu Barhebräus' Zeit und längst vorher nicht mehr hörbar war. Arabisch gehört hierher أَرْضُونَ von أَرْضٍ (wie אֶרֶץ, wofür nur אֶרֶץ vorkommt) und beim Fem. der regelmässige Plur. فَعَلَات, فَعَلَات von فَعَلَة, فَعَلَة. Aethiopisch so *kalabât* „Hunde“ von *kalb* und vielleicht *helaqât* „Ringe“ von *helqat* (DILLMANN, Gr. 234). Ein Rest hat sich überdies im Syr. noch erhalten in der Aspiration des 3. Rad. in حَقَمَم von حَقَمَم bei allen Syrern, in حَقَمَم, حَقَمَم, حَقَمَم von حَقَمَم u. s. w. bei den Ostsyrern (Barh. gr. I, 212, 10 f.).

2) In Ox. III einmal auch für „Ellen“ אַמְמַיָּא, wofür I, 380 mehrmals אַמְמַיָּא.

3) Ein mythischer Begriff, den ich nicht sicher deuten kann.

4) Die Doppelschreibung ist üblich in der gewöhnlicheren erweiterten Pluralform חַלְלַיָּא, ostsyr. חַלְלַיָּא.

§ 133. Die Endung *aijâ* scheint im Plur. nirgends mehr vorzukommen als etwa bei מִיָּא (§ 11). Denn שְׁנֵיָּא, בְּנֵיָּא, דְּמֵיָּא „Werth“ DM 46<sup>b</sup> haben wir *š'né*, *b'né*, *d'mé* zu sprechen, nicht מִנְתָּ, חֲנִיתָ, יִפְתָּ; wird doch ihr St. cstr. ganz ebenso geschrieben. Bei den Ableitungen von לִי verfährt man nun aber beim Antritt der männlichen Pluralendung verschieden:

1) Die Substantiva auf יָא *jâ* behandeln ihr *j* wie die starken Consonanten und bilden im Pl. יֵא *jê*: so גַּזְיָא „Gazellen“ I, 387, 16; גַּבְיָא „Böcke“ I, 187, 6 AB. Wenn dafür als Var. גַּבֵּיָא (so die Londoner Codd. I, 387, 16); גַּבֵּיָא (I, 187, 6 CD; 183, 18 alle) erscheint, so ist das wahrscheinlich nur kürzere Schreibart für dieselbe Form, nicht eine andere Aussprache. Eben dahin möchte ich zählen רִידֵיָּא „Züchtigungen“ Q. 13, 9; 17, 3 (das auch im Syr. رِيْدِيْ lauten würde) und מַאֲלֵיָּא „Wehklagen“ II, 22, 4, 6 (also wohl *maljê* zu sprechen). So nicht selten auch die Adjectiva כַּאֲסִיָּא *occulti* (Ox. III, 51<sup>a</sup> כאַסִּיָּא<sup>1</sup>); כַּאֲרִיָּא *putidi*; דַּאֲכִיָּא *puri* (Ox. III, 80<sup>a</sup> דַּאֲכִיָּא, wo der Par. XI דַּאֲכִיָּא); מַאֲלִיָּא *pleni* Q. 4, 29 (3 Codd. מַאֲלִיָּא); שַׁאֲלִיָּא *quieti* I, 373, 9; 373, 2 (hier C שַׁאֲלִיָּא); מִוִּזְאֲנִיָּא *miri* (Var. שַׁאֲנִיָּא). So auch מוֹזְאֲנִיָּא „Wagen“ II, 85, 10; Q. 34, 9 neben Var. מוֹזְאֲנִיָּא (§ 124). Sehr junge Bildungen sind in dieser Art wohl die vereinzelt „aufgelöste“ I, 353, 21 A = מִיִּזְשִׁיָּא; Ox. III, 12<sup>a</sup> (hier auch Par. XI); Ox. III, 22<sup>b</sup> „vergessene“ = מִיִּזְשִׁיָּא; „gerufene“ Q. 71, 19 (2 mal, in einer Nota) = מִיִּזְשִׁיָּא; dasselbe soll vielleicht sein מִיִּזְשִׁיָּא Ox. III, 60<sup>a</sup> (in einer Gebrauchsanweisung).

2) Bei den längern Bildungen von לִי verschmilzt aber die Endung mit dem Wurzelauslaut. So im Part. act.<sup>a</sup> z. B. הָאוּרָא, האורין *öures*; האטִיָּא, האטין = הָטִיָּא; „durstige“ = הָטִיָּא I, 214, 5; רַאבִּין = רַאבִּין; מִיִּזְשִׁיָּא = מִיִּזְשִׁיָּא; facientes = מַעֲשִׂיָּא; מִיִּזְשִׁיָּא = מִיִּזְשִׁיָּא; מִיִּזְשִׁיָּא = מִיִּזְשִׁיָּא; מִיִּזְשִׁיָּא = מִיִּזְשִׁיָּא; „bedeckt“; מִיִּזְשִׁיָּא = מִיִּזְשִׁיָּא „weggerückte“ Q. 53, 28 u. s. w. Ebenso

1) Dieser Cod. schreibt so öfter יָא für יֵא.

2) In diesen Formen bleibt das ך im St. abs. häufiger als sonst. — Im Talm. so auch von Substantiven קַיִי *calami* Baba m. 86<sup>a</sup>; חֲדִי „Brüste“ Baba b. 9<sup>b</sup>.

auch von einigen kurzen Formen: מלין =  $\text{מִלִּין}$  pleni; לויך =  $\text{לִוִּיך}$  „begleitende”; שרין =  $\text{שִׁרִּין}$  „wohnende”; מצין =  $\text{מִצִּין}$  „könnende”.

3) Die kurzen Adjectiva lassen auch hier (wie S. 153) oft metaplastisch eine Form mit  $\hat{i}$  eintreten, von welcher sich die Endungen deutlicher abheben. So מצייין II, 43, 6; מצעין öfter; מצעיין I, 214, 26 =  $\text{מִצְעִין}$ ; שריין, שרעין I, 60, 8; Q. 62, 30 neben שרין; כרעיין =  $\text{כִּרְעִין}$  „aufgehäuften” =  $\text{כִּרְעִין}$  I, 382, 6; קרעיין, קרעין =  $\text{קִרְעִין}$  vocati I, 237, 3; תלעיין, תלעיין =  $\text{תִּלְעִין}$  suspensi I, 198, 16. Sogar absichtlich zusammengestellt: פוגדאמיה כאסיין כסעיין <sup>1</sup> ונטיריא „geheime, geheimbde und wohlbewahrte Worte” I, 79, 2–3.

So auch ganz ausnahmsweise מישחריין I, 353, 21 B.

miseri und multi können als  $\text{מִסְרִין}$ ,  $\text{מִטְרִין}$  gefasst werden, doch können sie auch zu nr. 1 gehören.

Die mit  $\hat{a}$  anlautenden Endungen des Femin. verschmelzen sich natürlich im Pl. so wenig mit dem Wurzelauslaut wie im Sg. Wir haben so z. B. האריא oder האריאן =  $\text{הִארִיא}$  „sie (f.) sind”; יאריא =  $\text{יִארִיא}$  pulchrae Q. 28, 25; פאריאן =  $\text{פִּארִיאן}$  „fruchtbare” I, 5, 1; מראליאן =  $\text{מִרְאִלִּיאן}$  „erhobene” I, 9, 6 von  $\text{מִרְבֵּךְ}$ ; מכאסיא =  $\text{מִכְאִסִּיא}$  I, 281, 9; Q. 14, 6 von  $\text{מִכְחֵף}$ ; מנאיא =  $\text{מִנְאִיא}$  „herrliche” Q. 28, 25<sup>2</sup>. Ferner im St. emph. האסיאחא occultae; גאליאחא patefactae; קיריאחא „Geschöpfe”<sup>3</sup>; מיהיאחא „Schläge” von מהיחא (syr.  $\text{ܡܚܝܚܐ}$ ); האומיאחא „Beschwörungen” I, 150, 21 (§ 112); זאריאחא „Winkel” von  $\text{זִרְמִיא}$ . So auch מארגאניאחא „Perlen” (neben מארגאניא § 139) von מארגאניחא und ליליאחא „Liliths” von ליליחא. Das oben S. 103 besprochene גיוראחא „Körper” bildet גיוריאחא Q. 23, 11 mit Herstellung des wurzelhaften י.

Bei den kurzen Adjectiven von לי kommen aber auch hier die Nebenformen auf  $\hat{i}$  vor. שרעיין I, 93, 20 =  $\text{שִׁרְעִין}$ ; כסיין, כסעין =  $\text{כִּסְעִין}$ ; Q. 62, 24, שרעין, שרעין =  $\text{שִׁרְעִין}$ ; öfter =  $\text{שִׁרְעִין}$ ; I, 378, 1 =  $\text{שִׁרְעִין}$ ; Q. 62, 24, שרעין, שרעין =  $\text{שִׁרְעִין}$ ; I, 10, 17 =  $\text{שִׁרְעִין}$  aedificatae. Finden wir nun neben diesen

1) Für das zweite D. כסיא.

2) Wie שרעין Baba b. 74<sup>a</sup>; Megilla 27<sup>b</sup>.

3) קרא (aus dem Nichts hervor-) „rufen” ist der gewöhnliche mand. Ausdruck für „schaffen”. Er geht von ויקרא in Gen. 1 aus.



Formen zuweilen ohne Unterschied der Bedeutung כריא, שריא, קריא, so ist das wieder nur für eine Abkürzung der Schrift zu halten, da das *ā* jedenfalls selbständig hörbar sein musste.

Wie störend aber namentlich bei den Formen auf יא die graphische und theilweise auch lautliche Gleichheit der verschiedenen Formen sein kann, leuchtet ein. Kann doch דאריא nach den beiden Aussprachen sein 1) als *hâwjâ* a) = ܕܐܪܝܐ Sg. st. emph. m.; st. abs. f. b) = ܕܐܪܝܐ Pl. st. abs. f. 2) als *hâwê* a) = ܕܐܪܝܐ Sg. st. abs. m. b) = ܕܐܪܝܐ Pl. st. abs. m. c) = ܕܐܪܝܐ Pl. st. emph. m. (in Summa also 6 Möglichkeiten).

Ich bemerke noch, dass שומינא, עשומינא „Himmel“, stets als Sg. gebraucht, keinen weiteren Pl. bildet.

§ 134. In den Worten אנאח אכיא דעלאריא אכאואחא ומדאליא דעלאריא „du bist der Arzt über allen Aerzten und der Erheber über allen Erhebern“ Q. 24, 14 ist nicht bloss von ܐܪܝܐ ein Pl. ܐܪܝܐ gebildet, sondern auch ein ähnlicher Pl. von ܡܕܝܢܐ. Das geschieht aber nur des Gleichklangs wegen und ist sonst ohne Beispiel. Dagegen haben wir noch so מאראחא von מאריא „Herr“ und im St. abs. seltsamerweise mit י vor dem מאריוחן I, 185, 15; 222, 19 wie ܡܕܝܢܐ, ܡܕܝܢܐ (woneben auch Formen gleich = ܡܕܝܢܐ s. § 148 s. v.) und so שאקואחא „Schenken“ I, 106, 16; 107, 5 wie ܡܕܝܢܐ von ܡܕܝܢܐ. Ein vocalischer Auslaut wird noch in bekannter Weise durch וחא im Pl. reflectiert in לילאחא „Nächte“ von ליליܐ, woneben das seltsame ܠܝܠܝܐ oft in einer bestimmten Redensart in DM; כארסאחא „Throne“ von כורסܐ (über das *a* § 19); כרסאחא (wie doch wohl I, 387, 11 für כאסאחא der Handschriften zu lesen — nur eine Londoner hat das Richtige) „Pferde“ von כורסܐ; דיאחא „Schlangen“ AM 225 von דיאܐ mit Beibehaltung des *e* aus dem Sg. Sie entsprechen resp. syr. ܠܝܠܐ, ܠܝܠܐ, ܠܝܠܐ. Hierher gehört auch אריאחא „Löwen“ =

1) Syr. so noch ܐܪܝܐ von ܐܪܝܐ.

2) Oder soll es ein Sg. sein? — Aehnlich steht ענגאריא, אנגאריא „Inseln“ I, 175, 2; Q. 52, 12 neben אנגון der Targume. Das dunkle Wort ist schwerlich semitischer Herkunft.

ܐܪܝܐ von ܐܪܝܐ, da dies Wort ursprünglich hinter dem ܐ noch einen radicalen Vocal hatte<sup>1</sup>.

Der Sg. von ܐܢܠܐܘܬܐ „Wellen“ oder „Fluthen“ I, 129, 16; Q. 53, 23 ist mir nicht bekannt<sup>2</sup>.

Als Zusatz erscheint das ܐ bei den Femininen ܐܠܘܬܐ „Zeiten“ = ܐܠܘܬܐ und ܢܐܠܘܬܐ „Städte“ = talmud. ܡܠܚܘܬܐ (neusyr. ܡܠܚܘܬܐ) und dem Masc. ܪܝܫܘܬܐ oder ܪܝܫܐܘܬܐ „Köpfe“ I, 167, 7; II, 85, 2, 3 wie talm. ܪܝܫܘܬܐ<sup>3</sup>.

Von der Endung *ûth* ist der Pl. regelrecht ܪܘܬܐ, vgl. ܡܠܠܬܐܘܬܐ, seltner ܡܠܠܬܐܘܬܐ „Königsherrschaften“ = ܡܠܠܬܐܘܬܐ von ܡܠܠܬܐ; ܡܠܠܬܐ I, 12, 14 von ܡܠܠܬܐ „Güte“; ܡܠܠܬܐ von ܡܠܠܬܐ „Uebel“; ܡܠܠܬܐ I, 18, 16; Q. 24, 16 u. s. w. „Wunderthaten“ von ܡܠܠܬܐ (aber in der Bedeutung von ܡܠܠܬܐ); ferner von ܡܠܠܬܐ „Gestalten“ (syr. ܡܠܠܬܐ) von ܡܠܠܬܐ; ܡܠܠܬܐ „Bitten“ = ܡܠܠܬܐ (wie von ܡܠܠܬܐ, aber mand. Sg. ist ܡܠܠܬܐ); ܡܠܠܬܐ „Thorheiten“ (wie von ܡܠܠܬܐ; der gebräuchliche Sg. ist ܡܠܠܬܐ); ܡܠܠܬܐ und ܡܠܠܬܐ (wäre = ܡܠܠܬܐ) von ܡܠܠܬܐ „Reinheit“; ܡܠܠܬܐ „Heilungen“ = ܡܠܠܬܐ von ܡܠܠܬܐ; ܡܠܠܬܐ „Mahlzeiten“ = ܡܠܠܬܐ von

1) Vgl. hebr. ܐܪܝܐ, aram. fem. ܐܪܝܐ, wie ܐܪܝܐ „ihre Gefährtinn“ zu ܐܪܝܐ (*Ἀριώθ ἡ λέαινα ὑπὸ Σύρων* Hes.), ferner äthiopisch *arwê* „wildes Thier“, das DILLMANN Gr. 219 mit Recht = ܐܪܝܐ setzt. Ob man ܐܪܝܐ, gebraucht als männlicher Pl. zu ܐܪܝܐ „weiblicher Steinbock“, hierher ziehn darf (Hamâsa 96, Damîrî s. v.), ist weit fraglicher; die Bedeutung liesse sich allerdings durch die des äthiop. Wortes sehr wohl vermitteln.

2) An das unsichere ܐܢܠܐܘܬܐ Iob 38, 38 (aus dem natürlich Hagiga 12<sup>b</sup> erst genommen ist) darf man nicht denken.

3) Kidd. 29<sup>b</sup> steht ܐܢܠܐܘܬܐ grade wie II, 85, 2, 3 ܐܢܠܐܘܬܐ. — Kennen wir den mand. Sprachgebrauch in grösserem Umfange, so würden wir wohl noch eine ziemliche Anzahl ähnlicher Fälle finden, vgl. im Syr. ܐܢܠܐܘܬܐ, ܐܢܠܐܘܬܐ u. s. w. Als Pl. von ܐܢܠܐܘܬܐ haben wir übrigens Q. 52, 26 wie in ܐܢܠܐܘܬܐ Joh. Eph. 98, während es sonst ܐܢܠܐܘܬܐ heisst Barh. gr. I, 31, 20 (wofür ܐܢܠܐܘܬܐ CURETON, Corp. Ignat. 216, 24 wohl falsch ist). Für ܐܢܠܐܘܬܐ neben ܐܢܠܐܘܬܐ hat das Mand. ܐܢܠܐܘܬܐ (S. 77).

ܡܢܝܠܐ. Man sieht an diesen Beispielen, dass das Setzen und Weglassen des *a* vor dem *ܐ* im Mand. zwar einigermaassen schwankt, dass es aber im Ganzen doch dem syr. Gebrauch entspricht.

Von der Endung *âth* haben wir im Pl. ܐܬܗܐܬܐ, seltner ܐܬܗܐܬܐܐ, „Schwestern“ = ܐܬܗܐܬܐ von ܐܬܗܐ; ܡܢܐܬܐ „Theile“ = ܡܢܐܬܐ von ܡܢܐ. Der Pl. von ܥܫܐܬܐ „Feuer“ ist DM 40<sup>b</sup> zweimal unverändert ܥܫܐܬܐ, doch hat der bessere Cod. hier einmal ܥܫܐܬܐܐ mit Hinüberziehung des *ܐ* in die Wurzel<sup>1</sup> vgl. ܥܫܐܬܐ von ܥܫܐ „Schelten“ Barh. gr. I, 32, 4 und Aehnliches. Als Pl. von ܥܝܡܐܡܐܬܐ „Eid“ (§ 110) erscheint unverändert ܥܝܡܐܡܐܬܐ wie ܥܝܡܐܡܐܬܐ von ܥܝܡܐ.

§ 135. Im Syr. bildet eine Reihe von weiblichen Nomina ihren Plural von einer durch *ܐ* erweiterten Form. Vor dem ܐ der Endung steht dann immer eine Silbe mit langem Vocal oder einer Doppelconsonanz. Diese Bildung greift in den jüngeren aram. Dialecten sehr um sich (namentlich im Neusyr.). Sie findet sich auch im Mand. Gemeinaramäisch ist diese Erweiterung, die wir schon beim Fem. Sg. sahen, bei den Femininpluralen der Adjectiva auf *ân* (*ânîthâ*, *ânjâthâ*)<sup>3</sup>. So (ev. mit ܝܢ für ܐܢ § 20) ܥܠܡܐܢܐܬܐ neben ܥܠܡܐܢܐ *τέλειοι*; ܥܠܡܐܢܐܬܐ *leprosi et leprosaë*; ܥܠܡܐܢܐܬܐ *puellae* II, 17, 19 wie ܥܠܡܐܢܐܬܐ (§ 116); ܥܠܡܐܢܐܬܐ *bestiae*; ܥܠܡܐܢܐܬܐ *vacuae* u. s. w. So auch das ähnlich klingende ܥܠܡܐܢܐܬܐ „menstruierende Frauen“ I, 224, 5, ein

1) Syr. (wie ܥܫܐܬܐ von ܥܫܐ) ܥܫܐܬܐܐ siehe PAYNE-SMITH und Barh. gr. I, 34, 13.

2) Barh. gr. I, 26, 9 belegt den Pl. ܥܝܡܐܡܐܬܐ, vgl. II, 14. Damit steht in Widerspruch II, 67, wonach der Sg. (das unmögliche) ܥܝܡܐܡܐܬܐ wäre; entweder ist der Ausdruck hier unklar, oder ein Späterer hat Etwas interpoliert. Der Pl. ܥܝܡܐܡܐܬܐ Clem. 49, 7; Euseb. Theoph. V, 9, 4, 8 und Barh. gr. I, 26, 9 kommt natürlich von dem ungebräuchlichen \*ܥܝܡܐܡܐܬܐ.

3) Es ist etwas gewagt, ܥܠܡܐܢܐܬܐ Thren. 4, 10 so direct zu ܥܠܡܐܢܐ zu ziehn. Dass dergleichen Wörter im Hebr. in solchen Fällen kein *i* annehmen müssen, zeigen ܥܠܡܐܢܐܬܐ, ܥܠܡܐܢܐ u. s. w. Doch vgl. wiederum ܥܠܡܐܢܐ Jer. 25, 1; ܥܠܡܐܢܐܬܐ. Bildungen wie ܥܠܡܐܢܐ, Pl. ܥܠܡܐܢܐܬܐ bestätigen übrigens die Vermuthung, dass dies *i* seinem Ursprung nach gleich dem *â* der Nisba ist (§ 125).

persisches Wort<sup>1</sup>. Ferner *alīae* = *ܐܠܝܐ* (§ 145) und *parvulae* I, 387, 12, wie auch im Syr. das Femin. des Diminutivs *ܥܠܝܐ*, *ܥܠܝܐ* ist. Danach selbst „Städte“ (öfter, von *ܡܕܝܢܬܐ*). So nun ferner von solchen, die das *ܝ* im Sg. nicht haben: „Schülerinnen“, „Priesterinnen“ I, 288, 5; *ܡܕܝܢܬܐ* „Diebinnen“ II, 30, 23; *ܡܕܝܢܬܐ* „Zaubererinnen“ I, 51, 14; II, 30, 23 neben *ܡܕܝܢܬܐ* (*ܡܕܝܢܬܐ*); *ܡܕܝܢܬܐ* und *ܡܕܝܢܬܐ* „Ehebrecherinnen“ I, 256, 7; II, 30, 23; *ܡܕܝܢܬܐ* „Wahrsagerinnen“ II, 30, 22 C (besser bezeugt *ܡܕܝܢܬܐ*; syr. wäre es aber auch *ܡܕܝܢܬܐ*); *ܡܕܝܢܬܐ* „Bräute“ DM 28<sup>a</sup> (2 mal), aber gewöhnlich *ܡܕܝܢܬܐ* (§ 101); *ܡܕܝܢܬܐ* „Nitufta's“ (wie talm. „Tropfen“); *ܡܕܝܢܬܐ* „Locken“ I, 118, 11 von *ܡܕܝܢܬܐ*; *ܡܕܝܢܬܐ* „Stösse“ Q. 74<sup>b</sup>, 35; *ܡܕܝܢܬܐ* „Untertauchungen“ Q. 10 oben; 20; *ܡܕܝܢܬܐ* „Dochte“ Par. XI, 19<sup>a</sup>; *ܡܕܝܢܬܐ* „Schritte“ (פסע) § 107); *ܡܕܝܢܬܐ* „Funken“ I, 4, 5 (wohl von *ܡܕܝܢܬܐ*) und so wohl *ܡܕܝܢܬܐ* I, 4, 6 (von *ܡܕܝܢܬܐ*), das eine ähnliche Bedeutung haben muss; *ܡܕܝܢܬܐ* „Schwänze“ AM 261 = *ܡܕܝܢܬܐ*; *ܡܕܝܢܬܐ* „Stricke“ II, 9, 9 (wozu schon NORBERG talm. *ܡܕܝܢܬܐ* heranzog). Vgl. noch *ܡܕܝܢܬܐ* von *ܡܕܝܢܬܐ* „Vieh“ (§ 138).

Einige männliche Substantive bilden auch im Mand. den Pl. von § 136. einem durch *ân* erweiterten Stamm<sup>2</sup>. So *ܡܕܝܢܬܐ* „Düfte“ = *ܡܕܝܢܬܐ* von *ܡܕܝܢܬܐ* = *ܡܕܝܢܬܐ*; *ܡܕܝܢܬܐ* „Wohlgerüche“ = *ܡܕܝܢܬܐ* von *ܡܕܝܢܬܐ*; *ܡܕܝܢܬܐ* „Oele“ = *ܡܕܝܢܬܐ* Targ. Esth. II, 224, 18 (Lag.) von *ܡܕܝܢܬܐ*; *ܡܕܝܢܬܐ* „Blätter“ von *ܡܕܝܢܬܐ* = *ܡܕܝܢܬܐ* (§ 59); *ܡܕܝܢܬܐ* „Sonntage“ Par. XI, 23<sup>b</sup> (= neu-syr. *ܡܕܝܢܬܐ*) von *ܡܕܝܢܬܐ* (= *ܡܕܝܢܬܐ*); *ܡܕܝܢܬܐ* „Lehrer“ = *ܡܕܝܢܬܐ*.

1) S. LAGARDE, Abhandlungen S. 35.

2) *ܡܕܝܢܬܐ* bildet mit wenig Ausnahmen im Pl. *ܡܕܝܢܬܐ*.

3) Vgl. neusyr. Gramm. S. 136. Hebr. gehört hierher vielleicht *ܡܕܝܢܬܐ* Cant. 2, 12 als Pl. von *ܡܕܝܢܬܐ* (Targ. *ܡܕܝܢܬܐ* I Reg. 6, 1, 37; in palästin. Targg. auch *ܡܕܝܢܬܐ*) und *ܡܕܝܢܬܐ* Prov. 24, 31 von *ܡܕܝܢܬܐ* (קימוש). Mehreres im Assy. z. B. *ܡܕܝܢܬܐ* „Bilder“ von *ܡܕܝܢܬܐ* (SCHRADER in Zeitschr. d. D. M. G. XXVI, 220).

und „Magnaten“ = מַגְנָטִין von מַגֵּן (§ 148). Aehnlich אֲשׁוּלָאִיָּה Q. 74<sup>b</sup>, 39; 71, 8; Par. XI, 23<sup>b</sup> u. s. w. „Schüler“ von אֲשׁוּלָאִיָּה (š'waljâ; talmud. שׁוּלְיָא), jedenfalls ein Fremdwort<sup>1</sup>.

Eine ähnliche Femininbildung ist אינאניארתא „Quellen“ Ox. III, 66<sup>b</sup>.

§ 137. Die eigenthümliche Pluralbildung mit Reduplicierung des letzten Radicals, welche im Neusyr. nicht selten ist (neusyr. Gramm. § 72), findet sich in der jüngsten Entwicklung des Mand. bei Wörtern auf *r* in מִיטְרָאֲרִיא AM (öfter) von מִיטְרָא „Regen“; מַאֲהָרָאֲרִיא „Krankheiten“ AM 9 von מַאֲהָרָא (§ 110) neben מַאֲהָרִיא; סִידְרָאֲרִיא „Bücher“ WRIGHT, Cat. syr. 1211<sup>b</sup>, 7 (Parallelstellen סִידְרִיא); יַאֲהָרָאֲרִיא „Monate“ Par. VIII Unterschrift u. s. w.

§ 138. Manche weibliche Substantiva, welche im Sg. ohne Femininendung sind, nehmen im Aram. eine solche im Pl. an<sup>2</sup>. Im Mand. kann ich davon nur wenige nachweisen, nämlich עוֹדְרָתָא „Wege“ = ܥܘܕܪܬܐ von אֶרְחוֹת; עוֹדְרָתָא; ܥܘܕܪܬܐ „Quellen“ Ox. III, 113<sup>a</sup> u. s. w. = ܥܘܕܪܬܐ neben אֵינְיָתָא (§ 136) und אֵינְיָ = ܥܝܢܝܐ<sup>3</sup>; im AM, wo אֶרְחוֹת weiblich, auch אֶרְחוֹת „Orte“ (syr. ܐܪܬܐ); ferner ist wohl אֶרְחוֹת „Ranken“ I, 377, 22; II, 37, 20; Q. 2, 14; Par. XI, 16<sup>b</sup>, 17<sup>a</sup> von אֶרְחוֹת I, 358, 6, vgl. bei Buxr. אֶרְחוֹת pl. אֶרְחוֹת. So die

1) Von שאל l'esse sich die Form nicht regelrecht ableiten. Ist es mit pers. جوان verwandt? Gegensatz ist durchgehends רבא.

2) Im Hebr. thun das selbst männliche, ohne dadurch weiblich zu werden. Arab. Wörter, welche im Pl. *ât* annehmen, siehe u. A. bei Harîrî, Durra 190; das Verzeichniss, welches aber nicht vollständig, enthält viele Fremdwörter.

3) Aber כארפיא „Schultern“ Q. 23, 7, nicht חלפא; (hebr. כִּהְפֹת); כארניא „Hörner“ I, 246, 23 u. s. w., nicht חרניא (hebr. קִרְנוֹת; das bei Cast. angeführte חרניא erinnere ich mich wenigstens nicht gelesen zu haben); כאבריא „Lebern“ I, 194, 1, nicht חבריא Barh. gr. I, 12, 25. Ich denke übrigens, dass כארפיא; כארניא, wie חרניא, חרניא (neben חרניא); חרניא (neben חרניא); חרניא (neben חרניא) eigentlich Duale sind = כתרפים; קרניים; ידים (ידיו Dan. 2, 34, 45); עיניים; אַזְנַיִם; עַקְבֵי (neben Pl. עַקְבוֹת).

4) Kaum verwandt mit עֲלֵה (talm. עליא Hullin 92<sup>a</sup>).

Fremdwörter עסחיראחא =  $\text{ܥܣܚܝܪܐܚܐ}$  von  $\text{ܥܣܚܐ}$  „Venus“<sup>1</sup> und רישחאחא „Ebenen“ von pers.  $\text{دشت}$ . Von צאלמאחא, צאלמאחא neben צילמא „Götzenbilder“ I, 14, 9; 16, 21; 24, 20 ist aber wohl der Sg.  $\text{ܥܠܡܐ}$ <sup>2</sup>, allerdings ohne die besondere Bedeutung „weibliches Bild“. Ueber  $\text{ܐܢܬܐܚܐ}$  „Familie“ s. § 148.

Von erweiterten Stämmen haben wir so ביראחא „Vieh“ I, 12, 19 von בירא =  $\text{ܥܝܪܐ}$  (nach dem Muster des daneben stehenden  $\text{ܕܝܪܐܚܐ}$ ) und nach älterer Weise bei Masculinen אבאחא „Väter“ =  $\text{ܐܒܐܚܐ}$  (syrr.  $\text{ܐܒܐܚܐ}$  und  $\text{ܐܒܐܚܐ}$  (hebr.  $\text{אבות}$ ) (§ 87. 148); שומאחא „Namen“ (syrr.  $\text{ܫܡܐܚܐ}$  und  $\text{ܫܡܐܚܐ}$  (hebr.  $\text{שמות}$ ), weiblich gebraucht mit Beibehaltung des Vocales vom Sg. neben dem Masc. שומא; von Femininen עדאחא „Hände“ DM 39<sup>b</sup> =  $\text{ܥܕܐܚܐ}$  (ידיה) von עדא neben gewöhnlichem  $\text{ܥܕܐ}$  =  $\text{ܕܝܐ}$ , עספא „Erden“ von ארקא; ארקאחא<sup>3</sup> (ידיה); עספא<sup>4</sup> neben כפידאחא (§ 139) „Lippen“ von סיפחא (§ 148).

Ein Hineinziehn der Femininendung in die Wurzel und weitere Anfügung der Femininendung im Pl. finden wir noch in קאשחאחא „Bogen“ DM 5<sup>b</sup> =  $\text{ܩܥܫܚܐܚܐ}$  von קאשחא und in דוכחאחא „Oerter“ erst AM 19 von דוכחא.

Eine ziemliche Anzahl von weiblichen Substantiven<sup>5</sup> ist dagegen § 139. im Aram. nur im Sg. mit dem Femininzeichen versehn, im Pl. ohne

1) LAGARDE, Abh. 14 ff., wozu sich jetzt noch Einiges nachtragen liesse.

2) Vgl. Z. d. D. M. G. XXIV, 100.

3) Die Formen ארקאחא und ארקאחא I, 8, 10; 9, 6 u. s. w. sind sehr unsicher; hier ist wohl überall Sg., oder es sind Formen von רקידא =  $\text{ܪܩܝܕܐ}$  herzustellen.

4) Das י vor ה ist ähnlich wie vor ר in באריואן (§ 134); doch findet sich auch כבאחאחא (und כבאחאחא). — Ob auch עספא ein Dual ist?

5) Aus dem Syr. kann ich über 70 Fälle belegen und finde noch immer neue; aus dem Talm. kann ich zu den 4 von LUZZATTO S. 69 gegebenen Beispielen doch noch über ein Dutzend aufführen. Nicht sehr zahlreich sind sie im Hebr. Im Arab. entsprechen zum Theil einigermaassen die Gattungsnamen, aus welchen durch das  $\text{g unitatis}$  Einheitsworte gebildet werden. — Man hat die Fälle übrigens nicht eher gesichert, als bis die weibliche Construction des Plurals feststeht, da es sich sonst um wirkliche männliche Nebenformen handeln könnte.

dasselbe. Im Mand. lassen sich nicht sehr viele belegen, und von diesen muss ich zum Theil den Sg. aus andern Dialecten ergänzen.

דומריא (ܕܡܪܝܐ) „Amuletgeist“ (§ 91), Pl. ܕܡܪܝܐ (ܕܡܪܝܐ).

ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ) „Thräne“, Pl. ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ), דימיהתא.

ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ) „Riemen, Binde“, Pl. ܕܡܝܐ I, 221, 6 u. s. w. (ܕܡܝܐ Ephr. II, 379 C; talm. und targ. ܕܡܝܐ, חיכין).

ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ) „Jahr“, Pl. ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ, hebr. שָׁנָה, arab. سَنَة), שידתא (ܕܡܝܐ).  
(ܕܡܝܐ שְׁנִים; שני).

ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ) „Stunde“, Pl. ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ), שידתא.

ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ) „Wort“, Pl. ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ, hebr. מִלָּה), מינלחא (ܕܡܝܐ).  
(ܕܡܝܐ s. § 148, מילי, מילי).

ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ) „Traube“, Pl. ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ), עניבתא.

ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ) „Garten“, Pl. ܕܡܝܐ Q. 62, 25 (ܕܡܝܐ), גינתא.

ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ) „Halm“, Pl. ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ, hebr. שֶׁבֶלֶת), שומבילחא (ܕܡܝܐ).  
(ܕܡܝܐ, שובלי, ܕܡܝܐ II, 3, 11, שומבילא).

ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ) „Hülle“, Pl. ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ), כינחא.

ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ) „Lippe“, Pl. ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ, hebr. שֵׁפָּתַי), כיפחא (ܕܡܝܐ).  
(ܕܡܝܐ, כיפוחא, ܕܡܝܐ).

Zu ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ) „Fenster“ Baba b. 74\* ist der mand. Pl. ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ).  
(ܕܡܝܐ, Baba b. 7\*).

Zu ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ) „Weizen“, hebr. חֵטָה (ܕܡܝܐ).

Zu ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ) „Ellen“, I, 380, 12 f. (ܕܡܝܐ); Geschlecht im Mand. nicht deutlich.

Zu ܕܡܝܐ (ܕܡܝܐ) „Haare“, AM 110; 116 (im Syr. hat ܕܡܝܐ „Haar“ wohl keinen Pl.; targ. ܕܡܝܐ ist masc.).

1) = ܬܟܐ (ein häufiges Wort). Dass diess ein Fremdwort, vermuthete Ibn Duraid, s. Gawâlîqî 40.

2) Targumisches weibliches גינתא, also als Pl. von גינתא, ist nicht ganz sicher.

3) Es existiert auch ein Sg. m. ܕܡܝܐ Hos. 8, 7.

4) Hebr. אֵלֶּיךָ.



Zu **חֲסִי** „Pföcke“ I, 147 ult. (**חֲסִי**); Geschlecht nicht deutlich.

Zu **חֲסִי** „Riemen“ Q. 60, 13 (= **חֲסִי**); Geschlecht nicht deutlich.

Zu **חֲסִי** „Dornbüsche“ (= **חֲסִי**, vgl. Barh. zu Iob 30, 7; zu Jes. 55, 13 u. s. w.); Geschlecht nicht deutlich.

Von **חֲסִי** „Kohlen“ I, 17, 11 u. s. w. (Geschlecht undeutlich) mag ursprünglich **חֲסִי**, das I, 227, 15 als fremder Ausdruck angeführt wird, Sg. sein (wie **חֲסִי**, **חֲסִי**), aber jetzt hat es wohl als Pl. des Masc. **חֲסִי** zu gelten; auch **חֲסִי** Baba b. 74<sup>b</sup> ist masc.

Ebenso ist **חֲסִי** „Treppen, Stufen“ vielleicht ursprünglich ein Pl. zu **חֲסִי**, aber jetzt wird es I, 208, 2 ff. männlich gebraucht — absolut entscheidend sind die Formen freilich nicht —, und fast scheint in **חֲסִי** „meine Leiter“ I, 86, 1 ein neugebildeter Sg. vorzuliegen.

Von **חֲסִי** „Ziegel“ (s. § 53), Umbildung aus **חֲסִי** Gittin 68<sup>b</sup>; Berach. 56<sup>a</sup>, hebr. **חֲסִי**, kommt kein sicherer Pl. vor (wie **חֲסִי** Ketub. 77<sup>b</sup>, **חֲסִי**). I, 387, 7; Q. 54, 23 könnte der Form nach Sg. im Stat. abs. sein, während man allerdings den Stat. emph. erwartete; jedenfalls ist es an der ersteren Stelle Fem. (Sg. oder Pl.).

**חֲסִי** „Datteln“ II, 3, 10 sind jetzt wie ein Masc. construiert, was aber nicht für das Geschlecht entscheidet; nach **חֲסִי** Geop. Vorrede; Gittin 70<sup>a</sup> sollte man das Wort von **חֲסִי** LAND, Anecd. II, 106; **חֲסִי** Sota 49<sup>a</sup> ableiten<sup>1</sup>.

Eine besondere Stellung nimmt ein **חֲסִי** oder **חֲסִי** neben **חֲסִי** von **חֲסִי** „Perle“ (Fremdwort). Jenes ist aber wohl m. Vgl. übrigens **חֲסִי**.

Wir sahen in den letzten Paragraphen ziemlich viele Hetero- § 140. clita. Einige ganz besondere Fälle werden wir erst unten § 148 auf-  
führen. Hier sind aber noch zu erwähnen die Adjectiva, welche wir

1) Doch vgl. hebr. masc. **חֲסִי**, **חֲסִי**. — „Weinstock“, Pl. **חֲסִי** ist m., wie auch talm. **חֲסִי** und **חֲסִי** vorkommen; vgl. sogar syr. **חֲסִי** und **חֲסִי**, Namen zweier Bryonia-Sorten (cf. BA und PAYNE-SMITH, bei dem die Glossen entstellt); sonst syr. **חֲסִי**, **חֲסִי**.

schon § 98 genannt haben: נאהור „leuchtend“, infans, האקון „fest“, נאפוש „ausgedehnt, viel“, die meistens ihre Ableitungen wie von activen Participien bilden, nämlich נאהורא, נאהוריא; יאנקא; נאפשיא, נאפשא (doch auch תאקונתא und תאקונתא); זאפשא (doch auch זאפשא, I, 37, 1 A), und endlich שאנאי „wundersam“ (= שניא, wofür einigemal שניא steht z. B. I, 236, 14, was wegen שניא (§ 98\*) nicht ganz unzulässig ist. Dies Wort bildet שאניא, Pl. שאנייא, auch שאנין I, 320 ult., שנין eb. B; dies ist wohl שניא u. s. w. wie von שניא\*.

### C. Anknüpfung der Nomina an Possessivsuffixa.

§ 141. Im Syr. ist die Gestalt der Possessivsuffixa, welche durch die Verschmelzung mit dem ai des St. cstr. im Pl. m. entsteht, noch durchaus von der unvermischten getrennt; ebenso in den paläst. Dialecten, nur dass in jüd. Schriften für  $\text{—} \text{אִי} \text{—}$  oft  $\text{—} \text{אִי} \text{—}$  (also in Wirklichkeit  $\text{—} \text{אִי} \text{—}$  wie beim Sg.) erscheint; so schon im Qri bei Daniel<sup>1</sup>. Dagegen verwischen die babylonischen Mundarten, das Talmudische und Mandäische, diesen Unterschied allmählich fast ganz, so dass zuletzt das traurige Resultat entsteht, dass bei den meisten Masculinen, wenn sie ein solches Suffix haben, Sg. und Pl. nicht zu unterscheiden sind. Ganz ähnlich ist es im Neusyri. In den meisten Fällen tritt im Mand. und Talm. die Pluralform für die des Sg. ein, doch auch umgekehrt. Allerdings erscheinen daneben durchgehends noch einzelne ursprünglichere Formen, aber ohne dass die Sprache auch bei ihnen Werth auf den Unterschied der Numeri legte.

Die inneren Vocalverhältnisse der mit Suffixen versehenen Wörter sind fast ausnahmslos dieselben wie bei Antritt der Endungen א, יא u. s. w. (§ 126 u. s. w.).

Besondere Berücksichtigung erheischen die Wörter אבא „Vater“ und אדא „Bruder“ (resp. vor Suffixen אבר, אדור), welche ihre altherthümlichen Formen besser bewahren.

---

1) Aehnlich ist  $\text{—} \text{אִי} \text{—}$  für die 3. Pers. f., aber hier unterscheidet das kurze  $\text{ā}$  die Form von  $\text{—} \text{אִי} \text{—}$  ( $\text{—} \text{אִי} \text{—}$  ist unrichtig, siehe LUZZATTO S. 15).

Singularis 1. Person. Die Endung *ī* ist schon im Syr. nur § 142. noch für's Auge vorhanden. Bei der Entwicklung, die das Aramäische genommen hat, namentlich dem Umsichgreifen des St. emph., ist die so entstehende Seltsamkeit, dass das Possessivpronomen der 1. Pers. nur durch den Mangel einer Endung ausgedrückt wird, nicht eben störend. Wir haben nun auch im Mand. noch einige Formen dieser Art, bei denen aber dann das *ī* auch in der Schrift wegfällt; es sind darunter ein Paar Wörter, die so auch im Talm. vorkommen. Das nachstehende Verzeichniss ist annähernd vollständig:

„mein Vater“ (אָב) <sup>1</sup>; „meine Mutter“ (אִמָּה Gittin 70<sup>a</sup>; Sabb. 66<sup>b</sup> und öfter; אִמָּה); „meine Tochter“ Ox. III, 39<sup>a</sup> neben אִתָּה; öfter (אִתָּה Hullin 95<sup>b</sup>; אִתָּה); „meine Schwester“ II, 117, 11 (אִתָּה); „meine Schwestern“ II, 100, 17, 25 (אִתָּה); „mein Sohn“ (§ 11), öfter (אִתָּה); „mein Meister“ I, 190, 13, öfter (אִתָּה); „mein Mund“ Ox. 19<sup>a</sup> neben אִתָּה; „mein Tag, heute“ I, 12, 2 BD wie sonst אִתָּה; „mein Name und mein Zeichen“ Q. 31, 30, sonst אִתָּה; „mein Name“ noch Q. 64 u. s. w. (אִתָּה), und אִתָּה; „mein Licht“ Q. 53, 7 sonst אִתָּה; „mein Glanz“ Q. 53, 6 sonst אִתָּה; „mein Herz“ oft (aber אִתָּה); „mein Kleid“ II, 115, gewöhnlich אִתָּה; „mein Wille“ II, 23, 20 (אִתָּה); „mein Streit“ öfter (§ 112); „meine Höhe“ (אִתָּה Ez. 34, 6); „meine Statur“ I, 212, 19, wo ein Cod. אִתָּה; „meine Seele“ mehrfach, aber gewöhnlicher אִתָּה (Barh. gr. I, 55, 14); „meine Genossinn“ (אִתָּה Barh. a. a. O.); „mein Gewissen“ I,

1) Nur einmal Par. XI, 21<sup>a</sup> אִתָּה, wofür wohl אִתָּה zu lesen; da אִתָּה „meine Väter“ vom Pers. باب, بابا auch in's spätere Mand. aufgenommen.

2) LUZZATTO S. 68 führt auch אִתָּה „mein Bruder“ aus Baba m. 59<sup>b</sup> auf; an der Stelle finde ich aber אִתָּה, und dazu ist es zweifelhaft, ob sie nicht ursprünglich hebr. gewesen. Mand. nur אִתָּה. Sonst kenne ich aus dem Talmud von hierher gehörigen Formen nur noch das beliebte אִתָּה = „mein Herr“ (höfliche Umschreibung des „du“).

72, 6 (wäre wohl ܠܝܬܝܬܝܬ <sup>1</sup>); „meine Gestalt“ II, 113, 12 in derselben Reihe mit dem gewöhnlichen ܕܡܘܬܝܬܝܬ (ܝܬܝܬܝܬ); „meine Herrschaft“ Ox. III, 49<sup>a</sup> (syr. ܦܬܝܬܝܬܝܬ). Vielleicht noch ܟܢܐܠ „meine Leiter“ I, 86, 1 (S. 173).

Auf alle Fälle ist diese Art im Aussterben; so recht im Gebrauch sind fast nur die Anreden der nahen Verwandten und was dem ähnlich ist (wie das talm. ܡܪ).

Die Formen am Pl. wie ܒܢܝܝ „meine Söhne“; ܐܗܘܝܝ „meine Brüder“; ܪܥܝܬܝܬܝܬ „meine Freunde“ = ܪܥܝܬܝܬܝܬ; ܒܝܠܕܒܐܬܝܬ „meine Feinde“; ܟܝܬܝܬܝܬ „meine Hände“ u. s. w. (vgl. ܒܐܠܗܘܕܝܬܝܬ „ich allein“ = ܟܝܬܝܬܝܬ) kommen genau so auch am Sg. und am Pl. f. vor. Alle eben genannten Wörter (mit Ausnahme natürlich des heteroclitischen ܒܢܝܝ) könnten auch Singularbedeutung haben. Vergl. z. B. ܐܗܘܝܬ „mein Bruder“; ܡܝܢܝܐܢܝܬ „mein Herr“<sup>2</sup>; ܗܝܠܝܬ „meine Kraft“ (Meg. 16<sup>a</sup>); ܡܝܢܝܐܢܝܬ „meine Zahl“; ܢܦܫܝܬܝܬ „ich selbst“ (bei LUZZATTO 66); ܥܒܕܝܬܝܬ „mein Täufer“ Q. 63, 19 (wäre ܥܒܕܝܬܝܬ, ܥܒܕܝܬܝܬ); ܕܡܝܢܝܬ „mein Schlaf“; ܕܡܝܢܝܬ „meine Wohnung“; ܕܡܝܢܝܬ „mein Ort“ (bei LUZZATTO S. 66); ܡܝܢܝܬ „mein Gehn“; ܡܝܢܝܬ „mein Kommen“; ܡܝܢܝܬ „meine Seelen“; ܐܒܐܘܬܐܬܝܬܝܬ u. s. w. Dazu füge ܡܝܢܝܬ „mein Ankommen“ von ܡܝܢܝܬ = ܡܝܢܝܬ. Dass in diesen Fällen die Sprache für das verschwindende *i* eine deutliche Bezeichnung erwählte, ist übrigens ganz erklärlich.

§ 143. 2. Person. Bei dieser Person fielen, wie wir sahen, schon im aram. Dialect des A. T. nach jetziger Punctuation die Formen nach *ai* und die andern (ursprünglich *aich* und *âch*) zusammen. Dieser rein

1) Sichere Analogie für die Aussprache der syr. Form kann ich nicht nachweisen, da ܠܝܬܝܬܝܬ, ܠܝܬܝܬܝܬ nicht als solche genügt. Das Syr. hat sich nämlich in der Vocalisation der Wörter mit Femininendung und Possessivsuffix der 1. Sg. und der 2. 3. Pl. so sehr durch die Analogie des als Hauptform angesehenen St. emph. leiten lassen, dass die ursprünglichen Lautregeln dabei oft vernachlässigt werden, aber nirgends ist hier Consequenz; denn warum man z. B. ܠܝܬܝܬܝܬ, ܠܝܬܝܬܝܬ, aber ܠܝܬܝܬܝܬ, ܠܝܬܝܬܝܬ sagt, ist nicht recht abzusehn.

2) ܡܝܢܝܬ, wohl auch ܡܝܢܝܬ zu sprechen, Kidd. 31<sup>b</sup> (2 mal) in stärkerer Bedeutung als das abgegriffne ܡܪ (ܡܪ).

lautliche Vorgang ist im Mand. durchgeführt; an beiden Numeri ist das Suffix  $\text{ך}$ <sup>1</sup>, im Fem., wenn dasselbe unterschieden wird,  $\text{יד}$ ; nach dem Vocal ist bloss  $\text{ך}$ .

Am Sg. und Pl. f.:  $\text{כורסיאך}$  „dein Sohn“;  $\text{בראך}$  „dein Thron“;  $\text{נישימתאך}$  „deine Schwester“;  $\text{הוכומתאך}$  „deine Weisheit“;  $\text{האילאך}$  „deine Brust“;  $\text{האדיאך}$  „deine Kraft“;  $\text{מיחאך}$  „dein Liegen“;  $\text{מיתאך}$  „dein Kommen“ —  $\text{אבוכ}$  „deine Seelen“;  $\text{אבאחאך}$  „deine Väter“ u. s. w. —  $\text{אבוכ}$  „dein“.

Am Pl. m.  $\text{תארמידאך}$  „deine Priester“;  $\text{בנאך}$  „deine Söhne“;  $\text{אהאך}$  „deine Brüder“;  $\text{ראהמאך}$  „alle deine Bekannten“;  $\text{ראהמאך}$  „bei deinem Leben“ u. s. w.

Das männliche Suffix wird überwiegend auch für das Fem. gebraucht; doch kommt nicht selten auch noch ein weibliches auf  $\text{יד}$  ( $\text{יד}$ ,  $\text{יד}$ ) vor. So

am Sg. und Pl. f.:  $\text{זאהביך}$  „dein Gold“ DM 28<sup>a</sup>;  $\text{רישיך}$  „dein Haupt“ I, 116, 14;  $\text{עמיך}$  „deine Mutter“ II, 100, 18;  $\text{בראחיך}$  „deine Tochter“ Ox. III, 39<sup>a</sup>;  $\text{קומחיך}$  „deine Statur“ I, 116, 11;  $\text{לוחחיך}$  „dein Fluch“ I, 132, 19;  $\text{שכינחיך}$  I, 220, 14;  $\text{אבאחחיך}$  I, 150, 3; II, 24, 14 u. s. w.;

am Pl. m.:  $\text{בניך}$  „deine Söhne“ I, 132, 20;  $\text{איניך}$  „deine Augen“ I, 116, 13;  $\text{אהיך}$  „deine Brüder“ II, 100, 20 u. s. w.;  $\text{שאקיך}$  „deine Beine“ I, 116, 12;  $\text{האטאיך}$  „deine Sünden“ II, 132, 10, 12;  $\text{דימיך}$  „deine Thränen“ Ox. III, 43<sup>a</sup> =  $\text{דימיך}$  u. s. w.

3. Person. Das männliche Suffix am Sg. und am Pl. f. ist  $\text{יה}$ ,  $\text{ה}$ , § 144. das weibliche  $\text{ה}$  (resp.  $\text{א}$  § 62). Deutlich unterschieden sind die beiden Geschlechter nur nach  $\text{u}$ , nämlich  $\text{אבויא} = \text{אבויא}$ ,  $\text{אדויא} = \text{אדויא}$  gegenüber  $\text{אבו} = \text{אבו}$ ,  $\text{אדו} = \text{אדו}$ ; für letztere beiden Formen treten aber in den Handschriften zuweilen die männlichen ein, jedoch wohl unrichtig<sup>2</sup>.

1) Das im Talm. neben  $\text{ך}$  beliebte  $\text{יד}$  trägt eigentlich das Pluralsuffix in sich.

2) Talmudisch  $\text{אבויא}$  „sein Vater“ (öfter) und „ihr Vater“ (Meg. 16<sup>a</sup>).

Sonst לבושה, לבושיה; רישה, רישיה; נאפשה, נאפשיה; שכינתה; „sein Thron“; כולה, „er ganz“; עדה, „seine Hand“; מיולה, „sein Gehn“ u. s. w.

Fem. נשימתה, „ihre Tochter“; עמה, „ihre Mutter“; נשימתה, „ihre Seele“; כולה, „sie ganz“; כארפא, „ihre Schulter“ Ox. III, 12<sup>a</sup> u. s. w.

Am Pl. m. sehn wir im Talm. noch einigemal ודי z. B. רברבנוהי Meg. 16<sup>a</sup>; Sukka 53<sup>a</sup> in einem alten Spruch; עינוהי Meg. 14<sup>b</sup> in demselben Spruch, in dem Baba k. 92<sup>b</sup> עיניה steht; בנהי Sanh. 96<sup>a</sup>. Hiervon finde ich im Mand. noch ein einziges Beispiel in בתארהין „mit seinen beiden Händen“ II, 72, 13 = ܠܬܝܢܝܗܘܢ. Sonst tritt hier, wie auch im Talm., ganz dieselbe Form ein wie im Sg. und zwar für beide Geschlechter in der Schrift gleich<sup>1</sup>: בנה „seine Söhne, ihre Söhne“; אהה „seine Brüder“; שנה „seine Jahre“; כיפה „ihre Ufer“ I, 194, 5; עדה „ihre Hände“ Ox. III, 12<sup>a</sup> (vielleicht Sg.); הדמרה „ihre Amuletgeister“ cod. B fol. 40<sup>a</sup> (2mal) u. s. w.

Dass die Verwischung dieses Unterschiedes für das Verständniss der Schriften ganz besonders empfindlich werden kann, ist begreiflich, zumal dazu noch so oft die Unsicherheit über den Auslaut ה oder א kommt.

§ 145. Plural. 1. Person. Die Endung אן *an* (aus *ānā*) giebt mit אי *ai* des Pl. zusammen איאן (§ 21). Leider wird aber diese bequeme Unterscheidung im Gebrauch aufgehoben und einerseits איאן auch am Sg. und am Pl. fem., andererseits אן auch am Pl. masc. gebraucht<sup>2</sup>. So haben wir

1) am Sg. und Pl. f. a) mit אן: לבושאן; בראן „unser Sohn“; שינתאן „unser Griff“; ליגנטאן, ליגנטאן; שכינתאן „unser Ort“; אחראן „unser Schlaf“; קיריאחאן „unsre Hervorrufungen“ („Schöpfungen“); אבאהאחאן „unsre Väter“.

1) Umgekehrt ist im Neusyr. *ā* (aus *āhi*) auch am Sg. üblich geworden; doch sind daneben noch die ursprünglichen Formen erhalten.

2) Im Talm. meistens ין, welches wie איאן aus *ain* entstanden sein wird, also auch eigentlich das Pluralsuffix in sich enthält z. B. מארחין „unser Ort“ Meg. 27<sup>a</sup> ganz unten; אחרין Sanh. 97<sup>a</sup>; בתין „unsere Töchter“ Moed. k. 9<sup>b</sup> ult. ין noch in רבין „unsere Lehrer“ und an Präpositionen wie מן, מן.

b) mit אִיאַן: „wir alle“ DM 20<sup>b</sup> (gewöhnlich כּוּלֵאִיאַן); עמאִיאַן „unsre Mutter“ I, 146, 16; ענחאִיאַן „unser Weib“ I, 148, 8; רישאִיאַן „unser Kopf“ Q. 13, 23; Ox. III, 106<sup>b</sup>; קאלאִיאַן „unsre Stimme“ I, 152, 8 (קאלאִן II, 46, 2); מאראִיאַן „unser Herr“ (häufiger מאראִן).

2) Am Pl. m. a) mit אַן: אהאִן „unsre Brüder“; אינאִן „unsre Augen“ I, 63, 17; 99, 23; כּוּלֵדוֹן יומאִן „all unsre Tage“ I, 66, 7; ליגראִן „unsre Füße“ I, 100, 3; האטאִיאַן „unsre Sünden“; כּפאִן „unsre Lippen“ Ox. III, 82<sup>a</sup> u. s. w.

b) mit אִיאַן: כאפאִיאַן „unsre Hände“ Q. 12, 15; עדאִיאַן „unsre Hände“ DM 20<sup>b</sup>; קארנאִיאַן „unsre Stirnlocken“ („Hörner“) I, 246, 23.

Die Formen mit אַן sind übrigens für beide Numeri häufiger.

Nach אִיאַן haben wir bloss אַן: אַבּוֹן; אַדּוֹן.

2. Person. Die Endung כּוֹן vertritt oft auch das Fem., doch § 146. ist daneben noch כִין im Gebrauch. Diese Endungen treten beim Sg. und Pl. noch oft ohne Weiteres an das Wort, was im Talm. nicht mehr üblich ist<sup>2</sup>. So: יולפאִכּוֹן „eure Lehre“; מאמלאִכּוֹן „eure Rede“; ראהמורחכּוֹן „eure Liebe“; ראהמורחכּוֹן „euer Feuer“; עשאִחכּוֹן „euer Richter“; דאִיאִכּוֹן „eure Töchter“; נישמאִחכּוֹן „eure Seelen“ u. s. w. und für's Femin.: עדאִנכִין „eure Zeit“ Q. 37, 20 (Var. עדאִנכִין); מיניאִנכִין „eure Zahl“ Q. 56, 12; עוהראִחכִין „eure Wege“ I, 357, 22; Q. 37, 12 u. s. w.<sup>3</sup>. So auch אַבּוֹכּוֹן; אַדּוֹכּוֹן.

Für diese Form tritt nun einzeln auch אַכּוֹן ein. Dass dies nicht aus אִכּוֹן entstanden, beweist das analoge Vorkommen von נאִכּוֹן = ינכּוֹן am Verbum (§ 202); es ist also das אַ eine Andeutung des dem כּ der 2. Pers. hier im Aram. und Hebr. ursprünglich überall vorhergehenden Vocales. Diese Schreibart ist nur in einigen Handschriften beliebt, z. B. in Par. X (Qolasta vom Jahre 978 d. H.); sie findet sich nie in Ox. III.

Wir haben so מיניאִנאִכּוֹן und דושבאִנאִכּוֹן „eure Rechnung“ Q. 56<sup>b</sup>, 12; זואדאִכּוֹן „euer Reisevorrath“ Q. 56<sup>a</sup>, 9; נישמאִחאִכּוֹן Q. 56<sup>b</sup>, 12;

1) I, 99, 17; 244, 34 daneben אַבּוּדאִן.

2) Ich kenne im Talm. so nur noch כּוּלכּוֹ; דידכּוֹ; מנכּוֹ; לכּוֹ; בכוֹ; und natürlich אַבּוֹכּוֹן (Baba b. 33<sup>a</sup>; 58<sup>a</sup>).

3) An einigen dieser Stellen Varr. mit כּוֹן.



„eure Rechte“ I, 38, 7 B; מאמלאכון I, 35, 6 A. u. s. w. Vgl. noch Q. 73<sup>b</sup> unten. Ueberall sind hier Varr. ohne das א.

Mit dem *ai* des Pl. m. erhalten wir so: „eure Söhne“; „eure Augen“; „eure Thaten“; „euer Leben“ II, 78, 16 u. s. w. (dafür II, 90, 21 C (האיכון); „euer Wasser“ I, 221, 18 u. s. w.

Aber auch diese Formen auf איכון stehn sehr oft am Sg. (im Talm. fast ausschliesslich)<sup>1</sup>. So „eure Mutter“; „euer Herz“; „ihr alle“ (nie כולכון); Par. XI, 26<sup>b</sup>; „euer Kommen“; „euer Stehn“; „euer Trinken“ I, 17, 17; 37, 10 (an welchen beiden Stellen mehrere ähnlich); „euer Theil“ II, 41, 4 (A-מנאכון); „euer Gebet und Lobpreisen“; „eure Weisheit“; „eure Taufe“ u. s. w.

§ 147. 3. Person. Die männliche Endung הון vertritt wieder oft die des Fem. הין, welche aber daneben noch im Gebrauch ist. Das ה beider Endungen fällt nach Consonanten fast stets, nach Vocalen sehr oft weg; die Formen mit und ohne ה stehn unterschiedslos neben und für einander<sup>2</sup>. Mit dem *ai* des Pl. m. erhalten wir איהון, איון, איהין, איון. Diese Endung erscheint nun wieder sehr oft, wenngleich nicht so ausschliesslich wie im Talm.<sup>3</sup>, auch am Sg. und am Pl. f. Zuweilen hat dann aber auch wieder das Wort mit blosser הון, הין, הין ohne *ai* davor doch Pluralbedeutung.

1) Das Suffix ohne *ai*. Hinter die Femininendung (wo stets ohne ה) tritt es ganz mit derselben lautlichen Wirkung wie das א des St. emph. Der schon im Syr. häufige Ausfall des *a* vor dem ה nach Analogie des St. emph. ist hier regelmässig. Ebenso ist es mit den kur-

1) Z. B. רבוחיכו Gittin 68<sup>b</sup>; חבלונייכי Pes. 110<sup>b</sup> ganz oben; שרחייכי Pes. 110<sup>a</sup> ganz unten.

2) Ganz ausnahmsweise fällt auch wie im Talm. das ן ab in בדאורי = „in ihrer Wohnung“ II, 58, 7.

3) Formen wie דיקנהון Nazir 39<sup>a</sup> ult. (angeführt von LUZZATTO 67) sind sehr selten; gewöhnlich so nur כולהו, f. כולהי; להו; בהו; וידהו und יתהון.

zen Vocalen vor dem letzten Radical. Beispiele: „ihr Kopf“; רִישְׁהוֹן; „ihre Welt“ (כְּכֻסְסוֹ) אלְמוֹן; „ihr Mörder“ I, 355, 3 גַּאמְלוֹן; „ihr Macher“; מַשְׁאִי־אֲנוֹן (מַלְכֻסְסוֹ); „ihr Genosse“; הַאֲבֵרוֹן; „sie alle“ (stets mit ה); הוֹכוּמְתָא wie הוֹכוּמְתוֹן (syr. ܡܚܡܬܐ Barh. gr. I, 55, 8); מִדִּינְתוֹן (= מִדִּינְתָא 2silbig Ephr. II, 372 C, vgl. I Chron. 20, 1 und Barh. I, 56, 11); „ihr Schatz“ סימְתוֹן = ܡܚܡܬܐ 2silbig Ephr. in ZINGERLE's Chrest. 275 ult., 278, 9, während nach der Regel Barh. gr. I, 55, 10 und der Punctuation ܡܚܡܬܐ Matth. 6, 21; Luc. 12, 34 die Form ܡܚܡܬܐ erwartet würde); „ihr Preisen“ (wäre syr. ܡܚܡܬܐ 2silbig); חוֹשְׁבֵיהֶמוֹן (syr. wohl ܡܚܡܬܐ); „ihr Aufenthalt“ II, 45, 22; מְדוּרְתוֹן; „ihr Schlaf“ ܡܚܡܬܐ Prov. 4, 16; Barh. gr. I, 54, 1 u. s. w. § 94); „ihre Lippe“ ܡܚܡܬܐ nach sonstigen Analogien? oder ܡܚܡܬܐ wie Ps. 58, 4; ܡܚܡܬܐ u. s. w.? Siehe Barh. gr. I, 54); „ihr Weinen“ (vgl. syr. ܡܚܡܬܐ Deut. 13, 13 u. s. w.); עֲבִידָתוֹן; „ihre Werke“; שְׂכִינָתוֹן; „ihre Wohnungen“; אֲבֹהֹתָיו „ihre Väter“ u. s. w. Vom Fem. so מַחְשָׁבָתָיו „ihr Ordner“ Ox. III, 74<sup>b</sup>; „ihre Menstruation“ I, 23, 21; מִיזְלֵיו „ihr Gehn“ Q. 37, 2 (wäre ܡܚܡܬܐ); „ihre Genossinnen“; מַאֲצְבוֹתָיו; „ihr Segen“ Q. 30, 11 (wäre ܡܚܡܬܐ).

Nach  $\mathfrak{A}$  haben wir אבדהון (mit Var. אבהון, die nicht besser als אבאידון, אבוידהון siehe II, 118, 8, 14) und אדהון I, 172, 2 (Var. אהון).

Pluralbedeutung bei der einfachen Endung haben wir in לאַטאבון „all ihre Unholde“ I, 107, 5; כולדון כומרון וסאגאדון „all ihre Pfaffen und Anbeter“ I, 119, 13; סאגאדון so noch I, 313, 13 f.; דאטאון „ihre Sünden“ (wo das א radical ist)<sup>1</sup>.

2) Das Suffix mit *ai* steht a) beim Pl. in לבושיהון I, 131, 2; „ihre Brüste“; האייהון Q. 22, 27; „ihr Leben“; באתיהון „ihre Häuser“; אנפיהון „ihr Antlitz“ u. s. w. vgl. להודיהון I, 28, 4 = להודיהון. Fem. גובריהון „ihre Männer“ I, 390, 1; ביליהון „ihre Gemahle“ I, 389, 2 (ביליהון); עוליהון „ihre Embryonen“ I, 224, 7;

1) „ihre Kleinen“ I, 387, 12 ist unsicher. Die Londoner Codd. haben passender דִּירֶדְקוֹנִיָּא.

„ihre Söhne“ I, 183, 10 u. s. w.; „ihre Brüste“ I, 181, 13 (zum Theil wieder mit Varr. דון, דון).

b) Sehr oft auch beim Sg.: „ihre Mutter“; מאריהון „ihr Herr“; כינחאון „ihr Duft“; לבושאון „ihr Gohn“ I, 11, 4; „ihr Kommen“ II, 107, 17 u. s. w.; „ihre Burg“ „ihr Trinken“ I, 26, 9; II, 105, 6 f.; אקראיהון „ihr Name“ II, 95, 7 (auf derselben Seite mehrmals אקרון); „ihr Anzug“ I, 47, 9; דמוחאון „ihr Lobpreisen“ öfter<sup>1</sup>; חושביהחאון „ihr Tochter“ DM 44<sup>b</sup> u. s. w. und Fem.: עמאיהון „ihr Herr“ I, 64, 3; דאהבאין „ihr Silber“ eb.<sup>2</sup>

#### D. Verzeichniss einiger abweichender Nominalformen.

- § 148. אבא „Vater“<sup>3</sup>, vor Suffixen אבו, Pl. אבאחא.  
 אהא „Bruder“, vor Suffixen אהו, Pl. אהיא; Fem. אהאחא „Schwester“, Pl. אהואחא.  
 אנהא kommt nur im Genitiv vor: „Mensch“ I, 207, 22; Pl. aber auch אנהא<sup>4</sup> I, 49, 18 u. s. w. (vgl. אנהאך „Ort deiner

1) Mehre von diesen sahen wir oben ohne ai.

2) Eine talm. Form mit Femininsuffix wäre רישתיהי domina earum Pes. 110<sup>a</sup>, wofür aber zu lesen רישתיהי. Sonst ייהו auch für's Fem.

3) St. abs. und cstr. fehlen (vgl. Barh. gr. I, 53, 23), denn für אב I, 256, 8 A haben die anderen codd. אבא. Allerdings ist der St. constr. אב (der auch targumisch Gen. 17, 4, 5) erhalten im Eigennamen אבאחור = „Vater des Reichthums“; das 2. Glied ist stat. absol. von אבאחור, dessen Pl. als Bezeichnung der himmlischen persönlichen Wesen im Mand. sehr beliebt ist. In letzter Instanz kommt unsre Erklärung des Namens אבאחור mit der in den Schriften gegebenen (I, 93; Q. 4, 19) als אבאחור auf dasselbe hinaus, nur dass diese grammatisch ungenau. — Sehr dunkel ist die Form von אבאחור „Vaterhaus“ I, 75, 3; 98, 10; 99, 6; 101, 18; 208, 10; 209, 20. An ein Abstractum kann man kaum denken (syr. ist dasselbe אבאחור); sollte es vielleicht = אבון „unser Vater“ sein, was so ziemlich überall passte? Aber der Wegfall des ן der 1. Pers. Pl. wäre sehr auffallend.

4) Talm. אינשי, das wohl *enāšē* zu sprechen ist, nicht *inšē* (als Pl. zu אינש).

Familie" II, 79, 3 = Q. 66, 29; so בית אנשאידון I, 28, 4). Gewöhnlich im Pl. בני אנשא, wofür seltsamerweise nicht selten auch בנאח oder אנשא steht I, 19, 24; 35, 5; 51 mehrmals; 52, 23 (als Masculin). Erst in einem sehr jungen Text wird בר אנשא und „Menschen“ gewagt AM 240. 228. In der Bedeutung „Familie“ wird ein neuer Pl. auf *âth* gebildet: אנשאחון „ihre Familie“ I, 51, 17; 59, 15; אנשאחון „eure Familie“ II, 106, 1. Nur im Stat. abs. kommt vor עניש (= إِنْس) s. § 127.

„Frau“, kein St. cstr., Pl. ענשיא (talm. נשיא und נשיא Ha-giga 4<sup>b</sup> unten). Die regelmässige Setzung des ף ist wohl durch Einfluss der Singularform. Eine sehr seltsame Form ist der St. abs. אחואה I, 5, 17; 22, 3 f.; 202, 2; 226, 22; ich kann sie absolut nicht erklären. Dass אחואה st. abs., ist aus den meisten Stellen deutlich, nur I, 202, 2 läge an sich die Auffassung als determiniertes Wort näher.

„Erde“, Pl. ארקאהאח; die andern Pluralformen ארקאהא und ארקיה sind unsicher (§ 138).

„Haus“<sup>1</sup>, st. cstr. בית; das verkürzte *bê* nur in ביכאדיא „Kopfkissen“, wie für ביכאדיא Par. XI, 12<sup>a</sup> zu lesen; hier auch syrisch *bâtîm* <sup>2</sup> בתיים <sup>3</sup> = באחיא. St. abs. kommt nicht vor. Pl. באחיא = <sup>4</sup> *bâtîm* (schlechte Lesart zuweilen באחיא).

„Sohn“, st. cstr. בר (§ 11), verkürzt in באזירא = <sup>5</sup> *br*, Pl. באזירינא (§ 54. 119). Pl. אבניא, Fem. בראחא „Tochter“, st. cstr. בראח und פת = syr. <sup>6</sup> *brâh*; targ. ברת. Letzteres steht fast nur zwischen zwei Eigennamen und so פתילא פת אבו I, 181, 1 „die Jungfrau, Tochter ihres Vaters“ (wie <sup>7</sup> *زياد بن ابيه*); doch auch פת זאמארחא „Tochter einer Musikantinn (Hure)“ DM 35<sup>b</sup>; זאחא פת בישיא „eine Frau, Tochter schlechter Menschen“ DM 30<sup>a</sup>; öfter פת האריא = <sup>8</sup> *brâh*;

1) „Gebäude“ ist ein ganz anderes Wort.

2) S. MERX, Archiv I, 456 f.

3) *brâh* targumisch auch als st. abs. z. B. Ez. 44, 25, wo auch אחח als st. abs.

4) Also ein ähnlicher Unterschied wie im Palmyrenischen zwischen בת und ברת vorkommt, s. Z. d. D. M. G. XXIV, 101.

ferner *88 annos nata DM 38<sup>b</sup>*. Pl. *בנאחא*, st. cstr. *בנאח*.

*עראהאחא* und *עריא* Pl. *עד*, vor Suffixen *יאר*, st. cstr. „Hand“, *ערא* DM 39<sup>b</sup>.

„Wasser“, nicht selten im St. abs. (vgl. *מרי*), doch auch in der Bedeutung des St. emph. z. B. I, 89, 7. Es ist keine Gelegenheit, festzustellen, ob *מאי* als Sg. construiert wird; doch ist das kaum zu bezweifeln. Gewöhnlich der Pl. *מייא*, selten *מאייא* (§ 11); st. cstr. *מייא*. Mit Suffixen *מאייאיון*, I, 287, 15; AM 271; *מאייאיון* I, 221, 18 (beide mit schlechten Varianten).

„Wort“, selten *מילחא* I, 391, 1 BCD Londd.; stat. constr. *מינילחא*, I, 13, 14; 20, 21, Pl. *מיניליא* <sup>1</sup> (§ 53 am Ende).

„Herr“ und ohne Bedeutungsunterschied (vgl. z. B. I, 387, 15 mit 24) *מאריא* (§ 97), st. cstr. *מאריא* *mâre* z. B. *מאריא כושטא* II, 94, 16<sup>2</sup>, vor Suffixen *מאר* (z. B. *מאראי*, *מאראן* oder *מאראיאן* u. s. w.), Pl. *מאראואחא*, st. abs. *מאריואן* (§ 134), st. cstr. aber *מאריא* = *مَاريَا* I, 347, 11, vgl. *מארה* „seine Herren“ Q. 29, 13 u. s. w. — Fem. *מארהא*.

„Lippe“<sup>3</sup>, Pl. *עספיה*, vgl. „unsre Lippen“, und *ספיהאחא*, wofür auch *סביהאחא* und *סבאהאחא*.

*רבא*, st. abs. und cstr. *רב*, *ראב*, Fem. *ראבתיא* bildet wie sonst im Aram. als Adjectiv im Pl. *רורביא*, *רורבאחא*, in der Bedeutung „Lehrer“ *רורבאניא*, *רבאניא*, in der Bedeutung „Magnaten“. Doch wird dies im Mand. nicht so streng genommen wie im Syr. „Magnaten“ heissen auch oft *רורביא* I, 73 ult. und *רביא* I, 81, 22; 129 ult. Wenn nun aber *רביא* gern als Attribut der höchsten Principien erscheint und im Parallelismus zu *רורביא* (besonders *רביא* parallel zu *רורביא*), so ist es da nach mand. Auffassung wohl nicht blosses Ad-

1) „in Fragen und Worten“ Ox. III, 47<sup>a</sup> 2 mal und ebenso in Par. XI ist trotz der Wiederholung wohl in *מיניליא* zu verbessern.

2) Vgl. talm. *בירי בירחא*.

3) Im Syr. st. constr. *سَافَا*, aber st. abs. noch *سَافَا* in *سَافَا سَافَا* „Rand an Rand“ = „ganz voll“; auch bloss *سَافَا*; so auch targum. *ספא* II Reg. 10, 21; 21, 16, wo die Lesart *ספא* weniger gut.

jectiv „gross“, sondern mehr Substantiv „Herren, Grosse“. — Entsprechend ist der Pl. von זק (im Mand. nicht vorkommend) דירדקיא (wofür Par. XI, 40\* דארדקיא), AM 249 und mehr substantivisch (mit Diminutivendung) דירדקוניא, דירדקוניא. Da das Syr. von ܙܩ den Pl. ܙܩܝܐ bildet, so kann man nicht zweifeln, dass die mand. Formen, denen talmud. und palästinensische zur Seite stehn<sup>1</sup>, durch eine, allerdings auffallende, Dissimilation gebildet sind; findet sich andererseits doch auch דירדק.

שניא, Pl. שניא, „Jahr“, st. cstr. שנתא, שידחא.

שומא, Pl. שומיא und שומדחא, letzteres als Fem. construiert vgl. I, 45, 12; 93, 20; 159, 13 u. s. w.<sup>2</sup>.

Das Adjectiv אחרך alius, dessen Flexion in den aram. Dialecten § 149. ziemlich wechselnd, ist im Mand. regelmässiger geworden als in allen übrigen. Es bildet sämtliche Formen mit ܐ (é) vor dem ܢ<sup>3</sup>, und behält dies ܢ stets bei. Im Anlaut hat das Mand. דר, entsprechend dem דר der jüngeren paläst. Dialecte, während im Talm. hier אר ist; wie wenig aber dieser Unterschied bedeutet, mag der Umstand zeigen, dass im Christlich-paläst. Formen mit אר, ארר, ארר neben einander stehn<sup>4</sup>. Am meisten nähert sich das Mand. dem Talm. bei diesem Worte in der Auswahl der Formen, die überhaupt gebraucht werden. Statt der 8 im Syr. und in andern Dialecten möglichen finden wir im Mand. wie im Talm., wenn mich wenigstens meine Beobachtung nicht sehr trügt, nur die 4 des St. emph. nämlich:

1) Vgl. auch die nicht belegten ܕܝܪܕܩܝܐ bei BA und PAYNE-SMITH. ܕܝܪܕܩܝܐ „kleine (Kameele)“ mit Pluralbedeutung in einem Vers A'sâ's bei Ġawâlîqî 22, 14; davon ein weiterer Pl. ܕܝܪܕܩܝܐ Hamâsa 761 gehört wohl zu der Zahl der Fremdwörter, welche von alten Dichtern als vermeintlicher Schmuck ihrer Rede aufgenommen sind.

2) קריחא „Stadt“, „Dorf“, das seine Formen in den verschiedenen aram. Dialecten von sehr verschiedenen Themen bildet, wird im Mand. nicht gebraucht.

3) In den Targumen und sonst im Palästinischen ist dagegen das Streben, die Formen mit ܐܢ allein gültig zu machen.

4) Die Aussprache wird etwa zwischen ܕܗܝܪܝܢ, ܗܝܪܝܢ u. s. w. geschwankt haben.

mand. Sg. m. הורינא, f. הורינחא; Pl. m. הוריניא, f. הוריניאחא  
talm. — אחריניא — אחריני — אחרינא<sup>1</sup>.

Für הורינחא steht zuweilen die eigenthümliche Form הורינחין;  
darf man das *n* hier für einen blossen Schmarotzer der Schrift halten,  
welcher ין und יא so oft identisch galt? oder ist es = הין + אחרינא  
alia earum?

§ 150. מנדעם „Etwas“ aus מנדעם, מנדעם; syr. مَندَع (huzwaresch *mindum*);  
talm. gewöhnlich מִנְדֵי<sup>2</sup>, neusyr. *mindî* kann als Zusammensetzung von  
מִנְדֵי + מַנָּא<sup>3</sup> eigentlich keine Flexion haben. Doch bildet sich schon  
im älteren Mand. eine flectierbare Nebenform מינדא „Ding, Sache“ I,  
392, 20, von welcher sich auch ein Pl. מינדא herleitet I, 389, 22; 392,  
9 (2 mal)<sup>4</sup>. Wir dürfen hierin nicht etwa das ursprüngliche Wort ohne  
Hinzufügung des מַנָּא sehn, da wir davon in keinem ältern Dialect Etwas  
finden, sondern es ist ein lautlicher Abfall, begünstigt durch das Stre-  
ben nach Analogie mit den sonstigen Nomen. Damit stimmt überein,  
dass die Form ohne *m* in der ältern Literatur fast gar nicht vorkommt,  
während sie in den jüngsten Stücken sehr beliebt wird<sup>5</sup>.

#### E. Nominalcomposita.

§ 151. Einige Genitivverbindungen sind auch im Mand. so eng, dass man  
die beiden Wörter als ein einziges betrachten muss. Das Geschlecht  
derselben bestimmt sich nach dem 2. Gliede, nicht nach dem ersten;  
die Pluralendung tritt an jenes, während das 1. Glied im Sg. bleibt.  
So haben wir z. B. ריש מאשכניא „die Schulhäupter“ DM 53<sup>b</sup>; ראב  
„eure Bethäuser“ II, 121, 24; בית מאסגדאיכון „die Oberzöllner“  
I, 227, 4 u. s. w. Ferner בר ענגאריא „die Mondsuchtsdämonen“ AM

1) Im Pl. f. scheint im Talm., nach der Orthographie zu schliessen, noch  
*a* vor dem *n* geblieben zu sein.

2) מנדעם noch Baba b. 123<sup>a</sup> und öfter in Nedarim.

3) S. FLEISCHER zu LEVY's Wörterbuch II, 567; Z. d. D. M. G. XXV,  
292 f. Ich finde noch immer jenes מנדעם in der Inschrift von Carpentras.

4) BA nr. 5443 führt einen Pl. von مَندَع auf: مَندَعِ اشياء. Neusyr.  
bildet مَندَعِ den Pl. مَندَعِ.

5) איר ist seinem Ursprung nach zwar ein Nomen, aber der Gebrauch  
stellt es zum Verbum, daher behandeln wir es bei diesem (§ 213).



141 ult. (syr. **ܠܚܝܬܐ**) und sogar (in einem sehr jungen Text) „Menschen“ AM 228. 240.

Noch mehr zusammengezogen ist **ܒܐܝܪܐ**, Pl. **ܒܝܪܝܐ** „Sämereien“ = **ܚܝܬܐ**, § 54. 119. 148).

Die Verbindung **ܐܢܝܐ** „Tagesantlitz“ („früher Morgen“?) ist Sg. m. Ox. III, 50\* (wie **ܐܢܐ** im Syr. Sg. m., vgl. S. 158).

Eine ähnliche Zusammensetzung wie die genitivischen bildet **ܕܐܒܫܬܐ** „Sonntag“ = **ܕܐܒܫܬܐ**; dieses hat im Pl. **ܕܐܒܫܬܐܢܝܐ** (syr. **ܕܐܒܫܬܐܢܝܐ**).

Ein Fem. wie **ܕܐܒܫܬܐ** oder ein Abstract wie **ܕܐܒܫܬܐ** von **ܐܒܫܬܐ** wäre auch wohl im Mand. möglich; solche Formen zeigen erst recht, wie fest die Composition geworden ist.

Eine ganz andre Art Composition ist **ܠܐܬܬܐܝܐ** „Unholde“ I, 123, 17 u. s. w., das im Mand. ziemlich allein steht. Im Syr. sind dergleichen Wörter nach griech. Muster ziemlich zahlreich, ebenso im Neusyr. nach persischem. Obgleich nun schon im Hebr. des A. T. Aehnliches vorkommt, so möchte ich doch vermuthen, dass jener allein stehende mand. Negativausdruck auch ein fremdes, vermuthlich pers., Vorbild hat (wie **فاخوش**).

### 3. Zahlwort.

#### Cardinalia.

Die erste Decade lautet im Wesentlichen übereinstimmend mit dem § 152. sonst Bekannten:

	Masc.		Fem.
1	<b>ܐܝܬܐ</b> und öfter <b>ܐܝܬܐ</b>	.	<b>ܐܝܬܐ</b>
2	<b>ܥܬܪܝܢ</b> , <b>ܥܬܪܝܢ</b>	.	<b>ܥܬܪܝܢ</b>
3	<b>ܬܠܬܐ</b>	.	<b>ܬܠܬܐ</b>
4	<b>ܐܪܒܐ</b>	.	<b>ܐܪܒܐ</b> (§ 17), seltner
5	<b>ܕܐܡܫܐ</b>	.	<b>ܕܐܡܫܐ</b>
6	<b>ܫܝܬܐ</b>	.	<b>ܫܝܬܐ</b>

1) Vgl. im Samar. **ܐܝܬܐ** Gen. 1, 5; **ܐܝܬܐ** Gen. 1, 9. Die Form ist wohl nicht als St. emph. aufzufassen, sondern hat das **ܐ** nach Analogie fast sämtlicher übriger Masculinformen der ersten Decade erhalten. — Uebrigens vgl. mit den mand. Zahlwörtern die vielfach ähnliche Veränderungen zeigenden neusyrischen (neusyr. Gr. 151 ff.).

- 7 שוּבָא, seltner שוּבָא (§ 19) . . . . .  
 8 חֲמַנִי (= חֲמַנִיָּא) . . . . .  
 9 חֲשָא . . . . .  
 10 אֲסָרָא . . . . .

Die zweite Decade kann ich nur dadurch vollständig belegen, dass ich das Asfar Malwâšê heranziehe, was aber hier grade ohne Bedenken ist, zumal die Analogie mit dem sonst Feststehenden nirgends verletzt wird. Die mit אֲסָרָא zusammengesetzten Formen werden auch beim Fem. gebraucht; die talm. Formen auf אֲסָרָא, אֲסָרָא, אֲסָרָא kennt das Mand. nicht mehr.

- 11 האדיסאר, הדיסאר (talm. Taanith 18<sup>b</sup>; R. Hasch. 21<sup>a</sup>).  
 12 תריסאר, תריסאר (talm. תריסר).  
 13 תלחעשאר (talmudisch תליסר neben dem vollständigen תלחעשאר Ketubh. 77<sup>b</sup>)<sup>1</sup>.  
 14 ארבאסאר (talm. ארביסר oft).  
 15 האמיסאר (talm. חמיסר oft).  
 16 שיחאסאר (talm. שיחסר Pes. 110<sup>b</sup> u. s. w.).  
 17 שוּבָאסאר AM (talm. שיבסר Taanith 28<sup>b</sup> u. s. w.).  
 18 חמאנאסאר AM (talm. חמניסר, LUZZATTO ohne Beleg)<sup>2</sup>.  
 19 חשאסאר, חשאסאר AM (talm.?)<sup>3</sup>.

Neben diesen Formen findet sich noch die einfache Aneinanderreihung mit Vorausstellung der Zehn und regelmässiger Beachtung des Geschlechts<sup>4</sup>. So die Masculina

- 11 אסרא ודא I, 380, 19.  
 12 אסרא וחין I, 263, 8; 267, 7.

1) Fem. תליסר Gittin 68<sup>b</sup>; תלחעשאר Nedar. 41<sup>a</sup>.  
 2) Für das Fem. חמניסר habe ich viele Belege.  
 3) Das Fem. חשיסר, חשיסר kommt öfter vor.  
 4) Vgl. Ephr. bei Barh. gr. I, 70, 23 (umgekehrt Jac. v. Sarug in BEHNAM, Trad. of the syr. church of Antioch pg. V: שנה עשר שבע). Ferner auf einer nabatäischen Inschrift (ohne י); im Phönic. לעסר וארבע Sid. I, 1. Ausserdem finden wir solche Zusammenstellungen im Aethiopischen (DILLMANN, Gr. S.290) und im Tigre (MERX, Vocabulary of the Tigré lang. p. 29). Vgl. Z. d. D. M. G. XXIV S. 101.

Häufiger aber beim Fem., dessen alte Formen ja nicht mehr vorkommen, also

13 אכאר ותארתין I, 189, 18 u. s. w.

14 אכאר וארביא I, 383, 7 u. s. w.

15 אכאר והאמיש I, 301, 9, 12.

16 אכאר ושית AM.

18 אכאר ותמאניא AM.

19 אכאר ותשא AM.

Die Zehner sind

20 עכרין, häufiger כרין (§ 34).

30 תלאחין

40 ארבין

50 האמשיין

60 שיחין

70 שובין

80 תמאנאן (s. § 21).

90 עחשין, חשין

Für 40 und 50 haben wir ganz vereinzelt (nach § 53)<sup>1</sup> ארביא I, 393, 21 C und האמשיא I, 380, 13; 383, 24 (beidemal A und die Londoner Codd. האמשיין).

Die Zusammensetzung der Zehner und Einer geschieht durch ו, fast immer mit Voraussetzung der Zehner z. B. עכרין והאמשא 25; תלאחין ושית 36 (f.) u. s. w. 42; ארבין ותריין 67 (fem.); שיחין ושאבא 70; ארביין ותריין 87 (fem.); חשין וחשין 90. Daneben aber עכרין ועכרין 28 (m.) I, 30, 21.

Die Hunderte sind

100 אַמאָד, מַאָד = אַמאָד I, 57, 6 (§ 24)<sup>2</sup>.

200 עמאחין I, 379, 19 oder עמאחין I, 384, 19; für beides 3 Londoner Codd. עמאחיא (§ 53).

300 תלאחמא

400 ארבימא<sup>3</sup>

1) Bei diesen Zahlen scheint sonst auch im Talmud das auslautende ן immer zu bleiben.

2) So neusyr. *immā* neben *mā*.

3) DM 6<sup>b</sup>; 7<sup>a</sup> der Oxf. Codex ארבימא, Weim. ארבימא.

500	האמישמה
600	שיחמה
700	<sup>1</sup> שאבימה
800	חמאנימה
900	עתשימה, חשימה

Tausend ist אלף, אלפא; das Mehrfache davon wird wie bei sonstigen Substantiven gebildet z. B. 6000 (= שיחא אלפי Meg. 29<sup>a</sup>).

Zehntausend ist רובאן, bei der Multiplication nicht verändert z. B. 70000 I, 182, 13 u. s. w. Es ist die starr gewordne Umformung von רבון Berach. 58<sup>b</sup>; sam. רבואן Gen. 24, 60 cod. BC, dessen Sg. רב is.

Der Ausdruck grösserer Zahlencomplexe ergibt sich aus Fällen wie אלף וחמאנימה „480000 Jahre I, 378, 17; ארבימה וחמאנאן אלפיה שניא „18,000,000,000 (18 Milliarden) Uthra's" I, 129, 17<sup>3</sup>; „68,571 Jahre" שיחין וחמאניא אלפיה שניא והאמישמה ושובין והרא שידחא I, 379, 3; 444 I, 128, 23. Man sieht aus einigen dieser Beispiele, dass in solchen Complexen auch z. B. „60 Tausend" für „6 Myriaden" gesagt werden kann.

§ 153. Besondere Nebenformen, welche die Determination ausdrücken, wie sie einerseits die paläst. Dialecte <sup>4</sup>, andererseits das Neusyr. besitzen<sup>5</sup>, finde ich im Mand. so wenig wie im Talm. Nur für „Beide" hat auch das Mand. eine solche Form, aber nicht etwa das sonst übliche חרוי (auch Talm. z. B. חרוויכו „ihr beide", neusyr. ܠܝܟܝܢ und ܠܝܟܝܢܝܬ), son-

1) Cod. B zuweilen z. B. I, 384, 17, 20 שאבימה gegenüber חמאנימה der Anderen, wie er an anderen Stellen selbst hat.

2) Davon in den andern Dialecten auch der St. emph. im Sg. ܠܝܟܝܢ ZINGERLE, Chrest. 250 (Barh.); רבווחא. Im Sg. gebraucht der Talmud רבבא, d. i. das echt hebräische רבבא.

3) Vgl. Fälle wie Berach. שלוש מאות וששים וחמשה אלפי רבוא כוכבים 32<sup>b</sup> (wo freilich Varr. אלפי רבוא oder wenigstens רבוא weglassen).

4) Vgl. Z. d. D. M. G. XXII, 48 f. Solche Formen auch im jerusal. Talmud und im Sam.

5) Neusyr. Gramm. § 80. Auch das Syrische hat Manches, was hierher gehört.

dem es gebraucht so תרתין, die Femininform<sup>1</sup>. Kāme bloss דימאידון lacrimae ambarum DM 27<sup>b</sup> und בתרתין עדה „mit seinen beiden Händen“ Ox. III, 16<sup>a</sup> vor, so sähen wir hier einfach das Zusammenschmelzen von תרתין + דינין. Aber wir haben auch, und zwar häufiger, תרתין „sie beide“ als Masc. z. B. I, 146, 8; 293, 13 u. s. w., und sogar mit Possessivsuffix der 1. Pers. תרתיןאן „wir beide“ I, 116, 20 B; DM 37<sup>a</sup>. Es sieht aus, als hätte sich hier aus falscher Analogie von jenem תרתין her תרתין als unveränderlicher Stamm des Wortes ausgebildet. Ein Bedenken verursachen aber noch die Varianten תרתין im cod. A I, 146, 8; 147, 12, welche auf תרין zurückweisen könnten; freilich zeigen noch andre Unformen wie תרתיןאן I, 116, 20 cod. A, wie wenig auf solche vereinzelte Lesarten zu geben ist.

Durch Doppelsetzung von תר und Anhängung der Pluralendung ist § 154. im Aram. תרתין „einander“ gebildet, das auch im Mand. als תרתין beliebt ist; vgl. die Syntax § 244.

### Ordinalia.

Die erste Decade lautet

§ 155.

- 1 קאדמא = סִפְטָא<sup>2</sup>; seltner רישא II, 124, 23.
- 2 תיניא<sup>4</sup>; auch wohl דורינא (§ 149) I, 108, 2.

1) Succa 53<sup>a</sup> steht zweimal תרתין כושא „diese beiden Kuschiten“ (aber RABBINOWICZ hat einmal תרי, und das anderemal fehlt es bei ihm); Sanh. 97<sup>a</sup> תרתין בנין „zwei Söhne“ und eb. תרתין בנין „die beiden Söhne“. Uebrigens ist zu beachten, dass der Talmudtext bei den Formen der Zahlwörter ganz besonders unsicher ist; die Zahlen waren wohl oft durch Zahlbuchstaben ausgedrückt, welche dann in Wörter umgesetzt wurden, die nicht genau dem Dialect entsprechen. So finden wir selbst hebr. und paläst. Zahlformen an Stellen, die sonst im babylon.-talmud. Dialect geschrieben sind.

2) Nie mit Assimilierung wie קמא oder das talm. קמא = syr. סִפְטָא (st. abs. סִפְטָא).

3) Vgl. hebr. ראשון.

4) Das aram. תנין ist in's Arabische aufgenommen als ثنيان secundarius Nâbigha ed. DERENBOURG XXII v. 5; AHLWARDT XXX v. 5. Das hebr. שָׁנָא Ps. 68, 18 (aus einem alten Liede) ist Abstract „Verdopplung“.

- 3 חליחא
- 4 ארביאה oder ארביאה (§ 55) II, 42, 20 f = ܐܪܒܝܐ; dafür zuwei-  
len ארביא z. B. I, 27, 19 AB.
- 5 האמשיאה oft; האמשיאה I, 51, 5 B; selten האמשיא I, 27, 20 A.
- 6 שיחא
- 7 שובא
- 8 תמאנא DM 8\* (2 Codd.), wofür תמאנא AM 176.
- 9 תשיאה Par. XIV nr. 208 oder תשיאה ebend. nr. 200; AM 176  
zweimal.
- 10 אכריאה Par. XIV nr. 338; אכריאה eb. 339; AM 176.

Die alte, dem Hebr. und Aram. gemeinsame Bildung der Ordinalia von 3—10 mit der relativen Endung  $\hat{a}i = \hat{i}$  aus einem Adjectiv **فَعِيل** ist hier also schon vielfach gestört. Bei dem Zahlwort für 4 führt die beständige Schreibweise mit nur einem **ܝ** nach dem **ܐ** darauf, eine Verkürzung des  $\hat{i}$  anzunehmen. Das wäre dann wohl, um die Form, die nach Analogie von ארבע stets vorne ein **א** hat, nicht allzulang werden zu lassen. Doch ist die Verkürzung nicht ganz sicher (§ 9). Nach der täuschenden Analogie des Klanges ist dann האמשיאה und das, allerdings nur aus jüngeren Quellen belegte, ארביאה jenem אכריאה nachgefolgt. Die Formen für 6. und 7. sind (wie hebr. שְׁשִׁי und שִׁבְעִי) direct von den Cardinalzahlen gebildet; so auch die Nebenformen ארביא und תמאנא, wenn nicht beide, wie wahrscheinlich, falsch sind.

Im AM finde ich noch

11. הידאכארא, הידאכארא

12<sup>1</sup>. תריכארא

„Der Letzte“ ist ܐܬܪܝܐ I, 159, 2 u. s. w. von ܐܬܪܐ.

§ 156. Von Bruchzahlen kann ich im Mand. keine weiteren belegen als  
רביא „der vierte Theil“ Q. 7, 19; 20, 15 in einer Gebrauchsanweisung  
ohne erhebliche Varianten, wofür man nach ܪܒܥ ܕܥܬܝܐ nur  
erwartete.

---

1) Ganz wie ܐܪܒܝܐ, ܐܪܒܝܐ Barh. gr. I, 71, 7 vgl. ܐܪܒܝܐ WRIGHT, Cat. 892<sup>a</sup>; ܐܪܒܝܐ Dan. 3, 1 Hex. u. s. w. neben ܐܪܒܝܐ ROSEN, Cat. 53<sup>b</sup>; ܐܪܒܝܐ Ephr. I, 331 E u. s. w. (mit  $\hat{i}$ ). Uebrigens sind alle diese Formen auch im Syr. verhältnissmässig selten.

#### 4. Partikel.

Ueber Begriff und Eintheilung der Partikeln verweise ich auf das oben § 83 Gesagte. Ich hebe nur noch einmal hervor, dass Präpositionen und Conjunctionen besondere Arten von Adverbien sind, und dass die Abgränzung der Conjunctionen von den sonstigen Adverbien nicht ohne eine gewisse Willkühr möglich ist.

Da die Präpositionen vielfach zur Bildung andrer Partikeln mit verwandt werden, so empfiehlt es sich, sie zuerst zu behandeln.

#### Präpositionen.

Die Spuren des Unterschiedes der Präpositionen 𐤀 und 𐤁 sind § 158. im Mand. allerdings nicht ganz verloren gegangen, wenn auch etwas unkenntlich geworden. Für 𐤁 kann nämlich (nach § 24) 𐤁 eintreten, z. B. auch bei der Objectsbezeichnung<sup>1</sup>. Selten ist aber die Vertretung von 𐤁 durch 𐤁 (s. § 248). Für 𐤁 und 𐤀 tritt zuweilen 𐤁 ein, z. B. 𐤁𐤀𐤁 = 𐤁 I, 101, 14; = 𐤁 I, 294, 17; 𐤁𐤀𐤁 „den Geist“ Ox. III, 1<sup>b</sup> (Var. 𐤁𐤀𐤁); 𐤁𐤀𐤁 „sei gegrüsst“ I, 141, 22; 142, 15; 145, 5, wo theilweise Var. 𐤁𐤀𐤁, wie I, 142, 2 allein gelesen wird. Regelmässig ist 𐤁 in 𐤁𐤀𐤁 „entgegen“ II, 98, 8 u. s. w. = 𐤁, während 𐤁𐤀𐤁 „auf das Antlitz“ heisst I, 40, 22; 117, 15, 16; 336 mehrmals = 𐤁𐤀𐤁.

Proclitisch ist ausser 𐤁 nur noch 𐤁 „in“<sup>2</sup>), welches sich mit 𐤁 „nicht“ zu 𐤁𐤀 „ohne“ verbindet (z. B. 𐤁𐤀𐤁𐤀 „ohne ihren Willen“ I, 24, 23 u. s. w.).

𐤁 ist nicht bloss in weitstem Gebrauch als „von, aus“ = 𐤁, sondern es vertritt auch, wie im Neusyr.<sup>3</sup>, 𐤁 „mit“. Allerdings haben wir in einigen Stücken noch die Präp. 𐤁 I, 250, 17, 18; 255, 3 f.; 292, 19; 293, 20; doch nimmt sie keine Personalsuffixe mehr an, und

1) Auch im Neusyr. spricht man für 𐤀 oft *el*. 𐤀 hat ausserdem im Aram. schon die Functionen von 𐤁 mit übernommen.

2) Da 𐤁 in 𐤁 und einigen Adverbien nicht mehr volles Leben als eigenes Wort hat.

3) Im Neusyr. ist z. B. *b'tâtin minnu* „ich werde mit dir kommen“ (𐤁𐤀 𐤁𐤀𐤁) viel gebräuchlicher als *b'tâtin ammu* (𐤁𐤀 𐤁𐤀𐤁).



מן steht auch in jenen Abschnitten daneben in der Bedeutung „mit“. Die Vermischung dieser beiden Präpositionen, die zu manchen Unklarheiten führt, wäre leichter zu begreifen, wenn מן sein *n* dem Anlaut des folgenden Wortes assimilierte; aber das geschieht, wenigstens der Schrift nach zu urtheilen, nur in מיליא „woher?“.

לואח, לואח ist, wie im Syr., 1) „bei“, 2) „hinzu“<sup>1</sup>.

עלאריא, seltnar „über, auf“<sup>2</sup>.

אחותיא, חותיא = talm. חותי, syr. *ḥuṭā* (Sg., aber vor Suff. auch im Pl.).

קודם „vor“ = *qūdām*.

קא und אקא fast nur vor Suffixen; die selbständige Form קא I, 337 ult., wofür B אקא, ist secundär, vgl. talm. קמי, denn jenes ist nicht aus קודם, sondern aus קמי entstanden; wie noch einmal קאדמו (siehe § 159 gegen Ende).

באחר „hinter“ = *baaḥar*, באחראר, באחראר.

„hinter“ I, 285, 12, 23; 287, 23 = אחורי Berach. 6<sup>b</sup>; Baba k. 117<sup>b</sup>; Baba b. 7<sup>a</sup> (im jerus. Talm. חורי z. B. Baba m. 2, 5).

„zwischen“ = *ḥawā* und wie dieses nie mit Suffixen<sup>4</sup>. Der Etymologie nach durchaus von בית „Haus“ verschieden, mit dem es

1) Aus dem Vorhandensein dieser doppelten Bedeutung im Mand. ergibt sich, dass syr. *ḥuṭā* dieselbe nicht etwa erst nach dem griechischen *πρός* gewonnen hat.

2) *ḥuṭā*, dessen *h* ausdrücklich von Barh. zu Iob 29, 3 bestätigt wird (vgl. talm. עילורי LUZZATTO 98; ich weiss nicht, ob das Wort auch ohne Suffix im Talm. vorkommt). Es ist jedenfalls ein St. constr. etwa von עילי\* *ʿilī*; wie sonst *awāthā* als Pl. von *ai*, *j* (§ 134), so wäre dann hier *awaijā*, st. constr. *awai* so gebraucht; vgl. mand. לילוריא (§ 134). Die Verdopplung des *l* könnte secundär sein.

3) Vgl. neusyr. Gramm. S. 172 Anm. Als *baaḥar* die Bedeutung „hinter“ annahm, hiess *athar* noch „Spur“, nicht „Ort“. Vergl. u. A. *āṭrā* Bānat Su'ād v. 1.

4) Dieses בית scheint im Talm. (in der Form בי) nur noch in Ausdrücken wie מבי חוריה Kidd. 70<sup>b</sup> und in den beliebten Zahlenausdrücken „zwei zusammen“, בי עשרא „zehn zusammen“ vorzukommen. —

aber die aram. Dialecte zu verwechseln anfangen. Es ist Sg. f. zu **בִּין**; dessen Pl. m. ist:

**בִּין** = **בִּין**, talm. **בִּין** LUZZ. 96, und dessen Pl. f.:

**בִּין** = **בִּין**, im Mand. nur vor Suffixen<sup>1</sup>.

**בִּין** „wegen“ I, 135, 15, 17; 153, 19 u. s. w. = **בִּין** u. s. w.

Vor Suffixen **בִּין** = **בִּין** (z. B. **בִּין** LUZZATTO S. 98).

**בִּין** „wie“ = **בִּין**, zuweilen verstärkt durch **בִּין** oder noch **בִּין** I, 262, 20.

**בִּין** „bei“ I, 379, 10 u. s. w. = talm. **בִּין**, eigentlich Pl. st. constr. von **בִּין** mit **ב** davor; vgl. **בִּין** (die Beispiele bei LUZZ. S. 97 sind für beide leicht zu vermehren).

**בִּין** „bei“ I, 391, 23 (codd. Londd., die Pariser Codd. **בִּין**) und mit Suffixen I, 96, 4; 107, 14 ff., wo überall Varr. mit Ausfall des **ב** nach **ב**, theilweise vorne mit **ב** statt **ב**. In jüngeren und ganz jungen Texten steht dafür mit und ohne Suffixa **בִּין**, **בִּין** z. B. in der Unterschrift I, 395, 12, 39 (vgl. die entsprechende Stelle bei ZOTENBERG, Cat. 218 f.), und sonst in den Unterschriften; AM 183; im Glossar u. s. w. (besonders auch mit **בִּין** z. B. **בִּין** „zu dir hin“ u. s. w.). Das seltsame Wort ist vielleicht mit **בִּין** (syr. **בִּין** „Streit“ LAND, Anecd. I, 68, 5; „[nächtlicher] Zufall“ Deut. 23, 10; MAI, Nova coll. X, 252; **בִּין** „streitsüchtig“ LAND a. a. O.; **בִּין** „Widerspänstigkeit“ oft; **בִּין** „widerspänstig“ Lev. 26, 11; Aphraates 268, Alles vom

Ungenau erklärt MERX, neusyr. Chrest. 51 **בִּין** für eine Zusammenziehung aus der Pluralform **בִּין**.

1) Im Syr. kommt **בִּין** auch als selbständiges Wort vor und zwar häufiger als **בִּין**. Hebr. nur vor Suffixen **בִּין** und **בִּין**. Aehnlich noch im Aethiop.

2) Dies Wort ist schwerlich eine ursprüngliche Präposition, vgl. **בִּין** „so“ u. s. w. Wie solche Conjunctionen allmählich zu Präpositionen werden, sehn wir an **בִּין** und **בִּין**, die aber noch keine Suffixa annehmen können wie **בִּין**.

3) **בִּין** manifeste, liquido bei CAST. ist falsch; das bedeutet **בִּין**.

„Entgegengehn“ קרא (קרה, קרא) zusammenzustellen; dann wären die Formen ohne *a* hinter *q* besser<sup>1</sup>.

Ganz einzeln steht im Mand. da קאבאלה „gegen ihn“ I, 83, 3, vgl. das Adv. מן קבאל. Die Vocalisation mit anscheinend langem *â* ist auffallend, da aram. (ܡܚܠ) ܡܚܠ; hebr. קָבַל; arab. قَبِل, قَبِل, قَبِل sämtlich andere Vocale zeigen.

Einige von den hier aufgeführten Formen scheinen mit der im Talm. beliebten Präpos. א (aus על und aus ער entstanden) zusammengesetzt zu sein (§ 32. 54). So wohl auch אנאמביא מיא I, 380, 9 = על פני המים, vgl. talmudisch אגב אורחא Sanh. 95<sup>b</sup> u. s. w. (hebr. על גבי Ps. 129, 3).

אלמא „bis“ = ל אלמא siehe bei den Conjunctionen § 161.

Mehrere der genannten Wörter zeigen eine enge Verschmelzung mit der Präp. ב. Aber auch sonst verbinden sich manche Präpositionen, grösstentheils jedoch in etwas loserer Weise. Zunächst erwähne ich hier adverbiale Ausdrücke wie מן לאלמא I, 274, 14 = מן לאלמא; בליגאל; מן לַאי „woher?“ aus מיליא DM 11<sup>b</sup>; „von Anfang an“ מן בריש; מן לבאר „schnell“ (vgl. חלף Gen. 18, 6 u. s. w.); „draussen“; מן להיל „jenseits“; מן קבאל siehe S. 203. In diesen Ausdrücken empfand man das 2<sup>te</sup> Wort nicht mehr als Zusammensetzung mit einer Präposition und verband es daher ohne Scheu noch mit einer zweiten. Ferner haben wir aber noch, ganz in Uebereinstimmung mit dem sonst im Semit. Ueblichen, Zusammensetzungen von Präpositionen mit ל und מן, besonders zur Bezeichnung eines zusammengesetzten Raumverhältnisses; freilich ist auch hier die ursprüngliche Bedeutung oft stark verblasst<sup>2</sup>. So:

מן אלווא, Q. 23, 31 παρά τινος.

1) Die Formen mit Suffixen sind a) in den älteren Schriften: עקאראי I, 96, 4; עקארה I, 107, 14; עקאריון, אקאריון I, 107, 15 f. b) in den jüngeren: קאראי; קארך; קארן.

2) לעל סאכא I, 281, 24 wage ich nicht hierher zu zählen, da es entsteht sein wird, etwa aus לסאכא.

3) Ich reduciere in dieser Aufzählung die Formen mit Suffixen auf suffixlose.

מן עלאריא I, 150, 16.

לאתחילא und מן אתחילא.

על קודאם, לקודאם und מן קודאם.

מן אקאם II, 40, 1 (vgl. מקמי Pes. 111<sup>b</sup>).

מן אבאתאר.

I, 165, 2; 174, 13, 20 u. s. w. <sup>1</sup> לעהוריא und Q. 3, 15 מן עהוריא.

So dürfte wenigstens die richtige Schreibart sein, oder aber לעהוריא. Gewöhnliche Verstümmelung ist לעהוריא, worauf „Weg“ = *לע* eingewirkt hat.

<sup>2</sup> מן בינאח; מן אביניא, מן ביניא.

ביניא ל, בית ל.

אמינטול II, 69, 8, 10, 12; 124, 22 für das einfache אמינטול ל.

siehe oben S. 195. על קאר

„wegen“ I, 248, 18. מן קבאל

Hierher gehört auch אנאמביא Q. 3, 81 und מן אנאמביא I, 243, 17 „nach der Seite von . . . . hin“, „von der Seite von . . . . her“ (§ 32)<sup>3</sup>.

### Anknüpfung der Personalsuffixa an die Präpositionen.

Nicht bloss die ursprünglich auf *ai* ausgehenden, sondern auch die § 159. andern Präpositionen nehmen meistens ihre Suffixe wie die Plurale der Masculina an. Hier gilt im Allgemeinen dasselbe, wie beim eigentlichen Nomen (§ 141 ff.). Umgekehrt erscheinen die Suffixe der 3. Sg. immer wie am Sg. Alles das ist ebenso im Talm. Unter gewissen

1) Baba m. 86<sup>a</sup> u. s. w. לאחוריא.

2) Anders ist לבית כארפאון I, 179 ult., da „das, was zwischen den Schultern“ zu einem reinen Substantivausdruck geworden ist.

3) Ich weiss nicht, ob ich das seltsame ארינקיא „frei von, ohne“ zu den Präpositionen rechnen darf, vgl. I, 16, 9; 36, 6; II, 17, 12; 118, 23; Q. 21, 13. Dass es kein Adjectiv im St. cstr. ist, ergibt sich daraus, dass es I, 392, 13 beim Sg. f. und I, 26, 10 beim Pl. f. steht. Ich hielt es früher für eine Zusammensetzung aus ערי „vorübergegangen“ und נקי (נאקיא Q. 4, 31) „rein“, aber jene Construction zeigt, dass es unflectiert ist. Es erscheint also wie ein Adverb im St. cstr. d. h. wie eine Präposition.

Umständen werden selbst ב und ל vor Suffixen wie *bai* und *lai* behandelt.

*Sg. 1. Pers.* Hier findet sich noch Einiges mit dem ursprünglichen *i*, nämlich ביא I, 129, 1, ליא oder לי<sup>1</sup>, עליא, letzteres neben עלי, das aber doch überall = על<sup>2</sup> nie = על<sup>3</sup> sein dürfte; für על<sup>2</sup> einzeln auch אל. Ob נינהארליא „leuchtet mir“ Q. 62, 11 richtig, ist sehr fraglich<sup>2</sup>; eher wäre האסליא DM 42 (2 mal) = אל<sup>2</sup> מ<sup>2</sup> zulässig, da nach האס und ואי ähnliche Formen von ל und ב mehrfach vorkommen.

Mit unterdrücktem *i* (vgl. § 142) haben wir לואח, לואח = אל<sup>2</sup> מ<sup>2</sup> I, 262, 19 (vgl. die Varr.); Q. 23, 31 u. s. w. neben לואחאי I, 95, 10; 391, 14 u. s. w. und לקודאם „vor mir“ II, 29, 3, wofür II, 27, 13 u. s. w. לקודאמאי.

Sonst immer *ai*: קודאמאי I, 148, 9 u. s. w.; אקאמאי II, 51, 3 u. s. w.; אבאחראי II, 83, 9; עלאואי DM 38<sup>a</sup>; אחואחאי I, 142, 9 u. s. w.; מינאוי I, 54, 16 u. s. w.; oft<sup>3</sup>.

*2. Pers. m.* לאך<sup>4</sup>, עלאך, אלאך; באך; מינאך; לואחאך; קודאמאך; אכואחאך, כואחאך; אחואחאך; עלאואך; אבאחראך; אקאמאך, קאמאך; אמינטולאחאך II, 116, 24; Ox. III, 53<sup>b</sup>.

Besondere Femininformen haben wir in לייך<sup>5</sup>, עליך; בייך; מיניך; אמינטולאחייך II, 76, 8 ff. Gewöhnlich tritt die Masculinform für die des Fem. ein.

*3. Pers. m.* לה<sup>6</sup>, עליה, אליה I, 45, 3<sup>7</sup>; בה „von ihm“, „mit ihm“; אבאחרה, אלארה; אחוארה; לאקאמה, אקאמה, קאמה; DM 19<sup>a</sup>; כואחה<sup>8</sup>.

1) Vgl. דייליא.

2) DM 14<sup>b</sup> hat der Oxf. Cod. הואליא fuit mihi, aber Weim. הואליא.

3) Vgl. קמאי Kidd. 70<sup>a</sup>; אבאחראי Kidd. 70<sup>b</sup>; בהראי LUZZATTO S. 97; oft מינאוי.

4) Vgl. דיילאך.

5) So לייך Nedarim 50<sup>a</sup>.

6) Vgl. דיילה.

7) PETERMANN'S Verbesserung ist unrichtig.

8) Vgl. talm. Formen wie מינייה, קמיה Megilla 16<sup>a</sup> und oft; אבאחריה Gittin 69<sup>a</sup> u. s. w.; בהריה Meg. 12<sup>a</sup>.

Das Fem. ist graphisch nicht zu unterscheiden: לִה, עלִה; מינִה; לואתִה; קודמתִה; ביהדִה I, 146, 6. Deutlich unterscheidet sich vom Masc. die seltne Form בהא I, 252, 19; 262, 10; 266, 2 AC, deren ה aber sicher nicht ausgesprochen ward.

Pl. 1. Pers. Hier stehn die Formen auf אָן und auf אִיאָן neben einander:

מינאִיאָן und seltner מינאָן I, 62, 7; באָן I, 47, 4; אלאָן, עלאָן, <sup>1</sup>לאָן 99, 16 u. s. w.; לואתאִיאָן I, 104, ult. u. s. w. und לואתאָן I, 254, 4; אבאתראָן II, 60, 15 und קודמתאִיאָן I, 246, 24; 157, 7 und קודמתאָן I, 72, 9; עלאואִיאָן I, 233, 14; 150, 6 und עלאואָן I, 362, 19; 233, 14; אחרתאָן I, 362, 19; 94, 19 und בינאִיאָן Ox. III, 47\* (3 mal); 55, 23; 94, 19 und בינאָן II, 53, 17 u. s. w. und בינאחרתאִיאָן II, 55, 23; 131, 3; כואתאָן II, 63, 15.

2. Pers. Nur ל, על und ב pflegen noch direct das Suffix ev. אכּוּן (§ 146) anzuknüpfen.

Masc. לכוּן, עלכוּן und als Enclit. auch לאכוּן z. B. Q. 74<sup>b</sup>, 5; ניהוילאכוּן. Aber nach עת „es giebt“, לית „es giebt nicht“, האס „Gott bewahre“, ואי „wehe“ auch hier schon mit ai: עתלאיכוּן II, 57, 13 u. s. w. und עתבאליכוּן I, 41, 5; ליחלאיכוּן I, 68, 6; 228, 2 und ליחבאליכוּן I, 170, 19; האסלאיכוּן I, 192, 13; DM 24\*. Ohne ai noch לואתכוּן I, 133, 1 C für לואתאליכוּן der anderen, wie auch Ox. III, 5<sup>b</sup>. Und so ferner מינאליכוּן I, 348, 16; II, 100, 6; קודמתאליכוּן; עלאואליכוּן; אחרתאליכוּן; בינאליכוּן II, 64, 3; 64, 17 u. s. w.

Besondere Femininformen haben wir in לכיך Q. 51, 10; מינאליכיך; Q. 11 f.; קודמתאליכיך; עלאואליכיך Q. 11 f.; בינאחרתאליכיך Q. 56, 17.

3. Pers. Die Anknüpfung mit und ohne ai verhält sich ähnlich wie bei der 2. Pers.; doch giebt es hier noch mehr kürzere Formen. Das ה fällt in derselben Weise ab oder bleibt wie bei den Substantiven.

Masc. בוך, seltner אלוך II, 57 ult.; עלוך I, 324, 23; לוך, ליהוך; I, 25, 4 etc. Nach לית und האס aber schon ליחלאיהוך I, 9, 11

1) Vgl. דילאָן.

2) Vgl. דילאכוּן, wofür Q. 74<sup>b</sup>, 3, דאלאכוּן, lies דילאכוּן.

3) Talm. מינייכוּ oft.

4) So דילהוּן I, 341, 15 und oft דילוּן.

u. s. w.; ליחבאיהוּך I, 4, 3 u. s. w.; האסלאיוּך I, 60, 21 (aber auch ליחלוּך I, 263 ult. u. s. w.; ליחבוּך II, 57, 9; האסלוּך).

Stets באחראיהוּך; קודאמאיהוּך; לואתאיהוּך; <sup>1</sup>מינאיוּך, מינאיהוּך II, 99, 17; 100, 9 neben אבאחרוּך I, 369, 21; 392, 13 (8 Codd.) u. s. w.; בינאחוּך II, 57, 3; I, 342, 4 (2 mal); חוּתאיהוּך; עלאואי(ה)וּך; 65, 11; Ox. III, 21<sup>b</sup> und בינאחא(ה)וּך II, 45, 21; 57, 6; Ox. III, 26<sup>b</sup>; כוּאחוּך. Aus בינוּך sieht man, dass auch hier Wörter das *ai* aufgeben, welche es ursprünglich hatten (כַּוְּנָה בינִי).

Das auslautende ך fällt ganz vereinzelt wie im Talm. ab in לאבאחרוּך (abwechselnd mit לאבאחרוּך) öfter im Königsbuche und מן קאדמוּך II, 15, 12<sup>2</sup>; Ox. III, 14<sup>a</sup> (= Par. XI, 49<sup>a</sup>). Ferner einmal האוילוּך „ist ihnen“ Par. XI, 19<sup>b</sup>.

Besondere Femininformen haben wir in להיך I, 35, 12, wofür öfter ליך; aber wieder ליחלאיוּך I, 69, 6, 8; ליחבאיהוּך I, 279, 2 (neben ליחליוּך I, 184, 16); מינאיוּך; קודאמא(ה)יך Q. 7, 9; Ox. III, 68<sup>b</sup>; עלאואי(ה)יך I, 19, 17; 242, 2; בינאחאיוּך II, 73, 6 BCD. Sehr oft wird auch hier das weibliche Suffix durch das männliche vertreten.

#### Adverbium im engern Sinn.

§ 160. Auch im Mand. werden manche Adjectiva direct als Qualitätsadverbia gebraucht. So שאפיר „gut“ II, 64, 8 u. s. w. (syr. ܡܚܒܝܐ oft so; talm. שפיר vgl. Luzz. S. 95); ריקיך, ריקאך (§ 116) „bloss“ II, 17, 22; 97, 9; Ox. III, 16<sup>b</sup> u. s. w.; ארטיל „nackt“ II, 97, 9 u. s. w. = ܐܪܬܝܠ Hos. 2, 3 u. s. w.; יאחיר „zu sehr, zu viel“ I, 391, 20 = ܝܚܝܪ; גפיש „reichlich, viel“ II, 1, 10, 17 u. s. w. (gebräuchlicher ist אנפיש). Hierher gehört wohl auch קאליא in der Bedeutung von ܠܥܝܠ „wenig“ II, 69, 20; vgl. I, 389, 13, 14, wo es auch adverbial.

Die im Syr. so beliebten Adverbia auf *âth*<sup>3</sup> sind im Mand. nur

1) Talm. מנייהוּך, nur in einigen Tractaten wie Nazir auch מנהוּך. So Gittin 69<sup>b</sup> u. s. w. אבאחרייהוּך

2) Wenn ליגרא (Sg.) hier richtig, so ist es hier allerdings = קדמוּדי (vgl. § 144, S. 178), aber wahrscheinlich ist ליגריא zu lesen.

3) Die grosse Ausdehnung dieser Wortklasse im Syr. scheint wieder auf dem Bestreben zu beruhen, Griechisches nachzubilden, nämlich die Adverbia auf *ως*, resp. *αὐτως*.



spärlich vertreten. Dass davor zuweilen noch die Präp. ב tritt<sup>1</sup>, widerspricht nicht der Entstehung dieser Form, welche eigentlich ein Fem. des Adjectivs auf *ai* ist. Mand. ist so חַימַיִית „südlich“ I, 278, 10 (von חַימָא); יִחוּמַיִית „geschickt, künstlich“ I, 87, 13, eigentlich gewiss „griechisch“ (חַיִּינִי); מַרְדַּיִית „widerspänstig“ I, 277, 2; בַּסְאֲרַבַּיִית „eilends“ I, 237, 4; Par. XIV öfter (syr. wäre es מַסְחִיכָא); נִידַיִית und בִּידַיִית „sanft“ Q. 72, 11; 46<sup>b</sup>; AM 61 = נִסְלָא; (וצַאֲלַיִית — בִּזְהַרַיִית, בִּזְהַרַיִית Varr. וצִילַיִית ומַאֲלַפַּנַיִית); das mittlere Wort noch Q. 46, 20 בצִילַיִית; ähnlich steht Q. 18, 30 בִּזְהַרַיִית und וצִילַיִית; ich übersetze „vorsichtig und aufmerksam (?) und lehrerhaft“, ohne צִילַיִית etymologisch erklären zu können<sup>2</sup>.

Für מְרַבֵּי haben wir das kürzere מַבִּית I, 292, 12; 295, 20; 389, 14 in der Bedeutung „sehr, viel“ (also wie das Adv. מְרַבֵּי).

Ähnliche adverbial verwendete Femininbildungen sind noch רַבִּית I, 324, 15; II, 71, 19; 95, 4, 18; Q. 43, 21; 68, 8 (immer in derselben Redensart) etwa „grossartig, mit Gepränge“; שְׁנִית „anders“ I, 218, 18 (2 mal); vielleicht so auch שְׁפִילִית „elend“ Q. 57, 24<sup>3</sup>.

1) So מַסְחִיכָא „auf syrisch“ ASSEM. II, 264; 316<sup>b</sup>; מַסְחִיכָא „auf lateinisch“ BEELER, Epist. Clem. app. p. 303; מַסְחִיכָא „auf armenisch“ ASSEM. II, 247 u. s. w. Vgl. מַסְחִיכָא SACHAU, Ined. 12, 13. Die beliebten Wörter מַסְחִיכָא und מַסְחִיכָא sind ja nur ursprünglichere Formen ohne Zusammenziehung des *ja* zu *i*.

2) „Betend“ kann es schon der Form nach nicht heissen; überdies gebrauchen die Mandäer das Wort צִילִי nicht.

3) Vgl. die adverbial gebrauchten Feminina מְרַבֵּי „sehr“ Ephr. carm. Nis. IV, 28; V, 139 u. s. w. (hebr. רַבָּה Ps. 120, 6, welches noch PHILIPPI, Stat. constr. S. 59 als eine Art St. cstr. ansieht); מְרַבֵּי „lebendig“ Ps. 124, 3; מְרַבֵּי „schön“ 3 Esra 1, 10; Ephr. in ZINGERLE's Chrest. 257, 8; מְרַבֵּי „nackt“ Ez. 16, 7; מְרַבֵּי „hungernd“ Dan. 6, 18; מְרַבֵּי Theod. Mops. 8, 10 oder wohl besser מְרַבֵּי LAND, Anecd. II, 22, 3; III, 18, 8, 9, 27; 69, 1 „zugleich“; מְרַבֵּי „zum 2. Mal“, מְרַבֵּי „zum 3. Mal“; יִחוּמַיִית „schön“ im Talm. jerus. und im Christlich-Paläst.; יִחוּמַיִית Jerus. Meg. 40, 10 (75°). Ueberall ist hier das sonst nur im St. cstr. bleibende ת erhalten, während die Wörter doch im St. abs. zu denken sind. Vgl. noch מְרַבֵּי „umsonst“ Acta 25, 11, 16 (wofür 27, 24 מְרַבֵּי); LAND, Anecd. III, 339, 4.

Im Folgenden gebe ich die sonstigen mand. Adverbia, soweit ich sie sammeln konnte. Unter denselben sind mehrere zusammengesetzte Wörter.

„gestern“ II, 84 mehrmals =  $\text{ܐܚܝܪܝܬ}$ , hebr.  $\text{אֶרְבֵּי}$ .

„jetzt“ =  $\text{ܕܝܬܝܢܐ}$ , (aus  $\text{ܕܝܬܝܢܐ}$ , syr.  $\text{ܕܝܬܝܢܐ}$ ).

„vielleicht“ I, 258, 1, 22 u. s. w. ist das griech.  $\text{τάχα}$ , das sich früh auch zu den östlichen Syrern verbreitet hat, vgl. Aphraates 267 unten; 318, 1; Mart. I, 113, 7<sup>1</sup>.

„schon“ II, 70, 16 u. s. w. =  $\text{ܕܝܬܝܢܐ}$ .

„bis jetzt, noch“ I, 221, 9; 356, 19, häufiger mit der Negation  $\text{ܠܐ}$  „noch nicht“ I, 221, 12; II, 17, 19; 44, 18 u. s. w. Dafür steht II, 48, 4  $\text{ܕܝܬܝܢܐ}$ , eb. 15 f.  $\text{ܕܝܬܝܢܐ}$  (sic mit  $\text{ܕܝܬܝܢܐ}$ ) und im Glossar  $\text{ܕܝܬܝܢܐ}$  (erklärt durch  $\text{ܕܝܬܝܢܐ}$  adhuc). Das Wort ist zweifellos nahe verwandt mit talm.  $\text{אחרי}$  (vgl. z. B. Rosch h. 2<sup>b</sup> unten „als Aharon starb“, „war S. noch am Leben“; übrigens wird aber auch  $\text{אחרי}$  mit  $\text{ܠܐ}$  verbunden). Die Etymologie ist sehr zweifelhaft. Nur das halte ich für sicher, dass das  $\text{ܐ}$  vorne =  $\text{ܐܪ}$  ist. Besonders räthselhaft ist das auslautende  $\text{ܐ}$  in der mand. Form<sup>2</sup>. Von mehreren Möglichkeiten der Erklärung ist mir keine sicher genug; nahe läge es allerdings, die beiden ersten Silben =  $\text{ܕܝܬܝܢܐ}$  Esra 5, 16 zu setzen.

1) Sam.  $\text{ܬܚܐ}$  (sprich *tacha*) Gen. 16, 2; 18, 31; 28, 12; 43, 12, wo überall Varr. — In der Bedeutung stimmt damit ziemlich überein das im Talm. bei der directen und indirecten Frage beliebte  $\text{אמר}$  „etwa?, ob etwa?, damit nicht etwa?“ (die Beispiele bei LUZZATTO S. 96 wären leicht zu vermehren), das aber etymologisch nicht verwandt sein kann. Die Herkunft des Wortes ist sehr dunkel; sicher beurtheilt LUZZATTO es falsch.

2) Die Ableitung dieses Wortes, welches in seiner Bedeutung grosse Verwandtschaft mit arab.  $\text{قَد}$  zeigt, von  $\text{ܕܝܬܝܢܐ}$  „gross sein“ ist mir sehr bedenklich; ich vermuthe eher einen Zusammenhang mit  $\text{ܕܝܬܝܢܐ} = \text{ܕܝܬܝܢܐ} + \text{ܕܝܬܝܢܐ}$  (vgl.  $\text{ܕܝܬܝܢܐ} = \text{ܕܝܬܝܢܐ}$  u. s. w.) und sehe in  $\text{ܕܝܬܝܢܐ}$  die Präposition.

3) „schon“, „jetzt“, eigentlich „genügend“ ist schwerlich verwandt. Welche Verstümmelungen in solchen Worten vorkommen, zeigt z. B.  $\text{ܕܝܬܝܢܐ} = \text{ܕܝܬܝܢܐ}$  für  $\text{ܕܝܬܝܢܐ}$ .

Eben so schwierig ist אַמַּר „so lange“ (immer als Correlativ zu אַלמָּא im Nachsatz) I, 115, 21; 323, 16; 324, 1; II, 42, 6, 7; 45, 10; 46, 22; 60, 23. Es ist allerdings kaum zweifelhaft, dass es von נַמַּר „warten“ kommt, aber die genauere Bestimmung der Form ist sehr fraglich. Da es an einigen Stellen in Sätzen steht, deren Subj. die 3. oder 2. Pers. ist, so kann es nicht einfach = נַמַּר „ich warte“ sein (vgl. sonst אַמַּר II, 50, 6); auch als Impt. = נַמַּר ist es kaum aufzufassen.

לֹא „nicht“; in der Zusammensetzung mit הוּ wird es zu לֹא = לֹא (vgl. § 59). Mit vocalischem Anlaut des folgenden Wortes verschmilzt לֹא oft (§ 35).

נִמַּמ num, siehe bei den Conjunctionen.

לְעֵיל „oben“ I, 269, 1; 295, 14; Q. 29, 29 = לְעֵיל מִן „oberhalb“ I, 280, 25).

לְתַת „unten“, öfter לחִית I, 98, 11 „von unten“ = לחִית (s. S. 63) (vgl. מלחִית Bechor. 8<sup>b</sup>).

בְּאֵר מִן „draussen“ I, 258, 21 = מִלְבָּר (öfter präpositionell מִן לְבָאֵר Q. 25, 4, מִן לְבָאֵר I, 5, 2; 283, 20 „ausser, ausserhalb, ausgenommen“; I, 226, 25 „aus — heraus“)<sup>1</sup>. Der Gegensatz hierzu wird durch גְּאֵר, גֵּר ausgedrückt.

Neben diesen Ausdrücken haben wir noch die adjectivischen לִילְאִי „nach oben“ I, 202, 14 (schlechte Varr.); AM 144 = לְעֵילָאִי Bechor. 8<sup>b</sup>, vgl. מִלְאִי Gittin 68<sup>a</sup> — לְתַתָּאִי „nach unten“ I, 202, 14 = לחִיתָאִי Bechor. 8<sup>b</sup> — לְבָאֵרָאִי „nach aussen“ AM 95 f. u. s. w., vgl. אֲבֵרָאִי und מִבְּרָאִי Luzz. 96.

לְהֵיל „jenseits, in jenem Leben“ I, 30, 12 = לְהֵיל; öfter לְהֵיל מִן „von jenseits“ I, 367 ult. u. s. w. In Par. XI, 35<sup>a</sup> 2 mal לְהֵיל neben לְהֵיל; ob jenes richtig?

לְעֵילָאִי „gegenüber“ I, 269 ult.

לְעֵילָאִי „von früher her, von je her“ I, 205 ff.; 278, 19.

---

1) Vgl. לְעֵילָאִי מִן אֲרָקָא לְתַתָּאִי חִימָאִי „unterhalb der Lichterde, südlich von der Menschenerde“ I, 278, 9 (eigentlich „ausserhalb der Lichterde unten“ u. s. w.). Dieselbe Construction I, 282, 25.

„hier“, לכא „hierher“, מן כא „von hier“ und mit דא davor  
 Für und neben להאכא steht II, 125 ff. wie-  
 derholt דא לכא, wo also das דא vor die Zusammensetzung tritt<sup>1</sup>. Mit  
 einer anderen Präposition noch אבאחא דאכא „hierauf“ Q. 41, 28. Mit  
 עכא = לִיחַ und לִיחַ = לִיחַ (עית) zusammen bildet sich עכא, wofür oft אכא,  
 und ליכא = talm. איכא, „es existiert, es existiert nicht“,  
 vgl. § 213.

„dort“, לתאם „dorthin“, מן תאם „von dort“ und דאחאם „dort“  
 = תִּם, das als תִּם, תִּם auch im Talm. noch zuweilen vorkommt,  
 besonders in gewissen Redensarten (siehe LEVY s. v. תִּם), vgl. תִּם  
 Esra 5, 17; 66, 22, während es sonst im Aram. durch das längere תִּם  
 verdrängt ist; dieses fehlt wiederum dem Mand.

Diesem תִּם scheint nun תִּם gegenüber zu stehn wie תִּם dem תִּם.  
 Es heisst „dann, dann ferner“ (oft dafür וְתִם); „so“ (im Anfang des  
 Nebensatzes, nach einem Conditionalsatz); beachte noch תִּם „wenn  
 ferner“ II, 90, 22. Aber es ist sehr bedenklich, anzunehmen, dass die  
 im Arab. vollzogene Vertheilung der Bedeutungen auf zwei, doch wohl  
 nur zufällig gespaltene, Aussprachen (die, welche den ursprünglichen  
 Vocal beibehielt, und die, welche ihn vor dem doppelten Labial zu u  
 verfärbte, vergl. § 19) genau ebenso im Mand. Statt gefunden hätte,  
 während sonst das Aram. nichts von einer solchen Form mit u weiss; kaum  
 weniger misslich ist aber die Ansicht, das schon in den älteren mand.  
 Schriften so überaus beliebte Wort wäre aus dem Arab. entlehnt. Ich  
 möchte daher die Vermuthung wagen, dies תִּם sei = ٢٥٢ „wiederum,  
 ferner, sodann“ talmudisch ִּי. Für die Trennung von תִּם spricht

1) So auch targ. הלכא, vgl. syr. ܠܗܝܢ ܠܗܝܢ „von hierher“. Die Stel-  
 lung des Zusatzes vor der Präposition liegt hier viel näher als in ܠܗܝܢ  
 „woher?“ oder in ܠܗܝܢ ܠܗܝܢ.

2) Vielleicht ist aber ܬܡ eigentlich aus ܬܡܐ = ܬܡܐ verkürzt.

3) Noch näher läge vielleicht die Identificierung mit dem im Syr. seltenen  
 ܬܡܐ paläst. ܬܡܐ (zu den Belegen Z. d. D. M. G. XXII, 485 unten füge  
 noch jerus. Baba m. 2, 5; Apost. apocr. 277, 11; 278, 12), wenn in die-  
 sem Worte nicht aller Wahrscheinlichkeit nach das ܬ und ܡ durch ein ܬ

übrigens noch der Umstand, dass חַוּחַ nicht mit Präpositionen verbunden wird.

Ein Lehnwort ist dagegen sicher das in der älteren Literatur noch seltne פֶּאס = pers. پَسْ (neusyr. ܦܣܬܐ). Es bedeutet: „dann also“ I, 390, 21 (in verwunderter Frage), „denn, in dem Falle“ (wie ܦܥܬܐ) DM 36<sup>a</sup> und einfach „darauf“ DM 14<sup>a</sup> und so oft in AM, wo einmal פֶּאס dafür steht (S. 87). Ebenda finden wir es auch öfter mit הָא zusammen-  
 mengesetzt als הָאֶפֶס.

Das fragende *ai* ist in allerlei Formen in den Adverbien vorhanden. Mit der Präposition מִן haben wir מִנָּה „woher?“ aus *min ân*<sup>2</sup>, *min ain* (ܡܝܢ ܐܝܢ). Da für מִנָּה Par. X 29<sup>b</sup> einmal מִנָּה steht und auch im Talm. מִנָּה, nicht מִינָה geschrieben wird (z. B. Gittin 68<sup>a</sup>), so ist anzunehmen, dass wirklich מִנָּה mit Ausfall des Vocals gesprochen ist. Doch ist zu beachten die Nebenform in מִינִילָךְ unde tibi? DM 87<sup>a</sup>, in welcher auch der Diphthong nach gewöhnlicher Weise zu *ē* geworden. Ebenso haben wir *ē* in לִיָּה, עֲלִיָּה, אֲלִיָּה „wohin?“ und oft gradezu „wo?“ (so z. B. beide Bedeutungen I, 237, 1) = לֵאֲי. Dass hier einfach *lē* zu sprechen und nicht etwa eine längere Form wie im talm. לִיָּה (vgl. אֲדִיָּה Luzz. 74), zeigt die Schreibart לִי II, 48, 4. Mit מִן davor entsteht durch Assimilierung des *n* מִיָּה „woher?“ I, 202, 8. Ist die Form לִיָּה I, 362, 15; II, 49, 11 (statt לִיָּה I, 362, 18 oder עֲלִיָּה I, 362, 23) richtig, so ist vor jene Zusammensetzung das לִי noch einmal getreten.

Hierher gehört auch עֲמָתָה oder mit לִי davor לִיעֲמָתָה „wann?“ = ܡܬܝ ܡܬܝ talm. אִמָּתָה aus *ai + matai* (ܡܬܝ ܡܬܝ).

Das in manchen Dialecten, namentlich palästinischen, vor dies *ai* tretende *h* (vgl. oben § 64) findet sich zunächst in der kurzen Form הָא „wie?“, die nur DM 74<sup>b</sup>; 75<sup>a</sup> (2 Codd.) vorkommt, da aber sehr

---

getrennt wären, welches ihre Verschmelzung zu *m* hindern müsste (genau constatieren kann ich allerdings die Vocalisation von ܡܝܢ nicht).

1) Der Auslaut ist nach der feststehenden Schreibweise im cod. B und Ox. III א, nicht etwa הָ.

2) Palästinisch אָן, אָהָן, אָ, vgl. Z. d. D. M. G. XXII, 485.

oft. Meistens wird sie verstärkt durch das Demonstrativ דִּין: „wie?“ DM 37<sup>b</sup> (2 Codd.) und häufiger (nach § 46) דִּין I, 78, 18; 102, 4, 5; 362, 14; 363, 4 u. s. w. Dieses Wort ist wohl zu unterscheiden von anderen ebenso lautenden, welche wir sogleich aufführen werden<sup>1)</sup>.

Für ׀ „wo?“ haben wir עכא I, 381, 3 codd. Londd. und wohl II, 15, 13 oder אכא I, 381, 3 die Pariser Codd. Diese Form verliert in der Zusammensetzung mit דִּין sogar das eigentliche Fragewort völlig, denn כִּדִּין heisst „wo ist?“ II, 26 ff.; DM 30<sup>b</sup> (2 Codd.). Mit h vorne (talm. הִכא) lautet jenes Wort האכא „wo?“ I, 354, 11, 15, 19; מן האכא „woher?“ I, 355, 9<sup>2)</sup>.

Auch bei האכמא „wie viel?“ I, 156, 6, oft auch aliquot, könnte man an eine Entstehung aus הִכמא denken; doch liegt es näher das Wort in הא כמא ecce quot aufzulösen.

דִּין heisst sehr oft „so“ I, 148, 11; 162, 22; 170, 5; 322, 23; 324, 19; II, 107, 20, 21 u. s. w. (namentlich oft in אמר דִּין „so sprach er“)<sup>3)</sup>. Die Analyse dieser Form ist schwierig; namentlich ist mir das Element unklar, welches das vorgesetzte דִּין zum Diphthong דִּין umgewandelt hat. Dass dies דִּין = דִּין wäre und eigentlich temporell „da“ hiesse, ist doch kaum anzunehmen.

Merkwürdig ist übrigens, dass alle die zahlreichen Wörter, welche im Hebr. und Aram. „so“ bedeuten und sich auch gern gewissen Präpositionen unterordnen, wie כִּן, כְּכִן, כִּן (talm. הִכִּי), כִּן, כִּן u. s. w., im Mand. entweder ganz verschollen sind oder doch andere Bedeutungen angenommen haben. Man kann hier freilich noch אכוא

1) Für dies דִּין steht nicht selten דִּין z. B. I, 190 ult. (dass es eine Frage, ergibt sich schon aus I, 191, 4); das ist gewiss nur eine Nachlässigkeit der Schreiber, welche das Wort mit dem Demonstrativpronomen verwechselten.

2) Die affirmativen und Fragewörter werden sich so in der Schrift mehrfach ganz gleich, was freilich kleine Unterschiede in der Aussprache nicht ausschliesst. Ich bezweifle aber doch, ob die Lesarten hier überall richtig sind.

3) Zuweilen auch für dies Wort דִּין z. B. I, 75, 12 f., wie umgekehrt einzeln דִּין für דִּין I, 293, 24; II, 128 ult. (wo sogar eigentlich das Fem. דִּין stehn müsste).

„gleichsam“ I, 180, 15; 221, 20 aufführen; doch ist das nicht etwa ein Rest des demonstrativen Gebrauchs, wie im christl.-paläst. כן וכזה Z. d. D. M. G. XXII, 485 und im palmyr. מנל כזה ebend. XXIV, 102, sondern diese Verwendung hat sich erst aus der präpositionellen entwickelt, vgl. Fälle wie I, 283, 11, 15 (s. § 254).

האידין ist = <sup>ו</sup>מִיְּהִי „da“ (temporell) II, 119, 10; DM 14<sup>a</sup>; viel beliebter ist aber die Form mit angehängtem ך: האיזאך (§ 46) = <sup>ו</sup>מִיְּהִי (ganz = <sup>ו</sup>מִיְּהִי); auch מן האיזאך „von damals an“ kommt vor.

כין (als Var. auch כִּין) I, 269, 3; Q. 27, 10; AM 215 u. s. w. hat wie das syr. <sup>ו</sup>מִיְּהִי nicht die Bedeutung „so“, sondern „da“ (tum).

Zusammensetzungen mit dem Fragewort מָה „was?“ sind כַּמָּה „wie sehr? wie viel?“, vgl. das schon genannte הַכַּמָּה — אַלמָה „warum? wozu?“ = talm. אַלמָה Luzz. 101 aus עַל מַה Num. 22, 32 u. s. w. (hebr.), Dan. 2, 15 (aram.) — אַמָּה „warum?“ II, 38 ult.; 55, 18, das wohl aus אַלמָהּ = אַל + מָה + הוּא entstanden ist (ähnlich talm. אַמָּהּ aus אַל + מָה + הוּא = אַל + מָה + הוּא wie syr. <sup>ו</sup>מִיְּהִי, <sup>ו</sup>מִיְּהִי; s. oben die Pronomina). אַמָּהּ kommt übrigens noch vollständig vor II, 55, 18 und zwar in Parallelismus mit אַמָּהּ.

Bei den Adverbien zählen wir endlich noch passend Ausdrücke auf wie מְהֵרָה „schnell“ (S. 196) (syr. <sup>ו</sup>מִיְּהִי, <sup>ו</sup>מִיְּהִי); מִן רִישׁ „da capo“ I, 95, 4; בְּכִיטָא „abseits“ II, 77, 8, wofür auch kurz כִּיטָא II, 74, 21 u. s. w. = <sup>ו</sup>מִיְּהִי (שִׁטְרָה <sup>ו</sup>מִיְּהִי); בְּאַלְהוּד „allein“ I, 15, 17, oft mit Suffixen = <sup>ו</sup>מִיְּהִי (aus <sup>ו</sup>מִיְּהִי + <sup>ו</sup>מִיְּהִי; letzteres ist eine Umformung von der Wurzel אַחַד oder יָחַד<sup>1</sup>); לְהֵדָא „gar sehr“ I, 6, 18<sup>2</sup> = לְהֵדָא (eigentlich „einzig“, vgl. LEVY s. v.) u. s. w.

### Conjunction.

ו „und“ nicht in der Bedeutung „auch“, welche syr. <sup>ו</sup>מִיְּהִי nach dem § 161. griech. καί oder (bei Negationen) δέ hat<sup>3</sup>.

1) Vgl. syr. <sup>ו</sup>מִיְּהִי.

2) Von 8 Codd., die EUTING verglichen, haben nur 3 das richtige לְהֵדָא (oder eine leichte Entstellung desselben), 5 das scheinbar leichtere לְהֵדָא = <sup>ו</sup>מִיְּהִי.

3) Auch der Talm. gebraucht so ולאמר Baba b. 123<sup>a</sup>, Git- tin 54<sup>b</sup>, Ab. z. 59<sup>a</sup> „gar nichts“; ich sehe aber auch hierin eine Einwir-



הא „auch“; so והא „und auch“<sup>1</sup>.

או „oder“ = או או; auch doppelt gesetzt או-או aut-aut I, 271, 8 (vgl. Luzz. 99).

או ist auch „wenn“; und zwar möchte ich dies או mit dem eben aufgeführten für identisch halten; die Bedingung setzt ja immer eine Wahl voraus<sup>2</sup>. Daneben ist gebräuchlich הו = הו (§ 64) mit der in manchen aram. Dialecten vorkommenden, aber gewiss nicht ursprünglichen Verstärkung des anlautenden Hauchs (vgl. הו, הו, welches letztere die ursprünglichste Form ist<sup>3</sup>, ferner äthiop. *allâ* „wenn nicht, aber“). Ohne *h* ist das Wort in der Zusammensetzung mit den Negationen על = על, על (wie על, על) „wenn nicht“ und mit על = על, על talm. אילא „wenn nicht“, beide zuweilen auch noch durch י verstärkt (s. die Syntax § 314). Viel häufiger als diese beiden Zusammensetzungen ist הניל, הניל „wenn nicht, ausgenommen“, gewöhnlich „aber, sondern“. Dies Wort besteht aus denselben Theilen wie syr. על Dan. 2, 11; Aphraates 12 und oft bei ihm<sup>4</sup>; targ. אילא, sam. הילא Gen. 15, 4 (Var.), in denen das *in* noch einmal hinter

kung griechischen oder gräcisierenden Sprachgebrauchs, wie ein solcher durch den Einfluss palästinischer Redeweise auf die babylonischen Juden gar nicht so fern liegt; jener Gebrauch (in Negativsätzen) entspricht ganz dem *وَلَمْ يَبْقَ مَعَهَا*, womit die Syrer *οὐδέν, οὐδέ τις* wiedergeben. Zu bemerken ist allerdings, dass auch im Arab. Fälle vorkommen wie *وَلَمْ يَبْقَ مَعَهَا* (1001 Nacht; 2. Aufl. Bulaq I, 226).

1) Die Formen *או*, paläst. *או* (Z. d. D. M. G. XXII, 489, wie auch einmal in einem alten syr. Codex steht s. LAND, Anecd. I, tab. 5, facs. 15), neusyr. *ap*, hebr. *הא* und arab. *ف*, das doch nicht wohl von jenen zu trennen, stimmen in der Vocalisation schlecht zusammen, so dass es schwer hält, die Urform zu bestimmen.

2) Das Umgekehrte, der Uebergang eines Bedingungswortes in die Bedeutung „oder“ ist häufiger; vgl. *או* im Phönic. „oder“; *או* „oder“ in Fragesätzen.

3) Es ist allerdings möglich, dass *או* eigentlich = *או* wäre.

4) Aphraates 173 führt auch Joh. 3, 13 so an, wo unsre Ausgabe bloss *או* hat, während BERNSTEIN's Text wirklich *או* giebt.

in *lâ* gesetzt ist, während das Mand. das zweite *in* voranstellt. Die Zusammensetzungen sind weniger auffallend als die Umkehr der Ordnung in dem bibl.-aram.  $\text{לְיָדָךְ}$  nisi<sup>1</sup>.

„wie“ =  $\text{כַּדְּ$ <sup>2</sup> (immer relativ, aber nur in verkürzten Sätzen).

wofür II, 57  $\text{עֲמִיָּא}$ , proclitisch geschrieben  $\text{מִי}$ <sup>3</sup> num ist Zeichen der directen und indirecten Frage wie talm.  $\text{מִי}$  (ursprünglich wohl =  $\text{מִיָּא}$ ). Mit  $\text{עֲכָא}$ ,  $\text{אֲכָא}$  (S. 204) zusammen giebt es  $\text{מִי־אֲכָא}$  I, 161, 15 ff.;  $\text{מִי־אֲכָא}$  I, 280 ult.; 281, 1, 2;  $\text{מִי־אֲכָא}$  I, 81, 1; 164, 12 num existit?<sup>4</sup>.

„vielleicht, ob etwa, dass nicht etwa“ =  $\text{לְמָדָא}$  Esra 7, 23, talm.  $\text{לְמָדָא}$ . Ausnahmsweise steht DM 55<sup>a</sup>  $\text{נִי־לְמָדָא}$  ne forte.

„während, so lange noch“ und „bis dass“ mit  $\text{לְ$  verbunden  $\text{לְ$   $\text{אֲדָר}$  „bevor noch“ II, 1 ult. u. s. w. Mit  $\text{אֲדָר}$  wechselt ohne Unterschied  $\text{לְ$   $\text{עַד}$  „während noch“, „bis dass“ resp.  $\text{לְ$   $\text{דְלִי}$  „bevor noch“ II, 11, 17, 18; 75, 8 ff., 82, 19 u. s. w. Hier ist eine Vermischung zweier an sich ganz verschiedner Wörter eingetreten; die Sprache fasst das  $\text{ד}$  des seltner gewordenen und nicht mehr als Präpos. gebrauchten  $\text{לְ}$ <sup>5</sup> als das Relativum  $\text{יִ$ .

1) Diese Umkehr findet sich aber ebenso in dem seltenen arab. (nach Albaghawî zu Sura 86, 4 dem Dialect der Hudhail angehörigen) *lammâ* = *illâ*; dieses besteht aus denselben Elementen wie *lammâ* „noch nicht“, nämlich *lâ* + *mâ*, nur dass dort *mâ* als Relativpartikel gebraucht ist („was“, „wann“, „wenn“).

2) Talm.  $\text{יִי־כִי}$  ist = syr. *aiḱan*, wie  $\text{חֲכִי}$  = *hâchan*.

3) Ox. III, 49 steht 2 mal dafür  $\text{מִי}$ .

4) So  $\text{מִי־אֲכָא}$  Gittin 55<sup>b</sup>; Hagiga 4<sup>b</sup> u. s. w.

5) Den Ursprung dieses Gebrauchs zeigen Fälle wie  $\text{לְמָדָא}$  Gen. 47, 19 „warum sollen wir sterben?“ „dass wir nicht etwa sterben“;  $\text{לְמָדָא}$  Esra 4, 22 „warum soll viel werden?“ „dass nicht etwa viel werde“. Zum deutlicheren Ausdruck des Hypotaxis tritt davor dann das Relativ  $\text{יִי}$  Esra 7, 23 u. s. w. Syr.  $\text{כִּי}$  steht für  $\text{יִי־כִי}$ , worin  $\text{כִּי}$  ganz in derselben Bedeutung gebraucht wird wie in der andern Form  $\text{לְמָדָא}$ . Ganz nach aram. Weise steht so schon Cant. 1, 7  $\text{יִי־כִי}$ , welches dem  $\text{יִי־כִי}$  entspricht, wie mischna-hebräisches  $\text{יִי־כִי}$  dem  $\text{כִּי}$ .

6) Im Syr. ist  $\text{כִּי}$  als Präp. ausser in gewissen constanten Verbindungen ziemlich selten geworden und kann so wenig wie  $\text{حَتَّى}$  (dessen etymo-

Als Conjunction fungiert vor Allem ו, sowohl allein als auch in Abhängigkeit von verschiedenen Präpositionen und nach gewissen Adverbien. Das Nähere darüber folgt in der Syntax. Eine enge Verbindung geht ו mit ו ein in dem Wort ו ( § 84); vgl. noch לו, לו.

Einige Wörter, welche eigentlich erst durch nachfolgendes ו zu Conjunctionen werden, verlieren zuweilen dies Wörtchen; so steht ein paar mal ומינחל für „weil“; selten וכוהו „gleichwie“ statt ו, vgl. noch וכל מן קבאל(הין) „weil (wenn)“ I, 269 ult. für וכל מן קבאל ו I, 244, 1 u. s. w. (Das Nähere in der Syntax).

Schliesslich ist noch zu erwähnen ואלמא „bis“ aus ו + ו, dem Gebrauch nach ziemlich = ו, da es mit ו oder auch לו (wie II, 86, 8 u. s. w.) als Conjunction dient und der Präposition ל die Bedeutung „bis“ giebt. Aber auch ואלמא allein steht in dieser Bedeutung (s. § 306).

## II. V e r b u m.

### 1. Flexion des Verbums.

#### A. Allgemeines.

§ 162. Das Mand. hat den alten Organismus des Verbums im Ganzen und Grossen so ziemlich beibehalten. Manche Formen, wie namentlich die Passiva, von denen z. B. im Biblisch-Aram. noch spärliche Reste vorhanden sind, waren schon im Syr. vollständig verloren. Und wie im Syrischen durch die Lautgesetze manche ursprünglich getrennte Formen gleich werden, mag auch die Orthographie sie noch unterscheiden (vgl. die gleichlautenden ו, ו, ו; ו and ו u. s. w.), so geschieht das auch, und zwar in noch etwas weiterem Umfange, im Mand. Der feine Sinn für die Correspondenz gewisser Formen (z. B. des ו im Perf. mit dem ו im Impf. und Impt.) ist dazu verloren gegan-

logisches Verhältniss zu ו (übrigens nicht klar ist) Suffixe annehmen. Als Conjunctionen werden ו und ו ebenso gebraucht wie im Mand. — Im Talm. steht bald ו ohne Relativwort bald ו in derselben Bedeutung „während noch“, „bis dass“.

gen. Die Neigung, im Pl. Femininformen durch männliche zu ersetzen, zeigt sich, wie bei den Pronomina, so auch bei den Verben. Ferner bewirken gewisse Lautregeln wie die Abschleifung der Gutturale und wohl auch die Veränderungen in der Quantität der Vocale eine Annäherung mancher sonst verschiedener Classen von Verben. Aber bei alledem sind überall die alten Grundzüge deutlich zu erkennen; von einer förmlichen Neugestaltung wie im Neusyrischen sind hier noch keine Zeichen zu entdecken.

Von den Verbalstämmen sind Peal, Pael und Afel auch im § 163. Mand. reichlich vertreten. Die Verdopplung des mittleren Radicals im Pael wird nach § 68 zuweilen durch ein *n* (*m*) vor dem einfachen Rad. ersetzt z. B. *האמביל* „verdarb“, *האמביב* „entbrannte“ u. s. w. Im Afel zeigen folgende Verba vorne noch *הה* „jammern“ = *ההיליל* vgl. *ההיליל* II, 3, 5; DM 60<sup>1</sup>; *והאנפ(י)קה* „und führte ihn hinaus“ I, 262, 6 statt *ואנקה*, wie Z. 8 steht; *האנטיק* „liess steigen“ II, 128, 14 statt des häufigen *אסיק*; *האשטיר* „ich verachtete“ II, 136, 10 = *אשטה*. Vielleicht waren solche Formen einst in den Schriften noch häufiger und sind durch die Abschreiber verwischt. *הימן* „glauben“ ist im Mand. wie im Arab. (*آمن* neben dem einheimischen *هَيَمَنَ*) wohl als entlehnt anzusehn. Dass der Sprache die Form fremdartig ist, sieht man daraus, dass sie gegen alle Regel den 2. Rad. weit öfter mit *a* als mit *e* vocalisiert; vgl. *האימאן* I, 54, 1; *האימאנובה* I, 67 f. (so hier immer B); *מהאימאן* „gläubig“ I, 15, 5, 8 u. s. w.

Wie ein Afel ist gebraucht das pers. *أنداختن*, *أنداز* „abmessen“, vgl. Part. p. *מאנדאז* II, 84, 10 (wonach II, 13, 11 zu verbessern), wie das Reflexiv *מיהאנדאזיא* DM 55<sup>b</sup>, und das Nomen actionis *אנדאזותא* DM 55<sup>a</sup> (§ 109), während der Infinitiv *האנדאזיא* I, 366, 19 noch das

1) Wie diese Wörter, so sind auch *אלי אל*, *וְלֹל* (mand. I, 229, 15 u. s. w.) auf Zusammensetzung einer Interjection *wai*, *ai* u. s. w. „wehe“ mit der Präp. *ל* zurückzuführen, vgl. *וַיֵּל* aus *וַי + ל* und griech. *οἰμώζω*, *οἰμωγή* aus *οἶμοι*.

2) Für *אמנה* I Chr. 15, 29 = *וחכוז* (Targ. בסרת) ist *אמנה* zu lesen.

ursprüngliche *h* zeigt (das auch im arab. هَنْدَس beibehalten)<sup>1</sup>. Wie ein Afel ist so noch gebildet לאנדישו „kümmertest dich nicht“ DM 9<sup>a</sup> (2 mal) von אנדישו, vgl. אנדאשחא (§ 109).

Schafel haben wir in שרגז „erzürnen, kränken, beleidigen“; שרהב „ausbreiten“ (רהב); שרהז (Refl. אשחרהז) etwa „verschwinden“ I, 312, 17; 314, 11; 315, 2 (Wurzel?); שעבר „dienstbar machen“ (I, 13, 12); שיוז „befreien“; ששקל = שקל; שאוישק Par. XIV nr. 328 (Bedeutung?). — Safel sind כרהב „beeilen“ und ככקל „glätten“. II, 13, 12. Bei der Aufführung der Verbalformen werden wir übrigens diese vereinzelt Bildungen ohne Weiteres zu den Quadrilitern stellen; ebenso verfahren wir mit den Verdopplungsstämmen wie קרקל, דנרד.

§ 164. Von den Reflexivstämmen ist, wie im Syr., der des Afel, das Ettafal, am schwächsten vertreten. Das Ethpeel und das Ethpaal unterscheiden sich bei starken Wurzeln, anders als im Syr., in allen Formen deutlich, da als Vocal des 1. Rad. im Ethpeel nur י, nicht א erscheint (vgl. schon § 126).

Das ך der Reflexiven wird natürlich nach gemeinsemitischer Weise einem anlautenden Zischlaut nachgesetzt und bei ף in כ, bei ז in ד verwandelt z. B. כחארהא „ward umgestürzt“; צחבא „ward getauft“ u. s. w. Ebenso wenig befremden Assimilierungen wie ערגאר „häuften sich“ von דגר; עבאמא „wurden verstopft“; ערריץ „ward aufgerichtet“<sup>2</sup> u. s. w.

1) Leider kommt kein Impt. vor, an dem wir erst mit einiger Sicherheit erkennen könnten, ob dies Verb der Sprache mehr als Quadrilit. oder als Afel erschienen sei.

2) Wenn die Form עשחארהזאל „er erschrak“; „sie erschranken“ (oder so ähnlich) I, 294, 8, 12 richtig ist, so ist das ein fünfradicaliges Verb; doch habe ich an der Richtigkeit in mehr als einer Hinsicht Zweifel.

3) Auch die syr. Grammatiker verlangen den Wegfall des Reflexiv-ך vor sonstigen Dentalen in der Aussprache. Aber die umgekehrte Assimilation des Wurzelanlautes an das ך finden wir vereinzelt im Syr. in der Schrift ausgedrückt: ܠܓܪܕܝܬܐ LAGARDE, An. 142. 14 und ܠܓܪܕܝܬܐ eb. 143, 24 von ܠܓܪܕܝܬܐ; ܠܓܪܕܝܬܐ eb. 146, 3 von ܠܓܪܕܝܬܐ; so ist Dion. Telm. 117, 8 die hand-

Aber auch sonst fällt sehr oft, wenn auch lange nicht so überwiegend wie im Talm., das Reflexiv- $\text{ה}$  vor dem 1. Rad. weg. Zunächst handelt es sich hier wohl um Assimilierung, aber es ist sehr die Frage, ob die Verdopplung in Fällen wie  $\text{מִי־שֵׁיב}$  oder gar  $\text{מִי־שֵׁיב}$  blieb, wie das im talm.  $\text{אֵי־עֵסֶק}$  „gab sich Mühe“ Gittin 67<sup>b</sup> und öfter;  $\text{אֵי־עֵלְמָא}$  „sie verbarg sich“ Baba m. 85<sup>b</sup>;  $\text{אֵי־עֵרַב}$  „ist untergegangen“ Berach. 2<sup>b</sup>;  $\text{אֵי־עֵתְרִי}$  „ich bin reich geworden“ Pes. 49<sup>a</sup>; 113<sup>a</sup> u. s. w. gar nicht denkbar ist<sup>1</sup>. Das  $\text{ה}$  verschwindet im Ethpaal nicht so häufig wie im Ethpeel. Doch haben wir im Ethpaal u. A.:  $\text{נִיבְּאַעֲלָן}$  I, 306, 6; 307, 7; 309, 17 (wo aber vielleicht im Peal  $\text{נִיבִיטְלָן}$  zu lesen, wie B an der ersten Stelle hat; vgl. das jedenfalls falsche  $\text{נִיבְּאַטִיל}$  I, 307, 6);  $\text{חִיבְּאַדָּאשׁ}$  I, 163, 15 (Varr. „חִיחֵכ״);  $\text{מִיבְּאַדְוִשִׁיָּא}$  I, 40, 17;  $\text{עֲבְּאַדָּאשׁ}$  II, 82, 22 A (die übrigen „עֲחֵכ״);  $\text{מִיבְּאַלָּא}$  I, 377, 13;  $\text{עֲבְּאַרְקִיָּא}$  II, 64, 4 A (die übrigen „עֲחֵכ״); II, 45 stehn Formen von  $\text{אֶתְגַּמֵּר}$  und  $\text{אֶתְגַּמֵּר}$  durch einander. Ziemlich beliebt ist die Assimilation selbst bei anlautendem  $\text{ה}$ :  $\text{עֲהֵאֲיָאֵל}$ ,  $\text{עֲהֵאֲמֵבְּאַלִּיאָן}$  neben  $\text{עֲהֵאֲיָאֵל}$ ;  $\text{עֲהֵאֲמֵבְּאַלִּיאָן}$  I, 307, 7 A (BCD „נִיחֵה״); I, 241 ult. (Var.  $\text{עֲהֵאֲמֵבְּאַלִּיאָן}$  wie I, 309, 7 alle  $\text{עֲהֵאֲמֵבְּאַלִּיאָן}$ ); II, 53, 15;  $\text{עֲהֵאֲרִזְזָאקָא}$  DM 22<sup>a</sup> (aber DM 23<sup>a</sup>  $\text{מִיחֵאֲרִזְזָאקָא}$ ) und so selbst einmal  $\text{עֵי־אִוָּאר}$  „ward geblendet“ =  $\text{עֵי־אִוָּאר}$  Q. 7, 13 (ohne Var.). Aber daneben  $\text{עֲחֵלְאַבָּאשׁ}$  I, 173, 7;  $\text{נִיחֵלְאַטְטָאן}$  II, 44, 23;  $\text{מִיחֵנְאַנְגָּאָר}$  I, 229, 11;  $\text{עֲחֵקְאַיָּאָם}$  u. s. w.

Im Ethpeel wird das  $\text{ה}$  erhalten in  $\text{עֲחֵגְבִיל}$  I, 78, 18 A;  $\text{מִיחֵה־שֵׁיב}$  I, 35, 22 A;  $\text{מִיחֵכְרִיךְ}$  I, 312, 1, 2;  $\text{מִיחֵמְלִיךְ}$  I, 71, 13; 296, 23 f.;  $\text{עֲחֵנִיצְבָּאָה}$  I, 72, 22; 303, 10 u. s. w.

Doch ist diese Aussprache wenigstens in den Formen, in welchen der 1. Rad. vocallos ist, seltner; hier wird meistens (nach § 25) ein  $\text{י}$  nach dem  $\text{ה}$  eingeschoben, oder aber das  $\text{ה}$  wird assimiliert. Es sind hier

---

schriftliche Lesart  $\text{עֵי־אִוָּאר} = \text{עֵי־אִוָּאר}$ ; ferner so  $\text{עֵי־אִוָּאר}$  „gedenke nicht“ PAYNE-SMITH, Cat. 158;  $\text{עֵי־אִוָּאר}$  für  $\text{עֵי־אִוָּאר}$  BA S. 113, 16.

1) Dieselbe Erscheinung finden wir im Samar., einzeln in paläst. Targumen u. s. w. Auch im Tigriña verschwindet das  $\text{ה}$  des Refl. im Impf. fast stets (PRAETORIUS, Tigriñaspr. 273 ff.).

also drei Möglichkeiten:  $\text{מִחֲסֵחַ}$  kann sein  $\text{מִחֲסֵחַ}$  I, 312, 22 A;  $\text{מִחֲסֵחַ}$  ebend. B;  $\text{מִי־חֵחַ}$  I, 158, 3; 300, 8. So  $\text{עֲתִיקְרִיָּה}$ ,  $\text{עֲתִיקְרִיָּה}$  „ward gerufen“ u. s. w. Mit Einschlebung haben wir so:  $\text{מִיחֲבִיבָה}$ ;  $\text{מִיחֲבִיבָה}$ ;  $\text{מִיחֲבִיבָה}$ ;  $\text{מִיחֲבִיבָה}$ ;  $\text{מִיחֲבִיבָה}$  u. s. w. Mit Wegfall:  $\text{מִי־בִי}$  =  $\text{מִי־בִי}$ ;  $\text{מִי־בִי}$  I, 38, 5;  $\text{מִי־בִי}$  I, 37, 8;  $\text{מִי־בִי}$  (oft);  $\text{מִי־בִי}$ ;  $\text{מִי־בִי}$  I, 82, 8;  $\text{מִי־בִי}$  u. s. w. Bei Vocalisation des 1. Rad. im Ethpeel haben wir Assimilation in  $\text{מִי־בִי}$  =  $\text{מִי־בִי}$ ;  $\text{מִי־בִי}$  I, 147, 23;  $\text{מִי־בִי}$  II, 38, 19;  $\text{מִי־בִי}$  I, 97, 9;  $\text{מִי־בִי}$  I, 317 ult.<sup>1</sup> u. s. w.

Sogar dem anlautenden Zischlaut wird das  $\text{ח}$  zuweilen, wenn auch selten, assimiliert<sup>2</sup>. So mehrmals  $\text{מִי־בִי}$ ; ferner  $\text{חִי־בִי}$  II, 45, 6;  $\text{מִי־בִי}$  I, 322, 21;  $\text{מִי־בִי}$  I, 58, 15;  $\text{מִי־בִי}$  I, 387, 1 BC;  $\text{מִי־בִי}$  I, 187, 15.

Ein deutliches Zeichen davon, dass auch die Verdopplung des 1. Rad. nach Wegfall des  $\text{ח}$  vielfach geschwunden ist, liegt in den allerdings sehr seltenen Formen wie  $\text{מִי־בִי}$  I, 309, 1 =  $\text{מִי־בִי}$  mit Beibehaltung der Vocalisation des Sing.  $\text{מִי־בִי}$  (wie nach § 29). So  $\text{מִי־בִי}$  „wir werden gezeichnet“ DM 25<sup>b</sup>;  $\text{מִי־בִי}$  I, 262, 17 neben dem Masc.  $\text{מִי־בִי}$ ;  $\text{מִי־בִי}$  I, 42, 5 =  $\text{מִי־בִי}$  wie  $\text{מִי־בִי}$ .

Die Reflexiva der Wurzeln prim.  $\text{א}$ ,  $\text{ע}$ ,  $\text{י}$  erfordern eine besondere Besprechung; s. unten.

§ 165. Die semit. Dialecte unterscheiden sich bekanntlich oft durch den Gebrauch verschiedner Verbalstämme von derselben Wurzel für dieselbe

1) Durch diese Assimilation wird die Unterscheidung der Formen oft schwierig, namentlich wenn kleine Varr. in der Vocalisation dazu kommen. So ist z. B.  $\text{מִי־בִי}$  „sie leuchten“ Afel, aber das häufige  $\text{מִי־בִי}$  wäre eher für ein Ethpeel zu halten u. s. w.

2) Vgl. talm.  $\text{אֲזִינָה}$  „ward klein“ Sanh. 95<sup>a</sup>. Im Aeth. wird bei Zischlauten wie bei Dentalen im Impf. regelmässig assimiliert; im Arab. ist dies bei solchen selbst im 5. und 6. Stamme erlaubt, vgl.  $\text{يَرْكِي}$  öfter im Koran;  $\text{اَصَيَّفَتْ}$  Diw. Hudh. (cod. Lugd.) fol. 71<sup>b</sup> neben  $\text{تَصَيَّفَتْ}$  in demselben Vorse;  $\text{اِنَّا قُلْتُمْ}$  Sura 9, 38.



**Bedeutung.** Das zeigt sich auch wieder beim Mand. Namentlich treten da zuweilen die einfachen Stämme für die reflexiven ein z. B. **האשיב** „denken“<sup>1</sup> für und neben **ערהאשאב** und **ערהאשיב**; **גבאל** „entstehn“ I, 39, 7; 278 ult.; Q. 1, 21 u. s. w. für **ܓܒܐܠ**; ferner Peal für Paël und Afel z. B. **בִּרְךְ** für **בִּרְךְ**, das im Mand. sehr selten geworden<sup>2</sup>; **שָׁכַן** und **שָׁרָא** „Wohnung geben“ für **אַשְׁכֵּן** und **אַשְׁרִי** u. s. w. Das Nähere gehört natürlich in's Wörterbuch.

Die zur Bildung der einzelnen Verbalformen gebrauchten Prä- und § 166. Suffixe sind dieselben wie sonst im Aram., abgesehen von rein lautlichen Veränderungen. Die Präfixe des Imperfects haben (§ 28) immer einen vollen Vocal, auch wo der 1. Rad. selbst vocalisiert ist. Das Präfix der 1. Sg. behält auch im Afel stets seinen besonderen Vocal und unterscheidet sich so deutlich von allen andern Formen, vgl. **עיאפריש** „ich belehre“ mit **נאפריש**, **חאפריש**. Ausnahmsweise finden wir solche Aussprachen auch bei andern Präfixen in **נעיאסיק** „wir machen steigen“ I, 326, 12, mit Suffix **נעיאסקה** I, 361, 24 wie **עיאסיק**, sonst **נאסיק**, **נאסקה**; **נעיאסברון** „belehren“ I, 305, 16; **נעיאסגריבה** „geht darauf“ II, 23, 21; und noch mit Suffixen: **חעיאהריבה** „zerstörest sie“ I, 332, 23; **חעיאהיקה** „erschreckest sie“ I, 314, 2 (= **ܠܡܥܣ**); **חעיאהראך** „erleuchtet dich“ II, 41, 22; **נעיאפרישאך** „belehret mich“ I, 335, 15; **נעיאסבראך** „wir belehren dich“ II, 59, 4; **נעיאולאך** „wir bringen dich“ unmittelbar neben **נאולאך** (§ 51) (= **ܠܡܥܟܐ**). Dies sind so ziemlich alle Fälle, doch vgl. noch ein oder zwei Beispiele mit **ܠ**. Ganz vereinzelt ist das umgekehrte Verfahren bei der 1. Pers. in **אפרישינכון** „ich belehre euch“ I, 47, 16; **דאקביינכון** „dass ich euch aufrichte“ I, 175, 9 (Z. 10 **דעיאקביינכון**); **אודיבאך** „ich bekenne dich“ I, 87, 20.

Präfix der 3. Pers. ist wie im Syr. **ܐ**. Doch findet sich daneben noch einige Mal **ܠ**, welches im Talm. ohne Unterschied mit **ܐ** wechselt<sup>3</sup>, da aber häufiger ist als dieses; in **ܠܓܝܢܐ**, **ܠܓܝܢ**, **ܠܓܝܢܐ** kommt diese sonst nur babylonische Form auch im Bibl.-Aram. vor. Die

1) Kommt auch in den Targg. vor.

2) Der Gebrauch des Peals geht wohl aus von dem schon alten Part. **בִּרְךְ** (hebr. **בִּרְךְ**).

3) Vgl. z. B. Gittin 69<sup>a</sup> und <sup>b</sup>.

Abschreiber scheinen die Formen nicht immer mehr verstanden zu haben, und so sind sie zum Theil ziemlich entstellt, mitunter selbst nicht mit Gewissheit von solchen mit  $\alpha$  „nicht“ zu unterscheiden. Wir wollen hier gleich die sicheren Formen dieser Art alle zusammenstellen; einige von ihnen tragen Objectsuffixe an sich:

„tritt aus“ II, 118, 5; לעפוק „ist vollendet“ II, 118, 5; לעשלום, לשלום, לשלום  
 7 (und so ist zu lesen Z. 6 für לאעפוק; eb. aber das gewöhnliche ניפוק);  
 „er stehe, steht“ I, 368, 19; לעקום, ליקום „lehrt“ I, 249, 19; לאפריש  
 „breite sich aus“ I, 187, 5 (A לסהיט); לידמא „breite sich aus“ I, 187, 5  
 „gleich“ II, 53, 1; „wird aufgelöst“ II, 113, 15; לישהריא „gleich“ II, 53, 1  
 „werden geschaffen“ I, 13, 3 B (A falsch עחיברון); ליהויא, לעהויא und  
 mit Encl. „ist, sei (euch)“ I, 180, 21; 184, 14; II, 129, 2, 9, 14;  
 „vereitelt ihn“ II, 62, 1; ליפליהונה „wahrscheinlich“ II, 62, 1  
 „dienen ihm, dir“ II, 128, 24; 129, 1; 130, 4; לישימטאן „dienen ihm, dir“ II, 128, 24  
 „ziehe mich heraus“ II, 96, 5, 7 (4 mal oder ursprünglich 5 mal; A  
 zum Theil falsch); לאבטינאן „fesseln mich“ II, 130, 17 (von עבט);  
 „bringe dich vorüber“ II, 89, 6 (in den Parallelstellen S. 89  
 und 92 נאדיאך = نأدي).

Man sieht, dass diese Formen grade an einigen Stellen etwas häufiger sind z. B. II, 128—130<sup>1</sup>. Wenn nun jetzt ohne Unterschied daneben Formen mit *n* stehn, so ist das vielleicht nicht ursprünglich. Manches *l* dieser Art mag allmählich mit dem geläufigeren *n* vertauscht sein. Da aber *l* und *n* der 3. Pers. als gleichwerthig gelten, so ist es nicht auffällig, dass ein Abschreiber auch wohl einmal umgekehrt *l* für *n* gesetzt hat, ohne genau zu überlegen, ob er dabei nicht das unveränderliche *n* der 1. Pl. antastete. So steht falsch לאנכאר II, 130, 18 für נאנכאר „wir wollen abschneiden“; לעיארנאר „wir wollen nennen“ I, 70, 20<sup>2</sup>. Dass die Orthographie dies etwas obsolete ל gern behandelt wie die Präp. ל, bemerkte ich schon § 11.

1) Darum ist auch nicht zulässig, auf das etwas häufigere Vorkommen solcher Bildungen von דורה besonderes Gewicht zu legen.

2) So finde ich ליהוי כולן לעמא דר „wir alle wollen zu einem Volke werden“ Sanh. 39<sup>a</sup>.

Ausdrücklich hebe ich hervor, dass zwischen diesen Formen mit *n* und *l* durchaus kein Unterschied der Bedeutung besteht, so wenig wie im Talm. Denn wenn auch mehrere der aufgeführten Wörter einen Wunsch oder dgl. ausdrücken, so ist das ja ebensogut möglich bei jeder andern Imperfectform, und andre Formen mit *l* enthalten eine blosser Aussage<sup>1</sup>. Dies *l* darf deshalb nicht mit dem arab. *ل* verglichen werden; allem Anschein nach sind die Präfixe *l* und *n* im Aram. nur lautliche Spielformen.

Eine besondere Form für die 2. Sg. f. giebt es nicht mehr, mit Ausnahme der einzigen Form *חִמִּיתָאִי* moriaris (§ 184); sonst vgl. z. B. *חִדְרִיל* „du gebierst“ I, 156, 1<sup>2</sup>. Ebenso vertritt im Pl. die Masculinform stets die der 2. f.

Obgleich das Imperfect auch im Mand. noch in ganz lebendigem Gebrauch ist, so breitet sich doch, wie im Syr., der des Part. act. sehr aus. Die Verbindung der Participien mit Subjectsuffixen wird zu einem Tempus, und es kann gar nicht mehr zweifelhaft sein, dass wir die Participien mit und ohne solche Suffixe unter den Verbalformen aufzählen müssen. Vor das Part. tritt unter Umständen ein aus *קאם* entstandenes *קא*, *קִי*, welches (nach § 35. 261) mit anlautendem *a* zusammenfliesst in *קאחין* = *קא חִיִּין* I, 283, 7, 22; *קא חִיִּיל* = *קא חִיִּיל* Par. XI u. s. w.

#### B. Verben starker Wurzel.

Zu diesen rechnen wir auch solche, welche zwar einen schwachen § 167. Rad. haben, aber ihn im gegebenen Falle wie einen starken Consonanten behandeln, z. B. die meisten Formen von *פִּנִּי*, sowie die mit anlautendem und mittlerem *ח(ה)*.

Im Peal entspricht bekanntlich im Semit.

- |    |     |       |     |          |     |       |     |       |     |          |                   |  |
|----|-----|-------|-----|----------|-----|-------|-----|-------|-----|----------|-------------------|--|
| 1) | das | Perf. | mit | <i>a</i> | dem | Impf. | und | Impt. | mit | <i>u</i> | (resp. <i>i</i> ) |  |
| 2) | „   | „     | „   | <i>i</i> | „   | „     | „   | „     | „   | <i>a</i> | } intransitiv.    |  |
| 3) | „   | „     | „   | <i>u</i> | „   | „     | „   | „     | „   | <i>u</i> |                   |  |

1) Vgl. im Talmud z. B. *אִי חִקְלָאָה מִלְכָּא לִיהוּי דִּיקוּלָּא מִצִּוּאָרִיָּה לָא* „wenn der Bauer König wird, behält er doch den Fruchtkorb auf dem Nacken“ Meg. 7<sup>b</sup> und viele andre Beispiele.

2) Talm. noch *לֹא חִזְבְּרִי* Moed. k. 27<sup>b</sup> = *לֹא חִזְבְּרִי*.

Von diesen Categorias ist die 3. im Aram. fast schon ausgestorben; im Syr. gilt **ܡܚܝܬ** (ausser in den bei CAST. angeführten Bibelstellen noch Thren. 5, 10 Hex.) für das einzige Beispiel Barh. gr. I, 135 ult. (Impf. **ܡܚܝܬ** eb. 136, 15)<sup>1</sup>. Vielleicht gehört aber auch das oben § 107 und § 129 S. 158 erwähnte **ܡܚܝܬ** hierher. In den Targumen haben wir so **ܡܚܝܬ** Joel 1, 10; 2, 10; **ܡܚܝܬ** Iob 3, 26; **ܡܚܝܬ** (öfter) und vielleicht noch einzelne wenige. So giebt es auch im Mand. noch ein paar Formen, die aber alle mehr oder weniger zweifelhaft. Gut bezeugt ist nur **ܡܚܝܬ** „lieblich sein“ (Sg. und Pl.) I, 92, 1; Q. 68, 23; Ox. III, 76<sup>a</sup>, 77<sup>b</sup>; DM 88<sup>a</sup> 2 mal (Impf. **ܡܚܝܬ**; Impt. **ܡܚܝܬ**). Man könnte aber hier wie in **ܡܚܝܬ** „sie wussten“ I, 13, 11 = I, 34, 8 und **ܡܚܝܬ** „schief“ DM 15<sup>b</sup> (2 Codd.); 32<sup>a</sup> (wo die bessere Handschrift hat) einen rein lautlichen Uebergang des *a* in *u* vor *m* (§ 19) annehmen. Bedenklich ist **ܡܚܝܬ** „ward schwanger“ I, 102, 16 neben häufigerem **ܡܚܝܬ**; **ܡܚܝܬ** „sie gefielen sich“ I, 177, 2; **ܡܚܝܬ** „war fest“ II, 57, 9 (Impf. **ܡܚܝܬ** I, 30, 13).

Dem Perf. auf *a* entspricht auch im Mand. *u* im Impf. und Impt. Eine einzelne Form mit *i* wie **ܡܚܝܬ** „er erlasse ihnen“ Q. 19, 28 statt der sonst üblichen **ܡܚܝܬ** hat keine Autorität.

Die Formen mit *i* im Perfect. wechseln im Mand. zum Theil mit *a*-Formen. So **ܡܚܝܬ** und **ܡܚܝܬ** „nehmen“; **ܡܚܝܬ** und seltner **ܡܚܝܬ** = **ܡܚܝܬ** „nehmen“; **ܡܚܝܬ** und **ܡܚܝܬ** „lieben“ u. s. w. Auf vereinzelte derartige Schwankungen darf man aber nicht viel geben, denn grade in solchen Puncten ist die Ueberlieferung schwerlich sehr zuverlässig.

1) Wenn der Text richtig, so wird **ܡܚܝܬ** bei Ephr. II, 13 E durch **ܡܚܝܬ** erklärt. Das Wort ist wohl ein altes Denominativ von **ܡܚܝܬ** = **ܡܚܝܬ** (dass **ܡܚܝܬ** wirklich „Igel“, beweist TYCHSEN's Physiol. cap. X, vgl. Barh. gr. II, 117) aus einer Zeit, wo man noch solche Verben bildete wie **ܡܚܝܬ** von **ܡܚܝܬ**. Es wäre dann zunächst „igelig, stachelich werden“ vgl. **ܡܚܝܬ**, **ܡܚܝܬ**.

2) Gewöhnlich **ܡܚܝܬ** z. B. I, 18, 20.

3) Syr. **ܡܚܝܬ**, aber das Impf. **ܡܚܝܬ**, Impt. **ܡܚܝܬ** weisen auf ein Perf. mit *e* hin.

Schon im Syr. und in andern älteren Dialecten steht theilweise ein Perf. mit *i* einem Impf. mit *u* gegenüber (مَلَأَ, لَمَزَهُ; مَلَأَ, لَمَزَهُ; مَلَأَ, لَمَزَهُ, wozu Barh. gr. I, 116, 3; 117 ult. noch نَشَأَ, قَسَدَ fügt); hier ist eine ungebräuchliche Nebenform des Perf.'s auf *a* anzunehmen. Aber im Mand. hat schon die Mehrzahl der Verben auf *i* im Impf. *u*<sup>1</sup>. Man sehe folgende Liste (in die ich einige 'u mit aufgenommen habe):


Perf.	Impf.	Impt.	
דהול	נידהול <sup>2</sup>	דהול	„fürchten“.
פליט	ניפלוט	פלוט	„entkommen“.
סגיד	ניסגוד	סגוד	„anbeten“ (wie im Syr.).
קריב	ניקרוב	קרוב	„sich nähern“ (wie im Syr.) <sup>3</sup> .
שכיב	נישכוב	שכוב	„sich legen“ <sup>4</sup> .
נהיח	ניהוח	הוח	„niedersteigen“ (wie im Syr.; vgl. aber die Nebenformen § 178).
נפיש	נינפוש		„zahlreich sein“.
בהיח	ניבהוח <sup>5</sup>		„sich schämen“.
בטיל	ניבטול		„nichtig sein“.
שלים	נישלום		„vollendet sein“ <sup>6</sup> .
הליף	ניהלוף		„vorbeigehn“ (ملف).
רהיט, Impt.	רהוט		„laufen“.

Perfecta mit *i* sind ferner voranzusetzen bei den Imperfecten  
 „kocht“ (intrans.); „beugt sich“; „wird wüst“;  
 „wird dunkel“; „wird hinfällig“ II, 2, 1; den Imperati-  
 ven „schweig“ (wie  $\text{שׁוּם}$ ); „sei ruhig“ (was zur Noth

1) Neben ילבוש I, 327, 1, לבוש (oft) steht ילבוש I, 377, 23; und sogar ילבוש Q. 20, 21; aber im Perf. stets לבאש.

2) Ich reduciere ev. die 1. Sg., 2. Sg., 3. Sg. fem. auf die 3. Sg. masc.  
(resp. 1. Pl.).

3) Aber I, 229, 6 Nebenform ניקראב.

4) Auch im Syr. ganz vereinzelt  Aphraates 161, 7 in der besten Hdschr. So im Aeth. *jeskeb* neben *jeskab* (DILLMANN S. 147).

5) I, 62, 9 hat B ניבהית (Ethpeel?).

6) II, 113, 15; 118, 5 Var. לישראלים, נישלים, נישלאם.

aber auch von einem Perf. שָׁדוּךְ kommen könnte, s. S. 218); רָהוּק „entferne dich“. Ueber בָּטִיחַ, נִיבָטִיחַ s. oben S. 218.

Viel weniger sind der Imperfecta und Imperativa auf *a*, die zu Perfecten auf *i* gehören:

Perf. סהיד<sup>1</sup>, Impf. ניסהואר „zeugen”; נסיב, Impf. ניסאב, ניינסאב,  
 Impt. סאב neben נסאב, Impf. נינסיב; לגאט, נילגוט, לגינט neben  
 לוגוט (häufiger).

Perfecta auf *i*, deren Impf. und Impt. wir nicht kennen, sind רצק „murren“ I, 63, 19; רקיד „tanzen“ I, 116, 2; נגיב „hervorkommen“ I, 145, 3; 164, 9 (= נח § 67); כהיק „hüpfen“ I, 191, 14, 15; II, 93, 22 (als Var. סהאק); נהיש „flüstern“ I, 390, 20 (= חס).

Zu dem im Mand. allein üblichen Perfect רגאז „zürnen“ gehört Impf. נירגוז II, 68, 10; aber נירגאז I, 214, 6; DM 11<sup>b</sup> ist die ältere Form, vgl. רגאז.

Seltsamerweise finden wir bei einigen Verben, die auf *l* auslauten, im Impt. oder Impf. *a* statt und neben *u*. So *חִשְׁקָאֵל* „du nimmst“ Q. 24, 6 neben *חִשְׁקוּל* II, 129 ult.; 130, 1; *כִּבְּאֵל* „trag, tragt“ neben *כִּבְּוּל*; Impf. *נִיכְבְּאֵל*, *נִיכְבְּוּל* (Perf. *כִּבְּאֵל* II, 40, 1); *נִיגְבְּאֵל* „wir bilden“ I, 329, 12 (2 mal); so noch im AM öfter *נִישְׂתַּאֵל*, aber *שְׂתוּל* I, 44, 8 „pflanzen“.

Nebenformen zeigen noch ניקנאט II, 1, 23 neben קנוסליא II, 24, 13 (Cod. D קנאסליא) „verhängen“.

**Vor auslautendem *r* steht im Impf. bei Trans. und Intr. fast stets *a*<sup>2</sup>;**

1) Q. 23, 15 סה"א.

2) Imperf. und Impt. der auf Gutturale und auf *r* auslautenden Verba werden im Syr. gewöhnlich falsch beurtheilt. Nach sehr weit ausgedehnten Beobachtungen kann ich Folgendes sagen: bei Weitem die meisten dieser Verben, welche im Impf. wie im Perf. *a* haben, gehören der Classe **فَعَلَ**, **يَفْعَلُ** an. Hier ist also grade im Perf. eine Vocalveränderung vorgegangen: denn ein *i* muss nach ausnahmsloser Regel in dieser Stellung *a* werden. Aber von der (trans.) Classe **فَعَّلَ**, **يَفْعُلُ** hat die grosse Mehrzahl im Impf. bei den Syrern wirklich *a*. Erst das Mand. führt auch hier das *a* bei den Gutturalen stets, bei *r* meistens durch.

vgl. „bricht“ II, 119, 3<sup>1</sup>; „erwählet“ I, 43, 2, aber doch DM 29<sup>b</sup> (2 Codd.)<sup>2</sup>; „nimmt ab“ I, 324 (mehrmals)<sup>3</sup>. So natürlich die Intransitiven „wacht“ (öfter) = ܡܫܝܥ Ephr. III, 504 C u. s. w.; „kehrt zurück“ = ܡܫܝܥ LAND, Anecd. III, 314, 24; Barh. gr. I, 117, 1; „geräth“ I, 92, 14 = ܡܫܝܥ Ephr. III, 391 B; „rückt weg“ I, 214, 7 = ܡܫܝܥ Aphraates 345 (bei Anführung der Stelle Gen. 1, 28); und so „kämpft“ I, 80, 24; 81, 21, ein Wort, dessen etymologischer Zusammenhang mir nicht bekannt ist.

Ein *u* erscheint nur ausnahmsweise noch bei *r* wie in „und presse“ Q. 44, 21 = ܡܫܝܥ (vgl. z. B. Geop. 85, 4); am ersten vor einem Enclit.: „sing uns“ I, 258, 26; „sing mir“ DM 52<sup>b</sup> (syr. ܡܫܝܥ sehr oft); „überbrückt mir“ I, 370, 5; „bewahrt mir“ I, 370, 6 (syr. ܡܫܝܥ und ܡܫܝܥ, beide häufig, aber letzteres doch häufiger). Vgl. noch die Formen von ܡܫܝܥ § 179.

Bei dem nicht genügenden Umfang der mand. Literatur und den § 168. Schwankungen mancher Formen dürfen wir leider keine Paradigmen abstrahieren, wenn sich das beim starken Verbum auch wohl zur Noth machen liesse. Wir wollen sicher gehn und nur wirklich Vorkommen- des anführen.

**Perfect. Sg. 3. m. Peal:** „ging aus“; ܡܫܝܥ „verstand“<sup>4</sup>; § 169. „liess“; ܡܫܝܥ „nahm“; ܡܫܝܥ „nahm“; ܡܫܝܥ „betete an“.

**Pael:** „dachte“; ܡܫܝܥ „nahm“; ܡܫܝܥ „befahl“; ܡܫܝܥ „sandte“ — „entbrannte“ (§ 68).

1) Syr. ܡܫܝܥ und ܡܫܝܥ; Beispiele für Beides Barh. gr. I, 118, 21 und sonst viele.

2) Syr. mit *u*: Ps. 139, 23; Zach. 13, 9 u. s. w.

3) Trans. ܡܫܝܥ Lev. 27, 18 u. s. w.; intr. ܡܫܝܥ Ephr. II, 142 B, aber gewöhnlich auch ܡܫܝܥ Clem. 145, 9 u. s. w.

4) Ich bemerke hier, dass das im Peal, Afel, Ethpeel und Ettafal sehr beliebte ܡܫܝܥ „trennen“ ungefähr wie ܡܫܝܥ gebraucht wird; es heisst „verstehen, lernen“, im Afel „lehren“, aber auch „scheiden“ (tr. und intr.), „emanieren“.



*Afel*: „lehrt“; אפריש „erinnerte“.

*Ethpeel*: „ward genommen“; עחינכיל „beriet sich“; „ward getödtet“; עמרר „ward erbittert“.

*Ethpaal*: „dachte“; עחפאקאר „ward befehligt“; עחפאראק „ward gerettet“; עחאנאר „ward gelähmt“ — „ward stark“.

*Ettafal*: „ward belehrt“, „schied aus“; עחאשפאל „ward erniedrigt“; עחאדראר „ward zurück gebracht“.

*Quadril. und Aehnliches*: חארמיר „unterrichtete“; שארהיב „breitete aus“.

3. *f. Peal*: „sie schämte sich“; ביהאחא; שיבקאח; ליגנאח; פירשאח; ניפאחא.

*Pael*: „sie kreiste“ — קאבלאח; האשבאח.

*Afel*: „sie erleuchtete“ I, 276, 10; אנהאראח, אנהיראח; אדכראח; vgl. das ähnliche ארמלאח „sie ward Wittwe“ DM 35<sup>b</sup>, in welchem eigentlich allerdings das א radical ist.

*Ethpeel*: „sie ward gemischt“; עמיזנאח „sie emanirte“; עפירשאח „sie ward gebildet“.

*Ethpaal*: „sie ward bekleidet“; עחלאבשאח „sie ward geordnet“ — עחאנדראח „ward erschreckt“.

*Ettafal*: עחאפרישאח.

*Quadril. (bloss Reflexivformen)*: „sie ward ausgebreitet“ I, 372, 17 A (B עשתארהאבאח; CD Masculin.); עשתארהיזאח DM 77<sup>b</sup>; „(und) sie ward erschreckt“ I, 341, 10 „(und) sie ward erschreckt“.

2. *m. und f. Peal*: „fürchtetest“; נכירבאח und נכאבאח; שבאקא; נפאקא; „stiegst hinab“; נהיחא; כגידא „entkamst“; פליטא (oft); לגאכא „tetest“.

*Pael*: שאדארט; פאריקא; האשיבאח.

*Afel*: „zerstörtest“; אנהארט; vgl. לאנדישא „kummertest dich nicht“ von אנדישא (§ 163).

*Ethpeel*: „wurdest aufgerichtet“; עחינכילאח, עחינכילאח beides II, 133, 10; עחריצאח „wurdest betrübt“; עחיבהיראח „wurdest erwählt“.

*Ethpaal*: עחפאראקא; עחפאראקא „erhieltest Macht“.

*Ettafal*: עחאפראשאח.

*Quadril.*: עִזְאָרְזָאקָה „wurdest gefesselt” DM 22<sup>a</sup>.

1. *Peal*: גִּיפְקִית; פִּירְשִׁית; לִיגְטִית; רִיזְטִית „ich lief”.

*Paal*: שְׂאִלְטִית „ich gab Macht”; קִאִבְלִית „machte hurtig” — רִאִנְדִּירִית „rüttelte auf” I, 328, 21 (A רִאִנְדִּירִית).

*Afal*: אִסְבִּירִית; אִדְכִּרִית; אִדְכִּירִית „ich stützte”; אִכְמִיכִית; אִפְרִישִׁית „ich belehrte”.

*Ethpeel*: עִתְנִיצְבִּית „ich kehrte zurück”; עִזְהִידִרִית „ich ward gepflanzt”.

*Ethpaal*: עִתְפִּאֲרִיקָה II, 64, 4 (A עִפְאֲרִיקָה).

*Ettafal*: עִתְאִפְרִישִׁית.

*Quadril.*: בִּאִשְׁקִירִית „ich fragte nach” II, 112 ult.; 113, 1; חִאֲרִמִּירִית „ich erhob”; שְׂאִשְׁקִלִית „ich lehrte”.

*Pl. 3. m. und f.* In beiden Geschlechtern ganz wie die 3. Pers. m. Sg.: נִפְאֵק, פִּרְאֵשׁ, כְּגִיד, הִאֲשִׁיב, הִאֲקִיד u. s. w. Vgl. noch die *Quadril.* עִשְׂחִאֲרִהָאב I, 244, 14; „wurden erschüttert” II, 1, 6, 9, 12.

Wie nun aber das Syr. und auch andre Dialecte<sup>2</sup> zur deutlichen Unterscheidung des Pl. noch vollere Formen auf *ûn* und *ên* (resp. ܐܢܐ, ܐܢܐ) haben, so auch das Mand. Für das Masc. ist so noch ܐܢܐ in „werden gefesselt” I, 362, 13 und „wurden beruhigt” I, 97, 14 (beide ohne Var.). Gewöhnlich tritt aber dafür ܐܢܐ ein: ܐܢܐ נִפְאֲקִי ܐܢܐ I, 380, 1 (wäre eigentl. Fem.); ܐܢܐ פִּרְאֲשִׁי „sperren auf” I, 247, 13; ܐܢܐ סְלִיקִי „stiegen” I, 233, 17; DM 22<sup>b</sup>; ܐܢܐ רִיזְטִי „liefen” I, 366, 8 — ܐܢܐ קִאִבִּילִי I, 289, 5; ܐܢܐ חִאֲקִינִי „stellten fest” I, 6, 5; ܐܢܐ פִּאֲלִיגִי „theilten” I, 122, 15 — ܐܢܐ עִתְכִּאֲנִשִׁי „versammelten sich” DM 31<sup>b</sup>; ܐܢܐ זְכִתְאֲכִרִי „werden geschlossen” DM 22<sup>a</sup> (einige andere Beispiele folgen bei den Verben von schwachen Wurzeln). — Die entsprechende Femininform auf ܐܢܐ ist viel seltner: ܐܢܐ פִּרְאֲשִׁי Q. 73<sup>b</sup>, 16; ܐܢܐ „zürnten” DM 14<sup>b</sup> cod. Weim.; ܐܢܐ כִּדְהִיטִי „warfen sich nieder” Ox. III, 97<sup>a</sup>; ܐܢܐ „kamen hervor” Ox. III, 66<sup>b</sup> (Par. XI an den entsprechen-

1) ܐܢܐ „fragtest nach” II, 113, 5 ist nicht so gut bezeugt wie der Imperativ.

2) So das Christl.-Palästin. und die Sprache des jerusal. Talmuds, der paläst. Targume und der Rabboth; auch im bab. Talmud finden sich wenigstens Femininformen auf ܐܢܐ, vgl. שמעתא דאיתמרן Erub. 43<sup>a</sup>.

den Stellen einmal ebenso, einmal נבאטיא); עהאמבאליאן „wurden verdorben“ I, 241 ult. (Var. עהאמבאליא). — Diese Formen auf יון, יאן können nur als lautliche Spielarten für ון, אן angesehen werden; sie erscheinen ganz entsprechend im Impt.

2. *m. Peal*: נפאקחון; נגאדחון „ihr zoget“; כהידחון „zeugtet“.

*Pael*: האשיבחון; פאקידחון. — *Afel*: אשכאחון („ihr fandet“ siehe § 177)<sup>1</sup>.

*Ethpeel*: עהינצילחון; עהינציבחון „ihr seid aufgerichtet“. — *Ethpaal*: עהפאנאקחון „ihr seid verzärtelt“; עשהאנשהון „seid verwirrt“.

Das Fem. wird gewöhnlich durch das Masc. vertreten; doch finden sich einige Formen auf חין: נפאלחין „ihr fielet“ Q. 52, 18; פאריקחין I, 184, 22; אלבישחין „bekleidet“ I, 184, 21; עהאבארחין „wurdet gebrochen“ Q. 52, 18<sup>2</sup>; עשהאדאפחין „wurdet umgestürzt“ Q. 52, 17.

1. *m.* Von starker Wurzel immer mit נין = נ<sup>v</sup>, nicht mit blossen נ<sup>3</sup>.

*Peal*: רהימנין; סהידנין; נסיבנין, נכאבנין; לגאטנין; נפאקנין „wir liebten“.

*Pael*: קאבילנין; קאריבנין; האשיבנין.

*Afel*: אכילנין; אלבישנין „wir sündigten“.

*Ethpeel*: עהריצנין; עהינצילנין; עהינציבנין.

*Ethpaal*: עהראדאפנין „wir wurden verfolgt“.

*Ettafal*: עהאפראשנין.

§ 170. Der Antritt der Enclitica (ב und ל mit Personalsuffixen) bewirkt beim Perf. allerlei Abweichungen, indem derselbe theils ursprünglich auslautende Vocale schützt, theils den Abfall von Consonanten vor den neuantretenden ב und ל bewirkt; auch zeigen sich noch sonst einige Abweichungen in der Vocalisation.

1) Von starker Wurzel habe ich keine Form gefunden, denn אפריכחון I, 157, 22 enthält das Suffix der 1. Pers. „ihr habt mich belehrt“.

2) Hier erwartete man aber die Masculinform, da ארזיא „Cedern“ nicht wohl Fem. sein kann.

3) Talm. fast nur ך z. B. אמרן, Baba b. 73<sup>b</sup>, doch vgl. הוינן fuimus; im Syr. und in den paläst. Dialecten כן neben נא resp. ך, aber meist seltner.

Die 3. Pl. kann ihr *u* vor den Enclitica behalten: מצארוּלִיא „überbrückten mir“ II, 101, 14; נצאבולאך „pflanzten dir“ I, 72, 13 (Z. 11 נצאבולאך); כאכרוּלִיא „schlossen mir“ II, 85, 7 (neben דאדיכלִיא „löschten mir“ Z. 8); גאלילולִיא „offenbarten mir“ I, 267 ult.; ערכארכוּבִיא „umringten ihn“ Ox. III, 95<sup>a</sup> u. s. w. Aber weit häufiger sind auch hier die Formen ohne *u* wie כפארבִיא „verläugneten ihn“ I, 94, 21 u. s. w.

Die 1. und 2. Pl. verlieren vor den Encl. ihr *ן*; bei jener tritt dann das ursprüngliche *א* wieder ein, da die Verwandlung desselben in *י* auf die geschlossene Silbe beschränkt ist: נפאקנאבִיא „wir sind darin ausgegangen“ I, 261, 6; הראצנאלון „wir richteten ihnen auf“ I, 247, 3; דראכנאלון „wir traten ihnen“ eb.; שארארנאלון „wir schickten ihnen“ Par. XI, 9<sup>a</sup> — נצאבולִיא „ihr pflanztet mich“ I, 157, 13; שאדארוּלִיא „ihr sandtet mir“ II, 64, 5.

Die 1. Sg. und die 3. Sg. f. verlieren vor Encl. ihr *ח*, geben dann aber im Peal stets dem 2. Rad. den ursprünglichen Vocal wieder, so dass die Vocalisation der 3. Pl. פִּעֲלִי, פִּעֲלָא, פִּעֲלִי (פִּעֲלִי) entspricht. Der Vocal des 2. Rad. schwankt jedoch zuweilen zwischen *א* und *י*. Diese Vocalisation ist auch in den Targumen beliebt; im Talm. fällt gewöhnlich (aber durchaus nicht immer) auch das *ח* ab<sup>1</sup> ohne Rücksicht auf Antritt eines Enclit.; die Vocalisation ist im Talmud in vielen Fällen deutlich, oder doch nach der Analogie zu schliessen, dieselbe wie im Mand. Interessant wäre es, Näheres über die Betonung dieser Formen zu wissen. So haben wir z. B.:

1. *Peal*: גטאריבִיא „ich knüpfte ihn, an ihn“ I, 90, 18; כלאקילאך „ich stieg“ I, 196, 7; 213, 1; II, 8, 21; 94, 3, 7; Ox. III, 31<sup>a</sup>; פלאגילִיא „ich theilte“ I, 90 ult. und öfter.:

1) Formen mit *ח*: 1. ארגישִיא „ich regte auf“ Sanh. 95<sup>a</sup>; כבשִיא „ich unterwarf“ eb.; שמעִיא Sanh. 110<sup>a</sup> ult. — 3. f. עריקת „sie floh“ Sabbath. 67<sup>a</sup> (in einem älteren Spruche); אזלת Nedarim 66<sup>b</sup>; חברת eb. — Formen ohne *ח*: 1. נִפְקִי Meg. 7<sup>b</sup>; שחלי Taanith 23<sup>a</sup>; כחיבי „ich schrieb“ Baba b. 173<sup>a</sup> und viele andre — 3. f. שלחה ליה „sie sandte ihm“ Meg. 12<sup>b</sup>; בשילה ליה „sie kochte ihm“ Nedarim 66<sup>b</sup>; אינסיבא „sie ward verheirathet“ Baba b. 151<sup>a</sup>; איגיירא „sie ward Proselytinn“ Meg. 19<sup>b</sup> und sehr viele andre.

*Pael*: האקניבה „ich bereitete” I, 91, 6 f. (ohne Vocal des 2. Rad.).

*Afel*: אפרישילכון „ich belehrte” (oft); אשלימילון „ich übergab” I, 91, 9; אדכרילון, אדכרילון I, 180, 9; אהדירילה „ich umgab” I, 90, 15 — Refl. עחיאהריבה „ich erglänzte” I, 103, 2.

3. f. *Peal*: נפילאלה „sie fiel” I, 85, 5; 340, 8; II, 3, 5; רהישאלה „sie bewegte sich” (רחש) I, 85, 9 f.; עשתאהזאלה „ward erschüttert” I, 272, 19. Weitere Beispiele siehe bei den Verben von schwachen Wurzeln.

Ganz vereinzelt ist vor Enclit. sogar das ursprüngliche הִי der 1. Pers. bewahrt: אפרישילכון „ich belehrte euch” I, 224, 22 A (BD אפרישילכון); אנהירחילון „ich leuchtete ihnen” I, 361, 1 B (die übrigen אנהירילון)<sup>1</sup>. Dass dies nicht zufällige Verschreibungen sind, erhellt aus den entsprechenden Formen von לִי.

§ 171. Imperfect. 3. Sg. m. und 1 Pl. *Peal*: נישבוק; נילגוט und נילגאט „wir liegen”; נישכור „schläft”.

*Pael*: נישאדאר; נישפאריק.

*Afel*: נאדכאר; נאפריש.

*Ethpeel*: נעגטיל „wird getödtet”; ניהגטיל „wird aufgerichtet”, „wir werden aufgerichtet”; ניעטאר „wir werden behütet”.

*Ethpaal*: ניהפאראק „wird behütet”; ניהנאטאר „wir werden vollendet” — ניהנאמבאל „wir werden verdorben”; ניהנאדאר „wird erschüttert” I, 101, 12; ניהנאנגאר „wird geschlagen”.

*Ettafal*: ניהאפראש „wird abgeschnitten”.

*Quadril.*: ניראוריב „macht gross”; נישתאהז „wird erschreckt”.

3. Sg. f. und 2. Sg. m. und f. *Peal*: חישבוק; חישכוב „sie wird nichtig”; חירגאז „zürnt”; חישאדאר u. s. w.

*Pael*: חיהאמביל „veränderst”; חיהאליק „vereitelst”; חיהאמביל.

*Afel*: חאגזאר „verurtheilst” (חאזיק „leihest” Q. 58, 14; חאשכא „findest”)<sup>2</sup>.

1) חיראצחיה I, 351, 23 B und פתאהחילון DM 88<sup>b</sup> sind falsch, da an beiden Stellen die 1. Pers. unstatthaft ist.

2) Füge hinzu חיאשפאל „sie erniedrigt” AM 88 (nach S. 215).

*Ethpeel*: היפֿטיק „wirst abgeschnitten“, „sie wird abgeschnitten“;  
 תִּהְיֶה קִיל „stösst an“.

*Ethpaal*: תִּהְיֶה מְאָר „sie wird vollendet“; תִּהְיֶה מְאָר „wirst geordnet“; תִּהְיֶה מְאָר „erhältst Macht“.

*Ettafal*: תִּהְיֶה מְאָר „musst anstossen“.

1. Sg. *Peal*: עֲנֵה מְאָר; עֲנֵה מְאָר; עֲנֵה מְאָר; עֲנֵה מְאָר.

*Pael*: עֲנֵה מְאָר „ich stelle fest“ DM 84<sup>b</sup>;

*Afel*: עֲנֵה מְאָר „ich belehre“.

*Ethpeel*: עֲנֵה מְאָר „ich werde gedemüthigt“.

*Ethpaal*: עֲנֵה מְאָר „ich werde vollendet“; עֲנֵה מְאָר „ich hüte“.

*Ettafal*: עֲנֵה מְאָר.

*Quadril.*: עֲנֵה מְאָר „ich stürze um“.

Die Pluralformen, deren Endungen vocalisch anlauten, haben im *Peal* meist den Einschub nach § 25.

3. Pl. masc. *Peal*: נִסְיָהוּדוֹן „sie pflanzen“; נִסְיָהוּדוֹן „zeugen“.

*Pael*: נִסְיָהוּדוֹן — נִסְיָהוּדוֹן „scheuchen auf“.

*Afel*: נִסְיָהוּדוֹן; נִסְיָהוּדוֹן.

*Ethpeel*: נִסְיָהוּדוֹן „vertrauen“; נִסְיָהוּדוֹן „werden aufgerichtet“.

*Ethpaal*: נִסְיָהוּדוֹן „werden eingeschlossen“ — נִסְיָהוּדוֹן „werden aufgescheucht“ Par. XI, 42<sup>a</sup>.

*Ettafal*: נִסְיָהוּדוֹן.

*Quadril.*: נִסְיָהוּדוֹן „breiten aus“ — נִסְיָהוּדוֹן „werden erschreckt“ (נִסְיָהוּדוֹן „werden gross“).

Eine Nebenform auf יוֹן (vgl. S. 223) zeigt „werden erhitzt“ (I, 258, 7 AB (vgl. unten „bleiben“ § 184). Die Vocalisation ist hier wie im Sg.

2. Pl. m. *Peal*: תִּגְיָהוּדוֹן „steht“; תִּגְיָהוּדוֹן „lacht“. Ohne Einschubung תִּגְיָהוּדוֹן „wisst“ I, 21, 1 AD (B hat ein unsinniges תִּגְיָהוּדוֹן); תִּגְיָהוּדוֹן „spielt“ I, 20, 4 A (BD תִּגְיָהוּדוֹן wie in der Parallelstelle I, 39, 1).

*Pael*: תִּגְיָהוּדוֹן; תִּגְיָהוּדוֹן.

*Afel*: תִּגְיָהוּדוֹן I, 44, 6.

*Ethpeel*: תיחכישלון; תיחפיסקון „strauchelt“.

*Ethpaal*: תיחנאגרון — תיחנאכרון „werdet gehauen“.

*Ettafal*: תיחנאפרישון.

3. *Pl. f.* 1) auf *ân*<sup>1</sup>: נירימוזאן „winken“ Q. 67, 17 u. s. w.; נירימוזאן „werden Abortus (משג) haben“ öfter in AM; נישתיכנאן „erhalten Wohnung“ Par. XI, 47<sup>a</sup>; ניהאקנאן „werden festgestellt“ DM 69<sup>a</sup>; נישתאכראן „werden geschlossen“ I, 66, 9; נישאטלאן „werden nichtig“ I, 306, 6; 307, 7 (wenn dafür nicht נישתלאן im Peal zu lesen).

2) häufiger ist *â*: *Peal*: נירימוזא I, 36, 1<sup>2</sup>; נישגדא II, 78, 4; נישתלא II, 78, 3.

*Pael*: ניקאבלא I, 298, 10.

*Afel*: נאזברא „erheben“ I, 308, 13.

*Ethpaal*: נישתאכרא I, 19, 20; נישתאכרא „werden geschlossen“ I, 299, 18; Ox. III, 24<sup>3</sup>.

§ 172. Vor Encl. fällt das ן der Endung ab: נישתארהיבובה „werden drin ausgebreitet“; נישתארהיבובה „hüten es“; נישתארהיבובה „gesellt euch zu mir“ u. s. w. Im Peal tritt hier wieder eine Veränderung der Vocalverhältnisse ein, indem kein Einschub nach § 25 erfolgt, aber der 2. Rad. den Vocal י erhält: נישביקולאך Q. 74<sup>b</sup>, 11; נישביקולאך II, 21 ult.; ניקריבולון „bezeichnen mit euch“; נירשימובכון „heben ihm“; נישקילולה „nähern sich ihnen“. Andere Beispiele siehe bei den Verben פא' und פא'.

Aehnlich נישתארהיבובה „werden bewahrt in den Wohnsitzen des Lebens“ I, 251, 12<sup>4</sup>, wo wenigstens die Präp. ב folgt, wenn auch nicht enclitisch.

1) Vgl. דלישתמען מיליה Moed. k. 16<sup>b</sup> (wo aber RABBINOWICZ ganz anders). Gewöhnlich steht im Talm. dafür die Masculinform.

2) II, 78, 1 (in der Parallestelle zu Q. 67, 17, wo נירימוזאן haben BD נירימוזא).

3) An der entsprechenden Stelle hat Par. XI תיחנאכרא, was wegen des hebr. תפעלנה und des dialectisch auch im Arab. statt يفعَلَن vorkommenden تفعَلَن Erwähnung verdient, aber doch zu vereinzelt und zu schlecht bezeugt ist, als dass man darauf bauen könnte.

4) Im Talm. wechseln im Impf. Formen auf ון und ו ohne Unterschied.



**Imperativ.** Bei dem Abfall der vocalischen Endungen und dem § 173. auch hier zur Geltung gekommenen Wegfall besonderer Formen für den Pl. f. hat der Impt. für beide Geschlechter und Numeri nur eine gebräuchliche Form<sup>1</sup>.

*Peal*: פרוש; שכוב; עשכוב; סגוד; בהאר „erwähle“ u. s. w.

*Pael*: האשיב; פאריק; דאבאר „leitet“.

*Afel*: אפריש; אלביש; אדכאר.

*Ethpeel*: עתינציב „werde gepflanzt“ I, 328, 5; עתירדיץ „vertrauet“ I, 42, 4; עחיכפאר „hebe dich weg“ (f.) DM 52<sup>b</sup>; עסחמיק „stütze dich“ II, 21, 2 (f.). Die Vocalisation ist also ganz wie im Perf., anders als im Syr., welches von ܥܬܦܠܝܢ den Impt. ܥܬܦܠܝܢ bildet.

*Ethpaal*: עתהאשאב „denket euch“ I, 329, 6; עתכאפאר „hebt euch weg“ II, 53, 21; עתראהאב „erbarme dich“; עזארהאר „erbarme dich“ (§ 34) „hüte dich“ I, 312, 11; II, 77, 10 (f.); I, 20, 17 (Pl.) u. s. w.<sup>2</sup> — עתהאמבאל „lass dich zerstören“ II, 4, 9, 21.

*Ettafal*: עתאפראש.

*Quadri.*: הארמיד; קארקיל; באשקאר „suche aus“; סארהיב „beeile“ — (עראוראב I, 70, 7).

Einzelne kommt aber auch hier, wie im Syr. und den meisten Dialecten, eine deutliche Pluralform vor und zwar auf ין in: עתבאדרון „prüfet euch“ I, 58, 3 (vielleicht nach falscher Analogie von עתבארין I, 60, 16, welches לי) und, wie beim Perf., auf יון in: אהריביון „verwüstet“ DM 5<sup>a</sup>; ותראהאמיון „und erbarmt euch“ Q. 73<sup>b</sup>, 59, 62, 65; עזארהאריון „hütet euch“ Par. XIV nr. 4.

Vor Encl. behält der Pl. wieder gern sein י z. B. כגודולה Ox. III, § 174. 23<sup>a</sup>; עזארהארוליה II, 2, 12; אפרישולה Ox. III, 5<sup>b</sup>; שביקולה

1) Im Talm. hat der Sg. f. noch י vgl. נהוגי (Var. נהיגי) Moed. k. 16<sup>b</sup>; Meg. 18<sup>b</sup> ganz unten; Rosch h. 26<sup>b</sup>; Nedarim 66<sup>b</sup>; זילי öfter und der Pl. יו Bechor. 8<sup>b</sup>; כתבו Baba b. 172<sup>a</sup> u. s. w. Seltner sind hier Formen mit Umlaut wie אשור, vgl. Luzz. 79.

2) Die Ausdehnung der (2silbigen) Vocalisation ܥܬܦܠܝܢ vom Ethpeel auf das Ethpaal ist nicht bloss bei den Ostsyrern nicht anerkannt, sondern auch die alten Dichter wie Ephraim, Isaac, Jacob von Sarug sprechen nach Ausweis des Metrums den Imperativ immer noch ܥܬܦܠܝܢ. Es kann daher nicht auffallen, dass das Mand. von jener Erscheinung keine Spur zeigt.

mir" Ox. III, 18<sup>b</sup>; DM ziemlich oft; אנטרוליא, אנטירוליא (Var. auch אנטורוליא „lasst mich warten" II, 74 ult.; 75, 1.

§ 175. **Participia. Peal act.:** נאפיק „geht heraus"<sup>1</sup>; לאגית „nimmt"; האשיב „rechnet"; פאריש „erkennt"; שאלים „geht zu Ende"; באריך „segnet"; דאכאר „gedenkt".

*pass.:* בריך „ausgesondert"; פריש „השיב".

*Pael act.:* מברריך „grüsst" (öfter); מפאריק „משהשיב"; משאלים „grüsst"; מבאריך „grüsst" (öfter); משאדאר I, 51, 8.

*pass.:* מבראדאר Q. 58, 17; II, 2, 8 „ist vollendet"; משאלאם „ist vollendet" (wie die Activform).

*Afel act.:* מאדכיר „herrscht" I, 60, 4; מאמליך „מאפריש".

*pass.:* מאדכאר „ist zum König gemacht" I, 6, 9; מאמלאך „מאפראש"; vgl. מאנדאז „abgemessen" (§ 163).

*Ethpeel:* מיהשיב „wird gerechnet" I, 35, 22; מיהשיב „wird gerechnet" I, 35, 22; 312, 8 u. s. w.; מיתילגית „wird getödtet"; מיהקיר „stösst an"; מיכפאר „wird verleugnet".

*Ethpaal:* מישחאלאם „denkt nach"; מישחאלאם „wird vollendet"; מיתפאראק „wird verdorben".

*Ettafal:* מיתאפראש „erniedrigt sich"; מיתאשפאל „wird angehalten". — Vgl. מיתאנדיזא (Pl.) DM 55<sup>b</sup> (§ 163).

*Quadril. act.:* מסטארכיק „facht an" DM 33<sup>a</sup>; מסטארכיק „stürzt sie um" I, 104, 10; מסטארהיב „beeilt" („macht klein" I, 230, 13). — *pass.:* מרדאראב („erhaben"). — *Refl.:* מישחארהאז „wird gerettet"; מישחארהאז „erfreut sich" I, 140, 17 = מִשְׁחָרְהָז).

§ 175 a. Die Participia werden nicht nur als Prädicate der 3. Pers. nach Numerus und Geschlecht flectiert, sondern verbinden sich namentlich auch mit den verkürzten Pronomina der 1. und 2. Person (§ 75); so

1) Hier, wo wir die verbale Seite des Part.'s hervorheben, übersetzen wir passender durch eine Verbalform.

entsteht allmählich ein neues Tempus. Fast immer wird in diesen Formen das Fem. durch das Masc. vertreten.

*Sg. 1. Peal act.:* נאטארנא; פארשנא; לאגטנא; נאפיקנא.

*pass.:* דחימנא „ich bin bewahrt“; נטירנא „ich halte fest“; לגיטנא „bin versiegelt“.

*Pael act.:* מבהטילנא „vereitle“; מדהאננא „lieblose“. — *pass.:* מפאקארנא „habe Befehl“.

*Afel act.:* מאפרישנא; מאנהארנא. — *pass.:* מאכשאלנא „musste straucheln“ II, 114, 8.

*Ethpeel:* מיכשילנא „strauchle“; מירשימנא „werde bezeichnet“; מיסחמיכנא „stütze mich“ II, 90, 25, wofür מיסחמיכנא DM 19<sup>b</sup> (2 codd.).

*Ethpaal:* (Q. 25, 15) מיחקאימנא.

*Ettafal:* „werde ausgeschlossen“; מיחאנזארנא; מיחאפראשנא.

*Quadril.:* „werde unterrichtet“; מיחארמארנא (I, 128, 5); מראוריבנא (I, 128, 5); DM 34<sup>a</sup> f. (mehrmals).

Zuweilen finden sich aber daneben besondere Formen für das Fem.: „ängstige mich“ I, 161, 19 (אָנגִיטִיךְ); „ziehe an“ DM 37<sup>b</sup>; „gebäre“ I, 158, 13; „gehe“ II, 99, 14; „gehe nicht“ I, 155, 1; „daure“ I, 220, 2; „esse nicht“ DM 37<sup>a</sup>; „thue“ I, 219, 24) — „bin genommen“ I, 148 ult.; „ich bin wohl versorgt“ II, 15, 16; es spricht die Seele נישמחא fem.; so mag es sich auch mit סאגראנאלאך Ox. III, 56<sup>b</sup> verhalten). An einigen Stellen scheint allerdings so אַנא... auch für's Masculinum zu stehn wie z. B. „ich (m.) nehme ihn nicht und behüte ihn“ I, 161, 7. Doch ist die Lesart schwerlich richtig. Eher darf man vielleicht Fälle wie „ich befehle ihm“ Ox. III, 18<sup>a</sup> (aber 22<sup>a</sup> zweimal מפאקדינאלא, wie Par. XI auch dort hat); „ich richte darin auf“ Ox. III, 34<sup>a</sup>; „ich gehe zu ihr“ II, 7, 13, 17, wo aber אזלאנאלא besser beglaubigt); „ich treibe euch an und richte euch auf“ I, 220, 20 (מאלינאלא „ich bringe dich“ I, 151, 15) und einige andere für richtig

1) Mehr Beispiele bei den „לי“. Vgl. parva sum und מיאנקאנא puella sum Par. XI, 6<sup>b</sup>.

halten, da so auch im Talm. z. B. ידענא „ich weiss“ R. haschana 26<sup>b</sup>; מזבנינא „ich verkaufe“ Meg. 26<sup>a</sup>; אזלינא „ich gehe“ ebend. vorkommen. Das י ist wohl als der Anlaut von *ēnā* ܐܢܐ anzusehn, vgl. die Formen auf *in* im Neusyr. wie ܚܝܝܢ „ich thue“ u. s. w., derengleichen bei den Dichtern auch im Syr. wenigstens bei ܠܝ erscheinen<sup>1</sup>. Immerhin ist aber zu bedenken, dass diese Formen mit ܝܢܐ nur vor Encl. vorkommen und dass sie ganz und gar wie die der 1. Pl. aussehen, dass sie mithin leicht bloss aus Verwechslung von Seiten der Abschreiber entstanden sein können.

2. *Peal act.*: נאפקיה = ܢܦܥܐ, ܢܦܥܐ; לאגטית; פארשית; נאטרית; באטנית „bist schwanger“ (f.).

*pass.*: בריכית; לגיטית „hast genommen“; שכיבית „liegst“.

*Pael act.*: מהאשבית; מהאקנית „stellst fest“.

*pass.* (lautlich nicht zu unterscheiden): משאלטית „bist bevollmächtigt“; מזארזית „bist angetrieben“.

*Afel act.*: מאדכרית; מאדכרית; מאגזרית; מאכבירית „lehrst“; sogar מאגיהרית „leuchtest“ Par. XI, 36<sup>b</sup>.

*Ethpeel*: מיסחימכית „stützest dich“ DM 23<sup>a</sup>, aber מיהרציית DM 38<sup>a</sup>.

*Ethpaal*: מיתכארכית „umringst“ II, 132, 8.

*Quadri.*: מקארקילית, מקארקילית „zerstörst“ Q. 53, 9 (מרוארביית), act. Q. 57, 31; מרוארביית *pass.* Q. 52, 8).

Vor Encl. erscheint wieder das ursprüngliche *a*: שאבקאחלון „du lässtest sie“; פארשאחלה „rührst darin“ (ܚܠܐ); מזארזאחלון; מאלבישאחליא „befiehlt ihm, uns“; מפאקדאחלאך, מפאקדאחלה; מאנהיראחלה.

*Pl. 1. Peal act.*: נאפקינין = ܢܦܥܡܐ, ܢܦܥܡܐ; לאגטינין. — *passiv.*: רהיצינין „wir sind aufgerichtet“; בריכינין „vertrauen“.

1) S. Z. d. D. M. G. XXV, 365; XXVII, 616 u. s. w. An der letztern Stelle auch einige solcher Formen von anderen Wurzeln, deren Vocalisation zum Theil etwas zweifelhaft bleibt. Entsprechende Femininformen auf *ân* auch von starken Wurzeln s. ebend. Diese Formen werden zuweilen fälschlich hinten mit ܐ geschrieben z. B. ܡܫܬܐܢܐ „ich zeige“ KNOES, Chrest. 75, 2 (Jac. v. Sarug); ܐܢܬܐ Isaac I, 82 v. 85 u. s. w.

*Pael pass.*: מַשְׁאַלְטִינִיךְ „wir haben Befehl“; מַטְאַנְפִּינֶעךְ „wir sind verunreinigt“ I, 224, 6.

*Afel act.*: מֵאַנְהִירִינִיךְ.

*Ethpeel*: מִפֿֿכִּיקִינִיךְ „wir sind gezeichnet“ DM 25<sup>b</sup>; „wir sind abgeschnitten“ I, 309, 1 (§ 164).

*Ethpaal*: מִיזְדֵּאֲהִירִינִיךְ „wir kehren um“; מִיזְדֵּאֲהִירִינִיךְ „wir sind achtsam“; מִיזְדֵּאֲהִירִינִיךְ „wir werden offenbart“.

Vor Encl. fällt ך ab, aber das ursprüngliche *a* wird bewahrt: מִשְׁאַדְרִינְאֵלָה „wir nehmen es“; שְׂכִינִינְאֵבָה „wir wohnen drin“; מִשְׁאַדְרִינְאֵלָה „wir senden ihn“ I, 126 ult. (wo AB schlecht מִשְׁאַדְרִינְאֵלָה).

2. *Peal act.*: לֵאגְטִיחֹךְ, נִפְּלֵט, נִפְּלֵט; נִפְּלֵט = נִפְּלֵט; נִפְּלֵט. — *pass.*: שְׂכִינִיחֹךְ; לְבִישִׁיחֹךְ; בְּרִיכִיחֹךְ. פֿאַרשִׁיחֹךְ.

*Pael act.*: מְבִאֲנִיחֹךְ; מְזִאֲרִיחֹךְ; מְהִאֲשִׁיחֹךְ „erzeugt“. — *pass.*: מִיזְדֵּאֲהִירִיחֹךְ „ihr seid gewarnt“.

*Afel act.*: מֵאַנְהִירִיחֹךְ „macht straucheln“; מֵאַנְהִירִיחֹךְ.

*Ethpaal*: מִיזְדֵּאֲהִיחֹךְ „erbarmt euch“.

*Quadri.*: מִדֵּאֲנִיחֹךְ „ihr steht still“ II, 115, 12; 131, 6.

Vor Encl. fällt das ך wieder ab: מִיזְדֵּאֲהִיחֹךְ „liebet ihn, sie“; מִשְׁאַדְרִיחֹךְ „steiget darin“; מִשְׁאַדְרִיחֹךְ „sendet mich“.

Eine besondere Femininform kommt vor in מִשְׁאַדְרִיחֹךְ „lasset fahren“ Q. 52, 19 (מִשְׁאַדְרִיחֹךְ „redet“ Q. 52, 21)<sup>1</sup>. Gewöhnlich wird auch hier das Fem. durch das Masc. vertreten.

**Infinitive.** Wir geben hier eine kurze Uebersicht der Infinitivformen nach den Verbalstämmen, denen sie entsprechen, nachdem wir sie oben je nach ihrer Form beim Nomen aufgeführt haben (§ 110. 122).

*Peal*: מִיזְדֵּאֲהִיחֹךְ; מִיזְדֵּאֲהִיחֹךְ; einzeln dafür mit י II, 41, 23; מִיזְדֵּאֲהִיחֹךְ I, 80, 10, 11 und einige andre, zum Theil mit Varr., welche *a* haben; es ist wohl Verwechslung mit dem häufigeren Part. *Ethpeel* (bei Assimilierung des ה) u. s. w.

*Pael*: מִפֿֿאֲקִירִיחֹךְ — מִפֿֿאֲקִירִיחֹךְ; מִפֿֿאֲקִירִיחֹךְ.

1) מִיזְדֵּאֲהִיחֹךְ „ihr hüpfet“ Q. 52, 19 ist in מִיזְדֵּאֲהִיחֹךְ zu verändern, da das Subj. masc. ist.

*Afel*: „vollenden“ — מאשלומיא; אגזוריא; ארבוכיא „knieen“; אנהוריא — Vom *Ethpeel* finde ich beim Verb starker Wurzel keine Form.

*Ethpaal*: „gesandt werden“; מישתאדוריא „bekleidet werden“ — עחלאבושיא „zerstört werden“ Ox. III, 34<sup>a</sup>; „sehr gross sein“; מייכאדושיא „streiten“.

*Ettafal* ist wohl להתארכוניה „sich zuneigen“ (= לעתארכוניה).

*Quadril.*: „messen“ — האנדוויא „still stehn“ II, 96, 20<sup>1</sup>; דאנדוויא „gefesselt werden“ — (ראורוביא) I, 366, 19.

Im Ganzen sind die Formen ohne כ häufiger als die mit כ, welche letztere im Talmud ganz fehlen.

### C. Verba von Wurzeln tert. Gutt.

§ 177. Die Gestalt, welche diese Verben im Mand. annehmen, erklärt sich vollständig aus den Lautgesetzen. Man beachte, dass nach diesen in den meisten Fällen der 3. Rad. wegfallen muss. Zur Deutlichkeit gebe ich eine Uebersicht der Hauptfälle. Um die Vergleichung zu erleichtern, stelle ich die Fälle tert. ע und tert. ה, durch *a* und *b* gesondert, neben einander.

**Perf. 3. Sg. m.:** a) „spaltete“ = שָׁלַע; „hörte“ = שָׁמַע; „ward gehört“ b) „öffnete“ = פָּתַח; „ging auf“; „sprudelte auf“ Q. 27, 30 = נָבַח; „pries“; „fand“; „ward erschüttert“; „ward gesandt“.

**3. Pl. gleichlautend:** a) „gingen unter“; „wurden getauft“ b) „hörten“ שָׁמְעוּ; „wussten“ I, 345, 1.

**3. Sg. f.:** a) „sie ward getauft“ Ox. III, 108<sup>a</sup> b) „ward stumpf“ = פָּתַח (§ 61); „sie ward ausgedehnt“ = שָׁמַע; „audita est a te“ II, 46, 2 (so alle 4 Codd.).

**2. Sg.:** a) „audisti“ Ox. III, 39<sup>a</sup> = Par. XI, 55<sup>b</sup> b) „Pthia“ Q. 55 ult.; „Pthia“ II, 91, 9 (wenn da nicht מאשכית zu lesen); „Pthia“ = שָׁמַע Q. 53, 27 (§ 17).

1) Vgl. שלשולי „herablassen“ Moed. k. 25<sup>a</sup>.

Vor Encl. bleibt *a*: עֲצַבְתָּהּ בִּי, „bist darin (in mir) getauft“ I, 57, 4; 129, 10.

1. *Sg.*: a) „sättigte“; כאבית „taufte“; ציבית „ich traf“; שימית „bist du“; b) „ich salbte“; שאבית „ich öffnete“; II, 130, 14; „ich ward gesandt“; עֲשִׂיהֶלִית „ich zog aus“; אֲשִׁכִּית „ich ward gesandt“ II, 25, 15.

Vor Encl. dagegen מתאדיבה „ich dehnte darin aus“ II, 115, 7; פתאדיבה „ich öffnete darin“ I, 297, 20.

2. *Pl.*: a) שמאחון b) אשכאחון.

1. *Pl.*: a) שמאנין b) אשכאנין.

**Imperfect.** In Peal stets auf *a* (§ 167). *Sg.* und 1. *Pl.*: a) „hört“; „stürzt herab“; נִיבֵּל „wird geschlagen“; נִיִּסְרָא „ich werde gehört“; I, 80, 10<sup>1</sup>; „ich höre“; עֲשִׂמָא „wird gesät“; נִיזְדָּרָא „ich werde gehört“; b) „er preist, wir preisen“; נִישָׁאבָא „geht auf“; נִידָּא „rühmt sich“; נִישָׁאבָא „wird gefunden“; חִינָּגָא „es tagt“; עֲשָׂאבָא „ich strecke aus“ (syr. ܥܫܐܒܐ); תִּשְׁכָּא „ich preise“; עֲחָאֵא „ich seufze“. — „und ich finde“ Ox. III, 59<sup>b</sup> erwartet man (nach S. 215) וְעִישָׁאבָא.

2. und 3. *Pl.*: a) „preisen“; נִישָׁאבֹּן „preisen“; חִישִׁמֹּן „preisen“; נִישָׁאבֹּן „preisen“; b) „preisen“; חִישִׁמֹּן „preisen“; נִישָׁאבֹּן „preisen“; Vor Encl. „taufen in euch“ I, 309, 22. Formen vom Pl. f. habe ich nicht gefunden.

**Imperativ.** a) „werde gehört“; עֲשִׂמָא „taufe“; צַבָּא „werde getauft“ I, 37, 14 (öfter); „strecke aus“; נִתָּא „öffnet“; פִּתָּא „zieh aus“; „preise, preiset“; שָׁאבָא „lasst herab“; „finde, findet“; אֲשָׁכָא.

**Participia.** *Peal act.*: a) „weiss“; יָדָא „dehnt aus“ I, 280, 13; „öffnet ihn“ I, 345, 3; 393, 22 (alle Codd.); aber פִּתָּא דִּמָּא DM 24<sup>a</sup>; und so פִּתָּא „fliegt“; שָׁאבָא „prangt“; „zieht aus“ u. s. w. (§ 61. 217).

1) Vgl. سَرَحٌ سَرَحٌ „frei gehn, fließen“ (das Verb wird im Peal und Pael meist im Gegensatz zu دَالِيَا oder أَعْيِكَ gebraucht).



*pass.*: a) „ist besät”; צביא „getauft”; שמיכון, שמילאך =  
 „ist auf-  
 gegangen” b) „ist auf-  
 gegangen”.

*Pael act.*: מפתח „öffnet” I, 53, 8; משאבא „preist” I, 2, 6 und  
 öfter. — *pass.*: מפתח „ist geöffnet” I, 297, 7, 21; משאבא „ist geprie-  
 sen” (sehr häufig).

*Afel*: a) מאשכא „lässt hören”; מאצבא „tauft” b) מאשכא „findet”.

*Ethpeel*: a) מיחפרא „wird bezahlt”; מיצטבא „wird getauft”  
 b) מיחפרא „wird geöffnet”.

*Ethpaal*: מישהאבא „rühmt sich”.

*Ettafal*: מיהאשכא „wird gefunden”.

Mit Personalpronomen:

1. *Sg.*: a) „ich höre”; יאדאנא „ich weiss”; צבינא „bin  
 getauft” b) „fliege”; פאראנא „ich preise”. In שדהבאנא  
 oder, viel besser beglaubigt, שדהאבאנא „ich preise” (Peal) Q. 5 f.;  
 Q. 25; Ox. III, 7\* ff. ist הָ oder הַ sicher nicht auszusprechen (§ 61).

2. *Sg.*: a) „taufst”; יאדית „weisst”; צביית „bist getauft” Q. 10, 9 u. s. w.;  
 „öffnet”; פאדחית „bist gesandt”; I, 208, 10 u. s. w.; „bist  
 gepriesen” I, 1, 20 und oft; מאשכית „findest”. Mit Encl. a) צאבאחבא  
 „taufst in ihm”; יאדאחבא „weisst darum” b) משאבאחלון „preisest  
 sie”; „stürzest sie herab” I, 230, 16, 18.

1. *Plur.*: a) „wir wissen”; יאדינין b) „wir preisen”;  
 „wir finden”.

2. *Pl.*: a) „ihr hört”; יאדיתון „wisst”; טאביתון „geht  
 unter” b) פאדחיתון „öffnet” Q. 52, 19; (da es masc. ist)  
 „seid gepriesen” öfter; מאשכיתון „findet”.

*Infinitive*: a) „hören”; אשמייא „hören lassen” I, 289, 11  
 b) „öffnen”; שאבדיא „preisen” (öfter).

§ 177a. Schon manche von diesen Formen unterscheiden sich durch die  
 nach den Lautgesetzen erfolgte Umgestaltung äusserlich nicht von denen  
 aus Wurzeln לִי. Die Analogie der לִי ist aber mitunter auch da durch-  
 gedrungen, wo die regelrechte Bildung wenigstens etwas anders lauten  
 würde. Nahe liegt es, schon bei Bildungen wie פתיר = פִּתִּיר,  
 עשחביר = עִשְׁחָבִיר an völligen Uebergang zu den לִי zu denken;

doch ist das noch sehr zweifelhaft. Aber hierher gehören<sup>1</sup>: אשכיניך „wir fanden“ Q. 22, 12 und ושחמיניך (sic!) „wir wurden gehört“ Q. 22, 13 als Var. zu אשכאניך und ושח(י)מאניך Q. 68, 15, 16 als Var. zu אשכאחון; אשכאחון I, 255, 19 B<sup>2</sup> (A שחאחון); ferner: טבית „ich ging unter“ Q. 18, 12, wo nur ein Cod. טיבית = טבית; חיצחובון für היצטבון; חלל = חלל „sie spaltete“ I, 247, 8 für חלל; נישחמוך „wir werden getauft“ DM 25<sup>b</sup>; נישחמוך für נישחמוך I, 289, 12; נישחמוך, נישחמוך I, 125, 1; 119, 14. Vergl. ferner einige Formen von ידע: עדית, עדיתון. Bei allen diesen Wörtern ist jedoch der Unterschied nicht gross, und dazu ist die Lesart oft unsicher. Eine ganz neue Gestalt aber nehmen durch Uebergang in die Bildung לי folgende Wörter an:

„taufen“ I, 17, 20; עצטבון „wurden getauft“ (in der Parallelstelle I, 37, 14 aber צבא, צבא); שמון „hörten“ I, 177, 1; 282, 8 (wo Var. שומון) für sonstiges שומא; קרון „sprangen“ Par. XIV nr. 176 von קרה; עדאיון und עדא „wussten“ neben עדא; אשכון „fanden“ I, 381, 19 (so alle Codd.); Q. 23, 29 (ein Cod. אשכא); אהנון „legten“ Ox. III, 108<sup>b</sup> von אהנה; und die Imperative שומון, שומון „höret“ I, 21, 6 dicht neben שומא; פחולה „öffnet ihm“ I, 212, 19. Und so selbst שחא „preise“ (fem.) I, 325, 6 (שחא wie שחא behandelt — vgl. זחא „hebe dich weg“ I, 333, 6 von זחא = זחא § 188).

Aber auch diese Formen sind immer nur vereinzelt, und das Ursprüngliche ist daneben erhalten.

Etwas Anderes ist es, wenn eine ganze Wurzel aus der Classe der tert. ע in die der לי übertritt<sup>3</sup>. So wird im Mand. das Verbum אשחפי immer zu אשחפי ganz wie im Talm., und ebenso haben wir Part. מישחפיה „ist ausgestreckt“ I, 134, 11; 136 ult.; מישחפיה „ich

1) Talm. vgl. z. B. פספא = פספא Baba m. 86<sup>b</sup>.

2) Z. 18 hat B sogar einmal שחאחון.

3) Umgekehrt führen die Formen עדרא „ich trage“ I, 156, 14; דרא „traget“ Q. 64, 17; דרא „trägt“ Q. 64, 19, 20 (Var. hier mit יא) auf die Wurzel דרע (vgl. besonders noch מידירה „ihn tragen“ = \*דח; דח); die nahe liegende Ableitung von דרע (also „auf den Arm nehmen“) bestätigt diese Form als ursprünglich gegenüber dem talm. דרי.

bin ausgestreckt" I, 152 ult. und öfter von שָׁטַח = שָׁטַח (wovon noch שָׁטַח „ausgebreitet" I, 194, 1)<sup>1</sup>.

#### D. Verba 'פָּנָה.

§ 178. Von diesen Verben haben wir nur die Formen zu betrachten, bei welchen das נ ev. abfällt, also den Impt. Peal, oder ev. dem 2. Rad. assimiliert wird, also Impf. Peal, das Afel und Ettafal. Bei einigen Verben hält sich aber das נ immer, so z. B. bei חִנְדָּהָר, חִנְדָּהָר, חִנְדָּהָר, חִנְדָּהָר u. s. w. So auch חִנְדָּהָר „sprüht, loht" (נָפַח) I, 179, 3; חִנְדָּהָר „tagt" II, 118, 5 und einige andere; darunter selbst חִנְדָּהָר<sup>2</sup>.

Aber auch solche Verben, welche für gewöhnlich assimilieren, lassen doch das נ theilweise wieder erscheinen<sup>3</sup>. Nur wenige assimilieren stets; diese sehen aber aus wie Formen von עָצָה oder עָצָה. So von עָצָה nur עָצָה, עָצָה, עָצָה; עָצָה, עָצָה, עָצָה, und so das nur im Impf. Peal und Infin. vorkommende עָצָה: עָצָה, עָצָה; עָצָה (auch עָצָה); עָצָה 3. Pl. f. Aber sonst haben wir vielfach Nebenformen, welche wir in der folgenden Uebersicht unter b stellen wollen.

Impf. Sg. und 1. Pl.: a) עָצָה „steigt ab"; עָצָה „ich steige ab"; עָצָה „nimmt"; עָצָה „ich nehme"; עָצָה „fällt". So auch עָצָה „steigen".

1) Vgl. اشْحَنَطَ, سطح. Die 1. Pers. Perf. עָצָה I, 135, 19 könnte von שָׁטַח kommen. Talm. noch אֶשְׁתַּחֲוֶה Baba m. 85<sup>b</sup>; vgl. Esther II, S. 228, 29 (LAG.). — Ganz verschieden ist das beliebte שָׁטַח „ausbreiten" z. B. שָׁטַח I, 153, 22; 193, 4 u. s. w.; welches = שָׁטַח Gen. 40, 11; talm. שָׁטַח „quetschen, breit drücken; ausdehnen".

2) D. h. die Formen des Verb. fin. und des Inf.; andre Ableitungen der Wurzel assimilieren z. B. מִשְׁתַּחֲוֶה „Wache" und das wie ein Adverb gebrauchte אֶשְׁתַּחֲוֶה (S. 203).

3) Selbst im Syr. kommen solche Fälle vor, vgl. Barh. gr. I, 119 f. (das dort angeführte مَحَنَف auch bei Jac. Ed. Schol. ed. PHILLIPS 12, 1 neben مَحَنَف Z. 1); مَحَنَف Clem. 8, 29 (Var. مَحَنَف) u. s. w. Barh. gr. I, 119, 8 ff. zählt einige syr. Verben auf, welche das ن immer behalten — Talm. vgl. מִשְׁתַּחֲוֶה Gittin 68<sup>b</sup>; מִשְׁתַּחֲוֶה „er nehme" eb. und natürlich מִשְׁתַּחֲוֶה „fassen an" Pes. 111<sup>a</sup>, dessen נ eben erst aus ל entstanden (§ 53).

b) *ניצחיה* I, 186, 3; Q. 40, 20; *ניצחאב* I, 259, 21; *ניצחבון* II, 57, 20 (1 Cod. *ניצחבון*); *ניצחאב* „pflanzte“ oft; *ניצחבלאן* I, 239, 18; *ניצחאר* „bewahrt“ I, 259, 19, 23; *ניצחורליא* I, 370, 6. Man beachte das Schanken der Vocalisation bei diesen Verben, welche das *n* nicht etwa aus alter Zeit bewahrt, sondern es wiederhergestellt haben. Das *a* in *ניצחאב* ist wohl durch das ähnlich klingende *ניצחאב* bewirkt.

3. und 2. Pl.: a) *ניפלא*, *תיפלאן*, *ניפלאן* I, 386, 16 (3. Pl. f.); *תיכבון* oft und so *ניכקון*, *תיכקון*, *ניכקא*, *תיכקובה*, *ניכקובה* I, 196, 7 b) *תיכבון* I, 20, 9; 38, 14<sup>1</sup>.

Inf.: a) *מיפאק* oft; Q. 52, 4 (mit *e* wie im Impf., aber ein Cod. *מיתאן*) vgl. *מיתלאן* I, 319 ult. b) *מינפאק* I, 258, 25<sup>2</sup>; *מינפאר* I, 299, 5; „abfallen“ DM 53<sup>3</sup>; *מינפאב*, *מינפאיב* I, 318, 22; 353, 5; „zieh“ *מינפאר*. Neben dem häufigen *מיכאק* steht von *כלק* auch *מיכלאק* I, 324, 17; II, 85, 19<sup>4</sup>.

Im *Afel* haben wir so a) *ציאפיק*, *אפקית*, *אפקאה*, *אפיק* (1. Impf.) II, 106, 12 f., *מאפיק*, *מאפקית* u. s. w.; *אהיה* I, 54, 7 oder *אהיהיה* I, 90 ult., *ציאהיה* I, 137, 22, *מאהיה* I, 208, 10 u. s. w.; *אכיק*, *ציאכיק* I, 328, 14; *מאכיקחון* u. s. w.; „ich lasse herabfließen“ I, 191, 3; Q. 66, 23 = *פפפ*; *מאבגא* = *פפפ* I, 216, 8 b) *אנפיק* II, 97, 7 (Perf.; wenn da nicht im Peal *אנפאק* = *נפאק* zu lesen); (Impf. Sg.) DM 89<sup>5</sup> (dann *האנפיקה* I, 262, 6 vgl. Dan. 5, 2, 3) und so *האנכיק* II, 128, 14 (vgl. Dan. 6, 24); *אנפאר* „lass warten“ DM 41<sup>6</sup>.

Das *Ettafal* *מיתאנביא* „wirkt als Prophet“ behält sein *n* schon deshalb bei, weil es ein Denominativ von *נביא* ist.

Im Ganzen muss man sagen, dass die Mehrzahl der Verben das *n* beibehält, dass aber grade einige der gebräuchlichsten die Assimilation stets oder fast stets durchführen.

1) Vgl. die Formen mit Objectsuffixen. Einige hierher gehörige Formen sind entstellt z. B. *ניניצבון* I, 89, 23 f. und *נינצבולה* I, 5, 18, für welches letztere eine Ableitung von *נכב* „nehmen“ stehn müsste.

2) So *פפפ* Lag. Rel. 133, 12.

3) So *פפפ* Assem. I, 406 (Chron. Edess.).

4) Vgl. das Impf. *לכליק* Gittin 67<sup>b</sup>.

Im *Impt. Peal* lassen das *n* fallen: כאב „nimm“ (selten נכיב DM 52<sup>a</sup> und נכוב Q. 45, 20)<sup>1</sup>; דור „steig herab“ (דור Q. 7, 19; Ox. III, 3<sup>b</sup>, 4<sup>b</sup>; DM 5<sup>a</sup>; נהיית II, 3 ult.; Q. 7, 19 Var.)<sup>2</sup>; פאץ „schüttele dich“ oft (selten נפוצ I, 347, 18)<sup>3</sup>; פיל „falle“ II, 136, 17 f.<sup>4</sup>. So auch סאק (I, 30, 5)<sup>5</sup>.

Sonst immer mit נ: נטאר oder נטור I, 172, 6; 327, 17<sup>6</sup> u. s. w.; נכוכ „schlachtet“ I, 18, 5; 68, 5<sup>7</sup>; נגור „ziehe“ I, 12, 15; 33, 1; 92, 18; 338, 20 (Var. נגיד)<sup>8</sup>; נצאבלון „pflanze ihnen“ Ox. III, 84<sup>a</sup>, wo Par. XI נצובלון<sup>9</sup>. So natürlich auch נהאר II, 39, 17<sup>10</sup>.

Man sieht wieder, dass die Sprache, zum Theil in Uebereinstimmung mit andern Dialecten, die alte Form überall durch die regelmässige zu ersetzen sucht, aber dabei in ein grosses Schwanken rücksichtlich der Vocalisation geräth<sup>11</sup>.

1) Syr. ن; so talm. כב, doch auch נכיב Pes. 113<sup>a</sup> oben, vgl. לנכיב „er nehme“ Besa 20<sup>a</sup> u. s. w.

2) נחור; נחל.

3) נ Barh. gr. I, 119, 22; נ Joma 20<sup>b</sup>; Nidda 31<sup>a</sup>. Das im Mand. beliebte und auch im Syr. häufige ن ist = hebr. נפץ, arab. نفض. LAGARDE, Prov. S. 82 übersieht, dass neben der Reihe ن ن also auch mehrfach die andre ن ن hergeht.

4) פילר, vgl. Targ. Jes. 50, 11.

5) נס Pes. 112<sup>b</sup>.

6) נ and נ. Auch targ. scheint Beides zu sein.

7) נ Acta 10, 13; נכוכ, vgl. Buxt. unter נכוכ.

8) נ; Buxt. hat ein talm. Beispiel für נגור, aber auch targ. ist נגור, Gittin 68<sup>b</sup> und so נגור.

9) Die andern Dialecte haben wohl נצוב.

10) נס liest Barh. gr. I, 119, 12 in der Stelle Jes. 60, 1; wohl besser als LEE's נס.

11) Von סאק, ניסאק aus bildet sich neben dem beliebten סליק ein neues Perf. סאק I, 280, 23 (aber I, 137, 18; 158, 17 ist סאר, סאר zu lesen von סא, vgl. I, 164, 9, 23; 276, 22).

E. Verba 'פע' und 'פא'.

Diese beiden Classen <sup>1</sup> werden im Mand. — abgesehen vom Afel — § 179. fast ganz gleich gebildet, daher man sie am besten parallel zusammenstellt. *Peal. Perf.* Der Vocal *a* herrscht beim Anlaut vor, namentlich in offner Silbe.

3. *Sg. m.* und 3. *Pl.*: a) 'פא: אבאר „that“; אטאף „kehrte um“; אראב „ging unter“ b) 'פא: אמאר; אזאל; אשאד „goss“; אכאל. — Mit Encl. אבארובאך „thaten an dir“ DM 22<sup>b</sup>. Nebenform des Pl. auf יון: a) אבאריון I, 67, 15; אבאריון „gingen über“ I, 381, ult. b) אמאריון I, 247, 12; אזאליון I, 318, 2.

3. *Sg. f.*: a) אבדאח I, 225, ult.; אבדאח I, 162, 1 b) אמראח, אמראח; עמראח, אמראח; אזאלח, אזאלח; עזלח, אזאלח; אכלח, אזאלח „sie lachte“ I, 115, 8. — Mit Encl. אמאראלח „sie sagte ihm“ u. s. w.

2. *Sg.*: a) אבאדח (mit Negation לאבאדח) b) אמאדח; אזאלח; אפאכח.

1. *Sg.*: a) אבדח, אבדח; עבדח, אבדח; אכלח, אזלח; עזלח, אזלח; אהכח, אזלח; עזלח, אזלח; אכלח, אזלח. — Mit Encl. אבאדילח I, 125, 2; אמאדילח I, 55, 9; 104, 2; אמאדילח I, 26, 3 u. s. w., aber עהיכיון „ich lachte über sie“ II, 62, 14.

2. *Pl.*: a) אבאדח b) אמאדח. — Mit Encl. אמאדחליא. — Besondere Femininform אמאדחין Q. 11 f.

1. *Pl.*: a) אבאדניך b) אמאדניך. — Mit Encl. אבאדנאלח I, 106, 5, 6; אמאדנאלח I, 78, 5, 9.

*Impf.* Die Vocalisation des 2. Rad. entspricht meist dem sonst im Aram. Ueblichen. אבד hat gewöhnlich *a*, seltner *e* wie im Syr. und Talm. (ליעבד, נייעבד, אעבד, alle ziemlich häufig im Talm.), oder gar *u*. Bei אזאל ist gewöhnlich *a*, doch auch *e* (vgl. זילן neben זילן). Die Präfixe bilden mit anlautendem ע wohl denselben Vocal (é), den sie schon seit viel früherer Zeit mit anlautendem א bewirkt hatten.

1) Von Wurzeln 'פא finde ich im Mand. folgende Verba: אמר, אזל „essen“, אכל „einen Raum einnehmen, dauern“ (vgl. BuxT. col. 83; ob verwandt mit יכל, יכל, אכך, אכך, אכך, אכך (= אכד), אכך, אכך, אכך, אכך „jammern“, אכך. Ursprünglich 'פע ist אכך „lachen“ = צחק = עחק.

*Sg. und 1. Pl.:* a) **עבאר**, **חיבאר**, **ניבאר**, doch auch **עביר** = **ܥܒܝܪ** I, 165, 11 (D mit א) vgl. **עבירלון**, **עבירבא** I, 111, 4; 171, 5; 337, 20; und **ניבירלון** I, 105, 21, 22; ferner **נעטאר** „geht weg“ I, 214, 17; **נעוואר**, „erblindet“ I, 66, 8; 349, 23; **ערוב** „ich bürge“ II, 65, 14

b) **חימאר**, **נימאר** I, 228, 5; doch auch **ניכאל** I, 228, 5; **ניזאל** Q. 14, 8; Ox. III, 46<sup>b</sup> (Par. XI, 57<sup>b</sup> an der entsprechenden Stelle **ניזאל**); **עסאר** „ich binde“; **גיסאר** „giesst“ II, 98, 21.

*2. Pl. und 3. Pl.:* a) **ניבדא**, **חיבדון**, **ניבדון** I, 357, 21; **חירבון** „mischen“

b) **ניודא**, **ניודון**; **חיזלון**, **ניזלון**; **חימרון**, **נימרון**; **חיכלון**, **ניכלון** I, 299, 18 „zu Grunde gehn“; **חירפון** „ihr dreht“. — Mit Encl. a) **ניבירלון** II, 2, 2 u. s. w.; **חיבירלון** II, 63, 17 (D **חיבירלון**)

b) **חימירלון** II, 61, 10; **נימירלון** und **seltnar** **חימירלון** II, 377, 4 ff.; **binden ihn** I, 180, 18<sup>1</sup> (vgl. § 29).

*Impt.* a) **עביר** oder **אביר** oft für beide Numeri; Ox. III, 84<sup>a</sup> (wo Par. XI **עביר**, während Ox. III, 91<sup>a</sup> **עביר**, wo Par. XI **עבאר**); dass **אביר** DM 5<sup>a</sup>; I, 67, 16 (CD **עביר**) nur Plur., ist zufällig<sup>2</sup>. — **וצור** „und presse aus“ = **ܘܥܘܪ** Q. 44, 21 (ein Cod. **וצור**)

b) immer mit Erhaltung des א: **אכור**, **אכור**; **אמור** und **אמור** Q. 37, 26 und öfter in den Gebrauchsanweisungen<sup>4</sup>; **עזיל** (Q. 38 wiederholt in einem Cod. ist schlecht)<sup>5</sup>; **אסאר** „bindet“. Auffallend ist **אמארלון** II, 78 ult. (Pael?). — Mit Encl. **אמארלון** und selbst **אמורלון** I, 28, 21. Mit der Endung **אזילון**: DM 23<sup>b</sup>.

*Part. act.:* a) **אביר**; **אמאר** „wohnt“ b) **אכיר**; **אמאר**; **לאויר** = **ܠܐܘܝܪ**. Mit Personalpronomen: **אכילנא**; **אכילנא**; **אכילנא**.

1) So lies auch I, 320, 13 **ניסירלון** für **נאסירלון**, da dies nicht wohl Pael oder Afel sein kann.

2) Syr. und Talm. **ܥܒܝܪ**; **ܥܒܝܪ** Bechor. 3<sup>a</sup>, **עביר** Bechor. 8<sup>b</sup>.

3) Syr. **ܥܒܝܪ**, aber karkaph. Variante Acta 10, 13 **ܥܒܝܪ** WISSEMAN, 220.

4) Syr. **ܐܡܘܪ**; talm. **אמור** und **אימור**, s. Luzz. 82, vgl. **ܐܡܘܪ**.

5) **ܥܐܝܠ** Bechor. 9<sup>a</sup>. und noch **ܥܐܝܠ**, **ܥܐܝܠ**, **ܥܐܝܠ**; **ܥܐܝܠ**.



**Part. pass.:** a) עביר; עריב „gemischt“ b) עסיר; עמיר.

**Inf.:** a) מיבאר b) מיכאל; מיזאל; מימאר.

Im *Ethpeel* fällt nicht bloss das א, sondern auch das ע überall § 180. da ab, wo es keinen vollen Vocal hat<sup>1</sup>, also a) מיהביר, ניהביר, עתביר; מיהמאר, עתמאר b) מיהמאר, עתמאר = סַלְמַר I, 300, 19 „wird entwurzelt“ = מיהקאר; מיהסיר. Ist der 2. Rad. ein Zischlaut, so wird umgestellt (§ 63): עכתאר „lass dich fangen“ II, 75, 21 (Impf. f.); „ich lasse mich fangen“ II, 76, 3; ניכתאר I, 12 ult.; עשתיר „ist vergossen“ I, 309, 5; 333, 17.

Dagegen bei Vocalisierung des 1. Rad.: a) עחיבדאר I, 295, 3; מיהיקריא Part. f. eb.; עחיקראת „wurde entwurzelt“ I, 171, 14; Part. Pl. DM 58<sup>a</sup> b) מיהיכלאן Part. Pl. m., II, 3, 12 Pl. f.; מיהיכרין I, 253, 12; 88, 17, מיהיכרא I, 119, 23 Pl. f. und auch מיהיכרית „wirst gefangen“ DM 9<sup>b</sup>.

Im *Afel* gehn die beiden Arten von Verben auseinander. Bei פַע fällt der Anlaut einfach nach den Lautgesetzen spurlos weg: מאביר = מַלְבִּיר „lassen sie taufen“ I, 57, 1; 226, 8, 16 = מַלְבִּיר; מאבאר = מַלְבִּיר; מאבאר = מַלְבִּיר; מַלְבִּיר, vgl. unten die Formen von אַכְרִי (§ 192).

Von פַא kommen nur wenige Formen vor; in diesen geht, wie sonst im Aram., die Wurzel in פִי oder פִי über, nämlich mit Suffix אַכְרִי „ich speiste euch“ I, 234, 4 wie von אַכְרִי und manche Formen von אַכְרִי (siehe unten § 192 und bei den Suffixen). Bei אַכְרִי tritt aber für ai nicht nur in Formen wie אַכְרִי = אַכְרִי; אַכְרִי „brachte mich“ = אַכְרִי, sondern auch da wo das ה einen vollen Vocal hat z. B. מאכין = מַכִּין oft (aber längst nicht immer) a für ai ein, vgl. das im Talm. häufige אַכְרִי „bringen“ für אַכְרִי. Hier nähert sich also wieder פַא dem פַע, wie umgekehrt in עִאכְרִי (Variante

1) Beim א ist diese Aussprache auch andern Dialecten nicht fremd, vgl. Formen wie אַכְרִי „wurden geheilt“ Hagiga 3. Selbst im Syr. deutet darauf die beliebte Schreibart אַכְרִי (z. B. CURETON, Spic. 31) neben אַכְרִי u. s. w. Doch wird in der nestorian. Massora vom Jahre 899 bei WRIGHT, Cat. 103<sup>b</sup> ausdrücklich אַכְרִי mit ausgesprochenem Alef vorge-schrieben.

פע' ein לָחַץ I, 354, 11, 15, 19 von „ich will euch flüchten“ (עיורקינכוך) wie פא' behandelt ist. Eigentlich gehört allerdings auch das wie ein Quadril. behandelte, etwas fremdartige אָמַץ hierher, als Afel von אָמַן (s. oben S. 211), vgl. Perf. האַימאָן, האַימאָן; האַימאָבא, האַימאָבא „glaubten an mich“ I, 67, 20; 68, 2; האַימאָבא I, 233, 19; האַימאָבאך „wir glaubten an dich“ I, 66, 6; Impf. נִיהאַימאָן I, 5, 8, 10; האַימאָבאך I, 289, 12; תִּיהאַימאָבא, תִּיהאַימאָבא I, 28, 20; 54, 16; Impt.: האַימאָן „glaubt an ihn“ I, 67, 6; האַימאָן I, 21, 7; 213, 25; האַימאָבא, האַימאָבא

*Ettafal* ist מִיתַאשִׁידִיך „werden vergossen“ I, 229, 15; 232, 5; DM 81\*, vgl. עֲתֵדֵאִימַאֲנִיך „wir sind fest“ I, 64, 4; Impt. עֲתֵדֵאִימַאן I, 21, 5.


Vgl. noch das *Eschtafal* עֶשְׂתָּאֵפָל „wurden dienstbar“ I, 13, 12 = אֶמְלִכָּם; I, 12 ult.; 27, 10.

Das *Pael* und *Ethpaal* lauten von beiden Arten wieder gleich; nach Consonanten fällt der Guttural einfach weg gemäss dem allgemeinen Lautgesetz. Also *Pael*: a) (עִירִיאר) „ich wecke“ I, 341, 16, 17 = (عِيرِيَار); מאזיז „stärkt“ I, 9, 9; Ox. III, 101\* = מַזְיִז; מאסיה „verdoppelt“ I, 2, 14 ult. = מַסְסִיָּה, vgl. מאורא מַאֲרִיא „blind gemacht“ I, 180, 7 b) זאליה „lehrt“ DM 38<sup>b</sup> (wofür man eher נִיִּיאֲלִיָּה erwartete); מאליה „du bist gelehrt“; מאהיכנא „ich lache“ I, 154, 13; 155, 2<sup>1</sup>.

*Ethpaal*: a) **„ward gemischt“** I, 246, 7; **Inf. Q.**  
**28, 6**; **„werden blind“** I, 370, 12    b) **„עמאפכיא, עתאפאכתון“**  
**Inf. (für „לעת“)** Q. 54, 12 (**I, 315, 16**).

Die Wurzeln עבט und עיר nehmen im Ethpaal , zum Anlaut (§ 65).  
Vgl. עיראור „wurde geblendet“ mit Ausfall des ה (eb.).

## F. Verba ('פִּי. und) 'פִּי.

§ 181. Die wenigen vorkommenden Verba sind alle פִּר' (da im Mand. דִּיאֵרִיל da im Mand. דִּיאֵרִיל statt «» gesagt wird, s. § 163 vorne)².

*Peal Perf. 3. Sg. m. und 3. Pl.:* עָרִיב „sass”; עָבִיט „ward trocken”;  
עָלִיף „lernte”; עָקַד „brannte” I, 280, 20 (B עָקִיד); Q. 4, 27; 9, 10;

1) Eine 1. Pers. Impf. kommt von 'ns leider nicht vor.

2) Es sind ימא, יתיר, יקד, יקר, (ידל) ילד, ירע, ירהב, ילף, יבש, יתב, ferner noch im Afel אוזף, אושט, אודי, אועי und אוכל (אויכל), dazu noch das Schafel שוזב.

„wusste, wussten“; עָהָב „gab“ (oft), aber יָהֲבֵנוּ „gab uns“ I, 25, 3, was auf eine Aussprache  $\text{עָהָב}$  deutet (s. § 61), die jedoch sonst im Mand. ganz vereinzelt dasteht<sup>1</sup>. Für עָהָב =  $\text{עָהָב}$  I, 75, 21 u. s. w. steht einigemal mit Abfall des Anlauts עָהָב I, 171, 9 u. s. w.

Besondere Pluralformen auf יָהֲבֵנוּ: DM 30<sup>b</sup>; עָהָבֵנוּ I, 345, 1 (neben עָהָב und עָהָב S. 237). Vor Encl. hat DM 76<sup>a</sup> die schlechtere Hdschr. יָהֲבֵנוּ, die andre עָהָבֵנוּ „gaben ihm“.

3. *Sg. f.*: יָהֲבֵתָ (§ 16. 55); יָהֲבֵתָ „gebar“; aber עָהָבָה „wusste“ I, 81, 11; 100, 4 =  $\text{עָהָבָה}$  CURETON, Spic. 40. — Mit Encl. עָהָבָה „sie setzte sich zu ihr“ II, 24, 16; עָהָבָה I, 165, 18; עָהָבָה eb.

2. *Sg.*: עָהָבָה; עָהָבָה; עָהָבָה II, 40, 15 (mit Uebergang in לִי § 178).

1. *Sg.*: עָהָבָה, יָהֲבֵתָ (beide oft); יָהֲבֵתָ und seltner עָהָבָה (beide in einer Reihe I, 210, 3); עָהָבָה „wusste“ (vgl.  $\text{עָהָבָה}$  Apost. apocr. 306, 7). — Mit Encl. עָהָבָה I, 250, 14 u. s. w.

2. *Pl.*: עָהָבָה II, 11, 21 und mit dem fragenden מִי verbunden „wisst ihr?“ II, 54, 13 dreimal, wieder nach § 178. — Vor Encl. עָהָבָה I, 157, 2 — Besondere Femininform עָהָבָה I, 184, 22.

1. *Pl.*: עָהָבָה; עָהָבָה; עָהָבָה I, 141, 9; 165 mehrmals (wo D auch עָהָבָה). — Vor Encl. עָהָבָה I, 148, 8, 9; עָהָבָה I, 106, 6 f.

**Imperfect und Imperativ.** Der Unterschied zwischen den Formen יָהֲבֵתָ (mit secundärer Verdopplung des 2. Rad., vgl. יָהֲבֵתָ) = יָהֲבֵתָ, יָהֲבֵתָ (Impt.  $\text{עָהָבָה}$ ,  $\text{עָהָבָה}$ ) und denen wie  $\text{עָהָבָה}$ ,  $\text{עָהָבָה}$ , in denen das grössere Gewicht der Form durch völligen Uebergang in die Art

1) Die zweisilbige Aussprache  $\text{עָהָבָה}$  ist bei Ephraim neben der einsilbigen im Gebrauch, vgl. BICKELL im Glossar zu den Carm. Nis. s. v.; so Isaac I, 262. 283. Die kurzen Formen sind auch im jerus. Talm. deutlich in יָהֲבֵתָ „sie gaben“ Nazir 5, 5; sogar יָהֲבֵתָ eb. vgl. BuxT. Die sonstigen jüdischen Documente aus Palästina vermeiden diese Formen wenigstens in der Orthographie.

der 'א erreicht wird (Impt.  $\text{לֹא}$ ;  $\text{לֹא}$ ), ist im Mand. nicht mehr recht zu erkennen, da wir nicht wissen, welche Vocale lang oder kurz und welche Consonanten doppelt oder einfach sind. Einzeln haben wir beim 2. Rad. schon den Vocal  $\text{u}$ , also mit völligem Verlassen der charakteristischen Bildungen dieser Wurzeln<sup>1</sup>.

**Impt.** *Sg.* und *1. Pl.*:  $\text{נִתְּחַב}$ ,  $\text{חִתְּחַב}$ ,  $\text{עִתְּחַב}$ ; „ich gebe“ II, 311, 17<sup>2</sup>;  $\text{נִקְאָר}$  „wird werth gehalten“ I, 390, 15;  $\text{נִקְאָר}$  „brennt“ I, 320, 6 (wo BC schon  $\text{נִקְוָר}$ ) und so  $\text{חִדְוָל}$  „gebierst, sie gebiert“ I, 156, 1 und öfter in AM,  $\text{עִדְוָל}$  I, 155, 18 u. s. w.

*Pl.*:  $\text{נִתְּחַבּוּ}$ ,  $\text{נִתְּחַבּוּ}$  I, 386, 14;  $\text{חִתְּחַבּוּ}$ ; „sie (f.) geben“ I, 368, 18<sup>2</sup>; „wissen“.

**Impt.**:  $\text{חִיב}$  und  $\text{עִיב}$ , beide oft für beide Numeri; mit besonderer Pluralendung  $\text{עִיבִּינִי}$  I, 171 ult.;  $\text{חִיב}$  „gieb, gebt“ oft; auch  $\text{חִיבִּלָּן}$  „gieb uns“ I, 70, 17 B;  $\text{וְעִיבִּלָּן}$  „und gieb ihnen“ Ox. III, 84<sup>a</sup> (wo Par. XI  $\text{וְעִיבִּלָּן}$ ); sogar  $\text{עִיב}$  „gieb“ oder  $\text{אִיב}$  DM 38<sup>a</sup>. Gewöhnlich steht aber vor Encl. mit  $\text{ל}$  im Sing.  $\text{חִיבָּל}$ ,  $\text{עִיבָּל}$  z. B.  $\text{חִיבָּלָּן}$  (א),  $\text{עִיבָּלָּן}$  (א),  $\text{חִיבָּלָּן}$  „gieb uns“ u. s. w. Eine einigermaassen sichere Erklärung dieser Form weiss ich nicht. Im Pl. vor Encl. noch  $\text{אִיבִּלָּן}$ ,  $\text{חִיבִּלָּן}$  Q. 13, 13; Par. XI, 40<sup>b</sup>. Sonst kommen leider keine Imperative im Peal von diesen Wurzeln vor.

Das **Part. act.** ist wie von starker Wurzel:  $\text{יִחְיִיב}$ ,  $\text{יִעְיִיב}$ , mit Personalpronomen  $\text{יִחְיִיבִּי}$ ,  $\text{יִעְיִיבִּי}$ ,  $\text{יִחְיִיבִּינִי}$ ,  $\text{יִעְיִיבִּינִי}$  u. s. w.

**Part. pass.**:  $\text{עִיבָּלָּן} = \text{חִיבָּלָּן}$  I, 393, 1;  $\text{עִיבָּלָּן}$  I, 198, 6, 8 (f.).

**Infinitiv**:  $\text{מִיחַב}$  I, 210, 9 (Var.  $\text{מִיחַיב}$ );  $\text{מִיחַב}$ .

§ 182. Im *Ethpeel* fällt der 1. Rad. weg, wo er keinen vollen Consonanten hat (ganz wie  $\text{א}$  und  $\text{ע}$ ):  $\text{עִתְּחַיב}$ ;  $\text{חִתְּחַיב}$  u. s. w. Aber, wo er einen Vocal hat, bleibt er, und zwar ist hier wieder  $\text{a}$  statt des sonstigen  $\text{e}$ :  $\text{עִתְּחַיבָּלָּן}$  I, 374, 11, 18, 20;  $\text{חִתְּחַיבָּלָּן}$  I, 46, 21 u. s. w.

Im *Afel* entsteht immer  $\text{au}$ , vgl. z. B.  $\text{אִחְיִיב}$ ;  $\text{מִאִחְיִיבִּינִי}$  „erzeugt sie“;  $\text{אִיב} = \text{חִיב}$ ,  $\text{אִיבָּלָּן} = \text{חִיבָּלָּן}$  I, 381, 6 (§ 51);  $\text{מִאִחְיִיב}$  „leiht“;  $\text{מִאִחְיִיבָּלָּן}$  „ist dargereicht“ ( $\text{מִאִחְיִיבָּלָּן}$  „ich beschwöre“);  $\text{מִאִחְיִיבָּלָּן}$ .

1) Vgl. das Christlich-Paläst. Z. d. D. M. G. XXII, 500.

2) Gebräuchlicher ist im Impt.  $\text{נִתְּחַב}$ .

3) In diesen Formen ohne Umsetzung gegenüber  $\text{יִדְל}$  im Peal und sonst.

„du lässest sie spriessen“ Par. XI, 9<sup>b</sup>; 39<sup>a</sup> =  $\text{לָּסַח וְנָלַח לָּסַח}$  u. m. So auch  $\text{הָאֵלִיל}$  „jammerte“,  $\text{הָאֵלִילָהּ}$  u. s. w. Der Diphthong wird ausnahmsweise vereinfacht vor einem Suffix in  $\text{עֲרֻבָּאן}$  DM 4<sup>a</sup> (2 Codd.)<sup>1</sup> unmittelbar neben  $\text{אֲרֻבָּאן}$  =  $\text{לָּסַח וְנָלַח}$  (und in anderer Weise in  $\text{וְאֲרֻבָּאן}$  „und bekennet“ I, 37, 16 =  $\text{לָּסַח וְנָלַח}$ ; vgl. noch einige Formen mit Suffixen).

Im *Ettafal* haben wir, der gewöhnlichen Afelform entsprechend:  $\text{עֲרֻבָּאן}$  „ward geboren“ I, 382, 11;  $\text{עֲרֻבָּאן}$  „ward bekannt gemacht“ Q. 34, 10;  $\text{עֲרֻבָּאן}$  „ward hinzugefügt“ I, 343, 9;  $\text{עֲרֻבָּאן}$  I, 315, 12;  $\text{עֲרֻבָּאן}$  I, 115, 15.

So auch das *Eshtafal*:  $\text{עֲרֻבָּאן}$  I, 36, 23 f.;  $\text{עֲרֻבָּאן}$  „rette dich“ (f.) II, 21, 3;  $\text{עֲרֻבָּאן}$  I, 53, 22.

#### 6. Verba ע' und ע'.

Diese beiden Arten, welche schon in den älteren Dialecten viel § 183. Ähnlichkeit mit einander haben, stehn sich im Mand. in den Verbalclassen, in welchen sie von den starken Verben beträchtlich abweichen (Peal, Afel und deren Reflexiven), so nahe, dass man selbst von einigen ziemlich häufigen Verben (z. B.  $\text{כִּין}$  oder  $\text{כִּין}$ ) nicht sagen kann, zu welcher Art sie gehören. Möglich ist freilich, dass in einigen Fällen die durch die Schrift nicht ausgedrückte Verschiedenheit der Vocalquantität den ursprünglichen Unterschied ausdrückt; doch erscheint das ziemlich zweifelhaft. Beachte namentlich den Ausfall des radicalen  $\text{ר}$  in manchen Formen z. B.  $\text{נִיקְמוֹן}$  „sie stehn“, welcher den förmlichen Uebergang zu  $\text{ע'}$  bezeichnet<sup>2</sup>. Wir stellen in der Uebersicht wieder beide Arten unter *a* und *b* neben einander.

1) So auch in  $\text{מִינְקָא}$  „Pfleger“ I, 101, 3; 323, 7, 9; 324, 4; 335, 14; II, 11, 10, das man doch wohl (nach NORBERG's Vorgang) als Part. act. von  $\text{לָּסַח}$  (seltnerer Form — Ex. 2, 9 Hex.; Barh. gr. I, 126, 17; Barh. zu Deut. 33, 19 — für  $\text{לָּסַח}$ ) anzusehn hat.

2) Ganz wie starke Verba werden behandelt die mit mobilem  $\text{ר}$ , vgl.  $\text{רֻאָּ}$  „er frohlockte“;  $\text{נִירֻוֹן}$ ; Ox. III, 59<sup>a</sup>;  $\text{נִירֻוֹן}$  I, 18, 17;  $\text{רֻאָּ}$  „sprang“;  $\text{רֻאָּ}$ ;  $\text{רֻאָּ}$  „ich springe“;  $\text{רֻאָּ}$  „ihnen wird weit“ I, 369, 17 (wo wohl im Peal  $\text{רֻאָּ}$  zu lesen =  $\text{לָּסַח וְנָלַח}$ );  $\text{רֻאָּ}$  „geben ihm Raum“ DM 33<sup>a</sup> =  $\text{לָּסַח וְנָלַח}$ ;  $\text{רֻאָּ}$  „wird blind“

§ 184. *Peal. Perf. 3. Sg. m. und 3. Pl. f.:* a) קָם „stand, standen“; פָּש „blieb“; נָזַר „zitterte“<sup>1</sup>; רָאָר „wohnte, wohnten“; גָּאָר „trieb Ehebruch“; שָׁאָר „hörte“ — מִיָּה „starb, starben“ b) מָאָך „trat nieder“; פָּסַס „zerstörte“; נָאָר „schor“; אָל „trat ein“ = ʾל; הָאָם „ward heiss“<sup>2</sup>. Plur. mit Encl.: a) מָאָרְכָה I, 128, 21 (aber קָמְבָה „standen darin“ I, 98, 6; צָאָרְלִין „wickelten für sich“ Q. 65, 10). — Mit besonderer Pluralendung: קָאָמִין I, 381, 23 (I, 390, 23 wohl קָאָמִין zu lesen); רָאָמִין I, 380, 8; 381, 10, wo beidemal je ein Cod. מָאָמִין hat.

3. *Sg.:* a) קָמָאָר; נָאָרָא; צָאָרָא b) מָאָכָא; שָׂאָרָא „war fest“; רָאָרָא „zitterte“; הָאָמָאָר; אָלָא (also immer mit *a* nach dem 1. Rad.) — Mit Encl.: a) קָאָמְאָלָה; קָאָמְאָלִיָה; נָאָרְאָלָה II, 27 ff. b) רָאָמְאָלִיָה II, 1, 5, 9, 19.

2. *Sg.:* a) רָאָרִית; הָאָקָה „ängstigtest dich“ = ʾלָמָה „lehrtest“ (von לִיף = ילף § 74) b) מָאָכָה; פָּסָכָה.

1. *Sg.:* a) קָאָמִית; הָאָקִית; נָאָרִית; צָאָחִית „ich schlief“ DM 42\* (wofür DM 23\*, 24\* נִימִית) b) מָאָכִית; רָאָזִית „ich hatte ein Geheimniss“ II, 123, 15<sup>3</sup>; מָאָכִיר; אָלִיר (wieder mit Vocal *a*). — Mit

u. s. w. Diesen reiht sich denn auch אָרִד „verloren gehn“ an, das aus אָבִד entstanden. Die Correspondenz von רָאָר, נִרָאָר (mit *a* im Impf., wofür I, 335, 11 allerdings die Varr. נִרָאָר, נִרָאָר ist ganz wie im Syr. ܢܝܪܐܢ, ܢܝܪܐܢ und ܬܝܪܐܢ, ܬܝܪܐܢ, in denen ursprünglich wohl das Perf. ʾ hatte (so natürlich auch ܢܝܪܐܢ, ܢܝܪܐܢ; ܬܝܪܐܢ, ܬܝܪܐܢ; ܢܝܪܐܢ, ܢܝܪܐܢ; ܬܝܪܐܢ, ܬܝܪܐܢ und gewiss auch ܢܝܪܐܢ, ܢܝܪܐܢ, ursprünglich lauter Formen ܢܝܪܐܢ, ܢܝܪܐܢ).

1) Dass die Wurzel נָר, nicht נִר, wird bestätigt durch die Form ܢܝܪܐܢ, sowie durch den syr. Sprachgebrauch, nach welchem נִר (wie im Mand. נִרִד I, 85, 6) nur „verabscheuen“ heisst. Im Hebr. ist allerdings נִר beliebter als נָר.

2) Dass die Wurzel ܚܐܡܐ und nicht ܚܐܡ, wird durch die Formen der verwandten Dialecte und Sprachen, sowie besonders durch das Impf. ܢܝܪܐܢ und das Ethpaal ܢܝܪܐܢܐܢ wahrscheinlich; in die Formation der ܢܝܪ gehn aber über das Part. pass. ܚܐܡܐ und das Subst. ܚܐܡܐ „Hitze“.

3) Die im Syr. beliebten Verben ܢܝܪܐܢ, ܢܝܪܐܢ sind so gebildet, als ob das

Encl.: a) דארייבֿהּ; באַניבֿהּ „ich erkannte durch sie“ I, 74, 5, 6; סאַמילֿהּ „ich legte ihm“ II, 101, 9; 103, 14 (schlechte Var. סימילֿהּ) b) באַנילֿהּ „ich wickelte ihn“ I, 84, 3; 90, 18.

**Von der 2. Pl. kommt zufällig keine Form vor.**

1. Pl.: a) גארנין I, 65, 4 b) אלנין I, 325, 19 — Mit Encl. מאכנאלון „wir traten ihnen nieder“ I, 247, 3.

**Imperf.** Sg. und 1. Pl. 1) mit *u*: a) ניָקוּם , תיקום , עָקוּב ; זימוּת „bleibt“; תִּיהוּךְ „ängstigst dich“; בֵּעַסְתָּ „ich höre auf“; נִיצוּת „übernachtet“; הִשְׁמַחְתָּ „wird alt“ II, 107, 13 u. s. w.; נִימוּךְ I, 370, 7 (für עֲמִיכְלָאךְ II, 2, 16 u. s. w.); תִּירוּת „zitterst“; רִיבוּךְ „reibst“; חִיוּל , תִּיוּל oder חִיוּל = חִנּוּל „ich wickle“ I, 158, 13; 2) mit *a*: a) נִירָרְבָה „weilt darin“ I, 99, 7; עִדָרָה (öfter), II, 53 u. s. w. (doch auch עִדורְבָה II, 62, 23; 63, 3)<sup>1</sup> — „treibt Ehebruch“ I, 65, 5. Beide Verben gehn auf *r* aus; hier ist nicht etwa ein langer Vocal anzunehmen (wie in יִרְאַל „irret“), sondern die Verben sind in die Kategorie ע' herübergezogen, und der wie eine ursprüngliche Kürze angesehene Vocal *u* ist dann wie sonst vor *r* zu *a* geworden b) נִירָרְא „wird heiss“ I, 160, 23; חִירָרָא „begehrest“ I, 214, 11<sup>2</sup> = חִירָרָא II, 60, 12 (wenn nicht חִירָרָא im Afel zu lesen).

2. und 3. Pl.: a) Von den קוד verliert den mittleren Vocal völlig, die andern bis auf ein י ganz wie die עע' ניקמא, תיקמון, ניקמון; ניציתא (wonach I, 36, 1 herzustellen); תיציחון, ניציחון; תימיתא, תימיתון, נימיתון; „ihr treibt Ehebruch“; „schlafen“ Ox. III, 18\* = Par. XI, 51\*; (תיהקון I, 64, 17, 19 (wo D beidemal תיהקון); 282, 13; ניכינון; נידינון „richten“ b) „wegspritzen“ (oder ähnlich) Q. 13, 24 u. s. w.; תיריגון „begehret“ I, 14, 20 — Mit Encl. תיקמוליא — Eigenthümliche Nebenformen ניפישיון I, 386, 11 ABC (Lond. ניפישון); נימיתון II, 44, 6 (wo CD תימיתון).

Fremdwort  $\text{נִיִּי}$  für  $\text{נִיִּי}$  (mit Verdopplung) stände. Daneben  $\text{נִיִּי}$  mit Hineinziehung des Vorschlages von  $\text{נִיִּי}$  in die Wurzel.

1) Talm. תדור Pes. 113<sup>a</sup> oben. So auch Targ.

2) Für תירגאג I, 327, 14 lies תיתגאראר wie Z. 1 oder תיגאראר.

Eine sehr seltsame Form für die 2. Sg. f. ist „stirb nicht“ I, 161, 6; II, 132, 13 (die Varr. „לאמיתאי“, „לאמיתא“ sind gar nichts werth). Vielleicht ist „חמיתאי“ zu schreiben mit der Endung *î* wie im Talm. und Hebr.

**Impt.:** 1) mit *u* a) „leget“; „lerne“; „לך; מור; כור; צוח; קום“; „erbarme dich“; „kehre um“ — Mit besonderer Pluralendung „הוּם“; „tritt ein“, „treset ein“; „הוּם“; „waschet“ (מב) 2) Mit *a*: „wohne, wohnet“.

Beim **Part. act.** ist die Form der *עו* auch für die *עו* maassgebend: a) „erkennt“ II, 64, 15 — „flectiert“ „דאירא“; „sie wohnt“; „sie wohnen“; „אירין“; „sie erwachen“ I, 290, 12 u. s. w. b) „zittert“; „scheert“; „tritt nieder“; „begehrt“; „ziehen“ DM 29<sup>a</sup>; „flectiert“ „איריא“; „tritt ein“; „sie tritt ein“; „sie treten ein“<sup>1</sup> — Mit Personalpronomen: a) „du lernst“; „ihr verflucht“; „לאיטיותן“; „קאימין“; „קאימין“; „קאימין“; „du zerstörst“; „האיפית“; „ihr wohnt in ihm“ b) „פאיכית“; „du wäschest“.

**Part. pass.:** a) „abgebildet“; „gemessen“; „gelegt“ „כיל“; „du bist verflucht“, „ihr seid verflucht“ b) „ליטיתן“; „ist geordnet ihm“ Par. XI, 11<sup>b</sup>, „flectiert“ „ביכית“ II, 107, 5 f.; „doppelt übergelegt“ I, 210, 13, 23. Wenn daneben „בינא“ „sie ist gebaut“ Q. 39, 21 (§ 74); „ihm wurde heiss“ I, 97, 14 steht, so ist da ein Uebergang in *עו*. In „ביפא“ „gebeugt“ I, 179, 19 ist eine ganz andere Bildung (mit kurzem *î* § 93).

**Inf.:** a) „מיקאם; מיכאם; מידאן“<sup>2</sup>. Das *â* wird aber wie ein ursprünglich kurzes behandelt, die Bildung also wie von *עו* angesehen, vgl. St. emph. „מיקמא“ I, 121, 22 b) „מיפאל“ = „מִפָּאֵל“.

1) So talm. „עילי“ Hagiga 3<sup>a</sup>; ähnliche Formen kommen in den Targg. vor. Das Syr. hat nur in der einfachen Form „ܥܝܠܝ“ den Uebergang in *עו*, bei der Verlängerung bildet es regelmässig von „ܥܝܠܝ“ „ܥܝܠܝܝܢ“ = „עילין“ oder „עילין“ Dan. 5, 8. Diese Form gehört zum Sg. „עיל“ (so im Sam., im Christl.-Paläst. Z. d. D. M. G. XXII, 503 f. und auch in den Targg.). Letztere Formen entsprechen ganz den hebr. und arab. „صَالُون“, „כִּוְבִיבִים“.

2) Vgl. „מיקב“ Kidd. 33<sup>a</sup>; „מירדן“ Jona 87<sup>b</sup>; „מימת“ Gittin 68<sup>b</sup> u. s. w.



Für das *Afel* ist wieder 'ע' fast durchweg maassgebend; beachte § 185. namentlich die Bewahrung des *a* nach den Präfixen des Impf.'s und der Participien.

**Perf. 3. Sg. m. und 3. Pl.:** a) אָרַם „erhob“; אָסַם „legte, legten“ b) אָשַׁר „machte fest“ — Mit besonderer Pluralendung אַשְׁרִיּוֹן I, 292, 6 (D אַשְׁרִיּוֹן).

**3. Sg. f.:** אָרַמְתָּ Q. 52, 28.

**1. Sg.:** a) אָקְמִירָא I, 91, 10; 108, 15, 16; 328, 21; האַשְׁטִירָא „ich verschmähte“ II, 136, 10 (§ 163), aber אָרַמְתִּי I, 212, 8 u. s. w.; אָרַקִּירָא „ich schaute“ II, 62, 13; אָסִימִירָא „ich legte“ Par. XI, 16<sup>a</sup>; 17<sup>a</sup> b) אָשְׁרִירָא II, 14, 14 u. s. w. — Mit Encl.: אָקְמִיבָהּ DM 65<sup>b</sup>.

**2. Pl.:** אַשְׁרִירָתוֹן DM 43<sup>b</sup>.

**1. Pl.:** אַשְׁרִירָנִין Q. 57, 24.

**Impf.:** a) אָרַם; נִאָרַם; אָרַם AM 88 (S. 215); אָרַם I, 268, 25; 298, 1; אָרַם I, 30, 4 b) אָשַׁר; נִאָשַׁר I, 101, 7, 9; אָשַׁר I, 246, 20.

**Impt.:** a) אָסִים; אָשִׁי „waschet“ b) אָשַׁר (öfter); אָכִים „weist zurecht“.

**Part. act.:** a) אָרַם; נִאָרַם; אָרַם „erschüttert“; אָרַם „legt“ b) אָרַם; נִאָרַם. Flectiert a) אָרַם „richten sie auf“ I, 224, 8; אָרַם „erschüttern ihn“ I, 5, 15; die andern wieder mit *i*: אָרַם I, 341, 20; אָרַם „ängstigen sie“ b) אָרַם I, 290, 8 — Mit Personalpronomen אָרַם I, 192, 22; אָרַם „du bringst sie in Noth“ DM 59<sup>b</sup> = אָרַם אָרַם.

**Part. pass.:** אָרַם „erhaben“ I, 3 ult.

**Inf.:** אָרַם; אָרַם; mit *m*: אָרַם I, 16, 15; 41, 10. Leider sind keine Formen von 'ע' zu finden<sup>1</sup>.

Im *Ethpeel* scheiden sich die beiden Arten. Von 'ע' haben wir § 186. אָרַם Q. 22, 30; אָרַם „sie ward beruhigt“ Q. 33, 4; אָרַם „ich ward beruhigt“ I, 96, 24, vgl. אָרַם DM 30<sup>a</sup> = אָרַם (Var. אָרַם Ethpaal). Das Perf. אָרַם I, 190, 11; 218, 15 ist wohl nicht = אָרַם zu setzen, sondern das verkürzte *i* ist wieder vor *r* zu *a* geworden<sup>2</sup>.

1) Talm. so אָרַם Sota 21<sup>a</sup>. 2) Talm. אָרַם Gittin 68<sup>a</sup> unten. Davon bildet sich dann die secundäre Wurzel אָרַם s. S. 84.

Dagegen von ע' wie von starken Wurzeln „ward betrübt“ II, 3, 4; „ward gekrümmt“ I, 161, 22; „ward gezäumt“ I, 84, 7; „ward erbittert“ (öfter) — f. עתגבאח I, 264, 7; 266, 10 = ע' <sup>1</sup> — 2. Pers. עתגבאח I, 193, 13 <sup>2</sup> — Part. מיתפסח I, 353, 21. Aber I, 307, 11 steht תתפסח wie von ע' (nur D תתפסח, was vielleicht תתפסח sein soll).

Formen des *Ettafal* habe ich bloss von עו; diese sind aber wieder wie von עו gebildet: עתארם (nicht etwa עתרים oder עתארים) „erhob sich“ I, 280, 24; ניתארם I, 281 ult.; ניתאצאר „wird gebildet“ I, 391 ult. (so auch B gegen PETERMANN's Angabe). Bei vocalischen Endungen erscheint i (wie meistens im Afel): עתאימאת „sie ward gelegt“ I, 158, 5; עתאזידאת „sie ward verscheucht“ I, 174, 8 u. s. w., עתאזידהי I, 180, 11, ניתאזידהי Q. 17, 3<sup>s</sup>.

Das *Pael* und *Ethpaal* bilden sich von beiden Arten ganz wie von starken Wurzeln. Die עו' zeigen in der Mitte dann meist ein verdoppeltes י; nur wenige ein verdoppeltes ו. Vgl. קיים = קיים „richtete auf“, חִטְּאֵיבון „ihr bereitet“; קאיומיא, מקאימא, מקאיאם, ניקאיים (Inf.); עתקאיאם: Ethpaal: מַשְׁחָה - שָׁחַל = I, 54, 14 „salben ihn“ משחיילה, ניתקאימון, חיתקאימון, ניתקאימון, עתקאימתון, עתקאימאר, Par. XI, 41<sup>b</sup>, מיתקאימיתון, זוריד „versehet“, זוריד: וזרד Mit תיראַינן; (וְזָרְדָּךְ); „werden blind gemacht“ I, 370, 12 (auch im Peal mit mobilem ו); זילאושא „werden unrein“ (Fremdwort s. S. 49). Auffallend ist באר וכתנאראד „bebe und erbebe“ II, 28 ff.; DM 59<sup>a</sup>, wo man eher כתנאראד erwartet hätte.

Als Pael wird man so wohl ansehen die Formen אירית „ich weckte“ I, 328, 20, נאירון I, 308, 12, עיאיאר „ich wecke“ I, 341, 17 ff.; במאיאר

1) In solchen Fällen wird auch im Syr. oft nur ein Cons. geschrieben z.B. ܐܠܗܐ Euseb. Theoph. III, 39 (S. 2, 7) für ܐܠܗܐ; ܠܗܐ LAGARDE, An. 21, 15, wo nur ein Cod. ܠܗܐ; ܠܗܐ CURETON, Spic. 45, 8 u. a. m.

2) עתנאטטית I, 193, 19 ist Ethpaal.

**3) Anders gebildete Formen dieses Verbums s. § 188.**

4) Vgl. noch **נִתְיַאֲרָא** „erglänzen“ und **עֲתִיאֲוִרְיָא** (Inf.) Q. 33, 5 von **יְהִר** = **יור**.

(Part. act. und pass.) I, 288, 15 u. s. w. (vgl. אירֶה „weckte ihn“ II, 124, 1, 2, ואִירִיֶא „und weckten ihn“ II, 11, 17; אִיאֶרְתֶּה „ich weckte ihn“ I, 104, 1), obgleich sich diese Wörter auch als Afel erklären liessen<sup>1</sup>. Mit anlautendem י statt des ursprünglichen ע (s. § 65) haben wir im Ethpaal עֲרִיאֶר „werden erweckt“.

Das *Pael* und *Ethpaal* von עִר bedürfen keiner Besprechung, vgl. § 187. Formen wie מַאֲכִיךְ „demüthiget“ I, 20, 20; מַגְאִיל „offenbart“; לֹאֲטוּרִיא „verfluchen“ I, 173, 23 (Inf.); עֲרֹכֶאֱנָן „sei ruhig“ I, 114, 15, welche ganz wie von starken Wurzeln gebildet sind. Aber die beiden häufigsten dieser Wörter zeigen doch eigenthümliche Erscheinungen. מַאֲלִיל „sprechen“ geht sonst ganz regelmässig: מַאֲלִיל, מַאֲלִילָא, עֲמַאֲלִיל u. s. w., aber sein Particip. und Infin. bildet es wie eine Afelform von starker Wurzel: מַאֲמִלִּילִית „du redest“, מַאֲמִלִּילִיתוֹן „ihr redet“<sup>2</sup> u. s. w. Hier sind wohl zunächst die beiden *m* durch einen Vocal deutlicher auseinander gebracht, und darnach ist der ursprüngliche Vocal des 2. *m* ausgefallen. Freilich steht I, 4, 24; 7, 14 BD der Inf. אֲמִלִּילָא, aber hier ist mit der Parallelstelle I, 31, 11 מַאֲמִלִּילָא zu lesen, wie an der ersten Stelle auch wirklich einer der von EUTING verglichenen Codd. hat (A hat 7, 14 ganz regelmässig מַאֲלִילָא).

עִלֵּל geht im Pael in die Formation עִר über. Zwar könnte man die betreffenden Formen im Mand. auch als Afel erklären, denn אִיִּל muss sowohl aus עִלֵּל, wie aus אִלֵּל werden, aber die talm. Schreibweise עִיִּל spricht doch dafür, dass das Wort ein Pael ist<sup>3</sup>. Vgl. אִיִּל; אִילִיבָה „ich steckte hinein“ II, 88, 2; מַאִילַּא; introducta est DM 40<sup>b</sup>; מַאִילִית „führst hinein“ (f.) II, 21, 17; מַאִילִילָה „führen sie ein“ II, 74, 22 (mit Suffixen אִילָאן „führte mich ein“ II, 78, 17; אִילָחוֹן „führtet mich ein“ II, 11, 22; נַאִילָאךְ „wir führen dich ein“ II, 104, 10;

1) Syr. ܥܠܝܬܐ und ܥܠܝܬܐ. In den andern Dialecten scheint das Pael nicht üblich zu sein.

2) I, 53, 9 steht מַאֲמִלִּיל in causativer Bedeutung „macht reden“, wofür I, 29, 11 gar מַאֲלִיל.

3) Man müsste sonst annehmen, dass im Talm. nach Wegfall des consonantischen Werthes von ע die Schreibweise immer eine etymologisch falsche Ansicht darstellte; man hätte *ajel* gesprochen und dies אִיִּל statt אִעִר geschrieben. Das wäre nach dem S. 58 Anm. 2 Gegebenen recht wohl möglich.

„führen sie ein“ נאילינן II, 108, 28; „sie führen dich ein“ נאילונאך DM 64<sup>b</sup>, von welchen die beiden letzteren durchaus das Ansehn von Afel - nicht von Paelformen haben, da man in solchen נאילאך u. s. w. erwartete).

§ 188. Eine ganz besondere Behandlung verlangen die Verba ער, welche als 3. Rad. ein ה(ה) oder ein in ein ה(ה) zu verwandelndes ע haben<sup>1</sup>. Diese werden im Peal und Afel, theilweise auch im Ettafal, so geschrieben, als hätten sie als 2. und 3. Rad. ein ה, richteten sich aber dabei nicht nach der Weise der ער, sondern hielten beide ה wie starke Consonanten auseinander; nur folgt das auslautende ה den Lautgesetzen, welche es durchgehends verschwinden machen. Die betreffenden Verba sind נרד „ruhen“ nebst Afel und Ettafal; אריר „riechen“; זרע „verscheucht werden“ nebst Ettafal.

*Peal Perf.*: נרד I, 276, 21 (Pl.); זרע (Sg. und Pl.) I, 160, 17; II, 1 mehrmals (also wie נַחַח\*, זַחַח\*) — זרעת „wurdest bange“ I, 210, 18; 270, 8 (wie זַחַחַח\*).

*Impf.*: נרד I, 19, 23; תרד I, 299, 21 und öfter; תרד I, 54, 19.

*Impt.*: נרד Sg. und Pl. I, 304, 10; 282, 1; 344 ult., wofür (mit Vorschlag) ערד DM 25<sup>a</sup>; זרע Pl. oft in Q. — *Part.* נרד I, 286, 6; AM 33. 38 (= נַחַח\*), fem. נרד AM 65. 86; Pl. זרע I, 280, 17 (wie זַחַחין\*, נַחַחַח\*).

Mit völligem Uebergang zu לר ist hier aber der *Impt.* f. זרע I, 333, 6 (wie שרע § 177).

*Afel. Perf.*: ארע „roch“ I, 64 f.; ארע „rochen ihn“ I, 65; Ox. III, 87<sup>a</sup> — *Impf.*: נרע „riecht“ I, 301, 22, 24 — *Impt.*: ארע „beruhigt“ I, 20, 20 — *Part.*: מרע I, 284, 8; Pl. מרע I, 176, 22; 1, 69<sup>2</sup> (vgl. mit Suffixen ארע „wir beruhigten sie“ I, 107, 11; ארע „beruhiget ihn“ I, 39, 7).

*Ettafal. Perfect*: ערע II, 1 mehrmals. Mit Endung יין: ערע I, 345, 1; ערע „du erschrakst“ I, 210, 17, 18;

1) Eine Form von נרע wäre נרע, wie PETERMANN I, 5, 15 lesen will, aber das urkundlich allein beglaubigte (alle Codd. EUTING's lesen so) נרע (von נרד) genügt völlig.

2) Diese Formen würden z. B. von קרע ganz analog gebildet.

270, 8<sup>1</sup> — **Impt.** חִתְּמוּהָא I, 314, 11; 262, 14; נִתְּמָהָא I, 237, 16 — **Impt.** עִתְּמוּהָא oft im Q.

Die Formen mit vocalischer Endung folgen im Ettafal der Analogie der 'ע' (s. § 186).

Obgleich sich nun alle diese Formen mechanisch so, wie sie sind, construieren lassen, so wird es mir doch sehr schwer, zu glauben, dass der sprachliche Vorgang wirklich so gewesen. Ich möchte viel eher glauben, dass das ה hier überall oder fast überall nur orthographisch und dass die wirkliche Aussprache die von vorn herein nach den Laut- und Flexionsregeln zu erwartende war; dass also נִתְּמָה, עִתְּמָה, וְתִתְּמָה u. s. w. gesprochen wurden *nâ* (= نَب), *zâ* (= زَب); *zât* (= زَب). Zu beachten ist natürlich wieder der Uebergang in 'ע' im Impt. Peal נִתְּמָה *nâ* (für נִתְּמָה, נִתְּמָה), im *Afel* נִתְּמָה *narrâ* = נִתְּמָה und im Ettafal. So betrachtet, haben diese Verben mehr graphische als sprachliche Besonderheit<sup>2</sup>.

#### H. Verba mit ע oder נ. als 2. Rad.

Schon den Lautgesetzen nach werden die Formen dieser Verben § 189. im Peal (*Afel* kommt nicht vor) den 'ע' sehr ähnlich; dieser Uebergang wird dann ganz vollzogen. Ich stelle die beiden Arten, deren eine durch עִתְּמָה gebildet wird, wieder unter *a* und *b* zusammen.

**Perf.:** a) „donnerte“ = דָּעַם; טֵאן „trug“; דֵּאך „erlosch“ I, 164, 22 (CD דֵּיך = دِيح); כֵּאֲרִיָּה *feci* und *visitavi* I, 140, 21; 275, 14, 21 (سَدَقَ) <sup>3</sup> b) „verlangten“ I, 241, 18; שֵּׁאֲלִיָּה I, 370, 21; 371, 7; Par. XL, 16<sup>b</sup>; שֵּׁאֲלִיָּין II, 112, 12; Q. 58, 11<sup>4</sup>.

1) In der Ausgabe hier wie bei der entsprechenden Form im Peal (זִתְּמָה) zum Theil willkürliche Aenderungen.

2) Ich hätte hier auch Verben wie דִּמְדַם „still stehn“ u. s. w. behandeln können; ich habe es aber vorgezogen, sie als *Quadril.* bei denen von starker Wurzel aufzuführen. Ebenda findet man auch Formen von רִיָּרַב (= רִיָּרַב), in Klammern eingeschlossen.

3) Von דֵּאך = دِيح bildet sich דִּיחִכָּת I, 83, 18, 19 mit Uebergang in דִּיחִך (§ 64). Dafür steht auch דִּיחִכָּת.

4) Für שֵּׁאֲלִיָּין II, 112, 8 lies שֵּׁאֲלִיָּין 2. Pers. pl. f.

Impf.: חישול AM 93 (mit Suffix ניטלונה „bitten ihn“ I, 184, 15).

Impt.: דוץ „stoss ein“ Ox. III, 105<sup>b</sup> (דזען).

Part. act.: a) דאייך; דאייך; flectiert באינא; באינא „schmecken“ b) שאייל; flectiert שאילין „schmecken“<sup>1</sup>.

Part. pass.: טיך „belastet“ DM 56<sup>a</sup> u. s. w.; טינא „ich bin belastet“ II, 90, 24.

Inf.: a) מיטאט „schmecken“ I, 393, 4 (je ein Lond. Cod. מאטאט und מיטיט b) מיטאל DM 27<sup>b</sup>.

Im *Pael* und *Ethpaal* wird unmittelbar א zu י, welches, ganz wie bei den ער, als starker Consonant behandelt wird: שאייל „ich fragte“; חישאיל; חישאיל (Infin.) I, 338, 1; Ox. III, 38<sup>a</sup>; עשתאיל; נישתאילון u. s. w.

### I. Verba ל'.

§ 190. Zu beachten ist, dass im Perf. bei den ל' die 3. Pl. fast immer auf ון resp. ו ausgeht und dass bei den Intransitiven im Peal und bei allen andern Verbalclassen keine Spur mehr von יוּ (oder mit anderer Orthographie יאוּ) vorhanden<sup>2</sup>; dagegen ist bei der Femininendung *ath* der entsprechende Unterschied von ית ו und ית bewahrt. Im Pl. des Perf. schwankt zuweilen 'יתון, 'אינין, 'איתון (wie ähnlich vor Suffixen auch im Sg. 'ית' und 'אית'); doch ist das kaum ursprünglich, sondern es ist dies Schwanken wohl den Abschreibern beizumessen.

Auch im Perf. sind die Pluralformen der 3. Pers. von den Singularformen getrennt. Besondere Formen für die 3. Pl. f. erscheinen auch im Impf. und zwar meistens auf יא, ganz einzeln auch auf נ<sup>3</sup>.

1) Vielleicht auch hierher כאייב „wird alt“ I, 8, 20 Pl. כאיבין I, 8, 16, vgl. שִׁבָּה; שִׁבָּה; שִׁבָּה; שִׁבָּה; שִׁבָּה talm. כאב, jedoch שִׁבָּה.

2) So (nur ohne ון) auch im Talm. vgl. איתו „sie machten aus“ Meg. 12<sup>a</sup>; אידמו Meg. 16<sup>a</sup> wie איתו, אדר u. s. w. — איתחמיאו „sie wurden gesehen“ Moed. k. 25<sup>b</sup> ist grammatisch wie lexicalisch eine paläst. Form.

3) Zu bemerken ist, dass bei diesen Verben besonders oft der Fall eintritt, dass bei Anhängung von Enclitica statt יא bloss י geschrieben wird z. B. חישריבין = חישרין; כסיבה = כס = חסן.

*Peal. Perf. Sg. 3. m.*: קרא „rief“; הוא „sah“; שתא „trank“ DM § 191. 44<sup>a</sup>; הוא „war trunken“; הוא „freute sich“; שנה „verschwand“; אתא „kam“; בא „suchte“ =  $\text{בָּא}$ . — Intransitiv: כגע (Var. כגיא) „war viel“ I, 239, 1; עמילא „schwur mir“ I, 144, 3, wo D עמאליא, wie sonst öfter עמא z. B. I, 349, 11<sup>1</sup>.

3. *f.*: קראת; הזאת; אתאת; אדאת „ging vorüber“ =  $\text{זָלַח}$  DM 53<sup>b</sup>; באת für פאת =  $\text{פָּלַח}$  „winelte“ I, 212, 16 u. s. w. — Intransitiv: מיסיאת „kam an“ I, 86, 22 u. s. w.; כיסיאת „bedeckte sich“ II, 91, 20, 21 (wo aber vielleicht עכסיאת, Ethpeel, zu lesen); מיסיאת „ward fest“ I, 268, 14 — Vor Encl. 1) mit blosser Abfall des ה: עמאלה „sie schwur ihm“ I, 160, 21<sup>2</sup> 2) öfter mit Anhängung eines zweiten א an das ה, so dass die Form dem hebr. גִּלְתָּה (Pausalaussprache für גִּלְתָּה) entspricht: הנאתלה „es gefiel ihm“ I, 146, 8; 323, 17; 135, 5; כראתלהון „sie offenbarte euch“ I, 255, 4; הנאתלהון I, 207, 5; „es war ihnen leid“ I, 106, 9; הנאתלה „sie sündigte an ihm“ I, 91, 21; רמאתלהון „sie warf in sie“ I, 300, 14; אתאתלהון „sie kam ihnen“ II, 33, 23 (A אתאתלהון); Ox. III, 82<sup>b</sup>.

2. *Pers.*: קריה; הזיה; אחיה und öfter עתיה; אדיה I, 269, 18; בית.

1. *Pers.* (ebenso): קריה; הזיה; שתיה; אחיה und עתיה; עדיה II, 124, 16; — Mit Encl. 1) mit blosser Abfall des ה: קרילה „ich rief ihn“ Ox. III, 7<sup>a</sup>; 50<sup>a</sup>; קרילהון I, 92, 18; רמילה „ich warf ihn“ I, 343, 12; קרילה „ich freute mich seiner“ II, 44, 19 2) Mit Herstellung der vollen Endung: קרילהון Ox. III, 49<sup>b</sup>; קרילהון I, 255, 5 ff.; קרילהון I, 172, 5 (lies קרילהון); קרילהון „ich sündigte ihnen“ I, 60, 6, 7; קרילהון „ich wohnte drin“ I, 322, 19; קרילהון „ich sündigte an euch“ öfter<sup>3</sup>.

1) Auch im Syr. wechseln die transitive und intr. Form bei diesen Wörtern stark. Wir haben da  $\text{ܡܢܥܐ}$  und  $\text{ܡܢܥܐ}$ ;  $\text{ܡܢܥܐ}$  und  $\text{ܡܢܥܐ}$ ;  $\text{ܡܢܥܐ}$  (Barh. gr. I, 8, 6 ff.) und  $\text{ܡܢܥܐ}$  und so manche andre. — Man beachte die transitive Form שתא für  $\text{ܡܢܥܐ}$ .

2) Diese Form entspräche etwa der talm. auf אי wie סגאי „sie ging“ (LUZZATTO 78), welche neben der vollständigen wie חזית Megilla 16<sup>a</sup> (wofür Rosch h. 26<sup>b</sup> חזית) hergeht.

3) Im Talm. wohl kaum Formen auf יה; das Gewöhnliche ist אי: מנאי „ich kam“ Meg. 7<sup>b</sup>; אתאי Ab. z. 58<sup>a</sup>; בעאי Meg. 7<sup>b</sup>. Zuweilen aber noch

Selten ohne Veränderung wie *צחיתלה* „ich kam zu ihm“ II, 63, 7.

*Plur. 3. m.*: *קרין*; *הזון*; *שחון*; *אחון* und *בחון*; *לון* (für *לון*) „begleiteten“ II, 47, 12. Formen ohne *ן* sind vereinzelt: *קר* I, 228, 19; 251, 18; 253, 28; *רמו* I, 261, 7, 22; 265, 21; 266, 17; *פרו* „waren fruchtbar“ I, 293, 6, 13 (Var. *פרון*); *שרו* I, 294, 22; *צבו* „wollten“ I, 341, 14, 15 (340 ult. *צבון*); *מבו* „konnten“ II, 58, 7; *בנו* „bauten“ II, 125 ff. Diese Formen finden sich vorwiegend in einigen Abschnitten, jetzt allerdings gemischt mit anderen auf *ן*. — Nothwendig ist die Form ohne *ן* vor Encl.: *צבוביא* „hatten Wohlgefallen an mir“ DM 30<sup>b</sup>; *קרלה* „riefen ihn“; *אתולך* „kamen zu dir (f.)“ II, 76, 7 u. s. w.

*3. f.*: *צהויה* „sahen“ I, 212, 13; *עקניא*, *קניא* „erwarben“ I, 256, 4 = *קניא* (gewöhnlich durch das Masc. ersetzt).

*2. Pers.*: 1) *קראיתון* DM 74<sup>b</sup>; *הואיתון* I, 392, 18; *באיתון* II, 119, 3 und öfter 2) seltner: *עקרייתון*, *קרייתון* I, 292, 20; *צחיתון* I, 340, 1. Vgl. mit Encl. *קריחוליא* I, 157, 21.

*1. Pers.* Mit längerer Endung: 1) *קראינין* I, 235, 10; *מטאינין* I, 152, 9; *הטאינין* (oft); *כאינין* „wir wuschen“ DM 29<sup>b</sup> (von *כחא* = *כחא* § 59) 2) *מטינין* I, 151, 2, 3, was übrigens regelmässige Intransitivform sein könnte; siehe oben *מיטיאת*.

Mit kürzerer Endung: *מטין* DM 70<sup>a</sup>; *אחין* I, 98, 11; *הטין* oft<sup>2</sup>; *כין* „wir wuschen“ Par. XI, 15<sup>a</sup>. Q. 23, 12; 41 ult.; *בין*.

Mit Encl.: 1) *הואינאלה* I, 141, 12 2) *קרינאלה* II, 6, 19; *קרינאלאך* II, 6, 18.

*Impf. 3. Sg. m.* und *1. Pl.*: *ניקריא*; *נידחיא*; *נישחיא*; *ניחיא*; *ניביא*.

*3. Sg. f.* und *2. Sg.*: *חיקריא*; *חיהויה*; *חירויה*; *חיתחא*; *חיביא*.

vollständig wie *אחירי* Pes. 110<sup>b</sup> oben (2 mal). Häufiger sind solche Formen noch in den Targumen. Das Mand. zeigt, dass das kein Hebraismus ist; zugleich rechtfertigen diese Formen von *לר* die § 170 am Ende erwähnten auf *ר* von starker Wurzel. — Auf einer Verwechslung mit der 1. Pers. von Seiten der Schreiber beruhen Fälle wie *רביחבה* „du wuchsest darin“ I, 323, 16; *הויחבה* „du warst darin“ eb. (B richtig *רביחבה* und *הויחבה*).

1) Nicht zu verwechseln mit der gleichlautenden Form mit latentem Suffix der 3. Sg. f. wie *קר* = *קרנה*.

2) Oft in den Sündenbekenntnissen beide Formen zusammen *הטין והטאינין* „wir haben gesündigt und gesündigt“.



1. *Sg.*: עקריא; עהזיא; עחיא; עביא <sup>1</sup>.

3. *Pl. m.*: ניקרון; ניהזון; ניהון; נעתון; נידון transeunt u. s. w. — Vor Encl. נירמובה; נירחובה.

3. *Pl. f.*: ניבעיאן (A), ניבייאן (B), ניביאן, I, 386, 11 =  $\text{נִבְיָאן}$ . So II, 7 ult. allerlei Corruptionen aus ניהיאן =  $\text{נִבְיָאן}$ .

2. *Pl. m.*: חיקרון; חיהזון; חישחון; חימון „ihr schwört“ I, 20, 11; 38, 187; <sup>2</sup> חיבון. — Mit Encl.: חיקרולאן.

Impt. Hier unterscheiden sich die verschiedenen Formen deutlich im Gegensatz zu allen andern Wurzelarten.

*Sg. m.*: קריא; קריא; שחיא; שחיא; בע II, 66, 17 und so ורעיליא, ורעיליא „und weide mir“ DM 16<sup>a</sup>; 17<sup>b</sup> =  $\text{וִרְעִילִיָּא}$  — Aber auch hier <sup>3</sup> אתא.

*Sg. f.*: קראי; קראי; דראי; דראי Par. XI, 14<sup>b</sup> mehrmals (auch דראיבה „freue dich darüber“); <sup>4</sup> אתאי.

*Pl. m.*: קרון; קרון; דרון; דרון; דרון und ארון; ארון; בון; בון „waschet euch“ — Einmal ורון II, 114, 18 A (Var. ורון).

*Pl. f.*: אחיאן II, 92, 13; DM 15<sup>b</sup> (syr.  $\text{أَحْيَا}$ ). Sonst dafür das Masculin.

*Part. act.*: באיירא; אחיירא; האזירא; קארירא.

Mit Personalpronomen 1. *Sg.*: באיירא; אחיירא; האזירא; קארירא u. s. w. Besondere Femininformen: קארירא I, 161, 22 f.; האזירא I, 155, 1; לאחיאנא DM 37<sup>a</sup> (aber eb. mehrmals האזיראנא für das Fem.); „ich (f.) komme nicht“ II, 100, 5; באיאנא =  $\text{بَايَا}$  I, 151, 14.

2. *Sg.*: באיירא; באיירא; אחיירא; האזירא; קארירא — Mit Encl.: באייראחלה; באייראחלה; קאריראחלה.

1. *Pl.*: באיירא; באיירא; אחיירא; האזירא; קארירא — Mit Encl.: באייראחלה; באייראחלה.

2. *Pl.*: באיירא; באיירא; אחיירא; האזירא; קארירא — Mit Encl.: באייראחלה; באייראחלה.

*Part. pass.*: קריא; קריא; כסיא „bedeckt“; כסיא „wohnend“ (vgl. „von dir gesehen“ I, 154, 19 u. s. w.).

1) Vgl. mit Encl. ניקריבה; ניקריבה „freuest dich seiner“; עקרילאך.

2) ניהון scheint zufällig nicht vorzukommen.

3) Ueber das *ā* hier s. Neusyr. Gramm. S. 244 Anm.

4) Oft steht jetzt dafür das Masc. z. B. I, 381, 2 דראי für דראי.

Mit Personalpronomen 1. *Sg.*: רמינא „ich bin geworfen“; שרינא „ich wohne“; מצינא „ich kann“.

2. *Sg.* immer von der Nebenform mit  $\hat{i}$ ; vgl. oben (S. 153): קרעית I, 72, 3; שרעית „wohnst“ I, 7, 5; מציית, מצעית „kannst“ I, 165, 4; DM 24<sup>b</sup>; 27 f.; גנעית „liegst“ I, 170, 9 — Mit Encl.: שרעיתחבה I, 7, 6<sup>1</sup>.

1. *Pl.*: שרינין I, 252, 23; רמינין „wir sind geworfen“ I, 253, 4 — Mit Encl.: רמינאחבה I, 254, 5; קרינאלאך „wir sind von dir gerufen“ I, 187, 21<sup>2</sup>.

2. *Pl.* kommt nur mit Encl. vor: קריתוליא „seid von mir gerufen“ I, 187, 22; רמיתובה I, 154, 18, 20<sup>2</sup>.

Inf. 1) auf יא: מיקריא (sehr oft); מירביא „bauen“ I, 268, 2; מירדיא „sich freuen“ (oft); מירביא „kommen“ (oft); מירביא „suchen“ (oft) 2) auf א seltner: מיקרא I, 80, 10; 88, 11; Ox. III, 44<sup>b</sup> (in der genau entsprechenden Stelle 14<sup>b</sup> מיקריא); מירסנא „hassen“ II, 45, 19 A (BCD מירסניא); מירבנא „zunehmen“ II, 90, 23 BCD (hier umgekehrt A מירבניא); מירבנא „wachsen“ I, 8, 19; מירדנא „stossen“ Q. 23, 22 (בנן); מירמנא „schwören“ Ox. III, 23<sup>b</sup>. Dass dies nicht bloss graphische Nebenformen sind, wird dadurch wahrscheinlich, dass die andern Dialecte diesen Infinitiv theils auf  $\epsilon$ , theils auf  $\hat{a}$  bilden, vgl. מירקרא Dan. 5, 8 u. s. w. gegenüber قَحْصَرٌ, wie denn auch im Talmud beide Formen neben einander vorkommen: מיררנא „irren“ Meg. 32<sup>a</sup> neben מירבנא u. s. w. (s. Luzz. S. 84).

§ 192. Das *Pael* und *Afel* bilden ihre Formen so gleichartig, dass wir beide Classen am besten neben einander stellen.

Perf. 3. *Sg. m.*: 1) אסיא „heilte“; שאניא „versetzte“.

2) אסיא „ging“; אדיא „liess vorübergehn“ II, 130, 23 = אָדִי; אדיא „brachte“; אדיא „bekannte“; אומיא „beschwor“ (אומפיליא) „gab ihm hinzu“ I, 72, 16; אלוליא „gab mir bei“ I, 136, 16).

3. *f.*: 1) דאליא „sie hob“; שאניא „sie fing an“; שאריא „sie machte“.

---

1) רמיתובה „bist hineingeworfen“ II, 39, 20 ist gewiss falsch.

2) Diese Formen sind sorgfältig von den theilweise gleich geschriebenen Perfectformen zu unterscheiden.

2) „schrie“ I, 330, 3; 363, 5; אחיאת „sie brachte“ I, 219, 12<sup>1</sup>; אודיאת „bekannte“ I, 276, 20<sup>2</sup>. Mit Encl. שאריאלה „sie machte ihm“ I, 243, 18.

2. *Sg.*: 1) זאכית „gabst Sieg“; שאניח.

2) איתית = אעדיח I, 160, 20; 166, 6; אסניח.

1. *Sg.*: 1) שאניח „ich gelangte hin“; מאטית.

2) איתית und seltner אחית Ox. III, 12<sup>b</sup> 24<sup>b</sup> — Mit Encl.

1) Mit Abfall des *t*: שארילה „ich machte ihn“; איתילון, איתילאך I, 144, 17; 316, 4; אדילה „ich liess ihm, dir vorübergehn“ I, 160, 9, 22 2) Mit Herstellung der vollen Endung: דאיתילון „ich zeigte ihnen“ I, 316, 21; איתילון, איתילכון I, 17, 21; 316, 5, 9 3) Ohne Veränderung Ox. III, 24<sup>a</sup> und sonst איתילכון, wo Par. XI zum Theil איתילכון.

3. *Pl. m.*: 1) שאון, שאון; מאטון; שאטון (§ 9).

2) אטון — Ohne ך einzeln: אטנר I, 267, 7; פארר „machen fruchtbar“ I, 293, 18 (und so eigentlich Z. 6); איתר II, 101, 11; אודר I, 252 ult.; 253, 2; 261, 5 — Mit Encl.: דאלולה I, 212, 23; איתולה I, 212, 25.

3. *f.*: אטניא I, 64, 1; II, 100, 3; אודיבון „sie (f.) bekannten sie“ = אֶסְיָבִין (sonst steht dafür die Masculinform).

2. *Pl.*: שאיתון.

1. *Pl.*: Mit längerer Endung: שאנינין Q. 13, 32 (wo ein Codex (שאנין); „wir bedeckten“ I, 184, 18 — אטנינין I, 140, 6 und gar אטנאנין I, 151, 5.

Mit kürzerer Endung: אטנין II, 120 ult.; אודין Q. 12, 24.

Impf. 3. *Sg. m.* und 1. *Pl.*: 1) נישאריא; נידאליא.

2) נאריא „lässt vorübergehn“ Q. 12, 32; 13, 20.

3. *Sg. f.* und 2. *Sg.*: חישאניא (חישאילאך).

1. *Sg.*: 1) עהאריא „ich zeige“.

---

1) Ueber das א statt אי siehe oben S. 243.

2) Wenn dafür in der Parallelstelle Par. XI und II, 77, 13 אודאט steht, so ist das Verwechslung mit אֶסְיָבִין.

2) „ich mach dich hinübergehen“ I, 144, 5 u. s. w.; עִיאַחִילְאָךְ עִיאַחִיָּא; עִיאַסְגִּיָּא 1).  
 mache dich hinübergehn“ I, 160, 6).

3. *Pl. m.*: 1) נִישְׂאוֹן, נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן I, 316, 5; נִישְׂאוֹן, נִישְׂאוֹן I, 299, 10; 384, 23 (§ 9).

2) נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן.

3. *Pl. f.*: נִישְׂאוֹן = נִישְׂאוֹן II, 78, 6; Q. 67, 20.

2. *Pl.*: 1) נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן I, 317, 15.

2) נִישְׂאוֹן — Mit Encl. נִישְׂאוֹן; נִישְׂאוֹן.

*Impt. Sg. m.*: 1) „mache rein“ I, 214, 12; „erfreue“ Par. XI, 23<sup>a</sup>; שְׂאוֹן (öfter); (שְׂאוֹן I, 93, 23).

2) אִסְגִּיָּא.

*Sg. f.*: אִסְגִּיָּא; אִסְגִּיָּא I, 212, 15; DM 41<sup>a</sup>, aber DM 27 f. dreimal אִסְגִּיָּא.

*Pl.* 1) שְׂאוֹן, שְׂאוֹן; „bedeckt“; כִּסֶּה „reinigt“; דִּכֶּה 1) Q. 39 ult.

2) שְׂאוֹן, seltner, אִסְגִּיָּא I, 179, 12; אִסְגִּיָּא = אִסְגִּיָּא I, 22 ult.

*Part. act.*: 1) מִשְׂאוֹן; מִשְׂאוֹן; מִשְׂאוֹן; מִשְׂאוֹן = מִשְׂאוֹן.

2) מִשְׂאוֹן; מִשְׂאוֹן; „bringt hin“ I, 217, 12; „leicht“; מִשְׂאוֹן; מִשְׂאוֹן = מִשְׂאוֹן (fem. מִשְׂאוֹן II, 23, 1 und öfter = מִשְׂאוֹן; Pl. מִשְׂאוֹן = מִשְׂאוֹן I, 393, 10).

Mit Personalpronomen 1. *Sg.*: 1) מִשְׂאוֹן II, 89 f. 2) מִשְׂאוֹן — Besondere Femininformen: מִשְׂאוֹן I, 158, 14; מִשְׂאוֹן II, 96, 3, 4.

2. *Sg.*: 1) מִשְׂאוֹן — Mit Encl. 1) מִשְׂאוֹן Q. 23, 20; מִשְׂאוֹן I, 169, 9; מִשְׂאוֹן I, 144, 10 2) „zeigst“ Ox. III, 77<sup>b</sup>; „vergissest ihn“ I, 365, 6 ff.; DM 41<sup>a</sup>.

1. *Pl.*: 1) מִשְׂאוֹן „wir schauen“ 2) מִשְׂאוֹן — Mit Encl. 1) מִשְׂאוֹן I, 126, 23; DM 49<sup>a</sup> 2) מִשְׂאוֹן I, 136, 22; Q. 9<sup>b</sup>; DM. 28<sup>b</sup>.

1) עִיאַחִילְאָךְ „ich beschwöre dich“ DM 60<sup>a</sup> (mehrmals) könnte Pael sein; da diese Verbalclassen aber von יִמָּא nicht üblich, so ist wohl עִיאַחִילְאָךְ zu lesen.

2) Also wie talm. שִׁנִּי „verändere“ Taanith 24<sup>b</sup>; „bring“ (öfter) und die entsprechenden Formen sämtlicher andern Dialecte, soweit ich sehe, einschliesslich des Neusyr., mit einziger Ausnahme des Syr., welches ܐܝܬܝܝܬ, ܐܝܬܝܝܬ bildet (eigentlich wohl von tert. ܐܝܬܝܝܬ).

2. *Pl.*: „ihr verführt“ I, 355, 7 (von סָטָא § 48); מאִיתִיחֹן  
— Mit Encl.: מכאסִיחֹלָה I, 254, 19; מדהאִיתִיחֹלֹךְ I, 22, 18.

*Part. pass.*: 1) מכאסאי I, 52, 2; משאואי I, 223, 7 (St. emph. משאִיָּא  
= מִשְׁנִיָּא; *Pl.* מכאסין, מכאסִיָּא = מִכְסֵּי, מִכְסֵּיָּא ganz wie vom  
activen *Part.*).

2) מאלוֹי „zur Begleitung gegeben“ I, 138, 4; 139, 23 (*Pl.* מאלוֹין  
I, 140, 12).

Mit Personalpronomen: מכאסִיתֹן „ihr seid bedeckt“ I, 257, 13 und  
wohl מדאכִית Q. 72, 68. Aeusserlich sind auch diese nicht vom Activ  
zu unterscheiden.

*Inf.*: 1) קארוֹיָא II, 89 f. mehrmals; דאִלוֹיָא Q. 13, 8; נאסִוִיָּא „ver-  
suchen“ I, 60, 18; 366, 19; אסִוִיָּא „heilen“ Q. 6, 9; 13, 8 — מישאִוִיָּא  
I, 214, 26.

2) אסגוֹיָא II, 77, 5 — מאסגוֹיָא I, 16, 22 und öfter; מאִיתוֹיָא  
I, 219, 16<sup>1</sup>. — Die Form מאִיתוֹיִלכוֹן (für מאִיתוֹיִלכוֹן „euch zu brin-  
gen“ Ox. III, 5<sup>b</sup> ist wohl eben so wenig richtig wie מאסגִיָּא I, 53 9, AD  
für מאסגוֹיָא.

Bei den Reflexiven ist ausnahmsweise auch das *Ettafal* durch § 193.  
das häufige אִתְחַזִּי „sich zeigen, gesehen werden“ gut vertreten<sup>2</sup>.

*Perf. 3. Sg. m.*: 1) (Ethpeel) עחקריָא, עחמלִיָּא; עחמלִיָּא „ward voll“;  
עחכסיָא, עחכסיָא „unterwarf sich“ II, 59, 22.

2) (Ethpaal) עִרְאִלִּיָּא „erhob sich“ II, 53, 19, 20; עִבְאִשִּׁיָּא „verbarg  
sich“ I, 160, 16; עחאסִיָּא „ward geheilt“ Q. 59, 9; עשחאטִיָּא „streckte  
sich aus“ (öfter); עשחאִיָּא „erzählte“ I, 240, 2 u. s. w. = אִמְלִיָּא.

3) (*Ettafal*): עחאדזִילָה I, 262, 9 (עחאדזִילָה II, 391, 16).

*3. Sg. f.*: 1) עחקִירִיָּא; עחבִינִיָּא „sie ward gebaut“; עחמיסִיָּא  
„ward fest“ (öfter)<sup>3</sup>.

2) עשחאטִיָּא II, 24, 11; עחפִאִרִיָּא (ע) „ward fruchtbar“ I, 293, 18;  
עשחאִיָּא I, 116, 4; עשחאִיָּא „erzählte“ II, 63, 6, 12.

1) Vgl. אִתְנִיָּא „verabreden“ Meg. 12<sup>a</sup>; אִתְנִיָּא „hinkommen lassen“  
Ketubh. 100<sup>b</sup>; אִשוֹיָא „gleich machen“ Besa 36<sup>a</sup> u. s. w.

2) Dagegen ist das Ethpeel dieses Wortes (talm. אִתְחַזִּי Berach. 28<sup>a</sup>) im  
Mand. ungebräuchlich.

3) Entstellt עחאמסִיָּא Ox. III, 53<sup>b</sup>.

3) עתהוואר I, 266, 3; עתאסליארד „ward verworfen“ I, 313, 11; DM 62<sup>o</sup>.

Mit Encl. עתמהאבה, עתמהאבה (ganz schlechter Varr. zu geschweigen) „ward geschlagen“ Q. 8, 26, wovon höchstens das zweite zulässig sein könnte; עשתריאלה, עשתריאלה II, 10, 12 (A עשתרילה, vgl. Z. 12).

2. Sg.: 1) עתקריה; עתכסית.

2) עתבאריר „sagtest dich los“ II, 72, 3; עשתאריר II, 4, 9, 21; עשתאריר II, 51, 19.

1. Sg.: 1) עתקריה, עתקריה; עתכסית, עתכסית — עתמינייה (Var. עתמינייה „ich ward gezählt“ II, 131, 7 ist trotz עתמינייה (s. S. 266) schwerlich richtig.

2) עתגאיר „ich glich“; עתגאיר (öfter); עתגאיר „ich erschien prächtig“ I, 86, 20 (von גאא).

Mit Encl. עתגאיר „ich erzählte ihnen“ I, 91, 15; עתגאיר „ich erschien ihm, ihnen“ I, 103, 3, 4; 82 mehrmals; Ox. III, 42<sup>o</sup>.

3. Pl. m.: 1) עתקרון; עתכסון, עתכסון, עתכבון „wurden gefangen“.

2) עתגאון Q. 29, 10; עתגאון „wurden geheilt“ (כפי) I, 275, 6; עתגאון Q. 2, 15.

3) עתגאון DM 23<sup>o</sup>. — Ohne n: עתכס I, 271, 9; עתכס I, 271, 13 — Vor Encl. עתכסבה I, 317, 5; עתגאון I, 271, 8 ff.

3. Pl. f.: 1) עתקריה, עתקריה I, 122, 12; 209, 4; עתמליה, עתמליה I, 64, ult.; 65, 1, 8, 14, 24; עתכריה „wurden geschaffen“ Q. 24, 20.

2) עתגא I, 304, 8. Eine vollere Form ist עתגא = עתגא I, 170 ult.

2. Pl.: 1) עתקריה, עתקריה I, 149, 11 2) עתגא (nur ein Cod. עתגא) „wurde gegossen“ von עת = עת (§ 177<sup>o</sup>) 3) עתגא I, 175, 3.

1. Pl.: עתכסנין I, 325, 19 (C עתכסנין wie Par. XI, 11<sup>b</sup>).

Impf. 3. Sg. m. und 1. Pl.: 1) עתקריה, עתקריה, עתקריה „wird geschlagen“.

2) עתגא „wird befreit“; עתגא DM 27<sup>o</sup>; עתגא „wird geheilt“ Q. 13, 21; עתגא „erzählt“ (öfter).

3) עתגא.

3. *Sg. f.* und 2. *Sg.*: תיחכסא, תיחקריא, תיחקריא.

1. *Sg.*: 1) עמניא „ich werde gezählt“ II, 65, 15; עדניא I, 97, 4.

2) עשתאייא „ich erzähle“.

3) עתאהזילה „ich erscheine ihm“.

3. *Pl. m.*: 1) ניחקרון; ניחמלון; לעחיברון I, 13, 3 B (AD falsch ohne ל).

2) נישתאנון; נישתאנון; נישתאנון „werden geheilt“ — Mit Encl. ניחאסובכון I, 309, 23.

2. *Pl.*: 1) תיחקרון I, 340, 2 und sonst; dafür ohne ן תיחקרו, תיחקרו I, 257, 14 AB.

2) חידאמון Ox. III, 46<sup>b</sup>; תיחאסון I, 317, 19.

3) תיחאהזון.

*Impt. Sg. m.*: 1) עשתריא „löse dich“ I, 94, 14; עדניא I, 366, 1.

2) עתכאסיא I, 212, 6; עדאסיא II, 46, 5; עתאסיא „verbirg dich“ I, 160, 16; עשתאייא „erzähle“ I, 194, 18 — עשתאיילאן „erzähle uns“ I, 157, 4.

3) עתאהזילה „erscheine ihm“ II, 39, 13<sup>1</sup>.

*Sg. f.*: עחיכלאי „werde zurückgehalten“ II, 134, 8.

*Pl. m.*: 1) עחקרון, עחקרון; עחגלון, עחגלון „hebt euch weg“ I, 353 ult.

2) עתכאסון; עתכאסון „sagt euch los“ I, 43, 6; עשתאיון „erzählet“ I, 125, 7, 8.

*Part.*: 1) מישתריא, מישתריא; מישתריא „wird gelöst“; מישתריא „wird gezählt“; מיכאסיא „wird erfordert“ = מתבצי, מתבצי „ist ihm nöthig“ I, 196, 16, 20; Pl. מיכאסיא I, 341, 19 = מתבצין לי).

2) מישתאניא; מישתאניא; מישתאניא I, 3, 12.

3) מישתאסליא „ist Prophet“ I, 61, 7; מישתאסליא „wird hässlich“ I, 3, 6; מישתארשיא „wird bestochen“ I, 215, 6.

(Flectierte Formen: 1) „wird gebaut“ = סלכנא I, 23, 18; 27, 7. 2) „sie erzählt“ I, 158, 16 = סלכנא 3) מישתאסליא „sie wird hässlich“ I, 313, 7 = מתסלנא; Pl. מישתאסלין I, 23, 6).

---

1) Wieder in Uebereinstimmung mit den andern Dialecten (das Neusyr. fällt aus, da es hier keine Reste vom Reflexiv hat) ausser dem Syr., welches im Ethpaal und Ettafal wieder א hat, im Ethpeel schwankt.

Mit Personalpronomen: 1. Sg. 1) מִיִּשְׁחָכְנָה; מִיִּשְׁחָכְנָה; מִיִּשְׁחָכְנָה „ich schaue hin“; מִיִּשְׁחָכְנָה „ich vergesse“.

2) מִיִּשְׁחָכְנָה „ich strecke mich aus“; מִיִּשְׁחָכְנָה „ich erzähle“.

2. Sg.: 1) מִיִּשְׁחָכְנָה „du wirst gezählt“ II, 73, 7 BC (nur D hat מִיִּשְׁחָכְנָה; die Lesart von A מִיִּשְׁחָכְנָה zeugt für die andre; ebenso dann auch מִיִּשְׁחָכְנָה DM 13<sup>b</sup>; also ganz wie von starker Wurzel).

2) מִיִּשְׁחָכְנָה „erzählst“ I, 211, 1.

3) מִיִּשְׁחָכְנָה Par. XI, 52<sup>b</sup> — Mit Encl. מִיִּשְׁחָכְנָה II, 39, 14.

1. Pl.: מִיִּשְׁחָכְנָה „wir werden offenbar“ I, 54, 9.

Inf.: 1) מִיִּשְׁחָכְנָה I, 192, 18; מִיִּשְׁחָכְנָה Q. 54, 5, 8 — מִיִּשְׁחָכְנָה Or. III, 9<sup>a</sup>.

2) מִיִּשְׁחָכְנָה „gegossen werden“ Q. 22, 14; מִיִּשְׁחָכְנָה „erzählen“ I, 143, 3 = מִיִּשְׁחָכְנָה (מִיִּשְׁחָכְנָה I, 4 ult. BCD; daneben stärkere Corruptionen wie מִיִּשְׁחָכְנָה eb. A u. s. w.) — מִיִּשְׁחָכְנָה I, 142, 3 (für מִיִּשְׁחָכְנָה; dafür starke Entstellungen wie מִיִּשְׁחָכְנָה DM 19<sup>a</sup> in 2 Codd.).

§ 194. Vierlautige Verba, deren 4. Rad. ein י, folgen der Analogie des Pael der לִי. Wir haben so

Impt. Pl. f.: מִיִּשְׁחָכְנָה „trauert“ I, 212, 13<sup>1</sup> (vgl. Imperf. mit Suff. מִיִּשְׁחָכְנָה, מִיִּשְׁחָכְנָה „wir betrauern ihn“ II, 92, 13).

Part. act.: מִיִּשְׁחָכְנָה „sie entfremdet“ (Sg. f.) I, 278, 11 = מִיִּשְׁחָכְנָה; מִיִּשְׁחָכְנָה „sie betrauern“ I, 212, 11; מִיִּשְׁחָכְנָה (Pl. f.) I, 212, 10, 12.

Part. pass.: מִיִּשְׁחָכְנָה I, 21, 21; Pl. m. מִיִּשְׁחָכְנָה I, 321, 1; Pl. f. מִיִּשְׁחָכְנָה I, 342 ult.<sup>2</sup>

Reflexiv: מִיִּשְׁחָכְנָה „ihr seid entfremdet“ II, 130, 13; מִיִּשְׁחָכְנָה „entfremdet euch“ (Impt.) I, 18, 22; מִיִּשְׁחָכְנָה „sie jammern“ (Pl. f.) DM 40<sup>a</sup> (so 2 Codd.; einer מִיִּשְׁחָכְנָה).

1) Dieses Verbum, zu welchem ein Substantiv מִיִּשְׁחָכְנָה „Trauer, Wehmuth“ I, 28, 11 u. s. w., gehört (I, 51, 21; 277, 14 dafür מִיִּשְׁחָכְנָה), sieht aus wie ein Pael mit Verstärkung durch מ (§ 68). Dazu würde das Nomen actionis מִיִּשְׁחָכְנָה II, 20, 4 (Pl.) stimmen. Aber, obwohl sich zur Noth auch eine etymologische Erklärung fände, so habe ich doch einige Bedenken gegen die semit. Abkunft des Wortes.

2) Käme ein Inf. vor, so würde er nach Analogie von מִיִּשְׁחָכְנָה „schwe-feln“ (s. Buxr.); מִיִּשְׁחָכְנָה „helfen, Gewinn bringen“ Moed. k. 12<sup>a</sup> lauten.



Sogar ein 5lautiges Verb auf י auslautend hat das Mand.; frei- § 195. lich lässt sich auch bei diesem der 3. Rad., ein *n* oder *m*, bloss als Verstärkung des 4. auffassen, aber die Bildung bleibt doch sehr auffallend. Die vorkommenden Formen, alle im Reflexiv, sind Imperf. *ניזדראמביא* (ניזדראמביא, ניזדראמביא) „er wird erschüttert“ I, 310, 22; Part. *Sg. m.*: מיזדראמביא DM 38<sup>b</sup>; *Pl. m.*: מיזדראמבין, מיזדראמבין I, 8, 20; *Pl. f.*: מיזדראמביא I, 280, 22. Die active Form זרמבי\* entspräche arabischen wie *إِسْرَنْدَى* u. s. w. (oder mit starken Radicalen *أَقْعَنْسَسَ*, *أَخْرَجَمَ* u. s. w. s. Ibn Duraid 227; Ibn Mâlik, Lâmiya 8 f.)<sup>1</sup>

Eine besondere Aufführung verdient das Verbum הָנָא, obwohl des- § 196. sen einzige Unregelmässigkeit im Mand. darin besteht, dass es vor dem Vocal *u* (*o*) stets, vor *e* (*i*) oft sein radicales *w* verliert.

*Perf. 3. Sg. m.*: הוא — 3. Sg. f.: היא (mit Encl. הואתלה, הואתלה) — 2. Sg.: הוית — 1. Sg.: אהוית, הוית (mit Encl. 1) אהוילכון I, 186, 15 BCD 2) אהויתלכון ebend. A; אהויתלה, הויתלה u. s. w. öfter) — 3. Pl. m.: הון (mit Encl. הוליא, הוליא u. s. w.) — 3. Pl. f.: הון I, 209, 4; 39, 2, 4; 67, 2 und mit vollerer Endung הוען I, 90, 22 AC, wofür B הוען liest — 2. Pl.: הואיתון — 1. Pl. mit voller Endung הואיתון I, 33, 9; mit kurzer הוין I, 149, 11 A (wo aber die andern Codd. הויתון, הויתון; B ganz corrupt)<sup>2</sup>.

*Impf. 3. Sing. m.*: ניהויה, לעהויה I, 180, 21 und ניהויה, לעהויה I, 180, 21 als Var. (vgl. ניהויה u. s. w.) — 3. Sg. f. und 2. Sg.: חיהויה, חיהויה — 1. Sg.: עהויה — 3. Pl. m.: ניהון und zweimal ohne *n* ניהו I, 251, 5, 16 ACD (Z. 15 alle ניהון — vor Encl. ניהולה) —

1) Ibn Duraid a. a. O. construiert *عَلَوْتُه = إِسْرَنْدَيْتُهُ*. Sonst gelten alle diese Verba als intransitiv, und nach *حَرَجَمْتُ النِّعَمَ فَاحْرَجَمْتُ* Ibn Mâlik, Lâmiya 8 fühlt man sich geneigt, das *n* hier für ein in die Mitte gedruckenes Präfix zu halten, welches aus der activen Form des Quadril. ein Reflexiv bildete, wie *أَنْفَعَلَ* aus *فَعَلَ*. Jedenfalls wäre eine weitere Reflexivform mit *t*, wie wir sie hier im Mand. haben, im Arab. unmöglich.

2) Talm. הויה; הויה Rosch h. 26<sup>b</sup> und sonst und הוא oft; (2. Pers. kann ich nicht belegen); הויה; הויה Hullin 76<sup>a</sup> und öfter.

3. Pl. f.: נִהְיָא I, 12, 19 und לִיהוּיָא Q. 30, 3 mal; 31, 3 — 2. Pl.: נִיהִיָא (vor Encl. חִיהוּן) — 1. Pl.: נִיהוּיָא.

Impt. Sg. m.: הוּיָא, הוּע I, 87, 2, 3 B; DM 6<sup>a</sup>; I, 87, 2, 3 ACD und so öfter. — Fem. kommt nicht vor — Pl. הוּן (הוּלָהּ) u. s. w.

Wo im Verb. fin. Nebenformen mit und ohne ו erscheinen, stehn sie ohne jeden Unterschied der Bedeutung; beiderlei Formen wechseln willkürlich in derselben Handschrift oder stehn als Varr. zu derselben Stelle <sup>1</sup>.

Part.: הֶאֱוִיָא (f. הֶאֱוִיָא = ܐܘܝܐ; Pl. m. הֶאֱוִיָא = ܐܘܝܐ; f. הֶאֱוִיָא = ܐܘܝܐ). Mit Personalpronomen הֶאֱוִיָא, הֶאֱוִיָא (mit Encl. הֶאֱוִיָא); הֶאֱוִיָא.

Inf.: מִיהוּיָא.

Ganz nach der gewöhnlichen Weise. der ܐܘܝܐ = ܐܘܝܐ „leben“. Wir haben so Perf.: הוּיָא I, 65, 13; הוּן I, 175, 5; הֶאֱוִיָא I, 64, 3 — Impt. wahrscheinlich הֶאֱוִיָא, הֶאֱוִיָא, הֶאֱוִיָא I, 241, 19 „sei gegrüsst“ = ܐܘܝܐ Prov. 4, 4; Dan. 2, 4; Joh. Eph. 96<sup>2</sup> — Impf.: נִיהִיָא I, 36, 10 u. s. w.; נִיהוּיָא I, 269, 6, 7 — Part.: הֶאֱוִיָא oft in AM (f. הֶאֱוִיָא eb. oft = ܐܘܝܐ; Pl. הֶאֱוִיָא I, 8, 19). Vgl. noch die Paelform מִהֶאֱוִיָא I, 56, 21; 153, 10; Pl. f. מִהֶאֱוִיָא II, 31, 3, 5 = ܡܝܐܝܐ. Von kürzeren Formen, welche durch die auch mögliche Behandlung dieses Verbums als ܐܘܝܐ verursacht werden (wie ܐܘܝܐ oder ܐܘܝܐ, letzteres die spätere, karkaphische Form; u. s. w.) ist hier nirgends eine Spur. Das Afel, welches in anderen Dialecten gleichfalls wie ein ܐܘܝܐ gebildet wird (ܐܘܝܐ) kommt nicht vor; denn das Nomen agentis ܐܘܝܐ = ܐܘܝܐ I, 28, 17 ist ein absichtlich (in höhnischer Weise) entlehnter christlicher Ausdruck.

1) Formen mit Ausfall des ו sind in verschiedenen Dialecten gebräuchlich z. B. im Targumischen, Samarit. und im Christl.-Pal. s. Z. d. D. M. G. XXII, 503. Ueber die syr. Formen der Art Barh. gr. I, 107, der (Z. 22) auch ܐܘܝܐ belegt. Talm. לִיהוּיָא und לִיהוּיָא. In den verkürzten Formen sprechen die Dialecte die Präfixe meistens ohne vollen Vocal. Die Syncope des ו vor ו ist nur in wenigen Dialecten; so talm. wohl allein לִיהוּיָא mit Bewahrung des w.

2) Nicht ܐܘܝܐ, wie HOFFMANN angiebt.

## 5. Verbum mit Objectsuffixen.

### A. Vorbemerkungen.

Die Suffixe des Singulars treten unmittelbar an das Verbum, die § 197. des Plurals setzen im Mand. (wie im Talm.) davor das י, יי, welches in den paläst. Dialecten auch vor die Singularsuffixe tritt, da aber nur beim Impf. (und Inf.), im Syr. nur bei den selbständig geschriebnen ܐܢܝ, ܐܢܝܝ erscheint. Aber die Pluralsuffixe verbinden sich nun auch im Mand. sämtlich weniger eng mit dem Verbum und bewirken nicht solche Veränderungen wie die kurzen Suffixe des Singulars, vgl. z. B. ܠܢܐܬܝܢܝܢ, ܠܢܐܬܝܢܝܢ, die noch ganz wie ܠܢܐܬܝܢܝܢ, ܠܢܐܬܝܢܝܢ sind, mit ܠܢܐܬܝܢܝܢ, ܠܢܐܬܝܢܝܢ „nahm ihn, nimm ihn“; wie jene nun auch ܠܢܐܬܝܢܝܢ, ܠܢܐܬܝܢܝܢ „segnete euch“ gegenüber ܠܢܐܬܝܢܝܢ, ܠܢܐܬܝܢܝܢ u. s. w. In den Vocalveränderungen liegt die ganze Schwierigkeit der mit solchen Suffixen versehenen Formen. Denn wenn hier auch im Allgemeinen die gewöhnlichen Regeln der aram. Vocalisation herrschen, so gestaltet sich das Einzelne doch ziemlich mannigfach. Es handelt sich zuweilen um die Beibehaltung von kurzen Vocalen in offenen Silben, namentlich beim Afel und in den Pluralen des Imperfects.

Die 3. Sg. Peal ܠܢܐܬܝܢܝܢ wird vor Singularsuffixen bei starker Wurzel zu ܠܢܐܬܝܢܝܢ (nicht ܠܢܐܬܝܢܝܢ), die 3. Pl. ܠܢܐܬܝܢܝܢ, der Impt. Sg. ܠܢܐܬܝܢܝܢ, Pl. ܠܢܐܬܝܢܝܢ; letztere Form erscheint auch bei פ' und פ'. Die 1. und 2. Sg. sowie die 3. Sg. f. lauten vor Suffixen gleichmässig ܠܢܐܬܝܢܝܢ; analog in den andern Verbalclassen. Die 1. Pl. Perf. geht vor Suffixen immer auf blosses ך aus, nicht auf ܠܢܐܬܝܢܝܢ. Die Endung ܠܢܐܬܝܢܝܢ der 2. Pl. wird oft zu ܠܢܐܬܝܢܝܢ. Die Pluralendung ܠܢܐܬܝܢܝܢ wird im Impf. vor Suffixen einigemal zu ܠܢܐܬܝܢܝܢ, während dagegen wieder selbst im Impt. vor Suffixen ܠܢܐܬܝܢܝܢ erscheinen kann.

---

1) Im Imperativ ist der Unterschied der mand. Formen mit Suffixen von den syr. am grössten; vgl. ܠܢܐܬܝܢܝܢ mit ܠܢܐܬܝܢܝܢ (westsyr. ܠܢܐܬܝܢܝܢ); ܠܢܐܬܝܢܝܢ mit ܠܢܐܬܝܢܝܢ; ܠܢܐܬܝܢܝܢ mit ܠܢܐܬܝܢܝܢ; ܠܢܐܬܝܢܝܢ mit ܠܢܐܬܝܢܝܢ und gar ܠܢܐܬܝܢܝܢ mit ܠܢܐܬܝܢܝܢ. Im Pl. ist die Aehnlichkeit grösser, vgl. ܠܢܐܬܝܢܝܢ mit ܠܢܐܬܝܢܝܢ, wofür aber auch ܠܢܐܬܝܢܝܢ erlaubt wäre (vgl. ܠܢܐܬܝܢܝܢ Apost. apocr. 116, 1).

Für die Femininformen im Pl. treten vor Suffixen stets die männlichen ein.

Die anlautenden Vocale der Suffixe fallen nach Vocalen weg. Auslautendes ן mit anlautendem י gibt bloss ן. Starke Zusammenziehungen finden wir besonders bei der 1. Pl. im Perf.

Die Verba 'ע' stimmen vor Suffixen wieder ganz mit den 'ע' überein. Auch bei letzteren bleibt das ם im Perf. Peal. Die Verba 'ל' mit Suffixen wird man am besten für sich betrachten. Ganz gesondert nehmen wir zuletzt die Participien und Infinitive mit Objectsuffixen durch.

Wir führen zuerst die Verbalformen ohne Endung auf, dann die mit consonantischen Endungen, dann die auf ך und ן.

So gross die Zahl der Beispiele ist, aus der wir auswählen konnten, so sind doch leider manche wichtige Fälle nicht zu belegen. Bei Weitem am zahlreichsten sind natürlich die Formen mit dem Suffix der 3. Sg.

#### B. Die Verba, welche nicht 'ל', mit Objectsuffixen.

- § 198. *Singular. 1. Person.* 1) Am Verbum ohne Endung: **Perf. Peal:** ליגטאן „nahm mich“; בירכאן „segnete mich“; ניסבאן „nähm mich“; פירשאן „erkannte mich“; בילאן „verschläng mich“ I, 143, 20 = **כָּלַט** (CD באלאן); ציבאן „taufte mich“ I, 153, 4; 364, 3 (wofür Q. 63, 19, 20 wie von 'ל'); שידלאן „sandte mich“ II, 67, 19 = **שָׁלַח** (§ 61); באנאן „erkannte mich“ II, 46, 24 (ברן); כאַנאן „wickelte mich“ II, 102, 3 (כנן); טאנאן „trug mich“ (טען); אכראן und עכראן „band mich“ — **Pael:** שאלטאן „gab mir Macht“; פארקאן „befreite mich“; קאימאן „richtete mich auf“; אילאן „führte mich ein“ (§ 187) — **Afel:** אלבשאן „seltnere bekleidete mich“; אפרישאן „belehrte mich“ (oft); אגוראן „schloss mich ab“; אפקאן „führte mich aus“; אסקאן „liess mich steigen“; אשלאן „zog mich aus“ I, 193, 16 und öfter = **אָשַׁלַח**, wofür II, 123, 9 noch אשלהאן in derselben Reihe mit אשלאן; אשכאן „liess mich hören“; אבראן „setzte mich über“ Q. 67, 25; II, 78, 10 = **אָבַרַח**; אקמאן „richtete mich auf“ I, 128, 9 — **Quadril.:** הארוקאן „fesselte mich“ II, 119, 22.

**Impf. Peal:** „zieht mich aus“ II, 96, 5, 7; „lässt mich“ II, 116, 25; „hörest mich“; „sie frisst mich“; „erkennt mich“ II, 51 ult. — **Pael:** „fragt mich“; „weckt mich“ I, 52, 6 (2 mal, § 74); „lässt mich wissen“ — **Afel:** „nähert sich“; „nähert sich“; „nähert sich“ I, 358, 18 u. s. w. = **נִסְתָּר**.

**Impt. Peal:** „verschlucke mich“ I, 143, 20; „taufe mich“; „höre mich“; „küsse mich“; „pflanze mich“ II, 104, 19 (und so zu lesen II, 24, 4) — **Pael:** „liebkoose mich“ I, 96, 4 — **Afel:** „schneide mich ab“; „taufe mich“; „taufe mich“; „befreie mich“ (Var. „erlöse mich“) — **Quadril:** „befreie mich“ DM 33<sup>b</sup>.

In den Formen „lehre mich“ I, 161, 23 (A „lehre mich“); „verkaufe mich“ DM 27 f. (3 mal); „führe mich“ II, 17, 11 BC (die andern „führe mich“) steht ין für י, und da hier die Anrede an ein Femininum, so könnte man darin den Rest der alten Femininform (wie **לִי**) sehen; aber wir finden so auch bei der Anrede an's Masculinum „lass mich“ I, 333, 3 (CD „lass mich“); „wäge mich“ Q. 73<sup>b</sup>, 40; „rechne mich“ eb. (beidemale Var. mit ין); „taufe mich“ DM 34<sup>a</sup>; 35<sup>b</sup> (Var. „taufe mich“), und so ist die Sache doch sehr zweifelhaft und eher ein bloss lautlicher Uebergang von ין in ין anzunehmen, der ja auch sonst oft genug vorkommt.

2) Am Perf. mit consonantischen Endungen: 3. Sg. f.: „sie hat mich nicht gegessen“ DM 54<sup>b</sup>; „sie taufte mich“ I, 152, 19; „sie verlangte von mir“ II, 124 ff.<sup>3</sup>; „sie vollendete mich“ DM 54<sup>b</sup>; „sie brachte mich zur Welt“ (als

1) Vgl. **לִי** Kethub. 105<sup>b</sup>; „er quäle mich“ Moed. k. 28<sup>a</sup> (2 mal).

2) So vom **לִי** fem.: „zeige mir“ I, 161, 8, 14 (A „zeige mir“); syr. wäre das Masc. **לִי**, das Fem. **לִי** Gen. 24, 23.

3) Hier mit dem gewöhnlichen Vocalwechsel, nicht mit Uebergang zu **לִי**; vgl. dagegen „sie verlangte von ihm“ I, 115, 24.

Hebamme) DM 38<sup>b</sup>; אשיטחאן „sie verführte mich”<sup>1</sup> II, 22, 6; איילתאן „sie führte mich ein” I, 152, 18.

2. *Sg.*<sup>2</sup>: לגאטחאן; שבאקחאן Q. 52, 30; ראהיקחאן „entferntest mich” Q. 52, 30; אסמיכחאן „gabst mir eine Stütze” II, 48, 14. In „du (m.) sandtest mich” I, 338, 4 steht wieder יך für אן.

2. *Pl.*: Mit voller Form: שמאחונאן (CD § 177<sup>3</sup>) „ihr hörtet mich” I, 255, 10. Gewöhnlich mit Zusammenziehung, so dass die Form ganz der suffixlosen gleich sieht: נצאבחון „pflanzet mich” I, 157, 22; נכאבחון „nahmet mich” II, 97, 5; שאבישחון „bethörtet mich” II, 11, 22; 75, 3; שאדארחון „sandtet mich” I, 157, 22; קאיימחון „richtetet mich auf” I, 240, 5; אפרישחון „belehrtet mich” I, 157, 22; אפיקחון „führtet mich aus” II, 75, 3; אכשילחון „machtet mich strau- cheln” I, 349, 4 (und so Z. 3 zu lesen)<sup>3</sup>.

3) An ו und יון: *Perf. Peal*: שיבקון „liessen mich”; פירשון; ריהמון; פירשון; שידלון „sandten mich”; ציבון „hörten mich”; שימון „gingen mir verloren” I, 96, 25 A (אָדון = אבדוני\* die andern Handschriften schlecht); פכרון und אכרון „fesselten mich”; צרון „kannten mich” II, 46, 22; Ox. III, 31<sup>b</sup> (2 mal); זאדון „statteten mich aus” II, 77, 15 — *Pael*: זאדון „statte- ten mich aus”; זאדון „sandten mich”; זאדון „befahlen mir”; פאקדון „richteten mich auf”; קאימון „führten mich ein” — *Afel*: אלגיטון „liessen mich nehmen”; אלבשון; אפרישון; אפקון; אשכון „zogen mich aus”; אוחבון „setzten mich” (DM 4<sup>a</sup> haben 2 Codd. צוחבון) — *Quadril.*: שארגון „erzürnten mich” Ox. III, 41<sup>b</sup>; 42<sup>b</sup>; ראנדירון „scheuchten mich auf” II, 47, 2.

Ein Reflexiv mit dem Suffix haben wir in צחבאדון („zerstreuten sich in Bezug auf mich”) „gingen mir verloren” I, 96, 25.

1) אשיטא steht öfter für אשיטא „zur Thorheit veranlassen, verführen”; ob die betreffenden Lesarten aber richtig, lasse ich dahin gestellt.

2) Vgl. אדכרתן „hast mich erinnert” Berach. 31<sup>a</sup>; אטרחתן „hast mich bemüht” Kidd. 40<sup>a</sup>.

3) So wird auch כבינתין „ihr hättet mich in Gefahr gebracht” Kidd. 29<sup>b</sup> (Glosse אוחי אוחי in כבינתם אוחי zu verbessern sein).

4) Vgl. בירכון Moed. k. 9<sup>b</sup> nach RABBINOWICZ.

5) Vgl. צעירון „schmähten mich” Moed. k. 9<sup>b</sup> RABBINOWICZ.

Impf.: נאכרונאן „halten mich zurück“ II, 58, 7 BC (A) von  
 bewah- „machen mich taub“; נישארשונאן „ניפארקונאן; לח-  
 ren mich“; לאבטונאן „fragen mich“; fesseln mich“ II,  
 130, 17. — Aber daneben „schneidet mich nicht ab“ Q.  
 74<sup>b</sup>, 31, 33; נאשכבון „lassen mich liegen“ II, 58, 8; נאולון  
 „bringen mich“ II, 48, 4 (von נָסַח § 51)<sup>1</sup>.

**Impt.** Hier immer die kurze Form: פוסקון „zerschneidet mich“  
DM 31<sup>b</sup>; ריהמון; דוברון „führt mich“; פארקון; אלבישון.

2. *Person.* 1) Am Verbum ohne Endung: *Perf. Peal*: ליגטאך; § 199.  
 בירכאך; פירשאך; שיהלאך „sandte dich“; יאהבאך „gab dich“ Ox. III,  
 103<sup>a</sup> (mehrmals)<sup>2</sup>; עראך „erkannte dich“ I, 11, 17; באנאך „erbaute  
 dich“ Q. 37, 26, 27 — *Pael*: פארקאך; פאקראך — *Afel*: אלבשאך; אסקאך;  
 אורבאך.

*Impf. Peal:* ניציבאך; עניטראך II, 44, 7; נישטקאך; עליגטאך „tauft dich“; ניציחאך; עציבאך „hört dich“ I, 274, 15 und öfter (zu dem י vgl. oben S. 249) — *Pael:* נעיאקרעך; עפארקעך. „wir verherrlichen dich“ I, 4, 18; Q. 53, 24 u. s. w.; נישטאבאך „ich führe dich ein“ I, 193, 15 — *Afel:* נאלבישטאך; נאלבשטאך DM 3<sup>b</sup>; עיאסקעך; נאפרישטאך 73<sup>b</sup>; דאָסאַר אַנאַמאַלעזע אַפּרעשטאך eb.; „wir belehren dich“ II, 59, 4; „wir führen dich hin“ II, 54, 8; עיאורבאך „ich setze dich“ Ox. III, 54<sup>b</sup>; נאליהאך „beruhigt dich“ I, 98, 13 — *Quadril.*: חיראנדירדאך „ich befreie dich“; עשאוזבאך „wir erheben dich“; ניראורבאך „rüttelt dich auf“<sup>4</sup>.

2) An consonantischen Perfectendungen: 3. Sg. f.: בראכתאך „sie segnete dich“ I, 352, 17.

1) Sehr selten so im Syr. Vgl. **ܠܡܨܚܝܢ** Apost. apocr. 316. — Aus dem Talm. habe ich leider keine Beispiele für eine der beiden Möglichkeiten zur Hand.

**2) Beachte wieder die Bewahrung des  $\alpha$  bei  $\gamma$ .**

### 3) Ueber die Vocalisation der Präfixe s. oben S. 215.

4) Formen des Imperat. sind hier natürlich nicht statthaft, da ja das Objectsuffix der 2. Pers. so wenig an Verbalformen der 2. stehn kann wie das der 1. Pers. an Verbalformen der 1.

1. *Sg.*: „ich zog dich an“ II, 97, 14; „ich verfluchte dich“ I, 132, 18; DM 60<sup>b</sup>; „ich lud dich ein“ I, 190, 15; „ich gab dir Macht“ I, 343, 2, 3; „אפרישתאך; אלבישתאך; „ich zog dich aus“ I, 193, 14 B (A „אשלישתאך; CD Pealformen); „אקימתאך II, 55, 13.

1. *Pl.*: „wir liebten dich“ (wie II, 73, 23 aus A; רהאמנתאך BCD herzustellen); „שאליתנאך; und beim Reflexiv „wir gedachten deiner“ I, 157, 6 = אֶלְלִיכְּנִי.

3). *An* ו and יך: *Perf. Peal*: „hörten dich“; „sandten dich“; „kannten dich“ I, 5, 7; „bauten dich“ I, 274, 23 — *Pael*: „erbaute dich“ I, 274, 23; „priesen dich“ — *Afel*: „setzten dich nicht“ II, 61, 22; „beängstigten dich“ II, 55, 15 (von S. 71 עוק, הוק) — *Reflexiv*: „führten dich ein“ II, 116, 13 BD (C „אילונאך; A undeutlich).

*Impf. Peal*: „schneiden dich ab“; „raubten dich“; „fesseln dich“ I, 299, 20 (C „ניכארונאך; D „ניכארונאך; „bringen dich“ II, 108, 23. — Aber bloss mit יך: „erkennen dich“ I, 168, 18; „erleuchten dich“ II, 128, 3.

Besondere Femininformen sind für das Suff. der 2. *Sg.* selten: „nahm dich“ I, 148, 23; „richtete dich auf“ Q. 19, 1; „wir führen dich“ II, 100, 15, 22; „ich führe dich“ II, 117, 13; „wir geben dich“ I, 148, 7; „ich kleide dich“ DM 41<sup>a</sup> (2 Codd.); „fesseln dich“ II, 77, 10.

§ 200. 3. *Person.* Wir stellen hier die Suffixe der Mascul. und Femin., welche für die Schrift keinen Unterschied bilden, durcheinander. Wir können die Beispiele aus einer übergrossen Anzahl auswählen.

1) Antritt an das Verbum ohne Endung:

1) Vgl. „segnen dich“ Moed. k. 9<sup>a</sup> unten; 9<sup>b</sup> oben.



**Perf. Peal:** מיהשיה „öffnete ihn“; ליגטה; ניכבה; בירכה; פיהחה „maass ihn“ I, 2, 20 (כמס); עכרה und אכרה, auch עכריה DM 3 „band ihn (sie)“; עכבה „drehte ihn“; עבדה „machte ihn“; יאהבה „gab ihn“ I, 10, 23 (wieder mit *a*); כאנה „wickelte ihn“ I, 101, 22; 102, 9; לאנה „verfluchte sie“ — **Pael:** פארקה; פאקרה; סאבה „sättigte ihn“ DM 35<sup>b</sup> = שגס; האורה „machte ihn weiss“ I, 218, 10 = אלה; „liebte sie“; האננה, האננה „begränzte ihn“; כאיכה; מלה „führte ihn ein“ — **Afel:** אלבשיה, אלבשיה, אלבשה; אפרישה; אשלמה „übergab ihn“; אשמה „liess ihn hören“ II, 45, 23; אשכה „führte ihn hin“; אולה; אותבה; אשכחה Hullin 76<sup>b</sup> und öfter; אכיפה „machte ihn aufhören“ I, 83, 4, 8; אשיטה „verachtete ihn“ II, 95, 24; אנדה „erschütterte sie“ I, 85, 1 f. (B einmal אנדה); „beruhigte ihn“ I, 323, 11; II, 50, 20 — **Quadril:** שארגזיה „erzürnte ihn“ II, 95, 23.

**Impf. Peal.** Die Vocalisation ist durchweg dieselbe wie bei der 3. Pl. ohne Suffix: ניפיהחה „wir tödten ihn“; עשיבקה; נישיבקה „öffnet sie“, עפיהחה „ich öffne ihn“; עצבה „ich taufe ihn“; עמינייה „ich wehre ihn ab“ DM 16<sup>b</sup> (mit völligem Uebergang der Wurzel מנע in ל'); ניבדה „wir machen ihn“ I, 100, 16, 19; עבדה „ich mache ihn“ I, 100, 21; ניקרה „wir rotten ihn aus“ I, 361 ult. (חמ); ניכלה „wir essen ihn“, (עכארה, עכרה Var.) עכירה „ich esse ihn“; עכלה „sie isst ihn“, תיכלה „ich binde ihn“ II, 92, 2; תידלה „du gebierst ihn“; עשידה „ich giesse ihn“ I, 344, 22 (אשד); עפיכה „ich zerstöre ihn“; ניטימה „verstopft sie“; ניציתה „verflucht ihn“, תיליטה „du verfluchst ihn“, „sie verflucht ihn“; „er hört ihn“ DM 64<sup>a</sup>. — Von פנ a) mit Assimilierung: תיכבה, תיכיבה „nimmst sie“ II, 45, 3, 4, עכיבה „ich nehme sie“ II, 44 ult. (2 mal) b) Mit Bewahrung des *n*: ניניכבה „nimmt ihn“, „wir nehmen ihn“ öfter; עניצבה „ich pflanze ihn“ I, 100, 9; ניניטרה „bewahrt ihn“ I, 236, 2 — **Pael:** ניפאקרה; ניפארקה „wir halten ihn auf“; נעיאבטה „wir fesseln ihn“ II, 94, 19; עקאימה „ich richte sie auf“; ניהאיבה „zeigt ihn schuldig“; נעיאילה (nicht נאילה wie man beim Pael erwartete, s. S. 254) „wir führen ihn ein“ — **Afel:** נאלבשיה, נאלבשיה „übergiebt ihn“; נאכשלה „wir machen ihn straucheln“; נעיאחריבה „wir schliessen ihn ab“; עיאכמיכה „ich stütze ihn“; „zerstörst sie“; האורה „sie that ihm kund“ I, 82, 2;

„ich setze sie“ I, 118, 1 — תאקמה Q. 54, 3; נאנערה, נאנדה „erschüttert ihn“ I, 90, 16; 110, 12; נאנדה „beruhigt ihn, sie“ I, 86, 18; 241, 9; נאנדה „ich beruhige ihn“ DM 11<sup>b</sup>; ערירר „ich führe ihn zurück“ II, 15, 12, 14; נאנדה, נאנדה (Var. נאנדה, נאנדה) „du beängstigst sie“, „ich beängstige sie“ I, 103, 19; 314, 12 — Von פנ mit Assimilation נאנדה; נאנדה; נאנדה I, 361, 24; mit Bewahrung des n: נאנדה, נאנדה und andere Formen von נאנדה — *Quadril.*: נאנדה „ich schleudre ihn fort“; נאנדה „rüttelt ihn auf“; נאנדה „sie untersuche ihn“.

*Impt. Peal*: נאנדה; נאנדה; נאנדה „streich ihn aus“; נאנדה „zieh ihn aus“; נאנדה „taufe ihn“ DM 35<sup>b</sup>; נאנדה „nimm sie“ I, 347, 19; נאנדה „sage ihn“; נאנדה „binde ihn“; נאנדה „mache sie“; נאנדה „gieb ihn“ II, 305, 13, 14, 15; נאנדה „sei ihm freundlich“ I, 34, 20; נאנדה „verfluche ihn“ — *Pael*: נאנדה; נאנדה; נאנדה „lieb-kose ihn“ — *Afel*: נאנדה; נאנדה; נאנדה „beruhige ihn“ II, 20, 19 — *Quadril.*: נאנדה „pass auf ihn“ (oder ähnlich) I, 102, 9.

## 2) An consonantischen Perfectendungen:

3. *Sg. f.*<sup>1</sup>: נאנדה „sie nahm ihn“; נאנדה; נאנדה „sie zog ihn aus“ II, 99, 10; נאנדה; נאנדה „sie gebir ihn“; נאנדה „sie verfluchte ihn“; נאנדה „sie baute ihn“ II, 99, 9; נאנדה „sie forderte von ihm“ I, 115, 24; 116, 7 — נאנדה „sie theilte ihn“; נאנדה „sie weckte ihn“ — נאנדה; נאנדה „sie fand ihn“ — נאנדה „sie erzürnte ihn“; נאנדה „sie schmückte ihn“ II, 99, 9.

2. *Sg.*<sup>2</sup>: נאנדה I, 149, 3; נאנדה „gingst aus ihm heraus“; נאנדה; נאנדה „lernstest ihn“ Q. 56, 3 — נאנדה; נאנדה „machtest ihn duftend“; נאנדה, נאנדה I, 346 mehrmals; נאנדה „sättigtest ihn“ I, 218, 1 — נאנדה „machtest ihn hungern“ eb.; נאנדה; נאנדה „beruhigtest ihn nicht“ II, 22, 8, wofür man נאנדה oder נאנדה erwartete.

1) Vgl. נאנדה Kidd. 39<sup>b</sup>; 40<sup>a</sup>; נאנדה Kidd. 13<sup>a</sup>; נאנדה „sie nahm sie“ Hagiga 5<sup>a</sup> oben; נאנדה „sie legte sie“ ebend.

2) Vgl. נאנדה „unterwarfest sie“ Gittin 68<sup>b</sup>; נאנדה eb.

1. Sg.: „ich nahm ihn“ I, 118, 12; שבאקחה; נסאבתה; „ich taufte ihn“; שמתתה „ich hörte sie“ I, 133, 3 (Var. שמיתתה, שימיתתה, שומאתתה, das י ist im Grunde besser bezeugt: Uebergang in לי); „ich zog ihn aus“ II, 78, 9; Q. 67, 23; כאתתה „ich wickelte ihn“ I, 90, 22; כאפתתה „ich beugte ihn“ I, 90, 23; פאסתתה „ich zerstörte sie“ I, 333 mehrmals; זאמתתה „ich zäumte ihn“; אפתתה „ich wickelte sie“ (לפ) I, 84, 2; לאסתתה „ich verfluchte sie“ I, 132, 18; באנתתה „ich baute sie“ Ox. III, 18<sup>a</sup>; 22<sup>a</sup>; שאלתתה „ich forderte von ihm“ I, 358, 12 und öfter — פארירקתתה I, 23, 15; שאדיררתתה, שאדיררתתה I, 381, 3; שאבאתתה „ich pries ihn“ Q. 6, 24 (wo ein Cod. שאבידתתה); אנהימתתה „ich stattete ihn aus“; אפרישתתה; קאימתתה „machte ihn brüllen“ I, 91, 1; אסיקתתה; אסיבותתה „ich liess ihn nehmen“; „ich liess ihn herabsteigen“ I, 164, 8; 332, 3; אבאררתתה „führte ihn vorbei“ II, 22, 15 = אָנְזִיגְט; אנידרתתה; אקימתתה; „erschütterte ihn“ I, 90, 17; ארהאתתה „ich liess ihn riechen“ I, 102, 16 (als wäre es אַרְחָתתה, aber wohl zu sprechen arrâthê = אַרְחָתתה s. § 188); באשקירתתה „ich fragte ihn“ I, 358, 11 u. s. w.; פאנדילתתה „ich schleuderte ihn“ I, 14, 21.

1. Pl.: „wir richteten ihn auf“; שמאנה; „wir hörten sie“ I, 64, 4; פתאנה; „wir öffneten ihn“ I, 141, 10<sup>1</sup>; „wir machten ihn, sie“; צאנה; „wir bildeten sie“; באטילנה; „wir vereitelten ihn, sie“<sup>2</sup>; „wir richteten ihn ein“; תאקנה; „wir beruhigten sie“ I, 107, 11 (§ 188).

2. Pl.: רהימחונה „ihr liebtet sie“ I, 255, 21; אקימחונה II, 18, 10;  
aber ohne ן אסמיכחורא „ihr stütztet sie (sic)“ Par. XI, 35<sup>b</sup>.

3) An 1 und 77:

**Perf. Peal:** „richteten ihn auf“; שימריא „hörten ihn“ (öfter); שיהלויא „sandten ihn“ I, 353, 20; עבדויא „machten ihn“ I, 101, 4; II, 44, 10, aber עדויא „kannten ihn“ I, 335, 16; טאמריא „verstopften ihn“; לאטויא „verfluchten ihn“ — **Pael:** שאדדויא; פאקדויא

1) Vgl. פתחנא „wir öffneten sie“ Baba b. 74<sup>b</sup>.

2) Vgl. קבילניה „wir nahmen ihn“ Sanh. 38<sup>b</sup>.

3) Talm. זקפיה Baba m. 83<sup>b</sup>; eb. תפורה; קבלה Baba b. 90<sup>b</sup> u. s. w.  
Für זה steht oft זהו, dessen Richtigkeit aber doch sehr fraglich.

I, 143 ult. (wo D שִׁאֲדָרְוֶה); „führten ihn“; אִלְוִיָּא „führten ihn ein“ — *Afel*: אֲלִבְשִׁיָּא; אֲפִרְשִׁיָּא; אֲלִגִּיטִיָּא; אֲפִקִיָּא; אֲשִׁמִּיָּא „liessen ihn hören“ I, 114, 22; אֲחֻבִּיָּא „führten ihn herbei“; „erschütterten ihn“ I, 113, 13 ff.; אֲרִהִיָּא „liessen ihn riechen“ — *Quadril.*: זֶאֲרִיפִיָּא II, 14 ult. (Bedeutung?) — Reflexiv: עֲחַבֵּאֲדִרְוִיָּא „verliessen ihn“ I, 83, 1 — Aber mit ן שִׁאֲדָרְוֶה „sandten ihn“ I, 237, 3 und I, 143 ult. D.

*Impf. Peal*: נִיפְלִיגְטִיָּה „ihr richtet sie auf“; תִּפְלִיגְטִיָּה „dienen, dienet ihm“ I, 101, 3; 241, 4; תִּשְׁמִיָּה „nehmen ihn“ I, 311, 4 (wo nur D נִיכְבוֹנֶה); נִיכְסִיבִיָּה „fesseln ihn“ I, 19, 9; 58, 14; נִיִּדְיִנִיָּה „verachtet ihn“ I, 39, 13 (wenn es nicht eigentlich *Afel* sein soll); נִישִׁלִיָּה „bitten ihn“ I, 184, 14 — *Pael*: תִּשְׁמִיָּה „schändet sie“; תִּכְאִירִיָּה „preiset ihn“; תִּשְׁאֲבִיָּה „lassen ihn riechen“ I, 227, 6; 226, 23 (לָ) — *Afel*: נִאֲהִירִיָּה „finden ihn“; נִאֲשְׁכִיָּה „werfen ihn fort“ II, 8, 4. — *Quadril.*: נִטְאֲרִיָּה „werfen ihn fort“ II, 8, 4.

Viel seltner ohne ן<sup>1</sup>: תִּרִיִּהֲמוּיָּא „liebet ihn“ I, 366, 6; תִּינִיגְדִיָּא „führen ihn“ DM 75<sup>b</sup> (2 Codd.); תִּיפְכִיָּא „verdrehet ihn“ I, 14, 15 BD; תִּשְׁאֲבִהֲוִיָּא „preiset ihn“ I, 23, 11 (D תִּשְׁאֲבִיָּא).

*Impt. Peal*: לִוְגִּטִיָּא „trägt ihn“; לִוְבִלִיָּא „siegelt ihn“; לִוְסִרִיָּא „bindet ihn“ Q. 7, 22; לִוְרִיָּא „rottet ihn aus“ I, 22 ult. A (BD עֲקִרִיָּא) und so zu lesen לִוְבִרִיָּא I, 101, 4 = לִבְרִיָּא Ex. 12, 14 statt עֲבִרִיָּא. Auffallend ist עֲוִהֲבִיָּא „legt ihn“ DM 33<sup>b</sup>, wofür die andre Hdschr. עֲוִהֲבִיָּא zu haben scheint; dies wäre wohl für עֲוִהֲבִיָּא mit blosser Vorschlagvocal, was ganz = עֲוִהֲבִיָּא (ohne Vocal des a s. Barh. gr. I, 147, 2); בִּוְזִיָּא „plündert ihn“ I, 118, 2; סִוְמִיָּא „legt ihn“

1) Vgl. die von HOFFMANN S. 195 mit Unrecht angezweifelte Formen לִוְסִרִיָּא, לִוְסִרִיָּא, die durch das schon erwähnte לִוְסִרִיָּא (S. 273) sowie durch לִוְסִרִיָּא in einer Note des Pariser karkaph. Codex zum Jerem. bestätigt werden. Talm. so לִוְסִרִיָּא „stossen ihn“ Baba m. 84<sup>b</sup> oben; נִיקְרִיָּה „zerreißen ihn“ Baba b. 9<sup>a</sup>; נִיִּדְיִנִיָּה „richten ihn“ Baba b. 34<sup>a</sup>, 1 u. s. w.

öfter — *Pael*: נאטרדיא; קארבויא „nähert ihn“ I, 15 ult.; 36, 19; דאנינדיא, דאננויא „liebket ihn“ I, 39, 14 — *Afel*: אשמויא „lasset ihn hören“ I, 15, 4; 22, 22; אכקויא „thuet ihm wohl“; אוקרויא „ehret ihn“; אקמויא I, 22, 20 ff.; אנהויא „beruhiget ihn“ I, 39, 7.

Die Endung ויא enthält oft ein Suffix, das weiblich sein sollte; aber die eigentliche Form des Femininsuffixes mit ו ist ויה, was im Mand. zu blossem ו wird. Diese Form findet sich freilich viel seltener als die andre, aber doch immer noch ziemlich häufig. Wir haben so im Perf. ליגטו „nahmen sie“ II, 101, 15; DM 30<sup>b</sup>; 31<sup>a</sup>; כידבו „schrieben sie“ II, 109, 2 und öfter; אפכו „drehten sie“ I, 111, 13 A (BC אפכויא, D אפכיא); עבדו „machten sie“ Ox. III, 89<sup>b</sup> — theilten sie“ I, 112, 20; זארדו „machten sie hurtig“ II, 108, 22 und öfter; שחדדו „sandten sie“ II, 108, 23; 109, 4; Q. 43, 7; קאבלו „nahmen sie“ Q. III, 21<sup>a</sup>; קאימו „errichteten sie“ I, 295, 8; אילו „führten sie ein“ Q. 31, 16 — שאילו „fragten sie“ II, 95, 17; אלבשו „bekleideten sie“ II, 101, 11; אפקו „führten sie aus“ II, 98, 2; אקמו „stellten sie“ II, 74, 21; אנידו „erschütterten sie“ I, 113, 14. So noch im Imperativ שובקו „lasset sie“ I, 118, 2 und sogar im Imperfect nach Wegfall des ו: ניקאבלו „nehmen sie“ II, 47, 14; נאנהדו „erleuchten sie“ I, 336, 15, vgl. noch die Suffixa an Verben לי. In vielen dieser Fälle sind Varr. mit ויא vorhanden.

*Plural. 1. Person* 1) Am Verbum ohne Endung:

§ 201.

**Perfect**<sup>1</sup>: פסאקינאן „schnitt uns ab“; רשאמינאן „zeichnete uns“; ענכאלינאן „stellte uns nach“ (A ענכילינאן) von נָחַץ; צבינאן „taufte uns“ Q. 63, 22; אכארינאן (lies אכארינאן) „fesselte uns“ II, 28, 21; אנדירינאן „sandte uns“; אפרישינאן.

**Impt. Peal**: חיפסיקינאן Q. 54, 29<sup>a</sup>; ניבריכינאן I, 307, 1 B (zwei Codd. ניבריכינאן, einer ניברינאן „richtest uns“ Q. 23, 21 (wo schlechte Varr.); 54, 28<sup>a</sup> — *Pael*: ניפארקינאן, חיפארקינאן;

1) Vgl. עיילינן „führte uns ein“ Taanith 23<sup>b</sup>.

2) Vgl. ליפרוקינן „er befreie uns“ Rosch h. 32<sup>b</sup>.

3) Vgl. ניריהמאן „liebt uns und segnet uns“ II, 58, 18 ist falsch. 4) Man erwartete eher חידינינאן.

חאלבישינאן, קאלבישינאן: „gesellest uns“ Q. 23, 22 — *Afel*: חאלבישינאן; חאלבישינאן „erhebest uns“ Q. 24, 8 (von *אף*). חאלבישינאן; חאלבישינאן

**Impt.**: שמיינאן „höre uns“ I, 61 ult.<sup>1</sup>; פארקיינאן; קאמינאן; שאווינאן „rette uns“ I, 62, 6. שאווינאן

2) An consonantischen Perfectendungen: 3. *Sg. f.*: זכאלחינאן „sie hat uns überlistet“ II, 128, 21.

2. *Sg.*: שמיינאן „richtetest uns auf“; שמיינאן „hörtest uns“ II, 61, 3 (*A*) (שמאחינאן); לאחינאן „lehrtest uns“ Q. 28, 2, 3; פאריקיינאן; פאריקיינאן „liessetest uns treten“; אפיקיינאן; אפיקיינאן „liessetest uns hören“; אפיקיינאן; ראריכיינאן „machtest uns gross“.

3) An ו und י:

**Perf.**: ראדפונאן (*Paal*; Var. רודפונאן *Peal*) „verfolgten uns“ Q. 54, 27, 30; האסרוינאן „schmähten uns“ Q. 54, 27, 30 (ein Cod. an beiden Stellen האסרוינאן).

**Impf.** Hier tritt נאן mit ון (ינאן) zu נאן zusammen, so dass die Form wenigstens in der Schrift keinen Unterschied von der mit Singularsuffix zeigt: נישליהונאן „dienen uns“ I, 244, 3; נידיקונאן „beängstigen uns“ Q. 57, 26.

§ 202. 2. *Person.* Ich stelle die nicht zahlreichen besonderen Femininformen auf נכין zwischen die Masculinformen, da die Bildung sonst ganz gleich ist.

1) Am Verbum ohne Endung:

**Perf.**: בראכיינאן Par. XI, 22<sup>2</sup>; אקיינאן I, 138, 22, wo *A* besser אקיינאן<sup>3</sup>.

**Imperf.**: לגיינאן I, 339, 23, wofür I, 98, 16 לגיינאן (§ 34); עליפיינאן „ich lehre euch“ Q. 56, 14; עליפיינאן, עליפיינאן; לעיאפיינאן I, 68, 3 (dafür I, 47, 16 לעיאפיינאן) und so לעיאפיינאן „er trenne euch“ II, 136, 11; עיאלבינאן I, 171 ult.; עיאקיינאן und עיאקיינאן I, 175, 9, 10; עיאקיינאן, עיאקיינאן Q. 56, 15; עיאקיינאן „sie führt euch über“ Q. 37<sup>4</sup>, 14; עיאקיינאן „ich rette euch“ II, 25, 4.

1) Q. 57, 23 ist לגיינאן „nimm uns“ verschiedentlich entstellt.

2) Vgl. וןקיי „erbarmte sich eurer (f.)“ Pes. 110<sup>b</sup> oben (2 mal).

3) Ueber die Formen mit אכין s. oben § 146.

4) Vgl. איבדינאן „ich erforsche euch“ Sanh. 93<sup>a</sup>.

2) Nach consonantischen Perfectendungen:

1. *Sg.*<sup>1</sup>: „ich bethörte euch“; ראגניחניכון; „ich machte euch Lust“; אלהארחיכון; „ich gab euch zu essen“ I, 234, 4. אוכלתיכון; אלהארחיכון

1. *Pl.*: „wir priesen euch“ I, 313, 11 = DM 62<sup>b</sup>. שאבאנכון, Var. שאבינכון.

3) Nach ו und ין:

Eine Perfectform ist wohl „erinnerten euch nicht“ II, 106, 2 B (auf diese Lesart deuten auch die Varianten).

*Impf.* Aus ין oder ו + נכון wird נכון: „rechnen euch“ Q. 37, 9 (Varr. ניהשבונכין u. s. w. Das Richtige wäre wohl ניהשיבונכין); „fragen euch“ Q. 93, 20; 56, 20. Ueberall sind hier schlechte Varr., welche z. B. für נכין das ינכון des *Sg.* setzen.

3. *Person.* Die Beispiele sind wieder viel zahlreicher als von der § 203.

1. und 2. *Person.* Wir stellen auch hier die Femininformen zu den männlichen.

1) Am Verbum ohne Endung: *Perf. Peal*: „taufte sie“ I, 29 ult.; 130, 1; I, 246, 11; „verschlange sie“ I, 83, 7 (2 mal); „zerstörte sie“ — *Pael*: „lehrte sie“ — *Afel*: „ehrete sie“ öfter (einmal in Par. XI<sup>c</sup>); „fand sie“ (öfter); „zog sie aus“ I, 168, 14; „brachte sie über“ I, 381, 21 f.; = „warf sie um“ I, 341, 22; „scheuchte sie auf“ I, 301, 10 (so die wahre Lesart).

*Impf. Peal*<sup>2</sup>: „öffnet sie“ I, 145, 23; „isst sie“ I, 281, 21; „lehrt sie“ (I, 1, 14) — *Pael*: „stellt sie fest“; „wäscht sie“;

1) Vgl. „ich rechnete euch“ Berach. 58<sup>b</sup> (wo aber RABBINOWICZ ganz anders).

2) Vgl. „er koche sie“ Gittin 68<sup>b</sup> unten; „er mache sie klein“ eb. 70<sup>a</sup>.

„ich preise sie“ עשאבינון, עשאבינהון; „wir offenbaren sie“ ניגאליינון Ox. III, 1<sup>a</sup>, 2<sup>b</sup> und öfter; „führt sie ein“ נאליינון I, 250, 17; „sie verdirbt sie“ DM 64<sup>b</sup> (wenn es nicht Afel s. § 187); „ich erniedrige sie“ עיאשפלינון; עיאפרישינון; חאפרישינון I, 299, 8 — *Afel*: „ich setze sie“ Par. XI, 32<sup>b</sup>; נאקמינון I, 184, 18 — *Quadril.*: „stürzt sie um“ I, 106, 1.

*Impt. Peal*: לגיטינון, לגאטינון Ox. III<sup>b</sup>, 4<sup>b</sup><sup>1</sup> (weniger gut לנטינון Q. 72, 2, welche wenigstens zum Theil auf Verwechslung mit Perf.- und Afelformen beruhen); בהורינון I, 327, 17; „prüfe sie“ I, 291, 15 (neben בודאר für den Impt. ohne Suffix Z. 7, syr. ܠܚܝܬ); טארשינין; נאטרינון; פאקדינון; *Pael*: „lehre sie“ I, 304, 7 — „verklebe sie“; „verwirre sie“; זאדינון „versorge sie“ I, 250, 14; „blende sie“ I, 151, 17 — *Afel*: „erschüttere sie“ אנדינון; „setze sie“ אוחיבינון; אסקיין, אסקינון; אפרישינון I, 165, 6 — *Quadril.*: „befreie sie“ Q. 19, 6; 35, 10.

2) An consonantischen Perfectendungen: 3. *Sg. f.*: „sie nahm sie“ I, 354, 21; „sie überlistete sie“ נכאלחינון; „sie gebar sie“ I, 94, 18; „sie verwirrte sie“ טאגישחינון; „sie zerbrach sie“; „sie zerstörte sie“ DM 14<sup>a</sup>; „sie richtete sie auf“ DM 35<sup>b</sup>.

2. *Sg.*: „nahmst sie“ I, 346, 15, 16; שבאקחינון; טארדאחינון.

1. *Sg. Peal*<sup>2</sup>: „ich nahm sie“ I, 83, 24; בראכחינון; „ich schloss sie“ I, 145, 19 A (BCD אהידחינון, was *Pael* wäre); „ich band sie“; „ich tauchte sie“ I, 351, 17 (Wurzel עמש = غمس); „ich gab sie“ I, 119, 4; „ich lehrte sie“ I, 361, 4 — *Pael*: „ich verklebte sie“; „ich offenbarte sie“; גאליחינין; פאריקחינון; פאקידחינון „ich blendete sie“ Q. 6, 25 und öfter (Var. שאבחינון); „ich beschämte sie“ I, 145, 8 — *Afel*: „ich fand sie“ I, 259, 2; אשכחינון; אשכאחינון; אסיקחינון.

1) Vgl. „nimm sie“ Berach 18<sup>b</sup> (2 mal).

2) Vgl. „audivi eos“ Hullin 96<sup>a</sup> Z. 1.



I, 80, 18 und öfter<sup>1</sup>; אקימחינוך I, 361, 7; אשיטחינוך II, 62, 15; 63, 9 (wo AB אשיטחינוך), אשיטחינוך II, 64, 21 „ich verschmähte sie“ — *Quadril.*: טארטילחינוך „ich warf sie weg“ II, 63, 9 (II, 62, 15 dafür falsch וצטארטילחינוך); כארכיטחינוך „ich machte sie zittern“ (?) I, 267, 3.

1. *Pl.* Die zusammengezogenen Formen באטילנוך „wir vereitelten sie“ I, 107, 12 (ohne Var.) und פתאדנוך „wir öffneten sie“ I, 141, 10; 152, 10 (ganz schlechte Varr.) stützen sich gegenseitig; vgl. dazu die Formen bei ל' § 210. Hierher können auch gehören תאקינין „wir ordneten sie“ DM 71\* und אסיקנין „wir machten sie steigen“ DM 70\*, aber an beiden Stellen passten auch zur Noth die ebenso zu schreibenden Formen ohne Suffix.

3) Nach ו und י: *Perf. Peal*: שבאקונין „sie verliessen sie“ I, 375, 11; נצאבונן „pflanzten sie“; תראצונן „richteten sie auf“; עהאבונן „gaben sie“ Ox. III, 35<sup>b</sup> — *Pael*: זאהרונן „warneten sie“; פאלגונן „theilten sie“ — *Afel*: אולונהון „brachten sie“ I, 256, 18 (von וְלֹא־לִמְדוּ § 51); לאורונן „belehrten sie nicht“ I, 310, 18 (ק' אִם־לֹא־לִמְדוּ).

*Impf.*: נירדפונן „verfolgen sie“ I, 246, 13 (besser wohl die Var. תאהליפונין Q. 28, 29; ניפארקונין I, 107, 21; ניפארקונין Pael); „lasset sie vorbeigehn“ Q. 39, 12; נאסקונן, נאסקונהון I, 107, 23; 271, 17; ניראנדירונן „rütteln sie auf“ I, 308, 13.

*Impt. Peal*: פרשונין „erkennet sie“ I, 24, 14; הוחמונין oder הוחמונין „besiegelt sie“ Q. 7, 15, 16, 21; 16, 31 (eines von diesen muss das Richtige sein; die übrigen Varr. sind nichts werth); עוסרונין oder עוסרונין „bindet sie“ eb. (auch hier werthlose Varr.); כומונין „leget sie“ I, 226 ult. — *Pael*: פארקונין Q. 35, 10; נאטרונן Q. 16, 31; אלפונן „lehret sie“ — *Afel*: אלבשונין, אלבישונין Q. 30, 27; אפרישונין „lasst sie treten“; אולונהון „führet sie her“ I, 256, 18; אשמונין „lasset sie hören“ I, 19, 21.

1) Vgl. אשכחתינהו inveni eos Moed. k. 19<sup>b</sup>.

2) Bei diesen wird im Talm. oft ינהו für ינהו geschrieben, aber das ist wohl immer falsch. So hat RABBINOWICZ קטלינהו „sie tödteten sie“ Taanith 21\*, wo die Ausgaben קטלינהו.

C. Die Verba ל' mit Objectsuffixen.

§ 204. Die mand. Verbalformen von ל' vor Suffixen weichen, wie die talmudischen, dadurch von den syr. ab, dass sie nach grösserer Aehnlichkeit mit denen von starker Wurzel streben. So wird das Suffix der 3. Sg. beim Perf. nicht an קרא gehängt, sondern an קרי, also קריה (*gerjeh*) wie ליגדה, nicht wie קרהי ס'ג'ס; beim Impt. an קריי wie an לוגה u. s. w.; entsprechend sogar im Pl. קרייה (*gerjäh*) wie ליגוהיה u. s. w. Freilich kommen daneben noch zum Theil die ursprünglichen kürzeren Formen vor. Denn wie man auch über die Entstehung der schwachen Wurzeln urtheilen mag: dass die Behandlung des 3. Rad. als eines Consonanten in diesen Formen secundär und bloss durch die Analogie des starken Verbums hervorgerufen ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Auch im Impf. wird der 3. Rad. consonantisch behandelt, vgl. נישיריאן wie יליגטאן mit ת'ג'ג'ג'.

Der Unterschied der 1. und 2. Sg. ist im Perf. des Peal auch vor Suffixen fast verloren gegangen, da auch die 1. Pers. gewöhnlich א' vor dem r hat. Rücksichtlich des א' und י herrscht auch sonst ein wenig Schwanken, entsprechend dem, was wir oben S. 256 bemerkten.

§ 205. *Singular. 1. Person.* 1) Am Verbum ohne Endung: Perf. Peal. a) kürzere Form: קראן „rief mich“ oft = ס'ג'ג' „warf mich“ öfter; שראן „warf mich“; אשראן (§ 24) „gab mir Wohnung“; אנטאן „antwortete mir“ (öfter) b) längere Form: דיזיאן „sah mich“ I, 164, 6 und öfter; דימיאן „warf mich“ II, 67, 23 und öfter; שיריאן II, 119, 11; סיניאן „hasste mich“ DM 9<sup>b</sup> und öfter; עניאן „antwortete mir“ Ox. III, 7<sup>1</sup> — Pael: כאסיאן „bedeckte mich“; ראביאן „erzog mich“; שאינאן „machte mich“; דאריאן „zeigte mir“ — Afel: אסקיאן „tränkte mich“; אשריאן „liess mich wohnen“ II, 38, 20 f. und öfter; אבריאן „machte mich los“ II, 71, 25, 26 und öfter; אריאן „brachte mich“ (oft); אריאן „führte mich vorüber“ II, 73, 2 = א'ק'ג'י; אומיאן „beschwor mich“ — Quadri.: נאכריאן „entfremdete mich“ II, 130, 13; נאלריאן „bezauberte mich“ II, 103, 11.

1) So Talm. ס'ק'יין „schlug mich“ Taanith 29<sup>a</sup>.

**Impf. Peal:** נישיניאן „löst mich“ II, 75, 6; ניניאן „antwortet mir“ Ox. III, 7<sup>b</sup> — **Pael:** גידאליאן „erhebt mich“ II, 52, 7; Ox. III, 7<sup>b</sup>; חישאויאן „du (f.) machst mich“ I, 147, 2; נאכיאן „heilt mich“ Ox. III, 7<sup>b</sup> — **Afel:** נאדיאן „bringst mich vorüber“ II, 48, 9; 89 f.

**Impt.:** עוניאן „antworte mir“ oft — דאליאן „erhebe mich“ I, 234, 14; דאריאן I, 163, 9 und sonst „zeige mir“ — אדריאן „zeigte mir“ DM 41<sup>a</sup>; אחיאן „bringe mich“ DM 41<sup>a</sup>. Neben דאריאן, welches I, 145, 1; 161, 2 auch als Anrede an eine Frau steht, findet sich noch, an ein Fem. gerichtet, דאריין I, 161, 14; 162, 19; dass dies aber schwerlich als eigentliche Femininform anzusehn, erhellt aus den analogen Fällen beim starken Verbum (S. 271).

2) Nach consonantischen Perfectendungen: 3. *Sg. f.*: דזאחאן „sie sah mich“ I, 145, 9; 174, 17; כנאחאן „kam zu mir“; כנאחאן „hasste mich“ — דאריחאן „sie zeigte mir“ I, 145, 2; 152, 18 (statt dieser Form stände syr.  $\text{ܕܪܝܚܐ}$  oder nach ostsyr. Aussprache gar  $\text{ܕܪܝܚܐ}$  mit ausnahmsweiser Bewahrung des  $a^2$ . Dass die mand. Form den Lautgesetzen consequenter folgt, zeigen schon die entsprechenden Formen vom starken Verb wie  $\text{ܕܪܝܚܐ}$ ).

2. *Sg.*: קראיחאן Q. 52, 29.

2. *Pl.*: a) כסאיתונאן I, 157, 14 b) קריחון „ihr riefet mich“ I, 240, 5; שבאיתון „ihr finget mich“ I, 365, 19; רמאיתון I, 365, 20, 21; שדאיתון I, 365, 21, 22; שאיחון „machtet mich“ DM 45<sup>b</sup>; דאריחון „zeiget mir“ II, 66, 9; איהחון (CD איהחון) „brachtet mich“ II, 11, 21, Formen, welche wieder von den suffixlosen nicht zu unterscheiden sind (S. 272).

3) An ו und ון: **Perf. Peal:** a) קרון „riefen mich“ (oft); דזון „sahen mich“ Q. 174, 18; רמון II, 43, 21; שרון II, 60, 8; Ox. III, 51<sup>b</sup>; און „antworteten mir“ II, 120, 8 und öfter; בון „suchten mich“ II, 62, 11, 12, alle wieder ganz wie die suffixlosen aussehend; zweck-

1) Vgl. אשקין „tränke mich“ Baba m. 60<sup>b</sup>; Kidd. 31<sup>b</sup> oben (wäre syr.  $\text{ܐܫܩܝܢ}$ ).

2) Vgl. z. B. Barh. zu Hiob 33, 4; Jes. 46, 10; Wright, Cat. Facs. XII u. s. w. Doch wird als karkaph. Variante noch  $\text{ܕܪܝܚܐ}$  (ganz wie im Mand.) statt  $\text{ܕܪܝܚܐ}$  oder  $\text{ܕܪܝܚܐ}$  angeführt Wiseman S. 224.

mässiger daher die längeren Formen: b) קיריון I, 92, 11; 351, 20: דיריון (öfter; an einigen Stellen hat D schlecht דיריון I, 164, 22; II, 86, 13, 21); שיביון II, 60, 8; ענין Ox. III, 51<sup>b</sup>; sogar בעיון „suchten mich“ II, 111, 4 (D ביון) — *Pael*: כאסיון I, 155, 7 und öfter; כאניון „versetzten mich“ Ox. III, 51<sup>b</sup>; שאניון; האניון — *Afel*: אחיון „brachten mich“ I, 116, 22; II, 77, 19; Q. 67, 9; Ox. III, 51<sup>b</sup> (לאחיון) „brachten mich nicht“ I, 244, 7); I, 116, 22 haben CD אחיתיון<sup>1</sup>.

*Impf.*: Ich finde nur Formen nach Analogie des Perf.'s nämlich גיריון „vergessen mich“ Ox. III, 18<sup>b</sup> und in der entsprechenden Stelle von Par. XI und גימיון „zählen mich“ I, 275, 21; 276, 1 (so alle Codd.).

*Impf. Peal*: דוריון (so zu lesen für דוריון) „sehst mich“ Q. 74<sup>b</sup>, 28; שוריון „löset mich“ Q. 74<sup>b</sup>, 32; קוליון „röstet mich“ DM 21<sup>b</sup>; ענין „antwortet mir“ Q. 62 — *Pael*: כאסיון Q. 74<sup>b</sup>, 30.

§ 206. 2. *Person*. 1) Am Verbum ohne Endung: *Perf. Peal*: a) קראך I, 191, 7; 351, 20 b) דוריאך Q. 52, 11; מיטיאך II, 55, 12 — *Pael*: אסיאך I, 91, 18 und mit besonderer Femininform אסיין Q. 19, 1 — *Afel*: אסריאך II, 61, 15; אחיאך II, 61, 13 f.; אחמאך „beschwor dich“ I, 349, 11.

*Impf. Peal*: גיהוריאך „wir sehen dich“ Ox. III, 113<sup>a</sup>; Par. XI: גירישיאך „er vergisst, wir vergessen dich“ I, 66, 7; 349, 22; גיאך „ich antworte dir“ I, 370, 17 — *Pael*: עראמיאך „ich vergleiche dich“ II, 108, 5 ff.; עהאריאך I, 114, 17; 161, 3; II, 73, 13<sup>a</sup> — *Afel*: אריאך „und לעראריאך „führt dich vorüber“ II, 89 mehrmals; עראריאך „ich führe dich vorüber“ II, 107, 10 ff. (von אערי).

2) An consonantischen Perfectendungen: 1. *Sg.*: הוראחאך I, 192, 23, 24 (= הורחאך Hullin 96<sup>a</sup>); שאורחאך I, 94, 19; האורחאך I, 119, 12, 13.

1. *Pl.*: הוראחאך I, 66, 5 und öfter (= הורחאך Berach. 58<sup>a</sup>); עראחאך „wir vergessen dich“ I, 157, 5.

1) Vgl. אקריין „liessen mich lesen“ Berach. 56<sup>a</sup>.

2) Vgl. גישורין Kidd. 70<sup>b</sup> oben, das aber eben so gut wie נִפְסָה auszusprechen wäre.

3) An ו und קן: *Perf. Peal*: a) קריוך I, 73, 20 und oft b) קריוך DM 38<sup>a</sup>; שיריוך II, 61, 12; ביוך, ביוך „suchten dich“ Par. XI, 43<sup>a</sup>; DM 81<sup>b</sup> — *Pael*: שאויוך I, 306, 10 und öfter.

*Impf.*: a) נירמונאך „werfen dich“ I, 299, 21 b) ניניוך „antworten dir“ I, 180, 14.

3. *Person.* 1) Am Verbum ohne Endung: *Perf. Peal*: קריה § 207. חזיה = Q. 59, 8 חזיה Baba m. 83<sup>b</sup>; קריה (קרייה) öfter = קריה (oft im Talm.); כאסיה, כאסיה „warf ihn“ — *Pael*: אחיה I, 101, 23; Q. 3, 13; 33, 2; I, 239, 11<sup>1</sup> — *Afel*: אחיה, אחיה „brachte ihn vorüber“ II, 135<sup>2</sup>. — Ein Reflexiv ist wohl ענישה „vergass ihn“ I, 380 ult. (die Varr. ענישה sind kaum richtig).

*Impf. Peal*: אחזיה, אחזיה = עהזיה, תיהזיה, ניהזיה Baba k. 117<sup>a</sup>; Hullin 95<sup>b</sup>; 3; „baut sie“ I, 329 f.; „wir fangen ihn“ DM 20<sup>b</sup>; „antwortet ihm“ II, 94, 20; „bittet sie“ I, 133, 13; „wir machen sie“ I, 366, 22, 23 — *Pael*: „wir bringen sie“ II, 62, 15; DM 20<sup>b</sup> — *Afel*: „ich bringe ihn“ II, 58, 11; DM 16<sup>b</sup>.

*Impf. Peal*: הויה II, 80, 7; Q. 66, 14 und öfter; „verdichte sie“ I, 387, 3; „suche ihn“ Ox. III, 93<sup>b</sup>; 94<sup>a</sup> = Par. XI, 43<sup>b</sup> — *Pael*: „zeige ihm“<sup>4</sup> — *Afel*: „lass ihn trinken“ (öfter im Ox. III); „bring ihn“ I, 102, 8; 135, 12; Ox. III, 93<sup>b</sup>; 94<sup>a</sup>.

2) An consonantischen Perfectendungen: 3. *Sg. Peal*: „sie sah ihn“<sup>5</sup>; „sie löste sie“; „sie antwortete ihm“ — *Pael*: „sie verschmähte ihn“ Ox. III, 39<sup>b</sup>; „sie zeigte ihm“ I, 162, 20 — *Afel*: „sie versetzte ihn“ I, 158 ult.<sup>6</sup>. In

1) Vgl. שויה Baba m. 74<sup>a</sup>.

2) Vgl. talm. Formen wie אקרייה Baba m. 74<sup>a</sup>; אמטייה Sanh. 95<sup>a</sup> u. s. w. — אקרייה hat auch das Targ. ISam. 17, 54, vgl. LAGARDE dazu.

3) Vgl. noch ליהזיה Gittin 68<sup>b</sup> ganz unten; איבזיה ebend.; אהנקה Meg. 4<sup>a</sup>.

4) Vgl. שויה „mache ihn“ Baba b. 172<sup>a</sup>.

5) So oft im Talm. הויה, aber dafür auch הויה Meg. 16<sup>a</sup>, wie שויה eb. für שויה Gittin 69<sup>b</sup>.

6) So auch אייתיה „sie brachte ihn“ Hagiga 6<sup>a</sup> oben.

diesen 3 Formen ist wieder dasselbe Lautverhältniss wie in den entsprechenden beim Suffix der 1. Pers. (S. 285 Z. 14).

2. *Sg. Peal*: רמאיתָה I, 346, 15 (Var. רמיתָה); כלאיתָה „hieltest sie zurück“ II, 134; שראיתָה DM 34<sup>b</sup> — *Pael*: אסיתָה „heiltest ihn“ Q. 41, 10 — *Afel*: אחיתָה „brachtest ihn“ II, 93, 17.

1. *Sg. Peal*: הוזיתָה II, 62, 13, 14 und oft; seltner הוזיתָה Ox. III, 19<sup>a</sup>; DM 14<sup>b</sup>; רמאיתָה I, 118, 21; 333, 13; קלאיתָה „ich verbrannte ihn“ I, 205, 18; אדאיתָה, אדיתָה „ich ging an ihr vorüber“ I, 180 ff.; II, 28 ff. (= עדיִתָה) — *Peal*: אכיתָה „ich heilte sie“ I, 332, 1; שאויתָה I, 118, 22 und öfter; האויתָה I, 105, 7 und öfter — *Afel*: אבכיתָה „ich machte ihn weinen“ I, 91, 1; אהויתָה „ich zeigte ihn“ (wechselt mit האויתָה II, 82); אדיתָה „ich machte ihn vorübergehen“ II, 92, 9, 15; 93, 3; איתיתָה „brachte ihn, sie“ I, 135, 11; 150, 13 (vgl. איתיתָה, איתיתָה Hagiga 4<sup>b</sup>; 5<sup>a</sup>).

1. *Pl.*: הוזינָה oft, wofür DM 25<sup>a</sup> = הוזינָה Bechor. 76<sup>b</sup>; קראינָה I, 126, 22; שאנינָה Q. 63, 26; שאוינָה I, 158, 5; 244, 2.

2. *Pl.*: a) רמאיתונָה I, 349, 4 aber b) שאניתיא Q. 63, 29.

3) An ו und ון *Perf. Peal*: a) קרויא I, 313, 20 Var.; Ox. III, öfter; כסוּיא Ox. III, 95<sup>a</sup> b) קיריוּיא I, 101, 5 und oft = קריוּה Kidd. 70<sup>a</sup> unten; כיסוּיא öfter = חזיוּה Baba m. 86<sup>b</sup>; כיסוּיא Ox. III, 108<sup>b</sup>; „besiegten ihn“ Q. 18, 13 (die Lesart זאכיוּיא u. s. w. ist falsch); מיטיוּיא I, 242, 21; עניוּיא „antworteten ihm“ Ox. III, 30<sup>b</sup>. Die als Varr. vorkommenden Formen קיריוּיא, מיטיוּיא haben keinen Werth — *Pael*: כאכיוּיא I, 188, 18; 235, 13; שאויוּיא Ox. III, 95<sup>a</sup>; האויוּיא I, 23, 2 und öfter — *Afel*: Hier sind eigentliche Nebenformen; ausser dem regelrechten אשקיוּיא „tränkten ihn“ I, 115, 23 A<sup>1</sup>; איתיוּיא, „brachten ihn“ I, 106, 19 A (= אחיוּה Ab. z. 17<sup>b</sup>; 18<sup>b</sup> und אחיוּדי Targ. Judic. 1, 7 vgl. LAGARDE dazu) haben wir ohne י I, 115, 23 B; אמשיוּיא DM 41<sup>a</sup> (2 Codd.); איתיוּיא II, 73, 20 A und endlich auch mit ן אחיוּנה I, 237, 4 (D איתונָה).

*Impf. Peal*: ניהזונָה, תיהזונָה, תישרונָה; ניםטונָה; ניהלונָה „hängen ihn“ — *Pael*: ניםטונָה; ניהלונָה — *Afel*: נאחיוּה (sic!) „bringen ihn“ Q. 47, 13 (Gebrauchsanweisung).

1) Vgl. אמשיוּה Baba m. 84<sup>b</sup> (auch אמשיוּה) u. s. w.

**Impt. Peal:** דווייט I, 357, 23 (schlechte Varr.); „werft ihn“ DM 5<sup>a</sup> (2 mal; dafür I, 101, 4 (רומיט); „sucht ihn“ II, 59, 2; Par. XI, 42<sup>b</sup> — **Pael:** כאסייט I, 36, 20 und öfter; דאוייט I, 44, 4 — **Afel:** Neben אחיט I, 44, 6 AD = אחיט Gittin 14<sup>b</sup> oben wieder ohne י אחיט I, 44, 6 B und so אשקייט I, 15 ult. BD (wo A gar אשקייט); 36, 19; אמטויט I, 44, 3.

Besondere Femininformen nach ך mit latentem ם giebt es auch bei den ך׳ noch einige: **Perf.:** a) קרו „riefen sie“ I, 273, 3 b) דיטו „sahen sie“ I, 282, 8; מיטו „kamen zu ihr“ I, 242, 22; חיליו „hängten sie“ II, 108, 22 = Q. 42, 23; ביניו „bauten sie“ I, 329, 16; 334, 15. **Impf.** (ohne ן) היביניו „ihr baut sie“ I, 330, 4. Fast überall sind hier Varr. mit ויט, so selbst היבינייט.

**Plural. 1. Person.** Wenig Beispiele vorhanden. 1) Am Verbum § 208. ohne Endung: **Perf.:** שאוינטן „er machte uns“ I, 116, 19<sup>1</sup>. **Impf.:** ניהוינטן „sieht uns“ I, 135, 13; תישדינטן „wirfst uns“ Q. 57, 26; תישאוינטן Q. 55, 4; תיהאוינטן Q. 55, 4; תיכאסינטן Q. 30, 11; נישאסינטן Q. 57, 25. **Impt.:** רמינטן „wirf uns“ I, 186, 1 und öfter; דוינטן „sieh uns“ I, 61, 14; שרינטן „löse uns“ Q. 15, 29<sup>2</sup>; זאכינטן „mach uns rein“ I, 63, 14; אסינטן „heile uns“ I, 62, 15, 16<sup>3</sup>.

2) An consonantischen Perfectendungen: מליחינטן „erfülltest uns“ Q. 14, 1 (ein Cod. למאחינטן, soll sein מלאחינטן); דאויחינטן „zeigtest uns“ Q. 14, 2; 27 ult. und öfter.

3) An ך und ך׳: **Perf.:** דהונטן „stiessen uns“ Q. 23, 22. **Impf.** mit Zusammenziehung ניהזונטן „sehen uns“ I, 257, 23; נישאונטן (= „machen uns“ I, 258, 3, welche ebenso aussähen, wenn sie das Suffix der 1. Sg. hätten.

1) Vgl. דלינטן „erhob uns“ Baba b. 73<sup>a</sup>.

2) II, 46, 5 (דויט A) muss bedeuten „sieh uns“; aber die Form ist schwerlich richtig.

3) Vgl. אשקינטן „tränke uns“ Ab. z. 58<sup>a</sup>.

4) Der lange Strich, welcher das ך׳ darstellt, wird nachträglich aufgesetzt, und geräth gelegentlich an die falsche Stelle. — Uebrigens vgl. חזיהינטן Baba b. 10<sup>b</sup>.

§ 209. 2. *Person*. Noch weniger Beispiele. 1) Am Verbum ohne Endung: Perf.: „heilte euch“ Q. 1, 5<sup>1</sup>; „brachte euch“ I, 263, 1. Impf.: „ich werfe euch“ I, 186, 7; „und ich baue euch“ Q. 58, 10; Variantenband S. 223, 6, 8.

2) An consonantischen Perfectendungen: „ich bedeckte euch“ I, 178, 19 (wo A „brachte euch“) I, 280, 23; „ich machte euch“ I, 234, 7; „ich liess euch gehn“ I, 234, 6, 7. — Es fehlen Beispiele der Stellung nach ו, ן.

§ 210. 3. *Person*. Zahlreichere Beispiele. Wir setzen die Masculin- und Femininformen wieder durch einander.

1) Am Verbum ohne Endung: Perf. „sah sie“ I, 162 mehrmals = Ketub. 111<sup>b</sup>; 112<sup>a</sup> und sonst<sup>2</sup>; „Kriener“ I, 33, 22 und öfter, „Mäner“ I, 261, 14; 266, 18 — *Pael*: „brachte sie“ I, 239, 13 und öfter — *Afel*: „brachte sie“ DM 73<sup>a</sup>.

Impf.: „und ich werfe sie“ I, 82, 13 (= „וּרְמֵה“); „versetzt sie“ I, 145, 20 und öfter<sup>4</sup>; „lässt sie gehn“ I, 184, 14.

Impt.: „Kriener“, „הוֹיֵנִי“, II, 68, 18; Q. 41, 17; „Kriener“ Q. 5, 10<sup>5</sup>; „Kriener“ I, 250, 15; „Kriener“ I, 149, 7<sup>6</sup>; „tränke sie“ Q. 10, 11<sup>7</sup>.

2) An consonantischen Perfectendungen:

3. *Sg. f.*: „הוֹאִינִי“ I, 94, 18 und öfter = Rosch. h. 26<sup>b</sup>; „מֵאִינִי“ I, 261, 23.

2. *Sg.*: „שִׁרִּינִי“ I, 346, 16, 17.

1. *Sg. Pael*: „הוֹאִינִי“, aber auch „הוֹיֵנִי“ I, 73, 3; 96, 24; 339, 15; DM 77<sup>b</sup> = „הוֹיֵנִי“ Baba b. 73<sup>b</sup> ult.; „קִרִּינִי“ I, 105, 11, 12; „קִרִּינִי“ DM 66<sup>a</sup>; Par. XI, 32<sup>b</sup> — *Pael*: „ich nützte sie ab“

1) Vgl. „machte euch“ Pes. 51<sup>a</sup>.

2) Vgl. noch „warf sie“ Sanh. 39<sup>a</sup>; „begleitete sie“ Baba k. 116<sup>a</sup>; „baute sie“ (f.) Meg. 4<sup>a</sup> oben.

3) „führte sie in's Exil“ Joma 69<sup>b</sup>.

4) Vgl. „blendet sie“ Gittin 68<sup>b</sup>.

5) Vgl. „zähle sie“ Sanh. 39<sup>a</sup>; „erhitze sie“ Joma 84<sup>a</sup>; „Kriener“ u. s. w.

6) So „Kriener“ Baba b. 172<sup>a</sup>.

7) Vgl. „bring sie“ Bechor. 8<sup>b</sup>; Gittin 24<sup>a</sup>.



II, 116, 20; שאניחין I, 145, 19; 158, 1; האניחין I, 361, 5 — *Afel*: „ich machte sie gehn“ DM 88<sup>b</sup>; אשקין Par. XI, 17<sup>b</sup>; „ich beschwor sie“ I, 103, 16; איתחין I, 157, 18.

1. *Pl.*: Ganz entsprechend den oben angeführten Formen פחאדון und באטילון (§ 203) haben wir באליהון „wir nützten sie ab“ II, 121, 4; dieselbe Zusammenziehung hat das talm. חזקו „wir sahen sie“ Baba b. 74<sup>b</sup>.

3) Nach ו und יון: *Perf.*: קריוון I, 101 ult. und öfter; מסוון I, 271, 16<sup>1</sup>; באסוון Q. 30, 27; אחוון „brachten sie“ I, 107, 2; 111, 19, 20; „beschworen sie“ I, 331, 6 (2 mal).

*Impf.*: נאסוון „verleiten sie“ I, 34, 23 und so zu lesen in der Parallelstelle I, 13 ult. für ניסוון A und נאסוון B.

*Impt.*: הזוין „sehet sie“ Q. 9, 21.

#### D. Participialverbindungen mit Objectsuffixen.

Wie eng die Verbindung des Participiums mit dem Personalpro- § 211.  
nomen ist, zeigt sich dadurch, dass diese Verbindung wenigstens bei der 1. Sg. zuweilen Objectsuffixe annimmt. Wir haben so לאבישנאך „ich ziehe dich an“ II, 133, 1 =  $\text{לֹאֲבִישְׁנִי} + \text{אֶתְּ}$ ; לאניסנאך „ich nehme dich“ II, 133, 7<sup>2</sup>; באלאנאך „ich verschlinge dich“ I, 143, 14, 20; באינאך „ich suche dich“ I, 72, 5; לגיטנאך „ich halte dich“ II, 97, 18; מכאסאנאך (sic) „ich bedecke mich mit dir“ II, 133, 4 (מכאסינאך C); מינשיניך „ich vergesse dich (f.)“ DM 38<sup>a</sup> (2 mal; der eine Cod. einmal מאנשינאך); und das Fem. באיאנאך „ich (f.) suche dich“ I, 156, 17. Mit Suffix der 3. Sg. קארינה „ich nenne ihn“ I, 132, 3 und im Pl. מאשקין „ich tränke sie“ DM 14<sup>b</sup> =  $\text{מֵאֲשָׁקִין} + \text{אֶתְּ}$ ; מאיתין „ich bringe sie“ eb. und so „ich bereite sie“, wie der eine, und מאיבין „wie der andre Cod. eb. liest (man erwartete aber das Pael mit מ vorne). Unter diesen Umständen darf man auch die Formen מאסקין; מפארקין;

1) Talm. חזקו Joma 71<sup>b</sup> mit י.

2) Wollten wir hier nach dem Zusammenhang des Satzes übertragen, so müssten wir sagen: „ich nähme dich“, und ähnlich bei einigen der andern Beispiele.

DM 50<sup>b</sup> מאהליפינון, מאוקרינון, alle DM 48<sup>a</sup> und מכאכינון; חארצינון hierher ziehn und z. B. das letztere als *אֲנִי וְנָתַתִּי* „ich lasse sie vorübergehn“ erklären; Subject ist nämlich bei allen diesen Wörtern *אֲנִי* „ich“.

#### E. Infinitive mit Objectsuffixen.

§ 212. Die Verbindung des Inf.'s mit Objectsuffixen findet sich auch sonst im Aram. und im Semit. überhaupt; hier zeigt sich so recht die Verwandtschaft des Inf.'s mit dem Verbum. Die Endung *אֵי* fällt vor Suffixen ab.

*Sg. 1. Pers.:* מיכיבשאן „mich überwältigen“ I, 164, 12<sup>1</sup>; מישייריאן „mich lösen“ II, 48, 7; מיהיזיאן „mich sehn“ I, 156, 13; אפוקאן „mich herausbringen“ I, 241, 23; אצטוריאן „mich verführen“ II, 14, 13<sup>2</sup>. Da das *an* nur Objectsuffix ist, so wird man auch in den analogen Verbindungen der 2. und 3. Pers. Objectsuffixe sehn, obgleich der Form nach da auch Possessivsuffixe sein könnten. Dass unsere Auffassung richtig, wird bei einigen Beispielen der 3. Person durch das noch folgende Objectzeichen *ל* bestätigt; eben dafür sprechen auch die Infinitive mit entschiedenen Objectsuffixen im Pl.

*2. Pers.:* מיכיבשאן „dich bezwingen“ I, 164, 11; בארוכאן; יאקוראן; „dich preisen“ u. s. w. alle Q. 53.

*3. Pers.<sup>3</sup>:* מיניטרה „ihn bewahren“ II, 55, 3; מירירה „ihn tragen“ I, 156, 11 (= מְדַרְגֶּה S. 237, aber nach § 25); מיציבה „ihn taufen“ I, 129, 8; מיהיזיה „sie, ihn sehn“ I, 335, 16; Q. 65, 5; Ox. III, 8<sup>b</sup>; מישיירה „sie wohnen lassen“ II, 48, 5<sup>4</sup>; כאחורה „ihn erwarten machen“ I, 228, 19; נאחורה I, 340, 13<sup>5</sup> oder מינאחורה I, 340,

1) Vgl. Formen wie *אֲנִי וְנָתַתִּי* I Reg. 18, 9 u. s. w.

2) *למיזיבנאי* „mich zu kaufen“ DM 27 f. (3 mal) mit Possessivsuffix ist kaum richtig.

3) Das Syr. giebt dem Suff. der 3. Sg. am Inf. zuweilen dieselbe Gestalt wie am Impf. z. B. *אֲנִי וְנָתַתִּי* Clem. 136, 18; *אֲנִי וְנָתַתִּי* ebend. 140, 14, 15; *אֲנִי וְנָתַתִּי* Geop. 95, 22; Fem. *אֲנִי וְנָתַתִּי* Jes. 37, 33 Hex. Da ist der Ausdruck des Objectverhältnisses ganz deutlich.

4) Vgl. *למקרייה* Meg. 4<sup>a</sup>.

5) Vgl. *פניויה*, פיוסיה Joma 87<sup>a</sup> unten; Nidda 67<sup>b</sup>; פניויה „ihn wegbringen“ Taanith 20<sup>a</sup>.

14 (allerlei schlechte Varr.) „ihn bewahren“; אנהורה „ihn erhellen“ I, 23, 13; 283, 16; אסוקה „ihn steigen machen“ I, 393, 15<sup>1</sup>.

*Plural.* Von der 1. Pers. kein Beispiel<sup>2</sup>. Von der 2. Pers.: מיהזינכון „euch aufrichten“ Ox. III, 5<sup>b</sup>; מיקרינכון I, 339, 17; מיהזינכון „euch sehn“ DM 45<sup>b</sup>; למאנהירינכון „euch erhellen“ Ox. III, 5<sup>b</sup>; מיקאימינכון „euch aufrichten“ eb. In den letzten beiden Beispielen ist das ו nach dem 2. Rad. verschwunden, und da dies auch vor dem Suffix der 3. Pers. immer geschieht, so darf man es wohl nicht aus Schreibfehlern erklären.

3. Pers.: מיכלינהון „sie essen“ I, 267, 22<sup>3</sup>; מיהזינון „sie sehen“ DM 80 = מיהזינהו Berach. 6<sup>a</sup>; מיהאקנינון „sie feststellen“ II, 340, 12; באהחינון „sie beschämen“ I, 173, 4; מאלפינון „sie belehren“ I, 318, 24; מאנהירינון „sie belehren“ I, 76, 22, 23; 77, 1; אפרישינון und אפרישינון Ox. III, 102<sup>b</sup>; 103<sup>a</sup>; אסקינען II, 340, 12 alle ohne ו in der Mitte<sup>4</sup>. Und beim Pael und Afel von לר fällt sogar der ganze Schluss der Wörter vor dem Suffix ab: מישאנינון „sie versetzen“ I, 151, 22; מישאנינון „sie machen“ I, 171, 4 (beide mit י nach dem מ wie bei den Präfixen des Impf.'s); מאשקינון „sie tränken“ I, 318, 24.

## 6. איה.

Das ursprüngliche Nomen איה<sup>5</sup> „Existenz“ hat, wie seine Reflexe § 213. mit oder ohne לא auch sonst im Aram., Hebr. und Arab., die Ten-

1) Vgl. אחוייה „ihn bringen“ Hullin 139<sup>a</sup>.

2) Talm. לאשמועינן „uns hören zu lassen“ R. hasch. 8<sup>a</sup> (2 mal).

3) Vgl. מימרנהו Meg. 16<sup>b</sup> und andre der Art. Auch im Syr. wäre ܠܡܚܝܢܐ unbedenklich.

4) Talm. dagegen חלופינהו, זבוננהו, Meg. 26<sup>b</sup>; אשלומינהו Berach. 8<sup>b</sup> oben; אודועינהו Moed. k. 21<sup>b</sup>. Doch מייצינהו „sie ausdrücken“ Moed. k. 10<sup>b</sup> ohne ו.

5) Aus den Formen איהי (biblisch-aram.), איה, איה resp. ܐܝܗܐ resp. ܐܝܗܐ (Sanh. 97<sup>a</sup> und öfter im Talm.; bei Ġawâlîqî 13, 2 als ܐܝܗܐ citiert), ܐܝܗܐ (mit ausnahmsweiser Vertretung des ܐ durch ܐ) ergibt sich als semit. Grundform etwa *jīʾai*. (Die positive Form wäre im Arab. nicht أَيْسَ, welches erst secundär aus لَيْسَ zurückgebildet, sondern

denz zum Uebergang in die Kategorie des Verbums. Dies zeigt sich theils in der Formation, theils in der syntactischen Verbindung. Jene Tendenz ist eben bedingt durch die Bedeutung des Wortes, welche sich mehr für den verbalen als den nominalen Character eignet.

Das einfache Wort ist *עִיר*, mit *לֹא* zusammengesetzt *לֹאֵיר*, welches nur vor Encl., dann aber stets, einsilbig und mit der dabei nöthigen Aufhebung des Diphthonges zu *לִיר* wird (z. B. *לִירְבָה*, aber *לֹאֵיר בְּגִמְרָה*, öfter in Parallele I, 64 f.)<sup>1</sup>.

Die semit. Sprachen kennen mehrere Arten, das Wort mit pronominalen Elementen zu verbinden; die meisten davon sind auch im Aram. üblich, aber das Mand. gebraucht nur eine. Diese Arten sind

1) die ursprüngliche Verbindung mit Possessivsuffixen (*אֵלַי*, *אֵלַיְךָ* u. s. w.); dies ist die bei weitem üblichste Weise im Syr., im Bibl.-Aram. und in den babyl. Targumen. Im Samar. und theilweise in den jerus. Targumen treten die Suffixe an das blosse *אִיר*, *לִיר*, so dass die Wörter wie Singulare, nicht wie Plurale aussehen; ganz so in dem seltsamen *كَيْسِي* Mufassal 53, 9.

2) Mit selbständigem Personalpronomen wie *לִיר אֲנִי יָכִיל* „ich kann nicht“; sehr beliebt in den spätern palästinensischen Dialecten

*كَيْسِي*). Der Auslaut *ai*, welcher in *אִירָא* zu *ā* geworden und in *كَيْسِي* wenigstens noch als *ā* erhalten ist, zeigt sich übrigens nicht bloss wieder in der Art, wie die Possessivsuffixe angeknüpft werden, *אֵלַיְךָ אִירְבָּה* u. s. w., sondern auch in dem Substantiv *אֵלַי* „Wesen, Princip“, welches nichts ist als der Stat. emph. zum Stat. abs. *אִירְבָּה*, zu dem es sich verhält wie z. B. der St. emph. *מִכְּפָא* zu *מִכְּפָא*. — Auch das Mand. bildet ein solches Substantiv, verwendet dazu aber das unflektierte *עִיר*, *עִירָא* ohne alle Endung; dasselbe wird wegen des *ר* als Fem. gebraucht I, 185, 1, 4, 5, 21 (§ 130 — *עִירָא* Q. 55, 29 ist nicht *אֵלַי*, woran man leicht denken könnte, sondern *אִירָא* „das Kommen“). — Der ursprüngliche Substantivcharacter erhellt noch deutlich aus der beliebten Construction *אֵלַיְךָ אֵלַיְךָ* und *אֵלַיְךָ אֵלַיְךָ* (für und neben *אֵלַיְךָ אֵלַיְךָ*, *אֵלַיְךָ אֵלַיְךָ*) und ähnlichen Verbindungen vgl. § 272.

1) Ueber die Form der Suffixe an *ב* und *ל* hinter *עִיר* und *לִיר* siehe § 159.

in den Rabboth, den jerus. Targumen (z. B. לִירָא אַת מַלְכָּא und לִירָא Esther II S. 232, 13, 14 LAG.), dem jerusal. Talmud (welcher zusammengezogene Formen לִינָא, לִינָן = לִירָא אַת, bildet), dem Christl.-Paläst. und einzeln auch im babyl. Talmud (z. B. צְבוּרָא לִירָא הוּא Joma 86<sup>b</sup> unten; 87<sup>b</sup> oben), im babyl. Targum (z. B. 2 Sam. 7, 18; 1 Reg. 3, 7) und auch im Syr. (ܠܝܢܐ ܠܝܢܐ Iob 7, 21; ܠܝܢܐ LAND, Anecd. III, 281, 13; ܠܝܢܐ ܠܝܢܐ ebend. 285, 7; ܠܝܢܐ ܠܝܢܐ ebend. 258, 17).

3) Mit Objectsuffixen. So hebr. לִישְׁנֵי, dessen Punctuation allerdings nicht über allem Zweifel erhaben ist, arab. das seltnē لَيْسِنِي (Mufasss. 53, 9), dem gleichsteht لَيْسَ إِيَّاي eb. 53, 8; auch wohl das nicht ganz seltnē لَئِمَّ لَئِمَّ z. B. Ps. 73, 5; Jer. 10, 20; Aphraates 274, 6 (lin. 7 لَئِمَّ); Matth. 2, 19 CURETON (Pesh. لَئِمَّ) u. s. w. Die syr. Construction liesse sich freilich auch zu 2) zählen. Allein üblich ist aber diese Verbindung im Mand., wie sie auch im Talm. fast ausschliesslich vorkommt. Zu beachten, dass vor Suffixen immer 'אִירָא geschrieben wird; wahrscheinlich ist dies durch Einfluss der negativen Form 'לֹאִירָא geschehn. Wir haben so:

Sg. 1. אִירָאָן I, 138, 2; 366, 20 — לֹאִירָאָן I, 156, 15; 312, 3 = DM 61<sup>b</sup> 1.

2. אִירָאָךְ I, 17, 8; 393, 4 — לֹאִירָאָךְ I, 156, 16.

3. אִירָאָה oft = אִירָאָה Meg. 19<sup>a</sup> und öfter — לֹאִירָאָה oft = לֹאִירָאָה Kerith. 10<sup>a</sup>.

Pl. 1. אִירָאָנָן I, 109, 4 (A falsch אִירָאָנָן) = אִירָאָנָן Pes. 50<sup>a</sup>.

2. אִירָאָנָךְ I, 19, 10 = אִירָאָנָךְ Pes. 87<sup>b</sup>.

3. אִירָאָנָה oft = אִירָאָנָה Sanh. 113<sup>a</sup> unten; Hagiga 12<sup>b</sup> und öfter (vgl. fem. אִירָאָה Luzz. 88 und לֹאִירָאָה Sanh. 113<sup>a</sup>; Hullin 139<sup>a</sup>; לֹאִירָאָה Luzz. 93)<sup>2</sup>.

4) Die völlige Hinüberziehung zum Verbum durch Anknüpfung der Perfectendungen ist im Arab. لَيْسَ, كَسَتْ u. s. w. vollzogen.

1) An den letzten beiden (identischen) Stellen ist לֹאִירָאָן gut bezeugt.

2) Pluralformen kommen bei לֹאִירָאָן nicht vor.

Zu erwähnen ist noch die Zusammensetzung mit כּא in עכּא, אכּא und ליכּא, לעכּא = talm. איכּא und ליכּא: Das befremdliche א für ע erscheint besonders in מיאכּא, מעיאכּא und selbst מאכּא num existit?; ebenso haben wir ausnahmsweise מעיאחלאיכּון num vobis est? II, 57, 13 (2 mal) für מע עחלאיכּון eb.<sup>1</sup>.

---

1) Vgl. § 272.

---

## DRITTER THEIL.

### S y n t a x.

#### Vorbemerkungen.

Die mand. Syntax unterscheidet sich in ihren Grundzügen wenig § 214. von der syr., wie wir sie aus rein syr. schreibenden Schriftstellern z. B. Aphraates kennen. Der nach griechischem Muster gemodelte oder gradezu sklavisch aus dem Griech. übernommene Satzbau mancher syr. Schriftsteller kann hier natürlich nicht in Betracht kommen. Das Mand. bewährt sich eben durch seine Syntax als eine ältere aram. Mundart. In mancher Hinsicht hat es die ursprünglichen Anlagen des Aram. sehr glücklich entwickelt, namentlich in Bezug auf freie Wortstellung, deutlichen Ausdruck der Gedankenübergänge durch zweckmässige Verwendung der Partikeln und angemessene Bei- und Unterordnung der Sätze. Dass die mand. Schriftsteller, deren Werke uns vorliegen, meist sehr untergeordnete Geister gewesen sein dürften, ändert hieran nichts. Vielmehr erkennen wir bei weniger originellen Schriftstellern, wenn sie nur einigermaassen fliegend zu schreiben verstehen, um so besser den Gesamtcharacter der Gemeinsprache.

Auf der andern Seite fängt das Mand. aber an, manche feineren Unterschiede zu verlieren. Der durch rein lautliche Gründe, wie im Syr., verursachte Verlust vieler unterscheidenden Formen hat zwar noch nicht das Gefühl für die Bedeutung derselben vernichtet: denn wenn נפאק = נפא, נפאקי, נפאקי sein kann, so unterscheidet das Mand. doch noch den Plur. beider Geschlechter auch beim Perf. Es kann ja nicht bloss im Nothfall die Nebenformen נפאקיון, נפאקיאן anwenden, wie die Syrer نَفَقَم, نَفَقَمِ sagen können, sondern bei den Verben קרא unterscheidet es beständig ohne jede Verwechslung קריון von קרא. In diesem Falle mochte schon das Gegenüberstehn der auch lautlich immer getrennten Formen des Impf.'s das Gefühl für die Unterschei-

dung aufrecht erhalten, aber noch bezeichnender ist, dass das Mand. durch die Form קראי =  $\text{ܩܪܝ}$  zeigt, dass es sogar beim Imperativ den lautlich sonst überall verwischten Unterschied des Geschlechts noch fühlte. Selbst von der 3. Pl. f. kommen im Perf. und Impf. bei den  $\text{ܐܝ}$  noch einzelne besondere Formen vor. Aber freilich ist grade die Unterscheidung der Formen für die Geschlechter, wenigstens im Plur., stark im Absterben. Hat doch schon das Hebr. die weibliche Form der 3. Pl. Perf. verloren und lässt im Impf. und bei den Pronomen zuweilen das Masc. für das Fem. eintreten. Aehnliche Erscheinungen zeigen sich schon ziemlich früh in den andern aram. Dialecten; die neusyr. Mundarten ersetzen sogar mehrfach männliche Formen durch weibliche. Die syr. Schriftsprache ist vielleicht nur durch die enge Berührung mit dem Griechischen und die dadurch bedingte schärfere grammatische Schulung vor solcher Nachlässigkeit bewahrt.

Auch der schon im Syr. ausgeartete Gebrauch der Status des Nomens hat sich im Mand. noch etwas weiter von seiner ursprünglichen Feinheit entfernt, und in gleicher Weise bemerken wir noch sonst hie und da Entartungen oder Ansätze zu syntactischen Neubildungen. Aber trotz alledem kann das Mand. durch seine, von fremden Einflüssen fast ganz freie<sup>1</sup>, Syntax Anspruch darauf machen, als Repräsentant einer wichtigen Entwicklungsstufe des Aram. und des Semitischen überhaupt zu gelten.

## I. Von den Redetheilen.

§ 215. In diesem Abschnitt betrachten wir die Bedeutung der einzelnen Wortclassen oder grammatischen Categorien, sowie solcher Wortgruppen, welche noch keinen vollständigen Satz bilden. Wir beginnen wieder mit dem Nomen und gehn dann zum Verbum über. Im Einzelnen werden wir aber zweckmässig in manchen Stücken von der Anordnung der Wortclassen abweichen, welche wir in der Formenlehre beobachtet haben.

---

1) Einige, wie es scheint, aus dem Persischen stammende Erscheinungen theilt das Mand. mit den übrigen aram. Dialecten.



## 1. Nomen.

### Geschlecht.

Wie alle semit. Sprachen hat auch das Mand. nur zwei grammatische Geschlechter. Der Gegensatz von Sachen und Personen ist allein in **מַה** und **מַהוּ** „was?“ und „wer?“ auch formell deutlich zum Ausdruck gebracht; beide Wörter werden aber als Masculina behandelt. Bei den eigentlichen Substantiven ist für eine Sprache, welche darauf die natürlichen Geschlechter überträgt, auch kein besonderes Bedürfniss eines Neutrums; dagegen wäre ein solches erwünscht beim substantivisch gebrauchten Adjectiv. Es kann störend sein, wenn man an der Form nicht erkennt, ob man ein Wort als „der Gute“ resp. „die Gute“ oder als „das Gute, das Gut“ auffassen muss. Das Mand. setzt nämlich in diesem Fall zuweilen das Masc. z. B. **אֶפְרִישׁ נְהוּרָא מִן הַשּׁוּכָא** „er schied das Licht von der Finsterniss, schied das Gute vom Bösen“ Q. 53, 2; **סוּבָהּ לִמְאָן דְּאֶבִּיר טַאב וְאִי לִמְאָן** „Heil dem, der Gutes thut, Wehe, Wehe dem, der Böses thut“ DM 54<sup>b</sup> und so öfter **טַאב**, **טַאבָּא** und **בִּישׁ**, **בִּישָׁא**<sup>1</sup>; so auch **הַאֲלִיָּא** „Süsses“ und **מַאֲרִירָא** „Bittres“ I, 176, 16, 17. Aber viel beliebter ist hier doch das Fem. z. B. **טַאבָּתָא** „das Gute“ I, 106, 5; 107, 8; 111, 4 (zum Theil gradezu mit Var. **טַאבּוּתָא**); **בַּאֲתֵרְאִיתָא** und **קַאדְמַאִיתָא** („zuerst“ I, 278, 3, „das Erste“, „das Letzte“ I, 278, 14, 15 (b. **קַאדְמַאִיתָא**), wozu **חַוּס** „darauf“ den Gegensatz bildet); **omnia pulchra** I, 217, 4. So haben sich denn von Alters her durch eine Femininendung aus dem Adjectiv manche Neutral- und Abstractformen gebildet (z. B. die Abstracta auf **יָת** im Hebr.; das abstracte **فَعِيلَة** u. s. w.). Auch beim Pronomen ist so **הַאֲזָא** dieses; ferner vgl. **נִיבִיא** „wir suchen das, was dir viel (f. st. abs.) und gross ist“ II, 66, 17; **אֲכַאנְדִּיתָא דְּעִתִּיתָא לֹא הוּא** „noch war nicht das, das zukünftig war“ I, 294, 23.

1) So im Hebr. **טוֹב** und **רַע** Gen. 3, wo Pesh. (auch nach Aphraates 234, 4; 419, 12) **טוֹב** und **רַע** hat, aber auch syr. so **ܬܘܒ** und **ܪܥ** Aphraates 170, 13; 338, 4 (ganz ähnlich wie in der mand. Stelle **ܬܘܒܐܬܐ** „er unterscheide“).

Hiermit steht in Verbindung die Anwendung des Femin. für das Verbum impersonale und die Auffassung von gewissen Ausdrücken wie **מינראם** als Feminina (s. § 256. 277).

### Status absolutus und emphaticus.

§ 216. Die alte Bezeichnung des determinierten Nomens durch den suffigierten Artikel (status emphaticus) hat sich nur im Westaramäischen (Bibl.-Aram.; Christl.-Paläst.; Talm. jerus.; Samarit.; im Allgemeinen auch in den Targumen; ferner im Palmyr.) in ihrer eigentlichen Bedeutung erhalten. Das Syr. und Talm. gebrauchen den Stat. emph. so häufig, dass er aufhört ein unterscheidendes Zeichen der Determination zu sein<sup>1</sup>. Ebenso ist es im Mand. Die Hauptregel ist hier wie im Syr.: Substantiv und attributives Adjectiv stehn überwiegend im Stat. emph., jedoch das prädicative Adj. im St. absolutus.

Allerdings kommen nun aber auch im Mand. noch beim Substantiv einige Fälle des St. abs. vor, welche in letzter Instanz grösstentheils in dessen ursprünglicher Bedeutung wurzeln, ohne dass jedoch die Sprache davon ein deutliches Gefühl hätte.

1) Bei Eigennamen, welche an sich determiniert sind und keiner besonderen Determination bedürfen, und so bei einigen wenigen wie Eigennamen gebrauchten Wörtern, nämlich **שמש** „die Sonne“ (wie die Eigennamen der andern Planeten **ביל**, **ניריג** u. s. w.)<sup>2</sup> neben **שמשא**; **השוק** und **נהור** „das Licht“ und „die Finsterniss“ (als Principien), aber häufiger **נהורא** und **השוכא**; **עמרום** „die Himmelshöhe, der Himmel“ (eigentlich ein Fremdwort s. § 110 Anmerk.) neben **מרומא**<sup>3</sup>; so auch

---

1) Dass dem Syr. durchaus das Gefühl abhanden gekommen, dass der Stat. emph. die Determination bedeute, sieht man u. A. daraus, dass sehr wörtliche Uebersetzungen den griech. Artikel durch das besondere Wort **ܐܝܬܐ** u. s. w. wiedergeben, welches an sich viel stärkere demonstrative Bedeutung hat. Wirklich ist aber in einigen neusyr. Dialecten so ein neuer präpositiver Artikel aus **ܐܝܬܐ** u. s. w. entstanden.

2) **כירא** „der Mond“ ist stets im St. emph. als Appellativ; der Eigenname dieses Gestirnes als Planet ist **סין**.

3) Aehnlich **ܡܩܡܐ** „der Himmel“ Cyrillonas (Z. d. D. M. G. XXVII) I, 90; Isaac in ZINGERLE's Chrest. S. 398, 26.

„die Himmelsphäre (syr. ܡܠܟܐ) verdunkelt sich“ DM 15°. Ähnlich ist auch wohl ܡܐܝ „das Wasser“ aufzufassen, das nicht selten = ܡܝܐ steht z. B. I, 89, 7; hier ist vielleicht der Gegensatz zu dem fremden, als Eigennamen betrachteten ܚܝܒܝܠ „Erde“ von Einfluss (so natürlich auch die Höllennamen ܥܫܝܪܐ, ܓܘܪܝܢܐ, welche durchaus Eigennamen).

2) Für nicht determinierte Substantiva kommt der St. absol. etwa so häufig vor wie im Syr. So namentlich in distributiver Wiederholung in festen Redensarten<sup>1</sup> wie ܙܬܐܢ ܙܬܐܢ „von allerlei Art“ I, 268, 16, 17; 378, 6; ܥܒܪ ܥܒܪ „etwas Gewisses“ I, 116, 23; ܕܡܪ ܕܡܪ „allerlei Gestalten“ I, 105, 3; ܒܕܡܪ ܕܡܪ „in allerlei Gestalt“ I, 279, 19; ܕܒܪܪ „haufenweise“ I, 106, 18; ܡܠܟܝܐ ܠܐܚܬܐܪ ܐܬܬܐܪ „die Könige von allerlei Ländern“ I, 6, 13; ܒܐܬܬܐܪ ܐܬܬܐܪ „an allerlei Orten“ I, 50, 19; 385, 20; ܫܢܐ ܒܫܢܐ „Tag für Tag“ I, 138, 14 u. s. w.; ܫܢܐ ܒܫܢܐ „Jahr für Jahr“ I, 273, 10; ܠܡܕܝܢ ܡܕܝܢ „Stadt für Stadt“ I, 29, 21; II, 75, 13; ܠܒܘܫ ܥܠ ܠܒܘܫ „Kleid über Kleid“ I, 274, 4 (noch einige weiter unten S. 303). Aber daneben auch der St. emph. z. B. ܝܐܬܪܐ ܝܐܬܪܐ „Monat für Monat“ I, 273, 11; ܕܝܢܐ ܕܝܢܐ ܕܝܢܐ „tägliche Gebühr“ I, 388, 13; ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܡܢ ܡܐܬܬܐ ܠܡܐܬܬܐ „von Stadt zu Stadt und von Ort zu Ort“ I, 388, 8; ܐܬܪܐ ܥܠ ܐܬܪܐ I, 50, 21 u. a. m. — Jenen Redensarten schliessen sich an Fälle wie ܢܝܝܠ ܐܝܬܐ ܢܝܝܠ „ein Wind geht und ein anderer kommt“ Ox. III, 46<sup>a</sup> = Par. XI, 75<sup>b</sup>; ܡܢ ܙܒܬܐܢ ܐܥܪܐܢ ܠܐܠܐܬܐ „von links nach rechts“ I, 214, 25; ܡܢ ܕܝܢܐ ܠܝܐܡܝܢ „von aller Zeit an bis in Ewigkeit“ I, 7, 3; vgl. beide Status unmittelbar zusammen in ܕܐܫܬܐ ܡܐܬܝܐ ܙܒܬܐܢ ܐܥܪܐܢ ܐܪܐܬܐ ܐܪܐܬܐ ܕܝܒܢܐ „jetzt kommt Zeit und Augenblick“ u. s. w. II, 76, 15.

Ferner oft bei ܐܝܬܐ „jeder“<sup>2</sup> ܡܢ ܐܝܬܐ „von aller Art“ I, 380, 14 und öfter; ܠܚܝܬܐ ܐܬܬܐܪ „nach jedem Ort“ I, 4, 6. Sonst aber ܐܬܪܐ ܐܬܪܐ

1) Vgl. ܡܠܟܐ ܡܠܟܐ ܡܠܟܐ Mart. I, 185, 11; ܡܠܟܐ ܡܠܟܐ ܡܠܟܐ „Glieder für Glieder“ Apost. apocr. 178, 7 und öfter; ܡܠܟܐ ܡܠܟܐ Acta 10, 46: ܡܠܟܐ ܡܠܟܐ „von Haus zu Haus“ Mart. I, 182, 15. Und so manches Ähnliche.

2) So sehr oft im Syr. wie auch nach ܐܝܬܐ, ܐܝܬܐ und Zahlwörtern.

„jeder Priester“ I, 223, 16 u. s. w. und gern unmittelbar zusammen „jeden, jeglichen Tag“ I, 230, 11 und oft.

So auch zuweilen bei einer Negation ולאשאב ולאראב „sie sehen das Meer ohne Schiff (גִּבְיָן אַרְבָּא), Floss (מִלְחָא) und Furth“ I, 382, 3, wo wieder beide Status neben einander (nur B hat auch לאשאב im St. abs.); על עביר ועל מאבאר רודצאנא באלמא ליחליא „ich habe kein Vertrauen in der Welt auf etwas Gemachtes und Bewirktes“ I, 367, 12 (aber עביר und מאבאר auch sonst so); „sie haben kein Verlangen nach etwas“ I, 111, 9; „machte nichts Schönes“ I, 111, 9; „sie haben keinen bösen Tag“ I, 9, 11<sup>1</sup>; „geht nicht in einer engen Strasse“ (§ 128) Q. 56, 18.

So sagt man auch stets פלאן „ein Gewisser“ = פֿ aber doch, entsprechend der Abneigung gegen den Gebrauch der Femininformen im St. abs., פלאניתא (wo das Syr. فُلَانِيَّة, mit ausnahmsweiser Beibehaltung des *th* im St. abs., hat) z. B. „NN. Sohn der NN.“ Par. XI, 46\* (mehrmals). So auch עניש „ein Mensch“, „Einer“ (mit und ohne Negation); ähnlich צבר „Etwas“ I, 45, 20; 96, 11<sup>2</sup>.

Weiter steht dann auch sonst noch der St. abs. bei manchen indeterminierten Substantiven und substantivisch gebrauchten Adjectiven (relativ eher etwas häufiger als im Syr.) z. B. „ein Urtheil“ II, 26, 16 (I, 229, 7 in einer ähnlichen Stelle דינא); „Färbung von Fleisch“ I, 92, 22; 211, 8; „gerieben zur Beängstigung, schlau zum Bösen“ I, 186, 12 und so öfter טאב und ביש; גבאר „ein wahrhafter Mann“ I, 275, 18; II, 79, 17, 20; אחאר זאדיק „ein gerechter Ort“ II, 123, 24; אחאר כסיה „ein verborgener (allerdings bestimmter, aber zur Erhöhung des Eindrucks unbestimmt gelassener) Ort“ I, 73, 22; 101, 20 und öfter u. s. w. Besonders so in gewissen Zusammensetzungen mit Präpositionen<sup>3</sup>: ברמאש „Abends“ II, 101, 4; Ox. III, 48<sup>3</sup>; בפום „mündlich“ II, 75, 15; בשלאם „in Frieden“ I, 191,

1) Vgl. فُلَانِيَّة Acta 28, 31; فُلَانِيَّة 1 Cor. 1, 8; فُلَانِيَّة Hebr. 9, 28; فُلَانِيَّة Hebr. 7, 18; فُلَانِيَّة Hebr. 11, 12 und manches Aehnliche.

2) So فُلَانِيَّة LAGARDE, Anal. 175, 8 und öfter.

3) Vgl. فُلَانِيَّة Matth. 5, 3; 22, 43; فُلَانِيَّة und manches Aehnliche.

15 und öfter; בַּטְחוּ „in Güte“ I, 274, 10 und öfter (I, 104, 15, 16 parallel damit בַּטְחוּתָא); בּוֹזְאוּ „in Reinheit“ I, 284, 21; „gedachten deiner zum Guten“ DM 18<sup>1</sup>; עַל אַחַר „auf der Stelle“ II, 94, 22 und öfter; בּוֹדְאִיל עֲחִיב „sass in Bedrängniss“ II, 91, 23, 24; בּוֹדְאִיל נֶאֱמָקָן „gehn schnell vorüber“ I, 156, 15; מִן קִדִּים „von Alters her“; מִן רִישׁ „wiederum“<sup>2</sup> I, 95, 4; „zuerst“ II, 86, 11, 12; מִן רִישׁ בְּרִישׁ „von einem Ende zum andern“ „gänzlich“ sehr oft; חִסְמָק לְרִישׁ „es wird zu Ende gebracht“ Q. 10, 10; 63, 20 und activ אֶסִּיק לְרִישׁ „vollenden“ I, 18, 11 und öfter<sup>3</sup>; בְּנִפִּישׁ „ausgedehnt, viel“ (oft) und בְּנִפִּישׁ I, 237, 15, welches wie יֶאֱחִיר בִּיאַחִיר „in grossem Masse“ I, 237, 16 und das eben genannte מִן רִישׁ בְּרִישׁ eigentlich zu den oben S. 301 genannten Fällen gehört; לְאַלְמָה „in Ewigkeit“<sup>4</sup> u. s. w.

In Fällen wie אִילְמָתָא בְּדִבְאָר „Hindinnen auf dem Felde“ I, 174, 14, 21 (I, 287, 16 בְּדִיבְרָא); גּוֹנִיָאן רִמָּא בַּלְמָא „warf Tadel in die Welt“ I, 359, 12 und so גּוֹנִיָאן I, 277, 8; דּוֹכְתָא דְזִיז „Ort des Glanzes“ Q. 3,

1) Vgl. schon das דְכִיר לְטַב auf den Sinai-Inschriften.

2) Talm. מְרִישׁ Luzz. 95; syr. ܡܪܝܫܐ, neusyr. ܡܪܝܫܐ.

3) Vgl. syr. ܡܪܝܫܐ „von einem Ende zum andern“, „völlig“ Susanna v. 55; 59; Mart. I, 71, 12; II, 289, 23; ܡܪܝܫܐ „zu gleichen Theilen durch einander“ Geop. 83, 23; 89, 17; 90, 16; 92, 26. Dies entspricht dem pers. سراسر, سرّ بَسَر, und daher möchte auch diese Redensart kommen, ebenso wie סִלִּיק לְרִישׁ (syr. z. B. Jes. 54, 17; Deut. 29, 9; in jüd. Schriften beliebt) aus بسر شدن, بسر آمدن entstanden sein wird. Den pers. Redensarten liegt die Bedeutung „Spitze, Rand, Gränze“ für سر zu Grunde. Da diese dem רִישׁ eigentlich fremd ist, so hat sich das Aram. die verbale Redensart durch Ersetzung des zu „Haupt“ besser passenden סִלִּיק „steigen“ für das blosse „hinkommen“ (ܡܪܝܫܐ u. s. w.) heimischer gemacht. Aehnlich jenem מִן רִישׁ בְּרִישׁ ist מִן רִישׁ = ܡܢ ܪܝܫܐ; aber vgl. schon hebr. מִן לְפָנֶיךָ, מִן לְפָנֶיךָ.

4) Der St. emph. ܠܥܠܡܝܢ ist auch im Syr. fast nur für „Welt“ gebräuchlich, dagegen: ܠܥܠܡܝܢ „in Ewigkeit“ und so denn selbst ܠܥܠܡܝܢ „die Ewigkeit“ Clem. 16, 6.

16 (sonst זיורא); „Wüste“ I, 180, 21 (= **בְּחֵלְבָּהּ** Deut. 8, 15; Targ. eb.); דאריא ראבות זמאר „Häuser der Musikmeisterschaft“ (= Häuser der Unzucht) I, 274, 16 (und oft) kann man immerhin den St. abs. noch als Ausdruck ursprünglicher Indetermination auffassen, aber die Sprache hat doch das Gefühl davon verloren. So bildet sie von מארגוש „Unruhe“ gar keinen Stat. emph. mehr<sup>1</sup>. Und דבאר behandelt sie ganz wie ein determiniertes Wort mit Hinzufügung eines Adjectivs im Stat. emph. und Voraussetzung des Personalpronomens, בדבאר „geh aus dem Felde heraus“ I, 119, 11 (אריא צאריא auch I, 382, 1); so nun auch אריבלה לטאבר בביש „er mischt das Gute mit Bösem“ I, 112, 14<sup>2</sup> und gar גבאר (Cod. האזין „woher ist dieser fremde Mann?“ Ox. III, 52<sup>3</sup> und עצטון כאסיה I, 372, 7. So wird das beliebte ובציר „mangelhaft und unvollständig“<sup>3</sup> (z.B. „von dem nichts Mangelhaftes ist“<sup>3</sup> (z.B. „וה' רב' „und berathen sich über Mangelhaftes“ I, 74, 14; „und wer führt uns aus mangelhafter Welt heraus“ I, 73, 14, sondern selbst in פאלגוריא „theilten das ganze Mangelhafte“ I, 112, 20<sup>4</sup> gebraucht. So steht auch in einzelnen seltenen Fällen das Adj. im Stat. emph. beim indeterminierten Substantiv im Stat. abs. s. Z. 8 ff. Etwas Anderes ist

1) Vgl. syr. Wörter wie **ܠܥܡܝܬܐ**, die keinen St. emph. haben, wenn sie auch determiniert sind. Viel weiter gehn darin spätere nestor. Dichter im **ܠܥܡܝܬܐ** u. s. w., welche nach Erforderniss des Reims und Metrums, gegen die alten Sprachgesetze, den St. abs. für den emph. setzen und z. B. **ܠܥܡܝܬܐ** sagen.

2) Wir sahen schon mehrfach, dass die Sprache das Verhältniss der Endungen **ܐ** und **ܐܬܐ** zu einander nicht mehr recht erkennt und die Wörter auf **ܐ** als selbständige Classe aufzufassen beginnt. So mag auch בדמו „in der Gestalt, welche“ I, 278, 10 die richtige Lesart sein, obgleich es nahe liegt, hier eine Ersetzung von בדמותא durch das viel häufigere בדמו Seitens der Abschreiber anzunehmen.

3) Im Gegensatz zu der Vollkommenheit der obersten Lichtwesen und ihrer ersten Schöpfungen.

4) Für **ܠܥܡܝܬܐ** I, 11, 16, 17 ist aber mit A **ܠܥܡܝܬܐ** zu lesen. — Für **ܠܥܡܝܬܐ** „erhitzte Oefen“ II, 26, 13 lies **ܠܥܡܝܬܐ**.

es bei einer Aufzählung mehrerer attributiver Adjective in Fällen<sup>1</sup> wie „des Zan Hazazban, hurtig, tapfer, Zorneskönig“ I, 181, 17; 208, 14; גאברא פחולא חאננארא גטיר הליץ „der ehelose Mann, der Kaufmann, gewaltsam, tapfer, hurtig, steht darin“ I, 273, 14; hier stehn die Attribute loser und bilden eine Art selbständigen Satz<sup>2</sup>.

Wie im Syr. tritt endlich die Endung des Stat. emph. nicht an einige Fremdwörter; so die schon genannten חיביל, עשירל, aber auch אירא = *āḥā*, im Mand. „Aether“ (oft); בילור (syr. *ܒܝܠܘܪ*) = *βύρρος* I, 9, 21; אפסוס = pers. *āfsoos* „Scherz“ I, 213 ult.; אורא = pers. *āwar* „Verwüstung“ I, 385, 7; באורא = pers. *bāw* „Glauben“ I, 278, 21; קאלאזאר = pers. *qālzar* „Kampf“ I, 386, 19 (syr. *ܩܠܙܐܪ*, von BA durch *ܩܠܐܪܐ*, *الفارس*, *البطل* erklärt)<sup>3</sup>; האנשימאן (und Varr.) „Versammlung“ = pers. *ānšimān*, im Pâzand noch *hangaman* (syr. *ܗܢܟܡܢ* unbelegt) I, 390, 13; 392, 17 u. s. w.

Im Plural kommt der St. abs. bei Substantiven fast nie vor. Denn wenn auch beim Masc. die 3 Status, besonders wegen des beliebten Abfalls des ך, in der Schrift nicht zu unterscheiden sind, so spricht doch das Fehlen von Formen mit ך dafür, dass der St. abs. hier wirklich äusserst selten geworden. Sichere Fälle sind ל „Lobpreisungen seien (oder eigentlich „sind“) dem“ Q. 55, 19 ff.; אליהין I, 185, 15, wofür Ox. III, 27<sup>b</sup>, 28<sup>a</sup> gar אליהוך (lies beidemal אליהין) „Götter“ und מאריוואן „Herren“ (§ 132) I, 185, 16; 222, 19, welche beiden aber in der Bedeutung des St. emph. stehn. כורכין ולאמאנדאזבה כורכין.

1) Aehnlich ist der Fall im Arab., wenn bei einer längeren Reihe von Attributen aus einem Casus obl. in den Nominativ übergegangen wird mit loserer Anfügung.

2) Aehnlich מליך שליה (wohl zu lesen שביה) ויאקיר „ein preiswürdiger, herrlicher König“ I, 6, 10. Und so wohl auch das kurze פתאחיל זיו הסיר ונהור פסיק „Petahil, glanzmangelnd, lichtverloren“ I, 194, 9; 204, 16; 209, 23.

3) Das Wort ist erkannt durch LAGARDE, Beitr. zur baktr. Lexicogr. 41, 30 und PERLES, Etym. Studien 113.



„und nicht sind darin Wegsteine abgemessen“ (über den Sg. des Prädicats s. § 263) II, 84, 10 ist bloss durch cod. A bezeugt, wie denn II, 13, 11 alle Codd. in der entsprechenden Stelle כורכיא haben.

§ 217. Nothwendig ist nun aber wie im Syr. der St. abs. beim prädicativen Adjectiv. Vgl. Sg. *זנפיש האילה* „dessen Kraft gross ist“ I, 1, 23; *ראב הו* „er ist hoch“ I, 3, 23; *לאיר זראב מינה* „nicht ist (Einer), der grösser als er“ I, 5, 11; *כסויאיהון לאהאשוך* „ihr Gewand ist nicht finster“ I, 8, 17; .... *קאשיש הדא עותרא מן* „ein Uthra ist älter als ...“ Q. 1, 17 — *Sg. f.* *עתיחא שורבתא ז* „bestimmt ist das Geschlecht, dass es“ II, 63 ult.; *בוחא זנאפשא וכאבירא* „ein Gebet, welches gewaltig und gross ist“ II, 13, 18; *ולאו מן האכא נציבא ניצובחאך* „und nicht ist deine Pflanzung von hier gepflanzt“ II, 80, 1 — *Pl. m.* *קאיאמין הייא בשכינאחון* „das Leben ist beständig in seinen Wohnsitzen“ (oft); *זכירין תריך כיפה* „das Leben ist siegreich“ (oft); *זכירא זכירא* „gebunden sind die beiden Meeresufer“ Q. 8, 4 — *Pl. f.* *זכירא* „gebunden und versiegelt sind diese Seelen“ Q. 16, 9; *כאסיאחא לקודאמאיכון מגאלאלא* „das Verborgene ist vor euch offenbar“ II, 3, 20; *עמיצאך אינאיהון* „geschlossen sind ihre Augen“ DM 53\* und so zahlreiche andre Beispiele; vgl. unten die Behandlung der Participien § 260 ff. Wenn nun beim Attribut des Pl. m. im unterschiedslosen Wechsel die Endung *יא* für und neben *ין* vorkommt, so ist das auch für den St. abs., nicht für den emph. zu halten.

Als Ausnahmen von dieser Regel sind kaum zu betrachten: *מאן* quis quo est prior et major? I, 193, 5; *זקודאם הייא זאכאיה הו* „der vor dem Leben rein ist“ I, 275, 13; *זכאיה קודאמאך* „wer ist vor dir rein?“ Q. 54, 17, vgl. *זכאיה קודאמאך* „Niemand ist rein vor dir“ Q. 16, 1 (und *זכאיה קודאמאך* „ein fremder Mann“ I, 81, 14); denn es scheint wirklich, dass die Adj. auf *ai* keine besondere Form für den St. abs. haben, oder aber dass bei ihnen eine ungenaue Orthographie die Unterschiede verwischt. Nicht hierher gehören ferner die Fälle, in denen *פאדרא* = *فَدْرَا* steht u. s. w. (§ 61. 177), da es sich hier wieder um etwas Orthographisches handelt. Dagegen kommen allerdings einige Sätze vor, in denen entschieden ein prädicatives Adj. die Form des St. emph. trägt: *לאו לדמא* *דאמיה* *נישימתא* *זכאיה* *בפאגרא* *ומיכהאכרא* *לאו* *לטאלא* *דאמיה* *נישימתא*



נאפלא בפיריא ואודא לאר לזיקא דאמיה נישמחא דנאפקא בכוריא  
 „nicht dem Blute gleicht die Seele, welches heiss ist im  
 Körper und (dann) gehemmt wird, nicht dem Thau gleicht die Seele,  
 welcher auf die Früchte fällt und verschwindet, nicht dem Winde gl.  
 die Seele, welcher in den Bergen einherfährt und dann gehemmt wird”  
 DM 40<sup>b</sup> (2 Codd.)<sup>1</sup>; תאקנא ומיניהרא רקיהא „das Firmament ist klar  
 und glänzend” I, 31, 20; ואחרא על אחרא נאפלא „und ein Land fällt  
 über das andre her”<sup>2</sup> I, 50, 21; גאברא דשאפירא „der Mann, welcher  
 schön ist” I, 142, 15. Doch liegt wenigstens bei einigen dieser Bei-  
 spiele der Verdacht einer Textverderbniss sehr nahe; sehen wir doch,  
 wie an gewissen Stellen einzelne Handschriften in solchen Fällen schon  
 den emph. setzen, wo andre noch den abs. haben z. B. I, 288, 9 zwei-  
 mal קאשיט statt קאשיטא, wonach I, 78, 1; 288, 9 zu verbessern; so  
 haben I, 390, 3 nur noch 2 Londoner Codd. אכיל. „die Ufer-  
 seite .... dauert” für אכלא der andern; einen ähnlichen Fall bietet II,  
 45, 19 זאפור זאפירא „ihr Geruch ist stinkend”, wo in A noch זאפור.  
 In dem seltsamen דאזין נישמא דמאנו דהאזין בנינא ומבאנאנא .... יאחיב...  
 „wessen Seele ist diese, die so fest gebaut, die ..... da sitzt” II, 114  
 (zwei mal) zeigt sich wohl nicht so sehr ein Schwanken des Status  
 wie des Geschlechtes, denn נישמא wird sonst als Masc. gebraucht,  
 wechselt aber viel mit נישמחא ab. Gewiss unrichtig ist דשאפירא  
 „dessen Gestalt schön und glänzend ist” I, 142, 5 (für  
 גאדירא).

In טאבא דו „ich bin der Erprobte” I, 275, 10; באירא אבא „er  
 ist der Gute” I, 3, 9, 10; דאיה דו „er ist der Lebendige” I, 3, 8 hat  
 der St. emph. natürlich eine besondere Bedeutung<sup>3</sup>. In שאקארטא אנאת  
 „du bist eine Lügnerinn” II, 117, 12 ist das Prädicat nicht mehr ein

1) Sehr gezwungen wäre die syntactisch allerdings mögliche Beziehung  
 der Relativsätze auf נישמחא „die heiss wäre”, „dass sie heiss wäre” u. s. w.

2) Oder ist hier אחרא schon weiblich gebraucht (S. 170)?

3) Allerdings gebraucht das Syr. grade bei Personalpronomen oft den  
 St. emph. des prädicativen Adj.s vgl. z. B. Joh. 1, 3, 10, 11; 9, 40; 13, 17;  
 Matth. 7, 11 (auch CURETON); 12, 34 (ebenso); Luc. 11, 13 (ebenso); Gen.  
 42, 11, 19; Luc. 12, 12 CURETON; 18, 9 CURETON; Luc. 22, 25; صَاحِبُ  
 Aphraates 168 u. s. w.

Adj., sondern ein Subst. und kann deshalb als Fem. hier kaum im St. abs. stehn; denn, wie wir sahen, hat das weibliche Substantiv den St. abs. fast ganz verloren (§ 168).

Auch bei **הָיָא** „sein“ steht das prädicative Adj. gewöhnlich im St. abs. z. B. **כּוֹל מִינְדָּא שְׂמִיר הָאֵינָא** „Alles ist schön“ I, 392, 4; **זִהוּיָא** „welcher geschrieben und gemalt war“ I, 144, 7; **זִהוּיָא** „euer Glanz ist wundersamer als der Glanz....“ I, 178 ult. u. s. w. Dies ist auch im ältern Syr. das Uebliche; aber wie im Syr. doch wohl bei **ܕܝܢ** und noch öfter bei **ܐܢ** der St. emph. eintritt, so geschieht das ein paar mal auch im Mand.: **ܐܠܡܐ ܕܐܪܥܬܐ** „die Welt ist trügerisch“ I, 387, 10; **ܠܐܬܝܕܝܐ ܡܪܝܕܐ** „sei nicht widerspänstig“ I, 214, 6; **ܐܢܚܝܐ ܥܕܝܐ** „ich bin rein“ (was sich freilich auch nach S. 306 erklärte). Aehnlich **ܠܘܐܬܝܬܝܗܘܢ ܠܐܬܝܬܝܗܘܢ** „und schuldig wirst du bei ihnen nicht genannt“ II, 62, 23, wo auch im Syr. **ܡܢܐ** stehn würde.

Trotz der wirklichen und scheinbaren Ausnahmen bleibt die Hauptregel, dass das prädicative Adjectiv im St. abs. steht, nach Ausweis zahlloser Beispiele für das Mand. in voller Kraft.

#### Genitivausdruck.

- § 218. Der altsemitische Ausdruck des Genitivverhältnisses durch den Status constructus ist auch im Mand. noch vorhanden, und zwar, soweit er überhaupt vorkommt, ganz in seiner Reinheit. Der Umfang des Gebrauchs des St. constr. geht ungefähr soweit wie im Syr. Beispiele: **ܐܬܬܐ ܕܠܝܬܐ** „der Ort des Lichts“ (oft); **ܕܝܡܥܬܐ ܐܠܡܝܐ** „das Ende der Welten“ I, 378, 12; **ܡܐܡܒܘܕܝܐ ܡܝܐ ܥܠܝܝܐ** „die Sprudel des obern Wassers“ I, 380, 16; **ܡܐܬܐ ܒܝܫܝܐ** „die Stadt der Bösen“ DM 62<sup>b</sup>; **ܒܫܝܐ ܦܝܠܝܬܐܬܐ** „das Mysterium der Trunkenheit“ I, 111 ult.; **ܕܝܢ ܐܪܒܝܡܐ ܐܪܒܝܢ ܐܪܒܝܐ** „in den Jahren des Pilatus“ I, 53, 5; **ܩܐܠ ܢܘܡܒܝܐ** „das Haupt der 444 Wohnsitze“ I, 129, 1; **ܡܠܝܚ ܝܐܡܐ** „die Klagestimme“ I, 6, 19; **ܒܝܬ ܦܐܬܪܐ** „im Innern des Körpers“ II, 76, 2; 77, 2 (aber parallel damit beidemal **ܕܝܚܝܠܐ**); **ܥܠ ܒܐܬ ܫܘܡܝܐ** „zum Thore des Himmels“ I, 174, 18; 175, 1; **ܥܘܒܝܐܢ ܡܐܪܝܚܐ** „der Wille eures Herrn“ I, 21, 8 (unmittelbar neben **ܥܘܒܝܐܢܐ ܕܫܐܬܐܢܐ** „der Wille des Satans“ I, 21, 8);

כול רוח סיטיא „die Werke unsrer Hand“ I, 173, 19; עובאריא ערא „jeder Geist der Verlockung“ I, 177, 20; מאריא אלמא כולה „die Herren (= מַלְאָכִים) der ganzen Welt“ I, 385, 14; בראת גובריא אנא זאדיקיא „ich bin die Tochter der gerechten Männer“ II, 133 ult. (darauf „an der Spitze aller Könige“ I, 382, 16; בריש מאלכיא כולהון „der Inhalt eines Ardab“ I, 392, 78; בירת הדא ארדבא „die Liebe zu seinem Herrn“ I, 16, 10; ראהמות מארה „der Name des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes“ I, 226, 9; מיניאן שניא ויאהריא ויומא „die Zahl der Jahre, Monate und Tage“ I, 267, 13 u. s. w. Sogar בריש ריש „nach jeder Richtung hin“ I, 72, 15 (wo der St. cstr. vor einem adverbialen Ausdruck steht).

In einigen Fällen sind St. cstr. und Gen. so eng zusammengefügt, dass eine Umschreibung mit ך kaum denkbar wäre; dahin gehören z. B. ציפאר גארפא „der Vogel“; טופאניא מיא „Wasserfluth, Sündfluth“, Ausdrücke wie בילדבאבא „Feind“; בילדינא „Gegner vor Gericht“ ganz zu geschweigen.

Eine weitläufige Umschreibung liegt auch fern bei den Verbindungen mit Abstract- und Stoffnamen wie געראת עקארא „herrliches Prangen“ I, 71, 3; עלאן זיוא „glänzender Baum“ Q. 3, 5; אנאן זיוא „glänzende Wolke“ I, 304, 1; כליליא בוסמא „duftende Kränze“ I, 234, 4; כליל פירצא וזאניווא „der Kranz der Liederlichkeit und Hurerei“ I, 209, 5 (neben I, 225, 12 כליליא דפ' וז' „frohlockende Herzen“ I, 370, 13; לילביא האדוא „fröhliche Weinstöcke“ I, 381, 17, 18, 21; גופניא האדוא „die Harfe der Unzucht“ I, 187, 18; הוכומא שרארא „die wahre Weisheit“ I, 20, 8 und öfter; עצמוניא שרארא „feste Säulen“ II, 85, 12; קאמאר זאהבא „königliche Gewalt“ (S. 139) I, 178, 3<sup>1</sup> — עיוח מאלכווא „der goldne Gürtel“ II, 122, 14 und so פאגריא „das Körperkleid“ (d. i. der Körper selbst) II, 80, 17 u. s. w. wie auch וביסרא „das Kleid aus Fleisch und Blut“ II, 26, 12. Doch ist hier wohl überall die Umschreibung mit ך, aber ohne Personalsuffixe zulässig (§ 221).

1) Ist die Lesart וראוויא מיא הייא „das lebendige und frohlockende Wasser“ II, 318, 24 richtig, so ist in מיא הייא und ähnlichen Verbindungen הייא nicht Genitiv, was an sich am nächsten läge (als = מַיָּהּ), sondern Adjectiv (= מַיָּהּ); für die adjectivische Auffassung spricht auch die Stellung מיא אנאחון הייא „ihr seid das lebendige Wasser“ Q. 22, 8.

Ferner haben wir auch im Mand. die Anknüpfung eines Substantivs an seinen Plural zur Bezeichnung des höchsten Grades: מליך מאלכיא „höchster Herr“ (der alte offizielle Titel) I, 384, 11; 390, 14; מאריא מאריואן „der höchste Gott“ (§ 134) I, 185, 16; 222, 19; אלאדהא אליהין „in alle Ewigkeit“ und לראר דאריא „in alle Geschlechter“ (beide oft).

Selten steht das Gattungswort vor dem Eigennamen im St. cstr. wie z. B. טור כארמלא „der Karmelberg“ I, 96, 21 u. s. w. (gewöhnlich ist hier das Appositionsverhältniss).

Auch die alte Verbindung des Participiums mit seinem Object durch den St. cstr. ist noch im Mand. vorhanden. Wenigstens liegt es weit näher, hier überall die Genitivverbindung zu sehen (welche ja auch bei Pronominalsuffixen wie in יאראך „die dich kennen“ u. s. w. deutlich ist) als ein hartes Objectverhältniss. So שאביק האטאייא ניהויליא „ein Sündenerlass<sup>1</sup> werde mir zu Theil“ (oft); נאסיב שורה „Bestechung nehmend“ I, 258, 16; מארריך דירכא „der den Weg treten lässt“ I, 357, 3; מאדאר סידריא „der die Reihen ordnet“ Ox. III, 95; ראדמיא „die seinen Namen lieben“ I, 188, 22 (= رَامِيَا مَنْ سَمِيَ بِاسْمِهِ); ראמזיא „welche Winke geben“ I, 66, 1 u. s. w.

Das erste Glied der Kette wird auch wohl durch ein Adjectiv gebildet, welches zum zweiten Gliede in verschiedenen logischen Beziehungen stehn kann. Vgl. זוט אדהא וקאשיא אבאהארה „der Kleinste neben seinen Brüdern und der Aelteste neben seinen Vätern“ I, 191, 12; Q. 25, 12<sup>2</sup>; יארדנא ראב כולהון יארדניא „der grösste von allen Jordanen“ I, 234, 18 (wo man allerdings wie auch in ähnlichen Verbindungen ראב gradezu als „Herr“ auffassen kann); גביליא ביסרא וזמא „aus Fleisch und Blut Gebildete“ I, 23, 5; 44, 13; צבעייתא מיא „im Wasser Getaufte“

---

1) Nicht, wie man leicht übersetzen könnte „Sündenerlass“; es ist an ein persönliches Wesen zu denken, ganz im Einklang mit den religiösen Vorstellungen der Mandäer überhaupt.

2) Also ganz wie man im Arab. sagt هو اكبر اخوانه, was freilich, wenn man die gewöhnliche Bedeutung solcher Constructionen annimmt, einen Widersinn ergibt und daher von Mubarrad im Kâmil 772, 1, von Hariri in der Durra und von anderen Grammatikern getadelt wird.

I, 285, 18; 286, 19; סביריא הוכומחא „die Weisheitskundigen“ II, 83, 24; I, 285, 4; II, 26, 10 wohl noch „hervorragend von (in) den Welten“, aber נפיש עותריא ויאחיר שלידיא I, 6, 12 „zahlreich an Uthra's, hervorragend an Gesandten“ d. h. „dessen Engel zahlreich, dessen Gesandte hervorragend sind“ (oder „der durch seine Gesandten hervorragend ist“); מאכיך ליבא „demüthig von Herzen“ „demüthigen Herzens“ I, 366, 12; ליאקיר זיוא „den, dessen Glanz brennt“ I, 335, 10; ראב זיוא „von grossem Glanz“; רורביא עקארא „von grosser Herrlichkeit“ I, 21, 3; בהיריא זידקא Pl. בהיר זידקא „von erprobter Gerechtigkeit“ regelmässiges Beiwort der zur Seligkeit Gelangenden<sup>1</sup>. — Anders ist wieder בקאליל סיגיא „mit Raschem von Gang“ d. h. „mit raschem Gange“ I, 9, 13; 151, 4 u. s. w.

Eine Verirrung des Sprachtriebes ist aber die Verwendung dieser Construction zu einer attributiven Zusammensetzung in דיורא נוקובחא „das weibliche Thier“ I, 74, 15; 75, 19 und sonst (da dieser Ausdruck öfter vorkommt, so ist an einen Textfehler nicht zu denken)<sup>2</sup>.

Wenn man von der Anfügung der Possessivsuffixe an ein schon im Genitiv stehendes Nomen absieht, so ist die Häufung zweier Genitive, deren einer vom andern abhängt, sehr selten. Beispiele sind ראריא ראבור

1) Man könnte es allenfalls auch auffassen: „erwählt zur Gerechtigkeit“ „erwählt dazu, gerechtfertigt zu werden“. Aber dagegen spricht wohl schon das Synonym כושטא בהיריא I, 299, 14, da כושטא schwerlich „die Rechtfertigung“ heissen kann. Allerdings ist בהיריא schlechtweg, wie die Frommen oft heissen, ursprünglich = *ἐλεγκτοί* des N. T. בחר heisst eben auch im Mand. 1) „prüfen“ 2) „erprobt finden“, „als gut auswählen“. Vgl. z. B. I, 213, 12; 299, 13; 360 ult. Syr. *ḥṣṣ* ist durchweg „prüfen“, *ḥṣṣ* aber „erprobt, trefflich“.

2) Bei Fällen wie אשת בעלת אוב 1 Sam. 28, 7 und gar חכמת ודעת Jes. 33, 6 und öfter ist sehr die Frage, ob da ein wirklicher St. cstr. und nicht vielmehr eine alterthümliche Form des St. abs. Eher lässt sich mit dem mand. Beispiel vergleichen בחולת בת ציון, obgleich doch das unter der mand. Bezeichnung verstandene Collectivum wieder einen Unterschied begründet. Solche Fälle, in denen die St. cstr. im Hebr. nur durch die Punctuation, nicht durch den Consonantentext beglaubigt, haben keine Autorität. Was PHILIPPI, St. constr. S. 59 ff. giebt, bedarf der Sichtung; die aram. Beispiele sind zum Theil blosse Fehler.

„in den Wohnungen der Musikmeisterschaft“ I, 274, 16; 299, 19; „auf den Hals der Opfer- (זָבַח) und Fest- (מִצְבֵּי) Priester“ I, 174, 9.

Sehr selten ist im Mand. die im Syr. recht beliebte Stellung des Stat. constr. vor einer Präposition. Ein sichres Beispiel ist לקאשיש „dem im Bau Alten“ I, 205, 1, 21; 206, 18, und so lässt sich sehr wohl auffassen: „ich bin der falsche Messias“ דהריג לאקו האכים „gerieben für die Noth, schlaue zum Bösen“ I, 186, 12.

Die Trennung des St. cstr. von seinem Genitiv ist auch im Mand. nur ganz vereinzelt<sup>1</sup>. So einmal durch das Streben, in parallelen Sätzen Abwechslung der Wortstellung anzubringen: בראת גובריא אנה „ich bin die Tochter der gerechten Männer, die Tochter der gläubigen Männer, die Tochter bin ich der Gerechten“ II, 134, 1; ferner צוריק דו זיוא „das Aufstrahlen ist er des Glanzes“ Q. 31, 9, wo die Kette durch ein ganz kleines Wort gesprengt ist.

§ 219. Bei einigen Femininen finden wir die Form des St. cstr. durch die des St. abs. ersetzt. Es liegt nahe, hier bloss eine lautliche Veränderung (Abfall des ה) zu sehen; da aber meistens von demselben Worte und immer in analogen Fällen die gewöhnliche Form des St. cstr. vorkommt, so ist diese Annahme nicht unbedenklich. Dazu wäre auch jener, nur theilweise eingetretne, lautliche Verfall kaum denkbar ohne eine Verdunklung des Gefühles für die Unterschiede der Formen; wir haben demnach ein Recht, diese Fälle hier aufzuzählen: דמו פאגריא „Körpergestalt“ I, 103, 18; דמו זמא „wie Blut“ I, 298, 5; כול דמו היוא („Gestalt von Gradheit“ „irgend etwas, das wie Gradheit aussähe“) „irgend Gra- des“ II, 67, 23 und so wohl auch דמו סאיוא „jede Art von Häss- lichem“ I, 117, 5; 376, 9; II, 92, 9; לרמו מיא „zu einer Art Wasser“ II, 119, 18; דמו שאמיש eb. Z. 19; דמו סירא Z. 20; ferner oft in ברמו „Gestalt mit folgendem Genitiv = instar (aber auch דמות הייא

1) Vgl. PHILIPPI Stat. constr. 15 f. und meine Ausführung Gött. Gel. Anz. 1871, 7. Juni 882 f., wo ich Beispiele aus dem Syr. gebe. Im neueren Arabisch scheint Derartiges mehr vorzukommen.

des Lebens" öfter; und selbst **בדמות רמותא דנהורא** „gleich der Lichtgestalt" I, 223, 1) — **פאלנו יאהרא** „ein halber Monat" I, 219, 21; **פאלנו** „durch die Güte der Herren" I, 32, 22 (aber **למאבות רביא** I, 131, 21, wie sonst überhaupt **ר** im St. cstr. gar nicht selten ist)<sup>1</sup> — **מנא השוכא** „Antheil der Finsterniss" I, 38, 22; II, 41, 17; **מנא נורא** „Antheil des Feuers" II, 41, 18; **מנא באחאיכון** „Antheil eurer Häuser" II, 71, 5; **מנא רודה** „Antheil der Rûhâ und Christi" I, 228, 8 (aber **למנאת רביא** „den Antheil der Herren" Q. 68, 29) — **רימא עשירל** „Höllengewûrm" II, 99, 12; 132, 23 (noch als Fem. construiert) und endlich **כאכא** „reissendes Gethier" I, 123, 19, 20, welches Wort, wie auch sonst das neugebildete **דייא**, männlich gebraucht wird (vgl. Z. 21 und 22).

Nach dem ganzen Entwicklungsgange der aram. Sprache ist es § 220. nicht auffällig, dass der Stat. cstr. vor einem Genitiv im Stat. emph. nicht mehr nothwendig die Determination bedeutet. So haben wir **בר יאהוטאייא** „ein Judenkind" I, 226, 1; **בית כאביצא דבאזירא** „ein Kafiz Saamen" I, 387, 2. Doch ist so Etwas im Mand. selten.

So lebendig demnach der Gebrauch des St. cstr. noch ist, so ist § 221. doch die Umschreibung durch das relative **ד** bei Weitem häufiger. Hier kann nun das erste Glied im St. abs. stehn; doch ist das sehr selten, und fast nur bei Wörtern, die gar nicht im St. emph. vorkommen: **דנורא ליחבה** „worin keine Färbung (**ܕܢܘܪܐ**) von Licht ist" I, 32, 23; 338, 4; **לעביר ולמאבאר דבניא אנאשיא** „über Thaten und Wirkungen der Menschen" I, 263, 18 (die beiden Wörter immer im Stat. abs.); **גוניאך דביריאתא** „Schmähung von Seiten der Geschöpfe" I, 277, 8 (das Wort kommt nicht im St. emph. vor)<sup>2</sup>. Da das erste Glied durch

1) Joma 86<sup>a</sup> unten und 87<sup>b</sup> oben steht **צבר נפשיה** (2 mal) und **צבר** „eigner Wille" und „Wille seines Hauses" (so führt auch Levy die Stelle an); also auch hier **ר** für **ר** im St. constr.

2) Im Syr. haben wir Stat. abs. vor dem **ܕ** des Genitivs z. B. in **ܕܡܠܟܐ ܕܡܠܟܐ** „jedes militärische (Römer-)Amt" Didasc. 75, 6; **ܕܡܠܟܐ ܕܡܠܟܐ** Euseb., Mart. Pal. 19; **ܕܡܠܟܐ ܕܡܠܟܐ** Barh., Hist. eccl. 213, 9 (überall mit **ܕ**).



das zweite fast immer determiniert wird, so liegt auch die Anwendung dieses Status hier ziemlich fern. Gewöhnlich steht vor dem Genitiv mit ך also wie im Syr. der St. emph., oder aber das erste Glied hat noch das Possessivsuffix des zweiten an sich. Durch die unglückliche graphische Aehnlichkeit des ם und ם ist uns hier die Unterscheidung beider Arten sehr erschwert; Gewissheit haben wir nur, wo das zweite Glied ein Pl. oder das erste ein Pl. masc. ist. Im Allgemeinen findet zwischen beiden Arten kein Bedeutungsunterschied Statt, wie auch die Bedeutung der Construction mit dem Stat. cstr. wesentlich dieselbe ist. Es macht keinen Unterschied, ob da steht בשום דייא, בשומא דדייא oder בשומא דדייא, „im Namen des Lebens“ (Letzteres ist jedoch das Gebräuchlichste). Aber die Eigenschaft hat hier auch im Mand. die Anwendung der Possessivsuffixe, dass sie beide Glieder ausdrücklich determiniert, während sich freilich auch sonst die Genitivverbindung meistens auf determinierte Nomina beschränkt.

In Fällen wie אבדון דיהודא „der Vater der Juden“ I, 381, 17; עשו רישא דיהון „Jesus, das Haupt der Christen“ I, 382, 11, 12; מישכאון דאנאשיא „die Haut (Sg.) der Menschen“ I, 387, 15; בשנאיהון דהאנאחון מאלכיא „in den Jahren jener Könige“ I, 387, 10, 13 (vgl. בשניא פיליאטוס „in den Jahren des Pilatus“ I, 53, 5) könnte ja das 1. Glied ebenso gut ohne Suffix im St. emph. oder, soweit derselbe überhaupt zu bilden ist (was von אבא sicher nicht und von מישכא schwerlich geschieht), im Stat. constr. ohne ך stehn, wie umgekehrt für מאטארהא דכאלביא „die Wache der Hunde“ I, 180, 7; ארקא „das Aegypterland“ I, 381, 17, 21; דמירא „die Wohnung der Bösen“ I, 278, 20 auch die beiden andern Constructionen möglich wären, abgesehen davon dass ארקא keinen Stat. cstr. hat; דור בישיא kommt wirklich mehrmals vor.

Aber nicht wohl denkbar wäre die Anwendung der Pronominalsuffixe in ארדיכליא הינון דכולהין בישואחא „sie sind Baumeister aller Uebel“ I, 279, 15; עומאניא הינון דכולהין סאינאחא „sie sind Künstler in allem Hässlichen“ I, 279, 17; wenigstens wäre dann der Sinn: „sie sind die (bestimmten) B.“ u. s. w. Ebenso ist die Anwendung der Pronominalsuffixe unstatthaft bei der Verbindung mit einem Abstract oder Stoffwort nach S. 309. So hat I, 181 ult. B מאניא דנאשא gleich gut



für „die ehernen Gefässe“ (was PETERMANN allerdings nicht hätte zu ändern brauchen); unmöglich wäre hier aber *מִנְהָלָה זֶה*. So haben wir *עוֹצְרֵי זֵיוָה* „die Glanzschätze“ I, 181 u. s. w. wie *אֲנָחַן* „die Glanzwolke“ (oft); *כְּלִילֵי זֵיוָה וְזִמְרוֹתָהּ* „die Kränze der Liederlichkeit und Hurerei“ I, 225, 12 (neben *כְּלִיל פ' וז'* I, 209, 5); *מְשִׁיחָהּ זֵיוָה* „die Mastochsen“ II, 103, 3; DM 30<sup>b</sup>; *זֵיוָה זֶה* „der falsche Christus“ (öfter); *אֶרֶץ חִתְתֵּיהָ זֶה* „die untre, ehene Erde“ I, 127, 3; *שׁוּרֵי זָהָב* „die goldnen Mauern“ I, 159, 11; *שׁוּרֵי עֹרֶזֶת* „jene eisernen Mauern“ I, 159, 9; *זֵיוָה רַבָּה* „der grosse Fleischberg“ I, 126, 8 und öfter; ähnlich *אָדָם* „der körperliche Adam“ (oft *פִּגְמָלִיּוֹן*). Auch bei einer Maassangabe wie *בֵּית כֶּאֱבִיצָה זֵיוָה* „ein Kafiz Saamen“ I, 387, 2 wäre das Possessivsuffix unmöglich, und ebenso bei Adjectivverbindungen wie *גְּבִילֵי בִּסְרָא וְזֵמָה* „aus Fleisch und Blut Gebildete“ I, 23, 5; 44, 13; *מֵחֵץ לֵבָב* „demüthigen Herzens“ I, 366, 12 und den andern auf S. 310 f. von jenem Beispiel an, welche überhaupt nicht durch *וְ* aufzulösen wären.

Zusammensetzung mehrerer Genitivausdrücke haben wir z. B. in *אֶמָּה זֶה בֵּית עִסְרָאִיל* „das Volk des Hauses Israels“ I, 120, 15; *בְּנֵי זֵיוָה* „Söhne des Geschlechtes des Lebens“ I, 342, 10.

Die Zusammensetzung eines Eigennamens mit seinem Gattungswort ist auch mit *וְ* sehr selten; es findet sich einigemal *אֶרֶץ חִיבִיל* „die Tebel- (חִיבִיל) Erde“, aber häufiger ist *אֶרֶץ חִיבִיל*, wie überhaupt in solchen Fällen die appositionelle Construction vorherrscht.

Der Ausdruck des Genitivverhältnisses durch *וְ* erlaubt eine freiere § 222. Stellung der beiden Glieder, wenn auch die unmittelbare Nachsetzung des Genitivs hinter das durch ihn Bestimmte bei Weitem am häufigsten ist. Schon in den oben gegebenen Beispielen hatten wir einige Fälle davon, dass z. B. ein Adjectiv zwischen beide Glieder tritt. Das geht nun aber weiter; namentlich ist die Abänderung oder gar die Umstellung der gewöhnlichen Ordnung bei der parallelen Wiederholung beliebt. Vgl. *אֲנִי זֵיוָה בֶּרֶךְ אֶרֶץ אֲנִי זֵיוָה* *filius terrae ego sum lucis d. i. ego*

1) Man möchte *פִּגְמָלִיּוֹן* lesen, aber an beiden Stellen ist die Lesart gleichlautend.

sum filius terrae lucis I, 249, 12; אבאחור ברך הוּ filius est Abathuri II, 55 ult.; „זיוא דהיביל זיוא דנא זיוא דנא דהיביל זיוא „der Glanz Hibil-Ziwa's ging auf" u. s. w. I, 306 ult.; לעכורא דפתאהיל שרא „er löste die Banden Petahil's" u. s. w. I, 349, 20; „indem sie sich mit der Rüstung der Bösen bekleiden" u. s. w. I, 74 ult.; ניצבית דרביא „und ich pflanzte der Grossen Pflanzung, pflanzte die Pflanzung der Grossen" I, 360, 22 (ganz ähnlich I, 318, 22); וחירצית דהיית ניצובחא „und ich richtete des Lebens Pflanzung auf" I, 328, 19 und ähnlich öfter.

Der durch ׳ bezeichnete Genitiv ist überhaupt so selbständig, dass er nicht in engerer Verbindung mit einem durch ihn bestimmten Nomen zu stehn braucht. Wie ich sagen kann domus mea est Sempronii, so auch „dein Kleid, dein Gewand, deine Krone gehören dem Petahil" I, 393, 14; אינאי דעתגאלאל מן אחרא דנהורא „meine Augen, die vom Orte des Lichtes aus aufgethan waren, wurden dem Rumpf („der Säule" = „Körper") zu Theil" (= לעצמונה דעצמונה) II, 39, 3 und so mehrmals II, 39, wechselnd mit לעצמונה. Etwas anders „meine Kleidung war nicht körperlich" DM 63<sup>b</sup>; „die Räder (??) der Nacht sollen solche des Tages werden" I, 189, 22 — „Abathur הוא דמוזאניא „Abathur ward der (Mann) der Wage" I, 348, 21; „und der und der mit der Wage will ich nicht heissen" DM 83<sup>b</sup> und so sonst vom Abathur „ganz wie man arab. ذو الميزان sagen könnte.

Anders ist es in ומאפיק האנדאמה ועתלה דגובריא וענשיא „und zieht ein und streckt hervor sein Glied, und er hat ein weibliches und männliches (Glied)" I, 280, 13 und in ריש ארבימא וארבין וארביא „das Haupt der 444 Wohnsitze heisst Barbag Uthra, der (auch) Azaziel heisst, und (das Haupt) der 366 Wohnsitze nennt man Anan Nesab" I, 129, 1. In dem ersten Beispiel ist aus האנדאמה vor dem Genitiv zu ergänzen, im zweiten ריש aus רישא.

### Beiordnung.

Das attributive Adjectiv folgt seinem Substantiv in Geschlecht und § 223. Numerus und steht je nachdem im St. abs. und St. emph. Der St. abs. ist aber selten wie in גבאר כשיט „ein gerechter Mann“; אחר כסיה „ein verborgner Ort“ öfter<sup>1</sup>; ביריא עליצא „eine enge Strasse“ Q. 56, 18 (§ 128). Die Ausnahme גבאר נוכראיא „ein fremder Mann“ I, 81, 14; Ox. III, 52<sup>b</sup> ist wohl nur scheinbar; siehe das oben S. 306 über die Adjective auf *âi* Bemerkte. Eine andre Ausnahme עניש בישא „irgend ein Böser“ I, 43, 22 hätte in einem syrisch **ܐܢܝܫ ܒܝܫܐ** sein vollständiges Gegenstück; **ܐܢܝܫ ܒܝܫܐ** gelten nicht mehr als volle Substantiva, und das Adjectiv steht nun substantivisch in dem für Substantiva zunächst liegenden Status, dem emph.<sup>2</sup> Aber einige Adjectiva haben überhaupt die Fähigkeit verloren, besondere Formen für das Fem. im St. emph. zu bilden, und setzen dafür den St. abs. Namentlich geschieht dies beim Part. act. im Peal<sup>3</sup>. So oft **ܥܫܐܬܐܐ ܐܬܠܐ** und **ܥܫܐܬܐܐ ܐܬܠܐ** „das fressende Feuer“ (aber immer **ܥܫܐܬܐܐ ܥܬܠܐܐ**); **ܬܒܠ ܕܝܒܝܠ ܐܘܪܐ** „die untergehende Tebel“ I, 324, 24; **ܥܡܠܐ ܕܥܝܪܐ** „das sinkende Heer“ I, 82, 10, 11; 282, 8; 344, 12 und öfter<sup>4</sup>; ferner **ܬܠܡܐ ܕܥܝܪܐ** „dein weiter Wohnsitz“ II, 44, 3; **ܬܠܡܐ ܕܥܝܪܐ ܕܡܢܐܚܪܐ** „der wundersame und

1) So **ܐܝܢܐ ܕܪܡ** „ein hohes Dach“ Hagiga 5<sup>b</sup> nach RABBINOWICZ statt **ܐܝܢܐ ܕܪܡ** der Ausgaben.

2) Barh. gr. I, 60, 5 ff. hat nur oberflächlich zugehört, wenn er schlechtweg bemerkt, der St. abs. und emph. könnten ohne Unterschied im Attributivverhältniss zusammentreten. — Ein ganz eigner Fall ist **ܕܝܘܐܢܐܢ ܕܝܘܐܢܐܢ** „zahlreiche Dîwâne“ Q. 51, 15 in einer alten Unterschrift; ich vermute fast, dass das erste Wort hier ein pers. Pl. ist. **ܕܝܘܐܢܐܢ** für **ܕܝܘܐܢܐܢ** wäre am Ende nicht auffallender als **ܬܠܡܐ** „Worte“.

3) Dass die Beispiele nicht zahlreicher, kommt daher, dass die Participien attributiv nicht viel gebraucht werden. Ausser dem Substantiv **ܡܠܝܟܐ** „Herrinn“ findet sich aber kein sicherer Fall der Form **ܡܠܝܟܐ**, denn die Lesart **ܡܠܝܟܐ** II, 69, 7 steht nicht fest und könnte auch **ܡܠܝܟܐ** sein (am nächsten liegt nach dem sonstigen Sprachgebrauche **ܡܠܝܟܐ** zu lesen).

4) Es ist jedoch nicht positiv nachzuweisen, dass **ܥܝܪܐ** auch im Mand. stets weiblich.

fremdartige Lobpreis" II, 43, 10<sup>1</sup> und so דמותא שאניא I, 325, 15; 326, 4 und ברותא חאקנא „ordentliches Gebet" II, 46, 8, obgleich bei diesen auch der sonst zu constatierende männliche Gebrauch zur Erklärung herangezogen werden könnte; ferner ביסותא נאפשא „viel Uebel" I, 29, 22; 381, 20; טאבוותא נאפשא „viel Güte" I, 36, 17; AM 48 und so auch נישמאתא „viele Seelen" I, 229, 20; 303, 1 (aber auch נאפשאתא „viele Jahre" I, 165, 10; öfter im AM); סומבילתא דאמא „eine hohe Leiter" Par. XI, 16<sup>2</sup> (2 mal); קאשתא דאמא („der hohe Bogen") „der Regenbogen" AM 264 ff. (אמא ist Substantiv: „Höhe"). In מינילתא כשיטא „wahrhaftes Wort" II, 91, 12 liegt vielleicht bloss eine kürzere Orthogr. vor statt כשיטתא.

Sonst herrscht aber auch bei den Participien volle Congruenz, vgl. z. B. דמותא מנאכאתא „die wohl bewahrte Gestalt" I, 303, 13; עוגירא „ein versiegelter Brief" II, 108, 20 und öfter, Pl. עוגיראתא מדהאחאמאתא II, 7 ult.; אנאנא כאסיתא „die verborgene Wolke" Q. 25 (wo noch andre Wörter mit כאסיתא); ארקא נאהירתא „die glänzende Erde" I, 281, 14; שותא נוכראיתא „fremde Rede" II, 20 ult.; חיראתא משאלמאתא „vollkommne (?) Gewissen" I, 5, 8; עספא מדהאימנאתא „gläubige Lippen" I, 5, 10; באראתא „hässliche Thaten" DM 32<sup>2</sup> und öfter; מיניליא שאפיראתא „schöne Worte" I, 389, 11; נאפשאתא דאיאבאתא „schuldige Seelen" I, 187, 10 u. s. w.

§ 224. Das attributive Adjectiv steht gewöhnlich an der alten Stelle nach dem Substantiv. Aber noch häufiger als im Syr. wird diese Ordnung umgekehrt, wodurch entweder ein grösserer Nachdruck für das Adj. oder bloss eine Abwechslung der Wortfolge in den parallelen Sätzen bewirkt wird. So נאפשא עקארא „viel Ehre" I, 224, 3; נישמאתא „viele Seelen" I, 303, 1<sup>2</sup>; דאכיא רושומא „das reine Zeichen" oft (aber

1) Hier liegt es freilich nah, durch Einschubung von ך nach רותא die Adjectiva prädicativ zu machen.

2) Ganz so steht das Adj. ܠܬܝܬܝܢ im Syr. und in andern Dialecten gern voran, z. B. ܠܬܝܬܝܢ ܠܬܝܬܝܢ LAND, Anecd. II, 22, 4 v. u. (andre Beisp. ebend. 326, 2; SACHAU, Ined. 1, 7 u. s. w.); כגין נחמן „viele Tröstungen" Gen. 45, 28 Targ. Jerus. I; סגין סבן „viele Güter" ebd.; ähnlich Jerus. II ebd. — קאליא „wenig" in קאליא אנאשיא „wenig Menschen" I, 386, 19; 391, 14 ist vielleicht Adverb.

Pl. ראכיא I, 152, 21 und ראשומאך ראכיא I, 152, 23); ראכיא „mein reines Wort“; בהורינתין מאטארתא „in einer anderen Wache“ II, 28, 4; 32, 15 (aber auch „במאטארתא דו“ II, 34, 4; 35, 15)<sup>1</sup>; ראבחיא „das 3. grosse Thora“ (Anrede) DM 24<sup>b</sup>; חליחא ראזא „das 3. Mysterium“ I, 103, 9; קאדמארא ברא „der erste Sohn“ DM 78<sup>b</sup> (2 mal); מאריא רואהא שאניא מאריא שאניא רואהא „Besitzer wundersamer Freiheit“ u. s. w. II, 52, 20.

Ein Wort tritt zwischen das Subst. und sein Adj. in אדלא ניקמון אדלא זוכיא antequam surgant filii ejus ex eo parvi II, 21 (und im Folgenden mehrmals so mit מינאך מינאך); אכואה גובריא בהיריא „wie es erprobte Männer anziehen, Männer anziehen erprobt, wahrhaft und gläubig“ II, 88, 1<sup>2</sup>.

Ueber die Stellung der adjectivischen Demonstrativa s. § 236.

Die Stellung der einfachen Apposition<sup>3</sup>, wo sie bloss die Gattung § 225. näher bezeichnet und im Numerus oder gar Geschlecht dem dadurch Bestimmten gleich steht, ist bald vor, bald nach<sup>4</sup>: ארקא „das Land Babel“ I, 387, 1 und בארקא באביל I, 385, 7 AB (hier aber die andern Codd. alle ארקא אביל „das Land Babel's“) wie גאוכאי „das Land Gaukai“<sup>5</sup> I, 387, 1, 2; עוראשלאם מאחא „die Stadt Jerusalem“ I, 381, 14; 329, 18 u. s. w. und מאחא עוראשלאם I, 332, 15, 17 (I, 329, 16 Beides in einer Reihe); כוכבא ביל „der Stern Bêl (Jupiter)“ I, 385, 10 und ביל כוכבא I, 393, 10; רואהא עם „Rûhâ, meine Mutter“

1) אסינא tritt auch im Syr. oft voran; Beispiele, die leicht sehr zu vermehren wären, Neusyr. Gramm. S. 269 Anm. So im Christl.-Paläst. s. Z. d. D. M. G. XXII, 508.

2) Im Syr. so selbst bei Vorausstellung des Adjectivs: אסינא אסינא LAND, Anecd. III, 346, 5.

3) Die verschiedenen von den arab. Grammatikern aufgestellten Arten der Apposition lassen sich kaum im Arab. einigermaßen auseinanderhalten, geschweige in einer andern Sprache.

4) Wie im Hebr. דוד המלך und דוד המלך „der König David“ und „David der König“.

5) = جوحى cfr. PAYNE-SMITH s. v.; Jâqût I, 669, 13; II, 143; III, 15, 15; Masudi I, 223; Fihrist 328, 1; 339, 25; 340, 2; Dimašqi 96.

I, 233, 22; „Nehôrâitâ, seine Frau“ I, 381, 9; לקאדוש „dem grossen Qadôš meinem Vater (= ... und meinem Vater Leviathan“ I, 233 ult.; „mein Vater Abathur“ I, 337 ult. So stehn in den Gebeten im Anfang der Abschnitte „meine Mutter“, „meine Frau“, „meine Kinder“ u. s. w. vor den Eigennamen; die Bezeichnung des Verwandtschaftsgrades ist hier eben das Wichtige, welches die Nennung des Namens motiviert. Gewöhnlicher aber fügt die Apposition nur eine genauere Bestimmung oder eine neue Bezeichnung zu dem schon Bekannten hinzu und steht deshalb lieber nach; vgl. „die Männer, ihre Gemahle“ I, 389, 2; Iudaei, abortus et excrementa I, 231, 5; „die Uthra's, deine Brüder“ II, 18, 21; „unser erstgeborener Sohn“ I, 155, 11 und so öfter „Adam, das Haupt des ganzen Geschlechts“ II, 18, 19. Wo mehrere Appositionen zu einem Worte gehören, können sie theils vor- theils nachstehn, wie in „o mein Meister Johanna, alter Vater, Meister der Ehre“ I, 190, 13, oder alle nachstehn wie in „zwischen den Uthra's, deinen Brüdern, den Söhnen des Lichts“ I, 211, 22; „der Name des reinen Sâṁ Zîwâ<sup>2</sup>, des geliebten Erstgeborenen, des ersten Meisters“ Q. 10, 26.

Beliebt ist die appositionelle Wiederholung desselben Wortes mit einer Genitivbestimmung: „über jenen Berg, den Karmelberg“ I, 196, 20; „in der Wolke, der Glanzwolke“ I, 304, 1; „der Wassergürtel“; „der Aufenthalt der Bösen“ (oft); „das körperliche Gewand“ II, 67, 20; „bis zum Gerichtstage“ oft; dahinter stets „und bis zu der Stunde (= ...), den Entscheidungsstunden“ ..., wo seltsamer-

1) Immer mit dem Possessivsuffix bei beiden Wörtern, wie auch im Syr. ... u. s. w. das Uebliche.

2) Eigentlich ist auch Zîwâ „Glanz“, „Glanzwesen“ in solchen Namen eine Apposition.

weise der Pl. als Apposition zu seinem Sg. steht. So auch גופנא אנא „ich bin der Weinstock des Lebens“ I, 65, 21.

Eine weniger genaue Deckung der Apposition und des dadurch Bestimmten ist schon in ... לֹאדוּגִיָּא שְׁגִירָתָא דּוּכְתָּא „erhitzte Oefen, den Ort ...“ I, 111, 7 und gar in Fällen wie „Wild, Gethier, allerlei Art“ I, 378, 6 (wo wir lieber sagen „von allerlei Art“, wie es auch im Mand. heissen kann גִּלְיָתָא גִּלְיָתָא וְזִנְעָא זִנְעָא „Liliths von allerlei Farben und Arten“ I, 99, 10); דִּירָאֲנִיתָא בִּירָאֲנִיתָא „Wild, Vieh, Fische und kleine Vögel, jedes Geschlecht, (je) ein Männchen und ein Weibchen“ I, 12, 19 (wofür I, 33, 6 'in der Parallelstelle bequemer מִן כּוֹל שׁ' „von jedem Geschlecht je“ u. s. w.); דִּירָאֲנִיתָא לְנִישְׁמָתָא כּוֹל עִנִּישׁ כֹּד „er richtet die Seelen, einen jeden nach den Werken seiner Hand“ I, 14, 13; (ganz ähnlich I, 35, 13) u. s. w. Wir haben hier schon eine förmliche Substitution, welche noch deutlicher wird, wo sie auch auf die Form des Prädicats Einfluss hat in Verbindungen wie שׁוּמְאִידוֹן דְּחִלְאָתָא לְבוּשִׁיא דְּזִיּוּא וְנִהֲרָא וְעֻקְרָא דְּהָא דְּמִפְרָאשׁ „die Namen der drei Glanz-, Licht- und Ehrenkleider, ein jeder ist an seiner Stelle geordnet“ DM 2<sup>b</sup>; וְאַרְבָּאִיא דְּהָא לְהַאֲבֵרָה „and die Araber, einer fällt über den andern her“ I, 385, 6 (= بعضهم على بعض) u. s. w. Vgl. § 276<sup>a</sup>. 298).

Auch Personalpronomina können eine Apposition nach sich haben, nicht bloss in Fällen wie אֲנָא שְׁלִידָא קִדְמָאִיא אֲמַרְנָא „ich, der erste Gesandte, sage“ I, 46, 20, sondern auch in solchen wie עֲדָא מִאֲסִימָא „legt die Hand auf mich, den Hibil Ziwâ“ I, 135, 23; בְּדִמּוּתָא דִּילָאן שְׁלִידָא „in unsrer, der Gesandten, Gestalt“ I, 47, 15; וְנִיהוּיא שְׁאֲנֵי נִהֲרָאִיכּוֹן מִן נִהֲרָאִיא עִנִּישׁ עִנִּישׁ כֹּד עֻבְאֲדָה וְאַגְרָה „und euer Licht wird verschieden sein von den Lichtern, eines jeden nach seinen Werken und seinem Lohn“ I, 179, 1; וְהָא דְּהָא בְּהִאֲרָחִיכּוֹן „und Einen, Einen, wählte ich sie aus“ d. h. „einen jeden Einzelnen“ I, 360 ult.<sup>1</sup>; und so noch Aehnliches. Bei einer Sprache, welche die Casus nicht deutlich unterscheidet, wird man jedenfalls gut thun, in

1) Vgl. לְכֹנָה שְׁבִנָּה אִשָּׁה לְבֵית אִמָּה Ruth 1, 8, wo die Apposition zu dem im Verbum liegenden Subject gehört.



solchen Fällen den etwas losen Begriff der Apposition anzuwenden, statt die Eintheilung nach den Regeln der arab. Grammatik zu treffen<sup>1</sup>, zumal einige der aufgezählten Fälle im Arab. unmöglich wären<sup>2</sup>. So nehme ich in „ihm kamen als sein Theil 68000 Jahre“ I, 379, 3 מִיָּמֵיָּהּ מִנְּאֻתָּהּ שִׁחִיךְ וְחִמְאֵיָּהּ אֶלְפִּיָּה שְׁנִיָּה als eine Apposition zu der folgenden Zahlbestimmung.

Stoffwörter habe ich im Mand. nicht in Apposition gefunden; auch das Syr. kennt die harte Construction wie הַמִּזְבֵּחַ הַזֶּה הַזָּהָב „das Armband, das Gold“ „der Altar, das Erz“ für „das goldne Armband“, „der eherne Altar“ nicht mehr, und setzt dafür die bequemere Genitivverbindung, welche ja auch dem Arab. und Hebr. wohl bekannt ist. Auch die appositionelle Construction der Maassangaben, welche im Syr. noch recht beliebt ist<sup>3</sup>, finde ich nicht; doch ist zu bemerken, dass in der mand. Literatur für solche Constructions wenig Gelegenheit ist. In „ein Kafiz Saamen“ I, 387, 2 בית כַּאֲבִיצָה דְּבִאזִּירָה haben wir die Genitivverbindung, die jedenfalls dem Mand. hier am nächsten liegt.

Wie lose übrigens die Apposition sein kann, zeigt sich darin, dass bei ihr sogar die Präpositionen wiederholt werden dürfen z. B. שֶׁאֵבָא „er pries seinen Vater Adakas Ziŵâ, den Geist, von dem er gezeugt war“ I, 104, 67 und besonders bei den Personalpronomen וּמִדְּנִילִיָּהּ עַל הַיָּבִיל „und demüthigt sich mir,

1) Im Arab. wäre z. B. der letzte Fall als Hâl zu betrachten, da ich nicht bloss وَاحِدًا وَاحِدًا اخْتَرْتَهُمْ sondern auch وَاحِدًا وَاحِدًا اخْتِيرُوا (passivisch) sagen kann.

2) Ich darf nicht sagen عَلَى حَسَنِ „über mich, den Hasan“, wenn auch بِهِ زَيْدٍ erlaubt wird Mufasssal 49.

3) Oft z. B. in den Geop., nur dass da die Maassangaben lieber hinter dem Gemessenen stehen. Vgl. auch Verbindungen wie مَلَأَ وَاسْأَ حَصْبًا „eine Spanne voll Staub“ Aphraates 154, 5 und Aehnliches. Neusyr. Verbindungen der Art s. Neusyr. Gramm. S. 272. (Im Arab. würde das Gemessene hier im Accus. des تَمْيِيزٍ, nicht als تَابِعٍ angefügt, wenn nicht etwa die Genitivverbindung vorgezogen würde, soweit dieselbe statthaft ist).



dem Hibil" I, 168, 22; „euch sage ich, den Friedlichen" I, 58, 22; „der du uns, die dich lieben, Festigkeit geschickt hast" I, 66, 17; „und fragt sie, je einen" I, 98, 9. Hierher gehört die beliebte Wiederholung von Präpositionen mit dem Pronomen der 3. Person § 231. 270.

### Construction von כּוֹל.

כּוֹל kann für sich selbständig stehn<sup>2</sup> z. B. „Alles that § 226. er" I, 269, 2; „und alle (Pflanzen) waren auf Erden" I, 268, 18; „und jeder von ihnen, der stirbt" I, 223, 7 AB, während in dem nicht seltenen כּוֹל „jeder, der", „Alles, was" ein Genitivverhältniss ist, wie es an jener Stelle auch nach den Lesarten von C und D Statt findet. Direct im Stat. cstr. vor einem Subst. im Sg. heisst כּוֹל „jeder": „jede Art" I, 380, 14; כּוֹל „jede Zeit" I, 388, 9; כּוֹל יוֹם „jeden Tag" (oft); כּוֹל „ein Jeder" I, 339, 11; כּוֹל עֵינִשׁ „jedermann" (oft), auch כּוֹל עֵינִשׁ I, 356, 23 u. s. w.

Vor dem Pl. bedeutet es „alle": כּוֹל הוֹמְרִיָּא „alle Amuletgeister" I, 230, 3; כּוֹל אֲטֻשִׁיָּא וּבִאֲזוּרִיָּא „alle Früchte und Sämereien" I, 339, 10; כּוֹל עֲנֻשִׁיָּא „alle Frauen" I, 230 ult. u. s. w. So auch כּוֹל „jeder, der", „jedes, das", „alle, die".

Beim Pl. ist aber viel häufiger כּוֹל mit Personalsuffix (im Appositionsverhältniss), nach- oder vorstehend: כּוֹל מְלָכִיָּא „alle Welten" (d. i. „alle Menschen") I, 283, 17 und כּוֹל מְלָכִיָּא I, 280, 7; כּוֹל יְהוּדִיָּא „alle Juden" I, 381 ult.; כּוֹל אֲנָשִׁיָּא „alle Menschen" I, 390,

1) Var. וְשִׁאֲרָתְהוֹן nach § 231.

2) Nicht gebräuchlich ist im Mand. der St. emph. כּוֹל „das Ganze", „Alles", „das All" Ephr. I, 9<sup>c</sup>; carm. Nis. 11, 46; 48, 110; Assem. II, 159 u. s. w.; vgl. G. HOFFMANN, Glossar. zu Arist. Hermen. s. v. — Dan. 2, 40; 4, 9, 25; Esra 5, 7; auch im Christl.-Paläst. (Z. d. D. M. G. XXII, 472) und in den Targumen, vgl. hebräisch כּוֹל. — Im Syrischen ist das nackte כּוֹל sehr selten; כּוֹל = τὸ σύνπαν LAGARDE, Anecd. 138 ult.; 147, 7 und öfter in dieser Schrift ist der specielle Sprachgebrauch eines Uebersetzers.

18; באביא דקראת ריהא „alle Wachen” II, 92, 10; כולהון „alle Thore (Secten), welche Rûhâ (in's Leben) rief” I, 120, 2; כולהון „alle Uthra's” I, 230, 5; כולהון עותריא „alle Zungen” I, 230, 5; כולהון יומאן „all unsre Tage” I, 66, 7; כולהון נישמאחא „alle Seelen” I, 394, 2, 9; כולהין עדיא „alle Hände” Q. 23, 17 u. s. w.

Mit dem Suffix der 3. Sg. bedeutet כול „ganz”; auch so kann es vor und nach dem Subst. stehn: אלמא כולה „die ganze Welt” I, 380, 18 u. s. w. und כולה אלמא I, 386, 7, 8; חיביל כולה „die ganze Erde” I, 381, 16 u. s. w.; שיטיא דשאטיא משיהא כולה „die ganze Thorheit, die Christus begeht” I, 111, 13; כולה פלאנא „die ganze Phalanx” I, 387, 7; כולה שורבתא „sein ganzes Geschlecht” I, 381, 17 u. s. w. So auch כולה דילאן „dies Haus ist ganz unser” I, 80, 25. Wenn in der Bedeutung „ganz” einmal das blossе כול steht, so ist das wohl ein Fehler z. B. בכול אלמא „in der ganzen Welt” I, 385, 10, wo die Londoner Codd. בכולה א' lesen; כולה דחייביל „ihr ganzes Leben” I, 9, 13. Völlig allein steht כולה „das Ganze der Erde”, „die ganze Erde” Q. 1, 18.

Nach dem Gesagten bedeutet auch ohne Substantiv כולה „er, sie, es ganz”; כולהון „ihr alle”; כולאייאן „wir alle”; כולאייאן „כולאן „sie alle”. Vereinzelt steht so מן כולהון ד „von Allen, welche” II, 51, 14, wofür gewöhnlicher wäre מן כול ד.

Aus einer Construction wie מליא . . . . דכולה שיגשא „der ganz von Verwirrung . . . . erfüllt ist” I, 278, 3, wo כולה als Apposition zum Relativ resp. zum Subj. des Satzes steht, entwickelt sich nun weiter die beliebte Construction, die wir z. B. in folgenden Beispielen finden: דכולה זינא דכולה נהורא דכולה חוקנא דכולה הייא וש' „welcher ganz Glanz, ganz Licht, ganz Ordnung, ganz Leben ist” u. s. w. I, 2, 16; עלאנא רבא דכולה אסאואחא „der grosse Baum, der aus lauter Heilmitteln besteht” I, 189, 15; לאחרא דכולה הייא „der Ort, der lauter Leben ist” Ox. III, 43<sup>b</sup>; גופנא דכולה הייא „der Weinstock, der lauter Leben ist” I, 71, 2; 189, 4 (vgl. גפאן הייא I, 66, 21); אחרא דכולה מאלכאואחא „der Ort von lauter Königreichen” I, 2, 11, 16, 24; אחרא דכולה סאהריא „der Ort von lauter Dämonen” I, 71, 9; דאורי תאקנא דכולה עותריא „der feste Aufenthalt von lauter Uthra's” I, 249, 12. Aber in dem Satz אבדיא אגין דכולה האטאייא Q. 23, 19 (wo nur ein Cod. כולהון

oder אבדיא דכולה האטאייא אגין Q. 54, 18 „wir sind die Knechte aller Sünden“<sup>1</sup> lässt sich doch nicht verkennen, dass כולה starr geworden und auch vor dem Pl. steht, zu dem es als Apposition gehört. So liegt es nahe, auch die obigen Sätze grösstentheils so aufzufassen und z. B. zu übersetzen: „der grosse Baum aller Heilmittel“ u. s. w.

### Anreihung.

Ein nominaler Satztheil kann auch durch die Anreihung (عطف) § 227. mehrerer Nomina gebildet werden. Die Verbindung wird zunächst durch ו „und“ ausgedrückt z. B. כליליא דפירצא וזאניותא „die Kränze der Liederlichkeit und Hurerei“ I, 225, 12; מן קולאליא ופירוניא ושושלאחא „aus Schlingen, Strafen und Ketten“ I, 225, 21 u. s. w. Doch wird bei der Anreihung von mehr als zwei Nomina das ו vor den mittleren Gliedern auch wohl weggelassen<sup>2</sup>. So besonders bei dreigliedrigen Reihen wie in פיריא עמביא ועלאניא „Früchte, Trauben und Bäume“ I, 378, 6; 389, 17 (wo die Londd. (ועמביא ועשאחא); mit Schwert, Feuer und Brand“ I, 230, 11; II, 27 ult.; 28, 1 (theilweise Varr. (ונורא); Weinen, Jammern und Klagen“ I, 183, 9; „der König des Zornes, der Gewalt und des Verderbens“ I, 208, 14; „alle Völker, Geschlechter und Zungen“ I, 229, 19; 232, 10 (wo B (וראומיא); 233, 21 (ganz wie Dan. 3, 31; 5, 19); „seid sanft, freundlich und demüthig“ I, 38, 12 und so noch viele andre Beispiele. Aber daneben z. B. בזמארא וכינארא ואמבובא „mit Gesang und Cither und Flöte“ I, 176, 21; „dessen Glanz und Licht und Ehre nicht Maass und Zahl und Ende haben“ I, 2, 15 (wo also 2 Beispiele in einem). Bei einer mehrgliedrigen Reihe steht das ו wohl immer mehr als einmal<sup>3</sup>, denn die Aufzählung von Infinitiven לבארוכיא לראורוביא ליאקוריא „zu

1) So in einer Unterschrift אבדא דכולה האטאייא Ox. III, 60<sup>b</sup>.

2) Aehnlich im Hebr. und sonst im Aram. z. B. כל עממא אמיא ולשניא Dan. 3, 31; 5, 19; שורך מישך ועבר נגו Dan. passim u. s. w. In der Pesh. steht dafür zum Theil schon beim 2. Glied ו. Im Arab. wäre die Weglassung ganz ungewöhnlich.

3) I, 280, 15 ff. ist nach den Varr. zu verbessern.

loben, zu verherrlichen, zu erheben, zu preisen" Q. 58—60 ohne jedes ו in erhobner Rede ist ganz eigenartig. Wir haben hier übrigens mancherlei Abwechslungen z. B. in מַאֲנֵה כְּאֵדֶה הַלְאֵצֶה וּמַצְאֵרֶה וּפְכֵאֵרֶה וּנְגֵאֵרֶה „das Instrument, der Fussblock, die Marter, das Torquieren und das Fesseln und das Foltern" I, 230, 19; 233, 9, 14; הַיּוֹאֲנִיָּתָה „Wild, Vieh und Fische und Vögel" I, 12, 19 (wo B וּבִירִיָּתָה); הַיִּדְרָה זִיוָה וְנִהוּרָה וְעֻקָּרָה „Herrlichkeit, Glanz und Licht und Ehre" Q. 59, 6. Beliebt ist aber auch hier besonders die Weglassung des ו vor dem 2. Gliede (vgl. auch I, 27 ult.). Aber in solchen Reihen ist noch manche Abwechslung möglich, vgl. z. B. I, 10, 8. In längeren Verbindungen der Art giebt es leicht allerlei verschiedene Lesarten hinsichtlich der Setzung und Weglassung des ו, vgl. z. B. Q. 13, 8; 14, 11. Dass auch bei mehreren Gliedern das ו immer wiederholt werden kann, zeigt z. B. רִידָאֲנִיָּה וּבִאזְרוֹנִיָּה וּפִיקוֹנִיָּה וְעֻצָּאֲנִיָּה „Duftpflanzen und Sämereien und Blumen und Blätter und Heilkräuter" I, 378, 8, vgl. I, 33, 16; 387, 19; 389, 6.

Wenn sich 'mehrere attributive Adjective auf ein Substantiv beziehen, so ist das Nächstliegende die Weglassung des ו überhaupt (wie im Arab.). So in den Anfängen der Stücke בְּשׁוּמְאִידוֹן דְּהִיָּיָה רְבִיָּה „im Namen des grossen, fremdartigen (ἄγνωστος), erhabenen Lebens, welches . . . ."; נֹכְרִאֲיָה יֶאֱחִירִיָּה דְּ. . . . „die gute, reine Licht - Binde" II, 7, 1; יָה אֲדָאֵל גִּבְרָה קִדְמָאִיָּה „Adam, erster Mann, Stummer, Thörichter, Tauber, Verstopfter" II, 2, 14, 21. Aber auch אֲנַשִּׁיָּה (oder גִּבְרִיָּה) „wahrhaftige und gläubige Leute" („Männer") oft; אֲנַשִּׁיָּה „das grosse und höchste Leben" II, 27 ff.; כְּשִׁירִיָּה וּמַהֲאִימְנִיָּה „rechtschaffne und gläubige und gute und friedliche Leute" II, 8, 21; שְׁוֹרְבָתָה הָאִיתָה עֲרָתָה נֶאֱדִירָתָה „des lebendigen, glänzenden, strahlenden, soliden und prangenden Geschlechts" I, 285, 8 (wofür I, 286, 22 עֲרָתָה); אֲבָתוּר אֲחִיקָה רֵאמָה כְּאִסְיָה וְנִטְרָה „Abathur der Alte, hoch verborgen und wohlbewahrt" I, 181, 8 und öfter, wo אֲחִיקָה, das regelmässige Epitheton des Abathur, enger mit dem Namen zusammenhängt, während die andern 3 Attribute nach der eben besprochenen Weise dreigliedriger Reihen verbunden sind. Bei der lan-

gen Aufzählung göttlicher Attribute I, 1 f. beginnt immer je eine Reihe ohne ו, deren einzelne Glieder unter sich durch ו verbunden sind.

In allen diesen Dingen kommt es natürlich darauf an, ob die einzelnen Glieder nach der Natur der Sache oder nach der Auffassung des Redenden in einem engeren begrifflichen Verhältniss zu einander stehn oder nicht; sehr ungleichartige Glieder können die ausdrückliche Verknüpfung durch ו nicht entbehren.

Die engere oder losere Verbindung zeigt sich auch darin, ob ein auf alle bezügliches Regens nur einmal gesetzt wird, so dass die verknüpften Worte ganz wie eines behandelt werden, oder ob es wiederholt wird. So z. B. שֶׁאֵיִךְ הָאֱתָיִיָּה וְהָאוֹבִיָּה „ein Erlasser der Sünden und Verschuldigungen“ I, 17, 3; 35, 16; עֲדָה דְכִיּוּאָן וְרוּחָהּ וּמְשִׁיחָהּ „die Hand Saturn's und der Rûhâ und des nichtigen Christus und der 7 Planeten“ I, 223, 12 und so gewöhnlich beim Genitivzeichen ׳; aber doch zuweilen Wiederholung, besonders wo ein Glied länger ist wie in נִשְׁמָאֲתָהּ דְגּוֹבְרִיָּהּ כְּשִׁיטָּיָהּ וּמַהֲאִימְנִיָּהּ וְדַעֲנָשִׁיָּהּ „die Seelen der wahrhaften und gläubigen Männer und der friedlichen Weiber“ I, 119, 21, sowie selbstverständlich in עַל הָאֵילָהּ „auf seiner Kraft und der aller seiner Welten“ I, 2, 21. Eine Präp. wird bei der Anreihung oft nur einmal gesetzt wie in מִן קוֹלָאֲלִיָּהּ וּפִירוֹנִיָּהּ וְשׁוֹטְלָאֲתָהּ „aus den Schlingen und Strafen und Ketten“ I, 225, 21; עָחִיב לִזְיָפָהּ וְהוֹכּוֹמָתָהּ „sie sassen da zu Täuschung und Schlaueit“ I, 174, 5; ׳... דְּ „vor dem Glanz des M. d. H. und dem Glanz und der Klarheit des....“ II, 1, 15, 20 u. s. w. Aber die Präpos. wird auch oft wiederholt z. B. וְעַל עוֹתְרִיָּהּ וְעַל יַאֲרֻדְנִיָּהּ וְעַל שְׂכִינָאֲתָהּ „und über die Uthra's und über die Jordane und über die Wohnsitze“ I, 278, 6. Oder auch beide Constructions werden gemischt wie in וְנִידְהִינּוֹן לְמֵאנָהּ וְדִמּוּתָהּ וְלִנְיֻטּוּבָתָהּ „und wir wollen sehn den Geist und sein Abbild und die Nitufta“ I, 152, 4; vgl. noch I, 17, 16 ff.; Q. 16, 17 ff. Uebrigens kann, wie grade dies Beispiel zeigt, die Präp. selbst bei Weglassung des ו wiederholt werden; vgl. noch רָאִגִּיז בְּקָאֲלָהּ בְּמִינִילָתָהּ בְּחִידָהּ בְּנִשְׁמָהּ וְשׁ „zürnt mit der Stimme, mit dem Worte, mit dem Hauch, mit der Seele, mit....“ (folgen noch viele Glieder) I, 280, 15.

In allen diesen Dingen hat das Mand. grosse Freiheit, reichlich so sehr wie das Deutsche.

Die Geschlossenheit der durch ך verbundenen Glieder zeigt sich namentlich in negativen Ausdrücken wie in לאניהוילון וניהדהא כאונה „Ruh und Frieden sollen sie nicht haben“ I, 387, 13; לאניהוילכון „habt kein Vertrauen auf die Könige und Gewalthaber und die Widerspänstigen dieser Welt“ I, 17, 6, aber die Fortsetzung dieses Satzes ולא על האילא וזאונה ותאכחושא וכינפא דכאנפא ושיביא דשאבין באלמא האזין ולא על דאהבא „noch auf Macht, Rüstung, Streit, Beute, die man sammelt, und Gefangene, die man macht, noch auf Gold, noch auf Silber“ zeigt, wie wenig sich hier die Sprache an feste Regeln bindet, da grade das Gleichartige „Gold und Silber“ getrennt wird. Die Wiederholung der Negation und Zersprengung der Glieder ist im Mand. (wie im Arab.) das Gewöhnliche<sup>1</sup>.

Was hier von der eigentlichen Anreihung gesagt ist, wird mehr oder weniger auch von der Verbindung mit ך „oder“ passen; doch sind die Beispiele davon wenig zahlreich. Uebrigens zeigt die Verknüpfung der flectierten Verben, also ganzer Sätze, manche Analogien zu dem hier Gegebenen (§ 291 ff.).

§ 228. In's Bereich der Anreihung gehört noch die distributive Doppelsetzung z. B. מאלכא מאלכא „jeder einzelne König“ I, 382, 14; 385, 14; כול שכינתא שכינתא „jeder einzelne Wohnsitz“ I, 136, 14; דגאונה גאונה וזניה זנע „von allerlei Farben und Arten“ I, 279, 7 und ähnlich oft; בדגור דגור „haufenweise“; במנא מנא „Theil für Theil“ u. s. w. (s. S. 301). Vgl. § 241<sup>2</sup>.

1) Ein Beispiel der Zusammenfassung ist فما بَكَتْ عَلَيْهِمُ السَّمَاءُ Sura 44, 28. Für's Syr. leugnet Barh. gr. I, 63, 20 die Richtigkeit von Constructionen wie ܡܢ ܕܗܝܠ ܕܗܝܠ ܕܗܝܠ ܕܗܝܠ wo es ܡܢ ܕܗܝܠ ܕܗܝܠ heissen müsste.

2) Nicht in die Grammatik gehört die rein rhetorische Wiederholung, welche jeden Redetheil treffen kann (vgl. z. B. מן להיל להיל קאיימנא „jenseits, jenseits steh' ich“ I, 372 mehrmals); daher müssen die arab.

## Pronomen.

Die selbständigen Personalpronomen der 1. und 2. Pers. werden § 229. sehr oft beim Verbum gesetzt, auch wo kein sehr starker Nachdruck bezweckt wird. So z. B. **אנא עהאבילאך** „ich habe dir gegeben“ I, 230, 12; **אנא** „was ich wollte, thue ich ihm“ II, 92, 1; **אנא** „ich lese in meinen neuen Büchern“ I, 205, 3 (in demselben Satz 205, 23 und 206, 20 ohne **אנא**); **אנא** „ich will's euch sagen“ II, 88, 10; **אנא** „und wir werden gehn und uns anfügen“ I, 173, 16; **אנא** „und da wir dich gerufen, wozu haben wir dich gerufen?“ I, 72, 2; **אנא** „o Seele, du steigst zum Lichtorte auf“ II, 26, 22; **אנא** „erhebe du dich“ I, 71, 3; **אנא** „seid ihr wahrhafte Brüder“ I, 18, 11 und so öfter beim Imperativ. So auch beim Participium mit Subjectsuffixen: **אנא** „ferner rufe ich euch“ I, 67, 15; **אנא** „gesegnet bist du, Seele“ II, 93, 15; **אנא** „gepriesen bist du, Lichtkönig“ I, 66, 17 u. s. w. Im reinen Nominal-satz werden diese Personalpronomina als Subject oft wiederholt (§ 273).

Die blosse Hervorhebung irgend eines Redetheils durch ein nach- § 230. gesetztes **הו**, welche im Syr. beliebt ist<sup>1</sup>, findet sich nur selten im Mand. Wir treffen es nach einem andern Pronomen in **הו גאברא** „wer ist dieser Mann?“ I, 185, 17; **הו גאברא** „dieser Mann erwähnte nicht ...“ I, 185, 19; **הו** „ich habe kein Kleid von Feuer an“ I, 52, 18; **הו** „weil um euretwillen Licht und Finsterniss mit einander streiten“ I, 221, 1. Hierher

Grammatiker ihr **تأكيد صريح**, obwohl sie es beim Nomen aufführen, doch auch auf's Verbum ausdehnen.

1) Z. B. **ܐܢܝܢ ܕܝܠܝܢ ܕܝܠܝܢ** Prov. 1, 16; **ܐܢܝܢ ܕܝܠܝܢ** Neh. 13, 26; **ܐܢܝܢ ܕܝܠܝܢ** „wenn du lernen willst“ CURETON, Spic. 1, 15; auch oft bei Aphraates, bei dem das Schwanken der Codd. hinsichtlich des Setzens und Weglassens zeigt, dass es ein entbehrliches Wörtchen ist (s. 37 paen.; 50 paen.).



gehört aber auch die Verstärkung von **מא** und **מאן** zu **מאנר** und ferner das nachdrückliche **לאר** „nicht“ aus **לאהר**.

Ueber das als Copula dienende **הו**, s. **דינון**, § 273.

§ 231. Sehr gewöhnlich ist die Hervorhebung eines abhängigen determinierten Nomens durch ein besonderes Personalsuffix und zwar

1) beim Genitiv s. § 221;

2) bei Präpositionen und zwar

a) ganz wie bei der Genitivverbindung mit Anknüpfung durch **ד**: **מינאידון** „sie waren mit dem Pharao“ I, 382, 4; **עלה דפלאנגא** „von den Vätern“ I, 136 ult. und so oft bei **מן**; **עלה דהאנאחא** „auf die Phalanx“ I, 382, 8; **עלה דהאנאחא באבא** „über jenes Thor“ I, 145, 20 und öfter bei **ל**; **לואחא דנו** „bei Noah“ I, 52, 20; **עלאה דכולה** „bei den Söhnen des Friedens“ I, 126, 1; **עלאה דכולה** „über der ganzen Welt“ Q. 65, 28; **עלאה דכולה באביא** „über jenen Thoren“ I, 150, 22; **קודאמה דאבא** „vor dem Vater“ I, 101, 17; **לקודאמאיון דכולהן אנאשיא** „vor allen Menschen“ I, 223, 5; **מן קודאמה דיבראחא** „vor ihrer Tochter weg“ I, 149, 2; **לאבאחרה דהאנאחא מאלכא** „hinter den Juden“ I, 382, 7; **לאבאחרה דהאנאחא מאלכא** „hinter jenem König“ I, 382, 19 u. s. w. Ganz vereinzelt so bei **ב**: **מא דבה דפאגרא** „was im Körper ist“ Q. 29, 31. Bei **ל** scheint diese Verbindung nicht vorzukommen<sup>1</sup>.

b) Mit Wiederholung der Präpos. bei **ב**, **ל** und **מן**<sup>2</sup> und zwar zunächst mit Voranstellung des Suffixes **לנו** **קאלא** „dem Noah

1) Bei **ו** und **ל** auch wohl kaum im Syr. · Sonst vgl. **ܠܢܝܢܐ** Mart. I, 100, 2; **ܠܢܝܢܐ** Mart. I, 79, 4; **ܠܢܝܢܐ** Aphraates 413, 2; **ܠܢܝܢܐ** Mart. II, 315 unten; **ܠܢܝܢܐ** Aphr. 472, 6; **ܠܢܝܢܐ** Mart. I, 55, 16; **ܠܢܝܢܐ** Mart. I, 158 unten und so manches Andre. Besonders hat sich diese Construction wie beim Subst. im Neusyr. ausgedehnt, wo aus **ܠܢܝܢܐ** an der Präp. ein regelmässiges Suffix *it* entstanden ist.

2) Im Syr. werden so ausser **ܠܢܝܢܐ**, **ܠܢܝܢܐ**, **ܠܢܝܢܐ** auch **ܠܢܝܢܐ** (Barh. gr. I, 57, 26 f.), **ܠܢܝܢܐ** und wohl noch andre Präpositionen construiert. **ܠܢܝܢܐ** so im Talm. Berach. 29<sup>b</sup> (RABBINOWICZ hat keine Var.) wie schon **ܠܢܝܢܐ** Dan. 5, 12; vgl. noch **ܠܢܝܢܐ** Esra 4, 11;



ward eine Stimme zugerufen" I, 380, 9; „ihre Wohnungen haben kein Ende" I, 278, 21; ... „Ver-schonung dem Lichte, dass es ...") „Gott behüte, dass das Licht ..." I, 301, 6 (vgl. ... „bewahre, dass die von erprobter Gerechtigkeit ..." I, 223, 12; „und die Könige sagen zum König der Könige" I, 390, 21; „an jenem Tage" I, 293, 2<sup>1</sup>; „ruft in der Welt" I, 57, 16; „machen Schlimmes in der Welt" I, 231, 6; „aus der öden Wüste" I, 179, 11; „von den Sklaven" I, 23, 23 u. s. w. In „wehe einem jeden, der" I, 18, 19 ist als deter-miniert anzusehn (wie sonst u. s. w. siehe § 270). Wenn nun I, 257, 17 „in diesem grossen Wohnsitz" steht, so hätte das zwar Analogieen in den ältern Dialecten (mehrmals im Dan.; in den Targg.)<sup>2</sup>, aber es ist doch gewiss zu lesen oder bloss „s. Z. 19.

Mit Nachsetzung des Suffix haben wir<sup>3</sup> „gibt den Propheten keinen Gruss" I, 223, 14; „und Adam wird Gesellschaft haben" I, 13, 1; 33, 10; „und am M. d. H. haben sie keinen Theil mehr" I, 229, 21; „in ihren Jahren wird kein Uebel sein" I, 391, 18; „von dem Volke" I, 46, 12; „von den Juden ..." „geh'n alle Völker aus" I, 224, 14 u. s. w. Zweierlei zusammen in „Streit ist auf die Erde geworfen" II, 82, 22.

Wo es sich um mehrere Glieder handelt, kann das voranstehende Personalsuffix im Sg. bleiben in Fällen wie „ruf dem Adam und der Eva eine wundersame Stimme zu" I,

1) So lies „in dem Augenblick" I, 168, 8 für „ב' בא בשעה".

2) Auch im Neusyr. finde ich jetzt Spuren dieser Verbindung.

3) Vgl. z. B. Mart. II, 312, 13; Aphraates 112, 9, 15; eb. 138, 15.

34, 14; „lehre die Kunde den Adam, die Eva seine Frau und seine Abkömmlinge“ I, 34, 22, aber auch im Pl. wie in *וציהמא לסירא וחוקנא* „und er gab Glanz der Sonne, Klarheit dem Mond, Schimmer den Sternen“ I, 33, 23.

Auch wo die Präp. nur ein Personalpronomen regiert, kann sie durch ein Gleiches mit derselben Präpos. aufgenommen werden: *לאך דבה ראויבה* „auf dich schaut mein Auge“ II, 101, 21; *אלמיה בה אלמיה ראויבה* „durch welchen die Leute trunken werden“ I, 112, 3.

*בגו* wird in diesem Verhältniss auch wohl durch das deutlichere *ובעשומיה עצמאראר בגאווה כוכביא* „und am Himmel, daran wurden die Sterne gebildet“ I, 286, 14; *בהאזא מאסיקתא . . . . ניסקון* „durch dieses Aufsteigen . . . . dadurch werden aufsteigen und kommen alle Nasoräer“ I, 213, 1. Umgekehrt wird *דהו בגאואיהון מיתנאטארבון* durch *בגו* aufgenommen in *בגו דהו בגאואיהון מיתנאטארבון* „durch die er bewahrt wird“ I, 314, 7.

§ 232. Eine merkwürdige Selbständigkeit gewinnt das Personalpronomen mit *ל* nach *ו* in *עתיב ולה ואנא* „und ich sitze mit ihm zusammen“ I, 155, 19 und *ניבון אנא וליך* „wir wollen merken, ich und du“ I, 325, 4<sup>1</sup>.

§ 233. Als selbständiges Possessivpronomen hat das Mand., in Uebereinstimmung mit dem Syr. und andern Dialecten und verschieden vom Talm.<sup>2</sup>, die Zusammensetzung *די + ל* mit den entsprechenden Personal-

1) Ganz ähnlich ist die jüngere arab. Construction *خرجت هي وإياه*; *اقلت أنا وإياها* u. s. w. (beliebt z. B. in 1001 Nacht). Vergleichen lässt sich auch die Verbindung von *و* mit dem Accus., wenn es = *مع* ist.

2) *דיל'* haben das Syr., Bibl.-Aram., das babyl. Targum und das Mand.; *די + יד* (d. i. *די + יד*) der babyl. Talm., der jerus. Talm., das Samar. und (in der entsprechenden lautlichen Umformung) das Neusyr. In den jerus. Targumen kommt Beides vor. Einzeln findet sich aber auch im Babyl. Talm. *דיל'* z. B. *Nedarim 50\**; *Baba b. 33<sup>b</sup>* (3 mal), und ein einziges Mal in der Unterschrift von Ox. III umgekehrt *לדידה ולשיחלה וש'* „ihn und seine Kinder“ u. s. w. Die beiden Bildungen wechseln also in denselben oder in ganz nah verwandten Dialecten; im Allgemeinen ziehn die alterthümlicheren aber *דיל'* vor.

suffixen. Ganz selbständig wird das Wort gebraucht in Fällen wie  
 „Etwas, das nicht euer ist“ I, 14, 21; 36, 3;  
 „Etwas, das nicht dein ist“ I, 214, 11;  
 „dies ganze Haus ist unser“ I, 80, 25;  
 „eine Kraft wie die eurige hatten sie  
 nicht“ I, 234, 1 (vgl. I, 243, 2);  
 „es giebt eine Welt, welche ausgedehnter als deine ist“ I, 82, 4;  
 „er wird unser und dein sein“ I, 70, 19;  
 „das Leben fand die Seinigen“ (oft);  
 „das Haus wird im Eurigen gelassen“ II, 41, 5;  
 „um das, was nicht dein ist“ I, 214, 3<sup>1</sup>.

Als deutlicherer Ausdruck für das Possessivum steht דִּילִי ferner statt des einfachen Suffixes oder tritt zur Verstärkung noch hinter dasselbe: a) פִּיהֲתָא וּמַאֲמֹנָא דִּילִיא גִּאֲבְרָא נֹכְרָאִיא „mein, des fremden Mannes Pehta und Sprudel“<sup>2</sup> I, 224, 1; כּוֹרְסִיא דִּילִיא הָאֲמֵנָא „welches ist mein Thron“ I, 211, 12; בּוֹיָא דִּילָאן „in unserem Glanz“ I, 126, 22; „euer Geschlecht und eure Herkunft“ I, 42, 6; „auf diesem unserm Weg“ I, 252, 21; בְּשִׁכְנֵתָא „in unserem Wohnsitz“ II, 40, 18; „in unsrer, der Gesandten, Gestalt“ I, 47, 15<sup>3</sup>. Sogar גִּאֲבְרָא נֹכְרָאִיא „in meiner, des fremden Mannes, Gestalt“ I, 223, 24; אֲנָחָא דְּמֹ „du bist unser Abbild“ I, 173, 15, worauf folgt: „und wir sind dein Abbild“. Verstärkt wird bei dieser Construction noch in בִּאֲחֵרָא (בּוֹיָא) רַבָּא דִּילְהוּךְ אֲנַפְשָׁאִיהוּן „in ihrem eignen grossen Glanz (Ort)“ II, 1, 22; 6, 22.

1) Vgl. לֹא לְחַבְּלֵי בָּלֵס „lasst uns der Zeit das ihr Gebührende geben“ (die nöthige Rücksicht auf sie nehmen) Jovianus-Roman fol. 57<sup>a</sup>; εἰς τὰ ἴδια ἦλθε καὶ οἱ ἴδιοι αὐτὸν οὐ παρέλαβον Joh. 1, 11; קִסְלָא בָּלֵס „dass seines (= סִפְכָּא „sein Opfer“) verworfen war“ Aphraates 61, 2 und so oft im Syr. So im Talm. יִדְרִי „meine ist besser als deine“ Luzz. S. 72.

2) Brot und Trank im mand. Abendmahl.

3) Vgl. בּוֹיָאֲתָא דִּירָךְ „durch deine Erniedrigung“ Meg. 28<sup>a</sup> und so öfter im Talm.

b) Das Gewöhnliche ist die Verstärkung des Pronominalsuffixes durch nachgesetztes 'דיל' „auf meinen Namen“ (= האילאיכון „unser Name“ II, 23, 3; שומאיאן דילאן „eure Kraft“ I, 234, 1; לבושאן דילאן „unser Gewand“ I, 47, 20; דמותאי דיליא „euer Ort“ I, 58, 1; דמותאי דיליא „meine Gestalt“ II, 44, 7 und so sehr oft<sup>1</sup>.

So werden auch oft Präpositionen mit Suffixen verstärkt z. B. לכון „euch“ I, 178, 13; מינה דילה „von ihm“ I, 223, 23; 224, 24 (auch im Relativsatz דמינה דילה „von welchem eben“ Q. 2, 12); דילה „für sich selbst“ II, 134, 20; עלאואיכון דילכון „auf euch“ I, 176, 4 u. s. w.<sup>2</sup>.

Nun steht aber דיל' auch nicht selten für das Suffix selbst unmittelbar hinter der Präp. Abgesehen davon, dass eine semit. Präp. stets im St. cstr. zu denken, würde diese Construction der beim Subst. unter α angeführten entsprechen; der Zusammenhang muss nun entscheiden, ob z. B. מן דילאן „von dem (der) Deinigen“, „von den Deinigen“ oder bloss „von dir“ = מינאך bedeutet. So z. B. אבאתאר דיליא „nach mir“ I, 261, 3; ביניא דיליא לאבאתאר „zwischen mir und Abathur“ I, 340, 8; אמינטול דילכון „um euretwillen“ I, 221, 14; אמינטול דילה „um ihretwillen“ I, 111, 2; דאביא מן דילה „die dicker als er ist“ I, 84, 6; בדילה עפדאר „ich will mit ihm kämpfen“ I, 281, 3; sandte uns zu dir „mir dienen sie“ I, 81, 23; על דילאן שאדרינאך „und gleichen uns nicht“ I, 47, 17; und so sehr oft ל' für einfaches ל, auch als Objectbezeichnung. Es kann dann hinterher ל mit Suffix oder das einfache Objectsuffix noch zur Verstärkung nachfolgen z. B. לדיליא האיון אמרילא „mir sagen sie so“ I, 155 ult.; אנין לדילאך קראינאך „wir riefen dich“ I, 132, 5; על דילאך שאויון „dass wir dich sehen“ Ox. III, 113<sup>a</sup>; לדילאך ניהזיאך „machten dich zum Richter“ (pers. سازگار) DM 20<sup>a</sup>; سازگار DM 20<sup>a</sup>.

1) Bekanntlich auch im Syr. sehr beliebte Construction.

2) Auch dies ist im Syr. beliebt; eine besondere Verstärkung haben wir in ܐܢܝܢ ܕܝܠܐܝܢ ܕܝܠܐܝܢ ܕܝܠܐܝܢ „und brachte mich, mich, die Tertia“ Apost. apocr. 319, 13, wo die 1. Person 4fach ausgedrückt ist; nicht ganz so weitläufig ist ܐܢܝܢ ܕܝܠܐܝܢ ܕܝܠܐܝܢ ܕܝܠܐܝܢ Aphraates 181, 5.

„sandten mich“ I, 111, 3; דָּאָנִין לְדִילָהּ קְרָאִינָהּ „den wir gerufen haben“ I, 156, 22<sup>1</sup>. So kann für das oben angegebne דִּילָאָן „ist unser“ u. s. w. auch ohne Unterschied stehn לְדִילָאָן z. B. לְדִילּוֹן הָאִין „sind ihre“ I, 229, 21 (A דִּילּוֹן); 232, 12; vgl. לְדִילְכוֹן שְׂאִיחָהּ „und die ganze Erde habe ich für euch (euer) gemacht“ I, 233, 20. So kann nun zu ל mit Suffix noch לְדִיל' treten, wie blosses ל' z. B. לְדִילָאָן „du lässest uns“ II, 24, 22; שְׂאִיחָאָן לְדִילָאָן „ich sehe dich“ DM 37<sup>1</sup>; וּלְדִילָאָן מִינְשִׁיחָאָן „und mich vergissegst du (f.)“ DM eb.; וּלְדִילָאָן הִיבִיל זִוּא עֲהָאֲבִילָא עֲהָאֲבִילָא לְדִילָאָן זִוּא „und mir, dem Hibil, gab er Glanz“ u. s. w. Ox. III, 102<sup>b</sup>; נִיהוּלָאָן לְדִילָאָן in den Gebeten vor den einzelnen Abschnitten; ähnlich so beim Objectsuffix in לְדִילָאָן „und dienen uns“ I, 244, 3<sup>2</sup>.

So steht לְדִיל' auch nach dem einer Präpos. ähnlichen כְּ wie das einfache Personalpronomen לְדִילָאָן „wie ich ist keiner, der....“ I, 137, 7; דִּילָאָן כְּ „der gross war wie er“ I, 165, 1; וְדִילָאָן כְּ „und ich ward wie sie“ I, 136, 7<sup>3</sup>.

Noch ein weiterer Schritt ist dann die Verstärkung des Subjectpronomens durch לְדִיל' in (פְּלִיחָאָן פֶּת פֶּלָאָן) „und ich, NN, Tochter des NN“ Q. 2, 7.

Wie deutlich aber doch im Ganzen noch das in לְדִיל' liegende Genitivverhältniss gefühlt wird, ergiebt sich aus der Fortsetzung des Wortes durch לְדִיל' in .... וְדִיל' ... וְדִיל' ... וְדִיל' „durch unsre und des .... und der .... und des .... Kraft“ I, 126, 19; עַל הָאִילָהּ דִּילָהּ „auf seiner und all seiner Welten Kraft“ I, 2, 21. Und

1) So wird לְדִיל' im Talm. oft gebraucht z. B. בְּהִירִי דִירִי „mit mir“ Baba m. 85<sup>b</sup>; לְדִירִי חֲשֹדֹן „mich beschuldigten sie“ Moed. k. 18<sup>b</sup>; לְדִירָהּ לֹא אָמַר לְדִירָהּ אָמַר לָן „zu ihm hat er nicht gesprochen, zu uns hat er gesprochen“ Sanh. 93<sup>a</sup>; לְדִירִי קָאִימָא „mir ist die Stunde günstig“ Baba b. 12<sup>b</sup>; לְדִירִי חָזִי לִי הֶחֱרַמִּין „ich habe Ahriman gesehen“ Baba b. 73<sup>a</sup> und so oft לְדִירִי חָזִי לִי u. s. w.

2) Vgl. שְׂדִירָהּ לִיהּ לְדִירָהּ „sie warfen ihn“ Sanh. 39<sup>a</sup>.

3) Damit vergleiche נִכְסֵי חֲסִידָאָן „lasst uns die Welt ohne uns lassen“ Aphraates 106, 2, wo die Unmöglichkeit, נִכְסֵי direct mit dem Personalpronomen zu verbinden, diese Construction bewirkt haben wird, die sonst bei Präpositionen im Syr. kaum vorkommt.

so wird auch ץ einmal in der Apposition nach ׳וִיִּלֵּה wiederholt in ׳וִיִּכְרֵא „und die des Fremden“ I, 258, 21.

§ 234. Das Reflexivpronomen wird, soweit nicht die blossen Personalpronomen genügen, durch **נאפשא** ausgedrückt. So z. B. **פאררקה נאפשאך** „du hast dich selbst gerettet“ II, 73, 23; **נישמה זאריז נאפשאך** „Seele, mache dich selbst hurtig“ II, 84, 8; **וואבאדער ער נאפשיך** „was du für dich selbst gethan hast“ II, 100, 22; **בצוביאן נאפשאיהון** „mit ihrem eignen Willen“ II, 101, 1 (parallel mit dem gleichbedeutenden, aber weniger nachdrücklichen **בצוביאנאך** II, 100 ult.); **אבאדאחאך ונאפשאך** „deine eignen Väter“ I, 163, 14 und noch stärker **בזיוא רבא דילהון** **ונאפשאיהון**, s. S. 333.

Die aram. Dialecte lieben bekanntlich einen reflexiven, die Bedeutung nicht abändernden Zusatz mit ל, namentlich bei Verben der Bewegung. Im Mand. ist derselbe aber sehr selten wie in ארמלאך „komm“ II, 7, 17; קומלאך „steh auf“ II, 106, 21, 22; Q. 66, 24; fem. קומליך DM 42<sup>b</sup> 1.

§ 235. Demonstrativpronomen. Das Personalpronomen der 3. Person steht adjectivisch in „jener (eben genannten) Asketen“ I, 56, 2; „vor jenen (genannten) erhabenen Geistern“ I, 135, 13; „über den Thoren“ I, 151, 8 (wofür I, 150, 22); „in jenen Welten, in denen du gewesen bist“ I, 153, 9; „die Antlitze jener (bekannten) herrlichen Geister“ I, 135, 4; „die Gestalt jener gerechten Männer“ Q. 1, 32<sup>a</sup> u. s. w. Man sieht aus diesen Beispielen, dass hier neben einfacher Rückbeziehung (*ἀναφορά*), welche dem Pron. der 3. Pers. am angemessensten ist, doch auch die eigentliche Demonstrativbedeutung (*δειξίς*, resp. *πρώτη γενesis*) vorkommt. Wie in den obigen Beispielen dürfen wir das Pronomen nun auch wohl in I, 23, 14; I, 78, 21 u. s. w.; I, 94, 7 u. s. w.; I, 71, 10; I, 94, 7 u. s. w.

1) Für **לֹא־מֵלֵךְ** I, 6, 8 ist mit den meisten Codd. zu lesen **לֹא־מֵלֶכֶת** (§ 263).

2) Vgl. **הוא צלמא** Dan. 2, 32; **די מלכיא אנון** Dan. 2, 44.

I, 17, 3; 36, 15 (in ähnlicher Verbindung sonst *הַאֲדָר* oder *הַאֲדָר*) adjectivisch fassen, aber man kann hier doch auch eine losere Verbindung annehmen: „sie, die Engel“; „sie, die Herren“; „sie, die Rûhâ“; „er, der Uthra“; „er, der hohe König der Ehren“. Vgl. noch *שְׂאִילֵי דִּינִין* „sie, die schuldigen Seelen, verlangen nach dem Tode“ I, 187, 10. Hier spricht gegen die Uebersetzung „jene sch. Seelen“ die Verschiedenheit des Geschlechts, dafür die Var. *הַאֲנִיךְ* (CD). Entscheidend ist keiner dieser Gründe, da ja in solchen Fällen die Congruenz der Geschlechter nicht immer eingehalten wird. Aber immerhin ist der adjectivische Gebrauch des Personalpronomens im Sg. sehr unsicher: für *וְלֹהֶּעַ כּוּלָּהּ* in *וְלֹהֶּעַ תִּיבִיל כּוּלָּהּ* „und jene ganze Erde“ I, 232 ult. ist vielleicht *וְלֹהֶּעַ* zu lesen, und *הַאֲזִין דֵּר גַּאבְרָא* muss man nach § 230 erklären.

Zwischen *הַאֲדָר*, *הַאֲדָר*, *הַאֲנִיךְ* ist zwar kein durchgreifender Unter- § 236.  
schied der Bedeutung, doch hat im Ganzen *הַאֲדָר* mehr demonstrative Kraft als die beiden anderen und *הַאֲדָר* wieder mehr als *הַאֲנִיךְ*. So kommt es, dass *הַאֲדָר* am seltensten bloss anaphorisch oder correlativ steht, *הַאֲדָר* bald rein demonstrativ, bald correlativ und anaphorisch, *הַאֲנִיךְ* ganz überwiegend in letzterer Bedeutung verwandt wird. Aber wie nicht leicht in einer Sprache die Unterscheidung des anaphorischen und demonstrativen Gebrauchs streng durchgeführt wird<sup>1</sup>, so geschieht das auch durchaus nicht im Mand. Dazu lässt sich an manchen Stellen nicht unterscheiden, ob wir eine blosse *ἀναφορά* oder eine wiederholte scharfe Hinweisung (mit Ignorierung der früheren Erwähnung) haben, ferner, ob ein solches Wort vor einem Relativsatz ein ganz abgeblasstes Correlativ („derjenige, welcher“; „der, welcher“) oder noch ein wirkliches Demonstrativ („jener, welcher“) ist. Die *δείξις* im strengsten Sinn, der Hinweis auf etwas wirklich vor Augen Liegendes, kommt natürlich auch in Schriften wie den mandäischen verhältnissmässig selten vor.

Substantivisch oder doch ohne attributive Verbindung mit einem Substantiv werden diese drei Wörter nur selten gebraucht und fast

1) Nicht einmal im Griech. Vgl. über diese Unterscheidungen die anregenden Untersuchungen von WINDISCH über das Relativpronomen im Indoeurop. (in CURTIUS Studien II).



nur vor Relativsätzen; für alle andern Fälle genügt ja das Pronomen der dritten Pers. So על האהו ך „an den, welcher” I, 157, 18; בליבה „im Herzen dessen, welcher steht” I, 280, 10; מן האך „von dem, was übrig ist” I, 87, 20; אכואח האך ךתאקניה „wie das, was ich zurecht gemacht habe” I, 158, 9; שאלמאניה האניך הינוך ך „die Friedfertigen sind die, welche” I, 218, 21; (sic) האנאחיא ך „der, welcher” Par. XIV nr. 126; האנאחון ךהאיון אבריא „die, welche so thun” I, 220, 14 — האנאחה חיהא „die komme” DM 39<sup>a</sup>; האנאחה הו ך „der ist's, welcher” II, 5, 6; האיון האויה האנאחון כל זאך פושמא „dann werden dieselben wie Sesam sein” DM 87<sup>a</sup>.

Als Adjective stehn die Wörter bald vor, bald hinter dem Substantiv<sup>1</sup>. Beispiele: 1) האהו מאלכא a] „jener König” I, 4, 16; 5, 13; 279 ult.; האהו גאברא קאדמאיה ך „jener erste Mann, der” Q. 1, 11; בהאהע ארקא ראיאר היוארתיה „auf jener weissen Aether-Erde” I, 9, 15; לואחה ךהאהו אבון מארא ךראבותא „bei jenem deinem Vater, dem Herrn der Grösse” I, 68, 9; להאהע רבוחא „jene (genannte) Gestalt” I, 281 ult.; 282, 1; האהו מארא ךראבותא „jener (eben genannte) Herr der Grösse” Q. 1, 28 b] לאלמא האהו ךבישיא „jene Welt der Bösen” II, 4, 1 und öfter האהו אלמא 2) a] להאך מאנה „jenem (bekannten) Geist” I, 69, 8; להאך דוכתא „an jenen (fernen) Ort” I, 75, 6 u. s. w.; האנאחה אלמא „jene (andre) Welt” I, 92, 18; 185, 14 (= האנאחה אלמא I, 184, 17); האך נישופתא „jener Jordan da” I, 134, 11; האך יארדנא „jene grosse Nitufta” Q. 25, 5; האניך אליף אליף עותריא „jene tausendmal tausend Uthra's” Q. 54, 23; האניך כולהין שכינאחה „all jene Wohnsitze” Q. 5, 15; 34, 20 und so viele Q. 15 und sonst mit Hinweisung auf die verschiedenen, wie vor Augen stehenden, Lichtmächte (oft mit Relativsätzen dahinter) — בשניא ךהאך מאלכא „in den Jahren des Königs” I, 392, 3 (wofür sonst in diesem Stück האנאחה);

1) Im Arab. herrscht bekanntlich die Voranstellung der Demonstrativa, welche, der starken Bedeutung entsprechend, wohl auch das Ursprüngliche gewesen ist. Im Hebr. ist nach der sonstigen Art der Adjectiva, denen sie ja durch Hinzufügung des Artikels gleich gemacht werden (was auf dem Mesasteine noch unterbleibt), die Nachsetzung durchaus Regel. Das Aram. schwankt zwischen beiden Stellungen.



„der Geruch“ (auf den eben hingewiesen war) I, 283, 12; „jener (eben genannte) Hagel“ I, 283, 10 b] „jene (andre) Welt, die ihr kennt“ I, 155, 10; „jene (fern) Lichtwelten“ I, 163, 14; „jene Eisenmauern“ I, 159, 9; „jenes schwarze Wasser, das“ I, 86, 16 — „jene (genannte) Perle, die“ I, 165, 17; „die (genannten) Juden, welche“ I, 46, 11. Getrennt „ich nahm eines von jenen 7 Kleidern, welche“ I, 169, 7 3) a] „der (genannte) ist's, der für jene (andre) Welt nöthig ist“ II, 5, 6; „jener (andre) Glanz“ I, 10, 22 (Gegensatz zu האזין); „jenes (eben genannte) Wasser“ I, 87, 18; Q. 1, 21; „von dem Blute“ I, 224, 12; „ich ging bei der Wache vorbei“ II, 28 ff.; „in dem Ausgang“ I, 26, 19; „in der Frucht“ I, 69, 4; „die Könige“ I, 387 mehrmals; „in der, der letzten Generation“ I, 29 ult. und viele andere b] „jene (andre) Welt“ I, 71, 21; „jener (bekannte) Baum Behram“ Q. 59, 8; „in der Generation“ I, 29, 4; „in dem Kleide“ II, 59, 11, 21; „von dem Wohnsitz, welcher“ I, 12, 7; 32, 19; „der Uthra's“ I, 293, 1.

Im Ganzen ist der Vorantritt häufiger, namentlich bei האדר und האנאחה, dessen Pl. ich nur ein einziges mal nachgesetzt finde.

Ueber דה (דא?), welches nur in der Doppelsetzung דה ודה § 237. und das“ gebraucht wird, s. § 80. Der Pl. עלין wird substantivisch gebraucht in eae quae I, 253, 15 und adjectivisch: גובריא „diese (drei) Männer“ („Uthra's“) (welche schon genannt sind) I, 251 ff.; 286, 22; „diese Seelen, welche zeugten“ I, 260, 6; „diese Werke“ Q. 30, 17. Die Zahl der Beispiele ist gering; das Wort ist offenbar selten geworden.

האזין (fem. האזא, Pl. האלן) ist das gewöhnliche Demonstrativ zur Bezeichnung des in der Nähe oder vor Augen Befindlichen oder doch

Gedachten. Es kann sich sowohl auf das eben Vorausgegangene wie auf das Nachfolgende beziehen. הָאֵין, הָאֵין stehen oft substantivisch hic, haec (hoc); so auch הָאֵין hi und vor dem Relativ einfach cor-relativisch ii qui II, 30, 20; 35, 8; 105, 16, 17; eae quae II, 31, 3 u. s. w. Ähnlich ferner הָאֵין הוּא „dies (Folgendes) ist das My-sterium“ I, 68, 19 und in dieser Weise oft im Anfang eines Abschnit-tes; הָאֵין הוּא קִדְמָתָא „dies (was vorangegangen) ist die erste Rede“ I, 26, 6. Vgl. noch הָאֵין אִמְרָתָא „als sie mir dies (Vor-hergegangene) gesagt hatten“ I, 74, 1 und öfter; הָאֵין שִׁמְעָא „als sie dies (Gesagte) gehört hatte“ I, 104, 20 u. s. w.

Als attributives Adjectiv tritt das Wort bald vor, bald nach: הארץ „diese Welt“ (beide häufig); הארץ „diese leuchtende Erde“ (welche ich, wenn auch in der Ferne, vor mir sehe) I, 281, 14; dicht daneben הארץ „dieser Aufenthalt von Finsterniss“ (in welchem ich wohne) I, 281, 12; הארץ „diese Wache“ (oft); הארץ „dies (eben beschriebne) Fasten“ I, 16, 23; הארץ „all diese (aufgezählten) Werke“ I, 286, 19; „in diesen (vorangegangenen) Worten“ Q. 26, 19; הארץ „diese (genannten) Creatures“ II, 56, 5 u. s. w. — בר מלכא הארץ „dieser Königssohn hier“ I, 212, 17; על ארץ הארץ „zu diesem deinem Ort“ I, 168, 17<sup>1</sup>; הארץ „diese Engel, welche“ I, 45, 9; הארץ „diese Wachen“ Q. 35, 11; הארץ „folgende geheime Namen“ Q. 7, 27 als auch „diese (genannten) geheimen Namen“ Q. 13, 1; הארץ „die genannten guten Werke“ I, 286, 20. Ungewöhnlich ist die Trennung des vorangestellten Wortes durch ein Verbum bei der parallelen Wiederholung in: הארץ נישמא הארץ נישמא „um deinetwillen, o Seele, ward dieses Firmament ausgespannt u. s. w., um deinetwillen, o Seele, entstand dieses trockne Land“ u. s. w. II, 76, 8.

1) Hier u. A. müsste auch im Arab. das Demonstrativ nachstehn.

2) Alle Codd. beidmal דאצין, welches aber schon nach דאזא sicher zu corrigieren ist.

Ueber *האין*, *האר*; *האי*; *האינו*; *האינו* ist das Genügende bereits § 81 gesagt.

Die Verstärkung eines *האין* durch *הו* sahen wir § 230 in dem Beispiel *הו גאברא* „dieser Mann da“ I, 185, 17, 19; ähnlich vielleicht *האלין הינוך מיה הייא אחין* „dieses Lebenswasser kommt“ DM 2\*, wo ich aber doch die Richtigkeit der Lesart bezweifle. Sonst kennt das Mand. nicht die im Syr. beliebte schwerfällige Zusammenstellung von Demonstrativen, wie es ja von manchen lästigen Worthäufungen frei ist, die in sonstigen aram. Dialecten vorkommen.

Fragepronomen. Zwischen *מאן* und *מאנו* ist kein Unterschied § 238. im Gebrauch, vgl. II, 71, 22 ff.: *מאן אחיך* — „wer brachte mich? wer warf mich?“ und so oft in diesen Abschnitten wechselnd. Das Wort ist durchaus persönlich, auch in *מאנו שומה* I, 128, 23, 24; *מאנו שומאך* I, 235, 18 ff., wofür wir allerdings „was“ oder „wie ist sein (dein) Name?“ sagen. Wenn ja der Name der Person selbst gleichgesetzt wird — und das geschieht auch z. B. in *שמי יוסף* „mein Name ist Josef“<sup>1</sup> —, so darf ich auch die Frage nach ihm wie auf eine Person richten<sup>2</sup>. Das gilt auch von *מאנו שומה לנהורא* „wie heisst das Licht?“ I, 5, 5, da das Licht als persönliches Wesen aufgefasst wird. Ebenso werden „die Berge“ in *מאן הינוך בוריא ד* „wer sind die Berge, die?“ II, 1, 5 wie Personen betrachtet.

*מאן* ist ausschliesslich substantivisch und tritt also nie adjectivisch zu einem Subst. Es kann aber wohl in Abhängigkeit stehn wie in *ובר מאן* „auf wessen Sohn ich sei“ Ox. III, 31<sup>b</sup>; *מאן אנא* „auf wessen Namen?“ I, 184 ult.; *האזנה מאטארתה דמאן הע ולמאן נאטרא* „wessen ist diese Wache und wen bewacht sie?“ I, 181, 18 und so oft nach Präpositionen.

*מא* ist seltner als *מאנו*<sup>3</sup>. Es steht noch regelmässig in Fällen wie *למאליא האין דאורא* „wozu ist mir diese Wohnung?“ I, 281, 12;

1) Anders ist es in *mihi nomen est Sempronio*.

2) So heisst es denn ja auch sonst im Semit. *מן אנוך שמדה*; *מי שמו*; *Esra 5, 4*; *מה משה*; äth. *manû semka* DILLMANN S. 403. Aber im Arab. nur *ما أسبك*.

3) So ist auch im Talm. *מא* stark eingeschränkt durch *מאי*, im Syr.

למאליא ך׳ „wozu soll ich?“ I, 96 ult.; II, 65, 14 ff.; למאליך ך׳ I, 116, 11 ff.; למאלאן ך׳ I, 109, 5 oder auch ohne ל: למאלך ך׳ II, 70, 20 (vgl. Gen. 21, 17). Ferner mit dem Relativ ך׳ מא „das, was“, „was“ (§ 239) und in der Bedeutung „wie?“ „wozu?“ למאכא לחאקיפא „und was liefert ihr den Niedrigen dem Starken aus?“ I, 66, 22; aber auch dafür steht schon viel häufiger מאדו z. B. מאדו פאייכנא „was bleibe ich?“ I, 391, 4; ומאדו שכיבית . . . מאדו גנעית „was lagerst du dich? . . . und was liegst du?“ I, 170, 9 und so oft.

Sehen wir von Zusammensetzungen wie אלמא, כמא u. s. w. ab, so ist mit dem Gesagten der Gebrauch von מא erschöpft; in allen anderen Fällen steht מאדו.

מאדו setzt sich auch mit Substantiven zusammen in der Bedeutung „was für?“ z. B. מאדו סימאכא „was für eine Stütze?“ II, 63, 3; מאדו עובאדיא אבאדא „was für eine Kraft?“ II, 63, 2; מאדו דאילא „für Werke hast du gethan?“ II, 103, 1<sup>1</sup> und getrennt מאסיקלאך „was geben wir dir für einen Namen?“ DM 38<sup>2</sup>.

In Genitivverhältniss finde ich מא oder מאדו nicht; das mag aber Zufall sein. Mit einer Präp. steht מאדו in מאדו דאמית „welcher Sache gleichst du?“ I, 182, 17 u. s. w.

מאדו und מאדו ך׳ sind nicht selten auch quis est qui?, quid est, quod?, so dass דו darin die Copula ist (§ 273); nicht zu ver-

verhältnissmässig selten neben מַנְ, מַנְ, מַנְ, wie auch im Aethiop. *mî* neben *ment*.

1) Vgl. מאי סיבורא Esther II, c. 3, 3 im Anfang und talm. Rosch h. 20<sup>a</sup>. Alt- und Neusyrisches, sowie Hebräisches der Art s. neusy. Gramm. S. 279. Auch äthiop. *ment rāj* „welches Gesicht?“ DILLM. S. 404. Nur das Arab. kann *mā* nicht so verwenden.

2) So מאדו נעשה יקר וגדולה Esth. 6, 3 (und wörtlich so in beiden Targumen). Aehnlich wird מַנְ wohl von seinem Subst. getrennt: מַנְ מַנְ „und von welchem Kloster bist du?“ LAND, Anecd. II, 141 paenult.; Apost. apocr. 244. — Ich bemerke zu der im Text angeführten Stelle beiläufig, dass שוימא zuweilen auch ohne מאסיק „benennen“ heisst.

wechseln mit der relativen Verbindung quisquis, quicunque. Für ךֿ steht מור Par. XI, 20<sup>b</sup>, 22<sup>b</sup>.

„Welcher?“ ist das seltne דאמנר. S. die Beispiele S. 94.

Relativpronomen. Das blossе ךֿ kann ohne Correlativ „der- § 239. jenige, welcher“, „die, welche“, „wer“ heissen<sup>1</sup> (wie ja auch דילון „die Ihrigen“ u. s. w. sein kann), und so in Abhängigkeit von einem Regens treten. Wir haben in der Weise דבהאימנורא לאמיתמאכאך בהירבא וסיפא „wer durch den Glauben nicht gedemüthigt wird, der wird mit Schwert und Säbel getödtet“ I, 39, 10; דאביד עביראחון לבית דיא לא „wer ihre Thaten thut, wird nicht tüchtig zum Hause des Lebens“ I, 224, 17; לעכא דמארהא „nicht ist einer, der riecht“ I, 284, 8; דניכיסיה „wer es verbirgt“ I, 236, 2 (מאן ךֿ vorher) und so öfter — „erhebe dich nicht über den, welcher grösser als du ist“ I, 214, 13; לדקאימא „denen, welche stehn“ (öfter); im Genitiv: על שום דעזיגליא „auf den Namen dessen, der sich offenbarte“ I, 192, 17; על שום דאתיא ועל שום דמיהויה מיבילה „auf den Namen dessen, der gekommen ist, und auf den Namen dessen, der da kommt, und auf den Namen dessen, der sein wird“ (דמדיהי) I, 196, 15.

„Dasjenige, welches“, „was“<sup>2</sup> kann auch bloss ךֿ heissen, aber, wie es scheint, nicht als Subject. Sonst: דענשיא דפאקדה „und vergass, was er ihm befohlen hatte“ I, 380 ult.; לאהזאיתון דעזיזא אינאי „ihr habt nicht gesehen, was meine Augen sahen, und nicht gehört, was meine Ohren hörten“ I, 212, 13; ודלא „und was er nicht sieht, sagt er, und was er nicht hört, erzählt er“ II, 19, 10; nach Präpositionen: על דהואח „über das, was war“ I, 205, 4; 206, 21; על דעזליא „zu dem, was ich habe“ I, 91, 17; ומן דעזלאיכון אוטיף עליה „und von dem, was ihr habt,

1) Das kommt auch im Syr. vor, aber verhältnissmässig selten.

2) Wieder im Syr. selten. So Sanh. 39<sup>a</sup>: דאיכא בפומיך לא ידעא „was in deinem Munde ist, weisst du nicht, was im Himmel ist, weisst du“ (spöttisch wie Ps.-Callisth. I, 14 τὰ ἐπὶ γῆς μὴ ἐπιστάμενος τὰ ἐν οὐρανῷ ἐλζήτεϊς).

3) Besser bezeugt allerdings דענשייה.

thut ihm wohl" I, 36, 11; ופארקאן מן דסניא „und rettete uns von dem, was hässlich ist" I, 364, 12.

So כול דאבויה ועמה מאחילה quisquis: „jeden, dem Vater und Mutter sterben" I, 226, 24; וכול דאריכבון מיתקליה „und wer hinein tritt, verbrennt sich" I, 284, 8 (Z. 7 „דשאחיה מינאיהון „wer von ihnen trinkt" ohne כול); fem.: כול דשימאת קאלאי „jede, welche meine Stimme gehört hat" DM 15<sup>b</sup>; quidquid: כול דבאיה עביר „was du nur wünschst, thue" I, 171, 20.

Aber nicht selten, wenn auch lange nicht so oft wie im Syr., tritt doch entweder ein Demonstrativ oder ein Fragewort (oder בינראם) als Correlativ vor ד<sup>1</sup>. Am seltensten ist der erste Fall. Zu bemerken ist, dass wenigstens der Pl. האלין einfach als Correlativ gebraucht werden kann ohne speciellen Hinweis auf das ganz in der Nähe Befindliche<sup>2</sup>. So האלין דקאם בהאימאנותא סאלקין „diejenigen, welche im Glauben standen, fahren auf" I, 218, 17; האלין דשאחין „die, welche trinken" I, 220, 9; האלין דיאחביה „die, welche sitzen" I, 220, 18; האלין דמזאבנא האלבאין „die (Frauen), welche ihre Milch verkaufen" II, 31, 8; ואי לינון להאלין ד „wehe ihnen, denen, welche ..." I, 218, 17; und so auch neben einem Substantiv ד נאצוראין „die Natoräer, welche ..." I, 220, 8; האלין נישמאתא ד „die Seelen, welche ..." I, 256, 2 (aber דאזין „dieser, welcher ..." I, 164, 1). Beispiele für ד האנאחור „wir § 235. — Vereinzelt ist der Fall ד קרינון „er, welcher sie hervorrief" I, 122, 4.

Ferner werden auch im Mand. die Fragewörter מאן, מא mit dem Relativ zusammengesetzt: ד מאן „wer da" „Einer, der" I, 33, 8 und oft; auch als Object und in sonstiger Abhängigkeit: ד הזאיתון מאן „

1) An der sehr verschiedenen Art, wie in solchen Fällen die semit. Sprachen verfahren, ist zu erkennen, dass sich die Construction der Relativsätze, wenigstens wo sie nicht einfach als Attribut eines genannten Substantivs stehn, erst nach der Trennung dieser Sprachen in jeder einzelnen besonders ausgebildet hat.

2) So im Christl.-Paläst. (Z. d. D. M. G. XXII, 510). Im Syr. ist das übliche Correlativ ܕܝܢܐ, ܕܝܢܐ.

3) S. ד הנך „die (Feigen), welche" Hagiga 5<sup>a</sup>.

„habt ihr einen gesehen, der ...“ I, 17, 23 f.; „ein jeder, welcher“ I, 37, 18 und öfter (wechselnd mit ךּ מאן oder auch blossem ךּ I, 284 und sonst); „hinter Einem, den er tötet“ I, 391, 3 — nach מא und מאהו: באיית ךּמיהויה ומה ךּמהויה באיית: מאהו und מא „was da gewesen ist und was sein wird“ I, 278, 15; על מא ךּבגאואיהויה „nach dem, was in ihnen ist“ I, 282, 22; במא ךּאבויה פאקדה „über das, was sein Vater ihm befohlen hatte“ I, 268, 2 (und so öfter ךּ במא); לאקאמיה על „und thu, was du willst“ I, 154, 6; ועביר מאהו ךּבאיית כול מוד ךּ „bleiben nicht bei dem, was ...“ I, 283, 23. In מאהו ךּ = nach מוד ךּ ist das ךּ nach Par. XI, 22<sup>b</sup> „Alles, was er hat“ ךּעלה pleonastisch (aber wohl nur durch orthographisches Ungeschick, nicht für die Aussprache) noch einmal gesetzt. Auffallender ist dagegen die Weglassung des ךּ nach מאן כול in כול ךּהיית רבא שורבא מן מאן „jeder, der zu dem grossen Geschlecht des Lebens gehört“ I, 230, 21; 232, 16 und nach dem einfachen מאן in מאן דילאך ובליאך „wer dir im Sinne und am Herzen lag, wird auch deinen Söhnen im Sinne und am Herzen liegen“ I, 193, 21.

מא ךּ, מאן ךּ heisst eigentlich „Etwas, das“. Aber wie ךּ, מאן ךּ unter Umständen auf determinierte Personen und Sachen gehn können<sup>1</sup>, so wird auch מאן ךּ wie מיהויה nicht selten für ganz bestimmte Sachen „das, welches“ gebraucht. Beispiele: מאן ךּמיהויה ךּהאשוך „nicht ist da Etwas, das finster wäre“ I, 283, 14; על כול מיהויה ךּ „über Alles, was“ I, 224, 20 (על כול צבו parallel); עו מיהויה הו ךּ „wenn das Etwas ist, was ...“ I, 281, 19 — ובכא על נאפשה על מיהויה „und weinte über sich wegen dessen, was er gethan hatte“ I, 103, 5; לאידין מיהויה ךּנימארלון „verstehen nicht das, was er ihnen sagt“ I, 392, 19 und so öfter. So auch als Apposition zu etwas Deter-

1) Selbst im Arab., welches zwischen **الذي** und dem relativen **مَنْ** deutlich unterscheidet (**زيد الذي ضرب** „Zaid, welcher schlug“ oder **الذي ضرب** „derjenige, welcher schlug“ gegenüber dem indeterminierten **رجل ضرب** „ein Mann, welcher schlug“ = **مَنْ ضرب** „Einer, der schlug“) ist der Unterschied practisch oft von keinem Werthe.

minierten: **אפכו לסאבותא מינדאם דאבאר מארה דאלמא אפכונן לראזיא**: „sie verdrehten die Gutthat, das, was der Herr der Welt gemacht, sie verdrehten die graden Mysterien, das, was die Ersten gemacht“ I, 111, 13. Vgl. **אפיכלון למאלאליא למינדאם**: „er verdreht die Worte, das, was die Ersten gemacht“ I, 120, 10, wo **ל** die Auffassung des **מינדאם** als eines Determinierten deutlich macht; noch klarer ist das in **הזאיתון עו שמילכון האזין**: „habt ihr gesehen oder gehört dieses, was ...“ I, 392, 18<sup>1</sup>.

Die im Syr. und sonst im Aram. so beliebte Häufung von Fragewörtern und Demonstrativen als Correlativen ist dem Mand. wieder ganz fremd<sup>2</sup>.

### Zahlwörter.

§ 240. Die Cardinalzahlen können auch substantivisch für sich allein stehn: **האר** oder **הרא** „Einer“ (oft); **אלפא אנילה** „Tausend antworten ihm“ I, 6 ult.; **אלף אלף ורובאן רובאן מדאברילה** „tausend mal Tausend und zehntausend mal Zehntausend führen ihn“ II, 7, 3.

Die Cardinalzahlen stehn gewöhnlich vor dem Gezählten, doch auch nicht selten dahinter<sup>3</sup>: **הרא יומא** „ein Tag“ I, 381, 22; **בהרא** I, 24, 13 oder **מאמלא** I, 24, 1 „in einer Rede“; **ליהרא** „die beiden Engel“ I, 390, 1; **חריך מאלאכיא** „an einen Ort“ I, 390, 1; **חריך דראיא** „meine beiden Arme“ I, 205, 3, 23; 206, 20; **שובא** „7 Theile“ I, 379, 2; **שובא מנאואתא** „die 7 Planeten“ (oft); **חריסאר מאלואשיא** „die 12 Thierkreiszeichen“ (oft), wofür **וחרין** I, 280, 42 „Nächte“ I, 263, 8; 267, 7; **לילאואתא** I, 263, 8; 267, 7; **ארבין וחרין** I, 280,

1) Ganz so: **ܐܢܝܢ ܕܝܗܐ** CURETON, Spic. 1, 7; Aphraates 74, 7; 133, 11 und öfter bei ihm; Euseb. Martyr. Paläst. 36, 18; ASSEM. I, 46 (Vita Ephraemi); selbst **ܐܢܝܢ ܕܝܗܐ** haec, quae Aphraates 200, 12 (vgl. noch § 270) — Im Mand. so noch sonst **ܕܝܗܐ** I, 392, 20 „diese Sache“ (die Form ohne **ܕ** § 150).

2) Im Talm. nicht selten **ܕܝܗܐ** „der, welcher“, im Syr. **ܕܝܗܐ**, vgl. z. B. Lev. 15, 11 **ܕܝܗܐ**; v. 8 **ܕܝܗܐ**; v. 12 bloss **ܕܝܗܐ** in demselben Satze, ganz gleichwerthig.

3) Beides ist bekanntlich auch im Syr. üblich.



15; „100 Jahre“ I, 181, 2; „67 Töchter“ I, 181, 2; „שנין ושאבא בנאחא“ 15; „12000“, חריסאר אלפיה שנין „jene 1000 Jahre“; האנאחין אליף שנין „8,000,000,000 Engel“ I, 379, 12; חמאנימא אלפיה רובאן עותריא „3 Jahre“ I, 293, 2, 4 u. s. w. — I, 57, 18<sup>1</sup>; שניא חלאת „30 Jahr“ I, 57, 18; שניא חלאחין „5 Monat“ I, 379, 4; יאהריא האמשא „1000 Jahr“ I, 49, 3 u. s. w. Selten ist allerdings die Nachstellung des Zahlworts; bei ganz grossen Zahlen kommt sie wohl nicht vor. Zur Abwechslung der Stellung im Parallelismus tritt auch wohl ein Wort zwischen die Zahl und das Gezählte: „welcher 7 Köpfe hat“ u. s. w. II, 85, 2; „ertragen von den 7 Planeten“ u. s. w. Par. XI, 35<sup>b</sup>; „leuchten in einem Wohnsitz“ u. s. w. II, 49, 3<sup>2</sup>.

Nur als Textverderbniss ist es in der älteren Literatur anzusehn, wenn bei den Zahlen von 3—19 die Geschlechter nicht zu einander stimmen; das geschieht auch fast nur bei den leicht zu verwechselnden Formen שובא, שאבא; ארביא, ארביא. Aber in den späteren Stücken, wie z. B. in den Gebrauchsanweisungen im Qol., finden wir Derartiges öfter z. B. תלאתא באותאת „3 Gebete“ Q. 6, 31 (aber Var. תלאתא) u. s. w., und da mögen die Fehler manchmal von den Verfassern herrühren.

Die Zahlen von 2 an haben den Pl. neben sich; doch finden wir ausnahmsweise den Sg. in „7 Gestalten“ I, 94, 17; DM 77<sup>b</sup>; „12 Gestalten“ I, 123, 8 (aber תריסאר דמאותא I, 95, 14; אליה אליה מישקאל איניא „5 Gestalten“ I, 97, 17); ferner רובאן רובאן „1000 mal 1000 Erhebungen der Augen“ I, 194 ult.; טאיווא „10000 mal 10000 Götzen“ I, 208, 6, 18; 209, 9, 17.

Bei den zusammengesetzten Zahlen, deren letzter Theil eins ist, herrscht Unsicherheit in dieser Hinsicht; doch ist wohl der Sg. das

1) **הוא** scheint nicht mit Nachsetzung vorzukommen. Im Talm. **זימנא** „einstmals“ (oft); Sanh. 95<sup>a</sup>; **עמא** Sanh. 39<sup>a</sup>.

2) Im Syr. steht oft ܠܝܢ zwischen der Zahl und dem Gezählten z. B.  
 ܠܝܢ ܕܢܝܢܐ ... ܕܢܝܢܐ „x Jahre war er alt“ (oft im A. T.). Noch stärker ist  
 ܠܝܢ ܕܢܝܢܐ ܕܢܝܢܐ „denn 3 Dinge sind nöthig“ SACHAU, Ined.  
 107, 4.

Ueblichere<sup>1</sup>: „in 71 Jahren“ I, 389, 23 neben „שיתין“ (wo nur eine Lond. Codd. falsch haben, s. § 121 Anm.) und öfter „הדא אלפא“ „ein Tausend“. Wo das Wort im St. emph. steht, wird die Genitivverbindung durch ך̄ ausgedrückt: „1000 mal“ I, 386, 17; „1000 Jahre“ I, 123, 5; 379, 18 (wo nur die Londoner Handschriften das ך̄ weglassen). Steht die Form ohne א, so ist sie St. cstr. wie in „am ersten Tage“ I, 96, 12; „am 3. Tage“ Z. 13; „am 4. Tage“ Z. 14 (aber dazwischen „am zweiten“ Z. 13); „zum 3. Male“ I, 71, 6. Nothwendig ist die Vertretung durch die Cardinalzahlen natürlich bei „seine 21 Söhne“ DM 6<sup>2</sup>.

Während sich im Mand., wie im Aram. überhaupt, bei den niederen Zahlen die früheren Unterschiede der Construction, welche im Arab. und Hebr. erscheinen, ganz verwischt haben, wird „אלפא“ noch durchaus substantivisch gebraucht. Man sagt also singularisch „אלפא באחרתא“ „dieses spätere Tausend“ I, 384, 15, 16 (wo die Lond. Codd. falsch haben, s. § 121 Anm.) und öfter „הדא אלפא“ „ein Tausend“. Wo das Wort im St. emph. steht, wird die Genitivverbindung durch ך̄ ausgedrückt: „אלפא ןזיבניא“ „1000 mal“ I, 386, 17; „אלפא ןשניא“ „1000 Jahre“ I, 123, 5; 379, 18 (wo nur die Londoner Handschriften das ך̄ weglassen). Steht die Form ohne א, so ist sie St. cstr. wie in „אלית שניא“ I, 218, 7, und so im Pl. „ארבימא“ „2000 Jahre“ I, 57, 2<sup>2</sup>; „תריין אלפא שניא“ „480000 Jahre“ I, 378, 12 und ähnlich viele Beispiele. In der Construction „שניא אלפא“ I, 49, 3 ist ein Appositionsverhältniss (wie ursprünglich auch in „ימיא ארבע“ I, 379, 4 u. s. w.).

§ 241. Durch Doppelsetzung der Cardinalzahlen werden Distributivausdrücke (§ 228) gebildet: „von jeder Art je zwei“ I, 380, 14; „welche paarweise gehn“ I, 65, 5.

§ 242. Die Ordinalzahlen werden oft durch die Cardinalzahlen ersetzt. So z. B. „am ersten Tage“ I, 96, 12; „am 3. Tage“ Z. 13; „am 4. Tage“ Z. 14 (aber dazwischen „am zweiten“ Z. 13); „zum 3. Male“ I, 71, 6. Nothwendig ist die Vertretung durch die Cardinalzahlen natürlich bei

1) Vgl. Aphraates 56. ܐܠܦܐ ܕܥܠܡܐ

2) Vgl. Megilla 29<sup>a</sup> und Aehnliches.

den Zahlen, welche keine eignen Ordinalien besitzen; so z. B. בשאבימא „im 790<sup>ten</sup> Jahre“ I, 384, 20 u. s. w.

Die Zahlenausdrücke für das Vielfache werden am deutlichsten § 243. durch vorgesetztes להאד (על האד) חרין gebildet: „wird doppelt so gross“ I, 95, 10; Q. 64, 2; DM 4<sup>2</sup>; עהאיאל ליבה על „sein Herz ward doppelt so stark“ I, 95, 8; על האד שובה „7fach“ I, 187, 9; „dessen Glanz 42mal so stark ist als der des Jorba“ (eigentlich „an dem des J. [gemessen]“) I, 272, 17; על האד רובאך כד דילה „10000mal so viel als er“ I, 167, 1<sup>1</sup>. Doch steht so auch die einfache Zahl: דתשימא ותשיין אלפיא נאהור נאהור נהורה מן נהורה דשאמיש ותשימא ותשיין אלפיא „dessen Licht 9,900,000,000mal leuchtender als das der Sonne und dessen Klarheit 9,900,000,000mal klarer als die des Mondes ist“ II, 7, 1.

„Mal“ (zeitlich) wird durch זיבנא resp. זיבניא mit der betreffenden Zahl ausgedrückt: „3mal“ I, 385, 9; חלאתא זיבניא אלפא „1000mal“ I, 386, 17; זיבנא חדא „einmal“ I, 385, 9.

Durch doppeltes  $\text{נח}$  bildet sich die Form  $\text{נחנח}$ , mand.  $\text{נחנח}$  § 244. „einander“. Dies Wort wird auch im Mand. ganz wie ein Substantiv

1) Vgl. targumisch על חד חרין Gen. 43, 1 (Onk. und Jerus.); Zach. 9, 12; על חד חלה מאה וארבעין והלחה Jud. 5, 31. — Syr. ܡܝܬ mit der Zahl mit oder ohne ܡܝܬ Ex. 22, 7; ܡܝܬ ܚܠܩܬܐ Ex. 22, 4; ܡܝܬ ܚܠܩܬܐ τὸ τρίπλεμπτον LAGARDE, Rel. 57, 15; ܡܝܬ ܚܠܩܬܐ τριπλασίως αὐτοῦ Sir. 43, 4. So חר שבעה Dan. 3, 19. — Neusyrisch ähnlich (Neusy. Gr. S. 282).

2) Während die andern semit. Sprachen „einander“ nur ziemlich weitläufig ausdrücken können (abgesehen von der jüngeren arab. Construction mit einmaligem **بعض** z. B. **مع بعضهم** „mit einander“), hat das Aram. ein Wort für diesen Begriff geschaffen, welches den indoeuropäischen wie *anjônjam*, *ἄλληλοι*, *یکدیگر*, einander entspricht und ganz ähnlich construirt wird. Es liegt sehr nahe, hier einen indoeurop. Einfluss zu vermuthen, welcher die Zusammenschweissung des ursprünglich getrennten **תן – תן** (vergl. auch im Hebr. **תן – תן** Ezech. 33, 30; Iob 41, 8; arab. **احد – احد** z. B. Belâdhorî 303 ult.) zu einem Worte veranlasste, das dann, als auf Mehrere bezüglich, in den Pl. trat. Da aber **تس** in allen

construiert. Es steht als Object, im Genitivverhältniss und nach Präpositionen: **הדאדיא גאדריא** „beschneiden einander“ I, 224, 10; **למיה אכליא** „den Wassern, die einander fressen“ I, 337, 20, 22 (Genitivverbindung); **באנפיה הדאדיא** („im Antlitz von einander“) „einander im Antlitz“ I, 389, 11<sup>1</sup>; **גיהזיא אנפיה הדאדיא** „wir wollen einander in's Antlitz sehn“ I, 390, 23; **קאלא דהדאדיא שאמין ואנפיה הדאדיא לאהאזין** „ihre Stimme hören sie gegenseitig, aber ihr Gesicht sehen sie gegenseitig nicht“ I, 340, 9: **קומאח הדאדיא קאימיה ומשא הדאדיא נאכביא** „sie stehen einer wie der andere und nehmen dasselbe Maass (?) ein“ II, 110, 3 u. s. w. — **לואר הדאדיא** „bei einander“ I, 223, 4 u. s. w.; **מן הדאדיא** „von einander“ I, 386, 1 u. s. w.; **עם הדאדיא** „mit einander“ I, 388, 5 u. s. w.; **אחורא הדאדיא** „hinter einander“ I, 388, 23; 389, 12; **בחדאדיא** „in einander“ (öfter) und so mit anderen Präpositionen. Dem ähnlich nun selbst **כד הדאדיא** „einander gleich“ I, 100, 2; 123, 15; 379, 2<sup>2</sup>.

Ob aber **דיאחביא הדאדיא** „welche zusammen sitzen“ II, 117, 8 richtig ist?

Uebrigens hat auch das Mand. noch die alten weitläufigen Weisen zur Bezeichnung von „einander“. Es gebraucht sowohl doppeltes **האד** oder **הדיא** z. B. **הדיא מן הדא שאנאי** „einer ist wunderbarer als der andre“ I, 10, 7; **האד מן האד שפיל** „einer ist niedriger als der andre“ I, 293, 21, als auch **האד (הדיא)** mit **האברה** „sein Genoss“ z. B. **לאמאכיליא**

aram. Mundarten üblich ist und da die Ausstossung des einen **ה** auf eine gewisse Abnutzung der Form durch langen Gebrauch hinweist, so kann das Wort nicht wohl erst in der Periode griechischen Einflusses entstanden sein. Man müsste also an ein iranisches Vorbild denken, welches sich jedoch nicht urkundlich nachweisen lässt; denn, wie mir Justi mittheilt, findet man in den älteren iran. Schriften keinen genauen Repräsentanten des späteren **یکدیگر**.

1) Die Genitivconstructions liessen sich wörtlicher übersetzen durch's griech. **ἀλλήλων**.

2) Ganz so **כי הדדי** „einander gleich“ Berach. 54<sup>b</sup>; Kidd. 75<sup>a</sup> (aus **כדי**). Auch syrisch finde ich bei BA nr. 3557 das entsprechende **ܟܝ ܕܕܝܝܢܐ** „sind einander gleich“, „bedeuten dasselbe“. — Mit Präp. (**ܕܕܝܝܢܐ**, **ܕܕܝܝܢܐ** u. s. w.) im Talm. und Syr. beliebt.

„nicht sündigen sie an einander“ I, 8, 9 (parallel ולא תאכילן אחד את חברו); vgl. I, 385, 6<sup>1</sup>.

## Adverbialausdruck.

Auch im Mand. werden mancherlei Adverbialausdrücke durch die § 245. nackten Nomina ohne Hülfe einer Präp. ausgedrückt. Zunächst kommen hier Angaben hinsichtlich des Ortes und der Zeit (ظرف) in Betracht. Bei Ortswörtern ist diese Erscheinung auf das Wort בית (im Stat. cstr.) beschränkt: בית היי, „im Hause des Lebens“; בית קובריא „im Grabe“ DM 38<sup>b</sup>; בית מאככיא „am Orte der Zöllner“ I, 19, 15, und so steht בית auch bei der Bewegung: בית היי אחיה „ich kam zum Hause des Lebens“ I, 72, 21; בית ארביאה מאן רמאן מאן רמאן בית „wer warf mich in's Haus des Vierten?“ II, 42, 20; לאחיכדון „werft eure Kinder nicht in's Haus des Herren“ I, 22, 8; 43, 9, zu welchen Beispielen zu bemerken, dass die betreffenden Verben der Bewegung sonst durchaus nicht etwa, wie im Arab., als Transitiva ihr Ziel im Objectsverhältniss zu sich nehmen können; bei andern Substantiven wäre hier eine Präp. unvermeidlich. Sehr beliebt ist aber die nackte Hinstellung der Nomina bei Zeitangaben und zwar verschiedner Art: יומאי („meinen Tag“) „heute“ I, 190, 16 u. s. w.; „bei Nacht und bei Tag“ I, 263, 23; כול זבאן „jedes Mal“ I, 232, 24; חלאתא זיבניא ביומא וליליא הדא זיבנא „3 mal bei Tag und Nachts 1 mal“ I, 385, 9, (4 solche Angaben, von denen nur eine durch ב gekennzeichnet ist); האנאתה עדאנא והאנאתה שיתא „zu der Zeit und der Stunde“ I, 188, 8; יומא י „am Tage, da“ oft; כול יום „jeden Tag“ (oft); פאינא „gestern Abend“ II, 111, 17 (= פני „Abend“); יומא קארמאיא זיאהרא תארתין שאיין ופאלגא „am 1. Tage des Monats 2½ Stunden lang“ I, 386, 10; אכרע והדע יאהרא „11 Monate lang“ I, 380, 19; מא שניא „100 Jahr lang“ I, 382, 19 und ähnlich oft (aber auch במא וסרין שניא „120 Jahre lang“ I, 180, 15);

1) Die letztere Weise, bei der die Anschaulichkeit des Ausdrucks immer schon etwas abgeschwächt ist gegenüber dem hebr. אָרִי — אָרִי; אִישׁ — אִישׁ, findet sich auch im Syr. neben der Anwendung des doppelten ܐܝܫܐ. So z. B. ܐܝܫܐ ܠܥܠܡܐ ܐܝܫܐ und ܐܝܫܐ ܠܥܠܡܐ Apost. apocr. 247, 6, 7.

„Jahre war ich da auf Jahre und Generationen auf Generationen“ I, 138, 10 und so auch im Relativsatz: „und ich... war Jahre lang über die Jahre, die meine Brüder waren“ I, 265, 3<sup>1</sup>; ferner auch „wirf uns wieder in unseren Leib für 3 Tage“ I, 186, 1 und ebenso Z. 7.

Solche Zeitbezeichnungen beim Infinitiv siehe § 268. Uebrigens liesse sich noch mancherlei aus dem Bereich der Partikeln hierher ziehn.

Maassausdrücke werden ohne Präpositionen gebraucht in Fällen wie „1000 mal 1000 Parasangen von einander entfernt“ I, 8, 12; „אליה אליה פארסיה ראדיקיה מן הדאדיה קאשישיה הייא קאדמאייא מן הייא חניאניא“, „das 1. Leben ist 60,000,000 Jahre älter als das 2. Leben“ Q. 1, 14 (Q. 1 noch mehr solche Angaben); „שיתה אלפיה רובאן שנייה קיבאצריה“, „wird einen Zoll kleiner“ II, 9, 17. — Vgl. noch unten § 270 gegen Ende.

§ 246. Die Zustandswörter (حال) spielen im Aram. lange nicht die Rolle wie im Arab.; gewöhnlich gebraucht man hier deutlichere Ausdrücke als das nackte Nomen, welches ja nicht wie im Arab. durch eine Casusendung zu unterscheiden wäre. Doch gehört hierher יאנוק „während ich noch jung, war mein Ausgang“ II, 98, 11 (wo im Arab. **كان مخرجي صغيراً** wohl zu hart wäre<sup>2</sup> für **كان مخرجي** „da ich noch jung war, ging mir mein Maass zu Ende“ eb. zu fassen. So darf man nehmen הריץ „so steigst du, auf meinem Kopf auf-

1) Im Arab. findet zuweilen eine förmliche Verwechslung des Objects- und ظرف - Verhältnisses Statt, vergl. **فَلْيُضْمَ** Sur. 2, 181; ferner **وَلَيْلَةٍ** **وَيَوْمٍ شَهِدْنَاهُ سُلَيْمًا** Abû Nuwâs (AHLWARDT) III, 1 und **بِتَّهَا أَسْقَاهَا** **شَهِدْنَا بِهِ**, **أَسْقَى بِهَا** Mufaṣṣal 26 für **عامراً**.

2) Die Uebersetzung mit Voranstellung des **هال** **صغيراً كان مخرجي** wäre hier aus mehreren Gründen unerlaubt.

gepflanzt, mit mir auf zum Hause des Lebens" II, 97, 16<sup>1</sup> und „als Boten des Lichtes sandten sie mich" II, 93, 5. Auch von den Qualitätsadverbien liesse sich Einiges hierher ziehn. Bei den Adjectiven hat auch das Mand. hier einen formellen Unterschied der Zustandswörter von der Apposition, da sie im Stat. abs. stehn.

Die Stellung eines zu einem Adjectiv gehörigen Adverbs ist vor § 247. demselben, aber nicht nothwendig unmittelbar: „wie lang ist der Weg!" I, 42, 22; כמא ניהיר ומכיר יואר כמא אחר „wie freundlich und leutselig bist du, Jawar, wie bist du ordnend ...!" Ox. III, 94<sup>b</sup>; כמא הוא שאפיר פאגרא „wie war schön mein Leib!" II, 14, 23; דהאיזון שאפירא זנה האיזון זנה שאפירא „dessen Art so schön ist" u. s. w. I, 369, 11; דהאיזון ריהה באסים האיזון באסים „dessen Duft so lieblich ist ..." Ox. III, 76<sup>b</sup>; דהאיזון הליא והאיזון „der so süß und so lieblich ist" I, 351, 12.

### Präpositionen.

§ 248. ואמראליך Die Form על kann in allen Fällen für ל stehn: „sie sagen dem Hilil" II, 92, 13 (אמרילה להיביל) „und sie sagt den Lilith's" II, 92, 13 (על ליליאתא ואסגון למיא תאהמיה על מיה תאהמיה אסגון); „und gingen zum trüben Wasser" I, 73, 8 (wie על neben על oft bei Verben der Bewegung); „verkehren Süßes in Bittres" I, 177, 16; ומינאיהון הארין לנכיסתא ומינאיהון לרובא ומינאיהון „und von ihnen sind einige zum Schlachten, andre zum Reiten, andre zum Essen" I, 124, 21 (auch in dieser Anwendung selten על).

Selbst als Objectzeichen steht zuweilen, aber in Anbetracht der zahllosen Fälle von ל doch verhältnissmässig selten, על; am meisten geschieht das, wenn ו folgt, wo allerdings das bloss Graphische des Unterschiedes erst recht unverkennbar ist, vgl. אחייה על זאינא „brachte

1) Vgl. *ܡܝ ܒܝ ܫܚܝܬ ܠܝܬܝ* „einer aber war lahm geboren" Mart. II, 29, 11. Durchweg gebraucht aber das Syr. sonst *ܥܠ* in solchen Fällen. Hebr. so *וְיָצָא הֵמָּן שְׂמֹחַ וְצוּר לֵב* Esther 5, 9 (und so wörtlich in beiden Targumen) und ähnlich öfter.

die Waffe" DM 4<sup>b</sup>; על כישראך קליא „deine Bücher verbrenne" I, 212, 3; על סומה פיהחה „seinen Mund öffnete er" II, 10, 13 und viele Beispiele s. § 270. לא ערוך עלאי I, 276, 12 (keine Var. in den vielen Codd.) ist aber wohl aufzufassen als עָלַיָם זָלַל „sie wussten (nach § 177<sup>a</sup> gebildet) nichts über mich (von mir)", nicht עָלַיָם חָל „da עָלַי schwerlich gradezu = ליא sein kann<sup>1</sup>.

Weit seltner steht ל für ursprüngliches על: לקארמאייא ועל רבא „er belehrte mich über die Ersten und über den Herrn" I, 303, 20; „er belehrte sie über die grosse, höchste Frucht und über die Wohnsitze" I, 304, 18 (hier ist auch ein Unterschied in der Aussprache deutlich); עתהאשכא למיירא „er dachte nach über das trübe Wasser" I, 93, 15; אמאריילון „ich sprach ihnen über dies und das" I, 75, 5 (sonst על רדה ודה z. B. I, 4, 22; 93 ult. u. s. w.; ebenso wie אפריש על „belehren über", עתהאשכא „nachdenken über" u. s. w.). — Ferner לדיהטין „weil wir gesündigt haben" I, 63, 23 für das gewöhnliche על דהטין I, 61 ff.: „wegen wessen?" I, 174 unten (neben למאן „wem?" eb.) wie sonst על מאהו „wozu?" I, 72, 2; 164, 14. Auch local: לבאב אלמייא „am Thor der Welten steht die Wahrheit" DM 1<sup>a</sup> (2 Codd.), aber DM 2 dieselbe Redensart mit באב „einer fällt über den andern her" I, 385, 6; ושרייא לסומאיהון „der sich auf ihrem Munde niederlässt" Q. 4, 3 (ein Cod. „על סו"); עשחמון לאיקא „ergossen sich auf die Erde" I, 69, 21; ואזיהה לליבאי לסאטכה „und stellte mein Herz auf seinen Ruhepunkt" („beruhigte es") I, 323, 11. In allen diesen Fällen ist ל weit häufiger. Ebenso ist למיזליכון „in eurem Genuß" I, 179, 3 vereinzelt neben מיחבאיכון „in eurem Sitzen" eb. und vielen gleichartigen I, 179 oben und sonst. Wie häufig nun auch der Wechsel von על und ל ist, so lässt sich doch nicht verkennen, dass על für ursprüngliches על und im Ganzen auch ל für ursprüngliches ל am beliebtesten sind<sup>2</sup>. Ueber אל s. § 158 im Anfang.

1) So ist auch ואי עלאי „wehe über mich" II, 92, 1 = ואל עלאי zu nehmen (so Jer. 50, 27 ואל עלאי), wenn auch daneben ואלה u. s. w. = ואל beliebter ist.

2) Wie mand. *el* ziemlich oft statt *l'*, aber *l'* nur selten statt *el*, so



Wir können hier natürlich so wenig bei diesen beiden wie bei den andern Präpositionen die einzelnen Anwendungen besonders durchgehen, zumal hier das Mand. nicht viele besondere Eigenthümlichkeiten zeigt. Wir wollen nur einige wenige bemerkenswerthe Anwendungen kurz hervorheben. למאן und על מאדו „wegen“<sup>1</sup> hatten wir in 1, 211, 7; „in 1000 Jahren“ I, 211, 7; „nach 1000 Jahren“ I, 158, 23; ודאיזאך ליאהריא שובא במהיתא מאהילה „und dann nach 7 Monaten schlagen sie sie“ I, 227, 10; „nach 12 Monaten“; „am Tage des Endes“ I, 223, 22 u. s. w.; „zu 3. Mal“ I, 71, 16<sup>2</sup> — ליאמינה „zu seiner Rechten“, „zu seiner Linken“ I, 236, 16 und öfter; חיהורא לגר „bist im Innern der Erde“ I, 326 ult.

ל (על) steht auch im Mand. zur Bezeichnung des logischen Subjects beim Passiv. So namentlich beim Partic. passiv. s. § 263; sonst vgl. ןלעדאן מיגביל „welcher von unsrer Hand getödtet wird“ DM 39<sup>\*</sup>; וכושכא ניהוקריא על דיאדיא „und Wahrheit wird er genannt von denen, die kundig sind“ II, 2, 5; זמארא ןכאטאנא

steht hebr. 'al (dem mand. el etymologisch entspricht) nicht ganz selten für 'el (welches im Aram. verloren und durch l' vertreten wird), während das Umgekehrte in guten Texten sehr selten ist. Die lautliche Aehnlichkeit der 3 Präpositionen war aber eine wahre Calamität, welche sich nur im Arab. durchaus nicht merkbar macht.

1) Syr. ܠܡܬܝܬ ܠܗܝܠ „stirbt vor Hunger“ Jer. 38, 9 (hebr. מפני); ܠܡܬܝܬ ܠܗܝܠ „stirbst vor Durst“ Aphraates 74, 12; ܠܗܝܠ „wegen deines Frostes“ eb. Z. 13.

2) Vgl. ܠܡܝܬܝܬ ܒܝ ܡܝܬܝܬ „am 3. Tage“ im syr. Credo; ܠܡܝܬܝܬ ܒܝ ܡܝܬܝܬ „am andern Tage aber“ Clem. 98, 16; ܠܡܝܬܝܬ „am folgenden (Tage)“ Clem. 155, 6 und öfter. — Talm. oft ܠܡܝܬܝܬ „am Morgen“ und ܠܡܝܬܝܬ „am Abend“. — Im Arab. vgl. اقم الصلوة لدلوك الشمس Sura 17, 80;

واذكرة لكل غروب شمس in dem bekannten Verse der Chansâ (in diesen Fällen aber von regelmässig wiederkehrenden Zeitpuncten); ferner in den Datumsangaben ثلاث خلون u. s. w.

„nicht lasse sich euer Herz von der Satansmusik gefangen nehmen“ I, 20, 14; 39, 1<sup>1</sup>.

- § 249. Bei der starken Vermischung von על und ל ist es nicht zu verwundern, dass עלאריא nicht bloss „über“ „oberhalb“ mit starker Hervorhebung der localen Anschauung (etwa wie فوق bedeutet z. B. in „das Leben . . . , das über allen Werken steht“ (oft); קאם עלאריא סומה „er stand über seinem Munde“ I, 191, 15 (Gegensatz אחרונה Z. 16) u. s. w., sondern auch vielfach als deutlichere Bezeichnung gradezu für על eintritt. So לאריא „lacht über sie“ I, 153, 21; לאריא „lachtet nicht über sie“ I, 44, 13 (aber לאריא „ich lache über sie“ I, 155, 3); לאריא „weint über sie“ I, 170, 18; 171, 11 (aber לאריא „gegen sie kämpfe nicht“ I, 163, 15 (aber Z. 19 das Verbum zweimal mit על); אריא „euch haben verurtheilt“ II, 106, 1 (aber אריא 105 ult. und so oft); אריא de iis dictum est I, 384, 19 (אריא I, 386, 24); אריא „erwähne uns“ wechselnd II, 29 ff.; אריא „ich bestellte Wächter über sie“ I, 130, 5 (aber אריא „Alles, was euch unlieb ist“ I, 21, 3; אריא „auf euch haben wir uns verlassen“ I, 176, 4 (aber אריא I, 17, 6 u. s. w.); אריא „es gefiel ihnen“ I, 292, 6 (aber אריא I, 70, 20); אריא „euch wohlgefallend“ I, 40, 1; אריא „sie fügten mich zu ihnen; ich ward zu den Geistern hinzugefügt“ II, 111, 4; אריא „Herrlichkeit kommt auf euch herab“ I, 48, 2 (aber אריא „von meiner Ordnung komme etwas auf sie herab“ I, 236, 3 und so öfter) u. s. w. So wird אריא sogar durch על fortgesetzt in אריא „sein Vater gab ihm Befehle über Adam und Eva“ I, 268 ult.; אריא „erhebt euch nicht stolz über die Machthaber“ I, 38, 14; und umge-

1) Ausser bei den eigentlichen Passivparticipien ist dieser Gebrauch aber nach altsemit. Weise sehr selten. מן, das so die Syrer noch lieber als ל gebrauchen, ist dem Mand. hier fremd.

kehrt „so wie sie über deine Brüder Schwert und Feuer warfen“ I, 206, 14; in allen drei Beispielen ist diese Erscheinung aber vielleicht erst durch einen kleinen Textfehler entstanden.

Zu merken ist noch „ihre Seele ist ihnen (zum Schaden) stumpf geworden“ I, 277, 17 und „daraus, zu dem Zweck“ I, 17, 5.

„von“ ist formell nicht von „mit“ zu unterscheiden. Letz- § 250. teres erscheint z. B. in der Construction mit „streiten“ z. B. „streiten mit dir“ I, 154 ult.; oft mit „ich unterhalte mich mit ihm“ I, 140, 23; „ich spreche mit Šedom“ I, 141, 20; „welche mit mir kamen“ I, 140, 24; „geh mit uns zum Jordan“ Q. 11 f. (mehrmals) u. s. w.

„von“ wird auch im Mand. partitiv gebraucht, nicht bloss in der Weise wie in „gehörten nicht zu den Kleidern dieser Welt“ I, 5, 15; „gehört nicht zu ihnen“ I, 23, 23 u. s. w., sondern es bildet auch partitive Ausdrücke, welche an der Stelle des Subjects oder Objects stehen können, vgl. „von deinem Worte wird Nichts über ihm sein“ I, 80, 8 und so „von unserm Segen gehe Etwas ein in dich“ I, 115, 13; „von der Gestalt komme Etwas über dich“ Q. 1, 31 und so oft „und von den Feuerengeln sollen einige sich unterwerfen“ I, 33, 8; „Einige von euch mögen Liederlichkeit werfen“ I, 361, 17; „von seinem Glanz breitete er Etwas über mich und von seinem Lichte gab er mir“ I, 128, 10; „von jenem Blute werfen sie hinein“ I, 224, 12; „welche Einige von euch zu Fall bringen“ I, 179, 18; „von den 7 Kleidern ... warf ich eines in's Wasser“ I, 337, 16; 338, 10; „thuet nicht Thaten wie ihre“ I, 46, 2; „bekehrt Juden“ I, 29, 12; 53, 10; „

„wer bekleidete mich doch (mit Etwas) von ihrem Glanz, bedeckte mich (mit Etwas) von ihrem Licht“ (2. Obj.) I, 371, 4; ובראכינוך מן בירכתה „und segnete sie (mit Etwas) von seinem Segen“ I, 131, 12 (wo der Partitivausdruck an Stelle des allgemeinen Objects [Inf. abs.] steht). Aehnlich noch Manches; aber so weit wie das Syr., welches vor ein solches  $\text{ܡܢ}$  noch eine weitere Präp. stellen kann, geht das Mand. nicht.

Ferner wird  $\text{ܡܢ}$  auch im Mand. zum Ausdruck des Comparativverhältnisses gebraucht, wobei es nicht durch eine Bezeichnung beim Adjectiv selbst (wie oft יותר im Späthebr.,  $\text{ܡܢ}$  im Syr.,  $\text{מִן}$  im Talm.) unterstützt wird. So z. B. ורמותיהון סאינא מן ליליא „und ihre Gestalt ist hässlicher als die Nacht“ I, 227, 20; ורמותיהון יאקיר ונאביר הו „der herrlicher und stärker als ich ist“ I, 230, 6; ונאנדיא כופנא מן „welche mehr Hunger leiden („ziehen“) als eine Schlange, mehr dursten als eine Ameise“ I, 223, 15; קאנדיליא „sie leuchtet mehr als Lampen“ Par. XI, 23<sup>o</sup>. In einem Fall wie קאלא ורעותי קאשׁיט מן בישיא ורובי „die Stimme der Uthra's ist älter als die der grossen Bösen“ I, 78, 4 würde man im Syr. gewöhnlich deutlicher sagen  $\text{ܡܢ ܕܡܢ}$ <sup>1</sup>.

Fälle, in denen an die Angabe des Anfangs mit  $\text{ܡܢ}$  die des Zieles durch  $\text{ܐܕ}$  geknüpft ist, wie ואלמא לאלמא אלמא מן יום ואלמא „von heute („meinem Tage“) bis in alle Ewigkeit“ I, 12, 2; ואלמא מיה ולמא „von der Sündfluth an bis hierher“ I, 380, 20; מן למא ולמא „von hier an weiter“ I, 380, 20 haben im Syr. und Hebr. manche Analogie<sup>2</sup>.

1) Doch vgl. Fälle wie  $\text{ܡܢ ܡܢ ܡܢ ܡܢ ܡܢ}$  „gieb dir mehr Mühe um Bücher als um Schätze“ Cureton, Spic. 45 paen.;  $\text{ܡܢ ܡܢ ܡܢ}$  „über sie freuen sie sich mehr als über dich“ Apost. apocr. 246 paen. (für  $\text{ܡܢ ܡܢ ܡܢ}$ ). Im Hebr. sind solche Constructionen ganz gewöhnlich.

2) Vgl.  $\text{ܡܢ ܡܢ ܡܢ ܡܢ ܡܢ}$  „östlich vom Euphrat“ Cureton, Spic. 15;  $\text{ܡܢ ܡܢ ܡܢ ܡܢ ܡܢ}$  „von Adam an“ Aphraates 496, 5;  $\text{ܡܢ ܡܢ ܡܢ ܡܢ ܡܢ}$  „seit der Zeit der Apostel“ eb. 417;  $\text{ܡܢ ܡܢ ܡܢ ܡܢ ܡܢ}$  „diesseits“ und „jenseits von ihm“ Ephr. III, 136 B;  $\text{ܡܢ ܡܢ ܡܢ ܡܢ ܡܢ}$

Die Zusammensetzungen von קודאם, אחרתא, אהוריא mit מן und ל § 251. oder על bedeuten zum Theil die Richtung „hin nach“ und „her von“ der durch jene Präpositionen ausgedrückten Stelle. So לקודאם אבא-אחרתא על קודאם מאנא... „ich stieg hinauf vor meine Väter“ I, 156, 18; „steig bringst hinein vor den Geist“ DM 2<sup>b</sup>; „wandtest dich nach hinab unter mich“ I, 142, 8; „welche sie mir beigegeben hatten aus der Stellung vor ihnen“ I, 140, 14; „sie stand auf aus seiner Gegenwart weg“ I, 166, 8; „eine Stimme ging aus vom König her“ I, 282, 11; „er kam aus der Gegend unter dem Thron“ I, 195, 20, vgl. I, 283, 22 und einiges Aehnliche. Aber viel häufiger verliert hier und bei ähnlichen Wörtern ל (welches ja nach S. 355 einfach den Aufenthalt an einem Orte bedeuten kann) und auch מן ganz seine Kraft<sup>1</sup>. So z. B. לקודאם אדאם „vor dem Adam“ I, 12, 22; 33, 8; 34, 9. לקודאמאן חריץ „vor uns aufgerichtet“ I, 72, 9; „welche vor ihnen leuchten“ I, 128, 20 (Z. 22 למאנהרין לקודאמאיהון על אחותה „nach ihm (regiert ...)“ I, 382 ff.; „unter dem Weinstock Josmir sitzen 12000 Engel“ DM 2<sup>a</sup> (und ebenso gleich darauf) — אחיא מן קודאם „kommt vor der Sündfluth“ I, 140, 20; „Glanz geht vor ihnen her“ I, 19, 18; „und Licht kommt hinter ihnen“ ebend.; „dein Glanz kommt vor dir her“<sup>2</sup> und dein Licht

„unterhalb seiner“ Ephr. III, 164 F und öfter. Im Hebr. מן . . . ועד; מן . . . תחתיה; מן . . . תחתיה.

1) Dass מן seine Kraft als Ausgangspunkt einer Richtung bei einem sonstigen Ortsadverbium oder einer Präposition verliert, ist im Hebr. (מתחת „unter“ u. s. w.), Aram. und Arab. (من قَبْلُ = قَبْلُ u. s. w.) eine ganz gewöhnliche Erscheinung, die auch in sehr vielen anderen Sprachen manche Analogien hat.

2) Vgl. לימות מקמה „er sterbe vor ihr“ und לימות מקמה „sie sterbe vor ihm“ Moed. k. 18<sup>b</sup>.

ist beständig hinter dir" II, 40, 1 (so קודאם מן antequam I, 53, 1: 57, 10 u. s. w.); „wir wollen hinter dir sein" I, 117, 18; 341, 13; מן אבאחאר שורבאי „nach dem Šurbai" (zeitlich) I, 26, 22 und oft ähnlich; „der über uns ist" I, 150, 6; מן „hinter dem Geiste ist Herrlichkeit" Q. 3, 15; und so selbst מן אחרית מן אחרית אלמא האזין „ich stieg unter diese Welt hinab" I, 138, 5<sup>1</sup>. Dies letzte Beispiel zeigt am besten, dass מן wie ל hier ganz ihre Bedeutung verloren haben und dass keine künstlichen Interpretationen zulässig sind, welche sich allerdings bei einigen der Beispiele anwenden liessen, um den Vorsätzen ihre eigentliche Bedeutung zu bewahren. Ja man muss bezweifeln, ob nicht auch wenigstens ל in manchen der Fälle, in denen es noch bedeutsam zu sein scheint, im Grunde schon bedeutungslos geworden; denn jene Wörter stehen auch ohne ל und מן nicht nur für die Ruhe wie in קודאמה „er stand vor ihm" I, 101, 17; אקאמאי „vor mir" II, 83, 9 (Gegensatz מן אבאחאר נביהיא כולהון „während II, 100, 9 beide מן haben); „nach allen Propheten wird ein Prophet .... aufstehn" I, 61, 3; אהוריא תארמידיא „ich folge euch" I, 188, 2; עזיא באחראיכון „hinter den Priestern" (stehen) I, 285, 12, 24; 287, 23; מניש אחרתה „Niemand ist unter ihm" I, 141, 8 u. s. w., sondern sie können auch die Richtung nach der betreffenden Lage bedeuten: חושביהתאי „mein Preisen steigt hinauf zum Geist" I, 140, 18 und so I, 152, 10; 197, 12 u. s. w.; מאיחין קודאמה „bringen vor ihn" I, 148, 9; עזיל קודאם אבוק „geh hin vor deinen Vater" I, 197, 5; נצרות אחרתא האפיקיא מיא „fällt unter dich" I, 216, 11; „lasst uns unter die Wasserbäche steigen" I, 70, 16, lauter Beispiele, zu denen wir eben ganz analoge mit ל hatten.

In ähnlicher Weise steht ל und מן noch bei einigen Adverbien, ohne die Bedeutung wesentlich zu modificieren: so לבאר „draussen" (vergl. מן באר „ausser" Q. 25, 4); לבאר „ausserhalb", doch auch „aus .... heraus" I, 226, 25; לחיר „unten"; לעל, לעל „oberhalb" u. a. m. Siehe oben die Adverbien (§ 160).

So auch מן כמאלון „zu ihrer Rechten" und „zu

1) Ganz wie בנסעם מקדם „als sie nach Osten zogen" Gen. 11, 2.

ihrer Linken" I, 19, 19 wie sonst ליאמינון und ללכמאלון<sup>1</sup> sowie מן קדים „früher“.

Die Präp. ב hat auch im Mand. zunächst locale und dann instru- § 252.  
mentale Bedeutung. Für beide bedarf es keiner Belege. Ein Ausfluss der letzteren ist die des Preises, und daraus entwickelt sich die Bedeutung der Gleichwerthigkeit oder der Vertauschung wie in יאהבין „sie geben zwei Urtheile für eines“ („sprechen verschiedenartig“) DM 54<sup>b</sup>. Aehnlich במאליא עדישבה „ich werde es als voll rechnen“ I, 221, 1.

Für das locale ב steht oft genauer בנו. Eigenthümlich ist nun aber, dass dieses auch für das instrumentale eintritt, vgl. מינדאם דאנא „Etwas, das ich thue, wodurch alle Leute gefangen werden“ I, 219, 24; מינה היינא דבגאואיהון ראוינא „das lebendige Wasser, durch welches alle Welten prangen“ I, 218 ult.; באואתא כאסיאתא דשיבואהינא ושורבאתון בגאואיהון „geheime Gebete, vermittelt derer die Planeten und ihre Geschlechter gefesselt werden“ I, 316, 11. So sonst = ב in אומיה „beschwöre ihn bei dem einen grossen Namen, bei dem dich der König des Lichts beschworen hat“ I, 349, 10; דמאואתא דהארשינא דהינון בגאואיהון „Zaubergestalten, an die sie glauben“ I, 56, 10; בגאוא „bekennen die Thora nicht“ DM 63<sup>b</sup>. So wird denn ב gradezu durch בנו aufgenommen oder umgekehrt בנו durch ב in I, 213, 1 u. s. w.; s. die Beispiele § 231 am Ende.

In לגאט בענשיא „er nahm in die Frauen hinein“, „heirathete“ (öfter); לגאט עיאותבה בענשיא „ich nehme sie zur Frau“ I, 118, 1 ist das ב ursprünglich ganz local. So wird aber nun auch gebraucht לגאט נאפשאיהון „zu Zeugen nehmen“ I, 288 ult.; 289, 1 ff.; und לגאט בהאיאביא „erkannten sich als überführt (überwunden)“ II, 63, 12; dann auch בצאבלה האנא בזארינא „er pflanzte ihm Eva als Gattinn“ (eigentlich „in die Gattinnen“, obgleich er noch keine andre hat) I,

1) Vgl. לכמאלון u. s. w., wie denn überhaupt alle diese Fälle massenhafte Analogien in semit. und nichtsemit. Sprachen haben.

286, 16 und „ist über ihnen Zeuge“ Q. 11 f. und öfter. So haben wir nun auch „ich war ihm Helfer“<sup>1</sup> I, 318, 15; „welche ihm Helfer sind“ I, 322, 13 und öfter mit Subjecten im Sg. und Pl.; das Auffallende ist, dass אהיר hier stets im Sg. bleibt (vgl. § 280).

§ 253. Wenn ביניא und בית „zwischen“ nicht ein Nomen nach sich haben (wie z. B. ביניא כותריא „unter den Uthra's“ u. s. w.), sondern zwei, so ist von den mancherlei Constructionen, die hier im Semit. und speciell im Aram. möglich sind<sup>2</sup>, bei Substantiven und ähnlichen Wörtern nur die üblich, welche vor das 2. Glied ל ohne ו setzt<sup>3</sup>; so ביניא מאי למאי oder ביניא מאי למאי „zwischen Wasser und Wasser“ I, 191, 16; 204, 22; 284, 19 und öfter (vgl. zum Sinn und zur Construction: ביניא תהומא Taanith 25<sup>b</sup> oder hebr. בין מים העליונים למים Hagiga 15<sup>a</sup>); „zwischen Licht und Finsterniss“ I, 137, 10; „zwischen Einem und dem Andern“ I, 9, 19. Beim Personalpronomen haben wir dagegen ל vor beiden Gliedern und ו dazwischen: ביניא לע ולאיך „zwischen mir und dir“ II, 60, 1<sup>4</sup>.

1) „Handhalter“. Das Wort ist wohl Uebersetzung von دست گیر „Helfer“ (von VULLERS aus dem Šāhnâme belegt).

2) Allein im Syr. kann ich (abgesehen von kleineren Unterschieden) 6 ganz verschiedene Arten belegen, je nachdem ܠ gar nicht oder vor einem oder vor beiden Gliedern mit oder ohne ܐ steht oder aber ܠܠ wiederholt wird. Im Hebr. zeigt gleich Gen. 1 den Wechsel von בין מים למים v. 6 und בין המים ... ובין המים v. 7. Im Arab. ist das Uebliche bloss بين ... , nur bei Personalsuffixen بين .. وبين; Harîrî, Durra 20 ff. verbietet die Wiederholung bei Substantiven, aber sein Commentator giebt einen Beleg dafür. Eine besondere Feinheit liegt in بين في في Amraalqais Muall. v. 1.

3) Diese Construction ist auch bei ܠܠ sehr beliebt; ebenso beim hebr. בין.

4) Vgl. ܠܠ ܠܠ Ephr. I, 101; ܠܠ ܠܠ 2 Macc. 6, 21 und so oft; das 2. Glied kann bei dieser Construction auch ein Subst. sein z. B. ܠܠ ܠܠ „zwischen ihm und Gott“ Ephr. I, 170 u. s. w. (Vgl. noch die Abänderung ܠܠ ܠܠ Jac. Sarug. in Z. d. D. M. G. XXV, 339 v. 348).



In der Zusammensetzung mit *ביניא* u. s. w. hat *מן* noch seine volle Bedeutung: *מן ביניא מאלאליא* „mitten aus den Engeln heraus“ I, 54, 10; *מן בינאחאכין* „aus eurer Mitte“ I, 19, 11; 37, 21; *מן אביניא אחירפיה* „mitten aus dem Laube heraus“ I, 4, 7; 5, 23.

Beispiele von *כואח*, *כואח* haben wir in *מאן ניהויה זכואחאך* § 254. „wer ist dir gleich“ I, 88, 4 (Var. *זאכואחאך* und *זאכואחאך* ohne *ו*); *לאיירא אלמא ניהויה* „nicht ist Einer, der ihm gleich“ I, 303, 5; *זכואחא האכואח בניה שלאמא* „die Welt sei ihr gleich“ I, 259, 21; *(א)כואחא* „wie die Söhne des Friedens“ I, 239 ult. (CD *אכואח* ist u. s. w. Das Vergleichene braucht dem, womit es verglichen wird, nicht ganz parallel zu stehn (ähnlich wie beim comparativen *מן*)<sup>1</sup> z. B. *זכומיא הינון* „sie sind schwarz und ihre Gestalt ist hässlich wie die von Dämonen“ I, 284, 11 (die Vergleichung geht wohl auf Schwärze und Hässlichkeit zugleich); *ועל מישכאיון נאשמיא האנאחין* „und die Haut der Menschen ziehn jene Könige ab wie die der Gazellen und Wildesel“ I, 387, 15; *זינהארוולה* „dessen Antlitz leuchtet wie das der Eva, Adam's Gattinn“ II, 26, 1; *זידקא* „wenn du keine Kraft hast wie die Eines von erprobter Gerechtigkeit“ I, 213, 14; „der Nordwind kommt von den Schneebergen . . . *כואח* (und das ist) wie die Lage eines Menschen, der steht“ u. s. w. I, 283, 11; *אכואח מאלכא זארקא זמשאר* „das ist, wie wenn ein Erdenkönig sendet . . .“ I, 283, 15\* u. s. w.

*כואח* wird direct mit *דמא* „ähnlich sein, gleichen“ verbunden<sup>2</sup>: *זנאשא אכואח* „sie gleichen Drachen“ I, 139, 10; *זנאשא אכואח מדאמין* „welche sich den Lichtengeln gleich machen“ I, 58, 10. Eine doppelte Construction ist nun aber *זאכואח לדיליא* „welcher mir gleicht“ II, 96, 16. Daraus bildet sich nun das

1) So oft bei hebr. כ und arab. ل z. B. *ما خلقكم ولا بعثكم* لا Sura 30, 27.

2) Es ist, wie wenn auf die beliebte Frage *דמא* die Antwort erfolgt *זמך* „bisher und so“.

3) S. unten die Construction dieses Verbums mit *כז* and *איאך* (§ 297 gegen Ende und § 306).

seltsame אכורא דאמית לנאברא „du gleichst einem Manne“ I, 180, 15; אכורא דאמית ארקא חיביל על יורבא „die Tebel-Erde gleicht dem Jorba“ I, 221, 20, wo אכורא ganz selbständig geworden ist<sup>1</sup>. Da das Wort hier nicht mehr als Präp. zu betrachten, indem ja ל die Präp. bildet (welches auch sonst oft bei diesem Verbum steht), so liegt hierin keine Ausnahme von dem im Mand. streng durchgeführten Gesetz, dass die Präp. stets unmittelbar vor ihrem Regierten stehn muss.

## 2. Verbum.

### Person und Geschlecht.

§ 255. Beim Verbum fin. braucht natürlich das Subject nicht ausgedrückt zu sein; wie weit das bei der 1. und 2. Person dennoch geschieht, sahen wir oben § 229. Aber auch die allmählich zu reinen Verbalformen werdenden Participien brauchen bei der 3. Pers. keine besondere Bezeichnung des Subjects, wenn sich dieses entweder als das unbestimmte „sie“, „man“ oder als bestimmtes nach dem Zusammenhange von selbst versteht. So z. B. . . סאילין טובה למאן „man preist selig den ..“ I, 387, 18; דבאחראן מאלכא קארילה „den man König Bahran nennt“ I, 382, 21; לא נאכסא ענכסחא קוראמא „nicht schlachtet man ein Opfer vor ihm“ I, 6, 17 und so oft<sup>2</sup> — סאגיא ראחיש סאייף סאדרא „er geht, regt sich, kriecht, fliegt“ u. s. w. I, 280, 3; כד דאזא „als ich ihm dies sagte, stand er vor mir auf, fiel vor mir nieder und unterwirft sich mir“ I, 168, 22 (wo also das Subj. beim Part. nicht mehr bezeichnet ist als beim

1) Für אכורא דאמית I, 239, 18 ist wohl mit CD richtiger אכוראה דאמית zu lesen.

2) So schon im bibl. Aram. לך טרדין „man jagt dich“ Dan. 4, 22 und ähnlich öfter. Besonders beliebt ist diese Redeweise in der juristischen Kürze des Mischnahebräisch. — Die Nichtbezeichnung des Subjects bei einer Nominalbildung, welche die 3. Pers. einer Verbalform bildet, hat übrigens im Ursemitischen wie in anderen Sprachen (selbst noch im Sanscr. vgl. *bádhitá* „er wird wissen“) viele Analogien. Das Arab., welches am Partic. und Infinitiv im Ganzen viel weniger die verbale Seite entwickelt, hat solche Constructionen nicht.

Perf.); „in denen er wohnt“ I, 3, 21; „auf welchem er gehen könnte“ I, 282, 3; „und sie sagt“ II, 25, 10 (vorher ein andres Subj.); „er gab's ihnen . . . und sie sagen“ II, 25, 23; „denn gerufen ist er, beauftragt ist er, gesandt ist er, und Bestechung nimmt er nicht“ II, 2, 7<sup>1</sup>.

Hat das Verbum kein persönlich aufzufassendes Subject (ist es ein § 256. Verb. impersonale), so gebraucht man im Mand. gewöhnlich die Femininform, welche ja auch sonst das Neutrum ausdrückt (§ 215<sup>a</sup>). Ziemlich selten ist dieser Fall bei Naturereignissen wie „wann wird es dunkel? und wann wird es hell?“ II, 118, 4; „es ward dunkel und hell“ II, 118, 9<sup>2</sup>. Häufiger bei Gemüthserregungen: „nicht sei dir bange“ DM 19<sup>b</sup>, vgl. die zwiefache Construction in „den Bangen, denen es bange wird“ I, 369, 4; „wie ist mir traurig (eigentlich „kurz“) um die Priester“ („um die Söhne“) DM 85<sup>a</sup>; „es ist euch traurig um ...“ I, 19, 11<sup>3</sup>; „ihnen wird weit“ I, 369, 4 ff.; II, 105, 2 (Hiroualun zu lesen?)<sup>4</sup>; „mir ist angst und weh“ DM 64<sup>b</sup>; so noch I, 72,

1) Vgl. „sie können nicht“ Dan. 5, 15.

2) So **ܡܚܠܐ** Joh. 6, 17 (auch CURETON); Ephr. II, 362 F; Mart. I, 256, 15 (vgl. selbst **ܡܚܠܐ** Luc. 24, 29 CURETON — aber auch m. Aphraates 248, 3); **ܡܚܠܐ**, **ܡܚܠܐ**, **ܡܚܠܐ** Ruth 3, 14, 16; Clem. 40, 8 u. s. w.

3) So **ܡܚܠܐ** Iob 36, 19; **ܡܚܠܐ** Gen. 27, 45; Lev. 20, 23 und oft (auch **ܡܚܠܐ** Apost. apocr. 259, 16 und öfter); construiert mit **ܡܚܠܐ** Num. 21, 5, was am Ende den Ursprung dieser und ähnlicher Constructionen anzeigt. — **ܡܚܠܐ** (mit **ܡܚܠܐ**) ist sehr häufig (ganz vereinzelt **ܡܚܠܐ** „du bist traurig“ WRIGHT, Cat. 614<sup>b</sup> unten). Im Syr. giebt es noch manche ähnliche Constructionen z. B. **ܡܚܠܐ** oder **ܡܚܠܐ** (mit **ܡܚܠܐ** „nach“ oder **ܡܚܠܐ** „dass“ construiert); **ܡܚܠܐ** u. s. w.

4) Im Syr. kenne ich nur das männliche **ܡܚܠܐ** Iob 32, 20 (Text **ܡܚܠܐ**) und sonst.

5 und oft (eigentlich „es sticht mich“ § 42); הִלַּחְצָהּ „es war ihr wehe“ (beim Gebären) I, 95, 13; 158, 20; בִּיטְמָהּ עָלָה „es gefiel ihm“ I, 70, 20; בִּיטְמָהּ „den Herren gefiel es“ I, 70, 21; בִּיטְמָהּ „es gefiel ihnen“ I, 292, 6 und so öfter. Entsprechend auch „wenn es euch gefällt“ Par. XI oft (vergl. הִינִיאלֶכְךָ „es gefällt und behagt dir“ II, 12, 16); ferner הָיָה „und dem Leben war es nicht recht“ I, 70, 21. Weiter so כֹּדֶהָרִי „ich sage dir, wie es war“ DM 2\* und öfter; עֲמִידָה „ich sagte es, und es war nicht“ I, 96, 24; וְכֵן קִדְמָה „und vor diesem war es nicht“ I, 392, 20; הָיָה „denn es war ihnen nicht möglich“ („kam ihnen in die Hand“)<sup>1</sup>; הֵיךְ אֲמַרְיָן מִקִּימָה „wenn sie sagen, ist es fest“ I, 237, 29 u. s. w.

Wenn nun bei einem solchen Verbum ein ganzer Satz mit י „dass“ oder ein Inf. steht, welche das Subj. zu bilden scheinen, so sind diese doch nicht eigentlich als weiblich gefasste Subjecte anzusehn, sondern nur als Epexegeten des impersonalen Subjects oder als lose Anhänge, etwa wie im Deutschen: es ist schön, dass. So z. B. לֹא־יִשְׁתַּחֲוֶה „es war uns nicht möglich (mit Weglassung von כֹּדֶהָרִי), dass wir definierten“ I, 11, 14; לֹא־יִשְׁתַּחֲוֶה „es war ihnen nicht möglich, eine Erde hervorzurufen“ I, 297, 10 (wonach in „es ist ihnen nicht möglich sich zu befreien“ I, 232, 5 zu sprechen בְּרִיבָהּ)<sup>2</sup>. Vgl. hierzu § 277.

Seltner ist im Mand. in allen solchen Fällen das Masc.: אֲלֵמָה „warum betrübst du dich (sticht es dich מִיָּבֵב über“

1) Vgl. מִיָּבֵב מִיָּבֵב אֲלֵמָה Apost. apocr. 222, 4.

2) Vgl. מִיָּבֵב לֵב „es geschieht ihm, dass“ oft; מִיָּבֵב לֵב „es gefiel mir, nicht zu fliehen“ Barh. Hist. eccl. 93, 6; מִיָּבֵב „es ward offenbar, dass“ eb. 251, 12; מִיָּבֵב „es ist beschlossen über ihn ... dass“ Aphraates 53, 13; מִיָּבֵב „denn nach ihrer Ansicht war es abgemacht, dass“ Mart. II, 333 unten; מִיָּבֵב „es ward festgestellt, dass Friede sein sollte“ Joh. Eph. 363 und Aehnliches.

3) So lies.

II, 90 ult.; מימאר כד דהוּא „zu sagen, wie es war“ I, 76, 15 (aber Z. 19: 22 u. s. w. קריא כד דכתיב „lies wie es geschrieben steht“ Q. 7, 21 und so oft in den Gebrauchsanweisungen; עמיר עליה „darüber ist gesagt, ein Ausspruch ergangen“ öfter im Königsbuch. Hierher gehört die beliebte Construction mit dem Part. pass. und ל: מיחי mihi visum est „ich habe gesehen“ (§ 263). Ferner so vor Relativsätzen mit ד „dass“ und Infinitiven wie ד, כתיבלה „ihm“, „ihnen ist geschrieben, dass“ I, 27, 1; 49, 2; דחיתה למיזאל „ihm ist bestimmt zu gehn“ I, 126, 7 u. s. w. Vgl. noch כד דהוּא „es war nicht (= es war keine Zeit), da sie nicht waren, und ist nicht, da sie nicht sind“ I, 285, 20 (ganz so, nur mit dem Sg. דהוּא und דאריא I, 2, 8); ähnlich כמא דנימארלאך „dass er dir sage, wie lange es währte, dass keine Uthra's waren“ I, 77, 20. Anders wieder in דמן קרים דואלון „welchen früher (Etwas) war und jetzt nicht mehr ist“ I, 369, 5; II, 88, 17; דאילה למאן דהאילה „wehe dem, der hat“ I, 357, 18; טובה למאן דהואלה וטאייב מינה „Heil dem, der (Etwas) hatte und davon bereitete“ DM 54<sup>1</sup>.

### Tempora und Modi.

Bei der Besprechung der Tempora und Modi sind die Fälle, in § 257. denen Participien als Prädicat stehn, durchaus mit zu behandeln, da sie ganz wie das Verb. fin. gebraucht werden. Im Allgemeinen steht das Mand. in der Verwendung der Verbalformen noch ganz auf dem altaram. Standpunct; denn, wenn hier die Participien stark für die alten Tempusformen eintreten, so geschieht das auch schon im Syr., und das Mand. ist doch weit davon entfernt, das Perf. und Imperf. völlig aufzugeben, wie das im Neusyri. eingetreten ist.

Perfectum. Der Gebrauch des Perf.'s als erzählendes Tempus § 258. und als Ausdruck der vollendeten Handlung stimmt völlig mit dem

---

1) Vgl. گر از نیستی دیگری شد هلاک مرا هست „wenn Andre aus Unvermögen umkommen, ich habe (Etwas)“ Sádi, Gulistân VII gegen Ende.

sonst im Aram. Ueblichen überein. Beispiele für die erstere Anwendung findet man fast auf jeder Seite; für die andere möge genügen דקאריא ולאביר „warum haben wir gegessen?“ II, 23, 3; למאלאן דעחיבנין „wer liest und nicht handelt, gleicht einem Gärtner, der sich selbst keinen Kranz geflochten hat“ I, 218, 16; auf derselben Seite noch mehr Beispiele.

So kann, wo das Verbum des Hauptsatzes (in der Erzählung) im Perf. steht, auch nach מן קודאם וְ מן קודאם וְ das Perf. stehn, vorausgesetzt natürlich, dass das im Nebensatz Gesagte noch in die Vergangenheit fällt: „und die Gesunkenen erhielten Macht darüber, wie bevor das Firmament ausgespannt war“ I, 98, 19; אדמטינין „bis wir kamen“ I, 151, 2. In diesen Fällen wäre aber das Impf. oder Part. gewöhnlicher.

Eingeschränkt wird der Gebrauch des Perf.'s auf seinem eigentlichen Gebiet durch das Part. pass. (§ 262 f.) und das Part. act. als Praes. histor. (§ 260).

Als Perf. futuri dient dies Tempus in Fällen wie כֹּד הַאֲנֵחָהּ „und dann (in Zukunft) ruft man Heil über den Mann, der einen Sohn gehabt hat (habuerit)“ I, 387, 18; וְאַרְקָא אֲמַרְתָּ דִּינָא מִן מֵאן דְּאַשְׁדַּבְתָּ זִמְנָא „und die Erde spricht ein Urtheil über den, der Blut auf sie gegossen hat (haben wird)“ II, 17, 6 und ähnlich öfter. So erklärt sich auch wohl die Redensart: דְּחֵאקִיל „wen er wiegt, wiegt und wer vollwichtig ist, den hat man (sofort) hinauf gehoben und auf's Leben gebettet“ II, 37, 10 und öfter; es ist damit die höchste Gewissheit ausgedrückt, während doch das Ganze noch in der Zukunft liegt.

In hypothetischen Sätzen steht das Perf. in Fällen wie עֵי אֲנִי „wenn ich es ihm nicht gesagt hätte, gehörte ich nicht zu den Grossen“ I, 76, 17; עֵי דְּלֹא אֲנִי „wäre ich nicht, so hätte sie den Knaben nicht geboren“ I, 245, 3 u. s. w. Siehe die Bedingungssätze § 313. So nun auch אֲכֹרֵא דְּמֵן שִׁיבִי עִתִּית „als käme ich aus der Gefangenschaft“ II, 113, 13; כֹּד. דְּלֹא הֻוּן „als existierten sie nicht“ I, 120, 1; וְהֻוּא „und sie war (ist), als wäre sie nicht gewesen“

II, 172, 2; „stirb, als wärest du nicht gewesen, und geh zu Grunde, als wärest du nicht gemacht“ II, 4, 8; 20 u. s. w.

Mit diesem hypothetischen Gebrauch ist wohl verwandt der in Wunschsätzen mit *מאן*, wo die Erreichung des Wunsches nicht recht erwartet wird: *מאן ערהבליא* „wer gäbe mir doch“ („o dass mir Einer gäbe“) I, 370, 22, 23<sup>1</sup>; *מאן פיהחיה* „o dass Einer ihn öffnete“ I, 370 ult.; *מאן אסקאן* „o dass mich Einer hinaufführte“ I, 371, 2 und mehr Beispiele I, 371<sup>2</sup>.

Wie in anderen Dialecten lieben gewisse Verba, namentlich solche, die eine geistige oder Gemüthsthätigkeit bezeichnen, das Perf. als Ausdruck des jetzt vorhandenen Resultats, eines abgeschlossnen Vorgangs. So kann ich zwar sagen *יארנא* oder *ערא* „ich weiss“, doch auch *עריח* novi. Aber natürlich lässt sich von einem solchen Perf. kein weiteres bilden und *עראנין* ist I, 65 mehrmals bald „wir wissen“ bald „wir wussten“.

So wird nun auch *הוה* oft als *γέγνε* = *ἔστι* gebraucht, besonders mit der Negation, ein Sprachgebrauch, der auch dem Syr. durchaus nicht fremd<sup>3</sup>, im Mand. aber um so natürlicher ist, als da *הוה*

1) So oft in Pesh. *ܡܝ ܝܝܢ ܡܝ ܝܝܢ* für *ܡܝ ܝܝܢ*; vgl. noch *ܡܝ ܝܝܢ* Apost. apocr. 286.

2) Einen ganz anderen Ursprung hat das Perf. wohl in Wunschsätzen der Art wie *ܡܝ ܝܝܢ* oder den arab. Precativsätzen wie *رحمة الله*: hier wird die Erfüllung des Wunsches als so sicher dargestellt, dass sie in die Form eines Factums gekleidet wird. Erst durch arabischen Einfluss ist wohl diese Construction in's spätere Mand. gekommen in dem regelmässigen Fluche über die Muslime in den Unterschriften: „im Jahre x der Aera, *ܕܩܝܡܝܢ* „welche einrichteten die Araber, untergehe (beachte das Wortspiel) die Welt über ihnen und möge M. d. H. ihren Zorn zu nichte machen“ (mit allerlei kleinen Varr.).

3) Selbst *كان* heisst oft „ist“ (manche Beispiele im Koran). So äth. *halawa* DILLMANN S. 136; auch in *jalan* „ist nicht“ des Tigriña liegt ein Perf. In allen diesen Fällen haben wir in dem Perf. den Rest einer ursprünglicheren Bedeutung zu sehen aus einer Zeit, in welcher noch nicht

noch sehr oft „er ist entstanden, geworden“ heisst; diese Bedeutung ist in keinem mir bekannten Dialect noch so lebendig. Wir haben so „jetzt, da mein Vertrauen auf das Leben ist“ II, 99, 2; „diesen Himmel, den die Menschen Himmel genannt haben, ohne dass er ein Himmel ist“ I, 273, 2 (wo sich freilich auch „war“ übersetzen liesse, nämlich für die Zeit des Benennens); „haltet das grosse Fasten, das nicht (ein Fasten) vom Essen und Trinken der Welt ist“ I, 16, 13; „der Mann gehört nicht zu uns, und seine Rede gehört nicht zu eurer Rede“ I, 258, 19; „ich bin keiner, der Bestechung nimmt“ I, 258, 16 u. s. w. Ueberall könnte hier aber das deutlichere Part. stehn.

§ 259. Das Imperfect wird fast in der ganzen Ausdehnung seines Gebrauchs vielfach durch das Part. act. ersetzt, aber nirgends verdrängt. Besonderheiten hat es in seinem Gebrauch gegenüber den andern Dialecten kaum.

Es steht als reiner Gegensatz zum Perf. in Fällen wie („früher habe ich euch gesagt“) „nun sage ich euch weiter“ I, 278, 7 u. s. w. Für die wirkliche Zukunft steht es z. B. in „er wird die Lüge aufdecken“ I, 58, 9 (unmittelbar hinter dem Part. „er geht“ = „wird gehn“); „er wird Christum Lügen strafen“ I, 58, 13; „nach allen Propheten wird ein Prophet von der Erde aufstehn“ I, 61, 3. Dem letzteren Satze folgen Participien und dann wieder Imperf. So wechselt in der Apocalypse I, 384 ff. immer das Part. mit dem Impf., zum Theil in denselben Sätzen.

Das Impf. bezeichnet auch die fortwährende Gegenwart, das immer Dauernde oder regelmässig Wiederkehrende; es steht so in allgemeinen Sätzen wie „jeder, der Gold und Silber und ... liebt und darum einen Mord begeht, fällt“ (hier Part.; nur B. „nimmt“, das Imperf.) I, 17, 4

---

das abstracte „Sein“, sondern das „Werden“, „hingestellt werden“ u. s. w. bezeichnet ward.



כול מאן דבראהמות מארה פאגרה לגיטלא נאשלים . . . (ähnlich I, 37, 8); „jeder der aus Liebe zu seinem Herrn seinen Leib dem Umbringen ausliefert . . . wird aufsteigen“ I, 37, 6; ומותא נחיקריא באלמא „und Tod wird er genannt in der Welt und Wahrheit wird er genannt von den Wissenden“ II, 2, 4.

Als eine Art Praes. historicum stehn die Verben des Sprechens, besonders אמר und מלל, in der Erzählung oft im Impf. wie auch im Part. So חימאליל חימארלה נאמרוכ עמה דאלמא חיקארקלינון למארואחא „da sagte, sprach Namrus, die Mutter der Welt, verfluchte die Herren“ u. s. w. I, 341, 11; חימאר רחאורה „sie sagte und belehrte ihn“ I, 82, 2; רוחא לבנה חימאר „Rûhâ sagte ihren Söhnen“ I, 330, 7. Dieser Sprachgebrauch, der sich eben auf solche Wörter beschränkt, ist mit dem syr. *أَمَرَ*, *أَمَّنْ* (*λέγει* im NT)<sup>1</sup> in der Erzählung zusammenzustellen. Wird eine Rede wörtlich angeführt, so wird das Ganze so lebendig, dass uns auch der Act des Redens wie noch nicht vollendet vorgestellt wird. Hiermit ist nun zusammenzustellen das beliebte: מאליל I, 325, 15; 328, 11 und ohne ד מאלאלא חימארלון; דחימאר II, 99, 20; 100, 12; מאלאלא חימארלון: דחימאר II, 99, 20; 100, 3 „er sagte, dass (indem) er sprach“ u. s. w. So nahe es läge, hier einen Rest vom Gebrauch des Impf.'s im Zustandsatze zu sehn (wie *تَكَلَّمَ* *يقول*), so schliesst die Beschränkung auf dies eine Wort, welches, wie wir sahen, auch sonst in der Erzählung im Impf. stehen kann, diese Erklärung aus. Seltsam ist nun aber, dass bei dieser Redensart zuweilen das Verbum des Hauptsatzes ganz wegfällt und דחימאר allein genügen muss: ולרוהא דקודשא דחימארלה „und der R. d. Q. sagte er“ I, 330, 9, 17; 331, 11; וקידראת ולבנה שובא דחימארלון „sie schrie und sagte ihren 7 Söhnen“ I, 330, 3; דאכיא לה לבהירא „die Herren sagten mit ihrem reinen Munde dem reinen Erprobten“ Ox. III, 89\* = Par. XI. In diesen Sätzen ist eine wirkliche Ellipse.

Das Impf. bedeutet auch im Mand. oft einen Wunsch, eine Aufforderung u. s. w.: חושבדהתאך חישריא עלאן „deine Herrlichkeit komme

1) Vgl. noch Aehnliches im Bibl.-Aram. (s. § 260) sowie auch äthiop. *jebé* (SCHRADER, de ling. Aeth. 98).

über uns" I, 62, 10; **האטאינישביקוליא** „meine Sünden mögen sie mir erlassen" II, 22, 5; **נעירל ונידויה** „lasst uns eintreten und sehn" I, 165, 22; **לאניצליא** „möchten wir nicht fallen" I, 62, 21; ferner wird das Verbot immer mit **ל** und der 2. Pers. Impf. ausgedrückt. Dagegen ist diese Form bei der Bitte ohne **ל** sehr vereinzelt, nämlich in der Formel **האטאינן (והאובאן) חישבוקלאן** „unsere Sünden (und Verschuldigungen) mögest du uns vergeben" I, 61, 15; 63 ult.; 255, 4 u. s. w. und in **אנאח מאנדא ׳דייא חישפארקינאן** „du, M. d. H., mögest uns erlösen" I, 254, 4, wofür man sonst den Impt. setzt; man fühlt sich daher fast versucht, das Impf. hier als Ausdruck der subjectiven Gewissheit der Erhörung anzusehn „du wirst uns sicherlich vergeben" u. s. w., so dass dann auch das Part. Statt hätte, welches im Mand. die optative Bedeutung des Impf.'s noch nicht angenommen hat.

Ausdrücklich bemerke ich hier, dass die kürzeren Nebenformen des Impf.'s wie z. B. **נידויה = נידויה** und die, welche das Objectsuffix an **ן** nicht an **ן** hängen wie z. B. **ניניוך** „sie erhören dich", nicht etwa eine besondere Optativ- oder Subjunctivbedeutung haben; denn wenn sie auch selbstverständlich in dieser gebraucht werden können (wie **לאחיריהמריא** „liebt ihn nicht" I, 366, 6) so stehn sie doch auch für die reine Aussage z. B. **ניניוך** „sie erhören dich" I, 180, 14, wie anderseits sehr oft auch die längeren Formen optativisch sind (z. B. **לאחישרונה** „löset ihn nicht" I, 16 ult.).

Das Impf. ist endlich die gebräuchlichste Form für die abhängigen Sätze, und zwar auch nach dem Perf. Vgl. **עחית . . . דאקמינכוך** „ich bin gekommen . . . dass ich euch aufrichte" I, 175, 9; **בית דעמארלון** „ich wünschte, dass ich ihnen sagte" I, 77, 6; **אתא פתאדיל ואמארלון** „Petahil kam und sagte ihnen, dass sie thun sollten" I, 100, 15; **ואולאלה לנו דנעדא** „und sie brachte es dem Noah, dass er wüsste" I, 381, 6; **לאשכא באבא דנעירל בנארה** „er fand kein Thor, um dadurch einzutreten" I, 282, 2; **לאהוא יארא דנעדאן** „da war kein Wissender, der mich gekannt hätte" II, 51 ult. (parallel **הוא** „und Keiner, der Kunde über mich gehabt hätte" Partic.); **דמאסבארביא** „geh heraus . . . , ehe du alt wirst" II, 4, 5 und so öfter; **מן קודאם דלרביא אנא עמארלון דינון רביא אמארליא** „ehe ich den Herren (Etwas) hätte sagen können, sagten sie's mir" I, 78, 21;

„ehe du da warst, habe ich selbst untersucht“ I, 161, 9; על דפתאהיל נישקלה לאדם אנה „bevor Petahil den Adam hätte nehmen können, richtete ich sie auf“ I, 102, 14<sup>2</sup> u. s. w. Ferner so ניהא אדיאורה ניהא „ich habe keinen Helfer, der käme“ I, 335, 15; לאמצעין דניסקון „sie können nicht kommen“ I, 282, 5; ומשיהא „die Rûhâ und Christus lassen es ihnen nicht zu, dass sie sich darüber freuen“ I, 227, 24; לאחסיגרון לסאטאנא ולפאחיכריא דהינון „verehret nicht den Satan und die Götzen, damit sie eure Diener werden“ I, 35, 9 und so sehr viele andre Beispiele.

Bei dem Impf. nach האב „gieb“ in Fällen wie נירמיבה „lass uns in ihn werfen“ I, 101, 13; „gieb, dass wir in ihn werfen“ I, 101, 13; „erlaube, dass wir ihn zur Welt der Bösen senden“ I, 132, 2; האב לאלמא דבישיא נישאורה „und erlaube der Eva, deiner Gemahlinn, dass sie dir ein Kleid mache“ I, 132, 2 u. a. m. kann man eine Parataxe des Impt.'s und Impf.'s annehmen, welcher letztere dann optativisch wäre, während allerdings in האב דעמידה „erlaube, dass ich ihn schlage“ I, 344, 21 deutliche Hypotaxe ist; diese ist auch, obgleich kein ך dabei steht, anzunehmen in לעכא דמציא בהאילה נישאנינון „nicht ist einer, der sie zu versetzen vermag“ I, 159, 15. Das Impf. ist in allen diesen Sätzen ganz regelrecht.

Participium activum. Das Part. act., für die 1. und 2. Pers. § 260. in engere Verbindung mit den Personalpronomen, ist seit früher Zeit auf dem Wege, das Impf. zu ersetzen. Als Nominalbildung bezeichnet es zunächst einen Zustand, eine Dauer — אנה פֿעל „ich bin tuend“ steht ja ganz gleich einem אנה שפיר „ich bin schön“ — und kann

1) So ist wohl für נאפשא zu lesen.

2) Vgl. ך נסח „ehe die Verfolgung war“ Mart. I, 234, 25; Jared starb, ehe Noah geboren ward“ Aphraates 476 ult.; εἰς τὴν ἡμέραν ... Jared starb, ehe Noah geboren ward“ Luc. 13, 22 CURETON (Pesh. Perf. nach dem Griech.); so oft bei ך und auch bei „bis“. Im Hebr. und Arab. ist das Impf. in diesen und ähnlichen Fällen noch üblicher.

so besonders zum Ausdruck für die Gegenwart dienen; aber diese Verbindung wird nie ein wirkliches Präsens, sondern umfasst allmählich das Gebiet des Impf's, bis es dieses im Neusyr. ganz ausschliesst.

Das Part. act. steht zunächst für die Dauer in der Gegenwart, also in allgemeinen Sätzen wie in *כּוֹל מֵאֵן דִּי־אֲדִיב נֶאֱסִיב* „jeder, der giebt, nimmt“ I, 16, 1; *מִדִּידָא דִּאֲמִיָּא לְעֻלּוּאִיָּא דִּנְאִסִּיל בְּרוּשְׁשָׁא וּמִאֲסִלִּיָּהּ* „der Widerspänstige gleicht der Aloe, die in den Honig fällt und ihn verdirbt“ I, 216, 14; *עֲרֵי מִאֲמִלִּיָּתָא מִן הָאֲכִימָא מֵאֲבָנִי זֶרְאֲבֹאֲךָ עֻבְאִרִּיא* „wenn du mit dem guten Weisen redest, säet er in dich gute Werke“ I, 217, 14 und so durchgehends in den Johannessprüchen; *לֹאִיִּרָא דִּי־אֲדִיבֵּלֹן וְאֲדִיבֵּלֹן* „nicht ist Einer, der sie kennt und versteht“ I, 5, 2 (aber Z. 6 *לֹאִיִּרָא דִּי־נִקִּירִיָּהּ וְלֹאִיִּרָא דִּי־נִקִּירָא* „nicht ist Einer, der ihn riefe und der stände“) u. s. w.

So steht das Part. auch in Nebensätzen zum Ausdruck eines Zustandes selbst bei der Vergangenheit; dies entspricht noch ganz dem Ursprünglichen, denn hier wäre jedes Adjectiv statthalt. So *אֲשַׁכְחִיתָהּ לִירֻדָּא* „sie fand den Raben sitzend“ I, 381, 3<sup>1</sup>; *וְאֲשַׁכְחִיתֵנּוּ לְבֻרִיָּהּ* „und ich sah die Rūhā sitzen“ I, 154, 11; *אֲשַׁכְחִיתָהּ כְּדִי יִתְבִּיָּא (לְבִישִׁיָּא)* „und ich fand die Unholde (die Bösen), wie sie sassen“ I, 81, 15; 102, 24 u. s. w. vgl. *וְשִׁבְעִיתֵנּוּ כְּדִי שְׁכִיבִיא* „und er verliess sie liegend“ I, 15, 5.

Daran reihen sich Fälle wie *עָלִי דִּקְאִימֵנָא בִּאֲחֵרָא כְּסִיָּא בִּאֲרִירָא* „während ich stand an einem verborgenen Ort, erglänzte ich“ I, 74, 5 (ganz so I, 74, 9); *עָלִי דִּקְאִיִּים בִּי־אֲרִירָא . . . מֵאֲלִיל* „während er im Jordan stand, sprach er“ I, 130, 3<sup>2</sup>. Die Vergleichung von *בְּהִיאֲחֵרָא אֲלֵמָא* „in jener Welt blieb ich 10,000,000 Jahre, ohne dass einer von mir wusste, dass ich da war“ I, 138, 1 zeigt, dass sich auch hier das Part. noch nicht von der Weise der Nominalbildungen entfernt.

1) Vgl. *مَنْ لَحِبَّ صَاحِبَ سَلْبٍ* Marc. 2, 14. Im Arab. stände hier ein Zustandsausdruck, Part. oder Impf., im Aeth. *enaz* mit dem Impf.

2) Vgl. talm. *אֲרַבְּבִינָא* „während ich betete“ Baba b. 74<sup>a</sup> und so oft mit dem Partic. in der Erzählung. Im Syr. so z. B. *ܠܝ ܕܝܣ ܡܡܠܟܐ* Gen. 29, 9.

Sehr gern steht es nun aber auch in der Erzählung als Praes. histor. zur Fortsetzung des Perf.'s, so dass dieses immer dafür eintreten kann. So z. B. פתחתה והאנינאבה „ich öffnete es und las darin“ I, 206, 2, 23; כגידליא ומידניליא „er verehrte mich und unterwarf sich mir“ I, 95, 5; שובין רובאן שאבימא ושובין אלפיא מיצראייה הון „מינה דפארם והאזילה ליאמא . . . והאזוןך האזילה . . . והאזוןך ניהתאר „70 Myriaden 770,000 Aegypter waren mit dem Pharao und sahen das Meer . . . und da sahen sie . . . und da kam es herab . . . I, 382, 3; „sie wurden niedergestürzt . . . fielen und öffneten ihre Augen nicht und konnten nicht sehen“ I, 173, 11; כד האזא שימאת ריהא ערה לרישה שאריא „als Rûhâ dies hörte, warf sie ihre Hände auf den Kopf“ I, 85, 19 u. s. w. Besonders so wieder bei אמר z. B. קאמיה ואמארנאלון „ich stand auf und sagte ihnen“ I, 75, 4; שאיליה ואמריליה „ich fragte, und da sagten sie mir“ I, 181, 19; 182, 13; II, 29, 5 und öfter; חנארי „zum 2. Male fasste sie Kraft und sprach“ I, 95, 3<sup>1</sup>. Dem Ursprung nach ist diese Construction mit der hebr. des Impf.'s mit dem ו conv. zusammenzustellen, welche ja auch eigentlich eine an die vorige angeknüpfte Thatsache, als wäre sie noch unvollendet, vor Augen hinstellt; im Mand. kann aber auch eine Erzählung mit einem solchen Partic. beginnen I, 204, 22 ff.

Wie als lebendiger Ausdruck für die Vergangenheit kann nun das Part. act. auch für die Zukunft stehn; es wechselt dann ohne Unterschied mit dem Impf. So z. B. אנארי כאלקירי לאחראך אזלירי והאריא „du steigst auf, gehst an deinen Ort, und Eva, deine Gattinn, wird nach dir aufsteigen; aufsteigt dein ganzes Geschlecht, folgt dir und dann hören alle Generationen auf“ u. s. w. II, 16, 20; שאריא לאדאם דפאגריא דמינה בהיריא ניהון מינה האון בהיריא

---

1) Ganz so ענו ואמרין Dan. 6, 13 und öfter ואמרין im Dan. (wonach auch mehrfach ואמר . . . ענה zu lesen sein wird). Ferner ליה אמינא „ich sagte ihm“ Baba b. 74<sup>a</sup> zwischen lauter Perfecten. Aber im Talmud. ist dies Partic. in lebendiger Erzählung neben dem Perf. überhaupt sehr beliebt.

„mache den körperlichen Adam, von dem Erprobte entstehen werden; von ihm entstehen Erprobte und steigen auf und sehen den Ort des Lichts“ I, 337, 4, wo sich Part. und Impf. in parallelen Sätzen gleich stehn. So haben wir in der Apocalypse I, 385 ff. abwechselnd Part. und Impf., jenes aber häufiger. Sogar im graden Gegensatz zum Perf. finden wir das Partic. so in **לֹא־הָיָה כִּי** „es war nicht eine Zeit, da er nicht war, und ist nicht, da er nicht ist“ I, 2, 8; 284, 16; wo „ist“ nur als „sein wird“ zu verstehn<sup>1</sup>. Man sieht eben, dass ein Gegensatz von Präsens und Futurum im Mand. so wenig existiert wie etwa im Hebr.

Das Particip. activ. steht nun auch in Sätzen mit **אֲדִי** „bis“: „bis von uns Früchte gepflanzt werden, bis von uns Helfer gepflanzt werden, preise du mich“ I, 325, 5<sup>2</sup> — **אֲלֵמָּה יְ** „bis“: sie setzten ihn gefangen **אֲלֵמָּה יְ** „bis die Erde vernichtet wird“ I, 340, 6; **אֲלֵמָּה יְ** „traget die Verfolgung der Welt, bis euch euer Maass voll ist“ I, 20, 18 und so oft (wechselnd mit dem Impf. vgl. z. B. I, 27, 11 = 50, 11)<sup>3</sup> — **עֲדִילְמָּה** „dass nicht etwa“: **עֲדִילְמָּה נְאִימָּה וְשִׁאֲכָבִיָּה** „dass nicht etwa meine Kinder schlafen und da liegen“ Ox. III, 18<sup>4</sup>; 22<sup>5</sup>; **עֲדִילְמָּה וְזִמְיָה הָאֲדִי** „dass sie nicht etwa den Strudel des Meeres

1) So **דְּחִי מִי אֲדִי** „ist, was ich gelebt habe, mehr oder was ich noch leben werde?“ Taanith 25<sup>a</sup>. Auch im Syr. steht das Part. z. B. im apocalyptischen Ton oft für und neben dem Impf. von der reinen Zukunft.

2) Vgl. **כִּי מִכְּשָׁלֵיכֶם לֵאלֹהֵי מִכְּשָׁלֵיכֶם תֵּפְסוּ** „während dieser Einschliessung wird Mār Šimšai, ehe noch die Thür geöffnet wird, die Welt verlassen“ Mart. II, 366, 29; und so nicht selten nach **כִּי**. So auch im Talm. mit **כִּי**.

3) Vgl. **אֲמַרְסֵּם לְחֵסֶם נִסְסֵם** „sie sollen im Bann sein, bis sie sich bekehren“ Barh., Hist. eccl. 285; **עֲמֵר הֵן ... יְחַלְקֵם** „er befahl, dass er sie schnell brächte und sie peinigte, bis sie Alles geständen“ Mart. I, 150 Mitte.

sehen, dass sie sich nicht etwa davor fürchten" DM 14<sup>b1</sup>; — עטאך „vielleicht werden von uns Uthra's erzeugt" I, 325, 7.

So steht denn dies Part. auch sogar in Absichts- und ähnlichen Sätzen nach verschiedenen Verbalformen im Hauptsatz: ולאשאבקיילוך „und lassen sie sie nicht sehn" I, 226, 4; ואמארלוך ׳רמין „und befahl ihnen Wasser zu giessen" Q. 44, 6; ..... ושחון ׳שאביק „und trinkt, dass euch ein Vergeber der Sünden und Verschuldigungen zu Theil werde" I, 17, 22; עזיל ׳לאבאלאנאך „geh, dass ich dich nicht verschlinge" (§ 211) I, 143, 17; לאחיליגטוך „nehmt nicht zur Frau eine Tochter Böser, dass euch nicht Feuer fresse" DM 30<sup>a</sup>; עחילכון ׳מאנהריתון „ich gebe euch, dass ihr leuchtet" I, 172, 1. Nach dem Perf.: ושאניהינון „und ich veränderte alle Riegel, dass sie nicht zu einander gingen" I, 158, 1; ולאשכא באבא ׳נעיוול „und nicht fand er ein Thor, dadurch einzutreten, noch einen Weg, darauf zu gehn, noch einen Aufstieg, darauf emporzusteigen" I, 182, 2 (wo wieder Impf. und Part. durcheinander stehn); אנין האשאבתא מינה אחאלאן ׳כד האריא „uns kam von ihm der Gedanke, dass er, wenn er geboren wäre, Streit mit uns machen würde" I, 157, 19 u. s. w.<sup>3</sup>.

1) Vgl. דיילמא קיין „dass er nicht etwa sehe" Joma 84<sup>a</sup> — בלכא — Vgl. Matth. 8, 4 CURETON; אנה ׳מח; אנה ebend. Pesh.; so auch Matth. 17, 9 CURETON.

2) So lies mit C statt אבאר.

3) Alles das ist nicht nur im Talmud (wie אשתבע לי דלא מגלירא „schwöre mir, dass du nicht offenbaren willst" Joma 74<sup>a</sup>; אפשר דתברי „es ist möglich, dass die Gemeinde zerknirscht werde, dass Regen komme" Taanith 25<sup>a</sup>), sondern auch im Syr. nachzuweisen. Zu dem, was ich Neusyr. Gramm. S. 291 Anm. 2 gegeben habe, lässt sich noch Manches hinzufügen z. B. אלהיך אסמך אלהיך אסמך „weil sie wussten, dass Mazdai ihn tödten würde" Apostol. apocr. 327, 3; אלהיך אסמך אלהיך אסמך „kam überein, dass jeder 6000 Wächter aufstellte" Dion. Telm. 58, 16; אלהיך אסמך „er wird uns auferstehn machen

Vgl. noch *וְהָיָה לְךָ כְּגֵלְגָל וְכִדְרָא הָיִיתָ* „wenn du ein Gewand von Glanz und Licht wärest, dass ich dich anzüge“ (§ 211) II, 133, 1; ferner ohne *וְ* *הָיִיתָ לְמִתְרָא מִכְשִׁימָחֻלָּה* „siehe du möchtest deinen Herrn vergessen“ (d. i. „dass du . . . nicht vergessest“) I, 365, 8, 9, 10, und so selbst *כִּדְּ לֹא יָדָעְתָּ* „(es ist) als wüsste ich nicht“ I, 62, 4.

Wir haben hier nun schon stark den Uebergang zu der Weise, das Part. optativisch zu verwenden. Doch bezweifle ich, ob man berechtigt ist, die wenigen Fälle, die eine solche Auffassung nahe legen, gradezu so anzusehn. So wenig man aus *מִכְשִׁימָחֻלָּה* *προσδοκῶμεν* „sollen wir erwarten?“ Matth. 11, 3 (auch CURETON) oder *לָמָּה מָוֹתָ* „warum soll er sterben?“ I Sam. 20, 32, einen solchen Sprachgebrauch für das Syr. annehmen darf, so wenig können wir das für das Mand. aus *מִן מִתְרָא דְאִיִּלְנָה* „wovor soll ich mich fürchten?“ I, 157, 13; *לֹא דְאִיִּלְנָה* „fürchte dich nicht“ I, 161, 14; *דְּאִיִּרְיָן* „wir wollen sehen“ I, 165 ult.; *וְדִמְוֹאֲנִיָּה* *לֹא מִתְרָאִיָּה* „der mit der Wage will ich nicht heissen“ DM 83<sup>b</sup>. Wir müssen alle diese Sätze wohl mehr als einfache Aussagen oder Fragen fassen; dort: „erwarten wir?“ „wird er sterben?“, hier: „fürchte ich mich?“ „wir werden sehn“, „ich heisse“. Am schwierigsten ist allerdings *לֹא דְאִיִּלְנָה*, das wir wohl als eine sehr starke Beruhigung zu nehmen haben: „du fürchtest dich nicht“ = „du brauchst dich nicht zu fürchten“. Ständen diese Beispiele nicht vereinzelt, so würde ich mich weniger davor scheuen, hier schon die neusyrische Sprachweise anzuerkennen; auf alle Fälle sehen wir hier aber, wie diese entstanden ist.

zum neuen Leben und uns erneuern“ Mart. I, 90, 25 (wo das Impf. viel gewöhnlicher wäre) u. s. w. So auch *כְּחִיד דְּקִאִים מְנִידָה* Esther II, 2, 5 (LAGARDE S. 240, 25). — Etwas anders ist wohl das Part. nach Imperativen aufzufassen wie *לֵן* *לִפְסִיָּה* „lasst sie heraus, dass sie komme“ („lasst sie heraus: so kommt sie“) Apost. apocr. 155 ult.; *וְ* *לֵן* *לִפְסִיָּה* „oder lasst ihn gehn“ Mart. II, 283; *לֵן* *לִפְסִיָּה* „gebent, dass das Schwert vorübergehe“ Cyrillonas IV, 642 (Z. d. D. M. G. XXVII), vgl. v. 660, und so öfter noch *לֵן* (Luc. 9, 5<sup>a</sup>) „Matth. 8, 23; *לֵן* (Geop. 12, 3; *לֵן* (oft in Geop.).



Zur deutlicheren Bezeichnung des Zustandes oder der Gegenwart § 261. kann vor das Part. act. ein aus קָאם, קָא, entstandenes קָ oder קי treten; doch ist dies im Mand. ungleich seltner als im Talm.<sup>1</sup> Vergl. „diese Throne bewahrt man für die Seelen“ I, 211, 6; „der Königssohn redet nicht mit Verstand“ I, 212, 17 (קימישחאייא); ושומא „und sprechen den Namen des Lebens aus“ DM 87<sup>a</sup> und hier öfter קראכריי; קימיחאריי „sie lernt“ II, 9, 17; קיבאצרי „sie wird kleiner“ II, 9, 17, 18 (beides als Praes. histor. zwischen Perfecten); קאריי „er kommt“ Par. XI, 19<sup>a</sup>; קאיר „er tritt ein“ abwechselnd Par. XI, 11<sup>a</sup>; 12<sup>b</sup>; מוד קארוואח (lies קארוואח) „was siehst du?“ Par. XI, 20<sup>b</sup>; קאמארוואח „ich verschaffe Raum“ (מְקוֹם לִי) Par. XI, 23<sup>a</sup> u. s. w. Etwas häufiger ist diese Verbindung in Par. XI; ziemlich gebräuchlich scheint sie erst im Neumandäischen geworden zu sein; das Glossar giebt bei jedem Verbum eine Form mit נָ d. i. קָ.

Participium passivum. Dieses hat im Aram. eine ähnliche § 262. Bedeutungsverwandtschaft mit dem Perf.<sup>2</sup> wie das act. Part. mit dem Impf.; das passive Partic. verdrängt denn auch im Neusyr. das Perf. gänzlich. Vgl. עלמא עומא עלמא פרימא ארזא מן גינחא עקיר ואשודא „aber gestern, aber gestern Abend ist eine Ceder aus meinem Garten ausgerissen, eine Fichte<sup>3</sup> aus ihrer Stelle“ II, 111, 16.

1) Ueber die Etymologie s. LUZZATTO S. 64. Im Neusyr. lautet das entsprechende Wort קָ; eine Form קָ, welche dieser entsprechen wird, führt Barh. I, 206, 13 f. als tadelnswerthe Eigenthümlichkeit der Ostsyrier an (קָ); dass er dieses aus קָ entstanden meint, hat für uns keine Bedeutung. — Zu vergleichen ist das vulgärarab. عَمَّ, عَمَّال vor dem Imperf. (FLEISCHER, Gloss. Hab. 7) und Aehnliches.

2) Schon im Hebr. ist dies nicht so deutlich; im Arab. aber bezieht sich das Part. pass. überhaupt nicht sehr viel häufiger auf die Vergangenheit als das active; مفعول ist öfter durch مفعول zu übersetzen als durch مفعول.

3) אשודא ist ein Baum, der auch im Talm. mit der Ceder zusammengestellt wird. Ueber בונכא (= pers. بُنْد) vgl. LAGARDE in Gött. gel. Anz. 1871 Stück 28 S. 1103 f.

עמיר wo für עקיר und עפיל auch עתקאר und עתקפיל stehn könnten; עלאואידהון „es ist gesagt über sie“ I, 384, 19 (= עתמאר, wogegen = מיתמאר = wäre); מאך הואלה ברא וגניב „welcher (Frau) war ein Sohn und ist gestohlen?“ DM 39; מפתקאר ושארוריא משארדאר ושודא לאנאסיב „denn er ist gerufen, beauftragt, gesandt und nimmt keine Bestechung“ II, 2, 7; װלביש „mit welchem er bekleidet ist“ I, 5, 19; װשכינבין „in welchen er wohnt“ I, 3, 21; װבגאווה שרין „welche in ihnen wohnen“ I, 3, 22; װשכינחון „während ihr wohnt“ I, 252, 16; זיוא לבישיתון ונדורא מכאסיתון „mit Glanz seid ihr bekleidet, mit Licht angethan“ I, 257, 13.

Die Participien der letzten Beispiele drücken das Resultat einer früheren Thätigkeit aus und nehmen für unsere Anschauung in derselben Weise Präsensbedeutung an wie z.B. das Perf. ערא „er weiss“ (S. 369). So ist es auch bei den Participien dieser Art, welche in die transitive Bedeutung übergehn (was in gewisser Hinsicht schon von לביש und מכאסאי gilt, eigentlich Passivparticipien von doppelt transitiven Verben). Wir können deren im Mand. nur wenige nachweisen<sup>1</sup>. So לגיט „genommen habend“ „haltend“ (wie חסו, חסו, חסו) z.B. גיליא מיה בעדאי „eine Klapper hält sie“ I, 187, 23; גיטנא „die Meereswellen halte ich in meinen Händen“ II, 83, 9 (Z. 17 לאגיטנא „ich nehme“) und so öfter; דריא = דריע\* „tragend“ (wie לחי) in לנישמא דעגירדא דריא „der Seele, die einen Brief trägt“ Q. 42, 26; נגיד „ziehend“ (= נגיד Euseb., Mart. Pal. 22, 1; Apost. apocr.

1) Im Syr. kenne ich so von diesen Partt. mit direct transit. Construction חסו „nehmend“; חסו „fassend“; לחי „tragend“ (eigentlich „belastet mit“); חסו „haltend“ (Cant. 3, 8); חסו, חסו „umringend“ („umgeben um“); חסו „fortschleppend“; חסו „fortreissend“; חסו „fortziehend“; חסו „besitzend“ (HOFFMANN S. 374 hat einiges Ungehörige). Etwas anders steht es mit חסו „tragend“; חסו, חסו „drohend“. Deutlich hat hier zuweilen ein Verb bei einem andern mit verwandter Bedeutung diese Form herbeigeführt. Durchaus zu trennen sind hiervon die intransitiven Wörter der Form فعيل wie مَلَيْت; مَلَيْت u.s.w. — Sehr ähnlich ist das Verhältniss der activen zu der passiven Bedeutung in äthiop. Participien der Form gebûr (DILLMANN S. 182 f.).

329, 2) in „und 12 Engel ziehen es“ I, 273 16, 23 (wofür I, 272, 11; 312, 20 das active Part. נאגרילה); wie im Syr.<sup>1</sup> kann aber נגיד auch passiv „gezogen“ heissen I, 321, 22.




Wie das act. Part. können diese passiven, welche das Resultat einer früheren Handlung angeben, auch in hypothetischen Sätzen der Art stehn wie in „wenn du ein Stock von Glanz und Licht wärest, dass ich dich hielte“ (§ 211) II, 97, 18 und „wenn du ein Gürtel von Glanz und Licht wärest, dass ich dich umthäte“ II, 133, 2; ער „wenn du ein Kopftuch von Glanz und Licht wärest, dass ich mich mit dir bekleidete“ II, 133, 3. In den beiden letzten Fällen haben wir Participien von doppelt transitiven Verben.

Die Verbindung dieses Participiums mit den Subjectsuffixen scheint etwas loser zu sein als die des activen; daher brauchen jene bei mehreren passiven Participien nicht wiederholt zu werden, so z. B. משאבית בריך „gepriesen bist du und gesegnet“ I, 1, 20 (aber auch בריכית <sup>2</sup> משאבית I, 7, 3); activ könnte es wohl nur heissen ובארכית.

Sätze wie die eben angeführten oder משאבית מאראי (öfter); בריך I, 125, 13; ליטית אלהא I, 173 ult. sind natürlich nicht nach unserer Ausdrucksweise als Wunschsätze zu nehmen, sondern es sind, wie in allen ähnlichen Fällen in den semit. Sprachen, Aussagen „gepriesen ist mein Herr“ „gesegnet ist euer Name“ „verflucht bist du, Gott“. Uebrigens ist anzuerkennen, dass in solchen aus alter Zeit überkommenen Formeln die Beziehung des Partic. passiv. auf die Vergangenheit noch nicht liegt; wir dürften eben sowohl übersetzen: „gepriesen wird (beständig) mein Herr“ u. s. w.

Unmittelbar mit ל und einem Personalsuffix verbunden, umschreibt § 263. das passive Part. besonders des Peal nicht ganz selten das Perfect, aber nur das wirkliche Perf. (ev. als Plusq. wiederzugeben), nicht das

1) I Reg. 7, 9 u. s. w.

2) Im Syr. finde ich allerdings auch  Mart. I, 77 ganz unten;  Aphraates 382;  Mart. I, 32, 24 u. s. w.

erzählende Tempus. Diese auch dem Syr. und Talm.<sup>1</sup> wohl bekannte Bildung ist im Neusyr. das gewöhnliche Perf. geworden, und zwar da besonders als Erzählungsform. So z. B. **מע הזאתוך ושמיכון האוין** „ist von euch gehört“ (מע מעל חכ) „habt ihr gesehen oder gehört“ I, 392, 18; **הזיליא** „ich sah sie“ I, 154, 20 (= **הזיליא**); **האריחאן ולאזיליא** „sie zeigte mir, was ich nicht gesehen hatte“ I, 152, 18; **ושביקילה** „welche er verliess“ I, 60, 18 (= **ושביקילה**); **שמילאך עלאך** „hast du gehört, dass“ II, 105, 23; **בשכינאחון** „in ihren Wohnsitzen, welche mein Vater bewohnt hatte“ I, 364, 8; **בצוביאנא דבישיא לאעבירליא** „nach dem Willen der Bösen habe ich nicht gehandelt“ II, 103, 3; **לאגירליא גאורא** „ich habe keinen Ehebruch begangen“ II, 103, 3; **זליהליא** „ich habe gefegt und gespült“ II, 84, 19; **היסליא וסריקליא** „ich habe gewaschen und gekämmt“ II, 84, 20; **אנאר מידא ערילאך** „weisst du?“ I, 392 ult.; **האם טאבא ולאדימלה ורגאז טאבא ולארגיזלה** „es wurde hitzig der Gute, der nie hitzig geworden war, und zornig der Gute, der nie zornig geworden“ I, 197, 3; **על שיפלה דאתואר** „auf den Saum eines Weibes habe ich nie getreten“ II, 5, 15; **לאקימלה ביומא דזיהוא** „und nicht hat er je an einem Tage des Schreckens gestanden“ I, 6, 23 u. s. w. Man sieht aus den letzten Beispielen, dass diese Bildung von intransitiven Verben ebenso gut gemacht wird wie von transitiven<sup>2</sup>.

1) Beispiele bei Luzz. S. 85. Wie im Mand. und Syr. (s. z. B. Neusyr. Gramm. 219 Anm.) ist diese Bildung auch im Talm. grade von **הוא** und **שמע** besonders beliebt.

2) Ganz so **קיר לי** „von mir ist gestanden, ich habe gestanden“ Ab. z. in fine und öfter. Im Syr. finde ich sogar **לכ דחוסלן חבלן פן חסן** „wir haben mit den Römern keinen verrätherischen Verkehr gehabt“ (eigentlich „es ist von uns mit den R. nicht in List gewesen“; der obere Punct von **חסן** ist zu streichen) Mart. I, 152, 9; **לכ חסן** „du bist ein Ziegelmacher gewesen“ Anton. Rhetor (cod. Mus. Brit. Bl. 37<sup>b</sup> nach einer mir von LAGARDE geschenkten Abschrift); **חסן חסן חסן** „ist den Menschen irgend die Verwandtschaft mit einander gewesen“ LAGARDE Rel. 144, 14 (Jac. Ed.). Das ist ganz wie im Neusyrischen.

Die Verbindung beider Theile ist so eng, dass sogar die grammatische Congruenz zuweilen vernachlässigt und der Sg. m. des Partic. bleibt, wenn auch das grammatische Subject (logische Object) im Fem. oder Pl. steht; freilich wird diese, auch dem Syr. nicht fremde, im Neusyr. sehr gewöhnliche<sup>1</sup> Erscheinung durch die Neigung der Sprache begünstigt, auch sonst das passive Prädicat nicht zu flectieren (§ 281). So „nicht habe ich Zaubereien getrieben noch eine Seele im Körper gequält“ II, 103, 6; „und auch falsch Zeugnis ist von mir nicht geredet; nicht habe ich Gränzen verrückt noch Marksteine versetzt“ II, 103, 8; „ich habe keine Bosheit begangen“ II, 103, 4.

Zusammensetzungen mit **הוּא**. Das active Part. mit **הוּא** ist § 264. wie in den andern aram. Dialecten ein beliebter genauerer Ausdruck für die Dauer, Wiederholung, das Pflegen in der Vergangenheit. Das Part. kann dabei noch **קָ** vor sich erhalten. So z. B. **זְהוּא הָאִיק** quia timebat I, 168, 15; **arca natabat et ibat** I, 380, 19; **אֲשַׁכְּחָהּ לְעוֹרְבָא דִּיאֲחִיב . . . וּמִן אֲשַׁלְאֲנָא הוּא קָאכִיל** „sie fand den Raben sitzend und wie er von einer Leiche frass“ I, 381, 4; **הוּא יֹאדָהּ me nominabant** DM 87<sup>a</sup>; „sciebat“ I, 162, 15. Man sieht, dass **הוּא**, welches nur die Zeitsphäre angeben soll, hier unflectiert bleibt. Seltner wird es flectiert wie in „als sie in der Basis sass“ DM 17<sup>b</sup>; 18<sup>a</sup> (mehrmals)<sup>2</sup>.

1) Für's Neusyr. siehe meine Gramm. S. 318. Für's Altsyr. **ܡܬܬܝܢ ܕܥܠܝܢܐ** „Diaconen und Visitatoren hat sie gesehen“ LAGARDE, Anal. 131, 9; **ܢܠܚܝܬܐ ܕܥܠܝܢܐ** Jac. Edess. in Z. d. D. M. G. XXIV, 269, 23; **ܕܥܠܝܢܐ ܕܥܠܝܢܐ** eb. Z. 25; **ܕܥܠܝܢܐ ܕܥܠܝܢܐ** ders. in WRIGHT's Cat. 28<sup>a</sup> unt. — Talm.: **מִי שֶׁעָלָה לִידָּה** „wer etwas gehört hat“ Berach. 5<sup>b</sup> (so RABBINOWICZ für **עָלָה**, מִי שֶׁעָלָה).

2) Etwas anders ist es, wo das Part. im Stat. constr. steht wie in **אֲנִי הָיִיתִי בְּנִינָא** „ich war ein Erbauer des Gebäudes . . ., ich war ein Ausbreiter des Geschlechts“ I, 244, 23 (folgt **לֹא נָחַמְתִּי** „nie nahm ich Bestechung, noch leugnete ich die Rede . . .“ I, 258, 16).

Uebrigens bleibt **הוא** in solchen Fällen doch meist weg z. B. **כִּי** I, 189, 11 (wo auch **כִּי קאייב הוא** richtig wäre), oder es steht das Perf. mit blosser Betonung des Moments der Vergangenheit.

So tritt nun auch das Part. pass. in eine Verbindung mit dem unflectierten **הוא**<sup>1</sup>, welche wir meist als Plusquamperf. übersetzen müssen, da ja jenes Part. selbst durchgängig perfectisch ist (§ 262). Dies Part. kann dann noch Subjectsuffixe annehmen. So **וְהָיָה כְּחֵיב וְצִיר** „worauf der Name der Finsterniss geschrieben und gemalt war“ I, 144, 7; **אֵנָּה הָיָה נְצִיבָא נִיצוּבְחָא** „deine Pflanzung war gepflanzt“ I, 73, 18; **וְהָיָה כְּסֵיָא** „welche verborgen war“ I, 144, 6; 172, 14; **דִּיוָאן וְהָיָה כְּחֵיבָא** „ein Diwan (fem.), der geschrieben war“ Q. 51, 4 (alte Unterschrift); **עֲבִידָאָתָא וְהָיָה מְחֻקָּנָא** „die Werke, welche wohl in Ordnung waren“ DM 8<sup>b</sup>; **הָיָה כְּסֵיָא** oder bloss **הָיָה כְּסֵיָא** „ich war verborgen“ I, 138, 3; 139, 20; 143, 2 und öfter. Hypothetisch: **לֹא הָיָה מְצִינִין** „wir wären nicht gewachsen gewesen“ I, 158, 6; **עוּ הָיָה מְצִינִיָּה** „wenn du im Stande wärest“ I, 164, 13. Ganz so steht selbst bei einem Adjectiv **הָיָה חָכִימִיָּה** „du warest weise“ DM 8<sup>a</sup>, während ich die im Talm. nicht seltne Verbindung des Part. act. mit Subjectsuffixen und **הוא**<sup>2</sup> im Mand. nicht gefunden habe.

Doppelt wird das Subject bezeichnet in **עַל אֲנַפְאֵי הָיִיתָ רְמִינָא** „ich lag (jacebam) auf meinem Antlitz“ I, 128, 7.

In **וְלֹא הָיָה הַזִּילָהּ** „der nicht von ihm gesehen war“ „den er nicht gesehen hatte“ I, 144, 8 ist auch die § 263 besprochne Verbindung noch durch **הוא** verstärkt, ohne dass dabei irgend eine auffallende Erscheinung hervorträte.

1) Vgl. **גִּלְגֻּלְתָּא דְהָיָה קָא שְׂדִיָּא** „ein Schädel, der da lag“ Sanh. 104<sup>a</sup> (wo das **קָא** auffällig ist).

2) So **הָיָה שְׂבִעָא** „ich war satt“ Megilla 7<sup>b</sup>.

3) **כִּי הָיָה** „einmal ging ich“ (ibam) sehr oft; **אֵילָן הָיָה טְבִיעִין** „als wir gingen“ Berach. 23<sup>a</sup> ganz unten; **אֵילָן הָיָה קִימָא** stabam Taanith 24<sup>b</sup> und öfter; **לֹא הָיָה בְּעִינָא** non (hoc) poscebam Sanh. 94<sup>b</sup>; **אֵילָן הָיָה מְקָרְבָא סְפִינָתָא הָיָה טְבִיעִין** „wäre das Schiff nicht herangekommen, so wären wir untergegangen“ Baba b. 73<sup>b</sup>; **אֵילָן הָיָה יָדְעָתָא** „wenn du (masc. und fem.) gewusst hättest“ Nedarim 21<sup>b</sup>; 22<sup>a</sup>; **הָיָה מְקָלִינָן** „so wären wir verbrannt“ Baba b. 73<sup>a</sup> und so öfter hypothetisch im Vorder- und Nachsatz.

Blosse Weitläufigkeiten sind dagegen Fälle wie כֹּד הוּא הָאִוּיָּא יֵאדְאֻלֹּךְ „da er sie kennt“ (= kennen wird) I, 155, 21 und עֵר הָאִוּיָּא עֵנִישׁ נֶאֱפִיק „wenn ein Mensch seinen Körper verlässt“ Par. XIV nr. 159<sup>1</sup> u. s. w., wo הָאִוּיָּא ohne den geringsten Schaden fehlen könnte — „er wird sagen und euer Urtheil fällen“ I, 256 ult.; „und seine Gestalt wird dem H. gleichen“ I, 266, 22; „und nicht mögest du sagen“ I, 262, 14; „ihr werdet sagen“ I, 252, 17; „und ihr werdet bestehen“ I, 252, 13. Man sieht, dass dies נִיְהוּיָא nicht flectiert wird<sup>3</sup>.

Im Par. XIV finden sich noch zuweilen Fälle wie עֵר הָאִוּיָּא עֵנִישׁ „wenn einen Menschen ein Hund gebissen hat“ nr. 151.

Dagegen fehlt die im Syr. so beliebte Zusammensetzung des Perf.'s mit הוּא im Mand. ganz<sup>4</sup>.

Uebrigens sind alle die zuletzt behandelten weitläufigen Verbindungen mit הוּא sehr selten.

Ueber den Gebrauch des Imperativs ist gar nichts Besonderes § 265. zu berichten. Er folgt durchaus den allgemeinen aram. Regeln und darf namentlich nicht mit der Negation verbunden werden.

Im Ganzen unterscheidet sich nach dem, was wir gesehen, das § 266. Mand. in der Verwendung der Tempora und Modi wenig von den sonst bekannten älteren aram. Dialecten. Wir finden nur wenig Ansätze zu Neubildungen und genaueren Unterscheidungen, und diese haben, wie so ziemlich alle ähnlichen im Aram., Arab. und Aethiopischen, keinen rechten Erfolg, da sie sich entweder mehr oder weniger mit den älteren Categorien decken, oder aber, wo genauere Unterscheidungen

1) So מֵן יֵסֹם אֱלֹהֵי מַחְיֵי Ex. 1, 16.

2) Das ׀ ist zu streichen.

3) In dem so gebildeten נִיְהוּיָא נִיְהוּיָא אֲפֻרָא Apost. apocr. 115 ist נִיְהוּיָא aber als 1. Pl. anzusehn.

4) I, 73 ult. ist כֹּד פִּקֵּד רִירְבִיָּא הוּא zu übersetzen: „wie die Grossen befohlen hatten, geschah es“ und nicht etwa הוּא mit פִּקֵּד = syr. فَعَلَ zu verbinden.

bezweckt werden, durch Mangel an Consequenz in der Durchführung das Ziel nicht erreichen.

### Infinitiv.

§ 267. Der Inf. nimmt, sowohl wo er das Object als wo er das Subject vertritt, gern ל vor sich. Natürlich kann aber ein Wort mit ל nicht wirklich von Haus aus Subject sein, so wenig wie ein deutscher Inf. mit „zu“ oder ein alt-indoeurop. Casus eines Abstracts, der als Infin. verwandt wird<sup>1</sup>. Das ל bezeichnet hier vielmehr zunächst den Hinweis auf, das Streben nach Etwas; freilich hat sich dann sein Gebrauch weiter ausgedehnt und somit seine Bedeutung abgeschwächt. Wir haben so mit ל: „es ist ihm bestimmt zu gehn“ I, 126, 7; „es ist dir bestimmt, offenbart zu werden“ Q. 54, 5; „dir ist nicht vorgeschrieben, Krieg zu machen“ DM 8\* — ferner beim Objectverhältniss und bei der Zweckangabe, wo die Bedeutung des ל noch klarer ist: „er kann sich nicht selbst retten“ I, 26, 5; „sie haben keine Macht zu essen“ I, 227, 22; „welche Befehl haben, ihn zu erleuchten“ I, 283, 16; „zu erleuchten wäre“ I, 283, 14 („verlangt, ihn zu erleuchten“); „diese Sache ist geschrieben zu sein“ I, 392, 20; „dienen zum Essen“ II, 3, 16; „ihre Reihe musste sich umkehren“ I, 173, 9; „einige von ihnen wurden geschaffen, sie zu essen“ („dass man sie esse“) I, 267, 22; „er kommt . . . , um mich hinauszuführen“ I, 241, 23 und so sehr oft ל mit dem Inf. „um zu“.

Aber das ל kann auch in allen diesen Fällen wegbleiben. Kaum möglich wäre es in „wenn Gehen und Kommen“

1) Zu beachten ist, dass das Aeth. die Inf., welche das Subj. vertreten, als Accusative aufzufassen pflegt DILLMANN S. 356 f. Bloss das Arab., welches den Inf. nur als echtes Nomen ausgebildet hat, führt consequent die Nominalconstruction auch in Bezug auf die Casus durch. Wenn ich die betreffenden Angaben in JOLLY's lehrreichem Buche: „Gesch. des Inf.'s im Indog.“ recht verstehe, so muss der Gebrauch des Inf.'s im Keltischen mit dem im Arab. viel Aehnlichkeit haben.



wäre" DM 38<sup>a</sup>; aber wir haben auch **לְאִשְׁוֹאֲלֵי אֲקוּרֵי רַבִּי** „und den Schülern ward gegeben, den Lehrer zu ehren" Q. 2, 16 — **לְדִילִיָּא לְאִבְאִיָּת מִיְהִיזִיָּאָךְ** „ich wünsche zu gehn" II, 88, 23; **וְמִיְהִיזִיָּא בְּאִיָּא** „du verlangst mich nicht zu sehn" I, 156, 12; **וְאִסְבּוּרִיָּא לְאִבְאִיָּתוֹן** „und braucht keine Belehrung" (passiv) II, 3, 20; 5, 10 und so oft bei **בְּעָא**<sup>1</sup>; **מִדְּהִילָנָא** „ich fürchte mich, zu gehn" II, 88, 24; **מִדְּהַשִּׁיב מִיְקָרִיָּא** „denkt zu rufen" I, 394, 7; **וְלֹאֲמַצְעִין מִיְכַאֲדוּשִׁיָּא** „welche nicht kämpfen können" I, 40, 17; **עֲשָׂתְלָטִית מִימָאָר** „ich erhielt Gewalt zu reden" I, 76, 15; **שְׂאֲמָאָר מִיזָאָל** „ging weiter" I, 193, 9; 114, 22 u. s. w. Sogar eine nach Vollendung des Satzes hinzugefügte Angabe des Zweckes kann durch den blossen Inf. ohne **ל** ausgedrückt werden; **שְׂאֲדִרָה מִיְבְּנִיָּא שׁוּמִיָּא וְאֲרַקָּא וְשְׂאֲרִיָּא עַל צִאֲוָאָר כּוּמְרִיָּא זִאֲבִיָּא** „ein Mann, den sein Vater sandte, um Himmel und Erde zu bauen" I, 268, 1; **וְאֲדִידִיָּא מִיכָאָל מִן בִּיסְרָאִידוֹן . . . וּמִישְׁתִּיָּא מִן זִמְאִיוֹן** „lassen sich nieder auf den Hals von Opfer- und Festpriestern, von ihrem Fleische . . . zu essen, von ihrem Blute zu trinken" I, 174, 9; **וְשְׂאֲדִרָה מִיְבְּנִיָּא שׁוּמִיָּא וְאֲרַקָּא וְשְׂאֲרִיָּא עַל צִאֲוָאָר כּוּמְרִיָּא זִאֲבִיָּא** „sie sandten mich, das Geschlecht zu bewachen und aufzurütteln . . ." I, 299, 5; **וְשְׂאֲדִרָה מִיְבְּנִיָּא שׁוּמִיָּא וְאֲרַקָּא וְשְׂאֲרִיָּא עַל צִאֲוָאָר כּוּמְרִיָּא זִאֲבִיָּא** „ich bat ihn um ebne Wege, aufzusteigen und zu sehn den Ort des Lichts" I, 358, 13 u. s. w. Sogar neben einem Satz mit **וְ**: **וְשְׂאֲדִרָה מִיְבְּנִיָּא שׁוּמִיָּא וְאֲרַקָּא וְשְׂאֲרִיָּא עַל צִאֲוָאָר כּוּמְרִיָּא זִאֲבִיָּא** „sandten mich . . . dass ich käme und Gutes drin thäte, Gutes darin zu thun" I, 111, 3 (lies **וְשְׂאֲדִרָה מִיְבְּנִיָּא שׁוּמִיָּא וְאֲרַקָּא וְשְׂאֲרִיָּא עַל צִאֲוָאָר כּוּמְרִיָּא זִאֲבִיָּא**) und neben einem Inf. mit **ל**: **וְשְׂאֲדִרָה מִיְבְּנִיָּא שׁוּמִיָּא וְאֲרַקָּא וְשְׂאֲרִיָּא עַל צִאֲוָאָר כּוּמְרִיָּא זִאֲבִיָּא** „sandten den Boten zum Adam, ihn zu lösen und um ihn aus dem Körper zu holen" II, 9, 7. Aber **ל** ist in diesem Verhältnisse doch viel häufiger.

Ein solcher Inf. mit **ל** vertritt nach **וְ** in einzelnen Fällen gradezu das Verb. fin.: **וְשְׂאֲדִרָה מִיְבְּנִיָּא שׁוּמִיָּא וְאֲרַקָּא וְשְׂאֲרִיָּא עַל צִאֲוָאָר כּוּמְרִיָּא זִאֲבִיָּא** „und sandten mich in diese Welt, um alle Geburt zu heilen" Q. 13, 7<sup>2</sup> und

1) Dasselbe umschreibt oft gradezu das Futurum wie pers. **خواجه** mit dem Inf.

2) Ganz so **Luc. 3, 8** **וְשְׂאֲדִרָה מִיְבְּנִיָּא שׁוּמִיָּא וְאֲרַקָּא וְשְׂאֲרִיָּא עַל צִאֲוָאָר כּוּמְרִיָּא זִאֲבִיָּא** **CURETON**; **Ps.-Callisth.** in **ROEDIGER's Chrest.** (2. Aufl.) 114, 5 und so 115, 9.

sogar „da es nicht war, dass ich euch rief“ I, 339, 17 und so ohne ל: „lieblich ist's, ein Weib zu nehmen, und herrlich, dass mir Kinder wären“ DM 36<sup>1</sup>.

Der Inf. kann auch sonst direct nach Präpositionen stehn z. B. „legt euren Augen Fasten auf vom Blinzeln“ I, 16, 13; „hörte auf zu sehn“ DM 19<sup>2</sup>; „zu ausgedehnt ist dein Glanz, um es mit Worten zu sagen, zu stark und gross das Licht, davon zu reden und zu berichten“ I, 4, 23<sup>2</sup>. Vgl. noch II, 118, 24 (כול) „ohne (§ 158 am Ende, Anm.) Maass“ (parallel mit „ohne Zahl“).

§ 268. Ein merkwürdiger Gebrauch ist der des Inf.'s ohne Präp. in der Zeitbedeutung: „als er that“ u. s. w. (§ 245 ظرف als). Besonders beliebt ist diese Construction bei Verben, die eine Bewegung bedeuten. Vgl. „als er zum Thor des Lebenshauses gelangt, kommen die Uthra's ihm entgegen“ II, 80, 21 (vgl. 81, 2); „als

1) Das ֿ stellt diese Sätze den Verbalsätzen gleich, daher denn auch das Subject hinzugefügt wird. Sonst vgl. Gen. 4, 15; Deut. 4, 42 und danach im Targ. (während Pesh. hier die geläufigere Construction hat); ähnlich Esther 9, 22; 2 Par. 4, 6 (gegen den Grundtext); Targ. Eccl. 2, 8. Im Arab. gilt der Inf. dem Verb. fin. gleich in Fällen wie *نَفَى الدَّارِمِ تَنْقَادَ الصِّيَارِفِ* Ibn 'Aqil 212 und ähnlichen, wo das Nomen als Subject im Nominativ steht.

2) Syr. stände in diesen Fällen *ܡܥ ܒܕ*.

3) Vgl. *كان ذلك; آتيك طلوع الشمس; إدبار النجوم* Sura 52, 49; u. s. w.; s. Mufasssal 26, 2, aber bei diesen Beispielen handelt es sich wieder nur um periodisch wiederkehrende Ereignisse. Nicht hiermit zusammenzustellen ist die ähnliche Erscheinung im Neusyr., bei der aber aus rein lautlichen Gründen ein *ܐܢܝܢ* weggefallen ist (neusyr. Gramm. 329); eher der blosser Inf. nach *ܐܢܝܢ* (حالا) und *ܐܢܝܢ = ܐܢܝܢ* ebend. S. 331.

Adam aus dem Lebenshause kam, schauten die Planeten und sahen ihn" II, 68 ult.; „als ich zum Hause der Guten kam, verehrte ich" I, 92, 8; מִיִּחְיָאִיהוֹן דְּמִיָּא דִּיִּיָּא מִן בֵּית דִּיִּיָּא „als das lebendige Wasser aus dem Lebenshause kam, war es in Betrübniß und Jammern" I, 308, 4<sup>\*</sup> und so oft מִיִּפְּאָק שְׂפָתָא בְּרַמַּשׁ מִעִיָּאֵל דְּאַבְשָׁבָא לְטַב זִדְקָא; מאַטְוִיָּא und מִיִּחְיָא „da der Sabbat-Abend ausging, der Sonntag zum Guten eintrat, nahm ich Almosen in meine Arme" II, 101, 4; מִיִּפְּאָק דְּאַבְשָׁיָא „wenn die Strahlen herauskommen" DM 40<sup>b1</sup>; עֲשָׂתְּפֻרִיָּא „hebt er seine Augen, so erzittern die Berge" I, 280, 21; מִיָּא לְתִיבִיל נִישְׁתַּפִּיל בִּישָׂא מִן קוּדָאם טַאבָּא מִיִּפְּאָל מִיָּא לְאַרְקָא נִישְׁתַּבִּיקְלוֹן „wenn sich das Wasser auf die Tebel ergießt, wird der Böse vor dem Guten gedemüthigt; wenn das Wasser auf die Erde fällt, werden ihre Sünden erlassen" Q. 22, 14 (kurz vorher Z. 9 ähnlich); מִיִּדְּהוּיָא „als mich die Sieben sahen, erklärten sie sich für besiegt" II, 124, 15.

Wo ein Inf. gradezu für das Verb. fin. zu stehn scheint, haben § 269. wir in Wirklichkeit einen Nominalsatz z. B. אֲסִגִּירָא לִוְחָא אֲבָתְהָאִי „ich ging, zu meinen Vätern (ist, war) mein Gehn" I, 352, 15; וְלִוְחָא „vor Abathur (war) mein Gehn" I, 336 ult.; לְאַלְמִיָּא דְּנְהוּרָא מִיִּזְלָא „und zu Liluch ging er" DM 23<sup>b</sup>; מִיִּזְלָא „zu den Lichtwelten gehe ich" I, 363, 5 und so oft מִיִּזְלָא und מִיִּזְלָא „und zum Vater ... kamen sie" DM 38<sup>b</sup>. Wenn hier meistens der Inf. wie ein Perf. zu übersetzen ist, während der Nominalsatz doch zunächst dem Präsens entspricht, so ist das aus der im Mand. beliebten Lebendigkeit der Erzählung zu erklären, welche das Vergangene gern dem Hörer wie vor Augen stellt (s. § 259. 260) <sup>2</sup>.

1) מִיִּקְרִיָּא ח' „beim Hahnenschrei" eb. ist in מִקְרִיָּא תִּאֲרִנְאוּלָא zu ändern. — دِرْقَشْ דְּרַאמְשָׂא ist im Mand. „Kreuz", besonders das Strahlenkreuz vom himmlischen Licht, welches dem Gestirn nach mand. Lehre Helligkeit giebt; denn die Gestirne sind an sich als Sprösslinge der Finsterniss dunkel.

2) Ueber den Inf. absol. (مفعول مطلق) s. § 271.

Rection des Verbums<sup>1</sup>.

§ 270. Das Mand. hat so wenig wie sonst das Nordsemitische einen durchgreifenden, deutlichen Ausdruck für das Objectverhältniss gewonnen. Nur beim Personalpronomen hat das Aram. klare Formen für das Object, die es aber doch nicht selten mit der nicht so scharfen, weil auch für andere Zwecke dienenden, Ausdrucksweise durch ל verwechselt<sup>2</sup>.

Das ל (ל) des Objects, gewöhnlich mit Vorausschickung oder auch Nachsetzung des entsprechenden Objectsuffixes oder eines ל mit Possessivsuffix unmittelbar am Verbum<sup>3</sup>, ist sehr beliebt, aber nur beim determinierten Nomen. Vgl. am Verb. fin.: ודעו לרמורה „und sie sahen (= ודעו) seine Gestalt“ I, 282, 8; חבארתינן למטאראחן

1) Zu bemerken ist, dass im Mand. oft das Object zu fehlen scheint, wo es aber im Grunde nicht nöthig ist, indem entweder zwei Verba dasselbe Object haben, dessen einmalige Setzung genügt (§ 292; so auch אטכיר אטכיר „fand ich einen Hungernden, sättigte ich“ [„einen Hungernden“ resp. „ihn“] II, 103, 13), oder aber das Object von selbst deutlich ist, wie wenn z. B. gelegentlich אמאר steht, wo wir „er sagte es“ übersetzen müssen; wir brauchen da oft nur ein andres Verbum zu wählen z. B. „sprach“, um den vermeintlichen Mangel nicht mehr zu empfinden.

2) Die andere Objectspräposition ל, welche in den palästinischen Dialecten nicht selten ist (vgl. Barh. zu Gen. 1, 1; im Samar. und im jerusal. Talm. ist sie oft mit dem Verbum zusammengewachsen z. B. ודעו „er sah ihn“ aus ודעו לו), welche im Palmyr. (Z. d. D. M. G. XXIV, 90) und einzeln noch im Talm. (z. B. Berach. 54<sup>b</sup>; Baba m. 85<sup>a</sup> und öfter in Nedarim) vorkommt, während sie im Syr. kein rechtes Leben mehr hat, ist im Mandäischen verschwunden. Uebrigens gebrauchen sie die meisten der genannten Dialecte nur mit Pronominalsuffixen. Andere Anwendungen dieses ל gehören nicht hierher.

3) Ganz ähnlich verfährt gern das Aeth. (DILLMANN S. 395), welches sich überhaupt in der Bezeichnung des Objects überraschend ähnlich wie das Aram. entwickelt hat; für eine Sprache, welche eine deutliche Accusativendung hat, allerdings kein grosser Ruhm. Das Arab. braucht لا da zur Umschreibung des Objectverhältnisses, wo dessen directer Ausdruck unbequem wäre z. B. bei Participien und Infinitiven; nur sehr selten geschieht dies beim Verb. fin. Vgl. Mubarrad's Kâmil S. 487 f.

„ich zerbrach ihre Wachen“ II, 92, 10; ואפקה נר לעורבא „und Noah liess den Raben hinaus“ I, 380, 22; והאיזאך לעורבא לאטה וליאונה „und da verfluchte er den Raben und segnete die Taube“ I, 381, 7; אלמיה <sup>1</sup> לכולהון „dass er alle Welten auffrässe“ I, 281, 21; עקאימה לעמאיכון „ich will eure Mutter aufrichten“ II, 25, 12; לגאברא במנאחה נימטונה „werden dem Manne zu Theil werden“ I, 386, 20<sup>2</sup>; נישאילונה מאריא באיתה למותא „die Herren des Hauses werden den Tod bitten“ II, 8, 3; דוזה לזיואך „sieh deinen Glanz“ II, 68, 12; והזינוך לרורביא „und sieh die Grossen“ II, 68, 18 u. s. w. Part.: ועל מיסכאיון דאנאשיא נאשטילה „und die Haut (Londd. der Menschen ziehn sie ab“ I, 387, 14; ולאנאשיא משאיילון „und die Menschen fragt er“ I, 392, 17; ולדאיאניא מבארילון „die Richter entfernt er“ I, 387, 6 u. s. w. Am Inf. so: לבהחינוך לכולהון אלמיה „alle Welten zu beschämen“ I, 173, 4.

Mit der 1. und 2. Pers.: לאך דילאך מן כיסיה קרולאך לדילאך קרוך „dich riefen sie aus dem Verborgenen“ I, 306, 9; לכוך דילכוך „euch bekleide ich“ I, 178, 14; לע לבראיון אלאך שאדרון „mich, ihren Sohn, sandten sie zu dir“ I, 294, 16.

Viel seltner ist das blossе ל als Objectzeichen ohne Begleitung eines Personalpronomens, wie z. B. על סיפראך קליא „deine Bücher verbrenne“ I, 212, 3; אפריש ליושאמין „belehre den Josamin“ I, 342, 20 (wo aber mit CD besser אפרישה oder אפרישיא = אפרישיה mit B zu lesen); ולמאן נאכרא „wen bewahrt sie?“ I, 181, 18 und öfter; על דיליא „euch rufe ich und belehre ich“ I, 278, 1; קארינא ומאפרישנא על דיליא מקארייליא „mich ruft ihr“ I, 254, 18 (aber Z. 7 מקארייליא „mich rufen sie“).

Häufig genügt dagegen der Objectausdruck durch das Objectsuffix ohne dass auch bei dem vorhergehenden Substantiv ל stände<sup>3</sup>. So חיביל

1) So lies für אלמה.

2) ממה, מאמיה ist transitiv.

3) Wird das vorangestellte Subst. als Obj. mit ל bezeichnet und dann noch einmal durch ein Suffix aufgenommen, so ist es wie in **زَيْدًا ضَرْبَتُهُ**, steht es absolut voran, so ist es wie in **زَيْدٌ ضَرْبَتُهُ**. Vgl. § 275.

„die ganze Tebel habe ich euer gemacht“ I, 233, 20; „alle Völker... habe ich geplündert“ I, 233, 21; „deine Bücher verbrenne“ I, 211, 16 (על סיפראך קליא I, 212, 3 wofür I, 212, 3); „sie preisen das Feuer, das Wasser, die Sonne und den Mond“ I, 228, 14; „er fragt die Geister der Todten“ I, 392, 20; „und alle Sprachen der Welt kennt er“ I, 280, 5.

Das ל steht nie bei einem Indeterminierten. Die Fälle להאר „Einen machen sie arm und Einen reich“ I, 264, 1; „und fragt jeden Einzelnen“ I, 98, 9 geben dagegen so wenig einen Einwand wie selbst das genannte למאן „wen bewahrt sie?“ I, 181, 18 und נאטרא „Alles, was ihr bringt, waschet mit Wasser und esset“ I, 224, 20. Das Mand. fasst eben, in Uebereinstimmung mit andern semit. Dialecten<sup>1</sup>, diese Wörter als determinierte (vergl. noch ראי לה לכול מאן I, 18, 19). Dass grade in האר eine eigenthümliche Determination liegt, ist ja unverkennbar. In solchen Sachen kommt viel auf die besondere Auffassung jeder Sprache an: sagen wir doch selbst ohne Determination „alle Völker“ gegenüber dem logischeren πάντα τὰ ἔθνη, כל העמים anderer Sprachen. Und so wird da gradezu gesagt חושביהאן להארו האר שומא רבא „Preis jenem

1) Vgl. אֶחָד אֶחָד מהנערים Jud. 17, 15; וימלא אֶת יד אֶחָד מבניו 1 Sam. 9, 3; לא הרעתי אֶת אֶחָד מהם Num. 16, 15, in welchen Beispielen freilich auch durch die Verbindung mit מן eine Art Determination gegeben wird; 1 Sam. 26, 20 לבקש את פרעש אֶחָד ist zu emendieren — Syr. Ephr. II, 26 A; Mart. I, 12, 21; Acta 7, 2 und so oft אֶחָד als Object, wie selbst אֶחָד aliquem, aliquos nicht selten ist, vgl. Aphraates 219, 2; ZINGERLE, mon. syr. I, 102, 12 (אֶחָד חַס אֶחָד), wo also die Determination noch stärker ausgedrückt wie auch WRIGHT, Catal. 696\*); Joh. 5, 21 (auch bei CURETON); Joh. 18, 31 und so öfter. Ferner vgl. אֶחָד אֶחָד Gen. 45. 1; Esther 2, 3); und endlich אֶחָד אֶחָד Aphraates 46, 7.

einen grossen Namen" Q. 55, 21 und האזין מידאב „diese Sache" I, 392, 18<sup>1</sup>, wo die Determination ganz deutlich ausgedrückt ist.

Beim nicht determinierten Nomen fehlt jedes Zeichen des Objects. Vgl. וּמִכֹּתָא מִינָהּ נָסִיב „und er nahm Verdichtung davon“ I, 338, 17; וְהִיגְרָא בִּיאָמָא קְרִיָא וְצִיפָאָר גֵּאדְפָא בְּרִקִּידָא „ruf Fische im Meere hervor und Gevögel am Firmament“ I, 337, 8; וְהִיגְרָא לֵאֲרָאמִיךְ „und Streit erregen sie nicht“ I, 391, 19; וְגִזָּאֵר טֹרִיָא וְשֹׁאֲרִיָא נִוְיָא בִּיאָמָאמִיָא וְשׁ' „und schnitt Berge ab und machte Fische in den Meeren“ u. s. w. I, 378, 5 u. s. w.

Aber auch beim determinierten Nomen fehlt oft jedes Zeichen des Objectverhältnisses<sup>2</sup>. So z. B. **וַיַּבְרָא אֱלֹהִים גַּבְרָא וַיַּבְרָא לֵיהּ עֵבָרָא** „und machte Adam, den Mann, und machte ihm Eva, seine Gattinn“ I, 378, 10; **וְשִׁמְעוּ דְּעִשְׂרֵי דְּאִמְרֵי** „und sprechen den Namen Jesu aus“ I, 223 ult.; **וְשִׁמְעוּ דְּעִשְׂרֵי דְּאִמְרֵי** „sie preisen den Herrn aller Welten“ I, 14, 1 (aber in der Parallelstelle **וְשִׁמְעוּ דְּעִשְׂרֵי דְּאִמְרֵי** I, 34 ult.); **וְשִׁמְעוּ דְּעִשְׂרֵי דְּאִמְרֵי** „euren Namen, o Leben, haben wir nicht ausgesprochen“ I, 175, 6; **וְשִׁמְעוּ דְּעִשְׂרֵי דְּאִמְרֵי** „den Tod haben wir gekannt“ I, 176, 3; **וְשִׁמְעוּ דְּעִשְׂרֵי דְּאִמְרֵי** „und wer hat das Geheimniss des Lichtes offenbart?“ DM 3<sup>a</sup>; **וְשִׁמְעוּ דְּעִשְׂרֵי דְּאִמְרֵי** „und dein Gedenkbuch tauche in's Wasser“ I, 211, 17 (neben **וְשִׁמְעוּ דְּעִשְׂרֵי דְּאִמְרֵי**); 212, 4 (neben **וְשִׁמְעוּ דְּעִשְׂרֵי דְּאִמְרֵי**); **וְשִׁמְעוּ דְּעִשְׂרֵי דְּאִמְרֵי** „breitet aus meinen Namen auf der Tebel und meinen Preis in allen Welten (Werken)“ I. 178, 20; 179, 7; **וְשִׁמְעוּ דְּעִשְׂרֵי דְּאִמְרֵי** („nahm meine Güte an“)<sup>3</sup> „dankte mir“ I, 17, 19 und so immer in dieser Redensart u. s. w.

Das **ל** fehlt besonders oft, wenn das Object ein reflexives Possessivsuffix (aller drei Personen) an sich hat z. B. **מאתה קומתה ומזדמנת** „er dehnt seine Statur aus und macht sich klein“ I, 280, 13;

1) Ganz so **ܠܡܐ ܕܡܪܝܢܐ** Martyr. II, 283, 32; **ܠܡܐ ܕܡܪܝܢܐ** 2 Petr. 2, 19 (über **ܡܪܝܢܐ** s. § 239).

2) So auch oft im Syr. Vgl. z. B. Aphraates S. 60, 8 ff., wo unter ganz gleichem Verhältniss das  $\sphericalangle$  bald steht, bald nicht.

3) Syr. ܡܨܚܐ ܡܨܚܐ.

„er sah sich selbst und sah seine Gestalt“ I, 378, 9 (und so wohl immer das reflexive נאפשיה); „sie öffnen ihren Mund“ I, 174, 16; „zieht sein Glied ein und streckt es heraus“ I, 280, 13; „streichen sich die Hände in's Gesicht“ I, 224, 10; „ich öffnete meine Augen und erhob meine Stirn“ I, 212, 18; „verdrehte sein Zeichen“ I, 230, 2; 232, 18; „verändere deine Gestalt“ I, 173, 16; „gieb deinen Namen und dein Zeichen“ II, 26, 23; „und sieh deinen Vater“ I, 235, 14; „tadelt eure Freunde aufrichtig“ I, 40, 19 u. s. w.

Mit und ohne ל stehen Objecte beisammen in האיתה „sie verliessen das lebendige Feuer und gingen hin, liebten das fressende Feuer, liebten das fressende Feuer“ I, 73, 9. Aber in ונאזלין ברא מן עמה וגאברא מן „und rauben den Sohn von seiner Mutter, den Mann von seiner Frau, den Vater von seinem Sohn“ I, 232, 3 ist das ל vor אבא doch wohl zu tilgen.

Das ל fehlt beim Object fast immer, wenn ein. dativisches oder das Ziel bezeichnendes ל im selben Satze steht z. B. אחאליא האלין „bring mir diese meine Bücher“ I, 212, 15; ספראי „öffnet mir das Thor des Lebenshauses“ I, 212, 22 (vgl. Z. 23); „und legen ihm die Krone Petahil's auf das Haupt“ I, 393, 12; „jeder, der diese Gestalt den Menschen offenbart“ I, 235 ult.; vgl. עהבית „ich gab den Mond zur Rechnung für die Welt und gab die Sonne, den Menschen zu dienen“ (Wortspiel) I, 210, 3 u. s. w. Sehr selten sind Fälle wie ומאשלימלה לחרין עוחריא „und übergiebt ihn 2 Engeln“ Q. 31, 11, 13<sup>1</sup>, während natürlich in דאבארלהון „welche er

1) Syr. ist das häufiger; vgl. z. B. ܠܚܝܒܢܐܝܕܘܢ Acta 3, 20 und sogar Aphraates 22, 16; ܠܚܝܒܢܐܝܕܘܢ ? ... ܠܚܝܒܢܐܝܕܘܢ



nach ihren Hürden treibt" (Part. Peal) I, 177, 21 die beiden ל unvermeidlich sind, wenn das Object überhaupt ausgedrückt werden soll.

Fälle, in denen das nachgesetzte Object ohne ל steht, aber durch das Suffix angedeutet wird<sup>1</sup>, kommen im Mand. nicht vor.

Bei doppelte transitiven Verben ist das zweite Object, ob determiniert oder nicht, wohl stets ohne ל<sup>2</sup>. Beispiele von der Construction mit doppelt transitiven Verben: אלבשאן לבושא דזיוא וכסויה דזיוא כאסיון „zog mir an ein Glanzkleid, that mir an ein Glanzgewand" I, 336, 24 und so oft mit אלבש und כסי; אבארחה האפיקא מיה „ich liess sie über die Wasserbäche gehn" (אֶבְרָחָה) II, 22, 15; נישמאר שילחאן „seine Statur verlangte von ihm Tanz" I, 115, 24; אהויתה כלי „meine Seele verlangte von mir Leben" (öfter); עשאחא האיהא „ich zeigte ihm die Krone von lebendigem Feuer" I, 82, 22; עהאויאך דמוחה דמאנא „ich zeige dir die Gestalt des Geistes" I, 134, 1; מאן האויאן מיה כארייה „wer hat mir das stinkende Wasser gezeigt" I, 323, 3 (und so mehr mit חגי); אלפונן בוחא וחושביתה „sie lehrten sie Gebet und Lobpreis" I, 43, 20; אשלה לבושא דביסרא „liess ihn ausziehen (אֶשְׁלַחָה) das Kleid von Fleisch und Blut" I, 193, 7; ובנאחון רושומא דהייה לאמאלגיטילון „und lassen ihre Söhne nicht das Lebenszeichen nehmen" I, 285, 15; 288, 4; אשמון לאנשיא „lasst die Menschen Lieder hören" I, 37, 21; נאריאך „wird dich an der Wache der Sieben vorbeiführen" II, 89, 21 (und öfter אַעְרִי) u. s. w. Hierher kann man auch zählen Fälle wie אבדא משאילה בר האריא „den Knecht machen sie zum Freien" I, 264, 2; שאויתה מארתה דכולה אלמא „ich machte sie zur Herrinn der ganzen Welt" I, 108, 14; דהייה קירייה הייה תינאניא „welchen das Leben das 2. Leben nannte" I, 69 ult. und so öfter mit שגי und קרא.

Acta 13, 2, wo das 𐤀 dreifache Bedeutung hat.

1) Syr. z. B. ܐܢܝܢ ܕܢܝܢܢ Gen. 12, 7; 15, 8; 24, 7; ܐܢܝܢ Luc. 22, 51 auch bei CURETON, bei dem diese Construction ziemlich beliebt ist, vgl. z. B. Luc. 8, 12; 12, 41; 13, 20; 23, 5, 14; 24, 9. Sehr häufig ist sie im Neusyr.

2) Syr. dagegen auch z. B. ܐܢܝܢ ܕܢܝܢܢ Aphraates 22, 10.

Die Passiva der doppelt transitiven Verba können einfach transitiv bleiben; doch geschieht das in Wirklichkeit nur bei einigen wenigen, und auch die, welche so gebraucht werden, wählen doch gern eine bequemere Construction. Mit diesen Passiven stellen wir einige Verba verwandter Bedeutung zusammen, welche, ursprünglich intransitiv, wie in andern semit. Sprachen, auch im Mand. oft transitiv gebraucht werden wie לבש „bekleidet sein mit“, מלא „angefüllt sein mit“ u. s. w.<sup>1</sup>. Vgl. so מְכַאֲסִיתוֹן וְהוֹרָא מִכְאֲסִיתוֹן „mit Glanz seid ihr bekleidet, mit Licht angethan“ I, 257, 13; לְבוֹשׁ הַיּוֹאֲרָא וְעַתְכֻּמֶּסֶן הַיּוֹאֲרָא „zieht Weisses an, kleidet euch in Weisses“ I, 47, 22; נֹרָא לְבִישׁ וְנֹרָא מִכְאֲסִי „in Feuer gekleidet, mit Feuer angethan“ I, 47, 22; מִכְאֲסִילָהּ לְזִיּוֹרָא „mit dem Glanz angethan“ I, 53, 3 (wo das Objectverhältniss ganz klar); קָאִשְׁיִשָּׁא לְבָאֵשׁ זַאֲיִנָּה וְזֹמָה קְרֵאבָה עַתְלֵאבָא „der Aeltere zog die Rüstung an, der Jüngere bekleidete sich mit Krieg“ DM 5<sup>b</sup> (sonst die Rüstung mit ב I, 94, 10; 95, 5; 96, 1); וְלִיבָהּ הֻכְוַמְתָּה עַתְמְלִיָּה „und sein Herz war mit Weisheit erfüllt“ I, 65, 2; כֻּלְהוֹן זִיּוֹרָא וְחֻקְנָה מְלִיךָ „sie alle sind voll Glanz und Klarheit“ I, 32, 12; כְּאַרְסֵאיוֹן הָאֵלְבָּה „ihr Bauch ward nicht voll Milch“ DM 15<sup>b</sup> und so oft מְלָא und אֶתְמְלִי (aber auch מְלִיךָ בְּתוֹשְׁבִידָתָהּ מְלִיךָ „sie alle sind voll Preis“ I, 31, 8, 18 vgl. I, 65, 1); בָּטוֹן מוֹקְרָא „wurde voll („schwanger mit“) Mark“ I, 102, 16; (aber זִרְיָה בְּכוֹבָהּ וְאַטְאֲטָה „mit Dornen und Disteln besät“ I, 12, 10).

In einem ähnlichen Verhältniss steht בית דינא מידאיא „ist des Gerichtshauses schuldig“ I, 35, 23; בית דינא מיתדאיביתוך „ihr seid des Ger. schuldig“ I, 22, 18 und דשאייאליא דאריא ואלמיה „welche mir die Generationen und Welten werth ist“ (aufwiegt) I, 367, 14, obgleich man diesen Fall vielleicht besser zu § 245 rechnen könnte<sup>8</sup>.

1) Wir nehmen keine Rücksicht darauf, dass die Araber in Fällen wie **امتلاً الاناء ماء** nicht ein **مفعول به**, sondern ein **تمييز** annehmen; hat das für's Arab. seinen Grund, so ist dasselbe doch nicht maassgebend für's Mand., wie die Beispiele zum Theil zeigen werden.

**2) Die beiden Codd. קאשיש.**

3) So in Mischna und Targ. קסלא חייב; syr. مَنَعَهُ مِنْ خُفْزِهِ;  
Jos. 2, 19 u. s. w. (aber مَنَعَ mit مَتَّحَ Matth. 5, 21 ff.); wohl immer  
mit مَتَّحَ.

In einigen Fällen hat das Mand. die Transitiveconstruction noch weiter ausgedehnt als die verwandten Dialecte, ohne sich jedoch von deren Analogie zu entfernen. Nicht nur wird אָהָרְכֶּר wie auch im Syr. transitiv gebraucht z. B. עֲרִיכְרוּך „sie gedachten deiner“ I, 5, 8 u. s. w., sondern wir finden auch כִּילְאֵי שִׁילְמָא „mein Ende ist mir voll“, „ist an mich gelangt“ II, 98, 11; שִׁילְמָה II, 131, 4 und so öfter; עֲדוּן „gingen mir verloren“, „verliessen mich“ I, 96 ult. (von אָר = אָבַד); עֲתַבְאֲרִיָּא „zerstreuten sich mir“, „verliessen mich“ I, 96 ult.; עֲתַבְאֲרִיָּא „verliessen ihn“ I, 83, 1<sup>1</sup>.

Das absolute Object, der Inf. abs. (مفعول مطلق)<sup>2</sup> ist auch im § 271. Mand. sehr beliebt. Meistens steht dasselbe vor dem Verbum z. B. מִיקָאֵם קְאִימִיָּא „sie stehn“ I, 209, 9; שְׂאִיֻּלִּיָּא מִשְׂאִילִילָה „sie fragen ihn“ II, 83, 13; מִיֻּצָּאֵב מֵאֵן נִיצָבָא „wer hat mich gepflanzt?“ II, 83, 13; מִפְתָּח פְּתַלִּיָּא בֵּאֲבָא „er öffnete mir das Thor“ II, 105, 13;

1) Von einer dativischen Bedeutung ist beim Objectsuffix im Mand. so wenig die Rede wie im Syr. trotz dem, was HOFFMANN S. 315 vorbringt. מִסְכָּל Jos. 15, 19 ist wörtliche Uebersetzung von נָחֲתִי und soll bedeuten „du gabst mich“. Auch im Hebr. sind die für diese Erscheinung angeführten Beispiele anders zu erklären; zum Theil sind es verderbte Lesarten. Im Aeth. ist dies allerdings üblich, s. DILLMANN S. 273, der sich dadurch nicht hätte verführen lassen sollen, die Erscheinung auch auf die andern Sprachen auszudehnen; es passt dies zu der Erschlaffung der alten Syntax, die sich auch sonst im Geez zeigt. Ferner geschieht dies nach SCHRADER Z. der D. M. G. XXVI, 299 f. im Assyrischen. Ueber die Objectconstruction bei אִיָּא s. § 272.

2) Die kleine Schrift von A. RIEDER „Die Verbindung des Inf. abs. mit dem Verbum desselben Stammes im Hebr.“ (Leipzig 1872), dankenswerth wegen der vollständigen Aufzählung der Stellen im A. T., verkennt völlig das Objectverhältniss und legt auf den Gegensatz der Stellung des Inf.'s vor oder nach dem Verbum zu grosses Gewicht. — Bemerkenswerth ist, dass diese dem Deutschen und, so viel ich weiss, auch dem Lateinischen sehr fremdartige Construction im Griechischen ihr Analogon hat vgl. z. B. *ἔαλω δὲ καὶ ἀδελφὴ τοῦ Μιθριδάτου, Νύσσα, σωτήριον ἄλωσιν* Plutarch, Lucullus XVIII, vgl. KUEHNER § 410, 2; CURTIUS, gr. Schulgr. § 400 und 401 Anm. 2, wo freilich einiges Andersartige daneben; doch wird diese Construction im Griech. wohl nur angewandt, um eine Eigenschaft der Handlung anzugeben oder besonderen Nachdrucks wegen.

„denkst du nicht daran, o Maria?“ DM 44<sup>b</sup>; מִקְרִיא קְרִיא וּמִפְּאֻקְרִיא מִפְּאֻקְרִיא „weissst du?“ I, 392 ult.<sup>1</sup>; מִידָּא עֲדִילָאךְ „gerufen, beauftragt und gesandt ist er“ II, 2, 7; „du bist gestützt, befestigt und hurtig gemacht“ Ox. III, 90<sup>a</sup>; מִידָּא יֵאֲדִיתוֹן „ihr wisst und euch ist offenbart“ II, 3, 19; אֵינָאךְ „deine Augen sind aufgethan“ Ox. III, 88<sup>b</sup> = Par. XI, 34<sup>b</sup> u. s. w. Sogar מִכְנִיָּא סְאִינָא דְמוֹתֵאיוֹן „ihre Gestalt ist hässlich“ II, 45, 19, wo der ursprüngliche Participcharacter von סְנִי „gehasst“ wieder hervortritt.

Seltner ist die Nachsetzung wie in „wer einen Sohn hat“ I, 387, 18; „welche auf ihren Bäuchen kriechen“ I, 279, 19 (aber „welche fliegen“ Z. 21); „stützt dich“ II, 41, 23; (Var. מִיכְמִיךְ) „und werden gefesselt“ I, 203, 18; 204, 7; „zeuget Kinder“ I, 21 ult. u. s. w.<sup>2</sup>. In den meisten Fällen dient in beiden Stellungen dieser Infin. zur Hervorhebung des Verbuns; jedoch ist diese zum Theil nur schwach.

Der Inf. abs. kann auch im Mand. einen Genitiv nach sich haben oder sonst näher bestimmt sein. So z. B. עֲחָרֻבִיָּא דְאֵמְרָא בְּמִיא „wie sich Wein mit Wasser mischt („ein Mischen des Weins mit dem Wasser“) mischt sich deine Wahrheit, deine Gerechtigkeit und dein Glaube mit Allen, so deinen Namen lieben“ Q. 28, 6<sup>3</sup>;

1) Vgl. „bekannt ist, dass“ Baba b. 58<sup>a</sup>.

2) Vgl. Berach. 34<sup>b</sup>; דְּמַצְלוֹ אֶצְלוֹי Berach. 59<sup>b</sup> — יִסְמַח לְאֵל וְלֵא וְלֵא מִסְמַח לְאֵל וְלֵא Mart. II, 271, 6; יִסְמַח לְאֵל וְלֵא מִסְמַח לְאֵל Mart. II, 316 ult.; CURETON, Spic. 2, 13; CUR., Anc. doc. 59, 20 (mit starkem Nachdruck; vgl. noch 3 Beispiele bei Barh. gr. I, 81, 21 f.). Im Ganzen ist aber die Nachsetzung im Aram. fast so selten wie im Arab. die Voransetzung; das Hebr. hat bekanntlich beide Stellungen und benutzt sie zu kleinen Modificationen der Bedeutung.

3) Also ganz wie im Arabischen (اختلاط خير بماء), während im

„wie das lebendige Wasser vom Hause des Lebens erglänzt (?), sollen diese Seelen erglänzen“ Q. 35, 5; „und wir gehen darin als wahrhafte Menschen“ („das Gehn der wahrhaften Menschen“) Q. 55, 5; „ganz wachsen sie“ I, 8, 19. In diesen Beispielen dient der Inf., um an das Verbum eine genauere Characterisierung desselben zu knüpfen.

Sehr gern steht nun aber auch im Mand. wie in den verwandten Sprachen für den Inf. abs. ein anderes Abstractum<sup>1</sup>. Dass es sich hier genau um dasselbe Verhältniss wie beim Inf. handelt, ergibt sich daraus, dass neben diesem allgemeinen Object noch ein specielles stehn kann, sowie dass sich diese Construction auch bei Intransitiven und Passiven findet. So z. B. „welche Ehebruch begehn“ I, 22, 3; „er verehrte mich“ I, 115, 2; „er machte eine Erschütterung“ DM 2<sup>b</sup>; 3<sup>a</sup> und passiv „eine Erschütterung wurde gemacht“ I, 160, 14; „das Wasser verdichtete sich nicht“ I, 337, 12 ff. und passivisch: „die Erde verdichtete sich einmal“ I, 169, 15; „halten ein frevelhaftes Fasten“ II, 35, 8<sup>2</sup>; „sie stirbt den zweiten Tod“ oft<sup>3</sup> und „und vierfach wickelte ich ihn ein“ I, 167, 6; „ich machte ihn ein Weibergeheul hervorbringen“ I, 91, 1; „sie grüssten mich“ II, 88, 7; „sie fluchte dem Manne böse“ Q. 38, 20; „trug mich rein“ II, 68, 6; ...

Syr. eine solche Construction kaum vorkommt; doch vgl. *ܡܚܬܐ ܬܢܝܢܐ ܠܐ ܝܡܐ* Jer. 22, 19 in wörtlicher Uebersetzung aus dem Hebr.

1) Hier lässt sich Einiges auch im Deutschen wörtlich wiedergeben.

2) Vgl. *ܡܚܬܐ ܬܢܝܢܐ ܠܐ ܝܡܐ* Aphraates 46, 9; *ܡܚܬܐ ܬܢܝܢܐ ܠܐ ܝܡܐ* Esther II c. 5, 1 vornan; und so öfter im Syr. und sonst.

3) Ganz so *ܡܚܬܐ ܬܢܝܢܐ ܠܐ ܝܡܐ* Aphraates 152, 2; Onk. Deut. 33, 6 (wo Targ. Jerus. mit *ܐܝܢܐ* construiert).

לא מילכאן מילכא דמהאימניא „richten ihn“ I, 229, 7 u. s. w.<sup>1</sup>; „gab mir nicht das Versprechen der Gläubigen“ II, 49, 24; „erhält Schlag auf Schlag“ I, 229, 4 (so I, 300 ult.); „wird 50fach getauft“ Par. XIV nr. 122 u. s. w.<sup>2</sup>.

Das allgemeine Object kann nun auch durch das Relativpronomen ersetzt werden, welches sich auf ein solches Abstract bezieht. So z. B. „die Sünden, welche der Knecht begeht“ I, 22, 9; „die Verborgenheit, mit der ihr mich verborgen habt“ I, 157, 13; „von der Angst, die er empfand und von dem Schrecken, den er erlitt“ I, 160, 16; „den Lauf, den ich machte“ II, 116, 19 u. s. w.<sup>3</sup>.

1) Esther II S. 263, 9 (LAG.); Esther I, c. 2, 10 (S. 206, 4 LAG.).

2) Diesen Beispielen lassen sich aus den verwandten Sprachen ausser den schon gegebenen zahlreiche an die Seite stellen vgl. z. B. **ܠܗ ܣܝ ܡܠܝܬܐ** Mart. I, 246, 9; **ܕܝܢ ܕܚܝܬܐ ܕܠܝܬܐ** Mart. I, 253, 28; **ܕܝܢ ܕܚܝܬܐ ܕܠܝܬܐ** Mart. I, 250 unten; **ܕܝܢ ܕܚܝܬܐ ܕܠܝܬܐ** Jovianus-Roman fol. 86<sup>b</sup>; sogar **ܕܝܢ ܕܚܝܬܐ ܕܠܝܬܐ** „dieser Mann leidet an der Krankheit der Maulthiere“ SACHAU, Ined. 46, 20 u. s. w. — Gen. 12, 17; **ܕܝܢ ܕܚܝܬܐ ܕܠܝܬܐ** Jer. 22, 19 (wörtlich so Pesh., wie wir eben sahen; das Targ. umschreibt); **ܕܝܢ ܕܚܝܬܐ ܕܠܝܬܐ** Jona 4, 1 u. s. w. — Aethiopisches s. bei DILLMANN § 175<sup>a</sup>. — Im Arab. ist der Uebergang von dem Infinitiv zum „starren“ Nomen so allmählich, dass man gar nicht wüsste, wo man hier eine Trennung machen sollte, ob man z. B. in **فَاعْذِبْهُمْ** Sura 3, 49 einen Inf. oder ein Abstractum annehmen muss. Im Arab. tritt hier zuweilen ein Wort von anderer Wurzel ein z. B. **فَسَلِّمُوا** Hamâsa 379 u. s. w. **قَاتِلْ أَمْرِي** Sur. 24, 61; **عَلَى أَنْفُسِكُمْ تَحِيَّةٌ** So im Hebr. **הַתְּגֵרָה מִלְחָמָה** Deut. 2, 9, 24.

3) So **ܕܝܢ ܕܚܝܬܐ ܕܠܝܬܐ** Aphraates 6, 3; **ܕܝܢ ܕܚܝܬܐ ܕܠܝܬܐ** „von jener Ausstreckung, die er ohne Erbarmen erduldet“ Mart. I, 190, 2 — Ex. 12, 10 (so Pesh. und

In ähnlicher Weise tritt nun aber selbst ein Concretum ein in „ich legte ihm einen Kameelzaum an“ I, 103, 9; 118, 9<sup>1</sup>.

### אִיִּת.

§ 272. *איית* (Negation) und *עִית* (Existenz) bezeichnen zunächst das Vorhandensein, resp. Nichtvorhandensein. Ist in diesem Falle das Subject ein Subst. oder ein dasselbe vertretender Relativsatz, so erhält *עִית* oder *איית* gewöhnlich kein Pronominalsuffix. So z. B. *עִית* „denen viele Füße sind“ I, 279, 21; *עִית* „wenn in dir Kraft ist“ I, 173, 16; 213, 11; „wenn in dir keine Kraft ist“ I, 213, 14; *עִית* „und er hat männliche und weibliche (Glieder)“ I, 280, 14; *עִית* „alle Seelen, die auf der Tebel existieren“ I, 283, 5; *עִית* „und es giebt unter ihnen stumme“ I, 279, 9; *עִית* „es giebt unter ihnen solche, die fliegen“ I, 279, 20; *עִית* „so wie ihre Gestalt in der Welt existiert“ I, 99, 12; *עִית* „es giebt keine Heilung für ihn“ I, 229, 3; *עִית* „nicht existiert dort Etwas, das . . .“ I, 283, 11; *עִית* „es giebt keinen Gott, der . . .“ I, 230, 6; 233, 12; *עִית* „nicht existiert meines Gleichen unter den Königen“ I, 207, 21; *עִית* „Einen, der grösser und gewaltiger als ich wäre, giebt es nicht“ I, 185, 15 u. s. w. Viel seltener wird in solchem Falle das Subject noch durch ein Pronominalsuffix aufgenommen wie in *עִית* „unsre Festigkeit und Kraft ist nicht (mehr) vorhanden“ I, 149, 23, und so kann man auch wohl Fälle hierher rechnen wie *עִית* „und jene Lichtwelten existieren an vielen Enden“ I, 9, 16; *עִית* „und die Lichtwelten sind mit mir“ I, 138, 12 u. s. w.

אֶת הַלַּחֲץ אֲשֶׁר מִצְרִים Ex. 16, 8; חֲלַנְתִּיכֶם אֲשֶׁר אִתְּכֶם מִלִּינִים עָלֶיךָ (Targ.); Ex. 3, 9 u. s. w. — Aethiopisches bei DILLMANN a. a. O.

1) Vgl. *ḥḥḥ* „schlugen ihn dreimal mit Peitschen“ Barh. hist. eccl. 325, 2; *ḥḥḥ* „wie Omar schreibt (Belâdhori 346, 3) und oft im Arab. mit Zahlwörtern vor *ḥḥḥ* (s. Mufassal 16 u. s. w.).



Ohne Substantiv so auch mit der 2. und 3. Person: האִמָּן בַּמַּלְכָּה „Glaube an den Lichtkönig, dass er existiert“ I, 213, 25; כַּמָּן אִיחִינֹן בָּאֵלֶמָּה „so lange ihr euch in der Welt befindet“ I, 19, 10; אִנָּה הָאֵכָה אִתָּךְ „dass ich hier war“ I, 138, 2; אִתָּךְ וְעַל מָאֵן שְׂרִינְאֵלָהּ „in wessen Herz ich bin und wem ich im Geiste wohne“ I, 366, 20; כִּדְ אָנָּה לֹואֲחִיד לְאִתָּךְ „während ich nicht bei dir bin“ I, 156, 15; כִּדְ לֹואֲחִי לְאִתָּךְ „während du nicht bei mir bist“ I, 156, 16; אִתָּךְ מִן יוֹמָה קִדְמָאִיא וּמִקְאִימִית לְאֵלֶכָּה אֱלִמִּיא „du existierst vom ersten Tage an und bestehst in alle Ewigkeit“ I, 7, 8 u. s. w.

Zur nachdrücklicheren Betonung der Existenz dient die Zusammensetzung mit עָכָה, עָכָה לִיכָה z. B. וְדִהָאִין וּמִיחִיִּדְלִיא „welche existieren und sind und geboren werden“ I, 48, 23; נִימ עָכָה אִיכָה num est, qui? (s. § 213); נִיכָה לִיכָה non est, qui I, 284, 8 u. s. w.; אִיכָה לִיכָה „ein Erzeuger ist nicht bei mir“ II, 55, 8; אִיכָה לִיכָה „in welchem keine Ordnung existiert“ I, 32, 22 u. s. w.

Neben einer adverbialen Bestimmung verliert nun aber עָכָה und oft sehr an Kraft, wie schon einige der aufgeführten Beispiele zeigen. In Fällen wie אִיחִינֹן לִיכָה „wo sind sie?“ I, 150, 5; אִיחִינֹן לִיכָה „welche bei mir sind“ I, 151, 10 könnte man das letzte Wort ohne wesentliche Bedeutungsveränderung durch אִינֹן ersetzen, im letzteren Beispiel auch ganz weglassen, obgleich an anderen Stellen der Parallelismus zeigt, dass der Begriff „existieren“ noch gefühlt wird. Allmählich geht nun aber auch dies Wort ganz zur blossen Copula über. So schon, wie wieder aus dem Parallelismus erhellt, in אִיכָה לִיכָה „welche nicht auf der Tebel und nicht am Firmament sind“ I, 284, 13; und noch deutlicher in אִיחִינֹן לִיכָה „sie sind in allerlei Gestalt“ I, 279, 19; אִיחִינֹן לִיכָה „sie sind gleich Perlen“ I, 10, 22; אִיכָה לִיכָה „gepriesen der, welcher dem Armen ein Vater, der Frucht ein Pfleger ist“ Ox. III, 54<sup>b</sup>; מִיכָה בִּיאֲרִדְנָה<sup>1</sup> זֶאכְאִיא קִדְמָאִי לִיכָה „das Wasser im Jordan ist vor dir nicht rein“ Q. 23, 18; 54, 20; אִיכָה לִיכָה „und seine Natur ist böse“ I, 155, 15 (mit Suffix). Diese Fälle liessen

1) Viel besser bezeugt ist hier זֶאכְאִיא (!).



sich zur Noth alle mit einigem Zwange wegerklären, aber schon die Analogie der verwandten Dialecte und Sprachen<sup>1</sup> stützt die einfache Auffassung. Allerdings ist aber diese Abschwächung des Begriffes im Mand. noch sehr selten.

Wie nun aber עת und לאייה mit Objectsuffixen gebraucht werden, so kann sogar das logische Subject dieser Wörter mit ל versehen werden, als wäre es Object<sup>2</sup>. So deutlich כד לאיחאן לדיליא „wenn ich nicht da bin“ I, 312, 2 = DM 61<sup>b</sup> und „in dessen Mitte ich bin“ II, 3, 9, 12; דוכתא דאיחינון למייה אפרייה הינון דוכתא „den Ort, da jene Staubwasser sind, den Ort, da jene Wasser sind“ I, 141, 6; ועדא ליה איחינון לבאביא דהשוכא „und ich will wissen, wo die Thore der Finsterniss sind“ I, 155, 14; מן ארקא „von der Tebel-Erde südlich ist jene Erde der Finsterniss“ I, 278, 9; ואיתה להשוכא בכיאנה „und die Finsterniss ist in böser Natur“ I, 278, 13; ואיתה על ניריג „und Mars steht im Widder und der Mond steht in den Dritten“ AM 176. Ueberall ist hier das Suffix durch ל aufgenommen wie beim Verbum; es ist daher durchaus nicht nöthig, diese Erscheinung aus tieferen Gründen zu erklären und mit äusserlich ähnlichen aber doch verschiedenartigen in anderen Dialecten zusammenzuhalten<sup>3</sup>.

1) Die Abschwächung des syr. ܠ zur blossen Copula bedarf keines Belegs. Im Talm. so ליה דהא עביר Joma 86<sup>b</sup>; 87<sup>a</sup>; im Bibl.-Aram. z. B. Dan. 3, 14 u. s. w. ולא איחיכון פלחין ולא כגדין Dan. 2, 27; האיתיד כהל So schon oft im Hebr. z. B. אהם ישכח Gen. 24, 42; אהם ישכח Gen. 24, 49 u. s. w. (und die Negation משיע Jud. 12, 3; איננו פתח Jud. 3, 25 u. s. w.). — Dass ليس sowohl dem „vollständigen“ wie dem „unvollständigen“ كان gegenübersteht, ist bekannt.

2) Ganz ähnlich die von BA. nr. 650 für alt und roh erklärte Redensart ܠܐܝܚܐ ܠܐܝܚܐ für ܠܐܝܚܐ ܠܐܝܚܐ = ܠܐܝܚܐ ܠܐܝܚܐ, bei der aber doch, da das Pronominalsuffix hier possessiv ist, das ܠ dativisch aufzufassen sein wird.

3) Ziemlich nahe liegt allerdings die Zusammenstellung mit איכא למאן „es existiert Einer, der sagt“ „Einige sagen“ Gittin 50<sup>a</sup> oben und das entsprechende עדין יש לזה בעולם „dieser existiert noch“ Sabbath 34<sup>a</sup>, auf

u. s. w. gehen zunächst auf die Gegenwart; doch müssen sie event. auch für andere Zeitsphären gelten, vgl. *בהאנאתה אלמא דארית* „in jener Welt verweilte ich 10,000,000 Jahre, und nicht war da einer, der über mich wusste, dass ich hier war“ I, 138, 1, wo aber auch wohl das Part. *דארית* stehn könnte; *והנפישו לי לזיואי על דעתיא* „und vergrösserten meinen Glanz über den, der mir war“ I, 91, 17. Die in solchen Fällen im Syr. übliche Zusammensetzung mit *ܐܝܢܐ* fehlt im Mand.; nur finde ich einmal *ܐܝܢܐ ܝܘܡܐ ܢܝܗܝܐ* „ein Tag wird sein“ I, 140, 23,

welche beiden Stellen LUZZATTO 88 aufmerksam macht; doch ist auch hier das *ܐܝܢܐ* wohl dativisch, und *ܝܡܐ* in seiner ursprünglichen Nominalkraft. — Ganz anders verhält es sich mit dem syr. *ܐܝܢܐ ܝܡܐ* = *ἐν*, welches zuweilen, doch nur in Uebersetzungen aus dem Griech., das Besessene durch *ܐܝܢܐ* als Object bezeichnet s. Matth. 26, 11; Joh. 12, 8 (beide Stellen kommen leider nicht in CURETON'S Fragmenten vor); G. HOFFMANN, Hermen. Aristot. 35, 11; zuweilen bei Cyrill ed. PAYNE-SMITH u. s. w. — ferner mit dem äthiop. *bôtu*, *bô* resp. *albô* „es ist in ihm“ „es ist nicht in ihm“ = „er hat“ mit dem Accus. s. DILLMANN § 176<sup>b</sup>, vgl. im Tigrîna PRAETORIUS S. 321 f. — Selbst im Arab. bin ich geneigt, in Versen wie *وما إن كان لي إذ ذاك سرجا* „und nicht hatte ich da einen Sattel“ (Reimwort) cod. Lugd. 588 f. 58<sup>b</sup>; *وما لي* *يا عفرأ* Z. der D. M. G. XIX, 311 und selbst dem berufenen *وهل في البرية إلا حبيثا* Z. d. D. M. G. XVI, 747 den Accusativ durch den im Zusammenhang liegenden Begriff des „Habens“ zu erklären. Doch will ich nicht verschweigen, dass mir FLEISCHER eine Reihe von Versen nachgewiesen hat, in welchen das Reimwort statt *u* oder *i* ein grammatisch sonst unstatthaftes *â* erhalten hat. Ich hebe daraus hervor Jâqût 3, 258, 21; 4, 470, 18; 1034, 9. Trotz alle dem verlohnte es sich vielleicht, nachzuspüren, ob sich für diese Erscheinung im Arab. nicht noch weitere Belege finden liessen; freilich werden wir diese immer nur durch Reimworte constatieren können, da nur bei diesen der Endvocal fest steht. Von einem ausgelassenen Verbalbegriff ist auch der Accus. in *رجل في الدار* u. s. w. abhängig (der Mangel des Tanwîn nach dem *lâ* ist ganz wie nach dem Artikel). Ich wiederhole aber, dass dies Alles mit jener mand. Construction nichts zu thun hat.

was man lieber =  $\text{ܠܝܝܡܝܢ}$   $\text{ܠܝܝܡܝܢ}$ <sup>1</sup> erklären als in 2 Sätze „es ist (einst) ein Tag; es wird sein, dass“ trennen wird. Dass das Mand. diese Zusammensetzungen sonst nicht hat, dass es auch  $\text{ܕܝܢ}$  u. s. w. nicht gern als blosse Flickworte verwendet, hängt damit zusammen, dass es grammatischer Weitläufigkeit weit weniger hold ist als das Syr.

Ueberhaupt ist zu bemerken, dass, abgesehen von den kurzen Redensarten mit  $\text{ܠܝܝܡܝܢ}$  u. s. w. (vgl. z. B. das beliebte  $\text{ܠܝܝܡܝܢ}$  „der ausgedehnt und endlos ist“),  $\text{ܕܝܢ}$  und seine Zusammensetzungen im Mand. weit seltner sind als im Syr. Im ganzen Königsbuch (I, 378 – 394) kommen sie nur 2- oder 3mal vor.

## II. Vom Satz.

### 1. Vom einfachen Satz.

#### A. Der einfache Satz im Allgemeinen.

##### Die Theile des Satzes.

Die Grundbestandtheile des Satzes, Subject und Prädicat, verhalten sich im Mand. fast ganz zu einander wie sonst in den aram. Dialecten. In diesen tritt, wie ja grossentheils schon im Hebräischen, der Gegensatz von Nominal- und Verbalsatz durchaus nicht mit der Schärfe hervor wie im Arab.<sup>2</sup> Dieser Gegensatz schwindet in den jüngeren Dialecten immer mehr, schon weil sie in stets weiterem Umfange deutliche Nominalformen für das alte Verb. fin. eintreten lassen. Ein durchgreifender Unterschied ist jedoch noch für das Mand., dass nur der Nominalsatz eine Copula haben kann. Aber die Copula als solche ist nicht sehr häufig. Das Mand. hat hier den altsemit. Character besser gewahrt als das Syr., welches (unter griech. oder auch pers. Einfluss?) die Copula nicht gern ohne besonderen Grund fehlen lässt.

Sehr selten sinkt  $\text{ܕܝܢ}$  im Mand. zur blossen Copula herab (§ 272). Viel häufiger dient als solche das selbständige Pronomen der 3. Pers.<sup>3</sup>

1) Vgl. z. B. IMacc. 4, 61; Clemens 18, 32; Z. d. D. M. G. XXIV, 268, 6<sup>2</sup> (Jacob Ed.) u. s. w.

2) Uebrigens ist dieser Gegensatz von den arab. Grammatikern auch noch schärfer zugespitzt, als er sich in der Sprache selbst geltend macht.

3) Nicht als Copula ist das Verbum  $\text{ܕܝܢ}$  zu betrachten, wenn es auch

Dasselbe ist ursprünglich Nichts als eine nachdrückliche Aufnahme des Subjects, eigentlich eine Apposition, vgl. Fälle wie *פחאדיל הו ניצבה* „Petahil, der hat sie gepflanzt“ I, 267, 19. In *אלמיה דהשוכא בשאפאלא* „die Welten der Finsterniss sind im Tiefland“ I, 283, 18 ist das *וואנאשיא כילא לאהאילון* in *לון* nicht viel anders als das *עלואנון דמיתא משאילון* „die Menschen haben kein Maass“ I, 392, 9, in *שלאמא לנביהיא* „die Geister der Todten fragt er“ I, 392, 20 oder in *לאתיחולדון* „gebt den Propheten keinen Gruss“ I, 223, 14.

Diese Copula ist am seltensten bei einfach adjectivischem Prädicat, welches ja schon durch den St. abs. gekennzeichnet ist, etwas häufiger, wenn das Prädicat ein Substantivausdruck oder eine adverbiale Bestimmung ist. Uebrigens sieht man auch hier oft, dass die Copula dem Satztheil, hinter dem sie steht, Nachdruck geben soll<sup>1</sup>. Erwünscht ist sie in etwas langen Sätzen zur deutlicheren Bezeichnung des Verhältnisses von Subj. und Präd. Beispiele: *שרארא דילאן האזין האנא הו* „unsre Festigkeit ist diese Krone“ I, 161, 5; *ארקא מיא סימיה הע* „die Erde ist schwarzes Wasser“ I, 268, 5; *מאלכא דנהורא (האראסא) תאראבא* „der Lichtkönig ist der Barmherzige, (Vergebende), Erbarmer, ist der Erlasser der Sünden und Verschuldungen“ I, 17, 2; 35, 15; *עיה עלאיתא שומיא הע ועיה תיחאיתא* „das obere Wesen ist der Himmel, das untere Wesen ist die Erde“ I, 185, 4; *האד הו בישא ד* „ Einer ist der Böse, welcher“ I, 13, 13; 34, 10; *עו נישמתא האד הע* „wenn die Seele nur Einer ist“ (oft in den Gebrauchsanweisungen im Q.); *האד הו מאלכא דנהורא* „ Einer ist der Lichtkönig“ I, 5, 10; *אנאשיא באלמא קאליא הינון* „die Menschen sind wenig in der Welt“ I, 386, 17; *מאן דבשאפאלא איתינון עכומיא הינון* „die sich in der Niederung befinden, sind schwarz“ I, 284, 10; *ליא* „wo ist das Leben, das

---

oft ohne grossen Unterschied fehlen und stehn kann: so dürfte es in *ואחיה* „und ich kam zum Ur, ich und die Uthra's, die mit mir“ I, 164, 4 auch heissen *דמינאי הון*, aber dann wäre die Zeit im Nebensatz genau angegeben, („die mit mir waren“).

1) Aber in *עו באיתא הו* „wenn er ein Haus ist“ I, 281, 16 und ähnlichen ist *הו* natürlich Subject.

ohne Ursprung? wo ist die Wahrheit?" u. s. w. I, 205, 13; **ליה הע** „wo ist der Schlag?" I, 205, 16 und so immer in den Fragen I, 205 ff.; **כא הו כושטא** „hier ist die Wahrheit" II, 28, 10 und so immer II, 28 ff.; **לאר זיוא דילון הו** „der Glanz ist nicht ihr eigner" I, 283, 17; **האזא מאטארתא דמאן הו** „wessen ist diese Wache?" I, 181, 18 u. s. w.

Ziemlich oft steht die Copula unmittelbar nach einem als Subject dienenden Demonstrativ- oder Fragepronomen: **האזין הו נהורא דהייה** „dies ist das Lebenslicht" I, 175, 7; **האזין הו ראזא וסידרא** „dies ist das Geheimniss und das Buch" I, 222, 10 (und oft ähnlich); **האזא הע** „dies ist die Belehrung und Offenbarung" I, 282, 19; **האלין הינון פוגראמיה דיוהאנא** „dies sind die Worte Johanna's" I, 188 ult.; **מאן הינון טוריא ד..?** „wer sind die Berge, die..?" II, 1, 5; **מאן הו גאראיא מאן הו** „wer ist, der ..?" I, 109, 10; **מאן הו ד** „wer ist der Aeussere? und wer ist der Innere?" I, 201, 23 (und so zusammengezogen oft „wer ist?"). So steht nun diese Copula auch besonders gern hinter einem als Subj. dienenden Pron. der 1. und 2. Pers. wie in **אנא הו ברא דאלאהא** „ich bin der Sohn Gottes" I, 52, 15; **אנא הו דינאנא** „ich bin Dinanucht" I, 204 ff.; **אנא הו דינאנא** „ich bin das Leben, ich bin die Wahrheit" u. s. w. I, 207, 15 und so immer I, 207 ff., obgleich ein weibliches Wesen (die Rûhâ) redet; **אנא הו מאלכא דעוחריא** „du bist der König der Uthra's" I, 71, 17; **אנא הו עשו משיהא** „ich bin Jesus Christus" I, 185, 6; **אנא הו** „ich bin der starke Gott" I, 230, 20; 233, 10<sup>1</sup>. Aber in keinem dieser Fälle ist die Copula absolut nothwendig. Vgl. **אנא הו** „und die Lichtwelten sind ausgedehnt" I, 278, 19; **מאן** „wer ist älter als ein anderer?" I, 358, 20; **מאן קאשיש** „ihre Erde ist schwarzes Wasser, ihr Freund finstre Finsterniss" I, 278, 22; **אמינא דהאך דמותא** „weil jene Gestalt, die er sah, in der Höhe und er in der Tiefe war" I, 282, 3; **יאמאמיה וזיביה קודאמה** „Meere und Ströme sind vor ihm" II, 98, 21; **עלאיה מאן וחיתאיה מאן**

1) Vgl. **אנא הו** Aphraates 331, 15; **אנא הו** Z. 5. eb. Z. 4 u. 15 dicht neben **אנא הו**.

ist der Obere? und wer ist der Untere?" I, 201, 11; **דַּעֲקֵבָה מִיָּא וְשִׁירְשָׁהּ** „dessen Fuss Wasser und dessen Wurzel die Basis der Seelen ist" II, 37, 19; **עוֹתְרִיָּא דְּתָאָם** „die Uthra's, die dort sind" I, 323, 13; **עוֹתְרִיָּא אֲדָהּ דְּמִינָאִי** „die Uthra's, meine Brüder, die mit mir waren" I, 164, 4; **עַל מָא דְּבוּךְ** „über das, was in ihnen ist" I, 278, 7 u. s. w.

Bei der 1. und 2. Pers. wird zwar, wie wir sahen, die Copula auch zuweilen durch **הוּ** ausgedrückt, aber auch die andre Weise, sie durch Wiederholung des Pron. auszudrücken, ist im Mand. bekannt. Es sind hier mehrere Fälle möglich 1) mit einfachem suffigiertem Personalpronomen; so überwiegend bei Partic. wie **נִאֲפִיקְנָא** „ich gehe aus" = **נִאֲפִיקְנָא** u. s. w. und zuweilen bei Adjectiven wie **דְּאֲכִימִירָא וְבִאֲכִימִירָא** „du bist weise und lieblich" I, 274, 17 u. s. w. (mehr Beispiele § 75). 2) Mit einfachem selbständigem Pronomen, mag dasselbe vor- oder nachstehn, vgl. **שְׁלִידָא אֲנָא דְּנִהוּרָא** „ich bin der Gesandte des Lichts" I, 64, 20, 23; **שְׁלִידָא אֲנָא כּוֹשְׁטָאֲנָא** „ich bin der wahrhafte Gesandte" I, 64, 21; **אֲבָדִיָּא אֲנִין דְּהֶאֱטָאִיָּא** „wir sind die Knechte der Sünde" I, 63, 15; 24, 2; **אֲנָא דְּמִרְדִּיָּא וְאֲנִין דְּמוֹתָא דְּיִלְאָךְ** „du bist unser Ebenbild und wir sind dein Ebenbild" I, 173, 15; **אֲנָתוֹן גִּבְרָאִיָּא וְאֲנִין** „ihr seid Helden und wir sind Schwächlinge" II, 27 ff.; **הִיָּא אֲבָהָאֲדָהּ אֲנָתוֹן נִאֲפִשִׁיא וְלֹאֲדֶאֱסִרִּיתוֹן רִוְרְבִיא אֲנָתוֹן וְלֹאֲ זִוְטִיתוֹן** „ihr, o Leben, meine Väter, seid ausgedehnt und nicht mangelhaft, ihr seid gross und nicht klein" I, 292, 1, in welchem Beispiele mehrere Arten des Ausdrucks beisammen stehn. Selten so bei einem Part. wie **אֲנָא מִן קוֹדָאם סֹאכְלִיא לֹאֲמֶרֶדָּהָא** „ich bin von den Thoren nicht entfernt" I, 218, 3<sup>1</sup>. 3) Mit doppeltem Personalpronomen; das 2<sup>e</sup> bildet hier die Copula. Dasselbe ist beim Part. und Adj. suffigiert, sonst selbständig z. B. **אֲנָא . . . אֲנָא . . . סֹאֲלִקִּיא** „du . . . steigst" II, 26, 22; **אֲנָא . . . אֲנָא רִאֲבִנָא** „ich lese" I, 205, 3 u. s. w. (§ 229); **אֲנָא רִאֲבִנָא** „ich bin gross" DM 9<sup>b</sup> — **אֲנָא בֶּר רִבִּיָּא אֲנָא** „ich bin der Sohn der Herren" I, 94, 5;

1) Vgl. **נִאֲפִיקְנָא** Matth. 23, 24 CURETON (Pesh. **נִאֲפִיקְנָא**); **נִאֲפִיקְנָא** Joh. 4, 33 CURETON (Pesh. **נִאֲפִיקְנָא**). — In palästin. Dialecten ist diese Stellung sehr üblich s. Z. d. D. M. G. XXII, 512 f.

„wir sind bei dir“ I, 72, 8, 10; „wir sind Knechte“ I, 63, 16 u. s. w.

Eine besondere Häufung wäre in לבושא דנורא לבישנא „ich bin nicht mit einem feurigen Gewande bekleidet“ I, 52, 18, aber hier ist vielleicht לביש richtiger, da das in D fehlende נא auch in B durchstrichen ist; dann gehörte der Fall einfach zu den obigen.

Einen eigenthümlichen Gegensatz zur Setzung einer besonderen § 274. Copula bildet die allerdings sehr seltne Weglassung des Subjects im reinen Nominalsatz. Den Uebergang hierzu haben wir allerdings schon in den verbal gebrauchten Participien (§ 255) wie אמאר „er sagt“, אמריא „sie sagen“; daran schliesst sich dann eine ähnliche Behandlung der Adjective, zunächst in Verbindung mit Participien wie in לאהאמין „sie sündigen nicht gegen einander und (sie sind) herrlich in ihren Firmamenten und gleichen...“ I, 8, 9; dann aber auch אלמא כד אלמא „und er schaute (עין) auf diese Welt; nicht (war sie) ausgedehnt noch gross wie die Welten des grossen Lebens“ I, 297, 16. Natürlich ist so Etwas nur statthaft, wo über das Subj. kein Zweifel sein kann; übrigens findet sich Aehnliches in den verwandten Sprachen<sup>2</sup> und im Grunde wohl auch in allen übrigen.

Die Voranstellung absoluter Nomina, welche nachher durch § 275. ein Personalpronomen aufgenommen und in ihre richtige Satzverbindung gebracht werden (wie زيدٌ ضربتُ اباہ, زيدٌ قام ابوہ, زيدٌ مررتُ بابيہ) ist auch im Mand. äusserst häufig. Schon die genannten Sätze wie „ich, euch rufe — ich“ I, 67, 15 und „ich, dir gab — ich“ I, 230, 12 liessen sich hierher ziehn. Ferner haben wir dies Verhältniss z. B. in ודיאחבין באודאניא „und, die in Wüsten wohnen, die stösst er weg“ (זיג) I, 391,

1) So ist wahrscheinlich für ארקאהאידון zu lesen.

2) Vgl. z. B. ܡܠܝܬܝܟܝܢ ܕܡܝܬܝܢ ܕܡܝܬܝܢ ܕܡܝܬܝܢ ܕܡܝܬܝܢ „die getödtet sind, habe ich dir geschrieben, und (das ist) wahr; die gesteinigt sind, dir verzeichnet und (das ist) zuverlässig“ Mart. I, 120, 9. So bei Angaben von Lesarten ܡܠܝܬܝܟܝܢ „und (das ist) richtig“.



9; „und der Stadt wird Gutes zu Theil“ I, 391, 10; „und den Menschen ist kein Maass“ I, 392, 9; „im Nordwind kommt Hagel und Zorn“ I, 283, 6; „und Petahil's Herz wurde voll Weinens“ I, 306, 20; „und ihre Wohnsitze haben keine Vergänglichkeit“ I, 9, 4; „diesen Leuchtkörpern, welche . . . , gehört der Glanz nicht selbst“ I, 283, 16; „auf jeden Priester, der . . . , ist Zorn . . . gelegt“ I, 223, 16; „in eines jeden, der . . . , Gewand“ II, 98, 20 u. s. w. So bei Personalpronomen: „sein Herz hüpfet“ I, 153, 11; „meine Gestalt ist das“ I, 173, 17; „hat er gerufen“ I, 34, 13; 46, 13; „wir, die wir preisen, Herr, unsre Sünden und Schulden vergieb uns“ I, 66, 16; „gefiehl es dir, o M. d. H.“ I, 71, 6; „eure Thaten“ II, 27, 11 (und öfter); „und auch ihr möget kein Gelüste haben“ I, 229, 8; „an den, von dem uns der Gedanke kam“ I, 157, 18 u. s. w. Diese Beispiele mit den Personalpronomen, die durchaus nicht in Abhängigkeit stehn können, berechtigten uns wohl, hier auch in einer im Ganzen casuslosen Sprache von einem Nominativus absolutus zu sprechen, mindestens von einem Casus rectus absolutus (vgl. § 270 S. 391).

### Congruenz der Satztheile.

§ 276. Wir haben schon viele Belege für die Erscheinung gehabt, dass sich die Masculinformen im Mand. auf Kosten der Femininformen ausbreiten. Namentlich geschieht dies bei den Pronomen (mit Ausnahme der 3. Sg.) und beim Verbum im Pl. Auch da, wo noch besondere Femininformen vorhanden sind, werden sie immer mehr verdrängt und unter gewissen Umständen, wie vor Suffixen und vor Enclitica, ganz ausgeschlossen (z. B. „dir leuchten deine Augen“ Ox.

1) So die Londd. Die anderen *הארילה* ohne Congruenz des Geschlechts.



III, 21<sup>a</sup>; 74<sup>a</sup>). Nun ist hier aber schwierig festzustellen, wie weit die in unsern Texten herrschende Ersetzung weiblicher Formen durch männliche schon in deren ursprünglicher Gestalt vorhanden war. Ganz fehlte diese Erscheinung sicher nicht, dahin geht eben der Zug der aram. Dialecte seit alter Zeit; aber dass sie auf engere Gränzen eingeschränkt war, erhellt aus manchen Zeichen. Namentlich haben die besseren Handschriften die Incongruenz seltner als die schlechteren. So waren z. B. I, 19, 14 ff. bei נישמאתה die Femininformen ursprünglich gewiss durchgeführt, während jetzt einige Ausnahmen sind; die schlechteste der 3 Handschriften (C fehlt) hat hier noch öfter das Masculin z. B. מאהיקילין Z. 14 für מאהיקילין der andern. Und wenn wir I, 391, 19 auch in allen 8 Codd. ביסותה האויבון finden, so ist das doch durchaus nicht mit Sicherheit als ursprüngliche Lesart anzusehn; haben doch I, 391, 10 die 4 Pariser Handschriften טאבורה האוילה, während hier die 4 Londoner noch richtig האוילה lesen. Aehnlich mag es bei den zahlreichen האזין für האזא (z. B. בריכא האזין דמותאך „gepriesen (f.) ist diese (m.) deine Gestalt“ Ox. III, 13<sup>a</sup>; מן האזין שותה קאדמאיתא „von dieser ersten Rede“ I, 58, 26), (ה)ין für (ה)ן u. s. w. sein. Wir haben also keine Sicherheit für die Ursprünglichkeit der Formen in Sätzen wie מֵאַרְאִיהֶן ׀ זֹאכְאוּתָה כֹּלְהֶן „Herr aller Reinheiten“ Ox. III, 84<sup>b</sup>, aber ebenso in Par. XI; כֹּלְהֶן עֲבִידָתָה מִיֵּיךְ הָאִיָּא „alle Werke sind von dir“ Ox. III, 72<sup>b</sup>, neben כֹּלְהֶן עֲבִידָתָךְ Ox. III, 80<sup>b</sup>, wo Par. XI wieder כֹּלְהֶן giebt; הָאִרְיָא וְרֵאוּיָא שְׂכִינָתָא בְּרִיכָא „die Wohnsitze der Gesegneten freuen sich und frohlocken“ Ox. III, 73<sup>b</sup>, auch in Par. XI; vgl. die Construction עֲנִישָׁא „Frauen“ mit שְׂאֲרִילָה „werfen ihn“, נֶאֱכָבִילָה „nehmen ihn“ u. s. w. I, 390, 6 und vieles Andre. Jedenfalls zeigt bei einigen dieser Beispiele die Uebereinstimmung zwischen Par. XI und Ox. III, dass die Incongruenz ziemlich alt ist und schon in dem Par. XI entsprechenden Texte stand, aus welchem Ox. III (die älteste datierte mand. Handschrift) ausgezogen ist. Auch dürfen wir nicht verkennen, dass eine einzelne Handschrift gelegentlich willkürlich die Congruenz wieder herstellt: wenn z. B. I, 393, 10 nur A פֶּאֶרְאִיָּן bietet, sieben Handschriften (darunter die mit A nächst verwandte B) פֶּאֶרְאִידֶן, פֶּאֶרְאִידֶן, so ist letzteres als fest bezeugte Lesart zu betrachten, während immerhin der Schreiber von A ohne urkundliches Zeugniß die ursprüngliche Lesart wieder hergestellt haben mag.

In den späteren Texten ist das Gefühl für das Entsprechen des grammatischen Geschlechts viel mehr geschwunden. Wenn in den Gebrauchsanweisungen des Q. sehr oft *הָאֵין* für *הָאֵין* und im AM wiederholt *שְׁנֵי אֲשֶׁר יָקָרִים* „die Jahre, welche ihm gefährlich („hart“) sind“ steht, wenn ferner in solchen Texten bei den Zahlwörtern die falsche Geschlechtsform gebraucht wird, so mag das schon von den Verfassern selbst herrühren.

Constructions ad sensum sind im Ganzen im Mand. nicht häufig, jedenfalls nicht bloss seltner als im Hebr. und gar im Arab., sondern auch als in den anderen aram. Dialecten. Es verdient dies besondere Beachtung, da hierin eine zu Gunsten der grammatischen Conformität zur Geltung gelangte Abweichung von der sonstigen Richtung der semit. Sprachen liegt. Collectiva in Sg.form werden sehr selten als Plurale<sup>1</sup> construiert wie in *חַרִּין חַרִּין פְּאֵרֵי חַרִּין* „die Vögel, welche am Himmel zu zweien fliegen und nicht zu Grunde gehn“ I, 67, 6 (wo der Pl. wohl durch *חַרִּין חַרִּין* bewirkt wird)<sup>2</sup>; *דְּכָאֵנָּה דְּנִישְׁמָאֵתָּה בְּגֵאֵרָה מִיְּהוֹנָאֵלִיָּה* „durch welchen der Grundstamm (die Gemeinschaft) der Seelen getödtet wird“ I, 231, 23. Der beliebte Ausdruck „von dem Volk der Juden, davon (§ 231) sind alle . . . ausgegangen“ I, 24, 1. Natürlich wird aber *כּוֹלָהוֹן* und sonst *כּוֹל* mit einem Pl. stets als Pl. behandelt.

*מָאן* wird zwar meistens als Sg. m. construiert, aber wo es einen Pl. oder ein Fem. vertritt, kann es auch demgemäss construiert werden. So *מָאן דְּבִשְׁמַלְלָה אִיחִינוֹן עֲבוּמִיָּה דִּינוֹן* „die, welche im Tiefland wohnen, sind schwarz“ I, 284, 10 (dicht dabei *דְּכּוֹל מָאן* als Sg.); *מָאן דְּבִלִּיָּאֵתָּה שְׂרֵעִיָּה* „welche von den Lilith's wohnt?“ DM 6\* (2 mal);

1) Im Talm. vgl. z. B. *נָפִיל כּוֹלִי עֲלֵמָא אֲנִפִּידֵהוּ* Meg. 22\*. Im Syr. ist eine solche Construction sehr beliebt z. B. *ܠܚܝܬ ܦܢܝܬܐ ܠܚܝܬ ܕܝܫܐ* LAND, Anecd. II, 55; *ܠܚܝܬ ܦܢܝܬܐ ܠܚܝܬ ܕܝܫܐ* Aphraates 231, 14 u. s. w. So *ܠܚܝܬ ܦܢܝܬܐ ܠܚܝܬ ܕܝܫܐ* Esther II S. 234, 7 LAG.

2) Uebrigens kommt auch der Pl. *ܥܝܦܪܝܐ* vor II, 99, 13 u. s. w.

„welche Frau hat Gelübde gethan und es ihm erfüllt?“ DM 39<sup>1</sup>.

In folgenden Fällen ist ein leicht erklärliches Schwanken der Numeri: „und die Araber fallen über einander her“ I, 385, 6; „die Namen der 3 Kleider . . . sind einzeln erklärt“ DM 2<sup>2</sup>; „und mit ihren eignen Händen werden sie einander tödten“ I, 390, 1; „sie werden aufsteigen, Einer von Tausend, sie werden aufsteigen, Zwei von Zehntausend“ I, 307, 11 (vgl. § 225. 298).

Die Pluralconstruction כִּיתוֹן כּוֹכְבֵּי סְדִיקֵי kann ich nicht für ursprünglich halten, obwohl die Uebereinstimmung von II, 82, 9 und Q. 68, 2 dieser Lesart ein hohes Alter sichert; denn für eine Zusammensetzung wie מַשְׁכְּנֵי רֵישׁ (§ 151) kann doch eine so lose Verbindung wie „Gewänder der Sterne“ nicht gehalten werden; ich denke, ursprünglich stand da כִּיתוֹן כּוֹכְבֵּי „die Gewänder der Sterne sind zerrissen“.

Die Neigung der Sprache, das Fem. zum Ausdruck des Neutrums § 277. zu gebrauchen, macht sich auch darin geltend, dass מִינְדָּא „das, was“; כּוֹל „Alles, was“; מָא „das, was“ weiblich construirt werden können. So מִינְדָּא לְבֵית לַאֲדוּוֹת „was ich wünschte,

1) Vgl. ܡܢ ܥܠܝܐ Assem. I, 357 (Simeon von Beth Aršam); ܡܢ ܥܠܝܐ Sura 10, 43; ܡܢ ܥܠܝܐ Sura 33, 31 nach der Lesart Einiger (gewöhnliche Lesart ܡܢ ܥܠܝܐ). Ueber diesen Fall s. Sîbawaih in DE SACY's Anthol. gramm. 112 f.; Mubarrad's Kâmil 210; Ibn 'Aqîl 42 u. s. w. Das Gewöhnliche ist auch im Arab. der Singularis.

2) Anders ܡܢ ܥܠܝܐ Aphraates 188; (vgl. CURETON, Spic. 18, 9; 17, 19, 26); ܡܢ ܥܠܝܐ eb. 200, 15 und gar das seltsame ܡܢ ܥܠܝܐ una ex mit dem Pl., wofür ich Z. der D. M. G. XXV, 637 f. Belege gegeben habe. — Im Arab. haben wir in einem ähnlichen Fall den Sg. ܡܢ ܥܠܝܐ Sura 2, 285; so auch im Aethiop. s. DILLMANN S. 395. (Vgl. οἱ δ' ἄλλαιμον ἦτορ ἔχοντες πρόσω πᾶς πέτεται Ilias 16, 264).

ist nicht geschehen" I, 94, 20; „was sie wünschen, geht mir fort" I, 297, 1; „es gefiel den Herren, was ..." Ox. III, 84<sup>b</sup> = Par. XI, 28<sup>b</sup> 1; כול „Alles, was geschieht, kommt über mich" I, 164, 20; „Alles, was er dachte, kam zu Stande" I, 297, 17; „Alles, was ich gethan habe, ist zu Stande gekommen" I, 101, 18; „was über mich gekommen ist" I, 162, 5<sup>2</sup>; „was du gesagt hast, ist fest" I, 235, 4; „was gewesen ist und was sein wird" I, 278, 15; „was da gewesen ist, ist und sein wird" I, 205, 4; 206, 1, 21; „was wir gethan haben, ist in Ordnung" I, 152, 2. Zu bemerken ist, dass in einigen dieser Sätze Verben sind, welche an sich gern als Ausdruck des Unpersönlichen im Fem. stehn (§ 256).

Aber auch hier ist das Masc. erlaubt, namentlich wo das Präd. kein Verbum ist. Vgl. „Etwas, das hässlich ist" II, 90, 21, 23; „etwas Schönes" II, 29, 11 und immer in solchen kurzen Ausdrücken: „wie schön ist, was ich gesehn, und wie hässlich, was ihr mir gezeigt habt" II, 66, 8; „schön ist, was ihr mir gesagt habt" I, 268, 12; „das ist nicht, was ich wünsche, und nicht, was meine Seele wünscht" II, 125 ff.

Nicht zu verwechseln ist dieser Fall mit dem, in welchem ein Satz mit „dass" als Fem. construiert zu sein scheint (§ 256).

§ 278. Ein Partitivausdruck mit מן wird fast immer in dem Geschlechte construiert, welches das betreffende Nomen hat; also מן זיוה ומן נהורה „von dem Glanze und Lichte des ... und von dem Frieden des Lebens komme über uns" Q. 41, 22, aber

1) Vgl. Barh. gr. I, 11, 24 (ebend. ein Beispiel von der gewöhnlichen Construction).

2) Vgl. „was wird über uns kommen?" Hagiga 5<sup>b</sup>.

3) Wenn die Lesarten richtig, so ist hier zuletzt das Masc. eingetreten.

„von meiner Schönheit komme über sie“ I, 236, 3; „von deinem Worte wird Nichts auf ihn kommen“ I, 80, 8; „von unserem Segen komme über dich“ I, 115, 13 und so öfter mit . . . חִשְׁרִיָּא על . . . מִן. Dass das Fem. hier sehr überwiegt, kommt daher, dass die in dieser Verbindung gebräuchlichen Abstracta weiblich sind<sup>1</sup>. — Doch daneben „vom Erguss jener Gewässer . . . soll dir Etwas zum Trunk dienen“ I, 87, 18.

Zwei oder mehr Nomina, welche durch ו an einander gereiht sind, § 279. . werden auch im Mand. verschiedenartig behandelt. Entweder werden die Glieder, wenn wenigstens eines (und zwar das hervorragende) im Sing. steht, als Einheit zusammengefasst, oder sie werden als Mehrheit betrachtet; über das Geschlecht entscheidet die grössere Nähe in der Wortstellung oder aber die grössere Bedeutung eines Gliedes. Wir haben so den Sg. in וְסִינָא קִינָא וּפְלוּגִיָּא בְּלִיבְאִיכּוֹן לְאַנְיְהוּיָא „und Hass, Eifer und Zweifel sei nicht in eurem Herzen“ I, 16, 17; חִילִּיטָהּ „die verflucht der Himmel und die Erde“ DM 29<sup>b</sup>; עֵר „wäre ein Gehen und Kommen“ DM 38<sup>a</sup>; אַחֲרִיָּא „sie brachten Gold und Silber, wodurch die Leute berauscht werden“ I, 112, 3; סִילְקָאָת בְּכִיתָא וּשְׂכִיתָא „aufstieg das Weinen, Klagen und die Demüthigung Schithil's“ II, 7, 13; הִירְבָּא וְנֹרָא עִנִּיכְבָּאָר „Schwert und Feuer wurde weggenommen“ I, 271, 11 u. s. w. Hier sind überall die zusammengeordneten Glieder gleichen Geschlechts und stehen sich begrifflich sehr nahe. Das begrifflich Ueberwiegende bewirkt die Construction im Sg. in יַאֲרֵדְנָא וְתַרְיִן כִּיפָּהּ נִיהוּיָא עֲלֹאֲוֵיאָן בְּסֵאֲהֲרִיא „der Jordan mit sei-

1) Grammatisch steht dem gleich مَا تَسْبِقُ مِنْ أُمَّةٍ Sura 15, 5; وَمَا حَمَلَتْ مِنْ نَاقَةٍ فَوْقَ ظَهْرِهَا أَكْبَرَ (أَشَدَّ) مَا تَسْقُطُ مِنْ وَرَقَةٍ Sur. 6, 59; Ibn Hišâm 830, 12 = Diw. Hudh. nr. 127 v. 4 und Ibn Hišâm 964, 9. Aber im Arab. liegt diese Femininconstruction deshalb weit näher, weil مِنْ hier seine ursprüngliche Bedeutung ganz verloren hat und nur noch etwa mit „irgend ein“ zu übersetzen ist. Aehnlich ist es mit der Femininconstruction von كَاتِنٍ مِنْ قَرِيَةٍ und von كَمٍ مِنْ mit folgendem Fem.

nen beiden Ufern soll über uns Zeuge sein" Q. 12, 11; דבנאלה פתאהיל „welchen Petahil mit den 7 Planeten baute" II, 9, 10 (worauf dann aber im Pl. fortgefahren wird); פתאהיל הו ומלאכיה „Petahil, er und die Engel, die mit ihm waren, ging" I, 268, 6. Auffallend ist ... אגראך ועובאדאך וזירקאך וטאבותאך מאטרא װ „dein Lohn, deine Thaten, deine Gerechtigkeit und dein gutes Handeln werden dich bei der Wache des ... vorbei bringen" II, 89 f. mehrmals, wo man den Pl. erwartete. Der Pl. ist überwiegend, wo die einzelnen Glieder persönliche oder persönlich gedachte Wesen sind; steht da der Sg., wie in den eben gegebenen Beispielen, so wird eine Person ganz über die anderen hervorgehoben. Den Pl. haben wir z. B. in וברכתא וטאבותא וראבותא דמאלכא ראמא דנהורא „und der Segen, die Güte, die Herrschermacht des hohen Lichtkönigs mehren sich und werden nicht beschränkt" I, 4 ult., wo alle Glieder weiblich sind. Bei der Differenz des Geschlechtes entscheidet entweder das Hervorragendere oder das näher Stehende, vgl. מאיתילה „jeder, dem Vater und Mutter sterben" I, 226, 24; וניהזינון למאנא ודמותא וניטובתא „wir wollen sie sehn, den Geist, sein Ebenbild und die Nitufta" I, 152, 4; מאנא הו ודמותא „der Geist, er und sein Ebenbild, richteten mich auf" I, 156, 19; אדאם ובנא ושורבתא ניהזונה „Adam und seine Söhne und seine Abkommenschaft werden ihn sehn" I, 108 ult.; ניהון גאברא „ein Mann und eine Frau sollen sein" I, 12, 21; ופנתא כולהין מדינאתא „alle Städte (das bedeutsamere Wort) und Gotteshäuser werden blühen (יִשְׁפְּרוּ)" I, 392, 4; וזיביא נאהליא „Sterne und Himmelszeichen fallen nieder" I, 203, 12 — „und Ströme, Bäche und Quellen ergiessen sich" II, 88, 14; ויאמאמיה ביריה כולהין ויאמאמיה יאבשיא „alle Brunnen und Meere trocknen ein" II, 16, 23 (wo vorne nach dem voranstehenden Femin. weiblich, hinten nach dem nachstehenden Masc. männlich construiert ist). Das Masc. überwiegt übrigens auch sonst zuweilen das Femin. wie z. B. in Lug und Uebel ist in ihnen" I, 389, 6; „Schaden (pers. زیان) und Uebel ist ihnen" I, 389, 16, in welchen beiden Fällen דארי wohl als Sg. anzusehn ist, da die beiden Glieder eng zusammen gehören. Wie verschiedene Auf-

fassungen hier möglich sind, zeigt das Beispiel **רודה ושובה בנה הון** „Rûhâ und ihre 7 Söhne entstanden, es entstand Rûhâ und ihre 7 Söhne“ I, 339, 13, wo zuerst das näher stehende **בנה** Numerus und Geschlecht bestimmt, dann das näher stehende und gewichtigere **רודה**. Das Erstere ist aber das Gewöhnlichere, da es sich um Personen handelt<sup>1</sup>.

Bei Aneinanderreihung mehrerer grammatischer Personen überwiegt die 2. über die 3., die 1. über die 2. Ist die 1. oder 2. im Sg., so wird die Gruppe meist singularisch construiert<sup>2</sup>. Vgl. **אנא וגורדאי וגאבאראי** „ich mit meinem Heer und meinen Helden will aufstehen und auf dich passen“ Par. XI 13<sup>a</sup>, 13<sup>b</sup>; **אנא ורודה עם לואת הדאריא** „ich mit Rûhâ meiner Mutter in Gemeinschaft habe euch bethört“ I, 233, 22; **אנא ותריין עותריא אדאי עקריא** „ich mit den beiden Uthra's, meinen Brüdern, rufe“ I, 50, 5; **אנא ודוויא דהייה וחריין** „ich rufe, ich, der Gesandte des Lebens, und die beiden Engel, die mit mir sind“ I, 27, 5 und so oft . . . **אנא ו** „sei ihm Genosse, du und die beiden Engel“ I, 13, 22; 34, 21; **אנא ורודה** „verflucht bist du Gott und Rûhâ“ I, 173 ult.; **אנא וזאאך** „während du schläfst bei deiner Frau“ Q. 74 oben, wo noch mehr solche Sätze; **אנא וזאאך פתאדיל** „dann wird Petahil und du, o Geist, in einem Wohnsitz glühen“ II, 56, 8, wo die 2. Pers. im Präd. auffallend. Der Pl. steht in **אנא ועותריא אדאי באטילנה** „ich und die Uthra's, meine Brüder, wir vernichteten sie“ I, 107, 7; **אנא ועותריא**

1) Barh. gr. I, 15 stellt für das Syr. die Regel auf, dass eine Reihe von Femininen und Masculinen als Masc. construiert werden müsse, aber I, 63 behauptet er, dass das Voranstehende entscheide; für Beides bringt er Belege, von denen die des ersten Falles das Präd. nachstehend, die des zweiten es voranstehend haben. Ob diese Regeln durchgehen, bezweifle ich; dafür spricht allerdings grade der Wechsel in dem II, 15 ult. angeführten Beispiel **ܟܘ ܩܢܐ ܠܥܡܐ ܒܢܐ ܕܢܒܝܐ ܕܡܪܝܢܐ** (so lies) **ܒܢܐ ܕܢܒܝܐ ܕܡܪܝܢܐ**.

2) Vgl. **كنت اغسل انا والنبى صلعم من انا واحد** Buchârî 5, 9 mehrmals.

3) So lies mit BD.



„ich und die Uthra's, meine Brüder, wir machten sie" I, 106, 4; „ich und die Welten und Generationen, die mit mir sind, wir freuen uns und singen" I, 145, 14 — „erhört mich o Jordan und seine beiden Ufer" Q. 63, 2; „and du o Adam und deine Frau und deine Söhne . . . . haltet euch frei" I, 60, 14. In allen diesen Dingen ist, wie man sieht, sehr viel Spielraum für verschiedene Auffassungen und Ausdrucksweisen.

§ 280. Wohl mehr eine Eigenthümlichkeit des Stils der mand. Schriftsteller als des Dialectes selbst ist es, Personen im Sg. und Plur. mit  $\text{ܕܗܝ}$  und einem dativischen  $\text{ܕ}$  durch gewisse Abstracta und weiter selbst Concreta im Sg. zu bezeichnen, vgl. „die Zwölf waren dir Verfolgung" d. i. „Verfolger" I, 324, 6; Q. 66, 32 und so  $\text{ܕܗܝܕܦܢܐ}$  I, 229, 16; 232, 6; „sie sind ihm Verfolgung und ein Gegner" I, 229, 1; „sei ihm Genossenschaft" I, 13, 22; „sie sind mir Genossenschaft" I, 141, 19 und so oft; „wir wollen ihm Dienst (Diener) sein" I, 33, 19; 12, 20 ( $\text{ܕܗܝܠܐܢܐܐܢܐ}$ ); „wer war dir Erlösung (ein Erlöser)?" I, 362, 17; „sind ihnen nicht Erlösung" I, 17, 14 u. s. w., wonach  $\text{ܕܗܝܠܐܢܐܢܐ}$  „und dem Bedrückten seid ein Befreier" I, 15, 16<sup>1</sup>; „seid einander Stütze und Helfer" I, 20, 19<sup>2</sup>; „wir sind dir ein Helfer" I, 98, 12 und so öfter;

1)  $\text{ܦܪܝܩܬܐ}$  („Bote") spielt im Mand. oft in die Bedeutung von  $\text{ܦܪܝܩܬܐ}$  hinüber.

2) Das ziemlich beliebte Wort  $\text{ܐܕܝܐܘܪܐ}$  ist wohl sicher mit dem pers.  $\text{jâvar} = \text{jâr}$  „Freund, Helfer" nah verwandt, welches im mand. Namen  $\text{ܝܐܘܪܐ}$  erscheint. Dieses Wort hat eine ältere Nebenform  $\text{ajâr}$  (s. West, Glossar zum Minochired; vgl. kurd.  $\text{iârî}$ , neusyr.  $\text{hiârî}$ ) und so noch vollständig das Abstract  $\text{ajâbarî}$  im Huzw. s. HAUG's Glossar. Wie nun im Huzw.  $\text{advâġ}$  als Nebenform von  $\text{âvâġ}$   $\text{آواز}$ ,  $\text{admâr}$  neben  $\text{âmâr}$  „Zahl" erscheint (HAUG, Glossar 49; 46), so hat es auch wohl eine Form  $\text{adjâvar}$  gegeben, deren St. emph. eben  $\text{ܐܕܝܐܘܪܐ}$  ist. Allerdings müsste man dann annehmen, dass das erste  $a$  in  $\text{ajâr}$  eigentlich  $\hat{a}$  ist; es wäre ein Wechsel der Präp.  $\hat{a}$  mit  $\text{adhi}$ .



אניך „welche dir ein Hüter sind“ I, 314, 14; ניהוילאך נאטרא „wir sind dir ein Hüter“ I, 314 ult. und so öfter; ערילמא היינא „seid mir ein Zeuge“ Q. 9, 3. Aehnlich גרוטא „dass nicht etwa das grosse Leben Zorn (§ 108) über mich wäre“ II, 6, 21 und so öfter על גרוטא. Aehnlich באהיר „welche ihm . . . ein Helfer sind“ I, 322, 13 u. s. w. s. § 252 am Ende.

Nun giebt es aber im Mand. noch einige bestimmte Fälle, in § 281. denen das Verbum nicht nach Geschlecht und Zahl flectiert wird. So bleibt דוה sehr oft unverändert. Zunächst geschieht dies in Verbindung mit Participien (§ 264); ferner vgl. דאכרימא ושאפיריא צאיריא „wie waren die Bildner weise und schön!“ II, 14, 24; דהוא ארקא ושומיא „welche, Himmel und Erde, eure Häuser waren“ I, 254 ult.; „welche verschieden von allen Schlüsseln waren“ I, 145, 13; דהוא שאנין מן קלידיא כולהון „jede einzelne Hülle war 1000 Jahr lang“ (nahm 1000 Jahr in Anspruch) I, 158 ult.; „von jenem Tage . . . bis dass . . . , waren 100000 Jahr“ I, 142, 9; ופיריא רורביא „und grosse Früchte hatte er (ich) nicht“ II, 5, 5, 16; 6, 12; דהואלה תריכאר בניא „er hatte 12 Söhne“ I, 170, 17; דהואלה „er hatte keine Söhne“ II, 13 ult. Bei den letzten 3 Beispielen könnte man daran denken, dass דוה als „haben“ aufgefasst und so das scheinbare Subject Object wäre<sup>2</sup>; doch scheint diese Erklärung angesichts der übrigen Fälle nicht nothwendig<sup>3</sup>. Uebrigens könnte in allen diesen Sätzen die dem Subj. entsprechende Form von דוה stehn, und sie ist in den meisten Fällen sogar gebräuchlicher.

1) Besser bezeugt sind דאכרימא und צאיריא.

2) Vgl. das oben § 272 Bemerkte. Dieselbe Construction ליה „er hatte eine Sache mit NN“ Joma 87<sup>a</sup> mehrmals; und selbst ליה בית היה ליה Eccl. 2, 7.

3) Vgl. die Construction von *alô* (= äthiop. *halô*, *halawa*) im Tigriña mit dem Pl. (PRAETORIUS S. 320). Das beliebte  $\{ \text{ } \} \text{ } \{ \text{ } \}$  beim Pl. (die Beispiele bei HOFFMANN S. 377 wären noch bedeutend zu vermehren) erklärt sich vielleicht besser aus der ursprünglichen Bedeutung von  $\{ \text{ } \}$  als einem Nomen im Sg.

Aber auch sonst bleibt das verbale Präd., wenn es voransteht, zuweilen nach altsemit. Weise starr im Sg. m. So einigemal (aber seltner als das Perf. **הוּא**) das Impf. **יִהְיֶה**, vergl. (ausser dem § 264 angeführten **אֲמַרְיֹחַךְ יִהְיֶה** u. s. w.) „es mögen entstehen Tage und Monate“ I, 219, 13; „es entstehen Wasserbäche“ I, 295, 15<sup>1</sup>; „eure Stirnlocken („Hörner“) seien geflochten“ I, 257, 13. — Ferner vereinzelt so **כִּיטִיָאן כִּאֲרִיֹתָא** „Kummer traf mich“ DM 20\* (im Ox. fehlt die Stelle), wo kaum ein männlicher Gebrauch von **כִּאֲרִיֹתָא** nach § 130 anzunehmen wäre); „hurtige Männer stehn auf“ I, 246, 3; „mögen dir Splitter im Auge sitzen, dir die Augen im Kopfe finster werden“ I, 181, 12; „aufsteigen wird das Verdienst“ II, 59, 19<sup>2</sup>; „behüten werden dich reine Hüter“ II, 59, 18; „genommen werden von ihnen Gebete“ I, 319 ult. (aber I, 320, 1 **סִידְרִיא מִינְאִידֹון** „Bücher werden von ihnen genommen“); „die Menschen werden erweckt“ I, 261, 16; „im Auge löste sich ihm (ihr) eine Thräne“ II, 10, 12; 12, 20, aber an der ersten Stelle ist das Feminin **עֲשִׁתְרִיאלָהּ** besser bezeugt. So haben für **פִּאֲיִישׁ דְּאַמְשִׁין** „es bleiben 50 (Jahre)“ I, 390, 10 A und die Londoner Codd. **פִּאֲיִישָׁא** und für **פִּאֲיִישִׁלָהּ** „es bleiben ihm 9000 Jahre“ I, 379, 8 die Londoner **פִּאֲיִישִׁלָהּ** (wie I, 380, 8 in solcher Verbindung der Pl. steht)<sup>3</sup>. Besonders finden wir aber diese Incongruenz bei passiven und reflexiven Par-

1) Ganz wie **יְהִי מְאֹלָת** Gen. 1, 14.

2) Die Beispiele mit diesen 3 Wörtern „aufstehn, sitzer, steigen“ stützen sich gegenseitig, während sich z. B. bei dem folgenden leicht ein kleines Versehen (die Entstellung eines ursprünglichen **כִּינְאֲסִרְנֹון**) vermuthen liesse.

3) Was HOFFMANN S. 353 von ähnlichen Constructionen hat, ist alles hinfällig. Dagegen gehört wohl hierher das im Talm. häufige **נָח נִפְשִׁיהּ** und **נָח נִפְשִׁיהּ לִיהּ** „ihm begegnete (von אֶרֶץ) Etwas“ Berach. 46<sup>b</sup>; Moed. k. 18<sup>a</sup>, 26<sup>a</sup>, aber auch **עִתְרֵנָּה** Moed. k. 21<sup>a</sup>. Ob auf **פּוֹמִין חֲרִין** Jerus. Berach. 1, 5 Verlass ist, weiss ich nicht.

ticipien. Wir hatten dies oben bei der Construction des Passivparticips mit ל (§ 263); ferner so סימלה כולהון דמארתא „ihm sind alle Gestalten gegeben“ I, 280, 1; סימלה חאניא רורביא „grosse Kronen sind für ihn hingelegt“ I, 1, 4; גלילה כאסיאתא „ihm ist das Verborgene offenbar“ I, 25, 19; 28 ult.; דכתיבלה בניה ובנאתא „dem (im Schicksalsbuch) Söhne und Töchter bestimmt sind“ I, 43, 10; חריץ ברישאיהון כליליא „aufgerichtet sind auf ihrem Haupte die Kronen“ Q. 63, 15; לאפריטבון „nicht ist in ihnen eine Lücke gerissen“ II, 13, 8 (II, 107, 14 ist die Lesart פריט weniger gut beglaubigt); מאבאטבה . . . האליך „darin sind die . . . gefesselt“ I, 181, 20 und öfter; לאמאסבארביא כולהון „nicht kennen mich alle Welten“ II, 46, 22; לאכילבה פארטיא „nicht sind darauf Parasangen abgemessen, nicht Wegsteine abgetheilt“ II, 84, 10, vgl. II, 13, 10 (aber II, 84, 10 שביקיבה „gelassen sind darauf Wächter“); מיתנאפאש שורבתא „das Geschlecht breitet sich aus“ I, 378, 10; אדמיתניציבלאן פיריא אדמיתניציבלאן „bis uns Früchte gepflanzt, bis uns Helfer gepflanzt werden“ I, 325, 5; מינציבלאן עותריא „uns werden Uthra's gepflanzt“ I, 325, 7. Bei dem starken Ueberwiegen der passivischen Beispiele fragt es sich, ob wir hier nicht einen Rest der uralten, im Hebr. deutlich hervortretenden Redeweise haben, wonach das logische Object beim Passiv auch grammatisch als Object bezeichnet werden kann<sup>1</sup>. Doch macht etwas bedenklich, dass dies im Mand. auch mit dem Passiv nur bei Nachsetzung des Substantivs geschieht, also wie in den Fällen des Activs.

1) Im Arab. muss man wohl hierher zählen لِيَجْرِيَ قَوْمًا بِمَا كَانُوا (gewöhnliche Lesart لِيَجْرِيَ); den Sura 45, 13, wie Einige lesen يَكْسِبُونَ Cod. Lugd. 588 Vers فَلَوْ وَلَدَتْ فَقِيرَةً جِرَّوْ كَلْبٍ لُسَبْ لَذَلِكِ الْجِرَّوْ الْكِلَابَا Sarh šudûr addahab (Bulaqer Druck) S. 61; S. 28; أَتَيْحَ لِي مِنَ الْعِدَا نَذِيرَا Qaṭar-annadâ (Bulaqer Druck) (Reim auf رَبَّه) S. 64. — Unter dem Einfluss neusyrischer Bildungen ist eine solche Construction in neuerer Zeit im Syr. wieder aufgekommen; vergl. ausser dem Neusyrischen Gramm. S. 318 Anm. Angeführten noch ܐܢܝܢ ܚܠܝܬܐ ܕܢܝܢܐ ROSEN, Catal. 4<sup>b</sup> oben; ܐܢܝܢ ܚܠܝܬܐ WRIGHT, Cat. 1179<sup>a</sup>, 1.

Mit Nachsetzung eines passiven Verbums haben wir allerdings so „alle Seelen, die ausgehn . . . , erhalten Wohnung“ I, 364, 18, aber hier hat vielleicht eine Verderbniss Statt gefunden (für נישחכין oder allenfalls נישחכנן). Ganz eigen sind jedoch die Fälle: „von dem uns ein Gedanke gekommen war“ I, 157, 19; מינילאך שראר אאחאלאך מינילאך „das wahre Wort, welches dir gekommen ist, das wahre Wort ist den Guten gekommen“ II, 91, 11; ענגירחא לאופא „ein Brief, Lehre und Reinheit ist ihr (mir) gekommen“ Q. 32, 18; 36, 7. Die Sätze stützen sich gegenseitig vollständig; an einen bloss lautlichen Abfall des femininen ה, wie er vor den Encl. möglich wäre, ist wegen אאחא לטאביא nicht wohl zu denken; es bleibt also Nichts übrig, als anzuerkennen, dass אאחא wenigstens vor ל wie הווא unverändert bleiben kann.

Es bedarf wohl kaum besonderer Erwähnung, dass in allen Fällen dieses § auch die Congruenz erlaubt, ja dass sie in den meisten weit- aus beliebter ist. Jedenfalls haben wir aber hier mehrfach Reste sehr alten Sprachgebrauchs, der dem Syr. ganz abhanden gekommen ist.

### Wortstellung.

§ 282. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Stellung der Hauptglieder des Satzes zu einander; über die Stellung der Wörter, welche zusammen nur ein einzelnes Satzglied bilden, wie des attributiven Adjectivs zu seinem Substantiv, des Zahlwortes zum Gezählten u. s. w. ist oben an den betreffenden Stellen gesprochen.

Die Haupttheile des Satzes haben kaum in einer semit. Sprache eine so freie Stellung zu einander wie im Mand. Manche Abweichung von der gewöhnlichen Wortstellung, welche in den verwandten Sprachen auch möglich ist und einzeln vorkommt, ist im Mand. sehr häufig und hat da nichts Gesuchtes<sup>1</sup>. Natürlich wird auch im Mand. durch

---

1) Jedenfalls scheint mir das Mand. und fast auch das Syr. reichlich so viel Freiheit in der Wortstellung zu haben wie das in dieser Hinsicht so gerühmte Aethiopische. Wie weit diese Freiheit für eine Sprache ohne Casus und mit stark abgeschliffnen Endungen ein Vorthail, ist freilich eine ganz andre Frage.

die besondere Art der Wortfolge oft ein bestimmter rhetorischer Effect erzielt; aber vielfach giebt die eine oder die andere Art keinerlei Modification des Sinnes. Die Freiheit der Wortstellung zeigt sich namentlich in der beliebten Umkehr der Wortfolge in den parallelen Reihen, und wenn dabei auch Manches aus der besonderen Manier des mand. Kirchenstils zu erklären sein mag, so wäre diese doch gar nicht möglich, wenn die Sprache nicht selbst solche Freiheit liebte. Dazu lassen sich die meisten im Parallelismus vorkommenden Wortstellungen auch ausserhalb desselben nachweisen. Aber dabei verliert das Mand. auch in dieser Hinsicht nie seinen echt semit. Character.

Der Gegensatz von Nominal- und Verbalsätzen ist, wie wir sahen, im Mand. kaum mehr fühlbar und macht sich also auch in der Wortstellung nur noch wenig merklich<sup>1</sup>.

Das Subject steht selbst bei verbalem Präd. am liebsten voran, § 283. resp. steht es vor dem bedeutsamsten Worte des Präd.'s. Die Voranstellung des Verbums findet sich noch am häufigsten beim Perf. Aus der grossen Menge von Beispielen für alle Fälle gebe ich einige.

Beim Verb. fin. 1) beim Perf. Mit Voranstellung des Subject's:   
 והאיזאך אלמא במיא עחינסב „und da ward die Welt durch Wasser weggenommen“ I, 380, 18; ומיא יאמא קאמיוך „und das Meerwasser stand auf“ I, 381, 23; מאלכא מא שניא באלמא לאהור „100 Jahr lang war kein König in der Welt“ I, 382, 19; כילא לשוּבא מנאוראחא עתפאלאג „ein Maass wurde den 7 Theilen zugetheilt gleichmässig“ I, 379, 1; דנייהותא הוּתא „dass Ruhe geworden war“ I, 380, 23; והאיזאך „und da“ אלמא לארבימא שניא בעוראשלאם עשו בר מיריאם לאעתאודאל wurde erst nach 400 Jahren Jesus, Mariae Sohn, in Jerusalem geboren“ I, 382, 9; אדאם נפאק מן פאגרה אדאם מן פאגרה נפאק „Adam verliess seinen Körper“ u. s. w. II, 91, 19 (vgl. II, 92, 17); והאיזאך ארבין ותריין יומיא וארבין לילאוראחא מאמבוהיא מיא עלאיא מן שומיא ומאמבוהיא „und da kamen 42 Tage und 42 Nächte die Sprudel des oberen Wassers vom Himmel und die Sprudel des unteren

---

1) Im Syr. lässt sich wenigstens noch eine Vorliebe für die Voranstellung des Verb. fin. im einfach erzählenden Stil beobachten, aber nur eine Vorliebe, keineswegs eine ganz überwiegende Gewohnheit.

Wassers aus der Erde" I, 380, 15. — Mit Nachsetzung: וְהָאִיזָאךְ „und da ward der Welt Maass und Zahl gegeben" I, 378, 11; „vom Tage, da Adam gepflanzt war, bis dass die Welt fortgenommen ward" I, 379, 19; וְהָאִיזָאךְ „und der Rabe ging" I, 380 ult.; וְהָאִיזָאךְ „und da wurde Jesus geboren" I, 382, 11; עָתָה וְהָאִיזָאךְ „ob Ruhe geworden" I, 380, 23; 381, 2 u. s. w. — Beides neben einander: וְהָאִיזָאךְ וְהָאִיזָאךְ „und nach 11 Monaten war Ruhe, und die Arche liess sich nieder auf die Berge von Qardûn" I, 380, 20; וְהָאִיזָאךְ „nicht habt ihr gesehn, was gesehen (= עָיַן) meine Augen, und nicht gehört, was meine Ohren gehört haben" I, 212, 13; וְהָאִיזָאךְ „in unser Herz liess sich Wahrheit nieder" u. s. w. I, 64, 4; וְהָאִיזָאךְ „der Gott stieg nieder vom Himmel und nahm die Gestalt der Engel an, die Engel aber kleideten sich in (die Gestalt von) Dämonen" I, 173, 6 (wo durch die Umstellung, welche „die Engel" zweimal zusammenbringt, eine starke Hervorhebung bewirkt wird) u. s. w. 2) Beim Impf. mit Voranstellung: וְהָאִיזָאךְ „das Wasser wird abnehmen" I, 385, 1; וְהָאִיזָאךְ „Ruh und Frieden werden sie nicht haben" I, 387, 13; וְהָאִיזָאךְ „über welche die Hand Saturns, der Rûhâ, Christi und der 7 Planeten Gewalt hat" I, 223, 12; וְהָאִיזָאךְ „und das Land Babel wird 50 Jahr vor dem Lande Gaukai in Verödung liegen" I, 387, 1 u. s. w. — Mit Nachsetzung: וְהָאִיזָאךְ „das lebendige Wasser möge kommen" I, 13, 2; וְהָאִיזָאךְ „durch den Duft des lebendigen Wassers soll prangen die ganze Erde" I, 13, 3; וְהָאִיזָאךְ „es entstehen ein Mann und eine Frau, und ihr Name sei Adam und Eva" I, 12, 21<sup>1</sup> u. s. w. — Beides haben wir in וְהָאִיזָאךְ „es entstehe

1) Vgl. noch allerlei Beispiele mit Voranstehn des Impf. (im Passiv) § 281.

das Feuer, breite sich aus über die ganze Welt, und jene Welt leuchte durch deine Hand" I, 13, 4. Vergleiche noch **בשמימא** „und wenn die Welt im Jahre 798 steht" I, 386, 2 mit **אלמא** „und wenn die Welt im Jahre 802 steht" I, 386, 12 u. s. w.

Beim Part. Mit Voranstellung des Subj.'s: **הדא לאטאפיה ודהא** „keiner ist grösser und keiner geringer" I, 379, 2; **תריסאר** „die 12 Thierkreiszeichen dauern neben den 7 Planeten" I, 379, 6; **ונישמאתא דבישיא דאוריבון להראדיא** „und die Seelen der Bösen, welche sie bekannten, rufen einander" I, 203, 17; **מן שומיא מיטרא לאהאויא וארקא בזיבנה פיריא לאמאפקא** „vom Himmel ist Regen, und die Erde bringt zu seiner Zeit keine Früchte hervor" I, 388, 6; **ומאריא על אבדא לאמשאלאט** „und der Herr hat keine Gewalt über den Sklaven" I, 387, 15. Und so die weitaus überwiegende Zahl der Beispiele mit Participien; doch auch mit Nachsetzung: **ובליליא אזלין גאנאביא** „und Nachts gehn Diebe" I, 388, 14; **מישחריא ליויאחין** „der Leviathan wird gelöst" I, 393, 20; **לאגטיא תריסאר מאלואשיא** „von dem Maasse Jupiter's nehmen die 12 Zodiacalzeichen" I, 379, 8; **נאשטילה האנאחון** „und den Menschen ziehn jene Könige die Haut ab" I, 387, 15; **וקאייב<sup>1</sup> שיריו במאלכותא** „und Šêrôe tritt die Regierung an" I, 384, 13<sup>2</sup> u. s. w. Beides haben wir z. B. in **דבאטלאן טאבאואתה** „dessen Vorzüge zu nichte und dessen Gedanken nicht vollendet werden" I, 12, 13; **באטלאן כולהון מהאשאבאתה** „alle seine Gedanken werden zu nichte" u. s. w. I, 282, 15; **איהא מישהארהזיא טוריא ובליהשיא דספיהאאתה** „hebt er seine Augen, so erzittern die Berge, und durch seiner Lippen Flüstern erbeben die Flächen" I, 280, 21 u. s. w. Sogar zwischen die Theile des Subj.'s wird ein solches Part. gestellt in **אכואת גובריא בהיריא לאבשיא גובריא לאבשיא בהיריא כשיטיא ומדאימניא** „wie erprobte Männer sie anlegen, Männer sie anlegen, erprobte, wahrhafte und gläubige" II, 88, 1.

1) Richtiger wäre wohl **שירוי**, wie man syrisch **ܫܪܝܐ** schreibt.

2) Beispiele für die Voranstellung von Participien s. noch § 281.



Die Stellung von עת u. s. w. erhellt aus den Beispielen § 272, vgl. noch „das Licht, in dem keine Finsterniss, der Lebendige ist er, an dem kein Tod ist“ I, 3, 8 (im Folgenden mehrere Sätze mit nachgesetztem ליתבה).

Auch im rein nominalen Satz überwiegt natürlich die Voranstellung des Subj.'s, vgl. „er ist klein, und seine Worte sind gross“ I, 205, 5; „du bist unser Ebenbild, und wir sind dein Ebenbild“ I, 173, 15; „die Menschen sind wenig in der Welt“ I, 386, 17; „dieser Glanz ist nicht unser“ I, 231, 13; „ihre Erde ist schwarzes Wasser, ihre Höhe finstre Finsterniss“ I, 278, 22 — „weil jene Gestalt, die er sah, in der Höhe und er in der Tiefe war“ I, 282, 3; „noch sind der grosse Jordan des Lebens und Schilmai und Nidbai hier“ I, 221, 19 u. s. w. Doch auch mit Nachsetzung des Subjects z. B. in „grösser ist deine Eigenmacht als die der Könige des Lichtortes“ I, 7, 4; „weit und tief ist der Wohnsitz der Bösen“ I, 278, 20; „denn sie sind fremd einander an allen Enden“ I, 278, 12 u. s. w. Beides zusammen in „dieser Glanz ist zu weit, um mit einem Munde von Fleisch und Blut davon zu reden, dessen Licht zu gross, um mit Lippen davon zu sprechen; fest ist sein Glanz und leuchtend sein Licht über alle Welten“ u. s. w. I, 7, 13.

Beispiele davon, dass das Subject mitten in die Theile des Präd.'s hineingestellt wird, sind noch „ein Geist bin ich vom grossen Leben“ (sehr oft); „Knechte sind wir der Sünden“ I, 63, 15; „der Gesandte bin ich des Lichts“ I, 64, 20, 23; „der Gesandte bin ich, der wahrhaftige“ I, 64, 21; „du bist der Herr der Schatzmeister“ I, 342, 19.

In so ziemlich allen diesen Fällen wäre auch eine andere Stellung des Subj.'s grammatisch zulässig.



Das Object steht wohl häufiger nach dem Regierenden, aber doch § 284. auch sehr oft vor demselben. Vergl. „und sie frass die ganze Welt“ I, 380, 3; „sie öffnen ihren Mund“ I, 174, 16; „öffneten ihren Mund“ I, 175, 5 u. s. w. Siehe zahlreiche Beispiele oben § 270. Ebenda findet man auch Beispiele der umgekehrten Stellung, zu denen ich noch hinzufüge „mit Rosen bekleiden sie sich, mit Rosen bedecken sie sich“ I, 225, 11; „welcher ganz voll ist von Verwirrung und Irrthum“ I, 278, 3; „und erregen keinen Streit, streben nicht nach Besitz und essen nicht zu viel Speise“ I, 391, 19; „und das Erste und Letzte weiss er“ I, 278, 21; „euren Namen, Leben, sprachen wir nicht aus, und eure Furcht kannten wir nicht“ I, 175, 6 u. s. w. Beides: „sein Herz wurde voll Weinens“ I, 306, 20; „welche Schmerzen und Makel zufügen, Schmerzen zufügen und Makel“ II, 78, 22 (wo an der 2. Stelle das Verbum zwischen die beiden Glieder des Object's tritt); „die Stimme des Gärtners (eigentlich „Sohnes der Gärtner“) hörte ich, die Stimme hörte ich des Gärtners“ II, 111, 11. Auch der Inf. als Obj. kann vor- und nachstehn wie in „wenn sie (f.) zu essen (zu trinken) wünschen“ DM 25<sup>a</sup>; „sein soll, sein wird“ (öfter); aber „fuhr fort zu gehen“ I, 193, 9; „welche nicht streiten können“ I, 40, 17 u. s. w. S. § 267, wo auch Beispiele mit ל.

Das Object des Infinitives selbst kann nach altaram. Weise<sup>1</sup> auch vor dem Inf. mit oder ohne ל stehn und selbst durch mehrere Wörter davon getrennt sein. So לאמציא נאפסה לאפוקיא „nicht kann er sich selbst herausbringen“ I, 26, 5; עכאמאר חינאר<sup>2</sup> למישריא „kehre ich wieder, meinen Streit zu lösen“ II, 43, 23 und sogar באיינא „ein Wort wünsche ich zu reden mit dir“ I, 142, 3 und öfter; ומארגוש באלמא דילכון באינא מיבאר „und Unruhe in eurer Welt wird er erregen“ I, 142, 6<sup>3</sup>. Natürlich kann aber das Object auch hier nachstehn z. B. למידיזיה לדמותה „seine Gestalt zu sehn“ Q. 25, 30; לשאבודיא ליאקוריא לראורוביא לבארוכיא ליוכאבאר זיוא „zu preisen, zu verherrlichen, zu erhöhen, zu loben den Jochabar Ziŵâ“ Q. 59, 1 und viele solche Beispiele Q. 57–59 und sonst.

§ 285. Die Stellung der Adverbien und adverbialen Bestimmungen ist äusserst frei und lässt sich gar nicht in Regeln fassen. Grade hier ist die Hauptgelegenheit zum Wechsel der Wortstellung im Parallelismus. Wenn wir nun haben יומא בצאומא יאחביא כול יומא יאחביא בצאומא „jeden Tag sitzen sie im Fasten“ I, 120, 3 mit zwei verschiedenen Stellungen, so könnte es ebensogut noch heissen: 3) י' בצ' יאחביא; 4) בצ' יאחביא כ' י' יאחביא; 5) בצ' כ' י' יאחביא; 6) י' בצ' יאחביא כ' י' יאחביא, nur dass in 3 und 4 das in die Mitte gestellte יומא כול weniger stark hervorgehoben wäre. Die adverbiale Bestimmung kann sehr wohl vor dem sie regierenden Verbum oder vor dem Nomen stehn, zu dem sie gehört. Vgl. רעל רוגזא בחיביל משאלטיא „welche über den Zorn auf der Tebel Gewalt haben“ I, 121, 15; דברושומא דהינא רשימיא ובמאצבותא „welche mit dem Zeichen des Lebens gezeichnet und mit der reinen Taufe getauft sind“ I, 196, 8; מינה דפאגראי אכלין מינה „von meinem Leibe fressen sie“ u. s. w. II, 11, 5; האכא „hier wünsche ich nicht zu sein“ I, 192, 23, in wel-

1) S. neusy. Gramm. S. 372 Anm.

2) So lies für למישריא.

3) Die in der Trennung des Objects von dem nachgestellten Inf. deutliche starke Rectionskraft bildet wieder einen grossen Gegensatz zur fast rein nominalen Natur des arab. Inf.'s. Seltsam ist, wie genau sich grade diese auffallende Wortstellung im Deutschen wiedergeben lässt; wenn man will, bis auf Setzung und Weglassung des „zu“ = ל.

chem Beispiele sich wieder die Fähigkeit des Inf.'s zeigt, weit getrennte Worte festzuhalten, vgl. אסגית למיחיא באלמא אסגית באלמא למיחיא „ich ging zu kommen in die Welt, ging in die Welt zu kommen“ II, 46, 20. Die Trennung eines Nomens von einer dazu gehörigen adverbialen Bestimmung zeigt z. B. בר שיביא קיריון בלאמאחא „sie nannten mich einen heimathlosen Gefangen“ II, 96, 1.

Partikeln, deren eigentlicher Platz an der 2. Stelle des Satzes wäre, wie  $\text{ܐܢܝ}$ ,  $\text{ܐܢܬܐ}$ ,  $\text{ܐܝܬܐ}$ ,  $\text{ܐܝܬܐ}$ <sup>1</sup> u. s. w.; Talm.  $\text{ܐܢܝ}$ ; hebr.  $\text{אני}$  giebt es im Mand. so wenig wie im Arab. Das anknüpfende  $\text{ܐܢܬܐ}$  steht gewöhnlich voran, kann allerdings auch unter Umständen an die 2. Stelle treten wie in  $\text{ܐܢܬܐ ܐܢܬܐ ܐܢܬܐ}$  „ich erleuchtete sie darauf“ I, 318, 14 (wo aber 2 Codd.  $\text{ܐܢܬܐ ܐܢܬܐ}$ ) und  $\text{ܐܢܬܐ ܐܢܬܐ ܐܢܬܐ}$  „ich bin wieder da“ I, 161, 19; so natürlich  $\text{ܐܢܬܐ ܐܢܬܐ ܐܢܬܐ}$  „wenn ihr ferner, was hässlich ist, sehet“ II, 90, 22 und  $\text{ܐܢܬܐ ܐܢܬܐ}$  „aber nicht damals“; ferner in  $\text{ܐܢܬܐ ܐܢܬܐ ܐܢܬܐ}$  „und Männer und Weiber, die von jenem Sacrament essen, haben dann (wenn sie gegessen haben) keine Ruhe und Heilung mehr“ I, 231, 15 (ebenso am Anfang der Apodosis eines Bedingungssatzes I, 39, 15). Im Uebrigen stehn die satzverknüpfenden Partikeln durchweg an der Spitze ihrer Sätze; für das Einzelne vergl. die Lehre von den Relativ- und Bedingungssätzen. Ueber die Stellung der Negation s. § 286<sup>2</sup>.

## B. Besondere Arten von Sätzen.

### Negativsätze.

Die einfache Negation  $\text{ܐܢܬܐ}$  steht durchgehends vor dem Verbum<sup>3</sup>; § 286. die Verneinung des Verbums als des eigentlichen Prädicats verneint ja

1) Im Syr. ist diese Construction unter griech. Einfluss ausgedehnt. Vgl. für das Christl.-Paläst. Z. d. D. M. G. XXII, 489 f.

2) Ueber die Stellung der sehr verschiedenartigen Fragewörter siehe § 289. 312.

3) Auch im Syr. ist die eigentliche Stellung von  $\text{ܐܢܬܐ}$  vor dem Verbum. — Ebenso steht  $\text{ܐܢܬܐ}$  im Hebr. fast stets direct vor dem Verbum (Ausnahme Ps. 49, 18; Num. 16, 15, in welchem letzteren Falle eben ein Wort stark hervorgehoben werden soll). Auch arab.  $\text{لا}$  nimmt gewöhnlich diese Stelle ein, und durchgehends äthiop.  $\text{ከይ}$  (DILLMANN § 197<sup>a</sup>).

den ganzen Satz. Wo das Präd. nominal oder wo ein einzelnes Wort oder ein einzelner Redetheil verneint werden soll, steht לא und zwar unmittelbar vor dem zu verneinenden Worte<sup>1</sup>. Natürlich kommt hier viel auf die subjective Auffassung des Redenden an. Vgl. בְּזַיִנָּה דְּלֹא־הוּא „mit einer Rüstung, die nicht von Eisen ist“ I, 25, 20 mit האִיחָה דְּלֹא־הָאִי הָוָה<sup>2</sup> „ich zeigte ihm, dass es nicht Eva war“ u. s. w. I, 117, 2–3. Und in אֲנַחְוֹן נֶאֱמְשִׂיא וְלֹא־אֲחֵרִיתוֹן רַבִּינָא אֲנַחְוֹן וְלֹא „ihr seid zahlreich und nicht mangelhaft, gross seid ihr und nicht klein“ I, 292, 1 ist der Gegensatz des schon ganz als Verbalform betrachteten Part.'s und des reinen Adj.'s durch die verschiedene Negation ausgedrückt. Vgl. ferner לִי־אֲרִדְנָא אֲסִגִּיתָ לֹא בִּאֲלֵהוּדָא „zum Jordan ging ich, nicht allein“ Q. 7, 6; עֲנָתָא דְּלֹא מִן נְהוּרָא הָוָה „eine Frau, die nicht vom Lichte war“ I, 58, 12; עֲבִיד־אֲחִיד לֹא מִינְדָּאָם הֵינֹן „deine Thaten sind Nichts“ I, 158, 16 u. s. w. Vor dem Verbum steht לא nur im Fragesatz (§ 288); sonst äusserst selten wie in בְּאַלְמָא „in dieser Welt, welche sie nicht hervorgerufen haben“ I, 253, 8 und לֹא נִיסְבִּירָא כּוּלָּהּ זַיִנָּה II, 114, 24, das ich nicht sicher verstehe.

לא vor einem andern Worte als dem Verbum findet sich nun aber doch in gewissen Fällen nämlich 1) in בְּלֹא (wie בְּלֹא־מֵאֲרָא „ohne Heimath“ II, 96, 2; בְּלֹא־שְׁנֵי „nicht in meinen [rechten] Jahren“; eigentlich „in meinen Nicht-Jahren“ II, 7, 22); „ohne“ z. B. דְּלֹא־מֵאֲבָרָא „ohne Furth“ II, 95, 24; (doch לֹא־טַבְּרוּ דִּין „sie waren ohne Heil“

1) Ebenso im Talm. לא s. LUZZATTO S. 72. Im Syr. steht in solchem Fall entweder ܐܠܐ oder lieber ܐܠܐܢܐ (es giebt Bücher, welche ܐܠܐ ganz vermeiden, wie z. B. Aphraates; Didasc. Apost.; Euseb., Mart. Pal., oder es nur selten gebrauchen wie die Geschichte des Simeon Styl.). Ausnahmsweise steht allerdings auch im Syr. ܐܠܐ wohl in einem Nominalsatze z. B. Gen. 2, 18, oder im Verbalsatze vor einem Nomen (Aphraates 156, 14; Matth. 7, 29 und sonst einzeln). — Das Aethiop. gebraucht ungefähr wie לא akkô (aus al + kôna = ܐܠܐܢܐ?) — Im Arab. muss man hier oft Constructions mit غيب anwenden.

2) So lies mit BD.

3) So lies für דְּלֹא־מֵאֲרָא.

I, 333, 23); in „ohne Vorgänger“ (öfter); und in einigen Zusammensetzungen wie „Unholde“; „Nichts“ II, 44, 4 (doch I, 158, 16).

2) Bei der Anreihung eines Negativausdruckes; selten nur, wenn vorher ein affirmativer steht, wie in „er sprach ein grosses Gebet um Gnade, und kein kleines“ II, 6, 23; „gross ist der Schlag und nicht klein“ Q. 64, 16; ebenso II, 7, 7. Aber fast regelmässig geschieht es bei der Anreihung eines Negativausdruckes an den andern<sup>1</sup> z. B. „nicht bist du nach dem Willen der Herren gekommen, nicht bist du gekommen nach dem Willen der Herren, und nicht nach dem Willen der Uthra's dort“ I, 323, 13; ... „nicht habet Vertrauen auf ... und nicht auf ... und nicht auf ...“ I, 17, 6; ... „nicht wird der Berg ob seiner Stärke gepriesen, noch der Held ... noch ...“ Q. 57, 18; „nicht führen sie Krieg mit einander und werden auch nicht gefangen genommen“ I, 8 ult.; „wir haben keinen Vater, unsre Früchte keinen Pflger“ Ox. III, 54<sup>2</sup> und so auch in der parallelen Wiederholung „der keinen Vater hatte“ II, 96, 2 (wo man allerdings erwartete). Bei solchen Anreihungen kann nun auch schon das 1. negative Glied haben, wo sonst stehn würde; vgl. „nicht im Namen des Gottes und nicht im Namen der Rûhâ und nicht ...“ Q. 13, 17; „nicht wird das Licht zur Finsterniss gerechnet, noch wird den Sündern Festigkeit gegeben“ II, 53, 22; „sie nannten mich einen Knecht, der keinen Herrn hätte und keine Herrinn“ II, 95, 22;

---

1) Aehnlich wie ما und غيب gern durch das einfache لا fortgesetzt werden.

2) Aber doch „nicht mit Gold und nicht mit Silber befreiet Gefangene“ I, 36, 22.

„ich war kein Chaldäer noch  
Zauberer noch Prophet“ II. 131, 8; „nicht haben seine Knechte  
Gang (?), noch Glanz alle von ihm Hervorgerufenen, nicht (sind sie)  
sanft noch still“ II, 65, 9; „nicht vor den Zöllnern fürchtet sie sich, noch vor den Umgekehrten  
der Engel“ II, 107, 23. Aehnlich ist es wohl in einem Satze, in dem  
die 2. Negation durch „oder“ ersetzt wird: „nicht ist das Maass (?) in mei-  
nen Händen weggerückt oder das Wasser in meinen Rinnen gehemmt  
worden“ II, 111, 15. Ferner vergleiche folgende Fälle: „weder ihr Gold, noch ihr Silber bleibt ihnen  
bestehen“ I, 17, 12; „weder Gold noch Silber ist Reisevorrath“ II, 129, 10; „weder von den Guten noch von den Bösen ist einer  
gegangen und wiedergekehrt“ DM 18<sup>b</sup>. Aus diesen letzten Beispielen,  
die noch zu vermehren wären, sieht man, dass die Negation, die sich  
auf mehrere Glieder bezieht, bei den einzelnen Gliedern und dann noch  
beim ganzen Satz stehn kann<sup>2</sup>. Aber man kann auch, wie die vorher-  
gehenden Beispiele zeigen, mit der einfacheren und logischeren Weise  
auskommen, bloss die Glieder einzeln zu negieren; auch können eng-  
zusammengehörige Nomina als Einheit zusammengefasst werden und nur  
eine Negation erhalten z. B. „Ruhe und Frieden haben sie nicht“ I, 387, 13<sup>8</sup>.

2) Ganz so Mart. II, 281, 23; Mart. I, 186, 8 und so öfter im Syr., ferner *חכמא חכמא* (so lies für *חכמא*) *לא עמי ולא תולדותי* Esther II, c. 2, 18. Auch in der Mischna zuweilen so z. B. Berach. 9, 5.

Hier haben wir noch ein paar schwierige Fälle mit Negativaus- § 287.  
drücken zu betrachten, die allerdings schon in's Gebiet des Relativsatzes  
hinübergreifen. Wenn wir finden עכא דליחלה סאכא „es existiert Einer,  
der kein Ende hat“ Q. 1, 19, so werden wir ליכא (לעכא) דסאכא ליחלה  
oder ליכא דליחלה סאכא I, 94, 23; 95, 21; 100, 7; 293, 7; 294, 24;  
295, 3; 296, 13 zunächst auffassen als „es giebt keinen Unendlichen“.  
Der Satz bezieht sich aber immer auf einen Bestimmten, dem (im  
Gegensatz zu den Wesen der Lichtwelt) die Unendlichkeit abgesprochen  
wird. Man darf aber doch nicht meinen, ליכא sei hier bloss zur Bedeu-  
tung der Copula mit der Negation herabgesunken, so dass man übersetzen  
müsste: „er ist nicht Einer, welcher unendlich wäre“ (resp. wo vor  
dem Ganzen noch י steht: „welcher nicht Einer ist, der unendlich wäre“);  
sondern man muss es adverbial fassen „da ist nicht Einer, der u. s. w.“  
resp. „wo nicht Einer ist, der u. s. w.“. Dies erhellt aus כול מאן  
דהאזא דמותא לבניא אנאשיא ניגאלי דלאשידיא ולעכא (וליעכא) דסאכא  
ליחלון I, 235 ult., wo es ja sonst heissen müsste ליחלה לנהורא לאנדידיא.  
Also hat man diesen ganzen Satz wiederzugeben: „jeder, der diese  
Gestalt den Menschen offenbart, die nicht strebsam sind und wo (bei  
denen) Keiner ist, der unendlich wäre, wird das Licht nicht sehen.“  
So ist auch der Satz aufzufassen „das Wasser ist älter als die Fin-  
sterniss“: ליכא דסאכא ליחלה וליחלה מיניאנא דנימארלאך כמא הוא כד  
(ד) לאהון עותריא „da ist kein Unendlicher, Zahlloser, dass er dir sagen  
könnte, wie lange es dauerte, dass die Uthra's noch nicht existierten“  
I, 77, 18<sup>1</sup>.

Ferner sind zu betrachten gewisse Verbindungen mit לא אשכר  
„fand nicht“, „konnte nicht“. Ganz regelrecht heisst es ולאנישכא  
כולהון לעשכא „und wir können nicht sagen“ I, 11, 11 und לאקומה (לאקמה)  
„sie alle konnten ihn nicht (= לאקומה) aufrichten“

Ox. III, 47<sup>a b</sup> (auch Par. XI) ist fraglich. Der ganze Satz erweckt Beden-  
ken, da es ja שולאחא und מיניליא heissen müsste.

1) Wenn I, 229, 4 die Lesart ליכא (לעכא) דליחלה סאכא richtig  
ist, so heisst es da, dass die Strafe der Gottlosen nicht unendlich sein werde;  
ich möchte aber eher eine kleine Entstellung des Textes annehmen, als diese  
Auffassung für richtig zu halten oder als, um ihr zu entgehen, die Worte  
ungrammatisch zu erklären.



I, 101, 15. Aber seltsam ist dies starr gewordene לעשכא mit Aufgabe der Person- und Zeitverschiedenheit in der Bedeutung „unmöglich“ neben der Negation in (לאזליא) לעשכא לאזלין „sie können nicht gehn“ („es ist nicht möglich, sie gehn nicht“) I, 388, 10 (7 Codd.); ליִשכא „er kann nicht machen“ I, 391, 23 (ebenso). Ohne weitere Negation aber לעשכא מצינאן ברהאילאידון „wir sind ihnen nicht gewachsen“ I, 271, 14. Aber mit der Stelle לאיית <sup>1</sup> ׳לעשכא פאסקילה למיא „Keiner kann das Wasser abhalten“ I, 283, 20 ist schon deshalb Nichts zu machen, weil sowohl der Pl. פאסקי wie der Sg. לה, der doch auf מיא gehn muss, zeigen, dass die Worte ziemlich entstellt sind; aller Wahrscheinlichkeit steht aber darin לעשכא = ניִשכא (§ 166) „er kann“ „er könnte.“

In den 3 Stellen הינילא לעשכא ׳דמציא ׳דניסאיך „aber da ist Keiner, der begränzen kann“ I, 11, 15; לעשכא <sup>2</sup> למיהויא ׳דעחילה אלמא ׳דעחילה למיהויא <sup>3</sup> לעשכא „die Welt, die ihm sein wird, wird Niemand vernichten“ I, 365, 24 und לעשכא <sup>3</sup> ׳דעחילה אלמא ׳דעחילה (ebenso) II, 61, 24 ist aber לעשכא entweder in לאשכיא = לא שכיח zu verwandeln non inventus est (qui) oder in לעכא non est (qui).

### Fragesätze.

§ 288. Zur Bezeichnung von Fragen „ob überhaupt“ (Fragen nach dem Prädicat selbst) giebt es ein besonderes Wort מע, מיא (S. 209), welches immer unmittelbar vor dem Prädicat oder dessen hauptsächlichstem Wort und fast stets an der Spitze des Satzes steht: מיהזאיתון „habt ihr gesehen?“ I, 186, 6; מיביסמאח עלאך „gefiel es dir?“ I, 71, 6; מע עחלאיכון מאנא אכואח „hat er dich genommen?“ I, 148, 23; דייליא „habt ihr einen Geist wie meinen?“ II, 57, 13; עמיה כאשרא „ist eure Gestalt richtig?“ II, 57, 14 (und dort noch mehr Sätze mit מע, עמיה); מעינאכא ׳דראב מינאי „giebt es Einen, der grösser

1) So nur A. Dagegen B ׳לעכא; C ׳לעשנא; D ׳לעשאנא; Alles dies führt aber paläographisch sicher auf die Lesart von A als die relativ ursprüngliche.

2) So wieder A; B hat לעשנא; C עשנא; D עשכא.

3) A לעשכא.



als ich wäre?" I, 281, 1 und so oft, aber mit Nachsetzung <sup>1</sup> בית מאגרא „giebt's einen Körper im Hause des Lebens?" II, 12, 13.

Doch viel häufiger ist es ganz der Betonung überlassen, das Frageverhältniss anzudeuten. Fälle wie <sup>2</sup> אני הוית האמבאנא „war ich ein Widersacher?" II, 22, 19; <sup>3</sup> שיהלוך עו אנא מן נאשטאך הוית „hat dich das Leben gesandt, oder bist du von selbst entstanden?" II, 121, 7 werden nur durch den Zusammenhang als Fragen bezeichnet; an sich würde man sie eher als affirmativ nehmen.

Die fragende Verneinung zeichnet sich durch die Anwendung von לא statt לא auch vor dem Verbum aus<sup>3</sup>: לא אני בר רביא „bin ich nicht der Sohn der Herren?" II, 123, 6; לא מן קוראם דניהון עותריא „war deine Pflanzung nicht gemacht, bevor die Uthra's waren?" I, 73, 18 (in welchen Fällen auch im Affirmativsatz לא stehn müsste); לא אמארת „hast du nicht gesagt?" I, 162, 4; 230, 19; 233, 9; לא אמארילאך „habe ich dir nicht gesagt?" DM 8<sup>4</sup>; לא מידא יאדיתון „versammeln sie sich nicht?" II, 12, 4; לא מימאר<sup>4</sup> אמארילאך „hab' ich dir nicht gesagt?" I, 326, 1. Mit לא מידיתון zusammen so „wisst ihr nicht?" II, 54, 12, 13 (3 mal = מידיתון); לא מעיאתין<sup>5</sup> „kommen sie nicht?" II, 12, 3.

Die speciellen Fragewörter (Pronomina und Adverbien), welche § 289. nicht nach dem Präd., sondern nach einem andern Haupt- oder Nebentheile des Satzes fragen, stehn zwar zunächst an der Spitze des Satzes, aber sehr gern treten sie auch weiter nach hinten, theils zur blossen Abwechslung, theils zur Erreichung grösseren Effects, nur dürfen sie nicht nach dem Verbum oder der Copula stehn<sup>6</sup>, während sie im Nominalsatz sonst wohl das letzte Wort bilden können.

1) Dies Wort ist nach Z. 23 hinzuzufügen.

2) So lies für שיהלוך.

3) Vgl. לא אזל אבוך לקסודקיא „ist dein Vater nicht nach Cappadocien gegangen?" Berach. 56<sup>b</sup>; לא אמרי לכון „hab' ich euch nicht gesagt?" Berach. 60<sup>b</sup> ganz unten (Var. דאיינו דאמרי).

4) So lies für אמארילאך.

5) Codd. מעיאתין.

6) Ganz so im Neusyr.

Eine ganze Reihe der verschiedenartigsten Fragen (mit „מן“, „wer?“, „wie?“, „in welchem?“), in denen das Fragewort immer voransteht, haben wir I, 362, 14 – 23 (I, 363, 4 aber nachgesetzt)<sup>1</sup>. Fernere Beispiele für Beides: „מן בית היימא מן אחיאן“, „wer hat mich aus dem Hause des Lebens gebracht?“ II, 61, 6; „מן אוחבאן מן אוחבאן בית ב'“, „und wer setzte mich in's Haus der Feinde?“ II, 61, 8; „מן רמאן רמאן רמאן באתרא דמותא“, „und wer hat mich an den Ort des Todes geworfen?“ II, 71, 24 (und ähnlich oft in diesen Abschnitten); „מן גלא רמאן דרביא וחגרא בנהורא מן רמא“, „wer offenbarte das Geheimniss der Herren? und wer erregte Streit im Licht?“ DM 3<sup>a</sup> (und ähnlich manche in den beiden ersten Stücken von DM); „מן דמאן דמאן דמאן דמאן דמאן“, „und wessen ist dieser Glanz? und wessen ist dies Licht?“ I, 131, 7; „מן נאטרא נאטרא“, „wessen Wache ist diese? und wen bewacht sie?“ I, 181, 18 (und öfter); „מן דמאן דמאן דמאן דמאן“, „wessen ist dies Gebäude?“ Par. XI, 8<sup>a</sup>; und sogar „מן דמאן דמאן דמאן“, „wer ist dieser Uthra, den . . .“ I, 129, 10; ferner „מן דמאן דמאן“, „wer ist der Obere und wer der Untere?“ I, 210, 11, wofür Z. 23 „מן דמאן דמאן דמאן“, „wofür?“ I, 184, 21 u. s. w. — „מן דמאן דמאן דמאן“, „warum machten sie den Abathur zum Richter, und wozu riefen sie Mangelhaftigkeit in der Welt hervor?“ DM 3<sup>a</sup>; „מן דמאן דמאן דמאן“, „was hab' ich an ihm verbrochen?“ I, 337, 21; „מן דמאן דמאן דמאן“, „was hab' ich mit euch zu thun?“ II, 97, 6; „מן דמאן דמאן דמאן“, „warum habt ihr mich jetzt gesucht?“ II, 18, 9; „מן דמאן דמאן דמאן“, „wem gleicht die Welt, die du hervorgerufen hast?“ I, 338, 2; „מן דמאן דמאן דמאן“, „was soll ich ihnen thun?“ I, 337, 19. In „מן דמאן דמאן דמאן“, „was hast du gethan?“ I, 148, 20 u. s. w.; „מן דמאן דמאן דמאן“.

1) Manche Beispiele für beide Stellungen s. auch § 238.

„wovor fürchte ich mich?“ I, 157, 13 wäre keine andre Wortstellung möglich, weil sonst das Fragewort hinter das Verbum träte — „wie ist die Finsterniss entstanden?“ I, 78, 17; „wo ist der Rabe, den ich vor dir geschickt habe?“ I, 381, 3; „wo ist das Leben, das ich geliebt habe?“ II, 28 f. (wo mehrere andre mit voranstehendem כה); „wo ist das Leben, das ohne Vorgänger ist?“ I, 205 ff. (wo noch viele andre mit voranstehendem ליה); „und wohin ist dein Gang gerichtet?“ I, 362, 15; „wohin ist der Grosse, Gerechte gegangen?“ I, 237, 1; „wann wird der Tag sein, da ich gebären werde?“ I, 155, 18; „wann haben sie mich gefangen genommen?“ II, 65, 7; „wie zahlreich sind diese Helden!“ I, 139, 20; „wie war mein Körper schön!“ II, 14, 23; „wie Viele soll ich dir herausnehmen aus Tausenden? wie Viele soll ich dir herausnehmen aus Myriaden?“ II, 105, 11; 106, 12; „wie wird die Rede meines Vaters sein?“ II, 39, 10; „wie freue ich mich! wie freut sich mein Herz!“ II, 89, 1 und öfter u. s. w. Im Ganzen überwiegt bei den fragenden Adverbien die Voranstellung mehr als bei den Pronomen.

Beliebt ist der etwas weitläufige Ausdruck mit einem Relativsatz wie quid est, quod quaeris? I, 147, 9, wo das ך auch fehlen könnte (vgl. „was hast du gesehen?“ I, 236, 13, wo B מהו זהו). So noch „dieser Mann, der vom Firmament herabgekommen ist, der dir in's Ohr geflüstert hat, was ist's, was er dir gesagt hat?“ I, 390, 19; „wer ist's, der kommt, und wer ist's, der mir sagt? wer belehrt mich und wer unterrichtet mich?“ I, 358, 17, wo beide Ausdrucksweisen unterschiedslos neben einander (B aber מהו זהו); ferner „wer wird Ordnung darin sein?“ I, 109, 10;

„wozu ist's, dass  
ihr diese Welt gemacht habt? wozu, dass ihr mich aus eurer Mitte  
beauftragt habt über die Geschlechter?“ II, 18, 6. Hierher gehört auch  
מור = מורו s. § 85<sup>1</sup>.

Das Mand. kann zwei Fragewörter in einem Satz zusammenstellen wie in קודמיה מאן הו<sup>2</sup> *אי רמאן מן מאן קאשיש מאן הו* *αὶ τίς τίνας πρεσβύτερος; τίς πρὸ τίνας ἐστί;* I, 358, 20; מאן מן מאן קארמאיה ומראוראב „und wer ist früher als ein Anderer und erhabner?“ I, 193, 5 (eigentlich indirecte Frage)<sup>3</sup>.

Natürlich können auch im Mand. Fragesätze ausrufenden gleich stehn. Fälle von כַּמַּה „wie sehr?“ „wie sehr!“ = „sehr!“ sahen wir schon; vgl. עוֹדֶרָא דְּכַמַּה נֶאֱמַר „der Weg, der sehr (wie!) weit ist“ I, 142, 22; וּמִן אֵינָהּ הוּא כְּסִינָה כַּמַּה שְׁנִיָּא „und seinen Augen war ich viele Jahre verborgen“ I, 143, 2<sup>4</sup>.

## 2. Verbindung mehrerer Sätze.

§ 290. Im Ganzen bleibt das Mand. darin dem semit. Character getreu, dass es sich meist in kurzen Sätzen bewegt; und wenn auch ziemlich

1) Alles dies hat in den anderen aram. Dialecten hinreichende Analogien. Im Arab. entsprechen Fälle wie مَنْ ذَا الَّذِي, aber nicht, wie man oft glaubt, die mit blossen مَنْ ذَا, مَا ذَا, da das ذَا hier demonstrativ ist (s. Gött. Gel. Anz. 1868 Stück 29 S. 1139 f.).

2) Einfacher würde die Construction durch die Aenderung קורא; nach der Textlesart steht מאן absolut voran.

3) Im Syr. kenne ich nur Beispiele von indirecten Fragen, zu welchen  
übrigens auch das erste mand. Beispiel zur Noth gerechnet werden könnte.  
Vgl. ܐܢ ܠܗܝܡܢ ܐܢܝܢ ܕܝܗܘܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ Geop. 2, 15; ܐܢ ܠܗܝܡܢ ܐܢܝܢ ܕܝܗܘܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ SACHAU, Ined. 48, 10  
(beide wörtlich aus dem Griech.); ܐܢ ܠܗܝܡܢ ܐܢܝܢ ܕܝܗܘܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ ܕܡܪܝܩܐ LAND, Anecd. II, 159 unten, wo  
wir nur übersetzen können: „dass ein solcher . . . einen solchen . . .“ statt  
„was für ein . . . was für einen . . .“. Beispiele, die dem letzteren ähnlich,  
finde ich nicht selten. Im Arabischen wäre eine solche Construction wohl  
unmöglich.

**4) Ueber indirecte Fragen s. § 312.**

lange Perioden vorkommen, so herrscht doch in diesen mehr Parataxis als Hypotaxis der einzelnen Sätze, und sind die Perioden daher durchweg leicht zu überschauen. Die Grundzüge des Periodenbau's sind durchweg einfach.

#### A. Copulativsätze.

Während die Aneinanderreihung nominaler Ausdrücke ihre Zusammenfassung zu einer Einheit im Satze bedeutet, constituirt die Aneinanderreihung zweier Verba nothwendig zwei Sätze, da in einem Satz nur je ein Verb, als Synthesis von Subj. und Präd., stehn kann. Aber wie wohl in allen Sprachen der Welt kürzt die Praxis der Rede hier Manches ab, und braucht man bei aneinandergeknüpften Sätzen nicht alle Redetheile, welche in gleicher Weise den einzelnen angehören, zwei oder mehrmals zu setzen. Es wäre überflüssig, hier für alle Fälle Belege zu geben, z. B. für den, wo mehrere Verba dasselbe Subject haben u. s. w. Doch vgl. den Fall *יש נאמריא דארבימא וארביין שכינאחא* „wie heisst das Haupt der Wächter der 440 Wohnsitze, und wie heisst (das Haupt der Wächter) der 366 Wohnsitze?“ I, 128, 22. Eigenthümlicher ist es schon, wenn das Object im 2. Satz auch nicht einmal durch ein Suffix repräsentirt wird wie in *אביר סומבילתא וראמיא מן ארקא ואלמא לשומיא* „eine Treppe macht er und wirft er von der Erde bis zum Himmel“ I, 54, 2; *נסיב כלילא דזיוא ונהורא ועקארא וברישאי חראצליא* „er nahm eine Krone von Glanz, Licht und Herrlichkeit und setzte (sie) mir auf's Haupt“ Q. I, 29 und Aehnliches öfter. Selbst das Verbum des zweiten Satzes kann fehlen, wenn es mit dem des ersten identisch ist wie in *האב זיוא לשאמיש וחוקנא לסירא וצאהאמתא לכולהון כוכביא* „gieb Glanz der Sonne, Klarheit dem Monde und Strahlen allen Sternen“ I, 12, 16; *וחישאוזבון מן השוכא לנהורא ומן בישא לטאבא* „und errettet (ihn) von der Finsterniss zum Licht, vom Bösen zum Guten u. s. w.“ (folgt noch eine Reihe von . . ל . . מן) I, 36 ult. Dass in diesen Beispielen mehrere unvollständige Sätze verbunden sind, folgt daraus, dass in den einzelnen Gliedern je mehrere Redetheile (Object und adverbiale Bestimmung; zwei adverbiale Bestimmungen) verschieden sind. So wird selbst die Negation an der 2. Stelle ausgelassen in *לאחישבוק צאותא דהימתא*

„nicht verlasse die geliebte Genossenschaft und (nicht) liebe die Genossenschaft der Verlorengehenden“ I, 327, 3 (unmittelbar dahinter noch ein solches Beispiel); לאחישמון בישותא וחידון „höret und thut keine Bosheit“ I, 41, 11 (wo auch das Object gemeinschaftlich)<sup>1</sup>. In „der Vater hat über seinen Sohn, die Mutter über ihre Tochter keine Gewalt“ I, 387, 14 ist das Prädicat, damit es sich auf die beiden Subjecte beziehen kann, in den Plural gesetzt (es folgt dann אבדה על אבדה „und der Herr hat über seinen Sklaven keine Gewalt“). Eine Wiederholung bei der Anknüpfung von Negativsätzen ohne Wiederholung des Verbums haben wir in . . . לאמיסתאיןך שומה בפומאן „nicht wird sein Name durch unsern Mund begränzt, noch seine Benennung zwischen unsern Lippen“ I, 6, 1; „nicht hab' ich den Sklaven in die Hände seines Herrn, noch die Magd in die Hände ihrer Herrinn überliefert“ II, 103, 7. Eine andre Weise mit Wiederholung der Negation und noch einmaliger Setzung für den ganzen Satz hatten wir oben S. 432<sup>3</sup>.

Wie bei ו, so sind auch bei anderen anfügenden Conjunctionen wie חוּם „ferner“, או „oder“, אֲבֵר „aber“ (eigentlich Conditionalwort s. S. 208) mancherlei Ellipsen möglich. Bei dem seltneren Gebrauch derselben sind natürlich die Beispiele nicht so zahlreich. Doch vergleiche חוּם „wer in seiner Jugend sündigt, dann nicht mehr sündigt und sich bekehrt“ u. s. w. I, 16 ult.;

1) Vgl.  $\text{سنة من حبيب صفا}$  Mart. I, 75, 26. So erlaubt Barh.  
gr. I, 63, 21  $\text{سنة من حبيب صفا}$  wie  $\text{سنة من حبيب صفا}$ .

2) So lies für **לֹא מִסְאָר לִי**.

3) Hier liessen sich noch erwähnen Fälle, wo mehrere Sätze von **וְכִי** „wenn“, **וְיָ** „weil“ u. s. w. abhängig sind (z. B. **וְכִי לֹא שָׁמָּה וְלֹא סָדִיד** „wenn er nicht hört und nicht zeugt“ I, 15, 7; **וְכִי אֵלֶּים, וְכִי לֹא שָׁמָּה וְלֹא סָדִיד** „weil Alles, was geboren wird, stirbt, und Alles, was mit Händen gemacht, vernichtet wird“ I, 21, 14 u. s. w.); doch haben wir im Grunde hier die Zusammenfassung mehrerer (je aus einem vollen Satze bestehender) Glieder zu einem und Unterwerfung unter eine einzige Conjunction.

„jeder, der sich auf gefärbtes Zeug setzt oder darauf seinen Kopf legt“ I, 229, 6; מאן נישאבאך ומאן נירארבאך ומאן ניבירכאך ומאן נעיאקראך עו נעשאבאך „wer preist dich, und wer erhebt dich, und wer lobt dich, und wer ehrt dich oder preist dich mit deinem (dem deiner würdigen) Preise?“ I, 4, 17 (das letzte Wort gehört zu allen Sätzen); עו פאגרא „oder soll ein stinkender Leib dich preisen oder eine nichtige Zunge?“ I, 11, 11; אנה לאמהארא שנה בעדאי „nicht ging fort das Maass(?) in meinen Händen oder wurde das Wasser in meinen Rinnen gehemmt“ II, 111, 15; לאחר בצוביאן רביא ולאבצוביאן עותריא דחאב הינילא בצוביאן חרין „nicht bin ich gekommen nach dem Willen der Herren, noch nach dem Willen der Uthra's dort, sondern nach dem Willen der beiden Uthra's“ I, 323, 13.

Sehr oft fehlt nun aber im Mand. jede Verbindung auch zwischen § 292. den Sätzen, indem die enge Zusammenstellung die begriffliche Verknüpfung genügend bezeichnet<sup>1</sup>. Dieser Zusammenhang wird so gefühlt, dass auch hier fast dieselben Ellipsen von Wörtern vorkommen, die für beide Sätze gelten. In Fällen wie לארדנא לארדנא „welche in der Wahrheit zum Jordan gehn, nicht im Namen der Gottheit und Christi“ Q. 60, 2; אנה על נהורא „ich ringe nach dem Licht, nicht nach der Finsterniss“ I, 163, 19 könnte man noch mit der arab. Fiction eines „verknüpfenden *nicht*“ auszukommen suchen, aber die grosse Beliebtheit des Asyndeton im Mand. steht auch so fest. Vgl. zunächst Fälle wie אהכיא סאהקיא גאייא ומיחפארפיא „sie lachen, hüpfen, frohlocken und jubeln“ II, 8, 18, wo erst das 4<sup>te</sup> ein „und“ hat, während sie doch dem Sinne nach gleichmässig verbunden sind (vergl. oben beim Nomen § 227); ähnlich Q. 14, 6; 30, 1 u. s. w. Etwas anders בוך ואשכנא דאך

1) Die asyndetische Construction ist namentlich in lebendiger Erzählung auch im Talm. beliebt; sie greift ferner in gewissen neueren Dialecten wie im Neusyr. (Gramm. S. 373 f.) und im Tigriña (PRAETORIUS S. 350 f.) stark um sich. Das Arab. und Hebr. zeigen aber, dass dies nicht ursprünglich semitisch ist.



וּשְׁתַּמְּנוּ „sie suchten und fanden, hatten einen Rechtsstreit“<sup>1</sup> und gewannen ihn, sprachen und wurden gehört“ Q. 4, 28, wo je 2 näher zu einander gehörende Verben durch „und“ verbunden sind. So nun auch אֲנַפְתִּיּוֹן נִפְתַּל עֲכֻתְהוֹתָא „sie stürzten um und fielen auf ihr Antlitz“ u. s. w. I, 117, 15; וְאַתָּה „und kam zum Abathur und gab ihm“ I, 338, 18; כְּאַלְקִיָּא הָאֲזִילָהּ „steigen auf und sehen den Ort des Lichts“ (sehr oft); אֲסֻגִּיָּא עֲזִיל „auf, lasst uns gehn und sie sehn“ I, 154, 22 (und oft mit קוּם); עֲזִיל הִזִּיָּא „geh und sieh“ I, 380, 23; 381, 9 (und oft mit אֲזַל)<sup>2</sup> u. s. w.

Besonders hervorzuheben ist aber die sehr häufige asyndetische Zusammenstellung zweier Verben, deren eines dem andern einen Nebengriff hinzufügt oder die sich gegenseitig verstärken. Das Object oder die adverbiale Bestimmung beider wird nur beim zweiten ausgedrückt<sup>3</sup>.

1) „einen Process führen“ auch CURETON, Spic. 19, 22 f. Im Mand. öfter.

2) Vgl. ܢܚܡ ܢܚܡ ܢܚܡ Mart. I, 122, 23 und öfter mit ܢܚܡ; ܠܚܥܒ Jerem. 2, 13 (auch bei Aphraates 403, 5) für hebr. לַחֲצַב; אֲזַל מֵאַחֲרָא אֲזַל CURETON, Spic. 1, 1; אֲזַל אֲזַל Esra 5, 16; אֲזַל אֲזַל Esra 5, 6. Ähnliches auch im Hebr.

3) Auch im Syr. sind solche Verbindungen überaus beliebt. Besonders so ܡܢܥܡܐ und ܡܢܥܡܐܐ sowie bei Passiven auch ܡܢܥܡܐܐ, für welche Construction ich Duzende von Beispielen geben könnte „zuvorthun“ z. B. ܡܢܥܡܐܐ ܡܢܥܡܐܐ Geop. 112, 19; ܡܢܥܡܐܐ ܡܢܥܡܐܐ Sap. 18, 10; ܡܢܥܡܐܐ ܡܢܥܡܐܐ Clem. 33, 8, 10; ܡܢܥܡܐܐ ܡܢܥܡܐܐ eb. Z. 33 u. s. w.; ferner ܡܢܥܡܐܐ „liebte viel“ Ephr. in WRIGHT'S Cat. 689<sup>a</sup>; vergl. Joh. 15, 4; SACHAU, Ined. 1, 23 u. s. w.; ܡܢܥܡܐܐ „lasst uns ferner hören“ LAGARDE, Anal. 127, 28; vgl. noch eb. 15, 18; WRIGHT, Catal. 735<sup>b</sup>; LAGARDE, Rel. 48, 5, 6; ܡܢܥܡܐܐ „kam zurück“ Clem. 88, 18; ܡܢܥܡܐܐ „du schneidest sie später ab“ Geop. 40, 9; ܡܢܥܡܐܐ ܡܢܥܡܐܐ μακροτομεῖν δὲ Geop. 42, 14; ܡܢܥܡܐܐ ܡܢܥܡܐܐ „krönte mich ringsum mit Schlaueit“ Anton. Rhetor bei WRIGHT, Cat. 614<sup>b</sup>; ܡܢܥܡܐܐ „setzte sich herunter“ Clem. 48, 16; ܡܢܥܡܐܐ „baute wieder auf“ LAND, Anecd. III, 246, 14 vergl. III, 177, 27 u. s. w. Vergl. ferner ܡܢܥܡܐܐ ܡܢܥܡܐܐ „sie nahm Trauerkleider und zog sie an“ Jac.



So z. B. **דאנא עהדאר בפאגראיכוך ערמינכוך** „dass ich euch wieder in euren Körper werfe“ I, 186, 7; **אהדאר אקמריא** „sie richteten ihn wieder auf“ I, 22, 20 ff.; **ועהדאר בעמה אילויא** „und brachten ihn wieder in seine Mutter hinein“ I, 186, 6 (vgl. II, 7, 20); **אכמאר רמינאך** <sup>1</sup> „wirf

Sarug., Thamar 280 und viel Aehnliches bei ihm; **יטלח חכס חס** „welchen sie ihm schrieben und schickten“ WRIGHT, Cat. 750<sup>b</sup>; **היז אפס** „er schickte hin und liess ihn herausgehn“ Apost. apocr. 191, 8; **היז אל** „welche er durch Gesandte holen liess“ Joh. Eph. 328; **היז חזן** „liess durch Gesandte rufen“ Barh., Hist. eccl. 153; **מח מוילסא מלך וסוס אפס** „vom Orient, meiner Heimath, sandten mich meine Eltern mit Reisekost“ eb. 274, 11 (in dem alten gnostischen Liede); **אפס חכס** „hoben ihn auf und kreuzigten ihn“ Aphraates 222, 7; **מח היז מלך** „stich es aus und wirf es von dir“ Aphraates 262, 11 (die Stelle Matth. 5, 29, wo unsere Ausgaben **מח היז מלך**); Matth. 5, 30 (auch CURETON, bei dem überhaupt noch mehr Beispiele dieser Construction als in Pesh. z. B. Matth. 5, 1; Luc. 24, 43); **מח היז חכס** „reisst ihm die Zunge aus“ Mart. I, 35, 30 und so zahllose andre. — Im Hebr. vergl. a) Fälle wie **חשוב חזינו** Ps. 71, 20; **מהרו שכחו** Ps. 106, 17 u. s. w. b) **רצץ עוב דלית** Ps. 14, 1; **השחיתו התעיבו עליה** Jos. 3, 16; **חמו נכרתו** Hiob 20, 19; **שנאתי מאסתי הגיכם** Amos 5, 21; **נכע יצא** Jer. 4, 7 u. s. w. Die Fälle unter b) haben aber einen besonderen Nachdruck, während diese Construction im Aram. ganz abgegriffen ist. — Aus dem Aethiop. Aehnliches bei DILLMANN S. 352 u. 354, aus dem Tigrina bei PRAET. S. 315 f. — Dem Arab. ist diese Construction wenig sympathisch; doch gehören hierher die Fälle, in denen neben **امسى** u. s. w. das Perfect steht wie in **امسى** „ihre Familie ist früh abgereist“ Nâbiga (AHLWARDT) 5, 6; **امست** Hâdira (ENGELMANN) eb. 23, 1; **امسى** . . . **انصرما** S. 13 ult.; **اصبحت اعادت** Hamâsa 353 v. 3; **بات الليل لم تنم** Ibn Hišâm 529. Noch genauer entspricht jenem aram. Gebrauch Einiges in jüngeren arab. Schriften z. B. die in 1001 Nacht öfter vorkommende Verwendung von **أرسل** mit unmittelbar darauf folgendem Verb z. B. **فأرسل أخضرها** Bd. IV, 148 (ed. 2 Bulaq); **فأرسل أخضرها** IV, 399.

1) **כמר** „umwenden, zurückbringen“ u. s. w. (im Afel und Ethpaal

אכמאר בבישותא רמון אכמאר רמון בבישותא „uns wieder“ I, 186, 1; „warfen wieder in Uebel“ I, 112, 16; „verschluckte ihn wieder“ II, 7, 18; „(א)חנא שכב „schief zum 2. Mal“ I, 245, 4; „machte sich zum 2. Mal stark“ I, 95, 3; „gab mir zum 3. Mal“ I, 358, 9; „steh früh auf“ I, 197, 9; „קארים קום „welche früh Morgens trinken“ I, 176, 20<sup>1</sup>; „ging Morgens auf, Abends unter“ Q. 11, 23; Par. XI, 15<sup>a</sup>; „האשיך דנא קארים אראב „ging Abends auf, Morgens unter“ Q. 11, 31; Par. XI, 15<sup>b</sup>; „והאיזאך אל שרון בעוראשלאם „und da gingen sie nach Jerusalem hinein und liessen sich da nieder“ I, 382, 1; „hat ihn ganz verlassen“ I, 96, 6; „נישאמאר „wir wollen ihn ganz verlassen“ I, 109, 9 (und so öfter); „אסיק „hoben ihn hinauf“ I, 208, 2 und öfter (auch mit andern Personen); „warfen mich hinein“ II, 14, 7; „אייל שרון „brachten ihn in ihr Schatzhaus und bargen ihn da“ II, 62, 6; „איתח שריחבה טאבתא „ich brachte Gutes und legte es hinein“ I, 322, 19; „und bringt einen Guten und pflanzt ihn an seiner Statt“ I, 22, 24; 44, 7; „bethörte ihn und führte ihn ein“ I, 115, 17; „meine Brüder bethörten mich und führten mich ein“ II, 14, 6; „גוס „אשאר רמובון הארכחא „wer sandte dich zur Tebel und liess dich da wohnen?“ II, 61, 14; „זדאבאר „der mich hierher führte und mich hier wohnen liess“ II, 43, 5<sup>2</sup>. Mit Inf. so „לגזוריא לואחאיון מישיבקאן „mich abzuschneiden und bei ihnen zu lassen“ II, 43, 5.

gebräuchlich) findet sich noch im Neusyr. ܥܬܪܝܢ (Paelform) „zurücktreiben, wegjagen“. Sonst ist es mir unbekannt.

1) Aus Jes. 5, 11, wo in der Pesh., wie gewöhnlich, ܥܬܪܝܢ durch ܥܬܪܝܢ wiedergegeben. Doch wird, so viel ich sehe, dies Wort in dieser Bedeutung nicht asyndetisch construiert; ebensowenig ܥܬܪܝܢ 2 Par. 36, 15 (קדם und חשך so talmudisch, targ. n. s. w. s. Levy); auch nicht ܥܬܪܝܢ und ܥܬܪܝܢ, welche beide ziemlich häufig „zum 1.“ und „zum 2. Mal thun“ heissen (z. B. Geop. 3, 13, 14).

2) Vgl. ܥܬܪܝܢ Mart. II, 283, 26.

Sehr selten ist dagegen im Mand., falls ein Verb bloss eine Modification des andern ausdrücken soll, die Anknüpfung mit  $\gamma$  z. B.  $\text{חַרְסָא} \text{ וְנִימְאַר}$  „dann sagte er zum 2. Mal“ I, 71, 11<sup>1</sup>;  $\text{וְנִימְאַר}$  „dass wir über deine Kraft vollständig sprechen“ I, 11, 14.

Zu den asyndetischen Sätzen kann man noch die rhetorische Wiederholung rechnen, zumal in derselben oft aus der einen Reihe wichtige Wörter der anderen zu ergänzen sind z. B.  $\text{יָהֲיָא דְאַרְיֵשׁ בְּלִילִיָּא}$  „Jahja predigt in den Nächten, Johanna (predigt) an den Abenden der Nächte“ oft in DM; doch ist dieser Gebrauch eben ein rhetorischer, nicht eigentlich in die Grammatik gehöriger.

Ein wirkliches  $\gamma$  des Zustandes ( $\text{وَالْحَال}$ ) wie im Hebr. und Arab. § 293. giebt es im Mand. und wohl überhaupt im Aram. nicht mehr. Doch wird allerdings das  $\gamma$  zuweilen gebraucht, um lose ein Verbum anzuknüpfen, welches zu einer ganzen Periode gehört und doch nicht genau in demselben syntactischen Verhältniss steht wie das Verb, an welches angeknüpft wird: Durchgehends bedeutet der angeknüpfte Satz aber nicht ein Gleichzeitiges, sondern ein Folgendes, so dass wir das „und“ mit „so dass“ „um ferner“ u. s. w. wiedergeben müssen. So  $\text{לְמַאן הָיִיתָ}$  „wen hast du gesehen und bist umgekehrt?“ d. i. „wen hast du gesehen, und wegen wessen Anblick bist du dann umgekehrt?“ oder „wen hast du gesehen, dass du darauf umgekehrt bist?“ I, 151, 1; 174, 19; Qol. 52, 16 (und so die folgenden Sätze);  $\text{מָהוּ הָיִיתָ וְהִילִיתָ}$  „was hast du gesehn, dass du dich fürchtetest?“ II, 55, 11;  $\text{וְהִיִּיא עוֹתָרִיָּא}$  „und sieh, was die Uthra's machen und worüber sie denken, dass sie sagen: wir wollen eine Welt machen“ I, 71, 4;  $\text{הִימִיאנָא דְהָאֻזִּילָהּ רַבִּיא וּמִשְׁתַּאֲרֵהוּיָא}$  „ein Gürtel, bei dessen Anblick die Herren erzittern“ DM 15<sup>a</sup>;  $\text{כּוּלָּא מֵאֵן דְּאֻזִּיל לֹואֵר זַמְמָרְתָּא וְזִירָא זֵרָא דְכַאדְבָּא וּמִינָהּ בְּאַסְנָא וּסְאֻמָּא שְׂאֻקְלָא וְאֻזִּילָא בְּקִיקְלָא שְׂאֻדִּילָהּ וְהַאֲפֵרָא בִירָא וְקַאֲבֵרָאֵהּ וּמִיִּהִידְרָא$

1) Vgl.  $\text{ܐܝܬܝܢ ܠܝܬܝܢ ܠܝܬܝܢ}$  „iss nicht zu viel“ LAGARDE, Anal. 20, 5;  $\text{βραδέως φίλος γίνου}$  ebend. 171, 28 und so noch Anderes im Syr. — Vgl. ferner die Construction von  $\text{ܩܕܝܡ}$  „Morgens thun“ mit  $\gamma$  (s. LEVY s. v.) u. s. w.

בעקבה דאישאלה ואינה דיאלדה האזילה לעמא ועמא ליאלדה לאהאזיאלה  
 „wenn יאלדה מאייר בקיקליה ועמא באכיאלה בגנוב גנוב<sup>1</sup> מישחאיל  
 irgend Einer zu einer Sängerinn (Hure) geht und falschen Saamen säet  
 und sie von ihm schwanger wird und eine Arznei (Abortiv) nimmt  
 und hingeht (und) ihn (den Fötus) in den Dreck wirft und eine Grube  
 gräbt und ihn verscharrt und sich umdreht (und) ihn mit ihren Fersen  
 zutritt und das Auge des Kindes die Mutter sieht, die Mutter aber  
 das Kind nicht sieht, das Kind stirbt und die Mutter ihn ganz ver-  
 stohlen (?) beweint, so wird er (peinlich) gefragt“ DM 32<sup>b</sup> (eigentlich  
 „jeder der . . . und . . . und . . .“ u. s. w. mit mehrfachem Subjectswechsel):  
 „wer wird צוביאן מאך ניבאר ומן פאגראי נאפסאן ונעיאטגיבה בעוהרה  
 meinen Willen thun und mich aus meinem Körper herausführen, dass  
 wir gehen auf dem Wege . . .?“ II, 23, 20<sup>2</sup>. In einem Satz wie  
 I, 180, 13 יא גאברא דלהייה קאריה ודייה ניניך  
 Wechsels der Person eine reine Relativverbindung annehmen: „o Mann,  
 der das Leben anruft und den das Leben erhört!“ (s. § 301).

Ausdrücklich hebe ich hervor, dass ׀ nicht wie im Syr. (nach dem  
 griech. καί) „auch“ heissen kann, so wie dass es, wie überhaupt im  
 originalen Aram., nicht (nach hebr. Weise) die Apodosis beginnen darf.

§ 294. Die Anreihung von Sätzen mit ׀ „oder“ geschieht auch bei Fra-  
 gen: גאברא באטין מן קודאם ענתא ׀ ענתא באטנא מן קודאם גאברא  
 „wird der Mann schwanger vor der Frau, oder wird die Frau vor dem  
 Mann schwanger?“ I, 201, 24; הייה דינוך שיהלוד ׀ אנאח מן נאפשאך  
 „hat das Leben dich geschickt, oder bist du aus eignem Antrieb  
 gekommen?“ II, 121, 7; ist . . . oder ist . . .? I, 80, 23;  
 גאברא דגאביר מינאי . . . ׀ מיאכא דגאביר in ׀ מי מי  
 187, 2; dafür auch „ist Einer, der stärker als ich wäre . . .? oder ist Einer, der  
 stärker als ich?“ I, 81, 19 (wenn da nicht ׀ עכא zu lesen ist „so  
 Einer ist, der . . .“). Natürlich können solche Fragen aber auch unver-

1) So lies (auch nach dem Folgenden) für גישחאילא der beiden Codd.

2) Vgl. <sup>١</sup>لعل من سلك Luc. 3, 10 CURETON; <sup>٢</sup>لعل من سلك „welche Ursache veranlasste, dass der h. Epi-  
 phanias diese Rede machte?“ WRIGHT, Cat. 801<sup>b</sup>. — يا بُوسَ الحَرْبِ الَّتِي  
 وَضَعْتَ أَرَاهُطَ فَاسْتَرَا حُوا (citiert von Ibn Hišâm zu Bânat Su'âd S. 175).

bunden mit oder ohne  $\text{מע}$  hinter einander stehn; es ist daher nicht zu entscheiden, ob das II, 57, 14 f. vorkommende  $\text{עמיה} = \text{מיה}$  ist oder  $= \text{עו מיה}$ . Zwei affirmative Sätze, zwischen denen die Wahl gelassen wird, können beide  $\text{עו}$  vor sich haben:  $\text{עו מיראק אראק עו עתיכסוייה}$  „entweder sind sie geflohen oder haben sich verborgen“ I, 271, 8;  $\text{עו נאסיקלאך ... עו נאסיקלה}$  „entweder lassen wir ihn hinaufgehn ... oder dich“ DM 38<sup>b</sup>.

Eine Anknüpfung mit  $\text{דינילה}$  (§ 292) haben wir noch in  $\text{עו}$  „wenn du, was ich dir sage, o Seele, hörst, aber nicht mein Wort veränderst“ II, 107, 7.

### B. Relativsätze.

Ich fasse hier den Begriff „Relativsatz“ wieder in weiterem Sinne, § 295. indem ich auch die Fälle hierher ziehe, in welchen das Relativwort — immer  $\text{י}$  — unserm „dass“ entspricht. Das Aram. ist eben in der gleichmässigen Bezeichnung des ganzen Relativverhältnisses sehr consequent. Nur wäre es freilich zu wünschen, dass neben der Gemeinsamkeit auch die Verschiedenheit der einzelnen Fälle oft noch deutlicher bezeichnet werden könnte.

#### Attributive Relativsätze.

Für den attributiven Relativsatz — Relativsatz im engeren Sinne — § 296. arab.  $\text{الصفة}$  und  $\text{الصلة والموصول}$  (wenn diese ein Satz ist) — gelten die gemeinsemitischen Regeln. Ist das  $\text{י}$  auch ursprünglich ein volles Demonstrativ und nicht bloss eine Relativpartikel, so hat sich doch seine Bedeutung längst so abgeschwächt, dass es in sehr vielen Fällen nur als Zeichen der Relation überhaupt dient, deren genauere Bestimmung durch ein weiteres rückweisendes Personalpronomen ( $\text{عائد}$ ) gegeben werden muss<sup>2</sup>. Als ein solches ist auch die Bezeichnung des Sub-

1) So lies für  $\text{חשימאן}$ .

2) Dasselbe geschieht ja mit dem noch weit massiveren  $\text{الذى}$ , mit  $\text{ما}$  und  $\text{من}$ , wenn sie relativ gebraucht werden, und gewöhnlich auch mit dem pers.  $\text{که}$ .

jects aufzufassen in Sätzen wie זארה דהע אהאחה „seine Gattinn, welche seine Schwester ist“ I, 116, 4 (= (زوجه التي هي أخته); ועבילאחה דהינון טאביא ביאמא רבא דסוף וקאריך לנאפשאיון טובאניא (أَقْبَل) „Asketen und Asketinnen, welche versinken in's grosse Meer des Endes und sich selbst ‚selige Männer‘ und ‚selige Frauen‘ nennen und ihre Seelen in heulendes Dunkel versenken“<sup>1</sup> I, 226, 16; יארדניא דהינון שאנין ומיניהדיא „die Jordane, welche wunderbar und leuchtend sind“ I, 278, 6; אלמיה „die Welten, die schweben . . . דהינון טאיניא ומדאהליא ודמוחאיהון לאכאשרא der Finsterniss . . ., welche hässlich und Furcht erregend sind und deren Gestalt nicht in Ordnung ist“ I, 278 7; דהו נטיר „der Schöpfer . . ., der in seiner Weisheit verborgen, geheim und nicht offenbart ist“ I, 2 ult. u. s. w. Man könnte hier das דו u. s. w. als blosser Copula ansehen (was freilich in letzter Instanz nach dem S. 406 Gesagten auf dasselbe heraus käme) wie in דילכון דו „Etwas, was nicht euer ist“ I, 14, 21; 16, 23; דילכון דע „eine Gattinn, die nicht die eure ist“ I, 16, 20; 41, 17 (neben דילכון דע „Thore, die nicht eure sind“ I, 16, 15 ohne das entsprechende דהינון); דהינון מינאיהון דו „die Sonne, welche eine von ihnen ist“ I, 33, 2 u. s. w. Aber in dem Satz דהינון טאביא „welche versinken“ ist ja das Präd. als verbal zu bezeichnen und also eine Copula nicht statthaft. Die Verstärkung des Relativs durch ein unmittelbar dahinter stehendes Personalpronomen kann so eintreten, dass auch dieses (wie im Grunde das Relativpronomen selbst) als absolutes Nomen dient und selbst erst durch das rückweisende Pronomen aufgenommen wird. So z. B. טורא רבא דביסרא דהו גירמיה ליחבה „der grosse Fleischberg, in welchem keine Knochen sind“ I, 142 ult.; כבאר „der grosse Kebar, dessen Name Kebar Zîwâ ist“ I, 70 ult. und so öfter שומא . . . דהו z. B. I, 23, 17; 235, 17, 25; 236, 4.

Diese genauere Bezeichnung des Subj.'s durch das Personalpronomen steht zwar ziemlich oft im Nominalsatz, fehlt aber noch öfter,

1) Beachte die höhnische Ableitung des **לפני** von **לפ**. Ueber „das grosse Meer des Endes“ s. oben S. 150 Anm. 1.

und im Verbalsatz steht sie selten. Auch die genauere Bezeichnung des Objects fehlt im Mand. häufiger, als sie steht. Wir haben hier mit rückweisendem Pronomen: „die Stiefel meiner Füße, die ich verbraucht habe“ II, 116, 20; „liebete nicht das Geld, welches die Menschen gesehen und geliebt haben“ I, 366, 6; „von dem Schaden, welchen sie aus eigenem Antrieb angerichtet haben“ I, 73, 15; „die Erde, welche Petahil und die 7 Planeten gebaut haben“ II, 9, 5; „den du in mir taufst“ I, 129, 11 u. s. w. Aber ohne Rückweisung: „jene Gestalt, die er sah“ I, 282, 3; „der erste Griff, den Saturn machte“ I, 222, 14 (so oft „den“); „welchen eure Augen sehn“ I, 177, 3 u. s. w. Der Satz „saget Nichts, was ihr nicht wisst und was euch nicht klar ist“ I, 48, 5 steht wörtlich so I, 25, 18, nur ohne rückweisendes Pronomen (nämlich „welches“).

Dies Pron. fehlt wohl immer bei doppelt transitiven Verben<sup>1</sup> oder solchen, die ein dativisches ל bei sich haben z. B. „in dem, was das Leben mich hören liess“ I, 91, 14; „und ich lehrte ihn, was das Leben mir befohlen hatte“ I, 103, 22; „was ich euch befehle“ I, 18, 14 und so öfter mit „dies ist das Mysterium, die Schrift und der Umsturz der 7 Sterne, welche M. d. H. offenbarte, lehrte und gab dem Hibil, Schithil und Anôš“ I, 222, 10; „dein Glanzthron, den das Leben dir aufgerichtet hat“ II, 11, 9; „die Stimme und die Kraft, welche ihr mir schickt“ II, 114, 8. Sogar

---

1) Vgl. *بما عَلَّمْتَنَا* Sura 14, 27; *إِنِّي كَفَرْتُ بِمَا أَشْرَكْتُمُونِ مِنْ قَبْلِ* Sura 2, 30 u. s. w. So passivisch *يَوْمَرُونَ* Sura 16, 52; *يَوْمُكُمُ الَّذِي* Sura 17, 35. *مَثَلُ الْجَنَّةِ الَّتِي وُعدَ الْمُتَّقُونَ* Sura 21, 103; *كُنْتُمْ تُوعَدُونَ*



incantationes quas quum lego (fem.) terra lique-  
scit I, 161, 22<sup>1</sup>.

Sehr stark wird dagegen das Object bezeichnet in ... ברא רהימא „geliebter Sohn . . ., den wir hervorgerufen haben“ I, 156, 21.

§ 297. Nothwendig muss die Rückweisung stehn beim Genitivverhältniss oder bei einer Präp. z. B. גאורה מיה אופה עותריא ואלואתה פאכימכיא „dessen Inneres Wasser, dessen Laub Uthra's, dessen Ranken strahlende Lichter sind“ Q. 26, 7; יארדנה דמיה הייה דמינה זאכותא „der Jordan des lebendigen Wassers, aus dem ich Reinheit genommen habe“ II, 116, 17 und zahllose andre. Das vor dem den Genitiv bezeichnenden Pronomen stehende Wort kann noch selbst in den Genitiv treten oder von einer Präp. regiert werden z. B. דהאריא „(dessen Mundes-Lippen-Dicke 144000 Parasangen ist)“ „an dem die Lippe seines Mundes eine Dicke von 144000 Parasangen hat“ I, 393, 21 (wo gar 3 Genitive hinter einander stehn) — מאנדא דהייה דעל שומה אכניה ליארדנא „M. d. H., auf dessen Namen ich zum Jordan gegangen bin“ II, 116, 16 und ähnlich oft.

Wie nun aber bei einigen Ort- und Zeitausdrücken die Präp. fehlen kann (§ 245), so genügt auch in einem Relativsatz, welcher als Attribut eines solchen steht, oft das blosse ׀ ohne Rückweisung durch ein Pron., und die Sprache dehnt die adverbiale Anwendung des ׀ noch etwas weiter aus. So haben wir יומא ׀ „am Tage, da“ I, 22, 8; 43, 11 u. s. w.; מן יומא ׀ „vom Tage an, da“ „seitdem“ I, 66, 4, 5; 140, 6; אלמא ליומא ׀ „bis zum Tage, an dem“ I, 40, 23; פאישא ׀ „es bleiben 50 (Jahre), welche, (während welcher) die Uferseite von Gaukai blüht“ I, 390, 10; כול ׀ „in der Zeit, dass“ I, 221, 13; 260, 24 (und oft); זיבנא ׀ „am Orte, wo“ I, 108, 20; 278,

---

1) Vgl. (für مُلَاقِيَه oder مُلَاقِي لَه) أَبَالموت الذي لا بدَّ أني مُلَاقِي (ملَاقِي لَه) citiert bei Ibn Hišâm, šarḥ šudûr addāhab 115 und öfter.

2) Oder פאישא (§ 281).



לבית רביא (רורביא) דוכתא „zu dem Orte, wo“ I, 80, 15; „zum Hause der Herren, der Stelle, wo die Grossen sitzen“ I, 77, 1 und so öfter דוכתא z. B. I, 92, 6; 94, 2; 104, 4; 330, 1<sup>1</sup>.

Für das rückweisende Pron. mit der Präp. steht bei דוכתא וְ אַנְּא אַסְגִּית לְבִית „ich ging zum Hause der Grossen, dem Orte, wo die Herren sitzen, dem Orte, allwo die Guten wohnen“ I, 77, 3 und דוכתא דִּיאַתְבִּיא רְבִיא אַתְרָא „so auch DM 20“<sup>2</sup> I, 371, 15 (so auch DM 20<sup>2</sup>).

1) Das Alles hat genaue Analogien in den verwandten Dialecten und Sprachen. Vgl. חֲסִיָּהּ בְּחֵלֶם Gen. 2, 17; חֲסִיָּהּ בְּחֵלֶם Aphraates 232, 14; חֲסִיָּהּ בְּחֵלֶם חֲסִיָּהּ חֲסִיָּהּ eb. 222, 16; חֲסִיָּהּ בְּחֵלֶם Mart. I, 47 unten und viel Aehnliches; ferner sehr oft חֲסִיָּהּ — חֲסִיָּהּ Mart. I, 159, 32; חֲסִיָּהּ בְּחֵלֶם Apost. apocr. 330, 17; חֲסִיָּהּ בְּחֵלֶם Apost. apocr. 264, 15. Aber in dem beliebten חֲסִיָּהּ (אֲחֵרָא ד) „an dem Orte, wo“ und in חֲסִיָּהּ „zu der Zeit, da“ haben wir einen St. cstr.; vgl. מְקוֹם אֲשֶׁר Gen. 39, 20 u. s. w. (so öfter in der Mischna). Daneben jedoch ganz wie חֲסִיָּהּ auch בְּאֲתְרָא ד „an dem Orte, wo“ Baba m. 84<sup>b</sup> (wie בְּשַׁעֲתָא ד Jerus. Berach. 1, 5). Hebr. so עַד יוֹם אֲשֶׁר Num. 22, 26 u. s. w., während in אֲשֶׁר Jer. 38, 28 wieder Stat. cstr. ist (da es sonst עַד הַיּוֹם hiesse). — Das Arab. zieht bei solchen Zeitausdrücken die Genitivconstruction سَاعَةً, يَوْمًا mit dem im Genitiv stehenden Satz vor; bei Ortswörtern, sowie bei determinierten Zeitausdrücken muss es die regelrechte Ausdrucksweise anwenden. Doch vgl. Fälle wie وَاتَّقُوا يَوْمًا لَا يَجْرِي فِيهِ نَفْسٌ عَنْ نَفْسٍ شَيْئًا Sura 2, 45; vgl. 2, 117; 31, 32 und عَلَى جُودَةٍ ضَنْتٌ \* عَلَى الْقَوْمِ حَاتِمًا \* Farazdaq in Mubarrad's Kâmil 133 (und oft citiert, zum Theil mit Var. سَاعَةً für حَاتِمًا). Im Arab., wo das Relativverhältniss überhaupt oft wenig deutlich zum Ausdruck gelangt, sind solche Constructionen nicht sehr zweckmässig, während sie im Aram., welches stets das Relativwort setzt, eine bequeme Kürze der Rede geben.

2) Vgl. حֲסִיָּהּ בְּחֵלֶם Aphraates 243, 2. Talm.

Aber erlaubt ist auch die regelmässige Construction: **האיריא אחרא** „sie zeigten ihm den Ort, an dem sie sitzen“ I, 371, 13; dieselbe ist auch bei den Zeitausdrücken zulässig.

Aber ein anderer Fall ist wohl in **עזאל לדוכתא דמשאדריחוליא** „ich gehe nach dem Orte, wohin ihr mich schickt“ I, 137, 3 und in **עזויה** „ich sehe ... jenen Ort, die Stelle, wohin eure Seelen gerufen und bestellt sind“ Ox. III, 56\*, ferner **בראורא דראיריא האסיה** „in dem Wohnsitz, da die Sünder wohnen“ II, 122, 22 und **בערהרא דנישמאתא אזלא** „auf dem Wege, auf dem die Seelen gehn“ II, 80, 14; 81, 11. Hier scheint nämlich die Rückweisung mit der Präp. zu fehlen, weil dieselbe Präp. schon vor dem Substantiv steht, dessen Attribut der Relativsatz bildet, und die einmalige Setzung für genügend erachtet wird<sup>1</sup>. Aber dieser Fall

z. B. Joel 4, 7; Ruth 1, 7. Hebr. (שמה) אשר שם s. Luzz. 95. אחר ד .. חמק

1) So im Syr. **ܠܗܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ** Matth. 8, 19 (auch CURETON); **ܠܗܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ** Mart. I, 137, 22 und so öfter mit **ܠܗܝܬܐ**, **ܠܗܝܬܐ** und **ܠܗܝܬܐ**; **ܠܗܝܬܐ** „welche nach allen ihren Richtungen, wohin du sie drehst, einen schönen Anblick hat“ Aphraates 442, 6 (ein Cod. für **ܠܗܝܬܐ**); **ܠܗܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ** „in der Gestalt, in welcher er zu ihnen einging“ Mart. II, 330 unten; **ܠܗܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ** „sich zu freuen über die, über welche es sich ziemt sich zu freuen, und sich zu betrüben über die, über welche es gerecht ist zu trauern“ LAGARDE, An. 7, 25, und sogar **ܠܗܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ** „über Etwas, dass ihnen hilft und dessen sie bedürftig sind“ (= **ܠܗܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ**) LAGARDE, An. 172, 6; **ܠܗܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ** „in allem Uebel, in das du die Hand streckst“ Isaac I, 132 v. 117; **ܠܗܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ** CURETON, Spic. 21, 1 u. s. w. Einige der Ausdrücke, welche wir oben S. 451 hatten, liessen sich hierher ziehn, wie denn diese Construction meist auf auf Ortswörter und Aehnliches beschränkt ist. So auch wohl **ܠܗܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ** „in dem Maasse, wie“ LAGARDE, An. 19, 10; 27, 26. Vgl. **ܠܗܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ** Sanh. 100\* unten. Hebr. so noch **ܠܗܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ** „dahin, wohin“ Ruth 1, 16; **ܠܗܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ** „überall hin, wohin“ Jer. 1, 7; **ܠܗܝܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ** Ruth 1, 17. — Arab. **فَجَّ بِالذِي انت بَائِحٌ** und **فصلی للذی صلت قريش** Ibn 'Aqîl 47; Qatar-annadâ S. 38.

ist selten; sonst steht auch bei gleichen Präpositionen die regelmässige Rückweisung.

In derselben Weise wie diese aber nach יומא u. s. w. fehlen kann, fehlt sie immer nach gewissen Adverbien. So „jetzt, da“ I, 65 mehrmals<sup>1</sup> und vielleicht auch להאר ו להרא I, 284, 3, 4 in einer gewiss nicht intacten Stelle „so sehr, wie“ „je mehr“. Fragende Adverbien, welche so construiert, hat das Mand. im Gegensatz zu den andern Dialecten<sup>2</sup> nur einige wenige, nämlich עמאר ו oder כמא ו „wann“ „so oft“ öfter; כמא ו „wie“ in כמא ו מיא אזלין „wie das Wasser geht, geh du“ I, 192, 3; כמא ו איתניכון „so lange ihr auf der Welt seid, sind eure Sünden viel“ I, 19, 10; כמא ו איתניכון „so lange du darin warest und wohntest, waren die Sieben deine Widersacher“ I, 324, 4; כמא ו דארא באצאר בישותא כאברא „je mehr die Generation abnimmt, wächst das Uebel“ I, 284, 19 und öfter u. s. w. Dafür auch בכמא in בכמא ו לנאצבאי „so lange ich meinem Erzeuger entgegensehe“ II, 96, 3. Einige Mal fehlt nach כמא das Relativwort, so dass es allein relativ sein muss: כמא ו דאריז בנארה „so lange ich darin wohnte, war darin nicht Mangelhaftes und Fehlendes“ I, 51, 1; כמא ו דאריז בנארה „so lange die Stimme des Lebens auf der Tebel ist, höre ich das Murmeln des Hibil Zîwâ“ I, 221, 10. Eigentlich gehörte hierher auch אלמא ו (s. § 306 am Ende). Ferner איאך „wie“, das im Mand. immer ohne ו steht, aber nur in unvollständigen Relativsätzen ohne Verbum, meist mit einer adverbialen Bestimmung: „und erhaben über Alle wie

1) So talmud. ד השתא z. B. Meg. 2<sup>b</sup>; Pes. 110<sup>b</sup> oben, wie auch oft על האידנא und selbst על האידנא „bis jetzt, wo“ Kethubhot 70<sup>b</sup>; syr. sehr oft ܕܗܝܬܐ z. B. 1 Macc. 15, 34; Aphraates 98, 7; CURETON, Anc. doc. 46, wie auch ܕܗܝܬܐ, ܕܗܝܬܐ, ܕܗܝܬܐ und ܕܗܝܬܐ „sobald als“ beliebt sind. So selbst ܕܗܝܬܐ CURETON a. a. O. „ehemals, da“ (hier nicht „früher als“).

2) Vgl. ; וְחַי (talm. היכא ד); ; וְחַי ; (= היכי ד u. s. w.

3) So die meisten Codd.

der Himmel (ist höher) als die Berge" I, 3 ult.; „die Worte des Weisen sind für den Thoren wie Feuerkohlen im Wasser" I, 217, 24 (und so I, 217 viele ganz von demselben Bau); „nicht ist ein Name wie sein Name (ist)" I, 5, 5 und so auch „sie gleichen dem Verhältniss der Wimper zum Auge" (passen so gut zu einander wie die Wimper zum Auge) I, 8, 10<sup>1</sup>.

So nun auch das einzelne Beispiel „als ich ihnen eine Rede hielt, standen sie auf" I, 235, 3 (wie syr. ܐܬܬܬܝܬܐܢ ܥܠܝܗܘܢ).

§ 298. Auch die folgenden Fälle liessen sich bequem auffassen, als wäre in ihnen eine Präpos. mit der Rückbeziehung nämlich *מיאיהון* ausgelassen. Aber dies wäre gegen alle Analogie. Hier ist nämlich eine Apposition oder vielmehr eine Substitution eingetreten. Wie man sagt „die Araber, einer fällt über den anderen her" I, 385, 6, ohne dass man hier ein „von ihnen" ergänzen dürfte (s. § 225. 276<sup>1</sup>), so wird auch das ein Pluralsubject darstellende *ܐܝܬܐ* dadurch ersetzt, dass man es in zwei Hälften zerlegt, deren eine als Subj. construiert wird. So haben wir denn *ܐܝܬܐ ܕܥܝܪܐܢܐ* „make Früchte und Saaten, welche von einander verschieden sind" I, 337, 9; *ܐܝܬܐ ܕܥܝܪܐܢܐ* „und bedeckte ihn mit Gewändern, die je von einander ver-

1) Vgl. unten S. 464 das über *ܕܥܝܪܐܢܐ* „wie" Gesagte.

2) Dagegen ist in *ܐܝܬܐ ܕܥܝܪܐܢܐ* (was ich den Herren zu sagen wünschte, das sagten sie mir.) „was ich ihnen zu erzählen wünschte: (dafür) dankten sie mir" I, 92, 8 ein Anacoluth anzunehmen, nicht ein adverbialer Gebrauch von *ܐܝܬܐ*. Eher ginge dies in *ܐܝܬܐ ܕܥܝܪܐܢܐ* „was ich auch thue" I, 365, 10; DM 79<sup>1</sup>, obgleich auch hier die andre Auffassung näher liegt. So auch in *ܐܝܬܐ ܕܥܝܪܐܢܐ* „Alles, was ihr habt: thut ihm wohl" I, 15, 7; wofür aber in der Parallelstelle I, 36, 11 bequemer *ܐܝܬܐ ܕܥܝܪܐܢܐ* „von Allem" u. s. w. Dagegen ist I, 101, 18 welches ähnlich aussieht, zum folgenden Satz zu ziehn und zu übersetzen: „Alles, was ich gemacht habe, ist fertig; (aber) sein und dein Ebenbild ist nicht fertig". Mit den obigen Sätzen vergleiche Aphraates 20. *ܐܝܬܐ ܕܥܝܪܐܢܐ ܕܥܝܪܐܢܐ ܕܥܝܪܐܢܐ ܕܥܝܪܐܢܐ ܕܥܝܪܐܢܐ*

schieden waren" I, 136, 2 (fast ebenso I, 136, 5; II, 59, 1); ויארלאר und gebar 5 (12) האמיט (תריסאר) דמאואתא דהדא להאברה לאדאמירא Gestalten, die einander nicht glichen" I, 95, 14; 96, 17; עותריא דהאר „die Uthra's, deren Namen je einzeln im Hause des Lebens, deren Benennung zu zweien ist" Q. 60, 17. So nun auch שכינא שכינא שכינא אליה אליה אליה עותריא „gepriesen sind alle jene Wohnsitze, in denen, in jedem einzelnen Wohnsitz 1000 mal 1000 Uthra's sitzen" u. s. w. Q. 34, 20, und הוין מינה אליה אליה פיריא דלאסאכא ורובאן רובאן שכינא דליתלאין מינאנא דהואבה בהאר האר פירא אליה אליה פיריא דלאסאכא ורובאן רובאן שכינא „von ihr entstanden 1000 mal 1000 Früchte ohne Ende und 10000 mal 10000 Wohnsitze ohne Zahl, von denen in jeder Frucht 1000 mal 1000 Früchte ohne Ende waren und 10000 mal 10000 Wohnsitze ohne Zahl" I, 69, 4. Hier steht פירא האר בהאר als deutlicherer Ausdruck für בהוין<sup>2</sup>.

Die Rückweisung durch ein Pron. kann auch im Mand. unter Um- § 299. ständen erst in einem weiteren relativen Satz erfolgen: גאיווא דלאיית „ein Prangen, dem gleichende Schönheit nicht existiert" I, 3, 18; שומיא כאסיא דליכא דניטאניון מן דוכתאיון „geheime Namen, welche Niemand von ihrer Stelle entfernt" I, 145, 20; עלאנא דחושביהתא „der Baum des Lobpreises, den riechend Jedermann aufgelebt ist" I, 65, 13; דהאזילה „er sah den Feuerofen, bei dessen Anblick jeder stirbt, den umfangend jeder sich versengt" I, 117, 10<sup>3</sup> u. s. w. Die Rückweisung fehlt beim Objectverhältniss auch hier in

1) So lies für דיאתביבה.

2) Ganz so Hullin 76<sup>b</sup> und Mart. I, 157 ult.   
 3) Vgl. z. B.   
 אַבְנָא דְּאֵלִיָּהוּ מִשְׁתַּעֲי בְּהַרְיָה Diw. Hudh. nr. 103, 4 und vieles Andre.

„was ich den Herren zu sagen wünschte“ I, 92, 8; „was ich ihnen zu erzählen wünschte“ I, 92, 9. Statt einer solchen etwas entfernten Rückweisung tritt ausnahmsweise das Subst., dessen Attribut der Relativsatz bildet, selbst wieder ein in ומהאויאליא אינא הדא דליכא דיאדא מינאיהון דילהון סאכא דהאנאתה אינא „und sie zeigt mir eine Quelle, von welcher Quelle Niemand von ihnen ausser mir wusste, wie weit ihr Ende wäre“ I, 149, 16, wo aber doch in דהאנאתה eine Rückweisung liegt<sup>1</sup>.

Auch kann die Rückweisung erst in einem angereihten Satz stehn: **וְאֵתֵּיכָּן אֲרִיָּא (רִיבָּנָה) וְדֹאֲרֵאלָהּ** „welche der Löwe (Wolf), wenn er kommt, fortträgt“ DM 16<sup>a</sup> b (wo noch mehrere ähnliche)<sup>2</sup>.

§ 300. Kurze adverbiale Bestimmungen, welche zu einem Substantiv gehören, werden am liebsten in einen Relativsatz gebracht. So z. B. אבון „unser Vater, der an unsrer Spitze ist“ Q. 12, 16; בעבורי „in ewigen Banden“ DM 3<sup>b</sup>; „er (sie) und die Engel mit ihm (ihr)“ I, 268, 6, 9; זירקא „das Almosen in unseren Händen“ Q. 12, 15. Seltner ist die härtere directe Verbindung wie in הייא לאלאם „ewiges Leben“ I, 31 ult.; 32, 22; זיירא „reichlicher Glanz“ DM 4<sup>b</sup> (parallel: נהורא זיירא); „die Fische im Meer“ I, 68, 4.

§ 301. Bezieht sich ein Relativsatz auf die 1. oder 2. Person, so kann in der Rückweisung die betreffende Person beibehalten werden oder es kann die 3. Pers. eintreten. Im Mand. ist Ersteres viel häufiger als im Syr., doch schwankt der Sprachgebrauch stark, namentlich bei der

1) Im Arab. sogar سَعَادُ الَّتِي أَضْنَاكَ حَبَّ سَعَادَا „Su'âd, deren Liebe (= حُبِّهَا) dich elend machte" Ibn Hišâm, šarḥ šudûr aḍḍahab (ed. Bulaq) 53.

2) Vgl. **וַיְהִי כֵן**, „worüber Bileam früher geredet hatte“ Euseb. de Stella 16; **וַיָּבֹא מֶלֶךְ אֲשׁוּר וַיִּפְתָּח בְּאַנְדְרוֹנוֹס** LAGARDE, An. 150, 22 (die gewöhnliche Construction ist nämlich **וַיָּבֹא** „es begab sich, dass“, wie auch **וַיְהִי כֵן** neben **וַיְהִי** zulässig ist). — Hebr. **אשר פצחה הארץ את פיה וחבלעם**. Deut. 11, 6. — Arab. **من هؤلاء النفر الذين توفى رسول الله صلعم**. Buchârî 23, 96 (wo allerdings ein Zustandsatz ist).

2. Pers. Wir haben so טובאיכון בהיריא זידקא דמיתגאדאלכון קארנאיכון „Heil euch, ihr von erprobter Gerechtigkeit, denen die Stirnlocken auf den Häuptern geflochten sind“ I, 178, 9; „du, den sie bekleidet haben“ I, 354, 4 (hier so unmittelbar nach אנאת wäre die 3. Pers. wohl unmöglich); משאבית אנאת מאלכא דנהורא דשאדארחלאך „gepriesen bist du, Lichtkönig, der du uns, deinen Dienern, Festigkeit gesandt hast“ I, 66, 17; אחא בשלאם יאלדא זוטא „komm in Frieden, kleiner Knabe, den ich von gestern her zum Jordan bestellt habe“ I, 190, 14; פת האריא „du Freie, die man in der Wohnung der Bösen eine Magd hiess“ II, 98, 1; 133, 19 und ähnliche Stellen (II, 81, 20 Var. קרו mit Suffix der 3. Pers.); משאבית מאנא דאוקארתא ונטארתא „gepriesen seist du, o Geist, der du ihn geehrt und bewahrt hast“ II, 51, 16. — Dagegen mit der 3. Pers. ganz überwiegend beim Vocativ mit und ohne יא „o ihr Gefallnen, die da fielen“ I, 186, 4, 10; „setz dich, einfältiger Uthra, der Nichts auf der Tebel weiss“ II, 92, 22; יא דאזליא „o ihr, die ihr in den Strassen der Tebel geht und deren Gestalt sich bückt und niederbeugt“ I, 179, 18; יא דינאנוכת סאכלא דלאהורא האכימא „o Dinanucht, du Thor, der du nicht weise bist“ I, 211 ult.; אמארנאלכון דהאזין „ich sage euch, die ihr seht“ I. 55, 1. Bei יא „o ihr, die ihr“ wohl immer die 3. Pers.<sup>1</sup>

Bei der 1. Pers. ist die Congruenz fast ausnahmelos. So z. B. כד „als ich kam,

1) Einige syr. Beispiele der Congruenz bei der 2. Pers. s. bei Hoffmann S. 325; vgl. ferner *ܐܢܬܝܢ ܡܠܬܐ ܐܢܬܝܢ ܡܠܬܐ ܐܢܬܝܢ ܡܠܬܐ ܐܢܬܝܢ* Apost. apocr. 213, 10. Das Gewöhnliche beim Vocativ ist aber die 3. Pers. im Relativsatz; so auf derselben Seite Apost. apocr. 213 mehrere Beispiele (ebenso in der Apposition z. B. *ܠܡܢ ܕܡܠܬܐ ܐܢܬܝܢ ܡܠܬܐ ܐܢܬܝܢ ܡܠܬܐ ܐܢܬܝܢ* Apost. ap. 243, 18 u. s. w.). — Hebr. mit Congruenz vgl. Jes. 41, 8 f.; Eccl. 10, 16, 17 (אשרך ארץ שמלכך בן חורית), welche Fälle ebenso in der Pesh. — Arab. würde ein Relativsatz, der direct an *يا ايها الذين آمنوا* hinge, wohl die 2. Pers. zeigen; ich habe leider keine Beispiele zur Hand. Aber in der Anrede *يا ايها الذين آمنوا* u. s. w.



ich, der Gesandte des Lichts, der König, der vom Licht hierher kam" I, 64, 10; אַנִּין דְּקִרְאִיתִנָּאן „wir, die du gerufen hast" I, 353, 19; לְבָאֵר מִן דִּילִיָּא דְּגִלְיָא „wir, die wir preisen" I, 66, 16; אַנִּין „ausser mir, dem offenbar und erkannt ist" I, 149, 17; אַנִּין „wir, die wir nicht haben" I, 354, 6 u. s. w. Doch בדמורתא „in unsrer, der Gesandten des Lichts, Gestalt, die da gingen" I, 47, 15 (wo aber vielleicht אַסְגִּין zu lesen)<sup>1</sup>.

Ganz überwiegend ist grade die Congruenz da, wo sich der Relativsatz auf das nominale Prädicat der 1. oder 2. Person bezieht z. B. אֲנָא הוּא „ich bin (Gott), der Sohn Gottes, den sein Vater (wörtlich ‚mein Vater‘) hierher gesandt hat" I, 52, 15; 28, 24; אֲנָא הוּא שְׁלִיחָא דְּמַלְכָּא דְּנְהוּרָא בשומאי „ich bin der reine Gesandte, den der König des Lichts mit Namen (‚mit meinem Namen‘) Hibil Ziwa genannt hat" I, 32, 17 und so öfter (vgl. I, 56, 13; 64, 20); אַנְתָּא הוּא גַּאבְרָא דְּעַל שׁוּמַאךְ אַצְבִּית „du bist der Mann, auf dessen Namen ich getauft habe" I, 192, 15; אַנְתָּא הוּא דִּיאֲדִית בְּלִילְבִיא וּפְאָרְשִׁית בְּעוּצָרִיא וּלִילְבִיא „du bist der, welcher die Herzen kennt, die Sinne und Herzen versteht" I, 193 ult.; אַנְתָּא הוּא „du bist das Licht der Grossen, das da ging und in die Welt kam" I, 274, 23; אַנְתָּא הוּא „du bist der, welcher nicht Ende und Vernichtung hat" Q. 54, 5 u. s. w.<sup>2</sup>. Doch auch כּוּשְׁמַנָּא „ich bin"

1) Vgl. אַנִּין דְּאִית לֵן תְּרִין יוּמֵי Taanith. 4<sup>b</sup> unten.

2) Vgl. אַנְתָּא הוּא דְּשַׁתְּלִיתָּא „du bist der, so ihn gepflanzt hat" Taanith 23<sup>a</sup> — ܬܬܢ ܕܬܬܢ ܕܬܬܢ ܕܬܬܢ ܕܬܬܢ ܕܬܬܢ Dion. Telm. 57, 9; ܬܬܢ ܕܬܬܢ ܕܬܬܢ ܕܬܬܢ ܕܬܬܢ Jac. Sarug., Tamar v. 31 f.; ܬܬܢ ܕܬܬܢ ܕܬܬܢ ܕܬܬܢ ܕܬܬܢ Apost. apocr. 222 ult.; ܬܬܢ ܕܬܬܢ ܕܬܬܢ ܕܬܬܢ ܕܬܬܢ Matth. 3, 17 CURETON (wo Pesh. ܬܬܢ hat); vgl. noch CURETON Spic. 10, 20 — Hebr. אֲנִי יוֹכֵף אֶחֱיִכֶם אֲשֶׁר מִכְרַתֶּם אֹתִי Gen. 45, 4; אֲנִי הָלוֹא אֲנִי אֶתְנֶךָ אֲשֶׁר רִכְבַּת עָלַי Num. 22, 30 (beide so auch in Pesh.) — Auch aus dem Arab. habe ich zahlreiche Beispiele sowohl mit determiniertem wie mit indeterminiertem Relativsatz, vergl. فَنَحْنُ الَّذِينَ Muslim على اكون الذي انجو; (فَنَحْنُ الَّذِينَ بَايَعُوا مُحَمَّدًا 56, 34) wofür 56, 33



אנא הוּ דהיּא דמן נאפשיהון „ich bin der wahrhafte Gesandte, in dem keine Lüge ist“ I, 64, 21 (und so mehrmals I, 64 f.); אַנא הוּ דהיּא דמן נאפשיהון „ich bin das Leben, das aus sich selbst entstanden ist“ I, 238, 25; אַנא הוּ דמן אלהא דהא „ich bin der, welcher aus Gott ist“ I, 52, 14 (unmittelbar neben der Construction mit Congruenz) — יומא אַנא „du bist der Tag der Freude, an dem keine Trauer und Todtenklage ist“ I, 274, 19; אַינא אַנא דבהירא זירקא „du bist das Auge derer von erprobter Gerechtigkeit, welches jeden Tag zum Leben schaut“ I, 274 ult. In כלילא „du bist die Krone der Verdienste, die auf ihrem Haupte steht“ I, 274, 20 haben die beiden Texte in

وما انا Hamâsa 257; نحن الذين لا يروغ جارنا (ed. Dihli) II, 680; Hamâsa 147; بالنكس الدنى ولا الذى اذا صد عني ذو المودة اُخرب لسنا (oft angeführter Vers 'Alî's); sogar انت آدم الذى اعويت الناس — Ibn Hišâm 682 بالذين . . . نقاتل Muslim II, 573; انت آدم الذى خلّك eb. (und daselbst noch mehr Aehnliches). So noch in 1001 Nacht انا صاحب الدنانير الذى جئت وتوضأت واني Hamâsa 51; وانا لقوم لا نرى — (2. Aufl. Bulaq I, 143 oben) عندى انى امرؤ لا Abul'aswad in Cod. Lips. DC 33, fol. 44\*; وكنى امرأ لا أسمع الدهر تجد الرجال عداوتي Hamâsa 191 und so öfter; عرّب استنبطنا ونبط استعربنا Hamâsa 87; سبة اراكم قومًا لم أر مثلنا . . . خليلين لا نرجو لقاء vgl. Sura 11, 3. Und so noch viele Beispiele. Fremdartig klang aber doch diese Construction, und Tibrîzî führt (Hamâsa 51 und 147) harte Worte der Grammatiker über sie an, welche freilich jenen Belegen gegenüber nicht zu rechtfertigen sind. Man begreift allerdings, dass Fälle mit dem Suffix der 1. Pers. am meisten Anstoss erregten. — Eine Abwechslung in demselben Satze haben wir in der Tradition ان تكون الذى تذهب Azraqî 185, 11. — Zu vergleichen sind übrigens noch فاني سمع مخالفتي Hamâsa 117; أثبت مرزبًا عليك Antara Muall. 35 (AHLWARDT nr. 21 v. 41) und ähnliche Fälle.

Par. XI רִּחֲרִיצֻן, also ohne Congruenz. Sogar bei Voranstellung des Relativsatzes haben wir so mit Congruenz רִּחֲרִיצֻן מִיָּנָן מֵאֵן זֶאכִּילָן „(wir) mit denen du bist, wer besiegt uns? und (wir), denen du Sieg giebst, wer macht uns zu Schanden?“ Q. 23, 20.

§ 302. Die Voranstellung des attributiven Relativsatzes vor den, als dessen Attribut er dient, ist übrigens selten. Doch vgl. noch רִּחֲרִיצֻן וְאִתִּילִיָּהּ „und brachte mir (und zogen dir an) ein Gewand, welches schön war“ II, 78, 9; Q. 67, 23; 68, 4; Ox. III, 21<sup>b</sup>; רִּחֲרִיצֻן וְנִכּוֹר רִּשְׁאֲנִין עֲצֻמִּיָּהּ „und bewahre wunderbare Kleider“ Ox. III, 85<sup>b</sup> = Par. XI, 30<sup>a</sup>; לֹאנְשִׁית רִּשְׁאֲנֵי יֶאֱרֹדְנָה „nicht hab' ich den wunderbaren Jordan vergessen“ DM 26<sup>b</sup>; שְׂאֲלִית רַבָּא שׁוֹלְחָה „ich verlangte ein grosses Verlangen“ I, 370, 21; סֶאֱגֵדָה רַבָּא כִּיגֻדְתָּה „verbeugt sich verehrend gar sehr“ I, 148, 21 und dieselbe Redensart mit andern Formen von סֶגַר z. B. כְּגִידְלִיָּה רִר' ס' „verbeugte sich vor mir“ u. s. w. (öfter). Das sind aber, mit Hinzurechnung des letzten Satzes in § 302, auch wohl alle Fälle dieser Voranstellung.

§ 303. Nur sehr selten kommen noch attributive Relativsätze ohne das Relativwort רִּ vor. So in גֻּבְרָא רָאם שׁוּמָהּ וְעִנְתָּהּ רִיד שׁוּמָהּ „ein Mann, dessen Namen Ram, eine Frau, deren Namen Rud war“ I, 379, 23; מֶלֶכָּה דִּוְרִינָה קִאִיִּם סֶאֱרִקִיד בֵּר וְאַרְזִיגָר שׁוּמָהּ „ein anderer König steht auf, dessen Name Sarqid bar Warzigar ist“ I, 391, 16 und so öfter mit שׁוּמָהּ<sup>2</sup>; selbst עֻתְרָא טֶאבָּא בִּאֲסִים שׁוּמָהּ אֲנָתָהּ פֶּאֱקִדָּה „du guter

1) Allerlei orthographische Varr. S. oben S. 6.

2) Ganz so אִישׁ הָיָה בְּאֶרֶץ עֹץ אִיּוֹב שְׁמוֹ Iob 1, 1 und wörtlich so Pesh. Das Vorkommen dieser Construction im Mand. sichert die Originalität derselben im Syr., welche ich in der neusyr. Grammatik S. 359 nicht anerkennen wollte. Uebrigens vgl. die neu- und altaram. Beispiele an jener Stelle. — Die Nichtsetzung des Relativwortes ist übrigens nicht als Neuerung zu betrachten, sondern vielmehr als Rest sehr alten Sprachgebrauchs, der eben die Relation nicht durch ein besonderes Wort bezeichnete. Im Hebr. ist dieser Fall noch häufiger, besonders aber im Arab., welches jedoch die Setzung und Nichtsetzung an bestimmte Regeln knüpft. Mancherlei Analogien aus dem Indoeurop. giebt die lehrreiche Abhandlung von J. JOLLY „Ueber die einfachste Form der Hypotaxis im Indogermanischen“.

Uthra mit lieblichem Namen befehl du ihm" II, 92, 6 (wo allerdings vielleicht באסים „lieblich [stat. estr.] von Namen" steht); ferner so גטאר כארילא במאשיהתא<sup>1</sup> עורכה תלאתמא אמיא ופוחיא האמשינ אמיא 30 „er zimmerte die Arche nach Maass, deren Länge 300, deren Breite 50 und deren Höhe 30 Ellen waren" I, 380, 12; מאהוזא דרזא דעוראשלאם מאתא קארילא שיחין פארסיא<sup>2</sup> פוחיא „eine Stadt, die man den Ort Jerusalem nennt, deren Weite 60 Parasangen war" I, 381, 14<sup>3</sup>.

Eine eigenthümliche kurze Construction ist die, welche einen Nominalsatz ohne weiteres Zeichen der Relation in der Bedeutung eines attributiven Relativsatzes einer Präp. unterwirft, als wäre er ein einfaches Nomen. Wir haben sie nur in שאבא להייה רורביא וליאקיר וחריץ „pries das grosse Leben und den, dessen Benennung herrlich und aufrecht ist" I, 212<sup>4</sup>.

#### Conjunctionelle Relativsätze.

י als reine Conjunction ist das Zeichen der Zusammenfassung § 305. eines ganzen Satzes an Stelle eines einzigen Redetheils. Ein solcher Relativsatz kann als Subj. und Obj. dienen, kann im Genitivverhältniss und in Abhängigkeit von einer Präp. stehn. Im Mand. wird die Stellung eines derartigen Satzes nicht durch ein Correlativ verdeutlicht, wie so oft im Syr., weder durch ein pronominales (wie יס „das, dass") noch ein substantivisches. Nur in ו(ע)שתאילא מינדאם דרירדפון „und ich werde ihm erzählen (oder, ich habe ihm erzählt') den Umstand, dass mich alle Menschen verfolgten" Ox. III, 41<sup>b</sup>; 42<sup>a</sup> (auch Par. XI). Das wäre im Syr. (oder ס(ס)מללס לס ס(ס)מללס לס „ich werde ihm erzählen, dass mich alle Menschen verfolgten").

1) Dies Wort fehlt in den Pariser Codd. Var. ist עורכה und ראומא, während פוחיא alle haben; doch kann ja, da כארילא weiblich, auch א das Possessivsuffix bedeuten (§ 62). 2) Var. פוחיק (!). S. 162.

3) Aehnlich in beiden Esthertargumen cap. 7, 9.

4) Vgl. לששבצר שמה Esra 5, 14 und das mehrfach auf palmyr. Steinen vorkommende לבריק שמה לעלם. Weiter ausgebildet ist diese Construction im Neusyr., s. Grammat. S. 358 ff. Im Arab. sind ganz ähnliche Constructionen gar nicht selten.

Als Subj. dient ein solcher Satz z. B. in מִדְּאֻרַי עֲלֵה דְקֹאלָא נִיהוּיָא „gezeigt ist über ihn, dass eine Stimme über den Menschen sein wird“ I, 386, 5; כְּנִיקְלֹאךְ דְּהֶאֱוִילֹאךְ בְּרֵא „dir ist nöthig, dass du einen Sohn habest“ DM 38<sup>b</sup>; וְנִיהוּיָא דְאֻמְרִיָא בִישִׁיָא „und es wird geschehen, dass die Bösen sagen“ I, 266, 22; עֵר הוּא דְשִׁיבְקוֹן רַבִּיָא „wenn es wäre, dass die Herren mich verlassen hätten“ II, 111, 3 u. s. w. Als Object<sup>1</sup> in דֹּאֲהִילְנָא דְעֻמָּאָר דְּלֹאֲנִפְקִנָא „ich fürchte mich, zu sagen, dass ich nicht ausgehn will“ II, 6, 20 (doppelter Fall); וְנִיהוּיָא דִּיאֲרִיךְ „und es wird geschehen, dass die Uthra's wissen, dass du grösser bist als alle Uthra's“ Ox. III, 77<sup>b</sup>, 99<sup>b</sup> (wo zuerst wieder ein Subjectverhältniss); וּמִן גִּמְרֵה לֹאֲבֵאִיָא דְנִיפּוֹק „und aus seinem Innern wünscht er nicht herauszugehn“ II, 3, 22 und „und Eines scheue ich mich vor dem M. d. H. zu sagen“ I, 206, 11, wo das Regierende mitten in den Objectsatz hineingesetzt ist, wie in פּוֹמַאי דְבֵאֲרִיךְ לֵהִיָא אֻמְרִיָא „os meum, quod vitam celebrat, dicunt mendacium esse dicturum“ II, 78, 2 und so mehrere II, 78, und dabei sogar ein Uebergang in die directe Rede in לִיבְאִי דְמִלִּיא כּוּשְׁטָא אֻמְרִיָא דְמִן „mein Herz, welches voll von der Wahrheit ist, sie behaupten, wir wollen es mit unserm (nicht ,mit ihrem') zu Fall bringen“ II, 77 ult. = Q. 67, 14.

Ein Genitivverhältniss ist im Mand. bei nicht attributiven Relativsätzen sehr selten; es kommt nur bei einigen mehr adverbialen Ausdrücken vor wie in עַל רִישׁ דְּ „am Haupt davon, dass“ „sobald“ II, 86, 13<sup>2</sup> und ziemlich häufig כֹּד זֶאךְ דְּ „wie die Art davon, dass“ „wie“ (s. S. 451 Anm.) = syr. ܕܝܢܐ, aber auch ܕܝܢܐ (was zu § 297 gehört).

Die Umschreibung des Genitivverhältnisses durch ein anderes דְּ ist nicht wohl möglich, da das Mand. ja kein Correlativ anwendet und zwei דְּ, abgesehen von כֹּד דְּ, nicht unmittelbar zusammenstossen dürfen (während ܕܝܢܐ im Syr. gar nicht selten ist).

1) Im Hebr. wird dies Objectverhältniss zuweilen gradezu durch אֲשֶׁר אשר verdeutlicht.

2) Anders in עַל שֵׁם דְּעֻמָּאָר „auf den Namen dessen, der mir offenbart ist“ I, 192, 17 u. s. w.; hier ist ein attributiver Relativsatz.

Aber oft wird auch im Mand. ein ganzer Satz von einer Präpos. § 306. abhängig gemacht, indem nach derselben das conjunctionelle Relativwort tritt. Die wichtigste dieser Verbindungen ist כִּי d. i. die sonst im Mand. nicht mehr vorkommende Präp. כ mit י, entsprechend syr. ܕܝܝܬܐ, talm. כִּי u. s. w. Das Wort ist bald temporell, wobei es eine conditionale<sup>1</sup> oder causale Nebenbedeutung bekommen kann, bald vergleichend. Für jene Bedeutungen führe ich aus sehr vielen nur wenige Belege an: כִּי נִקְוָה, „indem er aufsteht“ oft I, 384 ff.; כִּי אֶרְקִי מִיְּנֵה שׁוֹרְבָהָה „wenn Geschlechter vor ihm fliehen“ I, 280, 11; כִּי הָאִיזִין „als er sie hinüber gebracht hatte“ I, 381, 21, 22; כִּי אֲמַרְיִלֹךְ „als ich so zu ihnen gesprochen hatte“ I, 76, 10 und so sehr oft „als“ in der Erzählung u. s. w.; כִּי אָנֹכִי הָיִיתִי מִן רַבִּי „da ich zu den Herren gehörte“ I, 76, 18 u. s. w. Einen unvollkommenen Satz haben wir nach diesem כִּי in יֵאָחֵז „der Thor, während (er) vollständig“ d. i. „wenn der Thor vollständig thöricht ist“ I, 217, 1, 4, 8; כִּי מִשְׁאֵלֵה „wenn der Weise ein vollkommener (Weise) ist“ I, 217, 6 u. s. w. Diesem temporalen כִּי wird nur selten noch ein weiteres י angehängt z. B. כִּי יִבְרַח „sobald er suchte“ I, 85, 9; כִּי יִדְמַשׁ עֲדָה „als er seine Hand eintauchte“ I, 94 ult.; כִּי יִאמַר „als er sagte“ I, 84, 20, 22; כִּי יִלְאֶהוּ „es war nicht, als er noch nicht war“ d. h. nunquam non fuit<sup>2</sup>. Dieser letztere Satz auch mit andern Formen von הוּא wie הוּן u. s. w. ist so häufig, dass an einen irrthümlichen Zusatz des י nicht zu denken ist, der bei den andern Beispielen leicht möglich wäre.

Dagegen hat כִּי „wie“<sup>3</sup>, wenn ein ganzer Satz folgt, fast stets noch ein weiteres י nach sich. Selten sind Sätze wie וְכִי הָיִיתִי „und wie ich gesehen hatte“ I, 75, 5 (wo A auch יִהְיֶה hat). Sonst vgl. „ich erzählte“ כִּי יִהְיֶה, „wie ich's gesehen“ כִּי יִהְיֶה „wie es

---

1) Die temporelle Bedeutung der Präp. כ ist im Hebr. vor dem Inf. ganz deutlich.

2) Es liegt nahe, den Satz mit כִּי יִדְמַשׁ hier gradezu als Subj. zu הוּא aufzufassen, aber richtiger ist es, הוּא hier als impersonell zu nehmen.

3) Beachte, dass im Syr. ܕܝܝܬܐ nie vergleichend ist; wohl aber ist talm. כִּי sehr häufig „wie“.

war" I, 153, 11; 332, 12 und öfter ähnlich; כד דאבאר אבדילד כד דאכאל „wie er gethan hat, thut man ihm, wie sie gegessen, isst man sie" I, 187, 8 u. s. w.

Sehr beliebt ist nun aber כד mit einem unvollkommenen Satz, indem das Verbum oder der sonstige Haupttheil des Prädicats, durch die entsprechenden Wörter des Hauptsatzes genügend vertreten, nicht im Relativsatz zu stehn braucht, wie wir es oben bei איאך hatten. So כד איליא „Berge hüpfen wie Hirsche (hüpfen)" I, 174, 11; כד דורבאניא „er soll gross sein wie die Grossen" I, 303, 6; אליפתיון כד רבא לאשואליא „ich lehrte sie wie der Lehrer den Schüler" I, 108, 22; קודאם דעתינגיד כד מן „und die Fallenden erhielten Macht über ihn, wie (sie Macht gehabt über ihn), bevor das Firmament ausgespannt war" I, 99, 18; דאיינלון לנישמאתא כול עניש כד עובאדיא ערה „und richtet die Seelen, jeden Menschen, wie die Werke seiner Hände (sind)" d. i. „gemäss den Werken seiner Hände" I, 14, 13 und ähnlich öfter z. B. I, 253 ult.; 254 ult. u. s. w. So wird nun כד auch gradezu, wechselnd mit der Präp. ל, mit דמא „ähnlich sein" „gleichen" construiert<sup>1</sup> z. B. דאמיא „sie gleicht einem Thier" (,,sie ist ähnlich, wie ein Thier [ist]") II, 14, 2 (Z. 3 dann דאמיא לארבה זיקיא „und sie gleicht den 4 Winden") u. s. w. So auch דאמיא שותה כד עותריא „dessen Rede der der Uthra's gleicht" II, 52, 1<sup>2</sup> und מאך כד דיליא דאמיא „wer gleicht

1) Aehnlich so mit כוואת (§ 254) und איאך (§ 297 S. 454, 5 ff.), welches letztere aber in dem einen vorhandenen Beispiel noch mehr als wirkliche Conjunction auftritt. Im Syr., wo das vergleichende כד ganz durch יא oder im unvollständigen Satz א vertreten wird, haben wir so יא Mart. I, 190, 34 und noch im K'thâbhâ d'Wardâ יא ו . . . ו . . . ו Mart. II, 270, 10; יא ו . . . ו . . . ו (PAYNE-SMITH hat kein Beispiel dieses Gebrauchs von יא). So talm. דמיין „seine Augen gleichen zwei Monden" Baba b. 74<sup>b</sup> und so öfter דמא und דמי mit כ (wofür vielleicht überall כי zu schreiben?) — Hebr. vgl. Iob 30, 19 (wörtlich so in Pesh. א . . . א). (יא ו . . . ו).

2) Diese Incongruenz auch bei der Präp. ל: דאמיא לעהויה דאמיא „und seine Gestalt gleicht dem Hibil und Schithil" d. i. „der des H. und Sch." I, 266, 22.

mir" DM 12<sup>b</sup> (wo auch wohl כִּד אִנּוּ möglich wäre). Sogar unmittelbar zusammen stehn die beiden Constructionen in לְאַחֲדָא־מֶן לְנַבִּיחָא דְשִׁיקְרָא „gleichet nicht den Lügenpropheten und den falschen Richtern" I, 66, 23.

Oft schliesst sich nun an כִּד eng das Wort זֶאן mit folgendem Genitiv „wie ist die Art von" = כִּד זֶאן אֲלִמָּא: וְכִן וְכִן resp. וְכִן וְכִן „nach Art dieser Welt" I, 394, 7; „ihrem Hochmuth gemäss" I, 179, 24 und so oft. Vor einem ganzen Satz: כִּד זֶאן „so wie sie thun" I, 231, 15; כִּד זֶאן דְּלֹא־הֻן „als ob sie nicht gewesen wären" I, 164, 22.

Vor כִּד kann noch מִן treten; s. I, 271, 11, bei welcher schwerlich unverdorbenen Stelle ich aber nicht sicher verstehe, ob es durch „mehr als" (zusammen mit dem vorhergehenden נִפְיִשׁ וְאֲכִנְיָא) oder durch „seitdem" zu übersetzen ist wie das syr. ܡܢ ܕܥܝܢܐ.

Eine spätere Stelle Q. 46, 23 setzt כִּד noch mit dem pers. همچون zusammen zu כִּד האם „zugleich damit, dass" = همچون.

Ferner haben wir als Präposition mit conjunctionellem Relativwort: ܕܥܝܢܐ „sowie" z. B. I, 25, 22, 23, wofür einzeln bloss ܕܥܝܢܐ z. B. ܕܥܝܢܐ ܩܝܪܝܐܬܐ (ܥ)ܫܐܝܝܐ ܒܢܝܐ ܐܠܘܐܬܐ ܕܝܝܐ ܠܝܐ ܩܪܘܝܐ „ich will Geschöpfe hervorrufen und Söhne machen, wie das Leben mich hervorgerufen hat" I, 296, 6; ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ „wie (ihn) die erprobten Männer anlegen" II, 88, 1. Vor ܕܥܝܢܐ tritt sogar noch ܕܥܝܢܐ in ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ „dazu sende ich dich, dass deine Werke schön werden" II, 57, 4, wo ܕܥܝܢܐ wieder von seinem Regierten durch ein andres Wort getrennt und kaum recht als Präp. anzusehn ist (§ 254); es ist eine Verbindung ähnlich wie talm. כי היכי ד, syr. ܕܥܝܢܐ.

ܕܥܝܢܐ „weil" oft; dafür einigemal ohne ܕܥܝܢܐ bloss ܕܥܝܢܐ z. B. ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ „weil auf dir die Uthra's ruhten" I, 276, 21 und auch in dem Text in Par. XI; so ferner I, 38, 8; 229, 9; 278, 11 (Var. mit ܕܥܝܢܐ). Zuweilen steht noch mit weiterer Präp. ܕܥܝܢܐ I, 309, 16; 311, 22 u. s. w.

ܕܥܝܢܐ „weil" I, 63, 23 u. s. w. „während" in Abwechslung mit ܕܥܝܢܐ = ܕܥܝܢܐ. Dies beruht übrigens, wie wir sahen, auf einer Verwechslung ursprünglich ganz verschiedener Wörter. Beispiele s. § 160.



„seitdem“ =  $\text{מֵעַתָּה}$  I, 163, 1.

„bevor“ I, 53, 1 und oft.

„nachdem“ I, 116, 3 u. s. w.

„dazwischen dass ... und dass“ II, 102, 4, 5;  
Q. 37 ult.

„dieweil“ I, 244, 1; 247, 3 u. s. w. („von wegen, dass“)  $\text{מִן$  קבאל  $\text{ד}$  unmittelbar vor einem eingeschobnen Bedingungssatz fällt das  $\text{ד}$  nach dem durch  $\text{על}$  verstärkten Ausdruck weg in  $\text{מִן$  קבאל  $\text{הוּן}$  ושבאקתה על  $\text{מִן$  קבאל  $\text{הוּן}$  ושבאקתה עלה ונסאבתה מינה אכואת  $\text{דמן}$  אהה כולהון ניכבית כבאר אלמא האזון בטיל והוא כולה השוכא אלמא לכימצאת אלמא „und ich liess es, weil, wenn ich diesen Glanz ihm nicht gelassen und ihn von ihm genommen hätte, wie ich ihn von allen seinen Brüdern genommen hatte, diese Welt schon vernichtet und ganz zur Finsterniss geworden wäre bis zum Ende der Welten“ I, 267 ult. (dies mag zugleich als Beispiel einer ziemlich verwickelten Periode dienen). Hier liegt freilich der Gedanke nahe, dass ursprünglich  $\text{הוּן}$  האזון  $\text{ד}$   $\text{מִן$  קבאל  $\text{ד}$   $\text{הוּן}$   $\text{מִן$  קבאל  $\text{ד}$  zu schreiben war, wie gewiss I, 257, 1  $\text{ד}$   $\text{מִן$  קבאל  $\text{ד}$   $\text{מִן$  קבאל  $\text{ד}$  zu schreiben. Dieser weitläufige Ausdruck, welcher im Mand. sehr vereinzelt ist, hat übrigens im Aram. viele Analoga, vergleiche  $\text{בְּגִלְלִי}$   $\text{ד}$   $\text{מִן}$  קבאל  $\text{ד}$  u. s. w. (Z. d. D. M. G. XXII, 488)<sup>1</sup>.

„bis zu dem, dass“ „bis“ II, 86, 8 u. s. w. Das gewöhnlichere (und ursprünglichere)  $\text{ד}$  אלמא, vergl.  $\text{דְּ$   $\text{מֵעַתָּה}$ , gehört eigentlich nicht hierher, sondern in § 297, da אלמא keine Präp. ist. Fälle wie „und bis zur Erde“ I, 11, 6 können als unvollständige Relativsätze aufgefasst werden „bis dass die Erde (ist)“, oder man hat darin einfach eine lautliche Verkürzung von  $\text{ד}$  אלמא zu sehn; so noch I, 301, 9; 337, 13, 14; 338, 7 ff. (wo aber fast durchweg Varr. mit  $\text{ד}$  אלמא).

So wären natürlich auch noch andere derartige Verbindungen mit Präpositionen denkbar und zulässig.

Die einzige relative Conjunction — ausser den Conditionalpartikeln — welche das Relativ  $\text{ד}$  nie bei sich hat, ist  $\text{אֲד}$  =  $\text{כְּ$  „während“, „so“

1) Die behagliche Breite, mit welcher viele Sprachen die Begründung einleiten, ist psychologisch merkwürdig. Man denke an unser „sintemal und alldieweil“, ital. con cio fosse cosa che u. A. m.



lange noch" „bis dass", in welcher Bedeutung auch  $\text{ܕܐܪ} = \text{ܕܐܪ} = \text{ܕܐܪ}$  steht (s. § 259 f.).

Die directe Unterordnung eines Satzes ohne Relativzeichen als § 307. Object ist im Mand. sehr selten<sup>1</sup>. Doch haben wir so  $\text{ܡܢ ܕܒܝܬ ܠܪܒܝܐ}$  „was ich den Herren zu sagen wünschte" I, 92, 8 (unmittelbar neben  $\text{ܡܢ ܕܒܝܬ ܕܥܫܬܐܝܠܘܢ}$  „was ich ihnen zu erzählen wünschte");  $\text{ܕܠܝܚܐ ܕܡܥܝܐ ܒܗܐܝܠܐ ܢܝܫܐܢܝܢ}$  „welche Niemand versetzen kann" I, 159, 15 ( $\text{ܐܝܬܐ ܕܡܥܝܐ}$  [?]  $\text{ܕܡܥܝܐ}$  wäre syr.  $\text{ܕܡܥܝܐ}$ );  $\text{ܕܐܢܬܐܢܐ ܐܡܪܝܚܘܢ ܐܢܐ ܠܐܒܐܝܐܢܐ ܡܐܫܟܝܠܐ ܫܘܡܐ ܗܕܐ ܗܝܢܥܠܐ ܒܐܝܐܢܐ}$  „von allen diesen Namen, welche ihr sagt, wünsche ich (fem.; Elisabeth spricht) nicht dass man ihm einen einzigen gebe, sondern ich wünsche, man gebe ihm zum Namen Jahja Johanna" DM 38<sup>b</sup>.

Das blossе  $\text{ܕ}$  steht nicht selten in solcher Bedeutung, welche § 308. genauer durch (ein vorhergehendes Adverb oder) eine Präp. bezeichnet würde; man begnügt sich hier mit dem Ausdruck der blossen Relation, da der Zusammenhang das specielle logische Verhältniss hinreichend kennzeichnet. So heisst  $\text{ܕ}$

1) „damit" und „so dass"<sup>2</sup>  $\text{ܕܐܘܠܐܠܗܐ ܠܚܕ ܕܢܥܪܐ}$  „und brachte (es) dem Noah, dass er wisse" I, 381, 6;  $\text{ܕܡܝܫܟܐܢ ܠܐܚܬܐܝܚܘܢ ܕܐܩܡܝܢܚܘܢ}$

1) Im Syr. ist sie etwas häufiger; sehr beliebt im Neusyr. Auch im Arab. kommt viel Derartiges vor, besonders aber im Aeth., welches dann zweckmässig den Subjunctiv anwendet.

2) Abgesehen von dem einen Fall mit  $\text{ܕ}$  ...  $\text{ܕܐܠܚܐ}$  S. 465 kommen im Mand. Ausdrücke nach Art von  $\text{ܕܐܠܚܐ}$ ,  $\text{ܕܐܠܚܐ}$ , talm.  $\text{ܕܐܠܚܐ}$ ;  $\text{ܕܐܠܚܐ}$  oder  $\text{ܕܐܠܚܐ}$  (Z. d. D. M. G. XXII, 488) für „damit" u. s. w. nicht vor, so wenig wie die Sprache Correlativa beim attributiven Relativ liebt. Sie hat hier wieder den Vorzug der Kürze, der nur selten auf Kosten der Deutlichkeit erlangt wird; haben doch auch jene syr. und talm. Ausdrücke zum Theil verschiedene Bedeutungen ( $\text{ܕܐܠܚܐ}$  ist z. B. „damit" Sota 12<sup>a</sup>; Gittin 68<sup>a</sup> u. s. w., aber auch „so wie" Gittin 69<sup>a</sup>; Sanh. 96<sup>b</sup>; Sabbath 66<sup>b</sup> und oft). Dazu kommt, dass auch die andern aram. Dialecte oft das einfache  $\text{ܕ}$ ,  $\text{ܕ}$  in jener Bedeutung gebrauchen; bei Aphraates kommt z. B., wenn ich genau beobachtet habe,  $\text{ܕܐܠܚܐ}$  „damit" nicht vor, sondern es heisst immer bloss  $\text{ܕ}$  — Auch im Hebr. steht so zuweilen bloss  $\text{ܕܐܠܚܐ}$ , aber gewöhn-

„ich bin gekommen, um bei euch zu wohnen, damit ich euch aufrichte“ I, 175, 9; „er verbirgt sich vor ihnen, damit sie ihn nicht sehen“ I, 280, 10 u. s. w. — „אנא מאדור“ „was hab' ich an meinem Vater Abathur verbrochen, dass er mich hierher geschleppt und gesandt hat“ I, 337, 21; „er fasste mich, dass mir mein Rückgrat zerbrochen ist“ I, 164, 17; „מיהזאיתון יאנקא“ „habt ihr je einen Knaben gesehn, der . . ., dass ich umkehren sollte?“ I, 186, 7; „לאשיבקאן דאהבאי וכאספאי זעבאר“ „nicht erlaubte mir mein Gold und Silber, dass ich Thaten thäte“ II, 131, 22 u. s. w.; 2) „darum, dass“, „weil“<sup>1</sup>, wofür bei genauerer Betonung der Causalität aber זי אמינטול steht. Der kurze Ausdruck jedoch immer in Fällen wie זאי ואי זי „wehe, wehe (darüber), dass“ I, 175, 18; „זאי עלאן זי“ „wehe uns, dass“ I, 173, 18; ferner so „ich ängstigte mich und Schrecken traf mich, dass mein Erzeuger nicht bei mir war“ II, 55, 8; „zu den Lichtwelten steigt er nicht auf, da er sich ängstigte.“ I, 168, 15; „לאזימרון מינראם זלאזאדיתון“ „sagt Nichts, was ihr nicht wisst und was euch nicht klar ist, da Niemand ist, der . . .“ I, 25, 18; „verehrt den Satan u. s. w. nicht“ „דמאן זסאגיר לסאטאנא נאפיל בנורא“ „da, wer den Satan verehrt, in's Feuer sinkt“ I, 14, 10 u. s. w.

Hierher zähle ich nun auch Fälle wie זראחאליא זרארית „אכצאח וכראחאליא זרארית“ „es schmerzte und betrübte mich, dass ich in dieser Welt weilte“ II, 113, 19, denn wenn auf den ersten Blick der Relativsatz hier das Subj. zu vertreten scheint, so sind die beiden Verben des Hauptsatzes doch schon an sich vollständig, und dazu werden sie sonst mit der Präp. על construiert z. B. כאריאלכון על I, 19, 11.

Ähnlich noch זאסלאך זי u. s. w. („Verschonung dir, ihnen u. s. w. [davor], dass“) „Gott bewahre, dass“ I, 130, 21 und öfter<sup>2</sup>.

lich doch ein bestimmterer Ausdruck oder das bloss als Conjunction vorkommende Relativwort כי.

1) Auch so wird זי oft neben den längeren Ausdrücken gebraucht; ebenso זי, pers. ک (welches auch „damit“ heissen kann). 2) Eine lose

Ganz allgemein drückt eine Abhängigkeit das Relativwort aus bei § 309. der Anführung directer Rede z. B. in ואמריא דנידיהלון מינאן „und sagen: ,sie sollen sich vor uns fürchten'“ I, 47, 4 und so nicht ganz selten, aber doch weit häufiger ohne dies Zeichen<sup>1</sup>. Hier und da bestehen in dieser Hinsicht Varianten z. B. I, 208, 7, wo CD das ך̣ weglassen. Die Anwendung des ך̣ erleichtert den Uebergang aus der directen in die indirecte Rede wie in ואמריא דלהייא אנין ודייא „o die ihr sagt: ,dem Leben gehören wir an' und das Leben sei bei euch“ I, 176, 14.

In anderer Weise bezeichnet ך̣ eine Abhängigkeit bei der indirecten Frage s. § 312.

#### Gemeinsame Regeln für beide Arten.

Werden mehrere Relativsätze an einander gereiht, so braucht ך̣ § 310. nicht wiederholt zu werden z. B. in דעצטלא דזיוא אלבשאן וטארטבונא „welcher mir ein Glanzgewand anzog und (welcher) mich mit einer guten, reinen Lichtbinde bekleidete“ I, 193, 18; „weil „אמינטול דכול דמיתליר מאיית וכול דבעדיא מיתחביר מיתחאמבאל „Alles, was geboren wird, stirbt und weil Alles, was mit Händen gemacht, vernichtet wird“ I, 21, 14 u. s. w., vgl. § 291. In דעכא ודהארין ומיתארליא „welche sind und welche entstehen und geboren werden“ I, 48, 23 wird durch die Setzung und Weglassung des ך̣ der nähere Zusammenhang des 3. mit dem 2. Glied gegenüber dem ersten ausgedrückt, und ähnlich in ähnlichen Fällen. Das ך̣ kann unter Umständen selbst dann beim 2. Relativsatz fehlen, wenn dasselbe in verschiedenem grammatischen Verhältnisse steht wie z. B. דלאאדיתון ולאגלילכון „was ihr nicht wisst und was euch nicht offenbart ist“ I, 25, 18; דנמיש וטאכא „welcher ausgedehnt ist und welchem kein Ende ist“ (sehr oft);

Verknüpfung durch das Relativwort ist in einigen der § 287 angeführten Sätze.

1) Ganz so ך̣, hebr. כי, arab. أَنَّ (griech. ὅτι), deren Weglassung vor der oratio directa auch häufiger ist als ihre Setzung. Im Neusyr. wird, wie erst durch die von Merx herausgegebenen Texte ans Licht tritt, so qat (= qâ d' eigentlich „dazu, dass“, dann „dass“) auch gern vor der oratio directa gebraucht.

„dessen Kraft ausgedehnt und der unendlich ist“ I, 1, 23 und so noch öfter. Doch geht das wohl nur, wo der Zusammenhang deutlich und der Inhalt der Relativsätze verwandt ist.

- § 311. Die eigentliche Stelle des ך̄ ist vor seinem Satz. Doch finden wir, namentlich in gehobner Rede, zuweilen Ausnahmen davon. So steht der zu einem Relativsatz gehörende Inf. abs. ziemlich häufig vor ך̄ z. B. „die Sieben, die mich hörten, versammelten sich“ I, 339, 17; „sie alle, die mich sahen, wurden umgestürzt“ I, 117, 15; „die Rûhâ, die hörte, kam“ I, 339, 18 u. s. w. Ferner „die dieses tragen und erdulden“ II, 79, 20; „und nicht vergass ich, was mein Herr mir befohlen hatte“ I, 369, 18, und sogar „und was wir über Alles erdacht hatten“ I, 110, 15 u. s. w. Bei conjunctionellem ך̄ „wozu dient es mir, dass ich mein Obergewand angelegt habe?“ u. s. w. I, 97, 1; „wenn ihr wünscht, dass ich euer Haupt sein soll, und wünscht, dass ich die Rûhâ zur Frau nehme“ I, 117 ult.; „während ich an meinem Orte stehe“ I, 323, 5 und öfter. In den meisten Fällen wird durch diese ungewöhnliche Construction eine starke Hervorhebung des vor ך̄ Stehenden erreicht.

### C. Indirecte Fragesätze.

- § 312. Indirecte Fragen unterscheiden sich in ihrer inneren Construction gar nicht von directen, und das logische Band zwischen ihnen und dem sie Regierenden wird, wenn nicht eine in oratio obliqua nothwendige Verschiebung der grammatischen Personen eintritt, in der Mehrzahl der Fälle nicht durch besondere Sprachmittel ausgedrückt. Von einer Inversion kann um so weniger die Rede sein, als das Fragewort auch in der directen Frage nicht an der Spitze des Satzes zu stehn braucht. Bei der Frage nach dem Präd. selbst steht in indirecter Frage nothwendig מע; freilich ist in einem Satz wie „sieh, ob Ruhe in der Welt eingetreten ist“ I, 380, 23; 381, 2 gar nicht sicher zu sagen, dass dies eine indirecte Frage, da sich der Satz auch fassen liesse: „sieh: ist Ruhe geworden?“

Eigenthümlich ist eine Doppelfrage, deren erstes Glied wie eine Behauptung durch ך̄ ausgedrückt ist: מאך נימארליא ׳דהאר הוא מאלכא „wer sagt mir, ob ein König war oder zwei (Könige waren)“ DM 17<sup>b</sup>; dies entspricht ganz dem pers. کا mit folgendem یا bei solchen Fragen und ist wohl dem Pers. nachgebildet.

Zu den indirecten Fragen gehören im Grunde aber auch die Sätze mit ערילמא „ob etwa“, „dass nicht etwa“, in welchen durch das ך̄ die Verbindung der Sätze ausgedrückt wird (S. 209). So z. B. הוּיָא ערילמא „sieh zu, dass du nicht etwa den Petahil verfluchest“ II, 55, 21 und öfter ערילמא; הוּיָא ערילמא „ich fürchte mich, zu sagen: ich will meinen Körper nicht verlassen“ „dass nicht etwa das grosse Leben zürne auf mich“ II, 6, 21. Dafür auch הוּזון ערילמא ׳חגיגרון גאורא הוּזון ערילמא ׳גונבא חגיגרון in ערילמא ׳ „sehet zu, dass ihr nicht ehebrechet, sehet zu, dass ihr nicht stehlet“ DM 55<sup>a</sup>, aber dicht dahinter ערילמא חגיגרון הארשיא „sehet zu, dass ihr nicht Zaubereien treibt“ DM 55<sup>b</sup> 1. Steht nun ערילמא im Anfang eines Satzes, wie in ערילמא בקילומא ערילמא „ich bin gekommen aus dem Hause der Guten: ob ich etwa in die Verwesung gekommen bin?“ Ox. III, 25<sup>b</sup> u. s. w., so ist das eigentlich eine Anknüpfung an etwas Ausgelassenes; haben wir doch bei diesem „ob“ noch entschieden das Bewusstsein einer Ellipse.

Während nun bei ערילמא das Relativ ganz fest mit dem übrigen Theil des Wortes verwachsen ist und sich seine Relativbedeutung verwischt hat, ist bei sonstigen Fragewörtern, die nach einem einzelnen Redetheil fragen (also bei allen ausser מע) die Setzung oder Weglassung des ך̄ erlaubt; letztere ist aber häufiger<sup>2</sup>. Beispiele: a) mit ך̄:

1) In derselben Bedeutung auch ohne ערילמא, vgl. הוּיָא האטית ברהאטאיון „sieh, du begehest ihre Sünden“ II, 73, 7 = „sieh, dass du nicht ihre Sünden begehest“; so Z. 6 und mehrmals DM 79<sup>b</sup>.

2) Die auch in den andern aram. Dialecten beliebte Construction, dem Fragewort in indirecter Frage noch das Relativwort voranzuschicken, möchte ich aus dem Pers. ableiten, da sie sonst im Semit. keine Analogie hat. Vgl. Fälle wie ندانی که من در اقالیم غربت \* چرا روزگاری بکردم درنگی Gulistân, Vorrede.

„ihr wisset nicht, Uthra's, meine Brüder, was die Planeten denken" I, 105, 15; **הזיה** „sieh, M. d. H., worüber das Herz der Licht-Uthra's sich beräth" I, 71, 12; **עשיליה** **דערהרא** „ich frage ihn, wie lang der Weg ist" DM 18<sup>b</sup>; **עמאר** „ich sage, woher die Finsterniss entstanden ist" I, 75, 10; **נישאליה** **דמנא אחא** „fragen wir ihn, woher er gekommen" II, 124 ult.; 125, 9; **לאנידון** **דמנא הויה** „wissen nicht, woher ich bin" II, 75, 9; **ועל מיה עמארלאך דמנא עשתפון ומנא הון** „und über das Wasser sage ich, woher es sich ergossen hat und woher es entstanden ist" I, 267, 22; **דהאילא מן באיתא האיזין עחינסיב** „wissen nicht . . . , wie die Kraft dem Hause genommen ist" I, 347, 20 u. s. w.

b) ohne **ד** „er wusste nicht, was ich ihm sagte" I, 147, 6; **והזיה עותריא מאהו דאבריא ועל מאהו מיתהאשביא** „und sieh, was die Uthra's thun und worüber sie sinnem, indem sie dann sprechen (§ 293)" I, 71, 4; **הזיה מאנרא דהייה עותריא מאהו** „hast du gesehen, M. d. H., was die Uthra's thun?" I, 72 ult.; **לאיארדיא למאן מיתכארשיא** „wissen nicht, mit wem sie kämpfen" II, 124, 9; **והע עלאי לאיארדא מאן אנא** „und sie weiss über mich nicht, wer ich bin" I, 155, 13; **ועל נורא עמארלאך מן כינתא** „und über das Feuer sage ich dir, aus wessen Einhüllung es ist und wer der Mann ist, der es gepflanzt" I, 267, 18; **מיהזיה בליבא דמאנו איתאן** „zu sehen, in wessen Herz ich bin" I, 366, 19; **דנימארלאך כמה הוא כד דלאהון עותריא** „dass er dir sage, wie lange es war, dass keine Uthra's waren" I, 77, 20; **לאעראנין** „wir wissen nicht, woher wir sind" I, 355, 9; **האכא<sup>1</sup> הוין** „nicht ist bekannt (שׁוֹלֵל), wann er entstanden ist" I, 77, 15 (dafür **ולאעראנא דעמאת הוא** Q. 34, 10); **ומאהוינאלך ליה איתינון** „und ich zeige dir, wo sie sind" I, 151, 15; **והייה האיזין עחינסיב** „warum suchte Jošamin zu wissen, wie die Stimme des Lebens genommen ist" I, 348, 1 (aber unmittelbar dahinter **על** **warum suchte** **מאהו בא מידא היביל זיוא דגינזא דהייה האיזין עחינסיא**

1) So lies für **הואן**.

Hibil Zîwâ zu wissen, wie der Schatz des Lebens verborgen worden" I, 348, 2); על רקיעיה האלין מנא דון „über diese Firmamente, woher sie sind" I, 198, 15 und so viele mit מנא I, 198 ff. u. s. w.

Das Regierende kann mitten in den Fragesatz hineintreten, vgl. „er weiss, was in allen Welten ist" I, 280, 7; בכלהון אלמיה יאדא מאהו דהאריא „und sagt mir, wie viel Uthra's unter dem Weinstock Josmir sitzen" DM 1<sup>b</sup> (und so viele in den beiden ersten Stücken von DM).

Vertritt die indirecte Frage durchweg das Object des Verbums, von welchem sie abhängt (ev. beim Passiv das Subj.), so haben wir in Fällen wie וניהיזיה דמנא דוא („und wir sehen ihn, woher er ist") „und wir sehen, woher er ist" I, 80, 24 eine Substitution des schon ausgesprochenen Objects durch einen ganzen Satz, welcher doch von demselben Verbum abhängt. Hierher liesse sich ziehn שראגיא דאזלין lucernas, quae eunt ante me, nescio, quem custodiant DM 25<sup>b</sup>. Doch liegt es näher, hier שראגיא als absolutes Nomen anzusehn und wieder die Hineinstellung des regierenden Verbs in den Satz anzunehmen lucernae, quem custodiant = quem lucernae custodiant, nescio.

Die gegebenen Beispiele mögen übrigens zeigen, dass auch bei der indirecten Frage die Wortstellung so frei wie bei der directen ist.

#### D. Bedingungssätze.

Der Unterschied der als möglich dargestellten Bedingungen (arab. § 313. mit (إِنْ) und der als unmöglich dargestellten (arab. mit (لَوْ) wird im Mand. nicht durch verschiedene Conditionalpartikeln bezeichnet, da die beiden Wörter דין und das häufigere לו vollkommen gleichbedeutend sind; soweit jener Unterschied überhaupt ausgedrückt wird, dienen dazu die verschiedenen Tempora des Verbums<sup>1</sup>.

1) Das Aram. besitzt noch eine Partikel, die sich in der Bedeutung ungefähr mit dem griech. ἄν deckt und dem Satze eine hypothetische Färbung giebt. Es ist dies das nur noch in den Targumen vorkommende פון, das zuweilen sehr fein gebraucht wird z. B. Jer. 12, 5 וכן פון דאזיך „und (erst recht) wäre das von da an, dass ich dir zeige". In den jerus. Tar-

ער oder הין mit dem Impf., Part. oder einem Nominalsatz bedeutet meist eine für möglich gehaltne Bedingung. Beispiele: ער וועמארלכונ „wenn ihr, was ich euch sage, meine Erprobten, hört, wenn ihr, was ich euch befehle, thut: so gebe ich euch von meinem Glanze“ I, 18, 14; ער נעשאבאך „wenn wir dich mit deiner Lobpreisung preisen, so hat deine Lobpreisung (doch) keine Begränzung“ I, 4, 18; הין פומאן כד יאמא ניהויא ולישאנאן כד טוריא גזיריא דבגאורא „wenn (auch) unser Mund wie ein Meer ist, und unsre Zunge wie steile Berge darin, und unsre Lippen wie seine beiden Ufer, so ist es uns doch nicht möglich, deine Kraft vollständig auszusprechen“ I, 11, 12; הין לאמאדויתולון ולאמאלפיתולון בית דינא מיתהאיביתון ער מאלפיתולון „wenn ihr es ihnen nicht zeigt und sie nicht belehrt, werdet ihr des Gerichtshofes schuldig; wenn ihr sie belehrt und sie nicht lernen, werden sie wegen ihrer eigenen Sünden befragt“ I, 22, 17; הין עראי מאסימנא עלאך מן פאגראך „wenn ich meine Hand auf dich lege, verlässest du deinen Körper“ I, 192, 22; הין מיתאפרישיא וסאדריא . . . שאביק האטאייא ניהוילון „wenn sie lernen und zeugen . . . , wird ihnen ein Sündenvergeber zu Theil“ I, 290, 3 (und auf derselben Seite mehrere gleich gebaute Sätze mit ער und הין); ער אנאח שאכבית לואחאי האילאך האויא על האר חרין „wenn du bei mir schläfst, wird deine Kraft doppelt“ I, 95, 9 neben ער נאפיתון „wenn du bei mir schläfst (Imperfect), so wird dein Auge, wie sie sind“ I, 96, 7; ער באייתולה „wollt ihr weggehn . . . , so geht weg“ I, 109, 13; ער באייתולה „wenn ihr ihn sucht und liebt, so lasst ihn hören“ I, 15, 3; הין אליך עלואיכונ ואזיתון לואחא לאחאדובה „wenn er euch

gumen ist der Gebrauch des Wortes unsicher geworden, indem man z. B. כזעיר פון, welches ursprünglich nur hypothetisch gebraucht wird, „beinahe (wäre u. s. w.)“ auch in affirmativen Sätzen anwendet. Leider hat das Aram. den Gebrauch dieser Partikel nicht weiter entwickelt. Dieselbe ist übrigens identisch mit dem hebr. פן „es möchte etwa“, was, furchtsam ausgesprochen, leicht in die Bedeutung „dass nicht, damit nicht“ übergeht; das Vocalverhältniss ist wie in אָתָם = אַתּוֹן u. s. w.



drängt und ihr zu ihm geht, so bekennet ihn (doch) nicht" I, 52, 6; „wenn ihr mit eurer Rechten gebt, so sagt es nicht eurer Linken" I, 15, 17 — היך עתבאך „wenn Kraft in dir ist, so verändere deine Gestalt" I, 173, 16; „wenn Kraft in dir ist, so sei Einer von erprobter Gerechtigkeit" I, 213, 11; „ist in dir nicht Kraft wie in Einem von erprobter Gerechtigkeit, so sei (wenigstens) ein wahrhafter Nasoräer" I, 213, 14 — „wenn er ein Kleid ist, will ich ihn anziehen" I, 281, 16 und so mehrere I, 281; „wenn ihr Dämonen seid, so versteckt euch und zeigt euch nicht" I, 354, 1; „wenn das deine Thaten sind, o Seele, so sollen deine Zeugen kommen" II, 103, 18; „wenn so eure Thaten sind, ihr Bösen, so sieht euer Reisevorrath schön aus!" II, 100, 4 u. s. w.

Aber auch das Perf. kann hier stehn, wenn die Bedingung einfach in die Vergangenheit gesetzt wird. So „bist du grösser und nicht kleiner geworden, was ist dann dieses?" II, 50, 18; „wenn er ihn erzeugt, er ihn hervorgerufen hat, so weckte ihn, falls er schlief, Gebet, falls er strauchelte, Lobpreis" II, 52, 10 u. s. w. Diese Sätze wären an sich ebensogut zu übersetzen: „wärest du grösser geworden" u. s. w.; nur aus dem Zusammenhang geht die richtige Auffassung hervor.

Gewöhnlich bezeichnet nämlich das Perf. im Bedingungssatz die Unmöglichkeit. Ein Unterschied zwischen der Unmöglichkeit in der Vergangenheit (si fuisset) und in der Gegenwart (si esset), lässt sich sowenig ausdrücken wie so manche andere feine Differenz<sup>3</sup>. Wir haben „hätte ich es ihm

1) So lies für ולאבצאריה.

2) So lies für שאכיב.

3) Nicht einmal das Arab. drückt diesen Unterschied consequent aus, wie sich denn mit den sprachlichen Mitteln des Arab. überhaupt eine schärfere Unterscheidung der verschiedenen Arten von Conditionalsätzen hätte erreichen lassen, als factisch geschehen.

nicht gesagt, hätte ich nicht zu den Grossen gehört" I, 76, 17; ע הוּא כוּלָּהּ הָאֵילָנִי דְּמִינָאִי אֲכוּמָהּ זִיבְנָה קִדְמָאִי דְּהוּא מִינָאִי כוּלָּהּ אֲלֵמָּהּ לְאִשְׁתָּר קִדְמָאִי „wenn meine ganze Kraft, die bei mir war, gewesen wäre wie die, welche das erste Mal bei mir war, so hätte die ganze Welt nicht vor mir Stand gehalten" I, 158, 9; הֵיִן אִנֵּה לְאִהוּיָּהּ בְּרִישָׁאִיהוּן I, 158, 9; „wenn ich nicht an der Spitze der Geheimnisse, wenn ich nicht in dem Knaben gewesen wäre, so wäre der Knabe nicht aus seiner Mutter Leib hervorgegangen" I, 245, 1; ע הָאֵנָּה לְאִבְרָהָם וְאִנָּה לְאִשְׁתָּר לְאִהוּיָּהּ לְאִהוּיָּהּ מִצִּינָה „wenn wir dies nicht gethan und du es nicht geordnet hättest, so wären wir dem Ur und seiner Mutter nicht gewachsen gewesen" (§ 264) I, 158, 5 u. s. w. — ע עֲצֻמָּה לְיִזְרָאֵל וְנִהוּרָה „wenn du ein Glanz- und Lichtkleid wärest, dass ich dich anzöge (s. § 211. 260), mein Körper, so stiegst du mit mir zum Hause des Lebens auf" I, 133, 1 (und so I, 133 noch viele ebenso); ע הוּא דְּשִׁיבְקִין רִבִּיָּהּ רִבִּיָּהּ „wenn die Herren mich liessen, so wüchse ich" II, 111, 3 (periphrastisch); ע הוּא מִצִּינָה בְּהוּזִין גִּבְרָה דְּהָאֵילָנִי וְיִזְרָאֵל וְנִהוּרָה עַל מֵאֵרָה לְאִמְצִינָה „wärest du diesem Manne von Kraft und Glanz gewachsen (§ 264): warum kannst du dann ihm nicht die Krone nehmen?" I, 164, 13; „wenn ich zwischen sie getreten wäre: sie sprechen den Namen des Todes aus" II, 125 ff. In den letzten beiden Beispielen entspricht der Nachsatz dem Vordersatz erst, wenn man Einiges ergänzt, (beim zweiten: „so wäre das schlimm", oder ähnlich, denn das Aussprechen des Namens ist ein Factum, das nicht erst von der Bedingung abhängt), wie dergleichen bei Bedingungssätzen in den verschiedensten Sprachen geschieht.

Einzeln kommt nun aber selbst bei solchen unmöglichen Bedingungen das Part. im Vorder- oder Nachsatz vor, oder aber es steht ein Nominalsatz<sup>1)</sup>: ע שְׂרָאָה לְהִתְרַבֵּלֵין רִידָהּ לְכִימְצָה לְאִהוּיָּהּ „würde den Sündern Festigkeit gegeben, so käme die Verfolgung nicht zu

1) Das geschieht auch im Syr. nicht selten bei ܕܠܐ, aber da zeigt eben die Wahl dieser Partikel (statt ܕܝ), welcher Art der Bedingungssatz ist.

Ende" II, 53, 23 (wo vielleicht עתהיבילון zu lesen); עו כדאבון הוא מן „wenn ihr Buch vom Lichte wäre, so ständen sie alle in einer Natur" DM 63<sup>a</sup>; עו זאבניא אהאי דאדיא פאגרא לבית קובריא לאמטא לאמטא פאגרא לבית קובריא ולאשלאה לפאגרא נשימתא עו זבאן אבא לברה זארגאניא בתיביל לאהון עו זאבניא בניה אבדהון „wenn meine Brüder einander loskauften, so käme kein Körper zum Grabe, käme zum Grabe kein Körper und zöge die Seele den Körper nicht aus; wenn der Vater seinen Sohn loskaufte, so wären keine Kinderlose auf der Tebel; wenn die Söhne ihren Vater loskauften, wären keine Waisen auf der Tebel" u. s. w. (folgt noch ein Satz mit עו זבאן und עו זיבנאח II, 15, 17, ein wunderliches Durcheinander von Part. und Perf., bei welchem freilich schon das Perf. in den Nachsätzen Alles klar macht. Aber in אמינטול לאו ברקידא הינון אמינטול „sie sind nicht am Firmament; denn wo wäre, wenn sie am Firmament wären, zur Zeit, wo Himmel und Erde vergehen, ihr Aufenthalt?" I, 284, 13 ist für das zweite הינון wohl essent zu lesen.

Die Abhängigkeit der Bedingung mit ihrem Nachsatz von אמינטול, die wir hier sehen, haben wir noch in אמינטול עו זימתא פאישא ברישאכון „weil (ohne ך) ihr, wenn ein Haar auf eurem Kopfe bleibt, nicht sagen dürft: wir haben uns im Wasser gewaschen" DM 29<sup>b</sup>. Eine ähnliche Abhängigkeit von עו מן קבאל sahen wir oben S. 466.

In den obigen Sätzen haben wir verschiedene Beispiele von der Anreihung mehrerer Bedingungen mit oder ohne Wiederholung der Conditionalpartikel. Zuweilen ist dabei eine Bedingung logisch in die andre eingeschaltet z.B. ... הין יאהיבלאך פאקיד ... הין באיירא מינה „wenn du von ihm verlangst..., falls er es dir dann giebt, so befiehl ..., wenn du von ihm verlangst und er giebt es dir nicht, so soll er zurückgewiesen werden" I, 197, 20. Die Bedingungen sind hier äusserlich neben einander gestellt; denn die Wiederholung des הין an der ersten Stelle ist nur wegen der vielen dazwischen stehenden Worte.

Der vollständige Bedingungssatz steht im Mand. voran, kaum je nach der Apodosis. Kurze Bedingungen treten eher wohl einmal mitten

in jene hinein wie in עביר הין מאליא האילאיכון עביר  
 „Alles, was euch wohlgefällt, das thut, wenn eure Kraft (dazu) aus-  
 reicht“ I, 40, 1; מן שפיתון דהאנחתון מיא עו צאהית ניהויה למישיחיאך  
 „vom Erguss jenes Wassers soll dir, wenn dich dürstet, Etwas zum  
 Trank dienen“ I, 87, 18<sup>1</sup>.

Die Auslassung der eigentlichen Apodosis, wo der Zusammenhang  
 hinreichend klar, haben wir noch in יאהיבלכון מאראיכון הינעלא  
 „wenn euch euer Herr giebt“ („so ist's gut“ oder ähnlich): „aber“  
 I, 14, 21; 36, 3.

Der Bedingungssatz ist unvollständig in לאבאנינהא עו דלאר אנה  
 „wenn ich nicht (wäre), so hätte ich den Knaben nicht erzeugt“  
 I, 245, 3<sup>2</sup>.

§ 314. Die Conditionalpartikel ist hier durch ein ד verstärkt<sup>3</sup>. Diesen  
 Zusatz finden wir noch bei der engen Zusammensetzung der Condition-  
 alpartikel in mit der Negation לא und לאר, also bei עלא „wenn  
 nicht“. Vgl. ודהא מינאיהון לנהורא לאניסאק עלא דסאליק היביל זיוא  
 „und nicht Einer von ihnen steigt auf zum Lichte, wenn nicht Hibil  
 Zîwâ steigt“ I, 219, 15; לאר דאר דאריא לאמישחריא עלא  
 „der Streit, den er hineinwarf, wird für alle Ge-  
 schlechter nicht gelöst werden, wenn nicht M. d. H. kommt“ Ox. III,  
 30<sup>4</sup>; Par. XI, 53<sup>4</sup> und ohne ד עלא מדאוראחליא: „wenn du nicht zu mir  
 kommst“ II, 54, 3<sup>4</sup> — עלאר דחורצא לאהוא עלאר דלאהוא חורצא דא גובלאך  
 nisi rectitudo non esset (= si rectitudo esset), una esset

1) Dafür steht I, 86, 14 כד כאפניה „zur Zeit, wo du etwa hungerst“. Man sieht, wie nahe hier die temporale Conjunction (إِذَا) an die rein conditionale (إِنْ) streift.

2) Ganz wie bei لولا im Arab., welches ja sogar Possessivsuffixe annimmt: لولاك „wenn du nicht wärest“ u. s. w.

3) Vgl. Deut. 32, 30 und das beliebte لَوْ أَن.

4) Als Nachsatz dient במאלאליא אוריא „mit Worten die Verlorengehenden“; hier ist mindestens ein Wort wie „verderben mich“ aus Nachlässigkeit der Abschreiber ausgefallen. — Bei einigen dieser Beispiele liesse sich übersetzen „bis dass“, da das als Bedingung dargestellte Ereigniss wirklich erwartet wird. Ich habe daher daran gedacht, ד עלא hier als Zusammensetzung des arab. إِلَى mit ד anzusehn. Das ginge nun wohl

natura nostra I, 116, 17<sup>1</sup>. So scheint auch וְעַלֹּא „und wenn nicht“ zu sein I, 281, 21, wo aber die Construction nicht klar und der Text schwerlich intact.

עַלֹּא leitet auch zuweilen einen unvollständigen Conditionalsatz ein wie in וְעַלֹּא בְּרִיחֵהוּ עַלֹּא דְּמִינֵהוּ הוּא „Keiner existiert, der ihren Geruch riecht, wenn nicht (der ihn riecht), welcher von ihnen stammt“ = „ausser dem, welcher“ I, 284, 8.

Nun knüpfen sich aber sowohl עַלֹּא wie עַלֹּא auch im Mand. zuweilen, wenn auch selten, loser an das Vorhergehende, indem sie nicht mehr eine Ausnahme, sondern nur noch einen Gegensatz bedeuten. So haben wir z. B. עַלֹּא כֹּלָהּ וְעַלֹּא עֲבִידָתָהּ רוֹחֲצָאנָה בְּאַלְמָה לִיחֻלִּיא עַלֹּא „auf die ganze Welt und ihre Werke habe ich kein Vertrauen in der Welt, aber<sup>2</sup> ich kehre um zu meiner Seele“ I, 367, 13. So I, 132, 16 u. s. w. Auch mit וְעַלֹּא רִיגְמוּן: „die Leute warfen mich mit Steinen (= בְּאַבְנֵי) und meine Brüder kränkten mich mit Worten: nur dass (= aber) mein Herr kommt“ Ox. III, 41<sup>b</sup>; Par. XI, 56<sup>b</sup>. So ist auch עַלֹּא „aber“ II, 120, 1 (wohl auch I, 132, 21 und vielleicht auch II, 118, 9).

Weit häufiger als diese beiden Wörter ist הִינִילָא, welches noch zuweilen seine conditionale Bedeutung in unvollständigen Bedingungsätzen hat wie in הִינִילָא יֶאֱרֹדְנָא דְּמִיָּא הִיָּא „wir haben über Nichts Gewalt, wenn nicht (wir Gewalt haben über) den Jordan des lebendigen Wassers“ d. i. „ausser über den Jordan“ u. s. w. I, 296, 8; vgl. I, 278, 14<sup>3</sup>; gewöhnlich bedeutet dies Wort „aber“.

bei zwei Stellen des AM 24 und 48, wo עַלֹּא ebenso steht, denn in diesem Buche kommt Derartiges vor, aber nicht in den älteren Schriften; es ist aber auch keine Nothwendigkeit, den Conditionalcharacter hier zu leugnen.

1) Ganz so talm. וְעַלֹּא „wenn nicht“ z. B. וְעַלֹּא דְּהוּא מִקְרָבָא „wenn nicht ein Schiff nahebei gewesen wäre“ Baba b. 73<sup>b</sup>; andre Beispiele Baba b. 123<sup>a</sup>; Kidd. 81<sup>b</sup>; Pes. 112<sup>b</sup> unten — וְעַלֹּא Pes. 113<sup>a</sup> (2 mal).

2) Oder עַלֵּה „zu ihr“?

3) Im Variantenband zum Sidrâ Rabbâ S. 223, 5 (oberste Zeile) ist

§ 315. Nun bleibt aber die Conditionalpartikel gar nicht selten, wo der Zusammenhang deutlich, ganz weg. Von einem grammatischen Zusammenhang ist hier nicht die Rede, da das Verhältniss der Sätze zu einander als solches keinen Ausdruck hat. So z. B. אכסיננה לכאכלא „hast du den Thoren hungern lassen, so brennt es dich“ I, 218, 1; אשכית כאפנא סאבית „fand ich einen Hungrigen, so sättigte ich (ihn)“ II, 103, 13 (und ebenda mehrere); דאזיתון . . . דאב „seht ihr . . . so gebet“ I, 15, 8 u. s. w.<sup>1</sup>

§ 316. Das Mand. hat kein Zeichen, durch welches es Concessivsätze von einfachen Conditionalsätzen unterschiede (wie **وَلَوْ**, **وَإِنْ**, **أَجَع** gegenüber einfachem **لَوْ**, **إِنْ**, **لِ**); ebensowenig hat es die mancherlei sonstigen Schattierungen, welche in anderen Sprachen bei Bedingungssätzen vorkommen. Ueberhaupt sind diese Sätze nicht der glänzendste Theil der mand. Syntax, welche ja nicht einmal das Vorhandensein zweier Conditionalpartikeln zum Ausdruck wesentlicher Unterschiede benutzt hat.



## ELLIPSEN.

§ 317. Wenn die neuere Sprachwissenschaft mit Recht manche Erscheinungen, die früher aus Ellipsen erklärt wurden, anders deutet, so wäre es doch verkehrt, das Vorhandensein zahlloser Ellipsen in allen Sprachen zu leugnen, besonders aber in solchen, die literarisch weniger

---

für **דיין לא** zweimal **דיינעלא** zu schreiben, da dort ein wirklicher conditionaler Vordersatz ist „wenn nicht . . . , so . . .“.

1) Im Deutschen ist dies Verhältniss beim Fehlen der Conditionalwörtchen doch durch die Inversion auch grammatisch bezeichnet. — Im Syr. vgl. z. B. **ܐܢܬܐ ܕܠܐ ܬܝܬܐ ܡܝܢ ܬܪܥܐ ܕܡܝܬܐ ܕܥܡܐܢܐ** „kannst du nicht vom Brote fasten, so faste (enthalte dich) doch vom Raube der Armen“ Isaac I, 266 v. 337 vgl. v. 341, und gar **ܐܢܬܐ ܕܠܐ ܬܝܬܐ ܡܝܢ ܬܪܥܐ ܕܡܝܬܐ ܕܥܡܐܢܐ** „dass, sage ich's dem Könige, er dich schlägt, sage ich's ihm, er dich umbringt“ Apost. apocr. 307, 7. Auch im Talm. finden sich solche bloss logisch verknüpfte Conditionalsätze, besonders aber in der künstlichen Kürze der Mischnasprache.

ausgebildet sind. Freilich muss man unter Ellipsen zunächst nicht die „Weglassung“ früher wirklich gesprochener Wörter oder Satztheile verstehen, sondern die Nichtsetzung von solchen, die logisch eigentlich nöthig wären, aber als selbstverständlich keines besondern Ausdrucks bedürfen. So verstanden, ist die Ellipse schon bei der Bildung der einfachsten Sätze stark vertreten.

Wollten wir hier nun Alles aufzählen, was streng genommen als Ellipse zu betrachten ist, so müssten wir die halbe Syntax noch einmal wiederholen und müssten ferner Mancherlei anführen, was mehr rhetorisch als grammatisch ist. Wir begnügen uns hier damit, einige interessante Fälle anzuführen, namentlich im Ausruf, bei dem schon die Betonung den speciellen Ausdruck des logisch-grammatischen Zusammenhangs unnöthig macht. Hierher gehört im Grunde jeder Vocativausdruck, denn in *מֵאֲרָאן הַבְּאִינִין* „unser Herr, wir haben gesündigt“ I, 61, 15 bildet *מֵאֲרָאן* eigentlich einen eignen Satz, der aber unvollständig ist. Nur die Modification der Stimme giebt an, dass „mein Herr“ hier so Viel ist wie „ich rufe dich an, der du mein Herr bist“. Steht *אֵי* davor, so wird das Verhältniss nicht wesentlich anders; denn nicht nur ist *אֵי* noch nicht recht von den Interjectionen zu den Begriffswörtern übergegangen, sondern es fehlt auch viel öfter, als es steht, und kann mithin nicht von grosser Bedeutung sein. Es steht manchmal vor dem Vocativ im Anfang des Satzes, fast nie in der Mitte oder am Ende, wo eine besondere Bezeichnung des Vocativverhältnisses doch am wünschenswerthesten wäre. Ausnahmen wie *בְּאִינִינָא יֵאבֵד* „ich bitte, o mein Vater“ (= *יֵאבֵד אֵי*) Par. XIV nr. 112 sind sehr selten <sup>1</sup>.

---

1) Dass bei der directen Anrede eine wirkliche Ellipse ist, zeigt namentlich der Umstand, dass dabei im Arab. oft der Accusativ stehn muss, der nothwendig einen ihn regierenden, aber nicht' ausgedrückten, Verbalbegriff voraussetzt (eine im Arab. auch sonst nicht seltne Erscheinung). Es handelt sich hier nicht bloss um Fälle wie *يَا بَنِي أُمِّي*; *يَا عَبْدَ اللَّهِ*, die sich zur Noth weginterpretieren liessen, sondern auch um solche wie *يَا رَاكِبًا* „o Reiter“ Hamâsa 437, 1; Urwa b. Alward XXX v. 1.

Starke Ellipsen pflegen bei Schwurformeln üblich zu sein. Im Mand. kann ich hier nur anführen: **לְהַאֲמִיךָ מֵאֲנִדָּא דְּהִיִּיא דְּ** „bei deinem Leben M. d. H. (schwören wir), dass . . .“ I, 355, 8; **בְּהַאֲמִיךָ בְּהַאֲמִיךָ** „bei deinem Leben, bei deinem Leben, o Gesandter des Lebens (beschwören wir dich)“ I, 368, 17; **בְּהַאֲמִיכוֹן טַאבִּיָּא בְּנִישְׁמַתָּא** „bei eurem Leben, ihr Guten, bei euer aller Seele (beschwöre ich euch)“ II, 90, 21.

Eine eigenthümlich kurze Ausdrucksweise ist **קָאֻלָּא דְּמֵאֲנִדָּא דְּהִיִּיא** I, 366, 4; **DM 53<sup>a</sup>**; **קָאֻלָּא דְּנִישְׁמַתָּא** II, 80, 18 u. s. w. „die Stimme des M. d. H.“ „die Stimme der Seele“ d. h.: „M. d. H. (die Seele) ruft folgenderweise“. Es ist gewissermaassen das Subject, dessen Prädicat der mitgetheilte Ausruf selbst ist; also ganz wie das hebr. **קוֹל** in **קוֹל קוֹרָא** Jes. 40, 3 u. s. w.

Aehnlich ist es mit **טוֹבָה**<sup>1</sup> „sein Heil“ mit unmittelbar folgendem Relativsatz z. B. **טוֹבָה דְּהִיִּזִּיהָ** „salus ejus, qui vidit eum“ Q. 59, 8; **טוֹבָה דְּנִישְׁמַתָּא נִידָּא** „Heil dem, der sich selbst kennt“ I, 356 ult. (wo wir den Relativsatz als Attribut des Suffixes von **טוֹב** auffassen müssen); so **טוֹבָאךְ דְּהִזִּילָאךְ אַב רַעַם** („das Heil deiner, der du“) „Heil dir, der du meinen Vater und meine Mutter gesehn hast“ I, 154, 19; **טוֹבָאִיכוֹן** „Heil euch, die ihr dies gethan habt“ I, 146, 16. Dagegen bildet die häufigere Weise **טוֹבָה לְמַאן דְּ** „Heil dem, der . . .“ I, 11, 17; 276, 16 u. s. w.; **טוֹבָאךְ לְדִילָאךְ דְּ** „Heil dir, der du . . .“ I, 147, 20; **טוֹבָאִיהוֹן לְשַׁלְמַתָּא** I, 5, 7; 11, 22 und öfter; **טוֹבָאִיהוֹן לְ** . . . einen vollständigen Satz: „sein Heil ist dem, welcher . . .“<sup>2</sup>. Wir

1) Dass der letzte Buchstabe ein **ה**, nicht ein **א**, steht aus allen genaueren Handschriften und Nachbildungen, die ich untersuchen konnte, fest.

2) Diese Construction ist auch talm. **טוֹבִיָּה לְד** Sanh. 99<sup>b</sup>; vgl. Esther II, S. 255, 30 LAG.; sie ist auch im Syr. am üblichsten z. B. **ܠܡܨܬܐܢܐ** Ps. 1, 1; **ܠܡܨܬܐܢܐ** Matth. 5 wiederholt; **ܠܡܨܬܐܢܐ** LAND, Anecd. II, 47, 4 und öfter; aber auch **ܠܡܨܬܐܢܐ** „Heil uns, die wir“ Apost. apocr. 283 unten (mehrmals) und ganz allein **ܠܡܨܬܐܢܐ** Deut. 33, 29; **ܠܡܨܬܐܢܐ** Matth. 5, 11. Daneben auch **ܠܡܨܬܐܢܐ** Ephr. II, 414 D; III, 4; Cyrillonas IV, v. 364 (Z. d. D. M. G. XXVII S. 587); Isaac I, 76 v. 508 etc.; auch kommt **ܠܡܨܬܐܢܐ** „Heil!“ allein vor LAND, Anecd. II, 344, 16. — Targumisch öfter **טוֹבִיָּה** vor einem Subst. nach dem hebr. **אֲשֶׁר־**.



dürfen uns nämlich wieder nicht von der deutschen Auffassung verführen lassen, hier einen Wunschsatz zu sehn (vgl. § 262 gegen Ende): der Redende behauptet, dass dem Betreffenden wirklich Heil ist<sup>1</sup>. Ganz so hat man ל האם = לַ מַּעַל zu erklären als „Verschonung ist dem...“, und selbst die alte Grussformel (אלאך) שלאמא I, 141, 22 u. s. w. kleidet vielleicht ursprünglich den Wunsch in die Form einer bestimmten Aussage: „Friede ist über dir“.

Ganz anderer Art als die in der Lebhaftigkeit der Rede begründeten Ellipsen sind die, welche zur Vermeidung lästiger Wiederholung in längeren Aufzählungen Statt finden. Es ist dies gewissermaassen eine listenförmige Ausdrucksweise; vgl. כַּד מִנְחָתָא לַעֲמִבְרָא פִּלְאגְלָהּ חֲרִיסָאֵר אֶלְפִיָּא שְׁנִיָּא חֲאֹרָא הֲדִיסָאֵר אֶלְפִיָּא שְׁנִיָּא צִילְמִיָּא אֶסְרָא אֶלְפִיָּא שְׁנִיָּא וְשׁ „als sie einen Antheil zuwiesen, (da waren es) dem Widder: 12000 Jahre; Stier: 11000 Jahre; Zwillinge: 10000 Jahre“ u. s. w. I, 373, 12. Aehnlich רִישׁ כּוֹשְׁטָאֵךְ לְאַחִידָאֵמְבִּיל מִיִּנִילְחָאֵךְ וְשִׁיקְרָא וְכֹאדְבָא לְאַחִירָהוּכ „der Anfang deiner Wahrhaftigkeit: verdirb dein Wort nicht und liebe nicht Lüge und Falschheit“ I, 213, 23 und so eine ganze Reihe solcher Sätze mit ... רִישׁ. Uebrigens sind Ellipsen der letzteren Art eher als wirkliche, bewusste Auslassungen zu betrachten, und eine solche absichtliche Aufhebung des eigentlichen Satzgefüges gehört kaum mehr in die Grammatik.

---

1) Heisst es doch LAND, Anecd. III, 303, 15 gradezu לַ מַּעַל לַ מַּעַל; dem entsprechend steht auch hypothetisch: לַ מַּעַל לַ מַּעַל „Heil wäre uns“ Balai bei OVERBECK 311, 8; לַ מַּעַל לַ מַּעַל „es wäre besser gewesen“ Balai bei OVERBECK 311, 24; Cyrillonas II, v. 186 (Z. d. D. M. G. XXVII, S. 572).



S. 51 unten. Genau entspricht der mand. Form arab. تغار, تیغار s. Ġawâliqî in den „Morgenl. Forschungen“ S. 145.

S. 52 Anm. 2. Auch das dritte derartige Wort scheint, nach גורבאר im Uzvâreš, eine solche Umbildung erfahren zu haben.

S. 54. *l* für *n* ist im Syr. noch in ܠܢܡܝ (und Nebenformen) = νοῦμμος nummus (s. G. HOFFMANN, Kirchenvers. zu Ephes. S. 94) und in ܠܢܡܝ, das sicher = talm. נמי ist (ursprünglich wohl persisch). Das Umgekehrte haben wir in ܢܝܢܝܐ, wenn dies = λῖνον ist.

S. 55, 1. Vgl. ܠܢܡܝܐ BA 7035; PAYNE-SMITH 775.

S. 68 f. Was ich hier über ܢܝ sage, kann ich jetzt durchgehends bestätigen, nachdem ich in London und Oxford eine ganze Reihe von Handschriften darauf angesehen habe. Nur ist ܢ für das Femininsuffix (ܢܐ) wohl etwas häufiger, als ich meinte.

S. 76 Anm. 1. ܢܝܢܝܐ kann an der angezogenen Stelle schwerlich etwas Anderes heissen als „Schaaren der Dämonen“.

S. 86, 3 lies ܢܝܢܝܐ mit *r* nach *d*.

S. 89, 14. Die Schreibart ܢܝܢܝܐ wird auch durch die Londoner Handschriften bestätigt; ebenso ܢܝܢܝܐ (S. 91, 12) für beide Geschlechter.

S. 97 Anm. 1. Zu diesen Wörtern gehört auch ܢܝܢܝܐ, welche ganz zu ܢܝܢܝܐ (so der syr. St. emph.) ܢܝܢܝܐ (مائه) stimmen. Die arab. Bedeutung „Heerschaar“ wird wohl vermittelt durch „Front“, vergl. جبهة Kâmil 184, 9 (wo allerdings das Bild von der „harten Stirn“ vielleicht noch deutlich gefühlt ward).

S. 102 Anm. 2. *tînâ* mit *i* ist durch alte nestorianische Handschriften gesichert.

S. 107 Anm. ܢܝܢܝܐ hat Quššâi (so nach den Londoner karkaph. Handschriften). Also wieder das *i* der Grundform (vgl. ܢܝܢܝܐ) weggefallen, ohne dass die Aspiration bliebe.

S. 111 Anm. 2. Pl. von ܢܝܢܝܐ ist ܢܝܢܝܐ, nicht ܢܝܢܝܐ.

S. 112, 2. Da *nârgû* ein nicht-aspiriertes *g* hat, so ist die Grundform wohl *nâregħ*, falls das Wort nämlich überhaupt aramäischen Ursprungs ist.

S. 114, 9. Das *û* (o mit unterem Punct) in ܢܝܢܝܐ wird auch durch die nestor. Massora bestätigt.

S. 121, 4 lies ܢܝܢܝܐ.

S. 121 Anm. 3 lies ܢܝܢܝܐ für ܢܝܢܝܐ.

S. 133, 22. ܢܝܢܝܐ „Streit“ findet sich bei ABBELOOS, Jac. Sarug. 228 v. 265.

S. 133 Anm. 4. Das Wort kommt als ܢܝܢܝܐ auch im Uzvâreš vor, und schon HAUG hat — hier einmal ausnahmsweise auch auf semit. Gebiet glücklich — die arab. und aram. Form verglichen.

S. 134 Anm. 1 streich ܢܝܢܝܐ.

S. 144, 3 v. u. lies *z'hîrûthâ* ohne *a*.

S. 145 Anm. 3. Adde *gâlûthâ*.

S. 153; S. 165; S. 260. Zu den längeren Formen mit *i* halte man

hebräische wie *צבִּיָּה*, *גִּדְיוֹתֶיךָ*, *בִּזְכָּיָה*, *חֲמִלָה*, *מִנְקִיָּה* u. s. w., denen von Haus aus kein *î* zukommt.

S. 159. Auch *הוֹרְבָה* „Verwüstung“ ist weiblich DM 36<sup>a</sup>.

S. 167 und S. 171, 15. In Par. XIV wird von *מַאֲצְבוֹתָא* „Taufe“, als gehörte das *ת* zur Wurzel, der Plur. *מַאֲצְבוֹתָא* (nach § 135) gebildet.

S. 195 unten. Auch in dem nicht seltenen *לִּי לִּי* „es gab eine Veranlassung dazu, dass“; *לִּי לִּי* WRIGHT, Cat. 801<sup>b</sup>; *לִּי לִּי* MAI, Nova Coll. X, 275<sup>b</sup> „die Nothwendigkeit fügte (fügt) es, dass“ sehe ich *לִּי* „begegnen, sich treffen“, nicht „rufen“.

S. 214, 16. So auch *מִיִּסְכִּיקָנָא* „ich (fem.) werde abgetrennt“ DM 38<sup>a</sup> in 2 Codd., während ein Cod. die männliche Form *מִיִּסְכִּיקָנָא* hat.

S. 216, 18 lies *לִּי* mit einem *d*.

S. 228, 5 lies *לִּי*.

S. 241 Anm. 1. *אֶכֶל* „einen Raum einnehmen“ findet sich im Aethiop. wieder: „explore summam“ u. s. w.

S. 251 § 186. Zum Ethpeel gehören noch *תִּדְיִנְךָ* „ihr werdet gerichtet“ DM 55<sup>b</sup> (2 mal) und *מִיִּדְיִנְךָ* eb. EUTING's Hdschr. hat hier schlechte Lesarten.

S. 259, 15. Füge hinzu *כְּגֵר* „gehet“ II, 125, 9, wofür eine Londoner Hdschr. *אֶסְגֵר* (Afel) hat.

S. 266, 6. Da *מִיִּנְשִׂי־חֲלִיָּה* „du vergisdest ihn, mich“ besser bezeugt und das Ethpeel hier auch an sich wahrscheinlicher ist als das Afel (262, 24), so waren diese mehrfach vorkommenden Formen hier aufzuführen. Die Verdopplung und die ursprüngliche Vocalisation ist da wieder aufgegeben wie in den S. 214 behandelten Fällen.

S. 323 Anm. 2 unten. Etwas häufiger, als es nach meinen Ausdrücken scheinen könnte, ist im Syr. doch *kul* im Stat. absol. z. B. *ahîdh kul par-to-xrâto*; *allahâ d'chul* CURETON, Spic. 1, 13; *mârjâ d'chul* ebend. 27 unten; *šullâmâ d'chul* eb. 11, 1 u. s. w.

S. 337, 4. Ich habe mich hier gründlich versehen. Die Lesart ist *דִּינִיךָ* und also keine Differenz des Geschlechts vorhanden.

S. 348, 3 lies *שְׁנִיָּה* statt *שְׁמָא*.

S. 354, 11 lies *לְמִיָּה* statt *לְמִיָּה*.

S. 362 Anm. 4 am Ende. Diese ungewöhnliche Construction mit *af* ist in andern Handschriften getilgt, siehe Z. d. D. M. G. XXVIII S. 587 u. 601.

S. 388 Anm. 3. Aehnliches im Aethiop. s. bei DILLMANN § 181 a.

S. 396 Anm. 3. Auch *šawê* kann so ohne Präpos. stehn; s. CURETON, Spic. 16, 23 *d'mâ'â* (wie zu lesen) *šawjâ* = *ὁβολοῦ ἄξιον*.

S. 413, 16 lies *דְּכֻכְבִּיָּה*.

S. 418, 15. Ganz so: *לִיהוּי צוֹתָא לְחַבְרִיָּה* „er sei Genossenschaft seinen Gefährten“ d. i. „er sitze unter den Andern“ Baba b. 21<sup>a</sup>.

TAFEL DER MANDÄISCHEN SCHRIFTZEICHEN.

[illegible]

SCHRIFTPROBE aus Cod. Ox. III. (Marsh. 69f.) mit Transcription

[illegible]

J. E. New 74.

**Anzahl der Personen für das Freizeitspiel:** 19 von 7

1. eigentlich  $\Pi$ . 2. eigentlich  $\bar{\Pi}$  ( $\neq \Pi$ )

3. mit kleinen Modifikationen, oft nicht von H zu H überföhrbar

\*):  $\overline{17}$ ,  $\overline{18}$  werden nicht nach links verbunden.



